

Regij Beyfehls 1693.
Der Landestörcker:

Gufman von Al-

farche oder Picaro genannt/
dessen wunderbarliches/ abentheuer-
liches vnd possirliches Leben/ was gestalt er
schieht alle ort der Welt durchlossen/ aller-
hand Stände/ Dienst vnd Aempter ver-
sucht/ vil guts vnd böses begangen vnd auß-
gestanden/ jetzt reich/ bald arm/ vnd wider-
umb reich vnd gar elendig worden/ doch
lestlichen sich bekehrt hat/ hierin
beschriben wirdt.

Durch

ÆGIDIUM ALBERTINUM,
Kaysl: Durchl: in Bayern Secretarium,
theils auß dem Spanischen verteutscht/
theils gemehrt vnd ge-
bessert.

Getruckt zu München/ durch Ni-
colaum Henricum.

ANNO M. DC. XV.

Dem Hochehr-
würdigen in Gott Herrn/
Herrn Iacobo Abbe / des würdis-
digen Gottshaus Farnbach / r.
Meinem gnedigen Herrn.

Hochschwürdiger in Gott/gnediger Herr.

In diesen dingen wirdt die
Welt artlich vergli-
chen / bißweiln einem
prato florido, oder
grünen vnd lustigen
Wisen / dann wie in derselben sich zu
Sommerzeit allerhand schöne vñ
wolriechende Blumen vnd Kräuter
sehen lassen/vnd die Augen der Mens-
chen erlustigē/also wañ der Schnit-
ter kumbt / vnd mit seiner Sichel alle

Vorrede.

les abmehet / alsdann fallen vnd liegen alle vnd jede schöne vnd heßliche / gute vnd böse Blumen vnd Kräuter durch einander / verwelcken vnd verdorren. Also vnd ebner gestaltt seind die Menschen in diser Welt je nichts anders / als vnderschiedliche Blumen / die einander in der größe / in der schönheit / in der güte / vnd in der ehr vnd hochheit sehr vngleich seind / aber wann der grausam Todt sein Sichel ansetzet / alsdann machet er alles gleich : omnia mors æquat. Dann wo seind anjeko die Scepter der Könige / die Hüt der Cardinäl / die drysfache Inseln der Päpste / die Kronen der Kaisern / wo seind anjeko die Samsones, Gedeones, Hercules vnd Achilles ; Wo seind die reiche

che

Oricht.

the Craffi, Midæ, Craffi vnd weise
vnd gescheide Salomones?

Bisweiln wirdt die Welt einem
dieffen Waldt verglichen / dann in
demselben sehen wir vnderschiedliche
art der Bäum/ dern etliche wachsen
in alle höhe/ vnd verbergen ire Häu-
pter vnd Haar bis in die Wolcken/
etliche seind sehr nutzlich vnd frucht-
bar / aber benebens heßlich / etliche
seind vnnutzlich vnd vnfruchtbar/
vnd doch darneben schön / grün/ luz-
stig vnd lieblich anzusehen / etliche as-
ber seind dermassen klein vnd kurz/
daß sie ihre Zweig bis auff die Erden
hängen lassen/ Als bald aber die Art
an sie geschlagen wirdt / vnd sie ins
Feur geworffen vnd zu Aschen ver-
brennt worden / alsdann leñet man

Vorrede.

Die hohe vnd niedrige Baum nit von
einander. Die Welt ist der Waldt/
die Menschen seind die Baum / vnd
wie der Waldt / als lang er grünert/
mit vnderschiedlichen farben gezieret
ist / also seind etliche Menschen pur
lautere ignoranten, stamler vñ vns
beredt / andere seind geschwezig vnd
wolredent: Etliche seind Sophisten
vñ Philosophi, andere schön / ande-
re heßlich / etliche werden erkent auß
iren heroischen Früchten vñ dapfern
thaten / andere aber seind forchtsam
vnd dörfen sich nichts vnderfahen/
aber als baldt der Todt sein Sichel
anschlägt / alsdann redigiret vnd
verkehret er alles in Aschen.

Ferner wirdt die Welt dem Hause
eines Hafners verglichen / Dañ wie

Vorrede.

In desselbē Hause allerhand geschirz/
 grosse vnd kleine/schöne vnd heßliche
 vorhanden / dern etliche zu ehren ge-
 braucht vnd auf den Tisch gesetzt / ans-
 dere aber zu vnehren vnd nur in die
 Winckel gesetzt werden / aber doch als
 lesambt vnuersehens oder langsam
 zerbrochen vnd zu lauter Scherben
 gemacht werden / also findt man in
 der Welt Magnates, Fürsten / Kö-
 nige / Monarchen / Edelcut / Bür-
 ger / Batoren vnd Armen / wie aber
 die vasa alia in honorem, alia in
 contumeliam: vos nobiles, nos
 autem ignobiles; also seind wir als
 lesampt dem fall vnderworffen / vnd
 von Natur sehr schwach vnd baw-
 fellig / descende ergo, ô homo, in
 domum figuli. Ierem. 18.

Wort.

Der jenig aber trifft's meines erachtens / am besten / welcher die Welt einem Labyrinth oder Irzgarten verglichen / dann was seind die Menschen in diser armseligen Welt anderst / als die hin vnd wider / auff vnd nider wandern / lauffen / suchen / dichten / trachten / sich bemühen / insmerdar vnd vil irren / aber wenig finden noch treffen? Dann zum treffen ist nur ein einiger weg vorhanden / aber zum fâhlen vnd irren seind vnendlich vil vorhanden. Das haben nun die jenigen mit ihrem schaden wol erfahren / welche in der ewigen qual sich ihres auff Erden volbrachten bösen Lebens halben beklagen vnd sagten: ambulauimus vias difficiles.

Dies

Wort.

Dieses haben etliche gelehrte betracht vnd gesagt / daß des Menschen Leben nur ein inconstantia imago, ein ebenbild der vnbständigkeit seye / vermüg der Wort: in imagine pertransit omnis homo. Pf. 38. Andere habes dem vnbständigen vngestümmen Meer verglichen / welches stündtlich newe Wellen / Vngewitter vnd Schiffbrüch verursacht: Dann hominum vita imitatur mare vesaniens, quotidie parens naufragia. Andere sagen / daß des Menschen Leben ein vergehender Windt: vermüg der wort Nazianzeni est homo turbo referēs puluerem omnibus infidum, & incertū huc atq; illuc agitās: Iob 37. Aber noch besser sagt

Wort.

Der weise Mann/ Vniuersa vanitas
omnis homo viuens. als wolte er
sagen: alle vnd jede eytelkeiten/ vnbe-
ständigkeiten/ thorheiten/ arm: vnd
vnglückseligkeiten befinden sich in
dem Menschen.

Daß nun solches alles also war
zu sein erscheine / hab ich allen vnd
jeden Standts Personen zur nach-
richtung vnd gutem/ die Histori vom
Leben Iohan Gufmans in Truck
verfertigt / vnd E. Gn. zu einen Pa-
tron desselben erwöhlen / vnd bey-
nebens derselben zu ihrer erlangten
Prælatur von Gott dem Allmächtig-
gen vil glück vnd heylwünschen wöl-
len / damit also E. Gn. derselben vil
Zarlang glücklich vnd wol vorste-
hen / vnd jedermänniglichs zu ders-
selben

Vorrede.

selben gesetzter guten Hoffnung / ein
gnügen thun mögen / Daran dann
desto weniger zu zweiflen / allweil E.
Gn. nunmehr vil Jahrlang der
Probsten Glöcknitz in Desterreich
löblich vnd wol gehauft vnd vorgez
standen / vnd dardurch allbereit et
nen guten Namen præparirt vnd
erlangt haben. Datum München
den 1. Ianuarij 1615.

E. Gn.

1615

1615

Joh. Dienstwilliger

1615

1615

1615

1615

Egidius Albertinus des
Fürst: Durchhln Bayern
Secretarius.

Der Landtsdröcker.

CAPVT I.

Gulman erzehlt/wer sein Herz
Vatter gewesen / nemlich ein seltsam
mer Gesell vnd sehr erbarer
Mann.



Ne zweiffel wird man mich
für vbel haben / daß ich wider
das vierdte Gebott Gottes
handle / vnd in Beschreibung
meiner schändlichen Geburt

die Laster vnd Schand meiner Eltern entde-
cke / dann jederzeit seindt die calumnianten
vnd Ehrenschauder veracht vnd verhaßt
worden / zumaln die jenigen / welche ihrer ege-
nen Eltern nit verschonen : Aber doch trö-
ste ich mich mit deme / daß man von mir sagen
wird : D / wie gleich ist Gulman seinen El-
tern : Zu dem ist ihr Leben allermenniglichen
dermassen bekannt / daß es ein Thorheit were /
wann ichs laugnen wolte / derwegt halte ichs
vilmehr für ein pur lautere Höflichkeit / daß ich

A

den

den wahren vnd klaren Text ablese/ vnd etliche Leut darüber gemachte falsche glossas ablaime: Dann man finde Leuth/ welche/ zu erzeigung ihrer Kunst vnd Wolredenhett/ auß einem Zwergleinen Risen/ vnd auß der presumption oder Vermutung ein euidentiam vñ Wahrheit machen/ Inmassen einem freynden Edelman zu Madril widerfahren/ welcher einen so grossen Lust vnd wolgefallen an Spanischen Pferden hatte/ daß er sich entschlossen/ eins abmahlen zu lassen/ vnd es seine Freunden heimzubringen vnd zu zeigen: Zu solchem end verfügte er sich zu zween berühmten vnd Kunstreichen Mahlern/ vnd verhiess dem jenigen einen bestimbten Lohn / der das Pferd am aller zierlichsten vnd natürlichsten mahlen vnd treffen würde: Der ein Mahler mahlte es dermassen vollkomlich/ daß ihm nichts mehr abging / als nur die Seel: Sonsten vñ nichts anders mahlte er auff das Tuch: Der ander Mahler mahlte gleichfals ein Pferd/ aber bey weitem nit so schön vnd vollkomlich/ wie der erst/ sondern darneben mahlte er einen sehr schönen Sattel/ dergleichen schöne

schöne Bäum/ alte Gebäw/ zerfallene Mau-
ren vnd dergleichen / lustige Felder/ Wiesen/
Blumen vnd Kräuter. Als der Edelmann
dise Gemählde sahe / verliebte er sich als bald
ins erste / vnd schenckte dem Mahler einen
köstlichen guldinen Ring/ sampt seinem ver-
dienten Lohn: Dise des Edelmanns grosse
Freygebligkeit verursachte / daß der ander
Mahler für sein Gemählde einẽ vberschweng-
lichen Werth forderte. Dessen verwunderte
sich der Edelmann vnd gab ihm zu verstehen/
daß sein Arbeit der andern bey weitem nicht
gleichete. Der Mahler replicirte vnd bekente/
daß das Pferd gleichwol nit so gar schön vnd
wol getroffen/ aber das ihm die vbrige darne-
ben gemachte Zierlichkeiten vil Müß vnd
Arbeit gekost hatten: Aber der Edelmann
antwortet/ daß er dergleichen gemahlte Land-
schaften/ Gebäw/ Bäum/ Felder/ Blumen
vnd Kräuter nit begehret / sonder nur zu schö-
nen Pferden grossen lust gehabt / vnd mit sich
heim zu führen begehret habe/ derwegen (sprach
er zu ihm) so bezahle ich dir nur das Pferd/
das vbrige Gemählde aber behalte du selbst.

Der Landeskörger

Auff eben diesen Schlag finde man Eruth/
welche/wann man von ihnen begehrt/ daß sie
uns die substantz vnd warheit dessen/was sie
gehört oder gesehen/ erzehlen sollen/es jres ge-
fallens/vnd ihren passionen nach/exaggeri-
ren, coloriren vermehren/ serben/ anstrei-
chen/ verbüßeln oder vernichten/ auß einem
Bacchanten einen Comitē Palatinū oder
Pfalzgrauen/ auß einem Narren einen Wei-
sen/ auß einem heßlichen einen schönen/ vnd
 auß einer verzagten Ertzeigen einen dapffern
Held machen: Nit mahlen sie nur das Pferd/
sonder cōmentiren/ dichten vnd setzen darzu
was ihnen wolgefalt. Eben dieses begegnete
 auch meinem lieben Vatter/ dann/ so vil die
warheit belangt/sagt man nunmehr nit/ was
der handel an ihm selbst ist/ sonder auß drey
machtet man dreyzehen / vnd auß dreyzehen
dreyhundert: Ein jeder vnderstehet sich etwas
hinzu zu setzen: Vnd auß demselben Zusatz
wirdt letztlich ein grosser hauffen/ welcher
doch keinen grunde noch Bodem hat. Dem
sey aber wie ihm wölle/ so kan ich doch
meines Vatters nit laugnen; Hat er vbel
gehandt

gehandlet / so wirdt er seinen Lohn darumb
empfangen: Ein jeglicher kehre für seiner eigs-
nen Haushalt / so wirdt er villeicht befinden/
daß seine Eltern eben so wenig kein nuz vnd
vnedel gewest seyen / als die meinigen. Man-
cher stolzieret vnd pranget mit seinem Adeli-
chen Geschlecht / vralten Stammen vnd her-
kommen / wann mans aber eigentlich beyhm
Lichte beschawet / so befindet sich daß sein An-
herz etwan ein Jud / oder ein Pfannensticker/
oder ein Schalcksnarr / oder wañ es vil ist / ein
schreiber oder wucherischer Kaufman gewest.

Was aber meinen lieben Vatter belangt/
ist er vnd seine Blutsfreunde Mohren gewest:
als sie gen Genua kamen / wurden sie für pa-
tritos oder Edelleut angenommen vnd gehal-
ten / dan sie hatten vil Gelts / vnd handletē mit
dem Wechsel / derwegen ward er von etlichen
mißgünstigē verfolgt / vnd ein Wucherer ge-
scholtē / aber er hatte ein so gute natur / daß ers
nicht andete / sonder dissimulierte vnd sich
stellte / als hette ers nit gehört. Gleichwol wil
ich jne nit loben / vil weniger wil ichs bestreitē
vnd sagen / daß es zugelassen seye / Gelt vmb

Gelt oder auff Pfand/ auff ein bestimte zeit/
bey verlust des Pfandes/wosern es nit zu rech-
ter zeit gelöst wird/aufzuleihen: Noch vil we-
niger wil ich die vsuras palliatas gutheissen/
noch auch die jenigen verthädigen / welche
den trucknen Wechsel führen / vnd die Sein
Jacobs/ aber die Hand Elaus haben/ sonder
ich lobe nur die gute intention, mit dern die
Wechsel vnd Bucher bisweilen beschehen /
zu dem befinde ich / daß man in dreyen fällt
etwas ex mutuo oder vltra sortem, ohne
Sünd/ nennen möge / erstlich ratione dam-
ni emergentis: am andern ratione lucri
cessantis, vnd drittens ratione gratitudi-
nis: dann der Mensch ist gleichwol schuldig/
seinem Nechsten zu helfen / aber doch der ge-
stalt/daß er selbst schadlos verbleib: Also/daß
man den Bucher wol vnd vbel brauchen kan/
derwegen verwundere ich mich/ daß man ihn
an etlichen Orten verachtet vnd verbietet/ da
doch bisweilen die meiste vnd fürnembste Ges-
schlechter / Herren vnd Edelleuthen in den
grossen Stätten sich darmit ernehren vnd
bereichern. Dannenhero hette mans auch
meinem

meinen lieben Vatter nit so hoch für ubel ha-
ben sollen.

Serner hiele man meinen lieben Vatter
für einen Heuchler: Wann nun ich sihe/
daß ein Priester oder religios mitten in der
Nacht an einem verdächtigen Ort durch das
Fenster steigt / vnd ein Böhre an der Seiten
hat / alsdann kan ich se nit sagen / daß derselb
im willen habe / jemande mit den heiligen Sa-
cramenten zuersehen: Wann aber einer
vil bettet / vil beichtet / communiciret, vnd
täglich Mess höret / vnd wann man ihn des-
wegen für einen Heuchler vnd Gleisner hal-
ten wolte / das were je ein vnbillicher handel
vnd ein grosse Bosheit: Mein lieber Vatter
pflegte allzeit einen grossen Rosenkrantz oder
pater noster bey sich zutragen / alle Morgen
hörte er seine drey Messen mit gebognen Knie
vnd gen Himmel auff gehobten Händen / dar-
vber gab er auch vil Almusen. Das legten
ihm nun seine Mißgönner zu einer Gleisne-
ry an: Die ursach dessen war / allweil er
schonmals schier ein ganzes Jahr lang ab-
sentirte, vn sichtbar machte / vnd seinem

Mitgesellen/der ihm ein grosse summa Gelta
 hinweg geführet hatte/nachzohet: Das Schiff/
 darauff er fuhr / ward durch die Türcken
 erobert / geplündert / vnd mein Vatter
 sampt vilen anderen gefänglich gen Argel
 geführet. Damit nun er widerumb frey
 vnd ledig werden möchte / so verlaugnete
 er daselbst seinen Christlichen Namen / ver-
 ehelichte sich mit einer sehr reichen Wöhrin/
 vnd verblib zwey ganze Jahrelang alldort.
 Inmittelt erholte vnd erquickte sich meines
 Vatters Mitgesell/vnd vergliche sich mit sei-
 nen creditoribus vnd Glaubigern: Als
 mein Vatter solches vernommen / entschloß
 se er sich heimlich darvon zu ziehen / vnd zu
 solchem end vberredete er sein Fraw Wöhr-
 kin / daß er Kauffmanschafft treiben wolte.
 Sie glaubte ihm / vnd verwilligte daß er ihren
 Haußrath / aller beste vnd köstlichste sachen
 verkauffte / aber mit dem darauff geköbtem
 Gelt zohet er heimlich hinweg gen Genua/
 nam den Christlichen Glauben widerumb
 an / wainete / büßte vnd bat G D T
 den HERN vmb Verzeihung / Gnad vnd
 Barm

Barmhertzigkeit. Eben dieses war nur
 die einige ursach / warumb man meinem
 Vatter hernacher nit glaubte noch trawete/
 vnangesehen er noch so sehr vnnnd andäch-
 tiglich bettete / vnnnd vil guts thate : Man
 sagt gleichwol / quod, qui semel malus
 femper præsumitur malus : Wer das Ziel
 der Erbarkeit einmahl vberschritten / vnd ein
 Schelmenstückl begangen / der wegets wol öff-
 ter / aber kein einige Regel ist so gar gewiß /
 daß sie nit etwan ein exception litte / dann
 niemandt waist / wie vnnnd was gestalt Gote
 bisweilen die Herren der Menschen wunder-
 barlich berüre / inmassen auch meinem Vatter
 beschehen / vñ er allerdings ein newer Mensch
 worden / vnd mit redintegratis morib. auff-
 zohe. Dann ob schon im nachgeredt ward / dz
 er zwey oder drey mahl fallirt oder bancketor-
 tirt hatte / so ist doch hergegen war / das andere
 gleichfals meynedig an ihm worden / vñ ihne
 darzu gebracht vñ verursacht haben : Einmal
 ist gewiß / daß die Menschen nit von Stahl
 gemacht worden / derwegen auch nit schul-
 dig seyn / wie Negel / steiff zu halten / dann

so gar die Negel selbst verlieren / letztlich ih-
re Krafft wacklen / lassen nach vnnnd werden
loß. Dises seindt die stratagemata vnnnd
griffel der Kauffleuten / welche täglich pra-
cticiert werden / derwegen soll man sich nit so
sehr drüber verwundern / sonder es Gott dem
Hern vnnnd dem Reichthatter heimsetzen :
Wil Kauffleuth kenne ich / welche dergleichen
ding starck treiben / aber keinen einigen habe
ich deswegen henccken sehen : wosern derwe-
gen das fallieren vnd Leuth ansehen böß oder
ein Diebstuck were / so wurde mans ohne
zweiffel mit ernst straffen / zumaln weil wir se-
hen / daß oft einer wegen eines einigen gestoh-
lenen Guldens mit Ruthen außgehawen od-
der auff die Galeren geschmidt würdet.

Ob wol auch mein Vatter drey-mahl ge-
fenglich befengnust worden / so machte er sich
doch allzeit widerumb ledig / daß weil er reich
war / vnnnd der Oberrichter gleichsamb sein
Vatter / vnnnd der Gerichtschreiber sein Ge-
fatter war / so ward er bald wider außgelassen.
Es waren gleichwol inditia gnug verhan-
den / aber die blosse inditia seindt nit gnug-
samb /

samb / so waren auch die Zeugnußen falsch /
 vnd gaben nichts bey Gericht / noch bey sol-
 chen günstigen vnd wolgeneigten gefatter-
 schen Richtern vnd Schreibern / zu dem pur-
 gierte mein Vatter solche iudicia durch die
 Tortur, vnd machte also die Zeugen / welche
 ohne einigen Sündwenz nñ auß lauter pra-
 sumptionibus daponirten, öffentlich in-
 schanden.

Beschließlich hielt mans meinem Vatter
 hoch fürwiel / daß er sehr hoffertig war / vnd
 kein Angewohn anstriche / welche ich nit loben
 köndte / wahren deme also were / Aber ich hab
 nichts dergleichen an im können vermercken /
 allein sehe ich / daß er weiß vnd roth durch rin-
 ander war / vnd ich glaube / daß er von Natur
 also war / vnd grosse Augen vnd rothe Car-
 fundelstein im Angesicht hatte / donnensberg
 vnd wosern ers von Natur also gehabt / ich in
 nit verdecken noch tablen köndte / daß er die-
 gleichen mangel vnd gebrechen durch den an-
 strich bedeckt vnd verborgen haben möchte /
 Hat ers aber auß Hoffart vnd fürwis gethan /
 so were es vnrecht / daß es thuns nur die Wei-
 ber

ber/vnd zwar die saile vnd liederliche Weiben/
welche / ob schon sie von Natur/schön gnug
seindt / nit desto weniger des Morgens im
Beth anfahen/sich anzustreichen bis zu Mit-
tag/vnnd begehren also noch schöner zu wer-
den: Je mehr aber dergleichen Weiber ihre
Angesicht zieren vnnd beschawen/ je mehr ge-
het ihre Hauswesen zu grunde: So dann das
anstreichen des Angesichts den Weibern ein
schandt ist / vmb wis vil mehr ist dann den
Männern? Was aber meinen lieben Väter
betriffe/ ob schon ers gleichfals gethan het-
te/ so ist er doch nit allein der sennig gewest/ der
sich disfals versündigt / sonder es thuns ihm
willeicht auch andere stättliche Herren nach.

C A P V T II.

Gulman erzehlt wie vnnd was ge-
halt sein Väter anfangs vmb sein Frau
Mutter gebuelt / vnd auß was für einem ehr-
lichen Stammen er geboren worden/ In-
dem/was sein Frau Mutter für ein
ehbare Frau gewest.

W Es vor verstandener massen / mein
 Vatter widerumb gen Seulia kom-
 men / seine schulden theils eingebracht /
 theils abgelegt / vnd widerumb redlich / ja vil
 redlicher vnnnd reicher / weder zuvor / worden /
 (dann seine creditores mussten sich wider
 ihren willen mit ihm einlassen / vnd etwas we-
 nigs annehmen / dann vom vmbgekehrten
 oder vergossenen Wein muß man auffassen
 was man kan) fing er an / sich vmb ein Haus-
 wesen anzunehmen / vnd kauffte ein Hofmarch
 oder Landgut / welches nahe bey der Statt
 Seulia gelegen / vnd Alfarche genent ward /
 welches dann kein wunder / dann zu Seulia
 werden bisweilen auß verdorbenen Buche-
 tern / ansehnliche Edelleut. Nun begabs
 sich / daß / als einmahls mein Vatter sampt
 andern Kauffleuten auffm Marckt spazieren
 ging / daselbst ein Kindstauff für passierte /
 vnnnd von vilen schönen Frawen gen Kirchen
 begleitet ward. Der Fürwis stach vnd raiste
 meinen Vatter dermassen / daß er ihnen nach-
 folgete / vnnnd sahe / was gestalt mein Mutter
 vnd noch ein seiner alter Geistlicher Ordens-
 hertz

Herr/das Kinde auß der Lauff heben. Besagte
 te mein Mutter war häpsch/ schön/ holdselig
 vñ sehr verstendig: Mein Vatter schawte sie
 jmmerdar an/verliebte vnd vernarzte sich also
 bald in ihre Schönheit: Das merckte mein
 Mutter / vñnd verliebte sich gleichfals in ihn/
 aber doch dissimulirte sie es sehr verständig-
 lich/dann es sey ein Frau so stattlich/wie sie
 jmmer wolle/ so freuet sie sich doch / gesehen
 vnd gelobe zu werden von Männern/ vnangese-
 hen dieselbigen nit sehr stattlich seind.
 Mit redenden Augen/vñnd mit schweigendem
 Mund redeten mein Vatter vñnd Mutter
 mit einander / vñnd entdeckten also einander je
 Herz. Damals künde mein Vatter meiner
 Mutter halben mehr nit erfahren / als allein/
 daß sie des vorberürten Ordensherrn Frau
 oder Anhang war/vñnd daß er sie heimlich bes-
 sich hatte. Vnangesehen nun mein Mutter
 sampt ihrem Herrn heimging / so blieb doch
 das Herz meines Vatters jmmerdar bey ihr/
 vñnd suchte gelegenheit sie in der Kirchen bey
 der Meß widerumb zusehen/ dann leider die
 Kirchen vñnd Häuser Gottes müssen bisweil-
 en

len das beste thun/ vnd Kuppel/ Huren vnd
 Teufelshäuser vertreten: Dises sehen vnd
 anschawen wehrte so lang/ bis leglichen mein
 Vatter ein feine erbare Fraw antraff/ die sich
 für ein Kuplerin gebrauchen ließ/ vnd meiner
 Mutter ein holdseliges Brieffel/ welches ihr
 mein Vatter geschriben / oberantwortete /
 vnd benebens gute mündliche officia præ-
 stirte. Weil dann der Ordens Ritter nun
 mehr alt vnd immerdar krank war/ so ober-
 kam mein Mutter ein vil bessers gefallen an
 meinem Vatter / der noch ein junger/ frischer
 vnd starcker Mann war/ derwegen entschlosse
 sie sich gleichwol/ ihren alten Herrn zuvertau-
 schen vñ zuverlassen / aber doch wolte sie auch
 die gute bey ihm habende gelegenheit vnd stat-
 liche vnderhaltung nit gern verlassen / derwe-
 gen suchte sie ein mittel außserhalb Hauses/ zu
 meinem Vatter zukommen / vnd stelte sich/
 als wolte sie ein Kirchfarth nah bey meines
 Vatters Hof Alfarche verrichten: Wie
 nun sie sampt ihrem Herrn auffm Weg/ vnd
 nicht weit von Alfarche war / fing sie vnuer-
 sehens an / sich ober ihren Magenwehrtumb

zu beklagen / vnd sich dermassen vbel zugeha-
 ben / daß man sie für passiert hiele / vnd daß sie
 des Todts erlöseth were: ein herrlichs mit-
 leiden mit ihr hatte. Die Leut / welche der ora-
 ten fürüber gingen / bliben still bey ihr stehen /
 vnd ein jeglicher wolte ihr einen guten Rath /
 geben / was sie brauchen vnd einnehmen sol-
 te: Weil man aber nit gelegenheit hatte / sol-
 che jr gerachtene sachen zu wegen zubringen / so
 waren alle fürgeschlagene remedia vnd mit-
 tel vergebens: Widerumb in die Statt zu
 gehen war jr vnmöglich / weiter fort zu gehen
 war beschwerlich: vnd mitten auffm weg al-
 so still zu ligen / war spöttlich: Inmittelst ward
 mein Mutter je lenger je schwächer / (scilicet)
 jederman ward trawrig / vnd man wuste je
 nit / was man thun oder anfahen solte: Endli-
 chen sprach ein Fraw / führet sie von der straf-
 fen / ein spott vnd schandt istis / daß man die gu-
 te Fraw also ligen vnd sterben läst / traget sie
 dort in des Edelmans Hof / biß es gleichwol
 besser vmb sie wirdet. Jederman lobte disen
 Fürschlag / vnd der Ordensherr schickte als-
 bald hin / vnd ließ das Haußgesindt ersuchen /
 daß

daß sie doch diese Francke Fraw nur ein stund-
 lang/biß es etwas besser vmb sie worden/ ein-
 nehmen wolten. Ein altes Weib befand sich
 im Hause / die war allbereit vnderwisen / was
 sie thun solte / gab derwegen zur antwort / daß
 man die Francke Fraw nur kecklich herbringen
 solte / damit ihr geholffen / vnd aller guter wil-
 len erwisen werden möchte. Der Ordensherz
 ließ sie hinteragen / ging selbst mit / vnd erzeigte
 ein grosses mitleiden mit seiner Francken Fra-
 wen / welche ihren schmerzen starck klagte / vñ
 doch heimlich lachte : Die alte Fraw oder
 Hauptpflegerin eröffnete alsbald alle Zimmer
 vñnd Losementer / vberzohē ein Beth mit fri-
 schen Leylächern / legte mein Mutter darein /
 wärmete ihren Bauch mit warmen Tüchern /
 labte vñ erquickte sie mit confect vnd andern
 kräftigen guten sachen / biß sich der schmerzē
 algemach verluhr : Mein Mutter stellte sich /
 als begehrte sie ein wenig zu ruhen vñnd zu
 schlaffen / dessen frewete sich der alt Herr / ließ
 sie allein im Beth ligen : sperte alle Fenster
 vñ Thür fleißig zu / vnd befahl / daß man still
 seyn / vnd niemandt zu ihr hinein gehen lassen
 sollte :

solte: Er selbst ging auch von dannen vnd im Garten spazieren: Aber mein Vatter schlieff nicht/sonder hörte in einer absonderlichen Kammer alles/was fürüber ging / er eröffnete in aller still die Kammerthür / darinn mein Mutter lag / verfügte sich zu jr/vnd vertrieb jr innerhalb zweyer stunden alle schmerzen. Letztlichen ging der alt Herr auß dem Garten/suchte mein Mutter heim / vnd als er sahe / daß es etwas besser vmb sie worden/danckte er Gott/schickte alsbald in die Statt/ließ allerhand Speysen vnd Getranck herauß bringen/vnd hatte einen guten Muth mit seiner Frawen. Inmittelst aber ging mein Vatter heimlich von dannen gen Seuilia/ließ jm ein Pferd satteln vnd ritte / seiner gewonheit nach / gen Alfarche / fandt daselbst den alten Ordens Ritter samt der Frawen/erzeigte sich ganz freundlich gegen ihnen/leistete ihnen ein zeitlang gesellschaft / vnd begleitete sie widerumb in die Statt.

Bald hernacher ward der alt Herr je lenger je kräncker vñ schwächer/ aber mein Mutter je lenger je gailter vnd begieriger/biß letztlichen

then sie ihne ins Grab brachte: In seinem letzten End vund Zügen aber/ zohe sie gleichfalls/ vnd raumbte aller orten dermassen auff/ daß schier kein einiges ganzes Leylach mehr vorhanden war/ darin man seinen todten Leib wicklen hette mögen. Vnd ob schon man ein starcke nachfrag hatte/ wo doch sein Gelt vnd Gut hinkommen seyn möchte/ so wolte doch mein Mutter nit bestehen/ daß er sonderbars vil gehabt/ sonder sagte/ daß er das seine selbst ahn worden/ vnd ob schon er jr etwas wenig geschenckt/ so hette sie es doch wol vñ ine verdient/ vnd ihm fleissig vñd trewlich außgewart. Darmit thate sie nun ihrem Gewissen ein gnügen/ vñd die Rechtsgelehrten gaben ihr zuverstehen/ daß sie es gar wol vñd mit gutem Gewissen behalten dörffte/ dann ob schon sie es schendelich gewannen/ so hab sie es doch nicht schändlich/sonder redlich angenommen.

Bei diesem Todesfall hat sich wahr zu seyn befunden/was ich zuvor hab sagen hören/daß nemlich die Reichen auß Armuth/die Armen auß vberfluß/vñd die Geistlichen auß Kälte

sterben / dann die Reichen dörfen auß lauter
 Geiz vñ misstrawen gegen Gott / nicht genug
 essen / vnd sterben mehrers auß Hunger / weder
 wegen der schärpffe der Kranckheit: Mit den
 Armen aber hat jederman ein mitleiden / dann
 etliche schicken ihnen etwas / andere bringen
 ihnen einen ganzen hauffen Speisen / zumaln
 wann sie in extremis vñnd letzten nöthen li-
 gen. Man findet etliche mente captas oder
 vnweise Frawen / welche die francke Armen /
 auß lauter andacht / in ihren Häusern oder
 Spitalen besuchen / vñnd ihnen ganze Häfen
 vñnd Korb voller collationen vñnd Speisen
 bringen / aber an statt des Almufens / welches
 sie ihnen dardurch zu geben vermeinen / besür-
 dern sie ihren Todt / Dann entweder können
 die Krancken es alsdann im Todtbeth nit
 genieffen / oder aber sie genieffen es vnordent-
 lich / könnens nit verdawen / vñnd ersticken
 gleichsam drüber. Was aber die Geistlichen
 belangt / weil sie in ihren tödlichen Kranck-
 heiten bisweilen keine rechte Erben bey sich
 haben / so sterben sie gleichsamb vor lauter
 Kälte / wie zu sehen an diesem Ordensherm /
 deme

deme man in seinem Leben kein Hemmet ließ/
vnd kaum ein altes zerrissenes Leylach widers-
fahren hat lassen / das ist nun aber der Con-
cubinariorum rechter Lohn.

Inmittelst vnnnd noch in wehrendem des
alten Ordensherrn Leben / ward mein Frau
Mutter schwanger / vnd gebahr einen Sohn /
der war ich / vnd hatte ich / der rechnung vnnnd
regel der scientiæ foemininæ nach / zween
Väter / dann mein Mutter wuste mich der
massen zu filiolisiren / daß ich gleichsam ein
vnmögliches Ding erhielt vnd zu wegen brach-
te / dann ich gefiel zweyen Vätern oder Her-
ren / vnd sie alle beyde erkannten mich für ih-
ren Sohn / Wann der Ordensherr allein bey
mir war / sagte vnnnd berümbte er sich / daß ich
ihm vil gleicher vnd ähnlicher sehe / weder ein
Ey dem andern: Wann ich mit dem andern
meinem Vater redete / sagte vnnnd bezeugete
derselb / daß ich ihme je gleicher nit sehen könd-
te. Dieser gestalt zärtelten vnd liebten sie mich
alle beyde: Kein anderer vnderschied war
hierunder vorhanden / als allein / daß der Or-
densherr mich in seinem noch wehrenden Le-
ben /

Der Landeshörner.

ben/offentlich für seinen Sohn hielt/aber der
ander hielt mich heimlich dafür / dann mein
Mutter hat mich dessen hernacher versichert
vñ mir deswegen ein lange relation gethan/
deswegen sage vñ protestire ich hiemit/ daß
mir das jenig / dessen mich die mißgünstige
calumnianten bezeihen / daß nemlich ich
mehr/als zwen Vätter gehabt haben solle/nit
wahr ist/ dann nit allein meine zwen Vätter
haben mich selbst für iren Sohn erkenn/son-
der es hats auch mein Mutter bestrittig: Ist
also vil besser / daß man sage /daß ich vbel ge-
bohren worden / weder keines einigen Sohn
vnd niemande zugehörig seye: Es liebte mich
auch mein Vatter Gulman dermassen / daß
er gleichsam ein Abgötterey dardurch beging/
dann vnangesehen mein Mutter von menig-
lichen ein Frau Commenthurin (wegen
ires ersten alten Herrn des Commenthurs)
genenne ward/so verthedigte er sie doch/samb
hette er ein Wohnung oder rechtsame zu der
cōmenda: Ja was mehr ist/ er fragte nichts
nach solchem Namen/ sonder er verhehlichte
sie auch öffentlich/ vnd zwar nit ohne ursach/
dann

dann er wuste ein ansehnliches Gelt bey ihr /
 Aber wie das Gelt war gewonnen / also ist es
 entrunnen / dann bald nach dem mein Vatter
 Hochzeit mit meiner Mutter gehalten / fing er
 an / sich sehr statlich zu halten / zu banquetiren /
 zu spielen / vnd dermassen zu dominiren / daß er
 innerhalb zwey Jahren nit allein 10000. Ducaten
 meines mütterlichen Guts hindurch
 sagte / sonder auch sein Landgut Alfarche ge-
 nannt / verkauffte / vnd bald hernacher auß
 Hersleid starb. Da fing mein Mutter an /
 arm / elendig / veracht vnd demütig zu werden /
 dann vnangesehen jederman wol wuste / daß
 sie an dem alte Herrn Commenthur hieng /
 nit desto weniger war sie dermassen vnuer-
 schambe / stolz vnd hoffertig / daß sie sich ge-
 dunckte vil besser zu seyn / weder andere ehrlie-
 che matronen , vnd dises ist aller Fellen ge-
 brauch / derwegen vnd als mein lieber Vatter
 auß diser zeitlichen wanderschaftt erfordere
 worden / disem Leben vrlaub gegeben / seine letz-
 te Tag mit vollendung des Todts beschloffen
 hatte / vnd vom Liecht diser Welt verschiden
 war / ward jederman meiner Mutter spinnen

feinde / vnd man redete ihr sehr spöttlich vnd schimpflich nach : Vnder andern sagte man auch / das ihr Vatter ein Ehrwürdiger Priester / vnd ihre Frau Mutter ein Fettel gewesen war : An statt auch / das mein Mutter nur zwen Männer in ihre Netz verwickelt hatte / sagte man / das mein Anfraw zwen ganze duhet gehabt / vnd dieselbigen / wie junge Hühlein / auß einerley Geschirz essen / vnd in einerley Beth schlaffen hatte lassen / ohne das sie einander bissen. Mit ihrer diser Tochter meiner Mutter oberkam sie vil Vätter / deren jeden sie oberredete / das ihre Tochter ihnen zugehörte / seystemal sie einem jeden sehr gleich vnd änlich sahe / vnd zwar dem einen mit dem Augen / dem andern mit dem Mund / dem dritten mit der Nasen / dem vierdten mit dem Reden / dem fünfften mit den Geberden / vnd dem sechsten so gar mit dem ausspreyen.

Caput III.

Gusmans erster Auffzug.

Auf

Als oberzehlten vrsachen ward ich ein
 armes Waislein/vnd dermassen trost:
 vnd hülffloß/ daß kein einiger Baum
 vorhanden war/ der mir einen Schatten ge-
 macht oder gegeben hette/ Kein anders mittel
 sahe ich/ als mich von dannen anderst wohin
 unbekannter weiß/in die frembde zu begeben/
 vnd mich nit nach meinem Vatter / sonder
 nach meiner Mutter Geschlecht / Gusman
 von Alfarche zu nennen / seyeimal ich allda
 zu Alfarche meinen Anfang vberkommen.
 Nun begab ich mich hinaus / in meinung/ die
 Welt zu besehen/vnd befahl mich Gott vnd
 guten Leuten. Ich war gleichwol noch sehr
 jung/zu Seuilia zartiglich ohne einige vätter-
 liche noch mütterliche Zucht/ mit Hönigsup-
 pen vnd Rosenzucker erzogen / derwegen kam
 es mir je schwer an/meines Vatters Haus vñ
 Freunde zu verlassen / aber die noth trieb mich
 hinaus / alsbald nun ich zum Thor hinaus
 kam / flossen zwen Wasserbüch auß meinen
 Augen/ die Nacht kam auch herzu/ sahe der-
 wegen weder Himmel noch Erde / gelangte
 letztlich gen S. Lazaro / welches vngesähr-

lich ein Meil wegs von Seuilia ligt / daselbst
 setzte ich mich auff der Stiegen nider / fing an
 mein Leben zu betrachten / vnd begehrte wider
 zu ruck zu gehen / allweil ich mich mit einer
 grossen vnbedachtsambkeit vnd wenig Glets
 auff ein solche lange Reisz hatte begeben. Ich
 hatte weder zu Mittag noch zu Nacht gessen /
 derwegen fing mich an zu hungern / vnnnd ich
 empfandt den vnterschiedt / der da ist zwischen
 einem satten vnd hungerigen Menschen: Alle
 mühe vnd arbeit passieren / wann man darne-
 ben zu essen hat / wo aber nichts zu fressen ver-
 handen / da gehets vnwirsch zu. Ich hette gern
 zu Nacht gessen / sandt aber nichts anders / als
 ein frisch Brunnwasser / ich wuste je nit / was
 ich thun oder anfahen solte: Ich befandt mich
 in forcht vnd hoffnung / ergab mich doch leib-
 lichen Gottes Händen / vnnnd verrichtete ein
 kurtzes Gebett / ging wider hinauß / setzte mich
 bey einem Brunnen nider / vnd entschliess auß
 lauter Melancoley vnd Trawrigkeit / erwach-
 te des Morgens früh / vnd ging den nechsten
 weg fort / vnnnd gedachte an die vbel formirte
 vnd bestelte republicas / in denen die Fuß das
 Ambt

Ambe des Haupts/ vnd das Haupt das Ampt
der Füßen verrichten. Meine Fuß trugen
mich/ vnd ich folgte ihnen vber Berg vñ thal/
vber Wiesen vñnd Aecker/ denselben ganzem
Tag ging ich nur zuwo kleine Meil wegs/ aber
doch gedunckte mich/ daß ich die antipodes
erraiht/ vñnd sampt dem Colonna ein neue
Welt erfunden hatte. Als nun ich in ein kalte
vnd dürre Herberg kam/ fragte man mich/ wo
ich hinauß wölle? Ich antwortet/ daß ich vor-
habens were / mich an des Königs Hof gen
Madril zu begeben/ aber daß mich fast hunger-
te / seytemal ich schier in zuwen Tagen nichts
gessen/ man setze mir Eyer für/ die als ich ge-
schwindt vngeschawet/ aber in wehrendem es-
sen/ empfandt ich etwas von zarten Gebeinen
vnd Fleisch / ohne zweiffel warens junge Hü-
ner/ die allbereit außgebrüt waren. Ich ver-
merckte gleichwol / daß sie nit beschaffen wa-
ren wie andere Eyer / die ich in meiner Mut-
ter Haus hatte gessen / aber doch ließ ich sie
passieren/ dann der Hunger trieb sie forth/ daß
sie durch den Munde in Hals / vnd auß dem
Hals hinab in Bauch kamen : Mit dem
Brot

Brot hielt ich mich etwas länger auf/ dann es
 war dermassen hart vnd schimlecht/ daß ichs
 nur zu kleinen bröckelweiß hinab bringen vnd
 schlicken muste: Ungefährlich vber ein viers-
 tel stund hernacher fingen die Eyer an zu wir-
 cken/ vnd ich empfand/ daß die arme Hünlein
 anfangen in meinem Bauch zu kraken / ders-
 wegen fing ich/ wie ein schwangere Frau/ an
 zu speyen vnd außzuwerffen / bis mir nichts
 mehr im Bauch verblieb. Dem allem aber
 vnangesehen begab ich mich des Morgens
 früh widerumb auff den weg/ vnd traff einen
 Eseltreiber an / der fragte mich was mir man-
 gelte? Ich erzehlte ihm / was ich für ein herz-
 liche Mahlzeit gehabt/ vnd wie es mir mit den
 Eyern gangen war. Aber an statt des tröstens
 lachte er mich rein auß / vnd spottete meiner
 noch darzu/ vnd führte mich zu Mittag in ein
 Herberg vnd zum allergrößten Dieb/ den man
 in derselben ganzen Gegendt hette finden mö-
 gen/ Diser Wirth hatte vnder seinem Vieh
 auch ein Eselin / die ließ er bisweilen mit al-
 lem fleiß ledig im Stall umblauffen / damit
 sie den andern Rossen der frembden Fuhrleu-
 ten

ten vnd Gästen ihre lectiones lesen vnd das
 Futter auffessen helffen solten/ darauff aber er-
 folgte/das sie leztlichen schwanger von ihnen
 ward/weil aber die Gesetz in Andalusia sol-
 che vngleiche vermischungen bey schwerer
 straff verboten/vnnd aber sich begab/das die
 Eselin vor der rechten zeit einen jungen Esel
 gebat/so verbarg ihne der Wirth/ vnd hielt in
 ganz heimlich/aber als er sahe/ das ers in die
 lãng nit verbergen kœndte/so ließ er ihne an ei-
 nem Freytag niederschlagen/ das Fleisch ein-
 salzen/vnd den Kopff/das Hirn/die Füß vnd
 das Ingeweid an einem Sontag sieden vnd
 zubereiten: Wir zwen kamen auch gerad zur
 rechten zeit/vnd fragten den Wirth/ob er vns
 hette etwas zu essen zu geben? Der gab vns zur
 antwort/das er gestrigs Tages ein sehr gutes
 vnd feistes Kalb hatte abgestochen/vnd das
 Ingeweide gesotten/vnd seye vrbietig/vns et-
 was daruon mit zutheilen: Dessen frewete ich
 mich zum höchsten. Der Tisch ward gedeckt/
 vnnd man setzte vns vier gesottene Eyer für/
 desgleichen ein in Butter gebachenes Hirn/
 folgendes ein gesottenes Ingeweid/ das alles
 aber

aber schmeckte vns nit wol/dann die Eyer wa-
 ren inwendig blutig/vnd das Hirn vnd Inge-
 weid stanck sehr vbel: Ich vnd mein Mitge-
 sell sahē einander an / lachten vnd assen nichts
 darvon/der Wirth merckte es vnd sprach: Ihr
 Herrn/ihr dörfset mir meine Speisen nit ver-
 lachen/die Eyer seind frisch/vnd das ander ist
 von einem guten faissen Kalb/das kan ich be-
 weisen wosern ihrs begehrt. Mein Mitgesell
 der Eseltreiber aber antwortet vnd sprach:
 Was gehet dich vnser lachen an/hastu dann
 einen Tax im Hause/warumb vnd wie vil der
 Gast lachen solle? Laß du einen jeden lachen
 oder weinen so vil vnd offt es ihne gelustet/vñ
 nimb du dein Gelt darfür ein: Die vrsach
 meines lachens ist / allweil deine Eyer mich
 erinnert haben an diejenige Eyer/welche diser
 mein Mitgesell vorgestern an einem andern
 ortß gessen/vnd dermassen frisch waren / daß
 ihme das Blut der jungen darin verhandenen
 Hünlein auß dem Munde gerunnen. Der
 Wirth gab sich zu friden/weil er sahe/daß wie
 es ferner nit andeten: Weil aber die Eyer bey
 mir anfangen zu operiren/vnd die darinn ge-
 wesse

weste junge Hüner in meinem Magen vmb-
 zukrahen/so ergriffe ich geschwindt die Wein-
 kanten/ vnd thate zwen starcke trünck/dann es
 heist: post ouum molle, bonum haustum
 tibi tolle : post ouum durum, bis, si diu
 viuere cupis. Bald hernacher brachte vns
 der Wirth widerumb etwas anders / das kon-
 ten wir eben so wenig kwen noch essen / son-
 der stunden vom Tisch auff / vnnnd schawten
 zu vnsern Eseln : Inmittelst aber ward mir
 mein Mantel auß der Kammer verzuelt / vn-
 angesehen vnser nur vier Personen im Hause
 waren / derwegen lieff ich hin vnnnd wider im
 Hause herum / vnnnd suchte meinen Mantel
 mit schmercken : Lettlichen kam ich auch in
 die Kuchel / darinn stundt ein grosser Hasen
 mit frischem Blut / vnnnd nah darbey lag ein
 Eselshaut sampt den abgehawenen Füßen /
 Kopff vnnnd langen Esels Ohren . Nur die
 Zung vnd das Hirn mengelte / dann wir hat-
 tens allbereit zum theil gessen: Da lieff ich als-
 bald hin zu meinem Mitgesell / zeigte ihme die
 oberwerlein vnser Nachemahls / vnd sprach :
 Siehe / das ist das frische Kalb / welches vns
 der

der Wirth so sehr gelobt hat : Als ich nun
 also mit ihm redete / sahe ich mich noch ferner
 in der Kuchel umb / vnnnd sahe an der Wandt
 ein feiste abgezogene Kas hangen / vnnnd die
 Köchin sagte vns / daß der Wirth vil derglei-
 chen Kasen an statt der Hasen vnnnd Königl/
 braten vnd anrichten liesse. Wir lachten vnd
 verwunderten vns vber diese des Wirths so
 grosse fürsichtigkeit : Folgende ging ich zu
 ihm vñ fragte mit Ernst nach meinem Man-
 tel / er aber gab mir böse antwort / vnd betroh-
 te mich mit der Ruthen / da hebte ich Stein
 auff / vnd warff sie ihm nach dem Grindt. Er
 lieff in sein Zimmer / holte sein Wehr vnnnd
 wolte mich erstechen : Aber mein Mitgesell
 stund mir bey / da ward ein grosser Lermen / al-
 le Nachbarn lieffen herzu / der Richter / Geo-
 richtschreiber vnnnd die Schörgen lieffen sich
 geschwindt sehen / vnnnd namen mich beym
 Grindt / vnd wolten mich gefänglich hinweg
 führen : Aber ich bate sie zum allerhöchsten /
 daß sie mich nit also vbereylen / sonder mich
 zuuor zur verantwortung kommē lassen wol-
 ten / inmassen beschehen / vnnnd ich ihnen alles
 erzehlte

erzehlet/was sich zwischen vns verlossen / vnd
 w3 wir für ein schönes Kalbfleisch gessen vñ ge-
 funden: Darauff lieffen sie alsbald de Wirth
 gefänglich annehmen/durchsuchten sein ganz
 hes Haus/vnd fanden nit allein meinen man-
 tel / sonder auch die abgezogene Selshaut
 sampt dem Kopff/Dhren/Füssen vnd Inge-
 weid / def gleichen zwo abgezogene seiste Ka-
 gen. Was nun sie für ein Straff gegen ih-
 me fürgenommen/ist mir unbewust/ dann ich
 vnd mein Mitgesell trolten vns von dannen
 hinweg / vund dancken Gott/das er vns auß
 diser gefahr erret hatte.

CAPVT IV.

Gulman discurreret artlich von
 der Glückseligkeit vnd unglückseligkeit der
 Menschen/vnd was gestalt er vnschul-
 diglich gefangen wor-
 den.

R

Echte vund wol sagt der heilig Job:
 militia vita hominis super terrā:
 als wolte er sagen: Das Leben der
 Men-

Menschen ist je nichts anders / als ein Streit
 vnd Krieg auff Erden / nichts ist sicher / kein
 Standt ist bestendig / kein Lust ist vollkommen /
 kein frewd ist warhafftig / alles ist ein falscheit
 vnd eytelkeit : Dann als der Gott Iupiter
 alle ding auff Erden erschaffen / vnd die Men-
 schen darumb formirt hatte / daß sie sie besitzten
 vnd genießten solte / befahl er / daß ein sondere
 bare Göttin / namens die Glückseligkeit / in
 der Welt residiren vnd wohnen solte / im we-
 nigsten gedachte vnd vermeinte er / daß die
 Menschen so gar vndanckbar gegen ihm wer-
 den wurden / inmassen sie hernacher gethan /
 vnd sich gegen ihm starck gesetzt haben /
 Dann weil sie diese Göttin Glückseligkeit bey
 sich hatten / so gedachten sie an keinen andern
 Gott / sonder opfferte diser Göttin allerhand
 Opffer / vnd sangen ihr vil Lobgesang. Dar-
 über erzürnete sich Iupiter / beruffte alle an-
 dere Götter zusammen / erzählte ihnen die böse
 correspondenz vnd vndanckbarkeit der
 Menschen / in deme sie nur die Glückseligkeit
 verehrten vnd anbeteten / da doch er ihnen so
 vil Gutthaten erweisen / vnd sie auß nichts er-
 schaffen /

schaffen/begehrte derwegen von ihnen/das sie ihm ihre meynung vnnnd guten rath geben solten/was er mit den Menschen anfahen möchte? Solliche der gütigsten / barmhertzigsten vnd mitleidlichsten Göttern sagten/das die Menschen einer schwachen materi wären/vnd das man derwegen sie vbertragen vnd ihnen etwas nachsehen / aber doch sie mit etwon einer leidlichen correction vnnnd Straff ansehen solte/in gänzlichher hoffnung/sie werden sich dran kehren / vnd ihnen ins künfftig ein gewarnung seyn lassen. Der Gott Momo vnderstundt sich seyn meynung darzu zusagen vnd frey herauf zu reden / aber Iupiter hieß ihne stillschweigen / biß die frag an ihn käme. Gleichwol waren auch andere Götter vorhanden/ welche es mit dem Momo hielten vnd vermeinten/das das verbrechen der Menschen wider den allerhöchsten Gott Iupiter vnendlich were/vnd das derwegen von rechts wegen die Straff gleichfals vnendlich seyn solte: Vns gedunckt (sprachen sie) das man das ganze menschliche Geschlecht zerstören vnd gar vertilgen / auch niemals widerumb

auffs new erschaffen solle/ seytemal wir ihrer nicht bedürffen. Andere Götter votu ten vnd sagten/ daß man die allermeiste/ mächtigste vñ boßhaftigste Menschen außreuten vñ vnd verbrennen/ vñ hinwider andere fromme erschaffen sollte.

Letztlichen gab auch Apollo sein Stimm vnd sprach: Allerhöchster Herr/ dein geführte klag wider die Menschen ist dermassen billich vnd gerecht/ daß man dir kein einige wider sie vorhabende Raach abschlagen kan/ aber doch ist darneben auch dises zubedencken/ daß/ wofern du die Welt zerstorest/ alles vergebens vñ verlohren ist/ was du erschaffen hast: Man würde dirs auch für ein vnvollkommenheit außrechnen/ wann du das jenig zerstorest/ was du erschaffen hast/ gleichsam hettestu geirrt vnd empfündest ein New. Wil weniger wil dir gebühren vñ wol anstehen/ daß du die Menschen vertilgest/ vñ widerum newe erschaffest/ dann ihustu es/ so mustu ihne einen freyen willen/ oder keinen geben/ gibstu ihnen einen/ so werden sie eben also beschaffen werden/ wie die vorigen gewest: Benimbstu ihnen

ihnen den freyen willen / so werden sie keine Menschen seyn/ vnd würdest ein so grosse machinam des Himmels/ der Erden/ der Sternien/ des Moons/ der Sonnen/ vnd die composition der Elementen/ vergeblich erschaffen haben. Dannenhero ist ein nochturfft/ daß kein andere Newerung fürgenommen/ sonder nur ein heilsames remedium an die Hand genommen werde: Du / O allerhöchster Herr/ hast ihnen die Göttin Glückseligkeit gegeben/ auf daß sie dieselbe recht vnd wol brauchen/ vnd nit vndanckbar noch widersetzig seyn sollten/ weil aber sie dieselbe mißbraucht vnd vnghehorsam worden/ so ist billich/ daß sie gestrafft werden/ vnd daß du zu solchem ende ihnen dieselbe Göttin Glückseligkeit benimmest/ vnd ihnen an statt derselben die Unglückseligkeit zuschickest/ damit sie also hinfüran ihre Armseligkeit/ vnd hergegen dein Macht vnd Ernst sehen vnd erkennen. Darneben aber kanstu nach allem deinem Göttlichen willen den wolverdienten Personen die Glückseligkeit vnd Wolfahrt bescheren vnd mittheilen: Aber doch siehest in deinem Gefallen vnd

willen / was du duffsals thun wollest.

Dises war nun das votum oder gutachten Apollinis, vñ ob wol Momus sich stark beflisse / mit seiner vergifften Zungen das verbrechen der Menschen zu exaggeriré / so erckenten doch die andere Götter seinen alten grohlen / neide vnd feindschafft wider das menschliche Geschlecht / vnd lobten die meynung Apollinis; derwegen befahl Iupiter dem Mercurio die execution / derselb verflügte sich alsbald hinab auff Erden zu den Menschen / fandt bey ihnen die Göttin Glückseligkeit / vnd sahe / daß sie nichts anders thaten / als essen / trincken / spielen / tanzen vnd frölich seyn / samb würde es ewigklich wehren. Aber Mercurius ging heimlich zu der Göttin Glückseligkeit / zeigte ihr den willen vñnd befehl der andern Götter an / vnd führte sie mit sich hinweg : Das verdross die Menschen / woltens verhindern vñnd widersetzten sich dem Mercurio mit aller macht. Als Iupiter disen vnwillen vñnd raußhandel sahe / stieg er vom Himmel herunder / vnd in deme die Menschē sich an den Kleidern der Göttin Glückseligkeit

Zeit steiff hielten / zohe er sie auß den Kleidern
 ließ die Unglückseligkeit an ihr statt vnd in
 ihren eignen Kleidern / vnd führte sie mit sich
 gen Himmel: Dardurch wurden nun die
 Menschen betrogen/dann sie vermeinten/das
 sie ihr intent erhalten / vñ ihre Göttin Glück-
 seligkeit behalten hatten / aber das widerspiel
 befand sich.

Eben diser Irthumb der alten zeiten ist
 auch gelangt auff diese vnserer jetzige gegenwer-
 tige zeiten/dann es vermeynen die Menschen/
 das die Glückseligkeit allhie auff Erden ver-
 bliben/vnd das sie dieselbe bey sich haben/aber
 sie irren sich / dann sie haben nur ihr blosses
 Kleid / vnd eusserliche figur / dann die Un-
 glückseligkeit / mühe vnd arbeit steckt mitten
 drin. Wann man einen fragt / wohin er ge-
 hen wolle? so gibt er mir zur antwort/ ich ge-
 he in ein Hochzeit/oder zu einer Gasterey oder
 Trewdenspiel: Nun wollan/ er gehet hin/ er
 isset/ trinckt/singt/springt/tanzt/buelet vnd
 hat einen guten muth/wann aber er widerum
 heim gehet / alsdann spricht er: O/ wie bin
 ich so mühd / wie schwitz ich? wie thut mir

der Kopff so wehe? wie ist mir der Magen so
 sehr verstellt? O wie hab ich mein Geld so v-
 bel ohnworden? O wie hab ich mein Geld so
 schändlich verspielt? O wie vbel ist's mir
 gangen mit diser vnd jener schönen Frowen?
 Alsdann/alsdann bekennet man/das man nur
 das eufferliche Kleid der Glückseligkeit trägt/
 vnd das die mascara vns habe betrogen: Es
 ben dises ist auch mir in meiner zarten Ju-
 gend begegnet / dann als ich mich entschlosse
 in frembde Landen zu ziehen/ imaginirte vnd
 bildete ich mir selbst allerhand Glückseligkei-
 ten für: Ich sahe den April/ die schönheit der
 Feidern / vnd die breite vnd ebene Strassen/
 vnd vermeinte / das ich auff denselbigen nie-
 maln mühd werden solte/ das auch ich in den
 Herbergen vnd Wirtshäusern vmb sonst es-
 sen vnd trincken würde: Vnd im wenigsten
 wuste ich was hinder den Wirthen steckt.
 Desgleichen sahe ich die Vnderschiedligkeit
 vñ hocheit der dingen/ die vögel/ Thier/ Berg/
 Wald / Stätt/ Märckt vnd Dörffer / samb
 würde man mich aller orten auff den Händen
 vmbtragen / Nichts anders bildete ich mich
 für/

für/auf lauter Glückseligkeit vnd wolfarth/
 vnd vermeinte/das ich aller orten mein Mutter
 antreffen würde/ die mich zärtlen/ vnd ein
 Magd/die mir meine Kleider abziehen vnd
 mir dienen/vnd alle Morgen mein Frühstück
 bringen würde. Wer wolte vermeint ha-
 ben/das die Welt so groß were? gesehen hat-
 te ich die Klappen/ vnd es gedunckte mich/
 das die ganze Welt also beyammen were:
 Wer wolte vermeint haben/ das mir die not-
 turfft mengen würde? Keins wegs gedach-
 te ich/ das der Mensch so vilen müheseligket-
 ten vnderworffen were. Ich handelte wie
 ein einfältiger junger Bub/ D wie vil ding
 nam ich mir für/ als ich auß der vorbemelten
 Herberg gehen/ vnd meinen Mantel dahin-
 den lassen mußte: D wie gern hette ich auß
 den Egyptischen Fleischhäfen gessen? Aber
 leider/ die gute Tag erkennt man erst/ wann
 sie hin vnd verlohren seind. Ich vnd mein
 Mitgesell gingen trawrig auß der Herberg/
 vnd waren trawrig auffm weeg/ Er lachte vil
 scherzete nimmer: Die zwen Priester/welche
 mit vns gingen/recitirten ihre horas/vnd
 ich

ich betrachtete mein Unglück/vnuersehens aber sahen wir vier reitende Schörger zu vns kommen/in meinung/einen jungen Buben/der seinem Herrn vil Kleynoder gestohlen / nach zu eynen/vnd als sie mich sahen/vermeinten sie daß sie den rechten Gesellen ertapt hatten/griffen mich derwegen an / banden mir meine Händ/vnd wolten mich hinweg führen / dermassen groß ist die vnbescheidenheit/ grobheit vnd Tyranny der Schörger vnd Gerichtsdiener: Letzlichen aber erinnerten sie sich/daß der Bub / welchen sie suchten/keinen Daumē an der lincken Hand hatte/vnd weil derwegen sie an mir kein solches Zeichen/ sonder sahen/ daß ich ganze vnbeschädigte Händ hatte / so liessen sie mich widerumb frey vnd ledig/vnnd ich kam wider zu meiner Gesellschaft dem Eseltreiber vnd den zwen Priestern.

Caput V.

Gulman wird durch einen frommen
Priester heylsamlich vnder-
wisen.

Der

D Er ein Priester schawte mich ei-
 gentlich an / hatte ein mitleiden mit
 meiner zarten Jugend / vnd sprach:
 Mein Kind / ich sehe vnd erkenne die grosse ge-
 fahr vnd vnheil / welches dir beuor stehet / daß
 du bist je noch ein junges Bübel / Vatter vnd
 Hermitosß. Damit derwegen du dich aller ora-
 ten desto besser hüten vnd fürsehen mögest / so
 merck auff mein Wort / vnd folge meinem
 Rath. Vor allen dingen sey Gottsfürchtig/
 dann wirstu dich in der Gottsforcht nit stätt
 vnd fest halten / so wird dir vbel gehen / allhie
 zeitlich vnd dort ewiglich. Auß diser Gotts-
 forcht wird dir entspringen vnd erfolgen die
 sorgfältigkeit eines guten vñ reinē gewissens/
 Item dein eigne erkännuß / die demut / der ge-
 horsam vñ die gedult / des gleichē die sobrietet
 Nüchterkeit vnd mässigkeit / Item die Keusch-
 heit / modestia vñ geschämigkeit. Am andern
 hüte dich vor allē vnd jedē sünden / vñ gedencck/
 daß du in deinē sündigen niemaln alleinig sey-
 est / sonder daß Gott bey dir ist / welchen du er-
 zürnest / dz die Engel bey dir seind / die du betrü-
 best / dz die Teufel bey dir seind / die du erfrewest
 daß

daß die Creaturen bey dir seind/die du inquirirest/vñ daß das gewissen bey dir ist/welches du beleidigest vnd verwundest. Dreyerley güter hat der Mensch von Gott empfangen/nemlich die Güter des Gemüts/die Güter des Leibs/vnd die Güter des Glücks/alle dies selbige verlierestu durch begehung einer sünd/vnd machest dich selbst zu einen Sclauen des Teuffels.

Drittens hüte dich vor böser gesellschafte/wie vorm höllischen Feuer/dañ wer das Bech berühret / der wirdt daruon besudelt / sonder schlage dich allzeit zu den Frommen / vnd hab gemeinschafft mit den Freunden Gottes/dañ mit den Heiligen wirstu heilig/vund mit den vnschuldigen vnschuldig seyn/vnd durch ihre heylsame Lehr vnd warnungen / wirstu abgehalten werden von deinem bösen vorhaben/vnd durch ihr Exempel/wirstu ermahnt zum guten.

Viertens rachte ich dir/ daß du dich enthalttest der gemeinschafft der vnkeuschen Weiber/dann nur einem einigen ist mit ihnen wol ergangē/vnd derselb ward gehenckt. Beschließlichen

lichen/gedencke offtermals an den Tode/ vnd
 daß du/ ob schon du noch jung bist/ doch ent-
 weder bald oder ehender / denn du vermeinst/
 sterben werdest: Betrachte den Spruch Sa-
 lomonis: *Lætare iuuenis in adolescen-
 tia tua, & in bono sit cor tuum, in diebus
 iuuentutis tuæ: & ambula in viis cordis
 tui, & in intuitu oculorum tuorum: &
 scito quia pro his omnibus adducet te
 Deus in iudicium:* Als wolte er sagen: Ob
 schon du noch jung bist/ so ergib dich doch
 nicht den Lastern/ Eitelkeiten vnd Leibs wol-
 lüsten / dann Gott wirdt dich vor Gerichte
 stellen/ strenge Rechenschafft von dir fordern/
 vnd dich straffen nach deinen Verdiensten:
 Umb wie vil mehr auch du dich in den wol-
 lüsten erhöcht vnd erlustigt hast/ vmb so vil de-
 sto mehrer vnd grössere Marter vnd Qual
 wirdt dir angethan werden.

Dises waren die Wort des frommen Prie-
 sters/ vnd wolte Gott / ich hette sie zu Herzen
 geführt / vnd darin behalten/ aber ich war
 noch vil zu jung vnd wild/ sie
 zu fassen.

Gusman dienet einem Wirth
auffm Sey.

Wie obbemelter meiner Gesellschaft
reißte ich zwölff meil wege/ vnd weil
mein Beutel allbereit leer/ vnd mein
Leib vnd Glieder mühd vnd mätz worden/ so
ging es mir eben wie einem Kranken/ oder frä-
gigen Hund/ welcher von allen Hunden an-
geleckt wird/ ob er ihnen allen die Zähne zeigt/
aber doch niemande beißet: Da die mühe-
ligsten vns gaben mich/ jeder thut nach auf
mich/ vnd spottete meiner / seynthul ich kein
Gelt hatte/ damals erkannte ich/ was ein Hüller
seye/ vnd was gestalt der jenig der ihm mit ge-
winnet/ seiner nit achtet/ wie vil ich seinen Werth
nit weiß/ so lang ihm nichts mangelt: Dieses
war nun dz erste mal / daß ich der leidigen Ar-
mut vnder Augt sahe: damals erkannte ich ihre
Bitter/ aber hernacher betrachtete ich ihre Affe-
cten vnd Wirkungungen / was nemlich sie für
schändliche ding begehrt/ woz sie für böse Anbil-
dungt verursache/ woz sie für vnecht vnd böse suel-
folli-

sollicitire, vnd was sie für vnmöglichliche ding
sich vnderfahē. Damals sahe vñ befandt ich/
wz masse vnserē Mutter die natur sich mit gar
wenigē läßt benügen / vñ ob sie schon menigli-
chē vil gibt/ doch niemand zu friden ist/ sonder
sein noth vñ armut beklaget. Ich sahe klärlich
was gestalt das widerwertige Glück die Men-
schen fürsichtig machet: Damals gedunckte
mich/ daß ich ein newes Liecht sahe / dann wie
in einem klaren Spiegel repräsentirte sich
mir das vergangne/ das gegenwertige/ vnd dā
zukünfftige: Bis dato war ich gleichsam nur
ein junges Fillel/ einer Wittfrawen Sohn vñ
ein verwentes vbel vnderwisenēs Kindt ge-
west/ das Alter/ der verstandt vnd die erfahrens-
heit gingen mir ab/ vnd das aller ergiste war/
daß ich keinen einigen Menschen hatte / der
mir etwan einen guten Rath hatte gegeben /
derwegen wuste ich je nit / was ich thun solte/
Mit gern wolte ich weiter forth reissen / dann
ich hatte kein Zehrung: Widerumb zu ruck
zu gehē/ schämte ich mich/ O wie vil Menschē
hab ich verderbē sehen wegen des blossen schä-
mens/ O wie vil feine Jungfrawē habē vnder-
lassen

lassen Jungfrawē zu seyn/ D wie vil außgeli-
 henes Gelt wird verloren/ keiner andern vrsa-
 chen halben/ als weil man sich schämet/ es wi-
 derumb vom Freund abzufordern. Die vere-
 cundia oder geschämigkeit ist beschaffen wie
 ein gestricktes Netz/ welches/ wann ein einiger
 Faden bricht/ alsdann alles auffgelöst wirdt:
 Wann derwegen einer das ziel der verecun-
 dia oder Geschämigkeit einmahl hat vber-
 schritten/ alsdann schämet er sich hernacher
 nimmer/ diser vrsachen halben hatte ich mein
 Ehr in obacht/vnnd weil ich meinen Mantel
 allbereit verlohren hatte / so wolte ich ohne
 denselben nicht wider zu ruck anheims kom-
 men / sonder weil ich mich einmahl entschlos-
 sen hinweg zu ziehen / so hielte ich dz wider zu
 ruck ziehen für ein schande / sonder nam mit
 mir / forth biß gen Madril zu gehen/ allda da-
 mals alles florirte vnd erfüllt war mit gros-
 sen Herren/Prælaten vnd Edelleuten: Der
 König war auch noch jung/vñ hatte erst new-
 lich geheyrath: Es gedunckte mich/ daß man
 sich vmb mein feine vnnd schöne Person sehr
 reissen/vnd ein jeglicher mich gern haben vnd
 annem-

annehmen würde. D wie vil vnnnd seltsame
 ding begegnen den einfältigen jungen Leuten/
 D wie weit seind die gedanken von den wer-
 cken: D wie leichtlich nimbe ihm der Mensch
 etwas für / aber sehr schwerlich richtet ers zu
 Werck: Damals bauete ich Schösser im
 Sandt / ich machte mir fantastische chyme-
 ras / vil ding nam ich mir für / aber es ging al-
 les zu ruck / vnd gewan den Krebsgang: Alle
 meine imaginaciones einbildungen vnd für-
 sas waren eytel / vergeblich vnd ein betrug / daß
 ich bauete auff den Sandt / vnd nicht auff die
 Gottesforcht / ich wuste nit / was Gottesforcht
 war / vnd meine Eltern hatten mich nit drin
 vnderwisen / noch darzu erzogen / derwegen
 bettete ich weder des Morgens noch des A-
 bends / vnd hörte niemaln Mess: Weil dann
 das fundament aller meiner Anschlag vnd
 vorhaben böß war / so ist kein wunder / daß ih-
 re effecten vnd wirckungen läßt außgingen.
 D wie glücklich seind die Kinder / denen Gott
 ihre Eltern so lang leben läßt / von denen sie
 Gottesfürchtiglich erzogen werden / vnd so
 weit kommen / daß sie ihre Nahrung selbst ge-
 winnen

winnen können/ vnd nicht gezwungen werden/
 den fremden in die Hand zu sehen/vnd hin vnd
 wider elendiglich vmb zuströhen. Inmassen
 mir widerfahren/ daß als ich meinen weg fore
 reisen wolte/sah ich zwē Fuhrleut vor an fah
 ren/denen eilte ich nach. biß ich sie ertapte/vnd
 sampt ihnen in die Herberg kam: Dasselbst de
 mütigte ich mich/halff ihnen ire Roß abspan
 nen / in den Stall führen vnd füttern/in hoff
 nung/sie würden mir etwan ein stück Brod
 geben / aber sie waren vil zu geizig vnd vn
 barmherzig/vnd gaben mir nichts/vnangese
 hen ich mich / als sie am Tisch saßen /
 grad gegen ihnen ober auff einem block nider
 setzte vnd ihnen sündlich zuschawte: biß leztli
 chen ein Barsusser kam / sich nidersetzte /
 Brod vnd Speck auß seinem Sack herfür zo
 he/vnd sein Mahlzeit verrichtete. Vnd weil
 ich ihne auß lauter scham oder verzagtheit nie
 bitten dörfte mit Worten / so bate ich ihne
 mit den Augen/ daß er mir doch vmb Gottes
 willen ein bissel Brots mittheilen wolte: Der
 fromm Münch verstundt mich geschwindt /
 vnd theilte mir trewlich mit alles was er
 hatte:

hatte: Dardurch ward ich dermassen gestärckt/das ich meinen weg fort passieren konnte/ vnd als ich des Abends in die Herberg kam/ begerhrte der Wirth zwen Kreuzer für die Nachtherberg / aber weil ich nichts hatte zu zahlen/so fragte er mich von wassen ich were/ vnd ob ich nit lust hette ihm zu dienen? Ich gab ihm zur antwort: Ja/gar gern: Ich blieb ein zeitlang bey ihm vund lehnete / wie man den Habern mit warmen Wasser nesen solle/ damit er auffgeschwille / Item wie man ihne fälschlich messen/ mit doppelter Kreiden anschreiben/den Weinbuttern / vund die Gäst schinden vnd vbernehmen sollte: Desgleich erfuhr ich dz die Wein schwürren können/das sonst ertruncken sie / weil die Wirth so vil Wasser zu gessen. Ihrer vil vnd zwar die verständigsten / bezahlten ohne Widerred alles was wir forderē/samb wäre es ein Gebott der Obrigkeit/ dann die wort der Wirthen seind gleichsam sententiæ diffinitivæ / darwider hüfft kein suppliciren noch repliciren / Sonder es heist: Thu den Beutel auff/ vund zahle. Etliche andere verwaigerten

sichs/aber es halff nichts/dann die Schörgeren
 seind geschwindt verhanden/ vnd machen ih-
 nen ein böses Spiel: Was für Tyranney/
 Bübereyen/vnuerschambtheiten/ Dieberey/
 Schindereyen vnd Bosheiten gehen in den
 Wirtshäusern für/ man fürchtet weder Gott
 noch die justici Wegen der so grossen schin-
 dereyen der Wirthen/ werden entweder bis
 weilen die Strassen gar vmbgangen/ oder die
 Kauffmanschafft gar eingestellt/dann sie seind
 schier nichts anders/als öffentliche Dieb vnd
 Rauber: Ich selbst hab mit meinen Augern
 gesehen/ hab erfahren vnd darzu geholffen:
 Nichts were schier nothwendiger/als eben ein
 gute reformation der Wegen/Prucken vnd
 sonderlich der Wirtshäuser.

CAPVT VIII.

Gusman kompt gen Madril/vnd

wirdt ein Picaro/oder ein Schma-

radt vnd



Als vnruhige vnd gottlose Leben der
 Wirtschafft gefiel mir je lenger je
 wenig

weniger/dann es kamen bisweilen junge Knaben zu vns zur Herberg / dern etliche hatten Gelt/etliche hatten keins/etliche bettelten vnd zohen alle fort. Da gedachte ich bey mir selbst: Gulman / was machest du? warumb bistu so gar verzagt? warumb verligstu dich alhie bey diesem schinderischen Wirth? warumb zeuchstu nit auch weiter? warumb trachtestu nit auch nach anderm vnd mehrerm: Letztlichen zeigte ich dem Wirth vnnnd seiner Arbeit die Feygen/ zohet von ihm / vnnnd als ich mein bey ihm erobertes Gelt verzehret hatte/ fing ich an zu betteln/wil aber eben damals der liebselig Getraidt vbel gerathen/ vnnnd aller Orten ein grosse Thewrung verhanden war / so gab man desto weniger Almosen. Weil dann das bitten vnd begehren mir wenig halff / so ward ich gleichsam gezwungen / mein Kleid anzugreifen/vnd meisten theils zu verkauffen/ dan es heist: vt vitam redimas, Schuch/Bruch & omnia vendas. D unnenhero als ich gen Madril kam / befandt ich mich nur in einem blossen Hemmet / vnd so gar war dasselb allerdings zerrissen vnd vnflätig/ vnd ob derwegen

Schon ich gern etwan einem Herrn gebient hee-
 te / so wolte mir doch niemand trawen / dan
 man hielt mich für einē Picaro oder Schmar-
 racken / der kein nutz were. Das verursachte
 mich / daß ich mich in die löbliche Picarische
 zunfft oder gesellschaft begab / dann die scham
 hatte ich allbereit auffm weg verlohren / dann
 weil ich zu Fuß gehen mußte / so war sie mir vil
 zu schwer zu tragen / derwegen ließ ich sie sah-
 ren / vñ bekleidete mich mit der vnuerscham-
 heit / dann vnmöglich ist / daß der Hunger vñ
 die scham gute Freunde vnd beysoñnen seyen:
 Diser vrsachen halben schlug vnd verfügte ich
 mich zu etlichen andern jungen Knabazzen
 meines gleichen / halff ihnen arbeiten / folgte ih-
 nen in allen dingen / thate wie sie / ging auch
 mit ihnen hin vnd wider betteln / vnd samlete
 vil realn. Darneben vnderwisen sie mich in
 allerhand Karten: vñnd Würffelspieln der-
 massen / daß ichs schier den Etisten beuor tha-
 te. Dises Picarische oder schmaractische Le-
 ben gefiel mir so gar wol / daß ichs keins wegs
 gegen dem vorigen vertauscht hette: Immer-
 dar specularite vñnd subtilisirte ich meinen
 verstand

verstand je länger je mehr/vñ sahe/was gestale
man mit einem schlechten anfang vil guts zu-
samen bringen/vnd ohne begeren/reich werde
konte/dann fürwar/wer erst andern Leuten in
die Hand sehen muß / der isset das Brot des
Schmerzens vnd Bluts/vnangesehen ihm
so gar sein leiblicher Vatter gebe.

Dise herrliche Freyheit des Lebens gefiel
mir trefflich wol/ derwegen accommodirte
vnd gewehnte ich meinen Rucken zum Putze
oder Krähen tragen: sehr groß ist die Brüder-
schafft der Eseln/ seytmal sie so gar die Men-
schē in ire Gesellschaft einlassen/vñ dermassē
höflich seind/das sie verwilligen/dz die Men-
schen ire vn sauberkeiten austragen/vnd sie vi-
der mühe vberheben. Vnd ob schon / omne
principium graue / der anfang aller guten
dingen schwer ist/ so wirds doch alles leichter/
wann man nur bestendiglich beharret: Ich ge-
wehnte vnd schickte mich allgemach dermas-
sen in dises Picarische Leben/das es mir auß-
händig wol schmeckte/dañ zu meiner vnderhal-
tung bedörffte ich weder eins fingerhuts/noch
einer Nadel / noch einer Zangen / noch eines

Hammers/noch einer Art/sonder ich brauch-
te nur ein blosser Putte/Krähen oder Korb/
vnd war aller sorgen frey.

Diffe gedachte ich an das Leben meines
Vatters / was gestalt nemlich derselb sampt
dem Solner Matthæo am Zoll oder auff der
Wechselbanck / wie ein Ederbaum / mitten
vnder den Dörnern/gefessen/ vnd meniglichen
mit seinen wucherischen händeln vil müß vnd
arbeit gemacht/ vnd verursacht hatte. D wie
vil Kaufleut sitzen noch heutiges tags sampt dē
Matthæo am Zoll in einem Sessel / saugen
frembdes blut/werffen ihre Angel auß/ vnd fi-
schen d; Gelt auß allen Stätten vnd Landen:
D wie vil Rechtsgelehrte sitzen in iren Sesseln/
durchlücken vnd durchblättern ihre Bücher/
spizen ihre Feder/vnnd erobern mit schlechter
müß ein jämmerlichs Geltwerck: Warum
thun sie es aber? wohin zielen die Kaufleut/
was ist ihr intent vnnd meinung/ wann sie
also mit dem Judenspieß rennen/vnnd ande-
re Leuth betriegen? Was haben etliche an-
dere im Sinn/welche erst gestern auß den ho-
hen Schulen kommen / heut aber das Land

regieren/hohē Häuser bauen/vnnd statliche
 Herrschafftē kauffen? Fürwar/nichts anders
 suchen/sorgen/dichten vnd trachten sie/als da
 ihre Nester in der Höhe stehen mögē. D wie sel-
 lig aber wären sie/wan sie sich mit irem mittel-
 mässigen stand / darin Gott sie gesetzt/benügte
 lieffen/vñ mit gutem rühigen Gewissen leben
 theten; Aber leider/weil die begehren Edelleute
 zu seyn/vñ sehr hoch zu steigen/so gerichts ih-
 nen bißweilen zu grosser zeitlichen Sorg vnd
 ewigen Quaal/malam enim telam & con-
 fusionem domui suae orsi sunt. D wie
 gefährlich ist die Ehr zu erlangen/wie schwer-
 lich zu erhalten / wie mühesamlich zu tragen/
 vnnd wie leichtlich zu verlieren / vnnd nit
 desto weniger reisset man sich dermassen dar-
 umb / als müste man durch sie selig werden;
 Dessen allen war ich bey meinem Picareschen
 oder Vernhantischen Leben allerdings ober-
 hebt / war sorglos/vnnd besaß die edle Frey-
 heit / welche von den Gelehrten so sehr ge-
 lobt / von vilen verlangt / vnnd von den
 Poeten besungen wird/ vnd gegen dem alles
 Goldt vnnd Reichthumb der Erden nit zu-
 sehen

sehen ist. Dese edle Freyheit hatte ich/ konte aber sie nit behalten/ noch die gute Tag länger tragen/ sonder begab mich in einen andern/ aber doch nit vil ehelichern Standt/ dann ich ward ein rosigiger vnd schmosiger Kucheltray/ wie im nachfolgenden Capitel zu vernemen.

Capitel XIX.

Gulman dienet für einen Kuchelhuben/ sohet an/ sich mit der unbegrienen Arbeit/ das ist/ mit siehlen/ zu ernehmen.

Es ich mich ein zeitlang gewohnt hatte allerhand Bürd vnd last auffzurucken zu tragen/ vñ ich nunmehr/ wegen meiner trem vnd fleisses/ wolbekant wurde/ schickte mich einemals eines Grafen Edelkuffers mit villichen eingelaufften Speissen in seines Herrn Haus/ vñ überredete mich/ das ich mich in die Picarische/ bernhardsische oder schwarze Bische Stand verlies/ vñ mich in seines Herrn Kuchel gebrauchten lies/ dann er verbieth mich/ das er mich von dannen in des Königs dienst befür-

befürdern / vñ zu einem Herrn machen wolte.
Der Graff nam mich an / dan ich kondte auß-
bündig wol schwehen / diene ihm anfangs
ganz fleißig / verhielte mich auch gegen allem
Haußgesindt dermassen / daß mich jederman
lieb gewan / dann nit allein war ich willig / son-
der auch still vñnd verschwiegen / wann auch
man mit mir greinte / so schwieg ich stoß
still / derwegen schenckte man mir hin vñnd
wider so vil Kleider vñnd Gelds / daß ich
meinen nackenden Leib gar lustig widerumb
bedeckte / vñnd am Sontag einem erbarn jun-
gen Menschen gleich sahe: Vñnd dz beste war /
daß ich darneben mein Besoldung vñnd Kost-
gelt ersparte / aber das ärgiste war / daß man
mich zuvor im Picareschen Leben hatte spiele
gelehrt / dannenhero verkauffte ich an jeso al-
les / was ich ersparen kondte / vñnd verspielte
es fein sauber bey einem bissen. Im Amte
oder in meinem Rucheldienst ward ich in kur-
zer Zeit gleichsam ein Doctor / aber im
spielen war keiner yber mich / vñnd weil mein
Kostgelt vñnd Besoldung mir zum spielen
nit erkletzte / so suchte ich etwas anders /
vñnd

vnd hieß alles mit mir gehen / was ich im Hause sahe / aber doch mit einer solchen Bescheidenheit vnd subtilheit / daß mans nit gewar ward.

Einsmals begegnete mir ein artlicher possen/dann mein Herz der Graff brachte auff ein zeit etliche Bacchus vñ bon tempo/oder Sauffbrüder mit sich heim/ vnd weil er ein sonderbarer guter Kanten musicus war/ vnd nit nachließ drin zu singē vñ zu blasen / biß in der Flaschen humor in Kopff stieg/ so machte ich ihnen geschwind ein gute Collazen von guten Zapfrässen / Würsten vnd Weinziehenden Speisen/ darauff schmeckte ihnen der Wein dermassen wol/ daß sie nit wußtē wie sie letztlich von einander geschiden. Mein Herz vñ Fraw legten sich vnuersehens ins Beth/dz Haus blieb offen/ der Tisch gedeckt vnd das Silbergeschirz blib drauff stehen. Ich besand mich damals in meiner Kuchel/ vnd verrichtete mein Arbeit / als ich aber vermerckte wie es zugangen war/so verfügte ich mich in aller still in den Saal/ folgends in die Silberkammer/ vnd sahe/ daß das Silbergeschirz theils
noch

noch ordentlich stund/ theils aber hin vnd wider zerstrewt lag. Vnder andern aber lag ein silberne Schüssel auff der Erden / die sahe mich gar sündlich an/ vnnnd bate mich gleichsam / daß ich mich vber sie erbarmen/ auffheben vnd zu mir nehmen wolte: Das thate ich nun/ hebtestie auff/ nam sie zu mir/vñ ging in aller still daruon / ohne daß es mein Herz vnd Fraw gewar wurden/dann ich sahe/ daß sie im Wein begraben lagen: Ich hette ihnen gern ein Poffen gerissen/vnd ihnen ihre Fuß an die Bethstatt gebunden / aber es gedunckte mich/daß die silberne Schüssel besser were.

Des Morgens früh mengelte mein gnedige Fraw alsbald der silbernen Schüssel / kam zu mir in die Kuchel/ vñ durchsuchte alle winkel: Ich fragte sie / was sie doch suchte? sie antwortet mit weinenden Augen: Ach Gufmändl / daß Gott erbarm / ich mängele einer silbernen Schüssel/ was wird mein Herz dazu sagen/ wofern sie verlohren ist? Ich hatte mit ihrem weinen durchaus kein mitleiden/ dann man sagt/ daß / wann ein Weib weinet/ man

man alsdann eben ein solches mitleiden mit sie fragen solle/wie mit einer Gans/welche mitte im Winter barfuß im wasser umbzeucht. Aber doch stellte ich mich sehr mitleidig/tröstet sie/ vnd erbotte mich/das ich geschwindt hin zu etwan einem Goldschmidt gehen/ vnd ein andere dergleichen Schüssel kauffen/ wie auch etwan einen guten Freund finden wolte / der das Gelt dafür herlihe. Mein gnedige Frau bedanckte sich gegen mir wegen dieses guten Rathes/vñ bate mich/das ich doch geschwindt hingehen / vñnd es also zu werck ziehen wolte. Ich ging zwar alsbald hin/ nam die gestolene Schüssel zu mir / brachte sie einem Goldschmidt/vñ bate ihne/das er sie g. schwindt ein wenig renouiren vnd verneweren thete/ich gab ihm für sein Benügung zwen real/brachte meiner Frauen die gleichsam newe Schüssel vñnd sprach: Gnedige Frau / zu allem vnserm Glück hab ich da ein Schüssel bey dem Goldschmidt angetroffen/die wigt 57. real/ vnd er fordert für sein Arbeit weniger nit/als 8. real. Wer war fröher als die Frau? Das Gelt zahlte sie mir alsbald baar auß / nam

die Schlüssel zu sich / vnd ersetzte darmit den verspürten mangel. Diser gestalt verkauffte ich ihr ihre eigene Schlüssel / samb hette ich sie nit gestohlen : Sie war froh / vnd ich war nit trawrig / dann ich vberkam dardurch viel Geldts : Das blib aber nicht lang bey mir / dann wie es war gewunnen / also ist es entrunnen / Dann in einem einigen Abend verspielte ich alles miteinander / vnd es blib mir kein Haller im Beutel.

Nit allein behalff ich mich dieser gestalt mit stehlen / Sonder auch der Einkäufer / der Ruchelmeister / der Kellermeister vnd alle andere Officier stahlen vnd raubten heimlich alles / was sie immer zu wegen bringen kondten / an Fleisch / Wein / Geflügelwerck / Gewürz / Essig / Traide / Mehl / Kerzen / Holz / dann ihre Besoldung war klein / vnd kondten derwegen sich vnd ihre Väscl nicht darmit ernehren / Derwegen ist nit allzeit gut / daß die Herren ihren Dienern ein so gar kleine Besoldung geben /

geben / dann sie gewinnen dardurch Ursach
zum stehlen. Mit deme / was solche Officier
ihren Herrn stehlen vnd abtragen / köndten sie
sechs Diener gratificiren : vnnnd ob schon
die Herrn vermeinen / daß sie sehr geschaid sey-
en / vnd auff alle sachen dermassen fleissig mer-
cken / daß nit möglich seye / sie zu betriegen vnd
zu bestehlen / so seind doch die Officier vil ge-
schickter / listiger vnnnd verschlagener / vmb wie
vil mehr auch sie vermercken / daß man ihnen
nit trawe / vmb so vil desto mehr befeissen sie
sich des Stehlens vnd Abtragens. D wie offte
vnd vilmals hab ich des Runds Kochs Haus-
fraw die aller beste Pasteten / Torten vnd an-
dere gute Bissel müssen zu Haus tragen : D
wie offte hab ich auß befehl des Kelners / grosse
Flaschen des allerbesten Weins vnd Malva-
sier müssen hin vnnnd wider zu seinen guten
Freunden vnd Baiseln / re. tragen ? Weil ich
dann sahe / daß meine Obrigkeit solches
thaten / vnnnd daß jederman stahl / so stahl ich
auch / vnnnd weil ich mich vnder den Wölf-
fen befand / so vermeinte ich / daß ich sampt ih-
nen mußte heulen. Mein beste vbung war da-

mals

mals das stehlen vnd spielen: Einmals aber als ich biß in die Mittenacht saß vnd spielte/ vnd wir mit einander vneins wurden vnd rumorten/ hörte es vnser Herz der Graff/ nam einen dürren Prügel / vnd schlug vns dert Staub dermassen auß den Kleidern/ daß vns starcke Bündel auffm ganzen Leib auflieffen/ dardurch fing ich von derselben zeit an / meinen credit vnd guten Glauben bey ihm zu verlieren/vnd je länger je weniger bey ihm zu gelten/zumaln weil sich noch ein anderer Fall begab / darvon im nachfolgenden Capitel meldung beschehen soll.

Caput X.

Was dem Gulman / als einem
Kuchelbuben/ für ein wercklicher
Posß widerfahren.

Istts / wann einer sich ernehren kan mit seiner Arbeit / aber vilmehr istts wann einer mit tugende das jenig kan behalten/was er hat gewonnen. Gewinnen konte ich mein Brot/vnd hatte allbereit ein
E gutes

gutes Lob vnd vertrauen bey meinem Herrn erlangt/aber ich verluhrs gar bald durch mein böses verhalten / dann was andere Diener im Hause thaten/das thate ich auch: Etlich Dieb feind dermassen glücklich / daß sie alt sterben / andere aber feind so gar vnglückselig / daß sie wegen des ersten Diebstahls in der zarten jugendt gehenckt werden: Andere meines Herrn Diener stahlen in grosso / vnd wurden reich dardurch/ ich aber zwickte vñ zwackte meinem Herrn nur hin vñ wider etwas wenig ab/vnd blib doch arm darbey/wz derwegen bey andern ein lässliche Sünd war/ das mußte an mir ein Todtsünd seyn: Ich sahe nit auff mich selbst/ sonder nur auf andere/vnd ich vermeinte/ daß mir das stehlen eben so frey wäre/als jnen/ im wenigste betrachtete ich/dz sie allbereit drin eraltet vñnd ansehenlich waren/ich aber nur ein schlimmer picaro vñ Bernhäuter war. Nit gedachte ich/dz disfalls nur die reichen/die mechtigen/ die auffgeschwollenen/ vnd hoffertigen welche die lachrymas crocodili fellen/ vñnd nit mit dem Munde beissen / sonder mit dem Schwanz verwunden/Item die Schmeichler
vnd

vnd Fuchschwänker/ privilegire seyen/ vnd
 daß ihnen alles/ was sie thun/ wol anstünde/ a-
 ber daß es mir vnd. meines gleichen armen
 Tropffen für ein sacrilegium crimen læsæ
 Maiestatis auffgenomien werde: In summa
 ich armer junger Scheim musse irer aller ent-
 gelten/ vnd die Zech für sie zahlen.

Dan es begab sich einmals/ das mein Herr
 einen frembden Fürsten zu gast geladen/ vnd
 zu solchem end außzoh/ vnd selbst allerley Ge-
 fligelwerck procurirte vnd zu Haus schickte/
 derwegen befahl mir mein gnedige Fraw/ daß
 ich solches Gefligelwerck fleissig vnd sauber
 buzen/ vnd in der Speißkammer ordenlich auf-
 hengen sollte/ inmassen auch beschaffe. Nun
 war es damals ein sehr warme zeit / derwegen
 vnd nach verrichteter meiner arbeit/ zoh ich
 mir meine kleider ab/ vñ legte mich nackent ni-
 der/ daß die kleine thierlein od würllein/ wel-
 che mā sonsten Leuß vñ flöh neñet/ liessen mir
 kein ruh. Im wehrendē meinem bestē schlaffen
 hörte ich ein jämmerlichs scharmüßeln vñ reis-
 sen der Raken/ welche an einem schäffenen
 schlögel banquetirten vñ zechten/ daß es haben

die Katzen ein böse art vnd eigenschafft / vnd
 nit weiß man wañ sie content seyen / sonder /
 allermassen wie die alte Männer / können sie
 nit stillschweigendte oder freidlich essen / sonder
 murzen / grönen vnd greinen immerdar. Dis
 Katzen getümmel weckte mich auff / da gedach-
 te vnd besorgte ich / daß die Katzen villeicht in
 die Speißkammer vber das Wildbrät kom-
 men wären : derwegen sprang ich geschwind
 nackendte vnd bloß auß dem Beth / vnd rum-
 pelte in aller eyl die Stiegen hinab / in mai-
 nung / meinem Wildbrät zu hülff zu kommen :
 Aber mein gnedige Fraw / welche längst vor
 mir schlaffen war gangen / war vil geschwin-
 der auß dem Beth / wedet ich / dann sie hatte
 das Getümmel / reissen vnd beissen der Katzen
 alsbald vernommen : derwegen saumbte sie
 sich nit lang / vergaß in solcher eyl vnd noth
 ihrer Kleider vnd Hemmets / lieff Nutternack-
 endte herfür / vnd hatte nur ein Wachßfliecht
 in der Hand. Ihre vnd meine gedancken vnd
 vorhaben waren einerley / vnd war in causa
 propria : Mitten auff dem Fleß kamen ober
 stuessen wir beyde zusammen : Sie erschrack
 als

als sie mich in solcher gestalt sahe / vnd ich erschrock / als ich sie also sahe: Sie vermeinte daß ich etwan ein Gespänst were / dertwegen ließ sie die Körbe fallen / vnd fing an vberlaut zu schreyen: Ich aber erschrock vber diser figur / vnd schrye noch vil stärker / dann ich gedachte daß es der Geist des vnlängst verstorbenen Einkaufers wäre. Die Fraw schrye dermassen / daß mans in derselben ganzẽ Gassen hörte / ich aber schrye / daß mans in der ganzen Statt hörte: Sie zwar ließ eylends ihrem Losement zu / desgleichen wolte ich auch thun / die Katzen begaben sich gleichfals auff die Flucht / vnd ihrer zwo erwischten mich auff der Stiegen / die eine hinden bey dem Gesäß / vnd die andere bey der hindern Fersen meines Fußes / dessen erschrock ich noch mehr / fiel die Stiegen gar hinab / lag ein zeitlang in Ohnmacht / kam doch wider zu mir selbst / vnd fing auff s new an zu schreyen / vnd mich zu klagen. Das hörte nun mein gnedige Fraw auß ihrem Losement / hatte ein mitleiden mit mir / schrye mir zu / vnd hieß mich widerumb hin schlaffen gehen / vnangesehen sie gleichwol selbst auff ein

ende vbel erschrocken vund sehr krafftlos war worden / dann in wehrendem ihrem lauffen entran ihr die virtus retentiu / vnnnd che vñ beuor sie widerumb in ihre Schlaffkammer kam / eröffneten sich ihre beyde hinderste Geschöß des Leibs dermassen / daß sie gar nichts mehr im Bauch behielt / sonder alles mit einander theils heraußer im Fleg / theils auff den Stiegen verzettete vnnnd fallen ließ / dardurch vberkam ich ein schöne vnnnd saubere Arbeit / lehrete vnd faste es alles sauber auff / dann der Reingkeit beflisse ich mich insonderheit. Damals sahe vnnnd erkannte ich / daß die Vnreinigkeiten / welche in dergleichen accidentiis vnnnd Zuständen gefehlt vnnnd ausgeworffen werden / vil vbler schmecken / weder andere ordinariae / die Philosophi vnnnd Sophisten aber werden die eigentliche Ursachen dessen wol wissen zu inquiren vnnnd zu erforschen.

Mein Fraw erschrack wegen dieses zustands vber alle massen / aber ich noch vil mehr darneben schämte ich mich / als wäre ich ein Jungfraw gewest : Ich schämte mich auch wegen

wegen ihrer scham/leide war mirs von Herzen/
 daß ich sie also gesehen hatte / sie aber wolte es
 nit glauben / sonder vermeinte vnnnd glaubte
 festiglich / daß ichs auß lauter Bosheit ge-
 than / vnnnd sie mit allem fleiß eigentlich vnd
 wol/hinden vnd vorn/geschawet hatte : Von
 derselben zeithero ward sie mir von Herzen
 feind / vnnnd vnser Nachbawrin eine (dern
 sie disen Handel erzehlet hatte) sagte mir/daß
 mein Fraw zu ihr gesagt vnnnd bekennt hatte/
 daß ihr nichts leiders wäre/als daß sie sich da-
 mals embloßt / vnd daß ich ihre Nackendtheit
 gesehen hatte.

Als mein Herr des andern Tags hernacher
 widerumb heimb kam / fragte er mich/ob alle
 Sachen in der Kuchel fertig wären? Ich ant-
 wortet : Ja. Folgends verordnete vnd gab
 er alle andere Sachen vnd Speisen herfür/
 vnd ich vnnnd meine Mitgesellen oberkamen
 damals ein sehr gewünschte gelegenheit zu-
 stehlen/dann es ging alles vnordenlich durch-
 einander / man konte nit so eigentlich
 auff alle sachen mercken/derwegen nennen wir
 dergleichen Bancket / iubileos / auff denen

die Officier allerhand indulgentias erlangen / die beste Wein / Pasteten / Torten / Gewürz / Schmals / vnd dergleichen erschnappen vnd heimtragen können. Was nun andere thaten / dz thate ich gleichfals / vnd schiebte mein Hemmet vnd Hosen voller Eyer vnd Fleisch: Meinen Hut füllte ich mit schmals / setzte ihne auff meinen Kopff / vnd wolte damit heimgehen / aber mein Unglück war / daß mir mein Herz auffm weg begegnete / ich wäre ihm gern gewichen / vnd drähte mich hin vnd her / aber es halff alles nichts / dann je mehr ich mich seiner entzufferte / je mehr nahete er zu mir / vnd fragte mich / wo ich so starck / eilends vnd wol beladen hinauß wolte? Ich aber erschrock dermassen / daß ich nicht wuste / was ich thun solte: blib stock still stehen / vnd erstunnete: Steteruntque comæ, & vox faucibus hæsit: Die Sonn stach auch damals dermassen heiß / daß die Butter / welche oben auff meinem Kopff im Huth lag / anfang zu zergehen / zu verschmelzen vnd tropffenweiß vber mein Angesicht herunder zu rinnen / dessen lachte mein Herz heimlich vnd sprach zu mir:

Guf-

In allen vnd jeden zuständen / gilt die
 scienz vil mehr / denn der Reichthumb
 oder güter / dan ob schon dz Glück wi-
 der den Menschē rebelliret / so verläst jne doch
 die scienz niemaln: Das Gut wird verzehret /
 aber die scienz wächst / vnd wird das wenige /
 was ein Gelehrter waist / vil höher geacht / we-
 der das vile / was ein reicher hat: Nun möchte
 aber einer fragen vnd sprechen: Warumb wi-
 schet Gulsman diser gestalt mit der scienz her-
 für / oder was hat er für ein scienz? warumb
 lobet er die scienz so sehr? was hat er dar-
 mit im Sinn? Hierauff gib ich zur antwort /
 daß mein ganze scienz vnd Kunst in meiner
 Putten oder Kräxen steckt / dan nichts anders
 noch bessers konte vnd wuste ich / als allerhand
 ding vnd Bürd auffm rücken in einer Putten
 oder Kräxen tragen / vñ benebens / spielen / steh-
 le vnd allerhand Büberey treiben: Durch dise
 scienz konte ich mein brot reichlich gewinnē /
 dises officiū war mein beneficium: wie V-
 llyses sich ernehrte mit seinem List / vñnd De-
 mosthenes mit seiner eloquenz / also be-
 halff vñnd ernehrte ich mich mit diser meiner
 scientz,

scientz / daß nach dem ich vorerzehlet masse
 auß meines Herrn dienst geschidē / zeigte jedermā
 mit fingern auß mich / vñ sagten : sihe / dort
 geht der Dieb : diser vrsachē halben wolte mich
 niemand annemen noch mir trawē vnd ward
 ich derwegē veruracht / mein voriges Lebē vnd
 arbeit zutreibē / vnd die Eselarbeit mit Kränen
 tragen widerum zu verrichtē. Wie were es mir
 aber ergangen / wofern ich dise picarische Kunst
 nit zuuor gelehret / ergriffen vnd practiciert
 hette ? Dañ nunmehr war ich dienstlos / Klei-
 derlos vnd Ehrlos / alles was ich mit arbeiten
 hatte erobert / das verluzt ich spielend / ich war
 allerdings zerrissen / hinten vnd vornen / vñnd
 konte kaum mein scham bedecken : Aber doch
 war mein scientz noch ganz vnd vollkōmen /
 vnd die scham verlohren / dann den Armen ist
 sie wenig nutz. Ich fing widerumb allerhande
 Waaren vnd sachen auffm Rucken zu tragen /
 vnd auß mein notturffe : niemaln ließ ich mei-
 nen Bauch meinen Gott seyn : Der Mensch
 soll nit mehr essen / als sein notturffe / wer aber
 excediret vnd mehr isset / der ist ein Viech :
 Vermittelst diser meiner sobrietet / nüchter-
 leit

Zeit vnnnd mässigkeit verblib mein Leib allzeit frisch vnd gesund/ vñ mein Beutel voll Gelts. Niemaln tranck ich mich voll/ dann ich sahe/ wie schändlich meinen Gesellen die Böllerey anstunde. Das nun die Picari oder Bernhäuser sich voll sauffen/ das gehet wol hin/ dann sie haben ohne das wenig Ehr/ das es aber die Gelehrten/ die edle vnnnd mächtige Herren vnd Obrigkeiten thun/ ist solches je ein schand vnd Spott.

Nit allein war ich sehr mässig/ sonder auch fleissig/vnnnd dermassen embsig in meiner scientz, officio vnnnd Ambe/das ichs allen meinen Mitgesellen beuor thate / vnnnd jederman mir trawte vnd mich liebte. Einmals begabs sich / das etliche Fändl Soldaten in Italien solten verschickt werden / das gedunckte nun mich ein gewünschte gelegenheit seyn / mein Vatterland vnd meine Freunde zu besuchen/ aber weil ich aller nackende vnd zerissen war/ so gedachte ich auff alle mittel vnd weg/ mich statlich zu kleiden. Das Sprichwort: Si volete essere Papa, stampate lo en la testa; Das ist: Begehrtu ein Pappst zu werden/

so presse dir ihne in deinen Kopff : ward bey mir verificirt/ darn als ich mit vorbemeltem meinem intent vnnnd verlangen schwanger ging/ vnd sehr sollicitus vnd sorgfältig war/ mich ehrlich zu kleidē/ ich auch einmals aufm Marckt saß/ vnd auff erwan ein Glück wartete/ hörte ich vnuersehens ein stimm/ die sprach: Gutmändl/ gehe her: Ich sprang geschwind auff meine Füß / vnnnd sahe einen/ der winckte mir / legte einen Sack mit 500. realn/ vnnnd noch einen andern mit 300. Kronen in meine Putten/ vnd befahl mir/ daß ich jm nachsolgē sollte. Ich war willig/ vnnnd trug ihms etliche Gassen lang nach/ aber vnuersehens verdrähetete ich mich von ihm ab/ verschwandt vor seinen Augen/ machte mich vn sichtbar / gewaß das Statthor / lieff noch denselben Abend zwo meil wegs/ vnd verbarg mich in einer dicken Stauden vier ganze Taglang / bis sich die Schörge/welche mir nacheylten/ widerumb verluhren.

Als nun ich vermeinte sicher zu seyn/machte ich mich auf/ging nur bey der Nacht durch abgelegene Ort vnd Dörffer/bis ich auff zwo meil

meil wegs nahe bey Toledo kam/daselbst traff ich einen jungen Knaben meines gleichen ander war seinen Eltern entlossen/vnd hatte ein starckes Galeissel bey sich/darinn war ein sehr schönes Kleid/das kauffte ich ihm ab vmb einen rechten werth/Er nam das Geld zu sich/vnnd ging seinen weg forth/des gleichen kam ich noch denselben Abend gen Toledo/daselbst aber erging es mir sehr artlich.

C A P V T XII

Was gestalt Gusman zu Toledo sich statlich gekleidet vnnd sein Geld verbuelt.

WAn sage/das/ob man schon einen Affen in lauter Seiden vnd Sammet kleidet/er doch ein Aff seye vnnd verbleibe: Es mag gleichwol einer einen habitū oder Kleid anlegen/aber doch wird er darumb nit desto besser oder anderst/weder er zuvor war. Eben dises begegnete auch mir/dann gar bald werde ich werden ein Galan oder Juncker/aber bald hernacher werde ich widerumb

derumb ein Ganapan oder Bettler. Das aller erste / welches ich am morgen früh zu Toledo thate / war / daß ich das obuermelte erkauffte Kleid etlicher massen verkehren vnnnd verändern ließ / damit mans nit kennen / vnnnd man mich villicheit an statt des vorigen Knabens ansehen vnd ergreiffen möchte. In disem schönen Kleid ging ich zwen Taglang zu Toledo vmb / vnnnd fragte nach der Gesellschaft der Soldaten / aber keine waren verhanden / ward derwegen gezwungen noch lenger daselbst zu verbleiben. Einsmals an einem Sontag kam ich in die Kirch vnd hörte Mess: folgends giug ich hin vnnnd wider in der Kirchen spazieren / vnnnd sahe leztlichen in einer Capellen etliche sehr schöne Frawen / sie vnd jederman sahen mich an / vñ verwunderte sich ober meine nartzische sitten vnd geberden / dann ich stolzierte vnnnd brangte mit meinem Kleid vnd Federn / samb wäre ich der Hanen König. Ihrer eine warff ihr Aug auff mich / oder / daß ich recht sage / auff mein Gelt / ich aber nam es nit gewar / sonder verwendete meine Augē auf ein andere / welche neben jr stund: vnd

vnd als dieselbe heimß ging / folgte ich ihr vnt
 wettem nach / biß zu ihrem Losement / vnd mit
 hinein gehen / schzte sie sich vmb / zeigte mir ein
 sehr freundliches Angesicht / vnd grüßte mich
 gleichsam. Da fing ich alsbald an in der Lieb
 zu brinnen / vnd wolte allgemach widerumb
 heim in mein Losement gehen / aber sahe / daß
 ein Magd mir von weitem nachfolgte / vnd
 mir mit dem Kopff vnd Fingern wackte: der
 wegen wartete ich / biß sie zu mir kam / vnd mir
 ein langes parlament heretn machte / mit
 vermelden / daß sie einer ansehnlichen Ehe
 frauen zugehörte / welche ein verlangen hette
 zu wissen / wer vnd von wannen ich doch were /
 dann sie etwas sonderbares mit mir hette zu
 tractiren: Das hielt ich nun für ein grosse
 Ehr / vnd hette mein Glück nit vertauscht ge
 gen dem Glück des Alexandri Magni / dann
 es gedunckte mich / daß alle vnd jede schöne
 Frauen sich vmb mich rissen: In wehren
 der vnser conuersacion vnd vnderredung /
 kamen wir zu meiner Herberg / dieselbe ward
 durch die Magd fleißig gemerckt / ich aber nam
 vrlaub von ihr / ging heimß vnd verrichtete

mein Mahlzeit: weil ich aber nit wuste / was
diß für ein Fraw war / so kummerte ich mich
nit so sehr vmb sie / als vmb die andere / dan
derselben zu gefallen ging ich vor ihrem Haus
auff vnd nider spazieren / vber ein kleine Zeit
ließ sie sich sehen / redete mit mir auß dem fen-
ster / vnd bate mich letztlich / daß ich mit ihr
zu nacht essen wolte: dessen frewete ich mich /
schickte meinen Diener alsbald hin / vnd ließ
einen Kapaun / zwey Rebhüner / ein Königt
vnd ein flaschen mit dem besten Wein holen.
Als nun wir vns nider setzten vnd essen wol-
ten / klopfte einer gar starck an irer Hausthür /
da stellte sie sich / als were sie zum höchsten era-
schrocken / vnd sagte / daß es ihr Bruder were /
der bißweilen voll vnd doll heim b kame / vnd
böse Händel anrichtete / derwegē bate sie mich
daß ich mich eilends in einen grossen Wasser-
Krug / welcher heraussen im Fleck stund / verber-
gen wolte. Ich folgte ihrem Rath / vnd ver-
barg mich darin: Als ihr Bruder ins Haus
vnd in die Kuchel kam / verwunderte er sich v-
ber die Köcheren / stellte sich sehr zornig / setzte
sich doch letztlich sampt ihr zu Tisch / assen
ein

ein guts genügen von meinen speysen/ vñ gin-
gen leßliche mit einander in ein Kamer/ was
nun sie daselbst beyfamen thaten/ das war mir
vnbewußt / aber das weiß ich wol / daß ich im
Wasserkrug verblieb / zitterte/ schwigte vñd
hungerte/ weil auch ich vermerckte / daß alles
stül war/ so stieg ich allgemach auß dem bauch
des Wasserkrugs/ allermassen wie Jonas auß
dem Bauch des Walfisches/ ging hin vñd
wider im finstern im Hause herumb/ vñd such-
te etwan einen Ausgang : sandt aber nir-
gends fehen / sonder mußte wider meinen
willen all dort verbleiben / grosse Kälte ein-
nehmen/ vñd des Tags erwarten. Alsdann
gieng ich zorniglich von dannen widerumb
in mein Herberg / legte mich mit hungerigem
vñd lährem Bauch ins Beth/ vñd suchte den
Schlaff zum Trost meines empfangenen
Leids.

Bald hernacher klopffte man an meiner
Kammerthür / vñd es war eben die vorbemeldte
Magd/ welche mir des tags zuvor nachgefolgt
war/ vñd sie kam sampt irer Frawen. Dieselbe
setzte sich alsbald in einen Sessel/ zum Haupte
meines

meines Beths / die Magd aber setzte sich auff die Erden nah bey der Thür. Die Fraw fing an mich zu fragen / wer ich wäre / was ich all da zu Toledo zu schaffen hette / vnd wie lang ich daselbst gedächte zu verbleiben. Weil ich aber ein lauter Eujen war / so sagte ich ihr die Wahrheit nit: In wehrender vnser conuersation vnd vnderredung / zohe sie mit alle fleiß etliche köstliche Kleynoder herfür / zeigte mirs vñ fragte mich / ob ich mich auff dergleichen ding verstünde? so gar gab sie mir die Wahl eins darnon zu nemmen / vnd von ihrentwegen zu behalten: aber ich schlug ihrs ab / vnd bedanckte mich deß guten willens. Bald drauff stellte sie sich / als mengelte ihr ein Kleinot / vnd zwar das allerliebste / welches sie von ihrem Hauswirth vberkommen gehabt / dervwegen stundt sie geschwinde auff / samb wäret ihr vil dran gelegen / vnd daß sie zu Haus gehen vñ sehē wolte / obs villeicht daselbst verblieben wäre / damit sie es bey zeiten suchen / vñ widerumb zu wegen bringen möchte. Ob auch ich schon ihr verhieß / daß ich ihr ein anders schenckē wolte / so wolte sie sich doch lenger nit

lassen auffhalten / sonder ging hinweg / mit
 vertroöstung/ daß sie mich zu einer andern zeit
 heimjuchen/ mit auch durch die Wagd wissen
 lassen wolte/ ob sie das Kleynod gefunden. Ich
 ward trawrig/ daß sie diser gestalt von mir
 ging/ dann sie war vber allemassen schön vnd
 holdselig.

Vber ein kleine zeit hernacher kam die
 Wagd wider/ vnnnd sagte mir/ daß ihre Fraw
 vermeynte/ daß sie das Kleynod gewißlich bey
 mir verlohren/ wir allesamt durchsuchten
 mein Ebsement mit allem fleiß / fanden aber
 nichts dergleichen / derwegen bate mich die
 Wagd/ daß ich doch ihrer Frawen ein anders
 Kleynod kauffen wolte: Ich ließ mich vberre-
 den/ ging mit ihr zu einem Jubilicer / kauffte
 ein schönes Kleynod vmb 20. Ducaten/ stellte
 ihes zu / vnnnd bate sie / daß sie es ihrer Frawen
 fleißig vberantworten wolte. Das verhieß sie
 mir gleichwol trewlich/ aber seithero sahe ich
 weder sie noch ihre Fraw.

Diser betrug hette mich billich sollen wu-
 sig machen/ aber es halff nichts/ dann als ich
 in der Melancoley hinaus spazieren gehen
 wolte/

wolte/erfaher mich die andere Fraw/ von dem
 obẽ meldung beschehen/ winckte mir auß dem
 fenster/vñ gab mir zu verstehẽ/das ich mich in
 vnser L. FrawenKirch verfügen/vnd ihrer da-
 selbst erwarten solte: Dessen frewete ich mich
 zum höchsten/ging vor an / vnd sie folgte mir
 auff den Fuß nach: Kehrete aber zuvor in ei-
 nes Kauffmans Laden ein/ entschuldigte sich
 gegen mir wegen dessen/das sie mir die vorige
 Nacht kein bessere Gesellschaft hatte geleist.
 Ich glaubte ihren verlognen vñnd falschen
 worten/dann sie schwur vnd verhieß mir/ das
 sie es in der zukünfftigen Nacht alles wider
 herein bringen wolte. Darneben kauffte sie et-
 liche sachen/so vngefährlich biß in 30. Duca-
 ten anlieffen: Als aber sie außzahlen solte/
 fragte sie den Kauffman/ wie lang er ihr bor-
 gen wolte? Der Kauffman antwortet/ das
 er ihr nit kondte borgen/ sonder bar Gelt ha-
 ben muste. Da sprach ich zu ihm: dise Fraw
 spottet nur/ dann sie hat Gelts gnug/ich hab
 iren Beutel/vnd bin jr Rentmeister: folgends
 griffe ich in meinen Sack/zohe ein Hand voll
 Ducaten heraus/bezahlte den Kauffman vnd

löste die Frau auß der Schulde / sie ging
 heim / vnd sagte / daß sie meiner vnt-
 werte Thren zu Abends gewiß: vnd unschl-
 barlich wolte erwarten. Ich kam / klopfte
 an ihrer Hausthür / wartete biß in die
 zwölffte Stund / vnd sahe / daß es abermals
 ein lauter Betrug vnd Falschheit war / dann
 derjenig / welchen sie für ihren Bruder auß-
 gab / war ihe Galan vnd steckte immerdar
 bey ihr: Wie derwegen ich wider hinweg
 gehen wolte / sahe ich turbam multam vnd
 vil Schörgen / vnd Gerichtsdiener / welche
 in dises Haus fielen / alle Winkel durch-
 suchten / vnd lehllichen einen zarten Schret-
 ber in einem grossen Wasserkrug / dergleichen
 noch einen andern in einer Truchen fanden /
 vnd gefänglich hinweg führten: Da danck-
 te ich Gott / daß ich nit auch in dis Haus
 kommen war / dann es mir gewißlich eben
 so vbel als disen Schwibern er-
 gangen wär.

(1) so

CAPVT XIII.

Guzman kompt gen Almagro zu
ihm Hauptmann / vnd wird ein
Soldat.

Eil mir überzehler massen mein
Valerey zu Toledo so gar unglück-
lich gerathen / so verfügte ich mich
zu Almagro / vnd legte mich in
den besten Herberg: weil daß der Wirth
so sehr wol stoffert war / so fragte er
wer ich wesse die gaben im zur
Dō Iohan de Guzman hieß
ein adelicher vom Adel wære / darvorn
der Wirth in hochern. Vnd
erwiderte mir / daß daselbst ein Hauptma-
nn / der ein Regiment Knechte warb /
suchte mich zu ihm / vnd erbotte mich
zu kommen. Ich war schön gekleidt / vnd
hatte ein goldenen Krönen bey mir / (dann das
volgunges adeliche thollomit Kleidern vnd
vornehm den obersten schöne Frauen auf-
zuhalten) vnd erzählte ihm mich her Hauptmann
S iiii als

alsbald an / vnd erzeigte mir allen guten willen / so gar setzte er mich an seinen Tisch sampt andern vom Adel vnd Besechlohabern. Weil auch er ein Belt bey mir schmeckte / so spielte er mit mir anfangs nur vmb ein Pfening / folgendts vmb Groschen / vnd leztlichen vmb Kronen. Dardurch ward mein Beutel je lenger je geringer / vnd leztlichen gar lähr.

Nun kams zu der Musterung / vnd als ich gleichfals durchgehen wolte / sahe der Commissarius mich eigentlich an / vnd wolte mich wegen meiner grossen Jugend / nit passieren lassen: das empfand ich nun billich vnd sprach zu ihm: Herz / das Alter ist gering / aber das Gemüt ist groß: Mein Arm kan dz schwerde führen: Er antwortet vnd sprach: ich glaub / daß wahr seye / was du sagst / aber mein commission bringts nit mit / daß ich dergleichen so gar junge Leuth in der Musterung passieren lassen solle. Weil ich dann sahe / daß es anderst nit seyn kondte / so muste ich gedule haben. Mein Hauptmann war gleichfals mit dem Commissario deswegen sehr vbel zu friden / aber doch tröstete er mich mit deme / daß er
 mich

mich in Italia zu einem Fenderich machen
 wolte/wosern ichs erwarten/vnnd so lang bey
 im bleiben würde. Ich ließ mich vberreden vñ
 blieb bey ihm so lang biß die Galeren kamen/
 vnd das Kriegsvolk in Italien führen solten:
 Inmittelft aber thate mein Hauptman nichts
 anders / als dominiren / fressen/ sauffen vnnd
 spielen / deßgleichen verthate ich alles mein zu
 Toledo gestohlenes Gelt/vnd hatte je nichts
 mehr zu verzehren/da gedachte ich an den jeni-
 gen/welcher gesagt hat: diues eram jam du-
 dum fecerunt me tria nudum, Alea, Vi-
 na, Venus, tribus his sum factus egenus.
 Derwegen ward ich nit allein wegen meiner
 Jugendt veracht / sonder auch wegen meiner
 Armut verworffen: Dann pauper & va-
 cuus cogitur ire forâs: Der freye Tisch/
 welchen ich bey meinem Hauptmann gehabt/
 ward mir hinfüran abgeschafft / meine beste
 Freund vnd Tantzbrüder verliessen mich/ vñ
 sahen mich vber die Achffeln an / niemandt
 wolte schier mehr mit mir reden noch vmbges-
 hen/sonder ich war menniglichs schabab/kei-
 ner andern vrsachen halben/als weil man kein

Gelt mehr bey mir wuffte: Das war nun mein rechter vnd wolverdienter Lohn. An statt nun/ das ich zuvor meinem Hauptman für einen Junker gedient/ mit ihm gessen/ gespielt vnd buffiert hatte / vnd man mich nur Don Iohan de Guzman genennt / nennete er mich hinfaran nur Gusmändl / hielt mich für seinen Buben / vnd brauchte mich bißweilen für einen Kupler / ja was mehr ist / als wir in Italien kamen / sprach er zu mir: Du Buben mehr hab ich dich deinem begehren nach/ in Italia gebracht / ich brauche dich ferner nit / derwegen magstu dir ein andere gelegenheit suchen: Diser gestalt ward ich abdanck/ vnd erfuhr mit meinem Schaden/ wie wenig man sich auff Weiber vnd Herrn habe zu verlassen.

CAPVT XIV.

Guzman kompt gen Genua / fragt seiner Freundschaft nach / wirdt aber
 nit von ihnen tra-
 dert.

Nichts

Nichts ist auff Erden verächtlicher vñ verhafter/ als eben die armut/ daß sie ist der Welt Kehrkoth: Wie das vn- nuzē/ stinckende vnd versaulte Fleisch verwor- fen vñnd den Hunden fürgeworffen wirdt/ also wirdt ein Armer/ ob er schon noch so verständig ist / verworffen vñnd von men- niglichen veracht: für vil schädlicher wird die Armut gehalten / denn der Todt selbst/ dann das Gelt viuificiret vnd wärmet das Blut / wer es derwegen nit hat/ der ist gleich- sam ein todter Leib/der vnder den Lebendigen vmbgehēt. Aber ein Reicher ist allzeit vñ aller orten wilkomb/ lieb vñnd angenemb/vnange- sehen er ein vngeschickter grober Esel / vñnd ein Narz in der Haut ist: Ein alter gebrauch vñnd gewonheit ist / daß mans nur mit der prosperitet vñnd Glückseligkeit hēlt / wo aber bey jemande Armut vñnd Vnglückselig- keit verspürt wirdt/ da wird der Sohn ver- lassen vom Vatter / der Vatter vom Sohn/ der Bruder vom Bruder / der Freund vom Freund / Ja so gar ist ein Armer ihm selbst feindt / vñnd hat einen verdrusß vñnd abschew

an seiner eignen Person. Difes alles lehret mich die zeit/vermittelst der disciplin discursen/vnd sie castigirte vnd straffte mich mit vnendlichen mühseligkeiten.

Dann nach dem mein Hauptman mit den Sack gegeben/verfügte ich mich gen Genua. in hoffnung meine Blutsfreunde allda anzutreffen/vnd groß bey ihnen zu werden / vnangesehen auch ich aller zerlumpt vnd zerhadert war/nit desto weniger vnderstundt ich mich/einer von den alten vnd edlen Gotten zu seyn/vnd mich zu berühmen / daß ich den edlen patricijs vnnnd Geschlechtern daselbst befreundt wäre/derwegen fing ich an/mich für den jeningen außzugeben/der ich war : vnd als ich derwegen dē namen meines lieben Vatters nachfragte/ fing jederman an zu lachen/ vnd mich außzuspötteln / vnnnd sagten : Du zerrisner Schelm/ bistu ein Genueser ? einem Huren Sohn sihestu vil gleicher : Vnnnd gleichsam wäre mein Vatter vor 200. Jahren gestorben / fandt ich keinen einigen Menschen / der ihm verwandt wäre. Letztlichen begegnete mir ein gar alter Mann/der hatte einen schneeweis-

sen lange bart/ein sehr ansehliche gestalt/aber ein schlangisches vergifttes vnd falsches hertz/der sprach zu mir: Mein Sohn/ich hab wol etwas von deinem Vatter vnd Freunden gehört/das sie nemlich die aller Edelsten in diser Statt gewesen/vñ wofern du allbereit zu nacht gessen hast/so gehe mit mir heim vnd schlaffe in meinem Hause/Morgen wollen wir ferner von der sachen reden. Weil dann diser alter Mann mir so gar freundlich zu redete/vnd dz ansehen eines heiligen Pauli hatte/so trawte ich ihm/folgte ihm nach/vñnd hatte einen vil größern Lust zu essen/weder zu schlaffen: dann es tawrte mich mein Gelt/vnd hette vil lieber auffm Salweblätel oder vmb sonst gessen/dann wir Spanier leben ganz mäßiglich/vñnd essen sehr wenig/wanns vnser eigen Gelt kostet/aber wann andere Leuth die Zech für vns bezahlen/alsdann fressen wir wie die Geyer/vñ sauffen wie die Bürstenbinder. Als nun wir in sein Haus kamen/fragte er mich vmb das Spannische wesen/vnd vmb meiner Mutter gelegenheit? das erzählte ich ihm außsählich. Erstlichen rieß er seinem Diener/vnd befahl ihm/

ihm/das er mich in ein Schlaffkammer führen sollte/inmassen beschehen/ vnd ich sahe/ das dz Losement herzlich vnd schön/ vnd das Beth dermassen sauber vnd köstlich war/dz ich mich fürchtete drein zu legen / danu ich vnd meine Kleider vnd Hemmet waren nit sehr sauber/sonder zerrissen vñ voller vnzifers/ derwegen musste ich mich Mutter nackende abziehen vnd drein legen. Nach Mitnacht in meinem besten schlaffen/hörte ich ein getümel vnd sahe vier erschröcklich gestaltē der Teuffeln mit langen Haren/ krummen Schnäbeln / vnd langen Schwänzen/die naheten zu meinem Beth vnd zohen die deck herunder: Ich sing gleichwol an zu betten/ den süssen namen Iesu anzuruffen/ vñ mich vor disen getaufften Teuffeln zu segnen/aber es war alles vergeblich/ dann sie legten mich auff eine Koltzen oder Deck/vnd ein Jeglicher nam einen Sipffel in die Hand / vnd schuften mich länger als ein halbe Stunde in die höhe/ allermassen wie die Messger in der Safft nacht den Jäckel oder einen Hundt zuschugen/hin vnd wider zu werffen / zu blenckē vnd zu peinigē pflegen : Bis sie letztlich mühd

mühd wurden/vnd mich für halb Todt liegen
liessen: Das machte mich nun dermassen ohn-
kräftig / daß ich nichts bey mir im Leib behal-
ten kondte / sonder alles vnden auß/ ins Beth
gehen ließ/vnd vber aller massen vbel schmeck-
te. Damals gedachte vnd erinnerte ich mich
meiner gnedigen Frauen / von dern oben ge-
melt wordē/daß sie gleichsals auß lauter angst
vnd schrecken ihre virtutē retentiuam ver-
lohren hatte: Das war mir nun sehr leid/vnd
ich wischte vnd busste meinen Leib mit dem v-
brigen/ was an den Leplachern sauber bliben
war: Folgendts deckte ich das Beth fleißig
zu/damit man mein Schwachheit vnd mißge-
rathene vngelegenheit nicht sehe vund wahr-
nemme. Des Morgens früh kam der Die-
ner / vnd sagte mir / daß sein Herr in der
Kirchen auff mich wartete: Damit nun der
Diener den varath im Beth nit fände/vñ sei-
nem Herrn das Vottenbrot abgewinne/so ba-
te ich ihne/daß er mir den weg zeigen wolte. Er
ging mit mir/brachte mich auf die Gassen/vñ
ging wider zu ruck: da fing ich an zu lauffen/
samb wären wir an den Füßen die Stügel
gewach-

gewachsen/vnd suchte den weg zum Statheou
Hinauf.

C A P V T X V.

Gulman fahet an zu betteln / gefelz
let sich zu andern Bettlern / lehret ihre
Statuta / Gesez vnd Ord-
nungen.

Wals bald ich auß Genua kommen war/
erpte ich dermassen / das kein Currier
oder Postlauffer mich erwischen hette
konden/vnd wofern des Loths Weib auch al-
so gethan hette/so würde sie in keine Salsseul
verwandelt seyn worden : Niemaln schawte
ich zu ruel / sonder lieff sichs ganze meil wegs
in einem Athem/ohne einiges verschnauffen/
das verursachte der zorn vñ die grosse mir er-
wifene schmach : das aller argist aber war / dz
ich allerdings zerrissen/ krank/ schwach vñnd
ohne Gelt war : O Armut vnd noth/wie sehr
schwächst vnd zernichtest du die Gemüter vñnd
Leiber der Menschen / dann ob schon du die
ingenia subtilisirest / so zerstörest du doch die
poten-

potencias vnd ringest die seinen dermassen/
 daß sie sampt der gedult sich verlieren. Zwen-
 erley art der Armut ist vorhanden/die eine ist
 vnuerschambt/ vnd kompt selbst vnberuffen:
 die andere aber kompt beruffen vnd gebetten.
 Vor der ersten/welche sich selbst ladet vnd be-
 ruffet/behüte vns Gott/vnd dieselbe ist die je-
 nige/von dern ich tractire/dann sie ist ein ge-
 zwungener Gast in dem Hause/vnnd bringt
 sehr vil böse effecten mit sich/nemlich/Vns-
 trew/Dieberey vnnd Verachtung: Die an-
 dere voluntaria oder freywillige Armut/die
 wir selbst beruffen vnd erwehlen/ ist ein herli-
 che vnnd sätreffliche Fraw/freygebig/reich/
 mächtig/redselig/freundlich/lieblich vnd an-
 genehm: Sie ist ein vnüberwindlicher Thum/
 ein wahrer Reichthumb/vnd ein wares Gut/
 welches die Gemüter der Menschen erhebet/
 die Leiber stärcket/die Ehr erleuchtet vnnd be-
 fördert/die Herzen erfreuet/die werck erhö-
 het vnd des Menschen guten namen vnsterb-
 lich macht: Ihre Fuß sind von diamant-
 en/ihr Leib von Saphier/ihr Angesicht von
 Carfunkel/sie glanget/erfreuet/viificiret
 vnd

vnd macht lebendig : Aber die andere ihre
 Nachbawrin ist allerdings schändlich/vnflä-
 tig vnd verächtlich/vñ in eben dieselbe verlieb-
 te ich mich mit aller macht/ vñnd begab mich
 allerdings zum betteln auffm Landt/ in den
 Städten vnd in Häusern. Darzu gab mir das
 edle Italien grosse vrsach vñnd anläß/dann
 daselbst wirdt ein so grosse Lieb des Nächsten
 verspürt / vñnd dermassen gern vñnd vil gibe
 man den Armen/ daß es schier ein vberfluß
 ist/ vñnd nur vil Bettler dardurch gemache
 vñnd gezeigelt werden. Von Genua auß/
 biß gen Rom verzehrte ich keinen einigen
 Häller/ vñnd hatte aller Orthen zu essen ge-
 nug. Ich war gleichwol damals erst ein
 nouitz / vñnd gab offtermals den Hundern
 etwas/ welches ich verkauffen vnd vil Gelds
 drauß lösen hette können. Als ich gen Rom
 kam/ hette ich mich gern von newem gefleis-
 det / aber doch vnderließ ichs / damit es mir
 nit widerumb ergienge wie zu Toledo/ dann
 ob schon vnser einer ein guts Kleid an hat / so
 hat er doch drum nit zu fressen/ vñnd nie-
 mandt gibt einem wolgekleidten Bettler gern

ein

ein Almusen / derwegen entschlosse ich mich /
 daß ich mein ersamletes vnd erspartes Gelo
 fein fleissig beysammen behalten wolte: setz
 te mich nider / vnnnd machte noch ein andern
 Knopff vor meiner Müntz / vnnnd sprach zu
 ihr: Da bleib / dann ich weiß nit / wann ich
 deiner bedörffen möchte.

In meinen zerrissenen Kleidern vnnnd Ha
 derlumpen stug ich an / das Almusen zu bea
 gehren / besuchte die Häuser der Cardinälen/
 Gesandten / Fürsten / Bischöffe vnd anderer
 Potentaten: Ein anderer junger Bub führ
 te mich / vnnnd gab mir alle gute anleitung vnd
 lectiones / vnnnd vnderwiese mich in den prin
 cipiis / wie vnd was / vnd auff was für vnder
 schidliche form vnd weise ich von einem jegli
 chen dz Almusen begeren / wie ich mit den Rei
 chen ein mitleiden erzeigen vnd die andechtige
 verobligiren solte: Vermassen proficierte ich
 in diser profession / dz ich vberflüssig zu essen
 vnnnd Gelts gnug vberkam / dann ich kannte
 den Pappst / vñ so wol die jenigen / welche Rut
 ten tragen / als welche keine tragen: Alle Gassen

durchstraißte ich / vnd alle Winckel vnd Häuser durchnaschte ich / aber doch viertheilte ich die Statt / vnnnd theilte die Kirchen nach den Festtägē auß. Das meiste Almusen war brot / das verkauffte ich denen Leuthen / welche die Nennen / Kapaunen vnnnd andere dergleichen ziglen / vnd löste vil Gelts drauß : desgleichen brachte ich hin vnnnd wider vil alte Kleider zu wegen / dann weil ich nackende vnd bloß war / so gab man mir allzeit etwas / das verkauffte ich aber alles wider / vnd samblete ein feines Schatzgelt.

Solgendts begab ich mich in die gesellschaft etlicher alten Bettler / damit ich durch sie desto perfectior vnd vollkomner in diser facultet werden möchte. Einer vnder ihnen nam mich in seine disciplin vnd zucht / vnnnd vnderwiese mich in den aller fürnembssten geheimnussen / grandezen vnnnd hocheiten des Bettlens / so gar gab er mir ein geschribene Bettelordnung damit ich mich vor allen schaden vnnnd ärger nussen desto besser möchte hüten. In summa ich ward in kurzer zeit ein abgeführter Bettler / vnd hette mich trefflich wol darbey befunden /

wosern nicht die zeit vnnnd das vnglück mich
daruon getrieben vnd entsetzt hetten/ dann als
mich einmals der Fürwiz stach/ daß ich wis-
sen möchte/ ob mā zu Gaeta eben so barmher-
zig vnnnd mitleidig wäre / wie zu Rom/ so ver-
sägt ich mich dorthin/ setzte mich mit meinem
sehr grindigem vnd schadhafften Kopff (vn-
angesehen derselb sonsten frisch vnnnd gesunde
war) vor der Kirchenthür / vnd samblete das
Almusen / mit sehr lauter kläglicher vnnnd be-
weglicher Stimm. Der Statthalter daselbst
sah mich eigentlich an/ vnnnd gab mir gleich-
fals ein reiches Almusen: Aber der Geiz v-
berging mich vnnnd brach den Sack/ dann an
einem andern Festtag brauchte ich ein andere
vnd newe inuention, preparirte meinen ge-
sunden vnnnd frischen Schenckel dermassen/
daß es ein gewel war anzusehen: Darmit setz-
te ich mich vor die Kirchen / fing an vber laut
zu schreyen/ vnd meinen verwundtē elendigen
(aber doch gesunden) Schenckel zu erheben
vnd zu zeigen: zu meinem vnglück kam der
vorbemelte Statthalter damals in dieselbe
Kirch/ vnd als er mich erkannte/ hieß er mich

auffstehen vnnnd sprach: gehe mit mir heim/
 ich wil dir ein Hemmet geben. Ich glaubte
 es / kam in sein Losement / vnnnd er schawte
 mich eigendelich vnder mein Angesicht /
 vnnnd sprach: Wie istis möglich / daß ein
 solches rothes / frisches vnd saiftes Angesicht
 einen so gar bösen Schenckel habe? Es rei-
 men vnnnd schicken sich dise zwey ding gar
 nit zusammen? Ich antwortet: Herz / ich
 weiß es se nit / vnser H^{er}z hat mirs also zuges-
 schickt: Aber der Statthalter schickte vmb ei-
 nen Balbierer / der beschawte mich eigentlich /
 erkannte lestlichen den Betrug vnnnd sprach:
 Herz / diser Bub hat eben so wenig einen
 schadthafften Schenckel / als ich ein schad-
 hafftes Aug hab: Folgends fing er an / meine
 Bindel vnd Pflaster auffzulösen / vnd zeigte
 menniglichen meinen frischen vnnnd gesun-
 den Schenckel: Dessen verwunderte sich
 der Statthalter / vnnnd befalch dem Hencker
 daß er mir in seiner gegenwertigkeit ein
 Wambes vnder dem Hemmet gab / vnnnd
 mich mit Ruthen auß der Statt hawen ließ /
 nam luit in corpus quisquis non possidet

era. Diser gestalt ward mein Fürwis gebüß/
 vñ ich nam meinen weeg widerum auff Rom
 zu / allda man nicht so gar häckl vnd gestreng
 ist / vund nit so fleissig auffmercket / wie zu
 Gaeta / sonder man läst einen jeglichen sein
 Nahrung suchen / wie er am besten kan vnd
 mag.

CAVY XVI.

Dise gestalt Gusman zu Rom
 durch einen Cardinal auß mitleiden / in sei-
 nen Hauß vnd Besch curirt
 worden.

Die Junge Leut haben in zarten vnd
 wichtigen sachen ein kurtzes gesicht/
 nicht zwar auß mangl des verstands
 auß mangl der fürsichtigkeit / welche
 die experientz zu wegen gebracht:
 aber durch die zeit erlange
 wie ein grüne vnzeitige fruchte ket-
 hat vollkommen Geschmack hat / sonder bitter
 also vnd edner gestalt sehen wir /
 die Junge Leut noch vnzeitig vund
 unge-

vngeschmackig seind/ inen die Speculationes
 vnd die wahre erkändnuß der Dingen mangelte
 vnd abgehiet / derwegen ist je kein wunder / da
 sie inen/inmassen auch ich gethan / vnfürsich-
 tiglich handlete / vnd das allerböseste für das
 beste erwehlt. Dann einmals stund ich mei-
 ner gewonheit nach/ des Morgens früh auff/
 verbandt meinen gesunden Schenckel / setzte
 mich vor dem Hause eines Cardinals nider /
 vnd als derselb außgehen wolte / erhebe ich
 mein klägliche stimm vnd sprach: O edler
 Christ/ O Freund Christi Iesu/ erbarme dich
 vber disen betrübtten / elendigen/ verwundten
 vnd armseligen Menschen / O hochwürdig-
 ster Vatter/ hab doch ein mitleiden mit diser
 armen Creatur / vnd jungen Knaben/zc. Der
 Cardinal merckte auff mein schreyen / erbar-
 mete sich vber mich/ vnd vermeinte / daß ich
 kein Mensch/ sonder Gott selbst were/ derwe-
 gen ließ er mich alsbald durch seine Diener in
 sein Haus tragen / meine alte zerrissene Klei-
 der außziehen/ vnd mich in sein eignes Beth
 legen. Folgende schickte er nach den allerbe-
 sten Staltbalbierern vnd Wundärzten/ vnd
 befalch

befohl ihnen / daß sie mich fleißig curiren
 vnd heilen sollten / daß ich hatte meinē Schen-
 ckel dermassen armseliglich präparirt vnd
 zugericht / als wäre er vnheilbar vnd mit
 dem Krebs befangen / aber doch hette ich ihn
 innerhalb drey Tagen gar wol widerumb he-
 len können. Die zwen Balbierer vermeinten
 anfangs / daß es ein sehr böser Schenckel wä-
 re / legten ihre Mäntel von sich / begehrtten ein
 Glurpfanne / Rühschmaltz / Eyer vnd andere
 sachen / sungen an den Schenckel auffzulösen /
 vnd gaben so vil zu verstehen / als müste man
 ihne gar abschneiden. Da fing mir erst an
 angst vnd bang zu werden / der spott / welchen
 mir zu Gaeta erweisen war worden / gedunckte
 mich ein Kinderspiel gegen diser gefahr zu
 seyn / dann ich besorgte mich einer vil grössern
 Straff / derwegen wuste ich meiner sachen kei-
 nen rath / dann weder in der ganzen Letanei /
 noch im Flore Sanctorum sandte ich keinen
 einigen Helffer noch Beschutzer der Schel-
 men.

Je lenger die Arzten meinen Schenckel
 beschawten / je mehr sungen sie an zu zweiffeln /

einander anzuschawen vnd zu lächlen / legell-
 chen aber eröffnete mir der Geiſt der Arzten
 ein Thür / auß diſem laborinth zu kommen /
 vnd als derwegen ſie von mir hinweg gingen /
 vnd ſich ſtelleten / als wolten ſie hingehen / vnd
 dem Cardinal die beſchaffenheit meines ſchen-
 kels vnd Kranckheit referiren / ſprang ich
 geſchwindt auß dem Beth / vnd hörte / was
 ſie herauſſen im Saal mit einander heimlich
 vnd vertrewlich redeten : dann der ein ſprach
 zum andern : diſer Knab iſt ein arger Schelm /
 ſeine Wunden ſeind falſch / was wollen wir a-
 ber thun ? Verlaſſen wir ihne / ſo gehet vns
 vnſer Lohn vnd nuß auß den Händen / ich ver-
 meine / wir ſolten vns gegen dem Cardinal
 nichts mercken laſſen / ſonder den Knaben all-
 gemach mit langſamer hand curiren vnd vil
 Tag vnd Zeit mit ihm verzehren / damit vn-
 ſer Arztlohn deſto gröſſer vnd mehrer werde.
 Der ander Arzt aber wolte nit darinn ver-
 willigen / ſonder war der meynung / daß man
 dem Cardinal den Betrug erdeckten ſolte :
 Als ich das hörte / ging ich nackendt zu ihnen
 hinauß / fiel vor ihnen nider vnd ſprach :

Ach

Ach ihr meine liebe Herren / mein Leben vnd
mein verderben stehet in ewren Händen vnd
Zungen. Ihr selbst wisset die grosse noth der
Armen/vnnd die härtigkeit der Reichen/ dan-
nenhero vnd zu ihrer beweg: vnd erweichung
ihrer Herzen/ist je ein notturfft/das wir vnser
Fleisch verwunden/vnnd also das heilige Al-
musen heraus pressen. Vmb Gottes willen
bitte ich / ihr wöllet euch vber mich erbarmen
vnd mich nit offenbar machen / sonder hier-
vnder auch ewren eignen nutz vnd gewinn be-
trachten: Inmittelft vnd in wehrender vnser
vnderredung ging der Cardinal herein / vnnd
der ein Balbierer sprach zu ihm: Gnediger
Herz / groß ist die Kranckheit vnd der Scha-
den dises jungen Menschen/ dann der Krebs
hat sich allbereit an vnderschiedlichen orten
seines Leibs angefest / vnnd muß durch ein
lange Cuzr vertrieben werden: Der ander
Balbierer sprach: Gnediger Herz/wosern di-
ser Knab nicht in ewer gnedige vnd barmher-
zige Hand gerathen wäre / so hette er müßten
verfaulen / sterben vnnd verderben / aber wir
verhoffen ihne innerhalb 6. Monat zu heilen.

Der

Der fromb Cardinal antwortet: nit nemmee nur 6. sonder 10. Monat darzu/ damit er wol curiert werde. Wer war fröher/ als eben ich? Dann fürwar/ die gefahr/ darinn ich mit den Balbierern steckte/ war je groß. Man tractirte mich mit essen vnd trincken/ wie einen Fürsten/ vnnnd der Cardinal selbst suchte mich täglich heimb/ conuersirte mit mir/ vnd hörte mich gar gern reden. Als nun ich leztlichen gesundt worden/ nahmen die Balbierer vrlaub/ vnnnd wurden wegen ihrer gehaltenen Bemühung reichlich ergezt vnd besfridigt. Ich aber ward gekleide vnnnd in die zahl der Edelknaben gesetzt/ musste auch sampt ihnen dem Herrn Cardinal dienen/ vnd in seiner Kammer auffwarten.

CAPVT XVI

Was gestalt Gusman dem Cardinal für einen Edelknaben gedienet.

Wie vnd jede ding haben ihre periodos vicissitudines vnnnd veränderungen:
Vor

Vorzeiten war die poeterey in hohem werth/
 deßgleichen kan das alte Rom zeugnuß geben/
 wie hoch man die Oratores geschätzt habe:
 Vuser Hispanien waist / wie sehr bey ihr die
 studia Theologiæ vnnnd beeder Rechten flo-
 rire. Deßgleichen sihet man / wie offte vnnnd
 vilmahls sich die Spannische Kleidungen
 verändern / vnnnd was man täglich für newe-
 rungen erdencke / die ignorantz / Torheit vnnnd
 vermessenheit deß gemeinen Manns ist der-
 massen groß worden / daß sie in der Hoffart
 vnnnd seltsamkeit der Kleider / dem Adel vnnnd
 Herrenstandt nichts beuor gibt. So gar die
 phrasen vnnnd termini deß redens vnnnd schrei-
 bens verkehren sich in allen Sprachen / vnnnd
 muß alles auff den neuen form gerichtet seyn /
 der alt stylus gilt nichts mehr. Die Gebäw
 vnnnd Kriegs instrumenten verneweren sich
 immerdar : Die Sitten der Menschen seind
 numehr nicht Christlich / sonder Heydnisch :
 Die Frauen vnnnd Jungfrauen selbst müssen
 bekennen / daß sie ohne zarte Polsterhündlein /
 Affen / Meerkäsel / Papageyen / vnnnd sonder-
 lich ohne Galanen oder Seruidorn sich nie
 behelfe

behelffen/leben noch ihre zeit vertreiben könd-
 ten / da doch sie vor zeiten ihre beste vund
 meiste Kurzweil pflegten mit dem Spino-
 cken / vund mit der Hausarbeit zu haben.
 Eben ein solche meinung hats auch mit der
 Wahrheit / dann dieselbe brauchte man vor
 alten zeiten dermassen sehr / daß sie vber alle
 Tugenden respectirt ward / vund daß ei-
 ner/der ein Lügen redete/ öffentlich mit Stei-
 nen zu Todt geworffen ward : wie aber alle
 gute ding bald ab : aber die böse auffkommen/
 also istz algemach dahin gelangt/daß man die
 Wahrheit weder hören noch reden wil : Ja so
 gar hat man ihre statuum oder Bildnuß zer-
 stört / sie bannisirt vund in ihren Stuel die
 Fraw Mendacium oder Lügen gesetzt. Die
 Wahrheit mußte dem Inhalte des Sententzes
 nachkommen / vnd allein arm vund verächt-
 lich umbziehen : Dann der gebrauch ist/daß/
 wann einer / der zu Hof im hohen ansehen ist/
 felle / alsdann ihm jederman feindt wirdt/ sa
 seine allerbeste Freunde sehen ihne nur vber die
 Achsseln an/vnd kennen ihne nimmer.

In wehrendem ihrem exilio vund Elende
 sahe

sahē sie einmāls auff einem Bühel ein grosse
mēnig Volcks / mitten vnder ihnen gingen
die Könige / Fürsten / Regenten vnd Geistliche
vnd begleiteten einen herzlichē vnd Mayes-
stätschē triumphwagē / darauff saß ein fraw /
die war gekrōnt vnd gekleidt wie ein Königin /
vnd hatte von ferne ein sehr schönē angesichtē
vnd glantz / aber je nahender man zu ihr kam /
je häßlicher vnd schändlicher sahe sie auß / vnd
ihr Leib war erfüllt mit Gebrechen. Die War-
heit blib still stehen / biß die vorbemelte Auf-
warter vnd Gleidtsleut fürüber gangen wa-
ren / vnd als sie dise Königin fraw Eugen / sa-
he / verwunderte sie sich / vñ lächelste heimlich :
dessen ward die Königin gewar / stund still vñ
fragte sie / wo sie hin wolte? die Wahrheit sagte
irs alles: da befahl ir die Eugen / d; sie mit ir zie-
hen solte / dann sie vermeinte / daß solches ihrer
grandeza vñ hocheit wol anstände / d; auch ei-
ner vmb so vil desto mächtiger wäre / vmb wie
vil grössere Feinde er überwindet: weil dann
die Wahrheit ihr keinen Widerstande thun
kōndte / so gehorsamte sie / folgte ihr nach /
aber blib weit hinder der gangen turba / dann
sie

sie wuste ihr blandtes vnd gehöriges ort wol /
 dann wer die Warheit begehrt zu suchen / der
 wirdt sie nit finden bey der Eugen vnd ihren
 Ministris vnd Dienern / sonder hinden nach
 vnd zu aller lezt läst sie sich sehen vnd offen-
 baren.

An der ersten Tagreiß kamen sie zu einer
 Statt / darin regiert ein sehr mächtiger Fürst /
 der hieß Fauor / der ritte ihr hinauß entgegen
 vnd beehrte sie in seinem Pallast zu beher-
 bergen / aber die Königin Eugen nam nur sei-
 nen guten willen an / vnd verfügte sich in das
 Haus des Ingenii: derselb hatte ein sehr köst-
 liches Hauswesen / vnd tractirte sie sehr statt-
 lich mit allerhandt speisen. Ihr Hoffmeister
 hieß Ostentatio / hatte einen langen Bart /
 ein grauitetisches Ansehen / reputatische sit-
 ten / vnd ein sehr sütsame Rede: Der fragte
 den Wirth / was sein gnedige Frau die Köni-
 gin verzehret vnd schuldig wäre? Der Wirth
 machte die Rechnung / vnd der Hoffmeister
 sagte anders nichts darzu / als das es recht vñ
 gut wäre. Da ruffte die Königin Eugen ihrem
 Hoffmeister Ostentatio vnd sprach: Be-

zahl

zahlte diesen guten Mann von dem Geld / welches du ihm zu verwahren hast gegeben / als du allhie einjohest. Der Wirt erschrock / vñ wußte von keinem solchem ihm zugestellten Geld: vñd er hielt es anfangs nur für einen Scherz / aber als er sahe / daß es ihnen ernst war / beklagte er sich / vñd schwur / daß man ihm niemals ein Geld hatte zu gestelt: Aber die Königin Lu- gen rieß zu Zeugen ihren Schatzmeister O- cium / vñd ihren Kuchelmeister Adulatio / des- gleichen ihre Kammer Jungfraw Fraus. Da- mit sie auch ihne desto mehr conuinciren vñd vberzeugen möchte / so ließ sie auch herfür tret- ten des Wirths Sohn / namens Interesse, Item sein Weib / namens Auaritia: Dise alle zeugten einhelliglich wider den Wirth Ingenium. Weil dann derselb sich in sol- che gedrang befand / so fing er an seine Händ gen Himmel zu erheben / zu exclamiren / zu- schreyen vñd Gott den HERN zu bitten / daß er doch der Wahrheit einen beystandt leisten wolte / seytemal dise Leuth ihm nit allein das senig ablaugneten / was sie ihm schuldig wa- ren / sonder auch etwas begerten / was er ihnen

nit schuldig war. Da ging die Warheit zu ihm / vnd sprach : Mein lieber Freund Ingenium / du hast recht / aber ich kan dir nit helffen / dann die Königin Eugen ist die senige / die dir das deine ablaugnet : du hast niemande auff deiner Seiten / als allein mich / vnd kan je mehr nit darbey thun / als daß ich mich zu erkennen gib / vnd sage / daß dir durch die Königin Eugen gewalt vnd vnrecht beschicht. Dese der Warheit Kühheit vnd redlichkeit verdroß die Königin Eugen dermassen daß sie als bald befehl gab / den Wirth außzu-
zahlen.

Nun reiste dise Königin noch weiter / vnd kam in ein Statt / die gehörte einer Frauen zu / namens Murmuratio / die war der Königin grosse Freundin / zohe sie sambe ihren mächtigen Landsassen fauoriten vnd Hofgesinde entgegen / die hießen Superbia, Traditio, dolus, gula, ingratitude, malitia, odium, accidia, pertinacia, vindicta, Inuidia, iniuria, stulticia, vana gloria &c. Darneben erbotte sie sich sie zu beherbergen / das bewilligte nun die Königin / doch mit dem

dem beding / daß sie sich selbst verzehren
 wolte. Ihr Proviantmeister Sollicitudo
 vund der Schaffner Inconstantia trachte-
 ten nach den Speisen / die wurden von allen
 orten her oberflüssig herzu gebracht vnd auff-
 kaufft. Als aber ein jeglicher sein Geld begehr-
 te / gab ihnen der Schatzmeister zur antwort
 daß er ihnen nichts schuldig wäre / seystemal
 der Einkauffer allbereit außzahle hatte: Da
 erhebet sich ein groß Getümmel / vund die
 Königin Eugen selbst ging herfür vnd sprach
 Ihr gute Freunde / was begehret ihr / hat
 man euch doch alle ewre Sachen bezahlet:
 Ich selbst hab gesehen / vund man hat euch
 das Geld geben in beysein vnd gegenwertig-
 keit der Wahrheit / dieselbe möget ihr fragen /
 sie kans auch nit laugnen / dann es ist je
 wahr / was ich geredt. Man ging hin zu
 der Wahrheit / vnd begehrete daß sie die War-
 heit sagen vnd bekennen solte / aber sie stela-
 te sich / als schlieffe sie: Vnd ob schon man
 ihr starck in die Ohren schreye / so stellte sie sich
 doch / als wäre sie stumm / dann sie fürchtete
 sich vor der Bosheit ihrer Feinde / dann wer

zu Hof mit der Wahrheit ombgehet/der muß
ihrer entgelten / vnnnd wer das Maul zu weit
auffhüt/ der muß forth.

Noch artlicher aber vnnnd besser würde die
Wahrheit dem Nagel eines Instruments/
vnd die Lugen einer Saiten verglichen/ dann
wie die Saite einen lieblichen Ton oder
Klang hat/vnd aber der Nagel/wann er omb-
getriben wirdt/ frachtet vnnnd sich schwerlich
umbkehret/aber doch letztlich je lenger je fe-
ster haftet/hergegen die Saite zerspringet vnd
bricht/also sehen wir/das die Wahrheit nichts
anders ist/als eben ein solcher hölzener nagel/
vñ d; die Luge nichts anders ist/als ein Saite/
vnd ob schon die Lugen bisweilen den Nagel
der Wahrheit dermassen trucket/das sie es emp-
findet vnnnd ein zeichen oberkombt/so muß
doch letztlich die Saite der Lugen zersprin-
gen/aber der Nagel der Wahrheit bleibt je len-
ger je fester im Instrument des Hofs : Wie
offt würde zu Hof ein warhaffter vnd redlicher
Mann durch die neidige Lügner vnd Judas-
gesellen starck getruckt/gepeinigt vnd verfolgt/
aber doch sihet man jederzeit/das die Wahrheit

triumphiret / vnd daß die Lügner letztlich
zerspringen / vnd ihren verdienten Lohn em-
pfahen.

Wosern ich dises alles in meiner Jugendt
wol verstanden / gewußt vnd betracht hette / so
würde es mir nicht so gar widerwertig vnd
armelig ergangen seyn / dann mein handel vñ
wandel war ein lauterer Betrug / Lügen /
Falschheit vnd Büberey / derwegen hatte es
keinen Bestand / sonder zersprang vnd brach
jedersmahls : Immerdar vnd je lenger je mehr
geriet ich von dem einen vnheil ins ander /
Abbyssus enim inuocat abyssum. An jeso
bin ich eines Cardinals Edelknab / vnd Gott
geb / daß es nit bald ärger mit mir werde / dann
vnmöglich ist / daß die violentirte oder mit
Gewalt gezwungene ding vnderlassen können
widerumb zu ihrem centro zu gelangen. Wie
der vngewurzelte Baum keine fruchte trägt /
vñ bald verdürret / also sollte auch ich in meinē
neuen Edelknaben dienst keine wurzeln setzen
noch fruchte tragen. Nit war ich gesinnet wie
andere Leuth / dann man sagt / daß / vmb
wie vil mehr die Ehr wächst / sie vmb so vil

desto mehr begehrt werde / aber bey mir be-
 fandt sich das wider spiel / dann ich verachete
 die Ehr eines Edelknabendienst / vnnnd hatte
 einen verdruß dran. Wie es ein ungereimb-
 ter Handel wäre / wann einer die Fisch auß
 dem Wasser nemme / vnnnd Psawen drein
 zieglen wolte / oder wann einer einen Ochsen
 fliegen / vnnnd einen Adler pflügen lassen
 wolte / oder wann einer ein Ross mit Sande
 füttern / vnnnd den Habich mit Stroh speisen
 wolte / eben ein solche ungereimbheit war es
 auch mit mir / in deme man auß einem Pi-
 caro / Verahäuter / Bettler / vnnnd Loder-
 huben / einen Edelknaben machen wolte ;
 Dann numehr ward ich der Egyptischen
 Fleischhaffen gewohnt / mein centrum / da-
 hin ich zielte / war die Laster / der punct mei-
 nes circuls oder Rings / waren die Laster
 die waren das ende vnnnd ziel / darnach ich
 ringete / trachtete vnnnd mich erfreute vnnnd
 erlustigte.

Mit ohne ißs / daß ich mich anfangs sehr
 entlieh / vnd mich sampt andern meines Herrn
 Edelknaben zimlich in den Poffen wuste zu-
 schicken

schicken / dann ich beflisse mich sarnemlich
 vnnnd insonderheit des elfften Gebottes Du
 sole nit fuchschwänzen: Vnd durch
 dieses mittel gewann vnnnd erlangte ich mei-
 nes Herrn des Cardinals gnad vnnnd gunst
 dermassen / das er mich immerdar bey sich
 haben muste vnnnd gleichsam ohne mich nit
 seyn kondte. Darneben aber stach ich ihm
 heimlich alles auff / was ich so wol in der
 Statt Rom / als auch in seinem Hause sa-
 he vnd hörte. Das wuste ich auch bisweilen
 dermassen zu exaggeriren vnd zuuermehren/
 das es ein lust war / aber weil meine sache auff
 Lügen vnnnd betrug fundirt waren / so hatte es
 keinen bestandt mit mir / dann erstlich kond-
 te ich mein angebohrnes stehlen nit lassen/
 nichts war sicher vor mir: Meines Herrn
 Geld vnnnd Kleinoder waren mir nicht zu gut/
 vnnnd der andern Edelknaben meiner Mitge-
 sellen Kleider vnnnd Gewandt verschmahete
 ich nit / sonder schiebte es alles ein / verkauff-
 te es / vnnnd löste Geld drauß: Sie waren
 von Natur faul / hinlässig vnd vnauffmerk-
 lich / aber ich machte sie munter / vnd verur-

fachte/ daß sie ihr Gewandt/ Kräß/ Hemdder/
 Strümpff/ Hüth/ Schuch vnnnd dergleichen
 etwas fleißiger auffheben vnd einsperrten/ das
 wann sie es nur ein wenig vergassen vnd tiger
 lieffen/ so sahens ihre Augen nimmer. Eins-
 mahls brachte ich meines Herrn vergulden
 schlüssel zum Confect Kasten zu wegen/ den-
 selben truckte ich ins Wachs ab/ gieng darmit
 zum Schlosser / ließ einen darnach machen /
 sperte den Kasten biswellen auff / vnnnd labte
 mich mit dem besten darin verhandenen con-
 fect/ das trib ich so lang / bis man einmahl ein
 sonderbares stück oder Gestadel mit Zucker
 Rosat mengelte/ vnd merckte/ daß ein falscher
 Schlüssel verhanden seyn mußte: Dannen-
 hero inquirirte man sehr starck bey allen
 Dienern vnd sonderlich bey vns Edelknaben/
 nichts aber befandt sich damals / sonder als
 mein Herz auff ein zeit etliche Herren zu Gast
 hatte/ vnd etwas lenger zu Tisch saß/ vnd cō-
 uersirte/ stundt er vnuersehens auff / gieng in
 sein Schlaffkammer vnd wolte sein Wasser
 abschlagen / da erwischte er mich beym con-
 fect Kasten stehen/ vnd weiblich schlecken: Er
 fragte

fragte mich/was ich da machte? Aber ego obmutui/ich erstimmete/ da ließ er den Domine Nicolao seinen Secretarium holen/ vnd befalch ihm/dasß er mir zwölff streich mit der Ruthen geben solte: Das thate er fleißig/ vnd gab mir nit nur 12. sonder 24. Streich/ dann er war mir feindt.

Über ich zahlte ihne rein auß/ dann als er vermeinte/ daß ich solche streich allbereit vergessen hatte/begabs sich einsmahls / daß ihne die Mücken vbel stachen/ dann das Haus vnd ganz Rom war voller Mücken:da sprach ich: zu ihm: Her Domine Nicolao/wöllet ihr/ so wil ich euch sagen / was man in Hispanien wider die Mücken brauchet / vnd wie mans vertreibt? Er sagte: Ja. Da holte ich ein sonderbares Kraut/ nexte es in Essig / setzte es zu Haupten seines Betts/ vnd vberredete ihne/ daß alle Mücken zu dessen Geruch fliegen/ vnd alsbald niederfallen vnd sterben würden. Er glaubte es/ vnd als er ins Beth kam/ vbersiel ihne ein vnendliches geschwader dergleichen Mücken/bissen im schier die Augen auß/ vnd frassen ihm ein stück von der Nasen hin-

weg / mußte derwegen das Losement raumen
 vnd sich anderstwohin saluiren. Des mor-
 gens früh wolte er mich kurz vmb Tode
 haben / vnd verklagte mich bey dem Herrn
 Cardinal / aber ich verantwortete mich vnd
 sprach: Gnädiger Herz / & G. wissen /
 daß sie diesem Domino Nicolao befohlen
 haben / mir 12. Streich zu geben / wegen des
 geschleckten Confects / aber er hat 24. drauß
 gemacht / derwegen hab ich nit vnderlassen
 können / ihne diser gestalt außzuzahlen. Der
 Cardinal lachte / vnd ließ es für ein possen
 passieren.

CAPVT XVIII.

Gusman wirdt seinem Herrn dem
 Cardinal se lenger se lieber / studiret vnd
 keller sich sehr andächtig / beschreibet auch die
 sarnemste Römische Kirchen / sampt den
 den darin verhandenen Reli-
 quien, &c.

Elenger je mehr gewantt mich mein
Herz der Cardinal lieb / vñ sein lieb vñ
gunst wurde gewislich einen bestande
gehabt haben / wofern nur mein woluerhalten
einen bestandt gehabt hette. Gar gern con-
uersirte er mit den Leuten / vnd sonderlich
mit mir / vñnd weil mir vornen im Mund
ein Zahn mengelte / vnd ich derwegen Zahn-
luctet war / so fragte er mich / wie ich vmb
denselben Zahn kommen wäre? Ich erzehlte
ihm die vrsach vnd sprach: Gnediger Herr/
einemahl zu Madril empfandt ich einen gro-
ßen Wehthumb in disem verlohrenen Zahn /
derwegen war ich vorhabens / ihne aufziehen
zulassen. Nun war gleichwol ein Zahnbrecher
verhanden / der forderte aber zu vil Gelds /
vnd ich hatte keins: derwegen ging ich auffm
Marck hin vnd wider in grosser Melancoley
spazieren / blieb aber lechtlich vor eines Kü-
chelbachers Laden stehen / vñ sahe / was gestalt
er die Küchel bache / vñnd verkauffte: Das
sah ein Soldatischer Spayvogel vñ sprach
zu mir: Du Edelman sag mir / wie vil Kü-
chel trawest du dir auff einmahl zu essen? Ich

antwort

antwortet: Will gnug trawe ich mir zu essen/
 wofern einer vorhanden were/der mirs zahlte/
 der Soldat sprach: wofern du mir verspre-
 chen wirst/ daß du 500. solche Röchel essen
 wöllest/ so wil ich sie für dich zahlen/aber doch
 mit dem beding/ daß/ wofern du sie nit alle is-
 fest/ du mir etwas dargegen gebest: Ich ant-
 wortet: Kein Gelt hab ich/ aber wofern ich
 sie nit alle esse/ so mag ich leiden/ daß man mir
 einen Zahn auß dem Mund reiße: dem Sol-
 daten gefiel diser Färschlag / vñnd zahlte die
 Röchel: Ich fing an waidlich zu essen (dann
 es hungerte mich) vñnd als ich hundert Röchel
 verschluckt hatte/ sagte ich/ daß ich keine mehr
 kondte essen / gab mich also für überwunden/
 da begerte der Soldat mir den Zahn außzu-
 ziehen / aber ich wolte es nit geschehen lassen/
 vñnd gab ihm zu verstehen/ daß ich ihm nit dert-
 ber trawte. Da fährt er mich geschwinde
 zum Zahnbrecher/der ohne das/seinen Laden
 am Markte hatte/vñ ich bewilligte/dz mir der
 Zahn ward außgebrochen. Der Meister Zan-
 brecher forderte alsbald seinen Lohn von mir/
 ich aber sagte/ daß ich kein Gelt hatte/vñnd wi-

se ihne an den Soldaten / der mich mit allem
 fleiß zu ihm geführt hatte. Der ward leßli-
 chen gezwungen den Zahnbrecher zu befridi-
 digen / diser gestalt bin ich gleich wol vmb mei-
 nen bösen Zahn / aber hergegen zu guten Kü-
 cheln kommen. Dises Possens lachte mein
 Herr Cardinal von Hessen.

In wehrender diser vnderredung kam mei-
 nes Herrn Cardinals Medicus darzu / sahe
 mich vnd meine kleine gestalt an / (dann ich
 hatte kurze Bein vnd lange Finger) vnd
 sprach : Gussmändl du bist artlich vnd possie-
 lich / ich glaub / die Natur hab dich mit allem
 fleiß so klein gemacht / damit einer dich in sack
 oder Beutel schieben könne / vnd dich nit ver-
 liere : Ich wil dich auch einmahl in meiners
 Sack schieben / damit ich dich bey mir haben
 möge : Darauff antwortete ich ihm geschwind
 vnd sprach : O Domino Gerharde / káme
 ich euch einmahl in ewren Beutel / so würdet
 ihr mich nit so bald wider herauß bringen.
 Diser Medicus war auch zugleich ein astro-
 logus / derwegen discurrirte er mit meinem
 Herrn gar vil von den Himlischen Dingen :

Legelichen lachte ich: Mein Herz fragte mich
 warumb ich lachte? Ich antwortet: Gnedig-
 ger Herz: Ich möchte gern wissen/wie lang es
 wäre/das dieser Doctor vom Himmel herab
 kommen/septemal er von Himlischen dingen
 so vil reden kan? Das empfandt der Doctor
 lächelte/schawte den Cardinal an/vnd sprach:
 Gnediger Herz/ich komb hin/wo ich wölle/
 so findt ich Narren/wo haben aber E. G. dieses
 geschreibe Narren vberkommen? Ich aber ant-
 wortet: Ja Herz Doctor/Narren muß man
 haben/man nehme sie gleich wo man wölle/as-
 ber vnder 100. Narren findt man nit einen der
 geschreid ist. Seyt aber je geschreid? Der Car-
 dinal hatte ein wolgefallen an diser vnser cō-
 uersation/vnnd weil er ein subtiles Ingeniū
 bey mir verspürte/so entschlosse er sich/das ee
 mich studieren lassen wolte/vnnd zu soichem
 endt hielt er mir einen eignē Præceptorē/der
 mich im Lateinischen so weit vnderwise/dz ich
 etlicher massen ein perfectus Latinus oder
 vollkomner Latinist ward.

Nit allein ward ich erzogen in den studiis/
 sonder auch gewehnt zu der Andacht vnnd

Gottes-

Gottesforcht / dann wochentlich müsten wir Edelknaben die sibem fürnemste Kirchen an-
 dechtiglich besuchen; die erste war S. Ioan-
 nis Lateranensis / welche auffm Berg Ca-
 lio ligt/vñ vom Keyser Cōstantino dē gros-
 sen gebawt vnd mit reichem einkomē versehen
 aber durch die Keger zerstört / folgendes durch
 die Bapst Nicolaum den IV. Martinum V.
 Eugenium IV. vnd Pium I V. reparirt ist
 worden. Bapst Syluester hat sie zu der Ehe
 des Erlösers vnd Ioannis des Tauffers cō-
 secrirt. Die Bildnuß des Erlösers siehet oben
 auff dem Choralter / vund ist nit verbrenne
 worden vnangesehen die Kirch zwey mahl
 verbrunnen. In diser Kirchen werden am H.
 Ostertag nachfolgende reliquien oder Heyl-
 thum gezeigt: nemlich das Haupt des H. Za-
 charia / welcher des H. Tauffers Ioannis
 Vatter gewest. Das Haupt des H. Marty-
 rers Pancratii / auß welchem drey Tag ein
 ander Blut gestossen/als die Keger dise Kirch
 verbrannten. Item die reliquien der heiligern
 Mariae Magdalenz. Item ein Achffel des H.
 Laurentii. Item ein Zahn vñ H. Apostel Pe-
 tro

tro. Item der Kelch/auff welchem der heilig Euangelist Ioannes auß Befelch Keyfers Domitiani das Gift/ ohne allen Schaden getruncken. Item die Ketten/ mit dern er von Epheso gefänglich gen Rom geführt worden. Item des heiligen Tauffers Ioannis Aschen vnd härnes Kleid. Item die Haar vnd Kleider der allerheiligsten Jungfrawen Maria: Item das Hemmet/welches sie dem Herrn Christo gemacht: Item das Tuch/mit welchem vnser Erlöser die Füß seiner Jünger getrocknet: Item das Rohr/ mit welchem sein allerheiligstes Haupt geschlagen worden. Item das rothe vnd mit seinem köstlichen blut gefärbte Kleid/welches ihm Pilatus angelegt: Item vom Holz des Creuzes: Item die Leinwand/welche ihm auff sein Angesicht im Grab gelegt ward: Item ein theil des Wassers vnd Bluts/ welches auß seiner Seyten geflossen. Auff des Papsts Altar seind des heiligen Petri vñ Pauli Häupter. In einer neben Capellen ist der Altar / welchen der heilig Tauffer Ioannes in der Wüsten gehabt: Item die Arch des Bundts: Der Stab Aarons vnd Moy-

fise: die Tafel/ darauff vnser Erlöser sein le-
 stes Abendmahl sampt seinen Jüngern ges-
 sen: Alle dise ding hat Keyser Titus von Ieru-
 salem gen Rom gebracht. Im obern Saal
 seind drey Thor von Marmelstein/welche im
 Pallast Pilati zu Ierusalé gewest/ dardurch
 vnser Erlöser zum Pilato geführt worden:
 Item ein Marmelsteines Fenster/ durch wela-
 ches der Engel Gabriel gangen / vnd die ver-
 kündigung der Menschwerdung Christi ver-
 richte: Item die Stiegen mit 28. Staffeln/
 darauff der Erlöser niedergefallen vnnnd sein
 köstliches Blut vergossen: Item die Seul/
 welche im Tode Christi mitten von einander
 zersprungen. In der Capelln Sancta Sancto-
 rum besit die Bildnuß vnser Erlösers
 als er nur zwöff Jar alt war / welche der heilig
 Lucas gemahlt / vnnnd ein Engel gar vollendet
 haben soll/ ic.

2. Die Kirch des heiligen Petri in vatica-
 no ist gebawt vnd gestiffe worden vom Keyser
 Constantino Magno / darin seind die Lei-
 ber des heiligen Simonis vnnnd Iudæ / des H.
 Ioan; Chrylostomi / Bapsts Gregorii vnd

Petronille/das Haupt des heiligen Andreæ/
 Item des heiligen Euangelisten Ioannis, S.
 Sebastiani, S. Iacobi des jüngers/ des heiligen
 Thomæ Bischoffs zu Canterberg/vnnd
 des H. Amandi/ Item ein Ruchffel vom heiligen
 Christophoro/vñ des H. Stephani. Vn-
 der dem grossen Altar ist der halbe Leib des H.
 Petri vnd Pauli/ Item im tabernacul die H.
 Veronica/ das Eysen des Spiesses/ welches
 die heilige Seiten des Erlösers durchdrungen
 vnd welches der Türckisch Keyser dem Pappst
 Innocentio VIII. zugeschickt hat. Item die
 Seule/ an welcher der Erlöser gelein hat/ als
 er predigte/ vñ man die Besessene fürbrachte.

3. Die Kirch des H. Pauli stehet ein halbe
 meil außser der Statt Rom/ vnd ist gleichfals
 vom Keyser Constantino gebawt vnd dotire
 worden an dem ort / wo das Haupt des heilige
 Pauli wünderbarlicher weiß gefunden worden.
 In diser Kirchen seind die Leiber des heiligen
 Timothæi, Celsi, Iuliani, Basilissæ, vnd vi-
 ler vnschuldigen Kindlein/ Item ein Arm
 von S. Anna der Mutter Mariæ/ Item die
 Ketten/ an dem der H. Paulus gefangen ge-
 legen/

legen/ Item das Haupt der Samaritanin/ ein
Finger vom H. Nicolao.

4. Die Kirch S. Mariæ maior/ ist gebawt
worden vom dem Ioanne einem Römischen
Patritio vnnnd seiner Frawen / dann weil sie
keine Kinder hatten/ so begehete sie ihre Güter
zu der Ehr der allerheiligsten Jungfrawen
Mariæ zu verweiben/ derwegen hatten sie in
der Nacht ein vision/ daß sie des Morgens
hinauß gehen/ vnd an dem ort/ so mit Schnee
bedeckt wäre / ein Kirch bawen solten. Eben
ein solche vision hatte auch der Papst/ der
ging samt seinem ganzem Hofgesint zübesagtem
Orth / sandt den Schnee / fing mit seinen
eigenen Händen an zu graben/ vñ werd daselbst
die Kirch gebawt : Darinn seind verhanden
die Leiber des heiligen Apostels Matthiæ /
Romuli, Redemptæ, Hieronymi, die
Krippen / darinn Christus zu Bethlehẽm
gelegen/ die Windel/ darinn die allerheiligste
Jungfraw ihne gewickelt / Item ein Arm
vom heiligen Apostel Matthæo, Luca vnnnd
des heiligen Bischoffs Thomæ.

5. Die Kirch S. Laurentij siehet außser

Rom ein halb meil/vnnd ist ebenmessig durch den Keyser Constantinum gebawt worden/ darin ligt der Leib des heiligen Laurentij vnnd Stephani des ersten Martyrers/sampt einem Stein/mit deme er gesteinigt worden. Item der Stein/darauff der heilig Laurentius nach seinem Todt gelegt worden/ vnnd ein Stuck seines Rostes/darauff er gebraten worden.

6. Die Kirch des H. Sebastiani ist gebawt worden durch die H. Lucinam/darinn ligt des H. Sebastiani vnnd der H. Lucinæ vnnd des H. Pappis Stephani Leib. Item der Stein/auf welchem Christus die Fußstapffen seiner Fuß gelassen/ als er dem von Rom fliehenden heiligen Petro erschien.

7. Die Kirch S. Crucis zu Jerusalem ist gebawt worden vom Constantino des Keysero Constantini Magni Sohn auff beschehenes begeren der H. Helenæ/ darin ist der Leib des H. Anastasij vnnd Cæfarij/ ein Ampel voller Bluts Christi/der Schwamb/mit welchem ihm der Essig vnnd Gall zu trincken gegeben worden/ zwey Dörner von der Kronen die ihm auffgesetzt ward/ vnnd ein Nagel/mit welchem

welchem er an dem Creuz gehefftet worden/
 Item der Tittel/ welchen Pilatus oben dran
 setzen lassen: Item das Holz des H. Creuzes/
 welches die H. Helena dorthin verordnet. I-
 tem ein Silberling von denen / mit welchen
 der H. Erz verrathen worden: Item das hal-
 be Creuz des frommen Schechers/2c. Alle die-
 se ding werden am H. Carfreitag gezeigt.

8. Die Kirch S. Mariæ populi/ darin die
 allerheiligste Jungfraw insonderheit verehret
 wirdt/ vnd ist anfangs vom Römische Volck
 gebawt worden zur zeit Pappsts Piscalis. Da-
 rin finde man den Nabel vnfers H. Erzn/ I-
 tem etwas von der Milch/ Schlair vnd Klei-
 dern der allerheiligsten Jungfrawen. Die
 fundation diser Kirchen ist wunderbarlich/
 dan eben an dem ort / da an jeko der groß Al-
 tar stehet / war vorzeiten ein so hoher Nuss-
 baum / daß er alle andere benachbarte Bäum
 vbertraff. Vnd in disem Baum hielten sich
 die Teuffel auff/ vnd erwarteten den Leib Key-
 sers Neronis/ der vnden an den Wurzeln be-
 graben lag: Dise Teuffel verierten/ peinigten
 vnd erwürgten alle die jenigen/ welche der or-

ten für über gingen/derwegen ließ Pappst Pa-
 scalis dem ganzen Römischen Volck ein
 dreytägiges Fasten vnd betten verkünden/da-
 mit doch das Volck von diser so gar bösen
 Pest erlöst möchte werden: In der dritten
 Nacht erschien ihm die allerheiligste Jung-
 frau vnd sprach: Pascalis / verführe dich zu
 der Pforten flaminea / da wirstu einen Nuß-
 baum finden/vnder welchem die Gebain Ne-
 ronis begraben liegen/ denselbē sollestu zerhan-
 wen/vnd allerdings aufkreuten/ auch an dem-
 selben ort ein Kirch in meinem namen bauen
 lassen: Inmassen beschehen/ vnd in wech-
 dem aufkreuten hörte man ein sehr erschreöck-
 lichs getümel der Teuffeln: der Leib Neronis
 ward daselbst gefunden/vnd in den Liber ge-
 worffen/vnd die Kirch gebawt. Pappst Gre-
 gorius I X. hat die durch den heiligen Lucam
 gemahlte Bildnuß der allerheiligsten
 Jungfrawen Mariæ ge-
 tragen.

☉ (?) ☽

CAPVT XIX.

Gulman erzehlt ferner/was gestalt
 er an dem wegen seines spickens vom Cardinal
 befohlen / vnd widerumb in des Franck-
 u. Stahen Gesandten dienst angenommen
 zu werden / was er auch bey demselben
 für artliche possen ge-
 rissen.

In gute gelegenheiten hatte ich Gottes
 flichtig vnd andächtig zu seyn / aber
 es war unsere andacht sehr klein / vnd
 ich hielt mich das Sprichwort : Je nä-
 her dem Himmel / je ärger Christ : wahr ist /
 am aller besten / so die beste Gelegen-
 heit Gottesfurcht haben / am aller Gott-
 furchtlos. Dann wann wir Edels-
 chaferten gingen / thatt wir nichts
 als neue Märlein auffklauben vñ er-
 widerwags die Täfernen besuchen
 vñ bey der Nacht aber lieffen wir
 vñ dinsten vñ dinsten vñ dinsten. Dises Leben
 so lang / bis wir der Barth anfang
 fingen / fürnemlich vñ insonderheit

aber ergab ich mich dem spielen allerdinge/zu-
 maln ala primera. Was für schöne stückel
 falschheiten vñ betrug lehrnete ich im spielen?
 nichts vnderließ ich zu lehren/ was ein spiß-
 bub wissen vnd können soll: Dardurch aber
 versaumbte ich nit allein vilmahls meinen
 dienst/ sonder verspielte auch alles/wz ich hat-
 te: Einmahls bliben alle meine Leibskleider
 im stich/derwegen dorffte ich auß meinem Lo-
 sement nit gehen / noch zum dienst kommen:
 Mein Herz mengelte meiner alsbald/ vnd er-
 fuhr alles/wie es mir ergangen war: Er hat-
 te ein mitleiden mit meiner so gar bösen ey-
 genschafft/ vnuerschambkeit vnd hartneckig-
 keit/vnd gab befehl/das man mich widerumb
 kleiden/vnd forth ziehen lassen soll. Das ver-
 droß mich so gar sehr/das ich alsbald auß sei-
 nem Haus ging/ vnd niemaln wider kam/
 vnd ob schon man mir starck rieth/ das ich vñ
 gnad anhalten/vnd vmb verzeihung bitten sol-
 te/seytemal mein Herz mich gewißlich wider-
 umb annemmen würde/ so wolte ich doch nit/
 sonder schlug alle mir erwisene gutthaten in
 Winde/ zohr/ als ein vndanckbarer heyloser
 leser

leher Schelm/ hinweg/ vnnnd trachtete mit al-
 lem fleiß meinem vnglück nach: Dann ob ich
 mich schon etliche tag bey meinen guten freun-
 den vñ Brüdern auffhielt/ so würden sie doch
 meiner bald mühd/ vnd zeigten mir das Kühe-
 fenster/ seystemal ich kein Geld hatte. Da fing
 das Elendt widerumb bey mir an zu regieren/
 keinen einigen Baum kondte ich finden / der
 mir einen Schatten hette geben/ der Hunger
 ward so gar groß bey mir/ daß ich sambt jenem
 verlornē Sohn gar gern mit des Herrn Car-
 dinals Schweinen auß ihrem Trog gessen
 vnd mich mit ihren Kleiben ersättiget hette.

Letztlichen nam ich mein Zuflucht zu der
 Französischen Pottschaße oder Gesandten/
 der meines Herrn des Cardinals seligen gar
 guter Freund gewest/ vnnnd mich bey ihm wol
 gekennet hatte. Diser Herr nam mich auff/ vnd
 hielt mich wol/ aber mit einem vnder schidli-
 chen intent / dann der Cardinal sahe allzeit
 auff meinen nutz/ heyl vnd wolfahrt / aber der
 Gesandte sahe nur auff seinen lust/ dann er er-
 lustigte sich mit den possen vnd kurtzweiligket-
 ten/ die ich ihm vorsagte/ vnnnd mit den Pott-
 schafften/

schafften/die ich ihm hin vnd wider bey grosse
 Herrn vnd schönen Frauen außrichtete. Er
 gab vñ benente mir keinen eigentlichen dienst
 noch Besoldung/sonder ich diente ihm gene-
 raliter / vñnd er belohnte mich generaliter/
 dann man hielt mich gleichsam für seinen
 Schalcksnarren vñ Kupler : Wann auch er
 Gást hatte / brauchte er mich für ein Auff-
 waiter vñnd kurzweiligen Tischrath: Vñnd
 weil bißweilen sich etliche vngeschickte grobe
 vngeschmackige vñ vñnannemliche Gesellen
 vñnd Knöpff selbst zu gást luden / vñnd vn-
 beruffen kamen / so erweise ich denselbigen
 allerhandt Poffen / dann etliche ließ ich oh-
 ne Trunct sitzen / vñnd gewehnte sie wie die
 dürr melonen: andern gab ich nur gar
 wenig zu trincken auß gar kleinen Gläsern:
 andern gab ich den gewässerten Wein / vñnd
 andern einen gar warmen Wein. Wann
 ich vermerckte / daß ihnen ein Speise wol
 schmeckte / so ruckte ich die Schüssel von ihnen
 hinweg / vñnd setzte ihnen was anders vn-
 geschmackiges für: Allerhandt mittel ersann
 ich / damit ihnen die Malzeit vbel be-
 käme/

kame / vnd sie nit vrsach hettten wider zu kommen.

Einomals erschienen neun Personen / vñ als man gleich zu Tisch sitzen solte / kam ein wolbekandter Schmoroger / vñnd wolte sich gleichfals zum essen laden / vnangesehen der Tisch allbereit wol besetzt war / da ging ich zu ihm vñnd sprach: Herz / ihr sollet wissen / daß mein Herz der Gesandter niemaln vber neun Personen setzet / derwegen wil ich hingehen vñnd die verhandene Personen abzehlen. Ich ging hin / zehlee sie / kam wider zu ihm / vñnd sprach / Herz / die zahl ist erfült / ihr möget wol wider hinweg gehen: Aber er antwortet vñnd sprach: Du hast geirrt / gehe hin / vñnd zehlee sie noch einmahl / aber von mir mustu ansehen / so wirstu befinden / daß ich kein vbriger bin. Dessen muste ich gleich lachen / vñnd ihne passieren lassen.

Zu einer andern zeit kam ein Spanischer Soldat zu mittag / als mein Herz der Gesandte essen wolte / ging in den Saal zu ihm vñnd sprach: Herz / ich bin ein Soldat vñnd ein für-
nehmer

nemmer Cauallero vnnnd Cordua / befinde mich aber an jesso bloß an Gelt / vnnnd bin geschossen worden mit dem Pfeyl der Armut / derwegen bitte ich vmb ein Ritterzehrung : der Gesandt griffe in seinen Beutel / zohe etliche Ducaten herauß / vnnnd gab ihm : Der Cauallero war aber damit nit vernügt / sonder erzehlte dem Gesandten wer er wäre / vnnnd in was für Feldschlachten vnnnd impresen er sich befunden : Als auch der Gesant zu Tisch ging / setzte sich diser Cauallero gleichfalls hinzu. Ich gieng damals vmb die Speisen hinauß / vnnnd sahe zwen andere Spanier herein gehen / vnnnd als dieselbigen disen Soldaten oder Cauallero sahen am Tisch sitzen / sprachen sie zu einander : Ist dann das nit ein kläglicher handel / daß vns diser Schmarack vnnnd Bernhäuter aller orten den weg ablaufet : Als ich das hörte / ging ich zu ihnen vnnnd sprach : Ihr Herrn / kennet ihr disen Cauallero ? Sie antworteten : Ja / wir kennen disen Hudler gar wol / sein Vatter hat vns offermals die Schuch angelegt vnnnd geplest / seinen Schuster Laden hat er zu Cordua nahe bey

vnser

vnser behausung. Zu erbarmen vñ ein schande
 ist/ daß/ wann vnser zwanzig Caualleri in
 Italien ziehen/ alsdann hundert heylose Leut/
 wie diser einer ist/ mitkommen/ vnd jnen gleich
 seyn wollen/ dann weil sie wissen/ daß man sie
 nit kennet/ so vermeinen sie/ daß/ wann sie nur
 jhren Knebelbarth streichen / vñ vil Federn
 auffsetzen/ sie dardurch den Adel vnd dapffer-
 keit allbereit erlangt haben / vnangesehen sie
 leze Lettfeigen vnd verzagte Hennen seind/ vñ
 niemals kein fliegendes Fändel gesehen ha-
 ben/ dann nicht die Federn vnd Knebelbarth/
 sonder die Herzen vñ Mäner müssen streiten.
 Darmit gingen sie hinweg. Ich aber schöpffte
 te allerhandt nachgedencken drauß / hielt eben
 so vil von jhnen/ als dem andern vnuerscham-
 ten Gesellen/ der an meines Herrn Tisch saß/
 derwegen vberkam ich einen lust / ihm einen
 possen zu reisen: vnd als er zu trincken beger-
 te (dann in Hispanien setzet man keine Gläs-
 ser mit Wein auff den Tisch/ wie in Teusch-
 lande / sonder wer da begehrt zu trincken / der
 mag fordern vnd begehren) gab er mir ein
 zeichen mit der Handt / oder mit den Augen:
 Ich

Ich aber verwendete meine Augen anders-
 wohin/ oder stellte mich/ als sehr ichs nit/ weit
 darn er vermerckte daß man keinen lust hatte/
 ihne einzuschendcken / so sprach ee zum Ges-
 sandten : Ob wol es villicht ein vermessen-
 heit sein möchte / daß ich mich an einer
 Tafel gesetzt / so bin ich doch dessen / we-
 gen meines adelichen Geschlechts vñnd dapa-
 siren verhaltens im Kriegswesen/ wol wür-
 dig/ derwegen bitte ich / ihr wöllet Verweh-
 ren geben/ daß man mir einschendcke / dann diser
 Spanier ewer Diener hat mich nit verstan-
 den / vñange ehen ichs begert hab. Da be-
 soleh gleichwol mein Herr vns / daß wir ihm
 zutrincken geben sollten/ aber ich schwur ihm
 heimlich einen Eyde/ daß ich ihne außzah-
 len wolte: Derwegen feste ich ihm ein gas-
 kleines Glas mit wolgewässertem Wein
 füll/ mit welchem er den Durst nicht lösch-
 könte. Er vermerckte auch/ daß so wol ich
 als meine andere mitgesellen vñnd auffwar-
 det unsere Augen vñnd Gesichter von ihm
 abwendeten / vñnd ihne nicht anschawen
 wolten : damit wir nicht Ursach hetten
 ihm

ihme einzuschencken / derwegen verluhre er
 letztlich die Gedult stunde vom Tisch auff/
 vnd sprach zu meinem Herren dem Gesandten :
 Herr verzeihet mirs / ich muß
 hingehen vnd trincken : Solgents gieng
 er zum Schenckisch/schenckte ihm selbst ein
 groß mächtiges Glas mit Wein ein / lösch-
 te seinen durst / nom seinen Hut ab / thate
 sein Reuerenz vnd gieng hinweg ohne ei-
 niges reden oder vrlaub nehmen. Dessen
 lachte der Gesandte / vnd sprach zu mir:
 Guckmändl/ diser Soldat ist dir vnd dei-
 nem Vaterlande gleich / allda man alles
 mit Hoffart trugen vnd bochen hinaus
 führet.

Sonsten war noch ein Engellender ver-
 handen/der gab sich für meines Herrn Bluts
 verwandten auß/ vnd kam schier täglich zu
 ihm zum essen. Weil er aber ein vngeschma-
 ckiger / vngelegener vnd vnannemlichen
 Mann war / so hatte mein Herz einen vera-
 druß an ihm / das merckte ich / vnd als derwe-
 gen man einsmahls waidlich zechte / vnd
 der Wein ihm das Hirn allerdings einge-
 nommen

nommen hatte fing er an mich zu veriren/ vnd wegen meiner kleinen Person / zu verspotten/ vnd sagte / daß der Papst im werck vnd vorhabens wäre/ die kleine Mändl zu lauter Pulverflaschen zu brauchen / das empfandt ich/ nam einen Strick/ kroche heimlich vnder den Tisch/ bandt ihm den Fuß an den Sessel/ vnd an Tisch: Folgends bestelte ich durch meiner Gefellen einen/ daß er vnuersehens herein zu der Taffel lieffe vñ schrye: Ihr Herren/ es brint/ es brint: dessen erschracken die Gäß/ sprangen vom Tisch auff/ vnd wolte ein jeglicher der erst bey dem Fehwr seyn: Mein schöner Engelländer aber fiel sampt dem Sessel vber vnd vber/ zohe den Tisch nach sich / vnd beschädigte sich dermassen im Gesicht/ daß er überall ein lauters Blut war. Nun hatte auch mein Herz der Gesandt einen grossen starcken sehr schwarzen Mohren/ der diente in der Kuchel / denselben bestelte ich / daß er mit einer Hellebarthen vnuersehens auff ihne zu lieff/ vnd sich stelte/ als wolte er ihne erstechen: dessen erschrack der Engelländer noch mehr/ vermeinte/ daß es der Teuffel wäre / lieff derwe-

gen vor ihm auff seine Knie nider / vnd sprach mit auff gehaltenen Händen: O sancte Diabole miserere mei, O heiliger Teuffel / erbarme dich meiner. Seither derselben zeit kam diser Engelländer nimmer zum essen.

Noch einen andern vngeschmackigen täglichen Gast oder Schmaroker hatte der Gesandte der war ein Aduocat vnd beyder rechte Doctor / spilte jimmerdar mit meinem Herrn / vnd gewan ihm vil Gelds ab / der fragte mich einsmals vber Tisch / was doch die vrsach were / daß ich so glat vmbß Maul were / vnd daß mir der Bart nicht wachse? Ich aber fragte ihne hingegen / was doch die vrsach were / daß er auffm Kopff so kahl were? (dann er war kahlköpffig / vnd hatte die Fransosen etliche mal gehabt) Er ward schamrot / vnd wüßte nicht was er darzu solte sagen: Ich aber halff im vñ sprach: Domine Doctor, caluitium non est vitiū, sed probitatis indicium, si morbus gallicus nō fuit initium. Weil ich auch vernommen / daß sein Frau bulte / so fragte ich ihne noch fernner vnd sprach: Herz Doct. r / weil ihr hochgelehrt seyt / so sagt mir /

an was für einem Orth des Menschlichen
Leibs die Haut am aller hartesten seye? Der
Doctor lachet vnd sagte / daß ers je nit wisse/
aber wofern ichs wisse/so möchte ers gern von
mir vernemmen. Da antwortet ich vñ sprach:
Ewre Haut ist nirgents dicker vnd gröber/als
eben vornen an der Stirn/ dann ob schon ew-
re Fraw euch allbereit vil Jahr lang die Hör-
ner auffgesetzt / so haben sie doch niemaln
wachsen wollen/ welches dann ein zetchen ist/
daß die Haut an demselben Orth (nemlich
an der Stirn) sehr hart ist. Der Doctor
lachte / aber zum essen kam er nimmer. Di-
ser gestalt erlaidete vñd vertrib ich meinem
Heren vil Schmoroker vñd vnuerscham-
te Treffer.

CAPVT XX.

Gusman verläßt den Dienst der
Französischen Botschafft / zeucht
auf Rom / vñd wirdt be-
raubt.

Da

Das Leben bey der Französischen
 Botschafft gefiel mir nit/ dann ich
 hatte einen schlechten nuss vnnnd ge-
 winn / aber vil mühe vnnnd gefahr bey ihm.
 Dann nit allein war ich sein Schalcknarr
 vnd Brillenreisser / sonder auch sein Kupler /
 vnnnd brachte ihm vil schöne zarte Fräwlein
 zuwegen / darbey aber hatte bisweilen auch ich
 vnnnd andere gute Gefellen vnsern theil / dann
 man machts keinem anderst / die grosse Herrn
 müssen sich auch bisweilz narren lassen. Eine
 mal an einem Sonntag etliche Schrei-
 ben auß Frankreich empfangen / vnnnd bey'm
 Papp Audienz haben solte / ging ich im Ca-
 pitolo spazieren / vnnnd sahe von ungefahr
 vora langz Spanier: Wir erkannten als-
 bald einander am Angesicht / vnnnd sie reden
 mit mir in Spanischer Sprach an: Des-
 sen freuetz ich mich / samb hette ich zween
 Engel angetroffen: Wir erzählten einan-
 der vnser Gelegenheit vnnnd Zustände /
 vnnnd verwertte auch / daß sie wegen ih-
 rer mühe ihr Vatterlande verlassen / im Ni-
 derländischen Krieg gedient / mit gefahr ih-
 res Lebens

Lebens entlossen / vñ vorhabens wären Rom zu verlassen / derwegen vergliche ich mich mit ihnen / daß wir mit einander forth ziehen wolten: Aber doch bate ich sie / daß sie doch mit mir vor meines Herrn Losement vber gehen solten / dann ich wölte meinen Wanderbündel / darin ein par Hembder vñnd Krah / zu mir nehmen: Ja (sagten sie) gar gern / aber schaw / daß du sonst noch etwas anders vñnd bessers zu wegen vñnd mit bringen mögest: Ich folgte ihrem Rath / verfügte mich in meines Herrn Hofmeisters Losement / vñnd sahe / daß er sich fertig machte / mit dem Gesandten gen Hof zu gehen / weil auch er mich jederzeit lieb gehabt / vñ wol wuste / daß mir zu trawen war / so sprach er zu mir: Du Gutmündl / ich muß dem Gesandten auffwarten / derwegen verbleibe du hie im Losement / vñnd schaw fleißig auff / damit niemande frembder herein kömme / oder etwas verlohren werde: Ich antwortet: gar gern wil ichs thun / kein frembder sol euch etwas berühren.

Als bald er hin war / fischte ich seine beste Kleider / Hosen / Wambes / Wän el vñ Hembder

der / wickelte sie in ein Leylach / als wäre es ein kotiges gewandt / kam zu meinen gesellen / suchte das Statt Thor auff Neapolis zu / vnd theilten die Kleider in drey vnderschiedliche Bündtel / damit wir desto leichter vnnnd geschwinder gehen vnd forth kommen möchten. Wie nun wir drey meil wegs forth geloffen waren / vnnnd in ein Gehülz kamen / entschlossen wir vns daselbst ober nacht zu verbleiben / wir assen vnnnd trancken was wir bey vns hatten / erzählten einander / wie es vns jederzeit vñ aller orten ergangen war / vnnnd machten verewliche Brüderschafft. Letzlichen legten wir vns nider zum schlaffen. Sie stelten sich als wären sie sehr mühd vnd schläfferig / vnnnd entschlieffen vor mir : derwegē thate ich auch dergleichen / vnd entschlieff ohne alle sorgen : In wehrendem meinem besten schlaff aber / stunden sie fein hübschlich vnd still auff / nahmen ihren Bündtel vnd alle meine dem Hofmeister entfrembde Kleider vnd sachen zu sich / vnd lieffen darmit daruon. Des Morgens früh erwachte ich / sahe mich hin vnnnd wider vmb / vnnnd rieß meinen Mitgesellen / aber ich

Konde keinen sehen noch erschreyen / dann sie
 hatten sich allbereit vn sichtbar gemacht: Ich
 suchte meinen Bündel hin vnd wider / aber
 fandt nirgents nichts: Ich erschraect vnd ge-
 dachte / daß es villicht ein Traum wäre doch
 sahe ich / daß es wahr war: Es war mir
 gleichwol leidt / aber doch sprach ich sollte dem
 Job: Nackende bin ich geböhren worden / vnd
 nackende befinde ich mich: Ich gedachte auch
 an das Epheu Ionæ / welches in einer einigen
 Nacht gewachsen / vnd in der andern verdort.
 Nun wollen / ich ging meinen weeg forth / er-
 reete mich selbst mit allerhandt gedanken / al-
 lermassen die senigen thun / welche alles ver-
 spielt / oder einen Schiffbruch auffm Meer
 erlitten hatten / ich gedachte auch an dise mei-
 ne falsche Brüder vnd Freunde / vnd was ge-
 salt der ein Dieb den andern befohlen. Mein
 besser Trost vnd Glück war / daß sie
 mir nit auch das Leben genom-
 men hatten.

—S(?)S—

CAPVT XXI

Gulman trifft einen Italienischen
Graffen an / erlangt dienst bey ihm /
vnd erzehlt allerhandt artliche
Schnacten.

Noberzehler meiner so grossen Melancoley / Unglück vnd Traurigkeit
erfahete ich eine grossen hauffen volcks/
welches gen Neapolis ruffte / Darunder war
auch ein Graff von Mirandola / zu dem
selben gefellte ich mich / vnd liess allzeit
neben seinem Pferde / damit er vrsach hette
mich anzureden / vnd mit mir zu discor-
riren : Ich hielt ihm den Stegreiff wann er
wolte absteigen / vnd gab ihm etliche Blumen
die ich auffm weeg abbrachte : Derwegen ver-
bunden mich / vnd fragte wo ich hirt wolte ?
ich antwortet : gen Neapolis : Er beehrte zu
wissen / von wannen ich wäre / vnd womit ich
mich ernerte ? Ich antwortet jm vermög mei-
nes gewöhnlichen Styls / dann nie allzeit sol man
die warheit sagen / damit nicht mehr schadz / als

nun drauß erfolge / ein jeglicher ist schuldig
 sein Ehr zu erhalten. Als wir zu der Herberg
 kamen/sprach er zu mir: Gufman / raste ein
 wenig/vnnd laß dir zu essen geben/ ich wil für
 dich außzahlen: Dife stimm klinge vil liebli-
 cher in meinen Ohren/denn die Harpffe Or-
 phæi. Dife frewd wehrte aber nit lang/dann
 ich sahe zwen Bettler vorm Wirtshauß ligen/
 die kenneten mich/vnd redeten mich an/das sa-
 he der Graf vnnd fragte mich / was ich für
 Fundeschafft mit Bettlern hette? Ich erschrock
 schämte mich von Herzen vnd sprach: Herz/
 zu Rom seind sie immerdar vor meines Herrn
 des Cardinals Thür gelegen: Er aber fing
 an zu zweiffeln/vnd fragte mich noch ferner:
 weil du bey dem Cardinal gedient hast/wie bistu
 dann so arm vnd zerrissen von ihm kommen?
 da war ich geschwindt mit noch einer andern
 Lugen beschossen vnd sprach: weil mein Herz
 der Cardinal mich sehr lieb hatte/ so warẽ wir
 alle andere Diener feindt / derwegen besorgte
 ich mich / daß sie mich einmahls in vngnad
 bey ihm bringen möchten: Das verursachte
 mich nun/vrlaub von ihm zu nehmen / vnnd
 weil

weil ich zu Rom etliche Wochenlang dienstlos umhob/so hab ich meine Kleider vnd gewandt theils verkauffen / vnnnd theils verpfenden müssen. Der Graf glaubte mir: Die Tisch wurden gedeckt vnd die Speisen angericht: Ich stelte mich/als wolte ich zu Tisch dienen vnd auffwarten/ aber mein Herr hieß mich nider sitzen/ vnnnd setzte mir ein Schüssel mit Fleisch für: die aß ich dermassen lustig vnnnd geschwindt auß / daß mein Herr zu mir sagte: hastu es schon gar? einen guten Hunger hastu mitbracht. Ich antwortet vñ sprach: Herr/ wir Colerici haben dise eigenschafft / daß wir alle vnser sachen geschwindt verrichten/mein Magen ist dermassen redlich im verdewen / daß ers wenig achtet/was zwischen den Zähnen beschicht / derwegen schicke ich ihm die Speisen bisweilen halb vnd dermassen gekewt zu/daß ich sie am dritten tag hernacher wider herauß werffen kondte allermassen wie der Waalfisch den Jonam außgespwen. Dessen lachte mein Herr von Herzen/vñ setzte mir noch zwo Schüssel mit Speisen für: die expedirte ich eben so geschwindt als die er-

sien / derwegen vergliche er mich etlichen be-
 rümbten Fressern/nemlich dem Claudio, Al-
 bino vnd dem Milesischen Astidama / wel-
 che alles allein frassen/was für die Gäst zubereit
 war: Vom Camble König in Lidia sagte er auch /
 daß derselb dermassen gefräßig ge-
 west / daß er einsmahls bey dem Nachtmahl
 sein Weib gefressen: Ich ließ gleichwol mei-
 nen Herrn reden/ vnnnd vil andere dergleichen
 Exempel der Fressern allegiren / aber doch
 fraß ich darneben wie ein Wolff/ vnnnd erleu-
 terte alle Schüsseln dermassen/daß ein vnnot-
 turfft war sie abzuspülen oder anderst zu rei-
 nigen. Das verdross aber die andere Diener
 vnnnd sahen mich sawr vnnnd vnwirsch an:
 Da gedachte ich alsbald bey mir selbst: wol-
 an Gulman/mache dich gefast/du must durch
 die Spieß rennen / vnnnd vil contradictio-
 nes vnd widerwertigkeiten außstehen: Aber
 doch ließ ich mich gegen ihnen nit mercken/
 sonder demütigte mich / als vil mir möglich
 war. Nun ward die Rechnung gemacht/der
 Wirth nam sein Gelt ein / vnnnd mein Herz
 machte sich wider auffn weeg: Ich ließ all-
 zeit

zeit neben ihm her/ vnd wartete ihm vil fleissiger auff/denn ein Hundt.

Vnder wegs sprach er: Gulsman/ erzehle vns etwas furkweiliges / damit vns der weg desto kürzer werde / dann weil du ein Spanier bist / so hastu ohne zweiffel die Welt gesehen vnd wol etwas erfahren. Ich entschuldigte mich gleichwol/ daß ich nit vil wüßte zu sagen/seytemal ich noch jung vñ vil jünger auß Hispanien gezogen war/ aber doch erbotte ich mich/dz fenig von Hispanien zumelden/was ich wüßte. Hispanien (sprach ich) ist ein Kron der Welt / ein Haupt der Waffen/ ein compendium der gelehrtheit/ein subtilheit der ingenien/ein monarchia der mächtigen/ein Seul der Kirchen/ein Beschukung der religion/ vñ hat keine superiorē oder Oberherrn. Der König in Hispanien ist der allergrößt Monarch der Welt/auff dessen Achffeln sich die Christenheit lainet / dessen Kron die zwo Welten begreiffet/ dessen Wapen die zwē Poli sehen/dessen Adler vnd guldenFläß alle grandezē vbertreffē. In Reichthumben ist er der größt/ vnd der allermächtigt Herr vnder

Der

der Sonnen / er sauget die guldine Brüst der Orientalischen vñ Occidentalischen Indien: Alle nationes vñ Völcker verehren den Spanischen nahmen / jederman verwundert sich vber der Spanier Thaten / Monarchiam vñ triumphen: niemandt darff sich gegen ihnen competiren vñ setzen.

Wann wir die berühmte Spanische Helden/welche seyt der zeit der vnüberwindlichen Gotten gelebt/betrachten/so wirdt man sehen wie offte sie die gewaltige Statt Rom erschreckt / vñ alle andere Völcker bezwungen. Cantabro Pelayo hat mit wenig Volcks ganz Hispanien wider erobert/ König Bamba hat den anfang der Christlichen religion vñ der Politey in Hispanien gemacht: Ferdinandus Gonzales war der erst Herz in Castilia / von dessen Lini die Könige in Hispanien herkommen. Bernardus del Carpio hat die 12. pares in Frankreich erschreckt vñ die Schlacht zu Ronzes Valles vnsterblich gemacht. Rodrigo de Viuar der Cid genannt / hat vil Köpff der Vöhrren in Africa vñ Hispania für seine Füß ligen sehen.

Der

Der vnüberwindliche Don Iayme de Aragon ist wegen seiner herrlichen Thaten genennt worden der Überwinder. Was soll ich auch sagen von dem gewaltigen vnd überwindlichen König Ferdinand vnd Isabella von Aragon/ vnd von ihrem Hauptmann Gonzalo Hernandez de Aguilar vnd Cordua/ vor dessen namen sich das Königreich Neapolis vnd Frankreich pflegte zu entsetzen? Hat nit der allermächtigst Keyser Carl durch das bloße gereusch vnd schwingen seiner Flügel/ die Türckische macht vor Wien vertrieben? Hat er nit Niederlandt vñ Frankreich entsetzt vnd erzittert? Hat nit sein Sohn Philippus die Französische macht gedempffe vnd ihren König gefänglichlich überkommen? Hat nit Don Iohan d' Austria sein Bruder des Türcken macht auffm Meer erlegt/ vnd die Niederländer vor Namur scheisslich gebast? Was hat nit Don Alvaro Bazan Marckgraff zum heiligen Creuz in Portugal vnd Terzera gethan? des Ferdinandi Cortesij herrliche Thaten seind mehr zu verwundern/ denn zu erzehlen: Wie auch des Don Fernan-

Fernando de Toledo/ von dessen herrlichen Siegen vnd triumphen Portugal/ Nieder vnd Hochteutschlandt gnug haben zu reden.

Hierauff antwortet der Graf vnd sprach: Du Gulman/ lobest dein Hispanien waidlich/ aber es laßt sich ansehen/ als habest du nie gesehen die ding/ denn sich andere nationes vñ Völder berühmen. Sag aber mir/ wo hastu diese ding erfahren? hastu villicht etwas studiert? Ich antwortet/ daß mich meine Eltern von zarter jugend auff/ hatten zur schulen gehalten/ vnd daß ich etliche Historibücher gelesen. Folgends fragte er mich/ was ich von den Lastern der Spanier hielte? dann (sprach er) gemeinlich seind die Spanier stolz/ hoffertig/ übermütig/ auffgeblasen/ ignoranten/ vnd wollen allesampt Caualleri seyn/ze: Darauff antwortet ich vnd sprach: die Spanier seind nit hoffertig/ sonder haben gemeinlich ein hohes großmütiges Hertz vnd gemüt/ vnd dasselbe wächst bey ihuen vmb so vil desto mehr/ vñ wie vil mehr sie mercken/ daß sie andern nationen vorgezogen werden wegen ihrer dapferen vñ ritterlichen thaten. Ob derwegen schon sie
nit

nit alle Adelichen Geschlechts seind / jedoch wann sie in frembde Landt kommen / so suchen vnd bewerben sie sich vmb den Adel durch das Kriegswesen / dann nur der jenig Soldat ist Edel / der edle Thaten verrichtet.

Besehe man ihre Thaten in Niderlande / so wird man bekennen müssen / daß sie des Adels wol würdig. Vñ ob schon etliche stolze vnder jnen gefunden worden / so haben doch alle vnd jede andere rechtschaffene vñ bescheidene spanische Soldaten dessen nit zu entgelten. Mein Herz aber fiel mir in die red / vñ sagte: Du bist halt auch ein Spanier / derwegen lobstu deine Landtsleuth / vnangesehen ich allzeit sage hab hören / daß in Hispanien nit vil Ross / aber vnendlich vil Esel verhanden / dannenhero wenig Cavalleri / aber vil Asinini oder Esel leuth gefunden werdē. Darauff antwortet ich vnd sprach: Gnediger Herz / die Esel seind nit zu verachten / dann ich bin auch einsmahls ein Esel geweest / vn hab jren dienst vnd Ampt mit tragen allerhandt bürden / verrichten helfen. Es hat anch mit den Eseln vnd der Eselschafft eben die meynung / welche es hat mit dē

Signo.

Signori vnd Signorie/ dann wie die Signoria oder Herrligkeit von menschlichen gelobet/ verlangt vnd verwundert wirdt/ her gegen die Herrn gemeinlich veracht vund geflogen werden/ (dann niemandt hat gern / daß ihm sein Herr auff der Hauben siße) also werden die Esel veracht/ aber die Eselschafft wirdt hoch geacht/ vnd ist dem Menschen gleichförmig/ vnd nah verwandt. Dann als die Welt anfangs erschaffen war / vnd alle Thier dem Menschen vnderthänig gemacht wurden/ ist gleichwol vom Esel kein einige meldung beschehen / ohne zweiffel darumb / allweil man zweiffelte/ ob der Mensch ober den Esel/ oder der Esel ober den Menschen herrschen würde/ von wegen seines verstandts vnd sonderbarer Tugenden vnd Hochheiten/ dann erstlich ist ein Esel würdig worden / den Engel Gottes zu sehen/ vnd die Menschliche Sprach zu reden/ welches aber keinem einigt andern Thier jemals vergünstigt ist worden/ wie zu sehen ist im alten Testament. So gar hat vnser Erlöser selbst seinen erlumphterlichen Eintritt nicht halten wollen auff einem Cavallo vnd schö-
nem

nen Pferde/sonder auff einem Esel: desgleichen lesen wir von keinem einigen heiligen Einsidler / daß er in der Wüste oder Einöde ein Pferde hette bey sich gehabt/sonder sie haben sich allzeit mit Eseln bedient.

Am andern bestehet die Güte des Esels in seiner demut/dann weil dieses holdselige Thier begehrt von menniglichen geliebt zu werden/so erzeiget es sich gegen jederman demütig/annemlich vnd dienstbar. Er fraget auch nichts nach köstlicher zierd/ oder stattlichen waaren/sonder er läßt sich beladen mit den aller schlimmsten dingen vnd unreinigkeiten/ er leidet vnd geduldet alle schmach vnd schläg/ die man ihm zufüget/vnd ist darneben nutzlich zu brauchen im Krieg/dañ ob schon er von Natur nit kriegerisch noch hitzig/sonder kalt vnnnd fridsamb ist/so ist er doch darneben langsamb / vnd dieselbe langsambkeit ist nit allzeit schädlich im Krieg gewesen/sonder vilmahls ein ursach des erhaltenen Siegs gewest / wie zu sehen ist am Fabio Maximo, qui cunctando restituit rem. Vnangesehen auch die Esel im Krieg oder in der Schlacht nit feindlich springen

£

vnd

vnd lauffen / so erzeigten sie doch einsonderbare erschrocklichkeit. Als Darius die Scythier bekriegte / vnd sehr vil Esel bey sich hatte / forchteten sich die Scythische Pferde ihren Feindt anzugreifen / dermassen erschrocklich war das schreyen der Eseln. Darius. Er eroberte auch leytlichen durch dieses mittel die Schlacht. Eben dieses widerfuhr im Krieg / welchen die Riesen wider die Götter führten / dann als man sehr hefftig wider einander stritte / kam gleichwol Silenus sampt vilen Satyribus vnd Sylvanis / saßsen auff den Rossen der Eseln / vnd hetten schier den kurtzisten theil gezogen vnd auß dem Himmel weichen müssen / wofern ihre Esel nit gewesen wären / dann als die Esel die so grosse erschrockliche Männer vnd Riesen sahen / singen sie an dermassen zu schreyen / daß es alle Luft durchklang vnd alle Berg erzitterten. Es brachte auch dise Stimme ein solche Forcht vnder den Riesen / daß sie die Flucht nahmen : Eben diser ursachen halben haben die Götter den Esel zu einem Zeichen in Himmel gesetzt. Wir wissen / daß
jener

Jener starcke Samson seine Feinde nie überwinden hat können / ohne hilff der Rinbarcken dieses edlen Thiers / dann mit derselben erschlug er vil tausendte seiner Feinde.

Ferner haben nit allein die alten darfür gehalten / daß die Esel dem Menschlichen Leben sehr nützlich vnnnd dienstlich seyen / sonder auch so gar zu diesen vnsern zeiten werden sie dermassen in Ehren gehalten / daß / wann man etwan einen Menschen einen Esel nennen will / man allzeit das Wort Messier asino / oder Herr Esel / brauchet : wann auch einer einen größel gehen läßt / oder sonst ein grobianisch säwisch stückel brauchet / vnnnd man ihm sagt : bon por vous fa Signor Porco / alsdann gibt ihm derselb zur antwort vnnnd spricht : beso las manos Messier asino ; diser gestalt ehret man einander. Dermassen hoch vnnnd ehrwürdig ist vor zeiten der nam eines Esels gewest / daß so gar die edlste Römer sich nach ihm die Asinii genennt / wie zu sehen ist an dem Asinio Pollione, Asinio Troillo, Asinio Celere vnnnd andern. Stra-

bo bezeuget/das etliche Stätt vnd Inseln im
Adriatischen Meer Asinæ genennet worden :
Fürwar / glücklich vnd abermahl glücklich
seind gewesen dise Orth/septemal ihre Inwoh-
ner Esel gewesen.

Nit weniger seind die Esel lobwürdig we-
gen ihrer weißheit/welche vil grösser bey ihnen
ist/ weder bey allen andern Thieren/ vnd dise
Weißheit haben sie ohne zweiffel durch ihre
Melancoliam/ in deme nemlich sie immerdar
mit niderhängendem Kopff gehen/ gleichsam
theten sie nichts anders/ als allzeit gedencen /
speculiren/dichten vnd trachten/inmassen alle
melancolici zu thun pflegen. Alle hohe vnd
spisfindige Männer haben eben dise Natur
an ihnen gehabt/ vnd Aristoteles erzehlet die
ursach. Gleichwol machen die Gelehrten et-
nen vnderscheid zwischen der melancolia /
vnd sagen / das die eine kalt fey / auch kalt /
saur vnd grobe Lenth mache. Noch ein an-
dere melancolia ist dermassen hitzig vnd
heißend / das sie die Menschen rührich vñ
unsinnig machet. Noch ein andere ist mässig/
vnd theils kalt/theils warm / vnd dieselbe ma-
chet

cher die Leuth weise vnd spitzfändig/die Spitzfändigkeit der Eseln aber erscheint auß dem/ daß sie gleichsam Propheten vnd verkündet des guten vñ bösen Wetters seind/ dann wann sie des Morgens früh laut schreyen/vnnd mit den Füßen scharrzen/ ist solches ein zeichen eines guten Wetters / wann aber sie langsam vnnd faul herein gehen/ alsdann wehets oder regnets gern.

Man vermeint/ daß die Esel/ wofern sie nur gute vnd rechtschaffene Meister hetten/ in vilen künstlichen Dingen köndten vnderweisen vnnd abgericht werden/ nemlich in den Studijs vnd auff Lautenschlagen/desgleichen im musiciren/dann damit einer ein guter musificant sey/ werden zwey ding darzu erfordert/ nemlich ein gutes Gehör/vnnd ein gute stim: vnd eben dise zwey requisita vnd eigenschaffen hat der Esel in superlatiuo gradu vnnd außständig / dann kein einiges anders Thier / ja die Talpæ oder Maulwirff selbst/ vbertrifft den Esel im Gehör / vnnd betwegen hat er so schon lange Ohren. Als Apollo mit dem Marsyas in die weß musiciren wolte /

bestellte er den König Midam zu einem arbi-
 trum oder Schidtorichter/ weil aber Midas
 ein ungeschickter grober König war / vnd
 wider den Apollinem erkannte vnd vrtheil-
 te / so setzte Apollo ihm lange Eselohren an/
 zum zeichen vnd gedächtnuß / daß er hin-
 füran ein desto bessere gelegenheit haben sol-
 te / die musicalische Instrumenten vnd co-
 nos desto besser von einander zu vndersche-
 den. Gleichwol sagen andere / daß durch
 des Königs Midas lange Eselohren nichts
 anders bedeut wirdt / als daß etliche Köni-
 ge vnd Fürsten sich / wie die Esel / von ih-
 ren Schmächlern vnd Vnderthanen bey
 den Ohren lupffen / vnd dermassen umbziehen
 vñ narzen lassen / dz dieselbigen keinen schmal-
 ter vmb ire Gebott geben. Was aber die stim
 des Esels belangt / ist dieselbe dermassen hell vñ
 klar / daß sie vber ein halbe meil wegs gar wol
 gehört werden kan / vnd derwegen trefflich wol
 in die Orgel taugt.

Vber oberzehlttes alles hat der Esel die tu-
 gende der arbeitseeligkeit / vnd ist allen Hof-
 leuthen ein Spiegel vnd Exempel der gedult
 vnd

vnd vnuerdroffenheit / dann wie der Esel
 den ganken Taglang hart vnd streng ar-
 beitet / vnd nit außsetzet noch auch nach-
 läßt / biß er niderfällt vnd verrecket / vnd
 doch darneben nur mit ein wenig Stroh
 für gut nimbt / Also haben die Hofleuth
 von jugende auff / biß in ihrem hohen Al-
 ter / harte vnd strenge Dienst / vnd sonder-
 lich die jenigen/welche die Feder führen/vnd
 die geheimnuß der Könige vnder Händen ha-
 ben/berwegen werden solche Leuth der Für-
 sten Eseltrager genennet / sie müssen auch
 bißweilen mit einem büschlen Stroh für gue-
 nemen/wann andere muthwillige Ross vnd
 Schwezer den Habern fressen / Wie auch
 der Esel einfeltig/ nit begierig/ eigenmüthig/
 noch auch ein Vollsaffter / Schwezer vnd
 verräther ist/ vnd nit desto weniger bißweilen
 vbel tractirt vnd gepriegelt wurde / also ob-
 schon die Hofleuth schlecht / recht / fromb/
 auffrecht/redlich/still vnd verschwiegen seyn/
 So vberkommen sie doch bißweilen letzt-
 lichen den Eselslohn : Weil (sagich) sie
 wie die Polsterhündlein den Wadel nit rüh-

ren/suchschwänglen / vnd sich in sinuiren
vnd zudäppisch machen können/sonder wie
der Esel Esopi / mit den groben Füßen der
Warheit/auff die Herzen springen/ so werd. n
sie mit Brüglen der Ungnad abgedanckt/ vñ
eben dises ist auch mir beschehen// dann weil
ich meinem vorigen Herrn dem Cardinal vnd
der Françösischen Botschafft bißweilen die
Warheit zu verstehen gab / so wurden sie mir
feinde/vnd gaben mir den Sack.

Beschließlichen wie man allerley Esel ha-
ben muß/nemlich grosse/ kleine/mittelmäßige
wilde vnd zähme/ ja gehörnte Esel findet man
in Indien/ also vnd ebner gestalt werden in de
rebus publicis vnd Landen/oder an den Hö-
fen der Fürsten allerley dergleichen Personen
Eselische Personen erfordert / welche mit den
oberzehlten guten qualiteten vnd eigenschaf-
ten geziert vnd versehen seyn müssen / dann
sonsten wirdts ihnen ergehen/wie jenem vnbe-
sonnenen stolzen Esel Esopi / welcher mehr
zu scheinen vnd zu seyn begehrte/weder er war/
derwegen sich mit einer Löwenhaut bedeckte/
vnd in solcher gestalt vnder den andern Thie-

ren erschiene/in meynung/ daß man jne durch
 dieses mittel fürchten/vnnd vor ihm entsetzen/
 auch letztlich ihrer aller Herz werden wür-
 de: Aber die andere Thier waren nit so gar
 thierlich vnd bestialisch/ daß sie den betrug dis-
 ses verkleidten Esels nit verstanden/derwegen
 wischten sie alle vber ihne her / zohen ihm die
 Löwenhaut ab/vnnd tractirten ihne wie einen
 Esel dermassen/ daß er keinen lust mehr hatte/
 sich zu verkleiden. Wer derwegen mit der Es-
 selshaut vberzogen / vnd in der Haut ein Esel
 ist / der schäme sich nit / einer genenne zu wer-
 den/dann wie ein Esel/ ein Esel ist vnd bleibt/
 auch schwerlich in einen Caval verkehrt kün-
 werden / vnangesehen man ihm den Saum/
 Sattel/Zierd vnd Woldrappa eines Pferds
 auflegt/also sehen wir/daß/ob schon ein bawer/
 Handwercksmann oder Kauffman / oder
 Schreiber noch so vil Gelds vnd Guts er-
 bert/vnnd die Zierd vnd das Kleynet des Adels
 erlanget / er doch sein vorige grobitet vnnd
 vnartigkeit jederzeit behelt : Aber ob schon
 dem allem also / so wollen doch vil gebohrne
 Esel keine seyn / sonder legen ein Löwenhaut

oder Fuchshaut/ oder Schaffhaut an/ das ist
 sie ziehen mit grossen dicken Leibern / mit
 langen Bärthen vnnnd grauitetischen Sit-
 ten auff / stellen sich / als wären sie Löwen/
 Dapffere/ herrliche vnd färtrefliche Männer/
 wollen von allerhandt Sachen discurren/
 oder die Stätt vnd Länder regieren/ aber von
 verschens lassen sie ihre Eselsohren vnd una-
 geschickligkeit herfür tucken / vnnnd bestehen
 mit Spott vnnnd Schanden. Weil dann
 die Menschen ein so grosse conformitet /
 vergleichnuß vnd correspondenz mit dem
 Eseln haben/ vnd wie schier auff einerley weis-
 genature seind / so haben wir nit versach vns
 ihrer so sehr zu schämen / noch auch vns zu er-
 zürnen/wann man vns Eselleuth nennet/ vnd
 den schönen Tittel Messier Asino gibt.

C A P V T XXII.

Gusman redet fermer von der
 Ignorantz.

Auff disen meinen discurs gab der
 Herz Graf sein anders antwort / als
 allein

allein / daß er mich fragte / was dem Menschen besser anstünde / die asinitet vnnnd Gesellschaft / oder die Ignoranz ? Ich antwortet vnnnd sprach : Gnediger Herr / ich bin gleichwol noch jung vnnnd vngelernt / aber doch will ich euch gern sagen / was ich von der Ignoranz halte / daß nemlich sie eben so löblich vnd nuzlich ist / als die asinitet : Vil besser ist sie / denn die gelehrtheit / dann wann die gelehrtheit nit begleitet wird mit der fromkeit (inmassen gemeinlich beschicht) alsdann ist sie vil schädlicher / denn nuzlich : derwegen sagt Cicero / daß die eloquentz in der Hand eines bösen Menschen / gleich seye eine schwerde in der hand eines vnfinigen Narren / vnd eben diser vrsachen halben seind die Rectores vnd Oratores vilmals auß Rom vertriben vñ auf ewig verwisen worden. Die gelehrten Poeten seind gemeinlich eitel / verlogen vnd schmeichler. Ein Poet ist gleich einem Gartner / der jimmerdar in seinem Mundt die Blumen / Zweig / klare vnnnd frische Wasser / Rosen / Viole vnd dergleichen ding führet / aber in seinem eignen Garten niemaln emige
 frucht

frucht abbricht / bißweilen transformiret er sich in einen verdorbenen Jubiliret / der mit Corallen / Hiacinten / Christall / Topat / Diamanten / zc. umbgehet / aber an seinen Fingern sihet man niemaln einen: Dannenhero ist ein solche Kunst eytel / septemal kein frucht oder nutz drauß erfolget / vnd ist vil besser / daß einer kein Poet seye / weder daß er nârzisch oder besessen wäre. Die Logici machen sich mit ihren Syllogismis mausig vnd vnnûß / vnd verwirren die Wahrheit: Die Arithmetici vertieffen sich in ihrer algebra dermassen / daß der Compass ihres verstandes allerdings ver-rückt wirdt: Es verursachet vnd machet auch diese Kunst spißfündige Rechner / Bucherer / falsche Kramer / Kaufleuth vnd Banckerottirer. Derwegen sagte Plato / daß diese Kunst durch die böse Geister erfunden worden / vnd Licurgus hat sie gar verboten. Die Geometria distrahirt die Menschen dermassen / daß sie nit wissen / ob sie lebendig oder todt seyen / vnd gleichsam den unsinnigen gleich sehen. Was kan verwirter seyn / als eben die quadratur des circuli? Die Astrologia ist

schier

schier ein lauters Lügenwerck/vnnd erfüllt mit
 allerhandt eyfeln imaginationen/einbildun-
 gen vnd meynungen der Astrologorum vnd
 contemplanten/welche nichts anders thun/
 als Sterngucken/gen Himmel schauen/vnd
 mit ihrem blechenem verstande die geheimnus
 der zukünfftigen dingen außmessen/wissen vñ
 weissagen/ D wie vil besser aber vnnd annem-
 licher ist Gott dem Herrn ein gute vñ beschei-
 dene ignoranz/denn ein solche schädliche Ge-
 lehrtheit der Astrologorum. Derwegen ist
 kein wunder / daß Keyser Domitianus alle
 mathematicos vnd die jenigen / welche man
 Philosophos nennet / auß Rom vertriben/
 dann in deme sie immerdar die Geheimnus
 der Natur vermessenlich suchen / von der
 zeit/vom vacuo, infinito vnd summo bo-
 no disputiren/ so verlieren sie dardurch ihre
 zeit/vnnd werden lähr am verstande vnd vñ
 glückselig.

Die Legisten oder Iuristen seind biswei-
 len erfüllt mit widerwertigkeit/ meynungen vñ
 irthumben/seind authores vnd patroni der
 controuersien vnd seindschafften / seind
 verderb

verderber der Wittwen vnnnd Waisen / ja die allerbesten Juristen seind bißweilen die ärgste Christen: dermassen stoltz / hoffertig / vnd auffgeblasen werden die Gelehrten zu zeiten / daß schier niemandt mit ihnen auffkoffien kan / ein schlimmer Bacchant, Baccalaureus oder Orator machet sich so gar mausig / daß er vermeinet / daß im ein jeglicher weichē müsse: wann ein Legist nur die paragraphos mit vilen falschen cautelis allegiren kan / vermeinet er / daß er vnnnd sein Fraw in den Gastereyen oben an sitzen / vnnnd in dem gehen allzeit die præminencz haben müsse. Jener Sophist Diogenes war dermassen stoltz / daß er sich nit allein nit bewegte / als Alexander der groß ihne grüßte / sonder auch ihne hinweg schaffte / damit er nit vor ihm stehen vnnnd den schatten der Sohnen benennen solte.

Hieraus erscheint nun / daß die so grosse gelehrtheit nichts anders ist / als ein tribulation / vnrube vnnnd reißung des Kopffs / ja ein verderbung des Leibs vnnnd der Seelen / aber die Ignoranz ist ein jimmerwehrende vnd süßeste ruhe des Geistes.

Dises hat Keyser Licinius wol verstanden die gelehrtheit veracht/vnd die Gelehrten verjagt/ desgleichen thate auch Keyser Valentinianus/nach ihrem Exempel thuns auch bisweilen die Potentaten/ Herren vnnnd Edelleuth/dann gemeinlich seind sie mit der edlen Ignoranz gezierdt/vnnnd sie selbst zieren vnnnd lieben auch die Ignoranten vilmehr/denn die Gelehrten vnd Weissen/vnnnd zwar nit vnbillich/dann was kan ihnen spöttlicher seyn/ als wann man von einem König/ Fürsten oder grossen Herrn sagt/ daß er ein gelehrter Magister gewesen/oder Bücher cöponirt/ oder ein disputirer gewesen? Kein Fürst soll so hoch gelehrt seyn/daß er Ketereyen stifften könne: Das haben ohne zweiffel die alten wol verstanden/vnd derwegen verordnet/daß auf dem hohen Stifften/ sonderlich im Teutschland/ keine Thumherren/ so Doctores/sonder nur die Edelleuth zu Bischoffe erwählt werden.

Beschließlichen ist die Ignoranz vil sicherer/weder die Gelehrtheit/dann wer vil kan/den gehet vil an/ weil die Gelehrten vil wissen vnnnd verstehen/ so müssen sie vil verantworten/

wörrn/ob ihz von Gott empfangenes rathen
berechnen/wer vil hat empfangen/ von dem
selben wird vil gefordert werden: Welt sit
die Befehl/ Gebot vnd willen Gottes gewußt
vnd verstanden/vnd aber sie nit vollzogen ha
ben/so worden sie vil harter vnd schwerer ge
strafft werden/ denn die ignoranten vnd ein
fältigen/so die sach nit verstanden.

Was aber das zeitliche belangt/ seind die
ignoranten gleichfals sicherer / dann lieberv
was kan gefährlicher vnd armfelliger seyn/ als
eben diejenige gelehrte fauoriten / welche
entweder schlechter vrsachen halben in vn
gnad vnd Lebensgefahr bey ihren Königen
gerathen / oder von andern verhaßt/ verfolget
vnd gepönniget werden / oder sonst mit ihren
diensten vnd verrichtungen so vil zu schaffen
haben / daß sie durchaus kein ruh/ erost noch
Trägheit haben/ sonder als Sclauen umb
geßogen werden/ hergegen sihet man bißweil
die Ignoranten / vngeschickte grobe Ge
sellten vnd Teutsche Michel vnd Lölpel
zu Hof vnd auff den Ambtern dominiren
vnd triumphiren, &c. D heilige Ignor
rang/

rank/ D nützliche/ D sichere Ignorant/ selig
 ist der dich besiget/ vnd wol brauchet: Selig
 ist das Landt/ dessen Regenten vnd Officier
 Ignoranten seind / oder welches gar keinen
 magistrat hat/ vnd ohne Gesetz ist/ inmassen
 in der neuen Welt beschehen / allda die In-
 wohner vil ordentlicher vnd friedlicher leben/
 denn wo vil Officier/ Doctores vnd Advoca-
 ten seind. Dises hat wol verstanden ein für-
 nemmer Römischer Rathsherr zu Rom/ wela-
 cher sagte/ daß vor alten zeiten die Römische
 Rathsherrn einen sehr vbel stinckenden A-
 them hatten/ aber daß ihre Nagen nach By-
 sem vñ Amber des guten Gewissens schmeck-
 ten: Hergegen daß die jetzige Rathsherrn ei-
 nen parfümierten lieblichen Athem/ aber ein
 sehr böses Gewissen haben: Hierdurch gab er
 meines erachtens zu verstehen/ daß unsere jetz-
 ge Rathsherrn bißweilen den oberfluß der ges-
 lehrtheit/ aber grossen mangel an der discre-
 tion/ fürsichtigkeit vnd weißheit leiden. Die
 vnhöflichkeit/ die vnwissenheit/ die einfalt vnd
 die vngelahrtheit wurde gar gern begleidt mit
 der innocencia vnd vnschulde/ aber die cu-

riositet vnd subtilitet wirdt beglait mit der
 Boshheit: die Demut/forche/gehorsam vnnnd
 gütigkeit begehren ein lähre/gelehrnige vnnnd
 demütige Seel / welche nit vil von ihr selbst
 presumiret. Kein schädlicher s ding ist auff
 Erden/als eben der Fürwitz: Die sorg vnnnd
 begierd sich in der Weisheit vnnnd scientz zu
 augmentiren / ist gewest der erste Fall vnnnd
 verderben des Menschlichen Geschlechts/sie
 ist auch der weeg/auff welchem man sich stür-
 zet in die ewige Verdammuß. Selig vnnnd a-
 bermal selig sind derwegen die Inwohner
 in Bresilia / welche nur wegen des hohen al-
 ters sterben/ vnnnd nicht wegen des gesunden
 Luftts sonder wegen der ihrer gesunden/rüht-
 gen vnnnd ohn passionirten Seelen so lang le-
 ben. Dann fürwar/dise Leut verzehren ihr Le-
 ben in aller Einfalt/in der Ignoranz/ohne
 Gelehrtheit/ohne Geseß/ohne Kö-
 nig vnnnd ohne Reli-
 gion.

S(?)S

CAPVE

CAPITULUM XXIII.

Gulman erzehlt / was ihm seines
 Herrn Hofmeister für einen poffen
 geriffen.

Der Herr Graf lachte vber dieses
 mein Geschwatz / und sagte / Gul-
 man / du redest von der sachen wie
 ein Narr / oder auffm weg gehets wol hin.
 Du wirst in solcher vnser Conuersion
 bald zu dem Herberg / vnd nicht
 zu dem Hof / man mich solte wol cracht-
 lich / das hebet of aber die andere Drey
 auch nicht vngedig vnd fende / vnd legen mich
 vnter die Tuffel vnter die Beu vnd Herrn für / ich
 aber trug / darmit ein große Gedult / vnd
 gedult / vnter die Wort / (Offibus & neri)
 was vnter die me / Also auch ich mich in
 vnter die des Hofes (vnter die auch gab
 mich in vnter die gelege / damit sie mich vnter
 Kopf vnter die / trug mich in vnter die Herrn
 Schatzkammer / legten mich vnter die bey seind
 vnter die / vnter die banden mich in vnter die in
 dem

dem Fuß. Das Wachsliecht hielt seinen discurs/ vnd vollbrachte seinen Lauff / vnd als es zu meinem Schuch vnd Fleisch kam/ erwachte ich / vnd fing jämmerlich an zu schreyen / dann es traumte mir / daß mich der Teuffel hinweg führen wolte: Ich gedachte auch/ daß ich allbereit in der Höllen lege/ seystemal mein Fuß anfang zu brinnen. Mein Herr lag gleichfals im ersten Schlaf / erschraect ob meinem geschrey/ sprang im Hembd vom Beth/ schrye vñ vermeinte/ daß es ein Gespänst wäre. Unser beyder alteration vnd schrecken/ vnd sonderlich meines Herrn/ war dermassen groß/ dz er gedachte zu sterben / man schickte alsbalde nach dem Balbierer/ der ihm zur Ader ließ vñ mir meinen verbrenten Fuß verbandt. Er war sehr vbel mit den Dienern zu friden / vnd sonderlich mit dem Hofmeister/ der dessen allein ein Anstifter gewesen war/ vñnd mir disem poffen auß lauter neidt gerissen/ derwegen gab er im alsbald vrlaub/ vnangesehen ich (gleichwol nur zum schein) starck für ihne intercedierte vnd bate.

Solgends sprach er zu mir: Gulman/ du
 gefelst

gefelst mir wol / vnd wil dich für einen Die-
 ner annehmen / für einen Hofmeister gebrau-
 chen / vnd zu Neapolis mit Kleidern staffiren.
 Das empfandē die andere Diener noch mehr /
 weil sie sahen / daß ein solcher vnbeandter
 Störcker / vnd vmbblauffender zerrissener
 Mensch ihr Hofmeister ward. Ich aber ward
 heimlich froh / hielt mich für den aller glückse-
 ligsten Menschen auff Erden / fing an mei-
 nen dienst zu vertreten / vnd wuste mich zim-
 lich in die Sach zu schicken / dann ich war von
 Natur demütig / hatte allbereit gelehrt zu ges-
 horsammen / vnd derwegen kondte ich desto
 besser schaffen: Darzu halff auch vil mein an-
 gebornes adeliches Gemüth / das ward aber
 verderbt durch böse gesellschaft / inmassen vor
 zeiten dem Römischen Catalina beschehen /
 dann derselb war sehr edel / aber ward dermas-
 sen verführet vnd bößhafftig / daß er vil andere
 seines gleichen verführte / daß vnmöglich ist /
 daß einer lang tugenthsam seyn / vnd in seinem
 standt verbleiben könne / wosern er vmbgeben
 ist mit böser gesellschaft. Esopus erzehlt / was
 gestalt ein Kohler vnd ein Wäscher sich mit

Wij

einanz

einander verglichen/das sie beyfammen woh-
 nen vnd arbeiten wolten/ aber der vnbesonne-
 ne Wäscher erfuhr im werck die gefahr vnnnd
 vngelegenheit/darin er sich gesetzt hatte/dann
 alles was er reinigte vnnnd weiß machte / das
 machte der Kohler schwarz vnd unrein: we-
 der das edle Blut/noch die fleißige erzeigung/
 noch die sorgfältige vnderweisungen vnnnd er-
 mahnungen / noch die oberflüssige vnderhal-
 tung seind sufficient vnnnd gnugsamb / das
 Hertz eines Menschen zu arbeiten / wofern es
 vmbgeben ist mit böser gesellschaft/ vnd eben
 dises ist auch mir widerfahren / dann weil die
 junge Leut einer zarten condition seind/vnd
 ein dünnes ringes vnd liederliches Blut habē/
 so folgen sie nur deme nach/was sie sehen/vnd
 sie vnder scheiden das böse nit von dem bösen:
 Ihre discretion erstrecket sich noch nit so
 weit/das sie erkennen mögen / was ihnen wol
 oder vbel anstehet / vnd wer ein guter oder bö-
 ser Freundt seye/ weil auch sie mehrers lieben/
 denn ver stehen / so verlieben sie sich leichtlich
 in die jenen/mit denen sie vmbgehen. Aller-
 dings transformiren vnd verkehren sie sich

in der Eilten/eben dieses war mein aller größter Schad/vnnd hat verursacht / daß ich die ganzezeit meines Lebens mühselig vnnd armthümlich umbgezogen.

CAPVT XXIV.

Gulstan wirdt stattlich wie ein Hofmeister gekleidt / vnd fahet widerumb an zu buelen.

Als wir gen Neapolis kamen/ließ mich mein Herz stattlich kleiden / wie einem Hofmeister gebühret / da wünschete man mir glück/vnnd die Diener singen erst an/mich zu respectiren/zu verehren vnd meinen befehlen zu gehorsamben/gleichsam hette mir das Kleide die sufficient vnnd taugligkeit zum Dienst gegeben. Mit allein ward ich also stattlich gekleidt/sonder wann mein Herz der Graf in der Karossen wohin außfur/musste ich auff einem schönen Pferde neben ihm herreisen/das mir nun ein grosse eh/vñ ich gedunckte mich nit wenig zu seyn. Emmahls sahe ich/

W iij daß

Daß ein sehr schöne Jungfraw in meines Herrn
 Hauß mit fleiß auff mich sahe / die hieß la Si-
 gnora Liuia: war aber meines Herrn Schwe-
 ster/ vnd nit desto weniger war ich so gar nár-
 risch vnd vermessen/ daß ich mir einbildete/ dz
 ich jr in meinem schönen Kleide so gar wol ge-
 fallen/ vnd daß sie ein lieb zu mir gesetzt hatte/
 derwegen fing ich gleichfals alsbald an/ mich
 in sie zu verliehen/ vnd alle meine Sinnen vnd
 gedanken nur auff sie zu setzen. Nur die Si-
 gnora Liuia lag mir im Sinn: Sehet was
 schöne Kleider vnd Gelt verursachet: im we-
 nigsten betrachtete ich meinen vorigen Betel-
 standt/ Bernhãnterey vnd Armut/ sonder v-
 berkam neue gedanken vnd hoffnungen: ich
 vnderstunde mich/ mein Herr auff solche Fra-
 wen zu setzen/ die ich zuuor nit hette mit meine
 Augen dörffen anschawen: Nit gedachte ich
 an das Exempel des verlohrenen Sohns/ vnd
 wie vbel es ihm mit seiner Bulerrey vnd schö-
 nen Frawen ergangen war. Als lang einer
 reich vnd im guten wolstandt ist/ laden sich die
 schöne Frãwlein selbst zu ihm zu gast/ es præ-
 sentiren vnd erbieten sich tausent Kupler vñ
 Kupler

Kuplerin/vnd in allen Wirthshäusern ist er
willkomb / lieb vnd angenemb / aber wann er
arm worden / alsdan ist er meniglichen schab-
ab. Das Roß / darauff ich in der Stadt hin
vnd wider spazieren ritte / war schön / stolz /
vnd hoffertig / es beschawte sich selbst / vnd
sprang auß mutwilligkeit vñ geizheit / aber ich
war vil stolzer vnd hoffertiger: Täglich rit-
te ich zweymal spazieren / vnd hette mich geria-
den ganzen Taglang auff der Gassen befun-
den / nur damit man meine schöne Kleider vnd
den neuen jungen Hofmeister sehen solte.
Einsmahls sahe ich ein sehr stattliche vnd
schöne Fraw vor mir hergehen / die war begleit
von einer andern alten erbarn Frawen. Nun
sing dise Fraw an zu straucheln / vnd so gar
nider zu fallen: Willeicht wars ihr ernst / vil-
leicht aber nit: Ich aber sprang geschwindt /
wie der Wind / vom Pferde herunder / halff ie
wider auffstehen / vnd sprach auff Spanisch
zu ihr: Weil ihr mir / so bald ich euch gesehen /
mein Herr hat gestohlen / so bitte ich / ihr wöl-
lets gnediglich tractiren. Sie verwunderte
sich / das sie mich hörte Spanisch reden / vnd

stelte sich / als hette sie ein wolgefallen dran/
darneben gab sie mir zur antwort / daß sie sich
meines diensts vnd hülff nit würdig erkannte.
Ich setzte mich wider zu Ross / vnd sie ging
heimb in ihrer Mutter Haus: Da sing ich
an/Schlösser im Lufft zu bawen/vnd die re-
uolution der gedancken zu empfinden. Der
zeit bemelten wort/ die sie zu mir geredt hatte/
konnte ich je nit vergessen / vnd ich nam dar-
bey ab/daß sie mir nit vngünstig wäre.

Als nun ich wider heimb kam / setzte sich
mein Herz zu Tisch / vnd mein Signora Li-
uia saß neben ihm / die gedunckte mich aber
nimmer so schön zu seyn / wie das erste mahl/
ohne zeiffel darumb / allweil die zeitbemel-
te Fraw / dern ich wider auffgeholfen/ mit
mein Herz allbereit etlicher massen hatte ge-
stohlen. Nun fragte mich mein Herz vber tisch
wie mir Neapolis gefiele? Ich antwortet im/
daß meines bedunckens in der ganzen Welt
kein schönere/ herzlichere noch kurzweiligere
Statt gefunden werden könnte: Mein signo-
ra Liuia sahe mich allzeit starck an / wann ich
anderstwohin schawte. Dañ ich ließ mich ge-
duncken/

duncken/das alle vnd jede Frawen ein gefallen
an mir vnd meinem wesen hatten : Aber doch
gedachte ich vilmehr an die andere Fraw/dern
Handt ich berührt hatte/als ich ihr wider auff
half. Derwegen ging ich nach der Mahlzeit
hinauß spazieren/vnd ersah sie von ferne im
Fenster stehen/geschwindt aber verwendete sie
ihr Angesicht von mir ab / dessen betrübe ich
mich zum höchsten/ Aber ein Magd eröffnete
die Haußthür / winckte mir mit den Augen /
führte mich durch zwo Gassen / vnd gab mir
zu verstehen/was gestalt ihre Jungfraw gern
gesehen hette/das ich den vorigen Abendt we-
re zu ihr kommen / weil es aber nit beschehen/
so solte ich doch in der Nacht umb zwölff vhr
kommen / vnd auß dem Fenster mit ihr
reden : Dessen freute ich mich zum höchsten
vnd schenckte ihr alsbald ein par Ducaten
wegen der guten Botschafft. Ich vergaß
der beuenneten zeit nit/kein Schlaf fandt statt
in meinen Augen/ein jeglich stundt gedunck-
te mich 100. Jahrlang zu seyn. Meines Herrn
Hauß war gleichwol versperret / aber ich
stieg zum Fenster hinauß / verfügte mich
zum

zum Hause vnd Fenster meiner Jungfrawen/
 das stundt gleichwol offen/vnd sahe ein Lieche
 brinnen / aber darneben hörte ich ein starckes
 greinen / dann die alte Fraw zankete sich mit
 ihrer Tochter/leide war mirs/das die alte noch
 auff war / vnd sich noch nit schlaffen gelegt
 hatte / dann ich muste desto lenger heraussen
 auff der Gassen warten/vnd gefahr außste-
 hen. Letzlichen kam die Magd zum Fenster
 vnd sprach zu mir: Herz / es gibt dise Nacht
 nit gelegenheit mit der Jungfrawen zu reden.
 dann sie hat gestern ein köstlich Kleynod ver-
 lohren / vnd ihre Mutter hats heut bey ihr ge-
 mengelt/vñ ist sehr vbel zu friden. Da gedach-
 te ich gleichwol / das solches nur ein Betrug
 seyn möchte/inmassen mir dergleichen Pöb-
 lein zu Toledo widerfahren war / aber doch
 weil die Vuler blindt seind / vnd ich meines
 Herrn Beutel hatte/so gab ich ihr zur antwort/
 das sie sich deswegen nichts kummern / son-
 der sehen solte / das ich mit der Jungfrawen
 reden möchte/ es muste entweder das Kleynod
 wider gefunden/ oder ein anders erkauft wer-
 den. Die Magd hieß mich warten / vnd bald
 hernach

hernacher kam die Jungfraw Lelia/redete ganz lieblich mit mir/ vnd ließ doch benebens etlich herrliche seuffzer gehen/wegen ihres verlohrenen Kleynods : Darneben ließ sie sich auch mercken / daß ich ihr nit vbel gefiel/vnnd daß sie mich alsbald anfangs als sie mich ersehen/lieb gewonnen/zumaln weil ich ein Spanier/vnd ohne zweiffel eines guten Adelichen Geschlechts wäre. In summa/ verurtheilt ward ich/das Kleynod zu zahlen / welches sie sagte / daß sie es vorgestern/ als ich sie auff der Gassen angetroffen/ verlohren hatte/vnnd vber 80. Ducaten werth gewesen seyn solte/dann sie sagte / daß es ein guldiner Pagagey vnnd mit etlichen schönen Rubinen vnd Diamanten versehen gewesen/ derwegen ihre Mutter starck mit ihr gegrinten / vnnd der gänzlichhen meynung wäre / daß eben der jenig Mann/der ihr auff der Gassen wider auffgeholfen/ ihres genommen : Dardurch gab nun die Jungfraw zu verstehen/daß/ob schon ich ihres nit genommen / ich doch der jenig seyn solte/ der ihres wider geben vnd ein anders kauffen solte. Nun verglichen wir vns dahin / daß ich in der andern

dem Nacht vnd zu eben derselben stundt wider
kommen/ 80. Ducaten mit mir bringen/ vnd
das es an einem Strickel gebunden/ vnd zum
Fenster hinauff gezogen werden solte. Dar-
mit gingen wir damals von einander/ vnd
ich war eben so froh/ als hette ich beyde In-
dien erfunden: Die ganze Welt wolte ich
nit darfür genommen haben/ das ich Nea-
polis nit gesehen hette.

Numehr/ O günstiger Leser/ befande ich
mich in einer grossen melancolia vnd vn-
ruhe/ vnd doch benebens in freuden/ dann ich
gedachte auff alle mittel/ damit ich einen griff
in meines Herrn mir anvertrauerten gelt thun
wöchte / damit ers nit merckte oder erführe.
Letztlichen entschlosse ich mich / es anzu-
greiffen / vnangesehen ers erführe/ dermassen
groß ward die Begierd / mein Jung-
fraw Leliam zu contentiren / dann fürs
war / die verliebte Vuler gedencken nit auff
das zukünfftige / sonder nur das gegenwert-
ige/ dann weit ich reich war / vnd den Beu-
tel voller Gelts hatte/so gedachte ich nur auff
die gegenwertige erlustigungen / vnd im
wenig

wenigsten machte ich mein Rechnung auff
 fünffrige Jahr / derwegen ergienß mirs dem
 gemeinen Sprichwort nach: Wer nit sihet
 für sich / der findet sich hinder sich: oder wer
 nit ist fürsichtig / der wirdt hindersichtig.

Mit grossen verlangen erwartete ich die
 andere Nacht / zuuor aber wickelte ich 80.
 Kronen in ein starnikel / legte sie in einen
 seydenen beutel für den verlohrenen Papagen/
 welcher mich gedunckte / das er zu mir sagte:
 como estas loco cautiuo? das ist: Gefan-
 gener Narr / wie siehets / vnd wie gehets dir?

Nun wolan / in der bestimten nacht fande
 ich mein Nympham im Fenster ligen vñ auf
 mich warten: Ich gab ihr zu verstehen / das sie
 ein Bändel oder strickel herunder lassen sollte:
 Aber sie war allbereit darmit gefast / vnd
 zohe darmit den Beutel mit Gelt zu sich
 hinauff / dann nach demselben hatte sie zwei-
 fels ohne / ein vil grössers verlangen / weder
 nach meiner Person: Sie erzeugte mir au-
 grosse zeichen der Lieb / vnd sagte / das wofern
 es in ihrer macht stünde / sie mich in derselben
 Nacht zu ihr einlassen wolte / aber doch wolle

sie auff alle mügliche mittel vund weg gedens
 tken/das es ehstens beschehe: In summa sie
 erfüllte mir beyde Wangen mit Binde/den
 verstande mit vnrichtigkeit/ vund den willen
 mit guten hoffnungen/ inmassen der Weiber
 eigenschafft ist/ das sie die einfältige Vueler
 äffen/bezaubern/vnd alsolang der Beutel voll
 ist/darin nisten/aber wann er lähr ist worden/
 sie verlassen/ vnd sampt den Schwalben ge-
 gen der Winterzeit ein anders Losement oder
 Herberg suchen: In derselben Nacht vnd nah
 bey dem Tag / kam ich wider heimb in meines
 Herrn Hauß/legte mich nider/vnd schlieff bis
 vber acht: das ward nun meinem Herrn ge-
 sagt/ derselb lehrte sein Schwester die Jung-
 frau Liuiam an / das sie mich vber Tisch
 fragte vund sprach: Herr Hofmeister/ ist in
 Hispanien auch der gebrauch / das man des
 Morgens nit fröh auffstehet? Ich antwortet
 vnd sprach: dergleichen Gesellen/wie ich bin/
 vnd welche ihrem Herrn auff den dienst habens
 zu warten/ siehet das lange schlaffen nit wol
 an/aber die Herren vnd Frawen haben im ge-
 brauch/ das sie auß dem Tag ein Nacht/vnd
 auß

auff der Nacht einen Tag machen / daß auch sie der Söñen die Fenster versperren/ vnd sich mit dem Liecht vnd schein des Wohns behelfen / aber ich habß nit mit willen / sonder auß noth gethan/ dann ich hab mich in der vergangen Nacht vbel auff befunden. Die Jungfraw vñnd ihr Bruder mein Herz winckten einander/ vñnd gaben dardurch zu verstehen/ dz sie von meinen worten nit viel hielten. Ich aber nam 100. Kronen von meines Herrn gelt zu mir/ in meynung / sie meiner Jungfrawen zu schencken: Als derwegen ich zu ihrer Behausung kam / lag sie im Fenster/ vñnd sagte mir/ daß sie auß mittel vñnd weg gedächte mich einzulassen: Ich glaubte es/ vñnd sagte ihr/ daß sie ein Schnur herunder lassen sollte: daran bandt ich den Beutel mit 100. Kronen. Als bald sie diß Gelt vberkommen/ gedachte sie vil leicht/ daß an mir nit vil mehr zu rupffen war/ oder villeicht hatte sie allbereit etwan einẽ andern Galan bey ihr im Hause/ derwegen vñnd in wehrendem vnserm allerbesten discurrirẽ vñnd vnderredung/ sprangen vier junge starcke Kerl herfür mit blossen wehrẽ/ vñnd stellten sich/

als wolten sie vber mich herwischen: aber ich nam den flüchtigen Fuß alsbald in die Hand/ vnd es verkehrte sich mein zarte vnd inbrünstige Lieb in ein grosse forcht/ schrecken vñ angst/ dan mein Beutel war lähz worden/ vnd ich wußte je nit/ wie ich gegen meinem Herrn mit der Rechnung bestehen sollte. Nun höret wie mirs fermer ergangen.

CAPIT. XXV.

Gusman wirdt befengknust.

S Elten kompt ein Unglück alleinig / sonder wirdt gewöhnlich mit noch andern begleids / dann als ich wider zu hauß kam / fandt ich das Fenster meines Lofements offen / das gefiel mir gleichwol nit / aber doch stieg ich hindurch / vñ sah meinen Herrn sampt vilen Dienern in meinem Zimmer stehen / dieselbigen erschrocken vber mich / schreyen vnd sprachen: Jetzt haben wir den Dieb: ich wolte mich gleichwol entschuldigen / aber kein entschuldigung fandt statt bey ihnen / dann sie vrmütheten / daß ich der ierig Dieb war /

war/welcher kurtz darvor in meinem abwesen durch das Fenster gestiegen/vñ nichts im Lo-
 sement gelassen hatte: Dannenhero hielt man
 mich für den rechten Thäter / vnd daß ich an
 jesso keiner andern ursachen halbẽ wäre wider
 hin kommen/ als noch mehr auß dem hause zu
 rnteragẽ. Mein Herz wolte mich nit anhören/
 vnd die diener verheßten ihne wider mich/vnd
 sagte/ daß er mir nit so vil trawen hette sollen/
 seytemal er mich nit zuvor gekennet hatte.
 Mein Herz begehrte Rechnung von mir/ die
 gab ich im geschwindt/ aber es gingen die 300.
 Kronen ab/ die ich verbult vnd vernarrt hatte/
 derwegẽ ließ er mich geschwindt auß dẽ Lieche
 in die Finsternuß legen/vnd mit einem steini-
 gen Häubel uberziehen / da gedachte ich an dz
 senig/was die Astrologi vñ sternseher meiner
 Mutter geweissagt hatten / dz nemlich ich vil
 Mühe/ arbeit vund leibsstraff würde außste-
 hen / dann ob schon die Astrologia vilmals
 fähle vñnd leugt/seytemal sie sich auff die ex-
 perientz der vergangnen effecten (welche
 ungewiß seind wegẽ der ungewißheit der Ele-
 mentischen disposition) fundiret/so pfflegen
 N ij doch

doch dergleichen Weissagungen bißweilen zu
zutreffen/zumal in wann der Mensch sich selbst
zum verderben geneigt vñ beflissen ist vñ selbst
seinem vnheil nachtrachtet. Ich bate meinen
Herrn vmb gnad vnd verzeihung/aber es war
alles vergebens / sonder man führte mich auß
meines Herrn Gefengknus in die gemeine
Schachteley oder Hofgefengknus / dessen
schämete ich mich zum höchsten/dann auß als
len Gassen vnd Häusern lieffen die Leuth her-
zu vnd wolten den jungen vnd schönen Spa-
nischen Hoffmeister sehen: Nichts aber ver-
droß mich so sehr/als eben daß ich vor dem Lo-
fement der Jungfrawen / dern ich die 180.
Kronen angehenckt hatte / fürgeführt ward/
dann ich sahe / daß sie neben ihrem Galan im
Fenster lag/mit Fingern auß mich zeigte vnd
meiner spottete.

Als ich nun in diese Gefängknus kam / da
sing ich an in mich selbst zu gehen/vnd meinen
elendigen Standt vnd bevorstehende gefahr
zu erkennen / dann nit allein war ich meiner
freyheit beraubt/ sonder ich hatte auch nichts
zu essen/zu dem befandt ich im werck/daß der-
gleichen

gleichen gefängnuß je nichts anders feind/ als ebenbildt der Höllen/ dann wann einer bey der Nacht hinein kompt/ so sihet vnnnd höret man nichts anders / als ein schrecken der tiefen Finsternussen / des verwirten schreyens vnnnd ruffens / des rauschens der Ketten / des vnleidenlichen gestancks / vnd des kläglichen seuffgens/ dann nur der Heyffen oder der saum der Welt kompt daselbst zusammen / gezwungen ward ich / einem jeglichen in der Gefängnuß zu dienen/ vnd ihnen ihre Speisen zu zutragen/ dardurch bekam ich bißweilen ein stuck Brots vnnnd einen trunck Weins: Weil man mich auch sechs wochenlang ligen ließ/ so ward mir gerathen/ daß ich ein Supplication machen/ vnd vmb erledigung anhalten solte: Ich folgte disem guten Rath/ suchte Feder vnd Dinte/ vnd schrieb ein supplication: Als die andere Gefangenen mein Schriffe vnnnd gedichte sahen/ verwunderten sie sich / hielten mich für einen Gelehrten/ vnnnd jederman kam zu mir/ vnnnd begehrte/ daß ich ihnen supplicationes machen vnd schreiben wolte/ durch dises mittel gewann ich etliche real/ vnd spieltte darmit

meinen Beittel: Letztlichen erbarmte sich
mein Herz vber mich/ vnd ließ mich wideruff
auff freyen Fuß stellen.

C A P I T L X X V I .

Gusman dienet widerumb für
einen Koch / vnd kompt gen
Montserat.

Als bald ich widerumb ledig worden/
begegneten mir zwen junge Spanier/
die dienten dem Königlichem Statthalter
zu Neapolis / vnd sagten mir / daß ihr
Herz vorhabens wäre / wideruff in Hispanien
zu gehen / vnd daß er eines Kochs bedörffte / der
mit ihm reiste: Ich gab ihnen zu antwort/
daß ich wol kochen köndte / vnd vrbietig wäre
ihrem Herrn zu dienen: Sie brachten mich
zu ihm / vnd er empfing als bald / vnd hatte
ein so gutes gefallen an meinem reden vnd
wesen / daß er mich für einen Koch annam:
Sehet die vnbeständigkeit des Glücks: zu
vor war ich eines ansehnlichen Herrn Hof-
meister / an seho aber bin ich nur ein schmosi-
ger

ger vnd roziger Koch/SuppenSchmidt vnd
 Abspüler. Ich lehrte widerumb zu meinem
 centro/wie der Fisch zum wasser/vñ schickte
 mich dermassen in die köcheren / dz mein Herz
 der Statthalter ein sonderbares gefallen an
 mir hatte / mich wie sein eignes Kindt liebte /
 mir allen meinen willen ließ / vnd das La-
 ster des Spielens verstattete. Meines Herrn
 Frau war ein Hochteutsche / sie hatte ein
 par Augen / die glanzten wie zwen Stern
 des Himmels/vnd kondten im vbrigen vergli-
 chen werden dem Mohn am jüngste Bericht/
 wann er bluthroth seyn wirdt: Ihre Wangen
 waren wie Scharlach/vnd ob schon sie weiß
 war / so hatte doch das durch den Noe erfun-
 dene Laster ihr Angesicht / vnd sonderlich die
 Nase/mit etlichen Rubinen geziert: Sie war
 auch sehr from vnd gütig/außgenommen wann
 sie nichts zu trincken hatte / dann als lang der
 Wein wehrete / war sie guter ding / sona-
 sten aber thate sie nichts anders / als grei-
 nen / toben vnd wüten. Mein Herz der
 Statthalter schickte sich gar fein in ihren
 humor / vnd tranck eben so gern / als sein

Fraw: Einmahls ließ sie sich im Trunck
 verlauten / daß sie Neapolis nit gedächte zu
 verlassen / scytemal er ihr versprochen allda zu
 verbleiben / an jeso aber sehe sie das widerspiel /
 daß er nemlich sie gedächte in Spanien zu
 führen / dahin man aber sie lebendig nit brin-
 gen werde. Mein Herz lachte anfangs drüber /
 vnnnd hieß sie stillschweigen / aber sie schrye je
 lenger je hefftiger : derwegen wolte mein Herz
 versuchen / ob nit andere ding kräftiger wä-
 ren / weder seine Wort / derwegen hub er sein
 freundliche Hand auff / vnnnd berürte sie der-
 massen an ein orth / daß ihr nit allein ein Zahn
 auß dem Hals gewichen / sonder auch zween
 Brunnquellen auß ihrem holdseligen Munde
 entsprangen / der erst war blutroth / vnnnd war
 ein gerechter Menschlicher Safft vnd rosen-
 farbes Blut / der ander aber war ein allbereit
 verderbter blaicher Nebensafft / dessen sie ober
 Tisch vil zu vil getruncken hatte / dann der ge-
 brauch ist an vilen orten / daß die züchtige Fra-
 wen eben so trewhertiglich trincken vnnnd bes-
 scheidt thun / als die Männer : Mein Fraw
 aber erzürnete sich / ergrimte wie ein Löwin /
 vnd

vnd wolte meinen Herrn mit einem Messer
 erstechen/aber ich vnd meine Mitgesellen ver-
 hindertens/ lieffen ihre Wunden verbinden/
 vnd führten ins Beeth. Des andern Tags
 hernacher wuste sie schier nichts vmb disen
 verlossenen handel/ aber doch kannte man sie
 an den Wahlzeichen/die sie im Angesicht hat-
 te/dessen schämte sie sich etlicher massen/nit so
 sehr wegen dessen/das sie voll vñ trancken ge-
 west/ (dann die Völlerey ist in Teutschlande
 weder den Männern noch den Weibern kein
 schandt) sonder das ihr Herz sie geschlagen
 hatte / dann das die gemeine Burgers- vnd
 Handwerkerleut ihre Weiber bisweilen mit
 den Händen vmbziehen/ vnd sie mit den Fin-
 gern kämplen/das ist nichts neues/dann man
 sagt/das das Fingerkraut/wan es starck auffm
 Kopff gelegt wirdt/sehr gut seye für der Wei-
 ber bößheit vnd vnhäufigkeit: Desgleichen
 haben die Maulbeer ein grosse krafft/die böse
 Launen vnd humorn der Weiber zu vertre-
 ben: Aber mit den stattlichen Frawen hats
 kein solche meinung/dann wann sie von ihren
 Männern geschlagen werden/ so klagen sie es
 ihren

ihren Befremden/ dieselbige nemen sich als
dann ihrer an / vnd wirdt derwegen bißweilen
ein Blutbad drauß : inmassen auch allhie be-
schehen wäre/wosern mein Herz der Statthal-
ter nit der weisest vñ geschaidest gewest wäre /
vnd sich selbst sein freundlich vnd lieblich mit
seiner Frawen verglichen vñ vereinbart hette.
Wie ein grosse gedult muß ein solcher Mann
haben/der ein solches vnhäußliches versoffe-
nes Mekteln oberkompt / dann vxor ist ent-
weder ein tutum refugium / oder ein poe-
nale tormentum.

Der bestimmte tag meines Herrn verreisens
in Hispanien kam herbey / weil dann ich auff
der Galern gehört hatte/das sich vil Leuth zu
vnser L. Frawen zu Montserrat verloben/vñ
ich nit weit von dannen war/so bate ich meinē
Herrn vmb erlaubnuß dorthin zu gehen/der
wolte mir aber nit erlaubē/ derwegen nam ich
mir selbst erlaubnuß / in hoffnung/ das mir in
Hispanien kein gelegenheit ermangeln würde
mich zu vnderhalten vnd zu ernehren. Ich stieg
auff den Berg Montserrat/sah vil wunder-
werck vnd ein vnendlichs ab vnd zu gehendes
andechtiges volck/vñ hörte predig. CA.

CAPVT XXVII.

Gulman wirdt durch einen Einsiedler in Montserrat ersinnert / von seinem irdischen Leben abzustehen / vnd sich zu dem Todt zu begeben / so beschehen / vnd er wirdt durch den jungen Herrn Pædagogus worden.

Nach angehörter Predig/ besuchte ich einen einsiedler zu Montserrat/ vnter welchem ich zu einem / der war mein Landtsdörner / vnd ein sehr feiner vnd gelehrter Mann / vnd nach dem ich im den ganzen Tag verstande nit eines Lebens erweckung / sprach er zu mir / mein Sohn / ich hab dich auf den weg des Todes vnter dem Todt vnterdruckt / vnd wenig gedruckt an die wort des heiligen Manns: Memento Creatoris tui in diebus iuuentutis tuae: Item / Lacerat pedes tuos in iuuentute tua & scito quod pro omnibus his adducet te Deus in iudicium, als wolt er sagen: Vor allerdingen gedencke an den Todt vnd das Gericht!

Gericht / dann Gott hat vns nit erschaffen /
 daß wir ihm im Alter / sonder daß wir ihm in
 der ganzen zeit vnser Lebens / vnd sonderlich
 in der blüthe der Jugend dienen sollen / dann
 diese blum der Jugend gebürt Gott dem Herrn
 vil billicher / weder dem Teuffel vnd der Welt /
 dann omnes morimur & quasi aquæ di-
 labimur, quæ non reuertuntur: Vnser Le-
 ben ist ein immerwehrender Todt / zu demsel-
 ben eplen wir / alsbald wir anfahen zu leben :
 Zu gleicher weis auch wie man sagt / daß der
 Dieb gehencket wirdt / wann er auffm weg ist /
 oder auff der Leiter stehet / vnangesehen er den
 Strick noch nit vmb den Hals hat / dann die
 hinführung / das auffsteigen auff die Leiter vñ
 das binden gehört alles zum hencken / also vnd
 ebner gestalt wirdt das Leben ein Todt genent
 allweil es zum Todt verordnet wirdt. Wie
 auch der jenig Dieb nârrisch wære / welcher /
 wann er zum Galgen geführt wird / vnd es für
 einen Pomp vnd pracht hielte / daß er auff ei-
 nem Wagen geführt wirdt / zwen Priester bey
 ihm sitzen hat / vñ ein grosse schaar Volcks
 zu Ross vnd zu Fuß hinten vnd vor ihm gehen
 hetten

hette / Also seind die jenigen Christen lauter
Narren / welche nit gedencken / daß alles was
vns allhie geschicht / Instrumenta des Todts
seind / dann die Kleyder seind gleichsam sym-
bola vnd zeichen des Todts / banden vnd fuff-
eysen der Dieben : Die speiß führet vns zum
Tode wie ein Wagen : Vnsere Kinder / das
ist / der Leib sambt dessen vier Elementen tra-
gen vns ins Grab : Keins wegs kan der Todt
des Leibs gestochen vnd entgangen werden /
dann er ist vnser Trabant vñ Schörgant / der
vns immerdar mit seiner Lanzten sticht vnd
verwundet / aber du sey fürsichtig vnd entflie-
he dem wahren Tode der Seelen / welches als-
dann beschicht / wann du dein Leben besseren /
befehren / vnd durch gute Werck / vermittelst
des leiblichen Todts / gehen wirst ins wahre
Leben. Des Morgens früh gedenck / daß du
villeicht den Abendt nit wirst erraichen : Vnd
zu Abends gedenck / dz du villeicht in der nacht
werdest sterben / jmassen täglich vilen andern
beschicht : Wann du aufgehst / so gedenck /
daß du villeicht nit wider heimb kommen wer-
dest / wann auch du etwas ansahen oder thun
wilst /

wilft / alsdann gedenc / daß du es vor **S**on
dem Herrn wirst müssen verantworten.

Folgendts riech mir der **E**insidler / daß ich
mein herrliches vnd schönes ingenium besser
als bisher beschehen / vnd zwar zu den studiis
verwenden vnd anlegen sollte: Ich folgte set-
nem Rath / vnd verfügte mich gen Alcala / vñ
als ich nah zu Collegio Vniuersitatis kam /
sah ich sechs Studenten / die gingen hinein /
vnd wurden ganz freundlich empfangen: Ich
folgte ihnen nach / vnd vermeinte gleichfals hin-
ein zu gehen / aber man schlug mir die Thür
vor der Nasen zu / dann sie sahen mich für ein
schmutzigen Koch vnd Rucheltrahen an: weil
ich dañ sahe / daß mein vnflätiges Kleid schul-
dig dran war / so fing ich an **L**ateinisch mit ih-
nen zu reden: Da führten sie mich in das ge-
meine Losement / vnd erbotten sich aller guten
beförderung. Als nun wir zu **T**isch sitzen sol-
ten / wolte niemand bey mir sitzen / von wegen
meines vnflätigen Gewandts: derwegen setz-
te ich mich an ein anders schlechters Orth
auff die Banc: Jederman murrete vnd ver-
wunderte sich / daß man einen solchen vbel ge-
kleidten

kleidten vnd nach der Kuchel stinckenden Ge-
 sellen herein gelassen/ vñ zu andern seinen an-
 sehenlichen Studenten sehen vñ gesellen wol-
 te: Erstlichen kam der Regens darzu/vnnd
 fragte mich/ob ich auch einen Studenten ge-
 dächte abzugeben? Er fragte mich/warumb
 ich dann kein Studenten kleid an hatte? Ich
 aber antwortet vnd sprach: Zu Rom hab
 ich die Lateinische vnnd Griechische gram-
 maticam vnd die Rhetoricam gehört/vñ ob
 ich schon nit so excellens vnd fürtrefflich bin/
 wie Demades vnd Demosthenes/vñ jenem
 Koch Demostheni / (welcher sich vnder-
 stundt seinen Löffel außzuziehen / als der H.
 Basilius vnd Keyser Valens von der Arria-
 nischen Kekerey mit einander disputirten /
 vnnd derwegen Basilius zu ihm sagte :
 Vidimus sine literis Demosthenem)
 gleich sihe / so bin ich doch villicht inwens-
 dig etwas bessers beschaffen / als außwen-
 dig / villicht steckt auch vnder diesem mei-
 nem bösen Mantel ein feines Latein : Die
 Liebhaber der scientzen sollen nit auff die
 bloße Kleider sehen / quia corporis habi-

tum contemnit Philosophus: Die Tugenden seind die wahre Kleider/so den Menschen ehren vnd zieren / derwegen spricht Ephraim: Dum vestem audis nuptialem, ne de vestimentis, quibus induimur, id existimes, sed de bonis operibus. Vnd Origenes spricht: Ornamentum tibi est vnaquæque virtus. Nit ohne istis/das Rodiginus spricht: Quod si prætenuem nimisq; vilem affectaueris vestitum, spectaculo & risui eris inimicis: vel etiam vt extreme pauper, inops, & passim contemptibilis fies: Desgleichen sagt der heilig Hieronymus in tractatu de vitando suspecto contubernio, daß die Kleider ein anzeig seyen dessen/was im Herzen steckt/ vnd ein zeichen der Ehr/ die ein jeglicher hat / aber etliche Leut gedencken nit/daß solches kein argument / sonder nur ein indicium vñ Kennzeichen ist/vñ daß es fâhlen kan/dañ es ist kein gewisse demonstratio oder Regel/derwegen mag ich wol gedulden/daß man mich examine/ vnd secundum rationes veras, aber nit secundum præsumptiones fallaces iudicare.

Iudicire. Ich bin ein Senonianer / zu S. Jo-
han de Alfarache geboren / gen Rom trans-
plantirt / in allen Sprachen erfahren / zu Ne-
apolis purificirt / vnd gleichwol ein Nouis zu
Alcala / aber ein alter in den Vniuersiteten.

Als sie mich diser gestalt Lateinisch parlirn
hörten / verwunderten sie sich / haffeten / umb-
singen vnd verfaben mich mit newen ehrliche
Kleidungen / vnd machten mich zu einen Pæ-
dagogum vber vier junge edle Studenten.
Dieses war nun widerumb ein guter anfang
meines Heyls vnd wolstandts / aber mein Na-
tur war also beschaffen / daß ich meinen vnor-
dentlichen appetiten folgte / wie hernacher zu
sehen.

C A P V T XXVIII.

Gusman wirdt ein Student / vnd
erlicher jungen Herren Præceptor / vnd
benebens in dem modo des studii
Iuridici vnderwisen.

¶ (?) 50

¶

Albald

Wals bald ich obbemelter gestalt in der
 Vniuersitet zu Alcala immatricu-
 liert worden / vnnnd der Rector mein
 fürtrefflichs ingenium vermerckte / vnderwis-
 se er mich in dem modo studendi iura, dann
 ich zum studio Iuridico am meisten geneigt
 war, vñ sprach: Mein Son Guzmá, des ver-
 verständliche Menschē natur ist / dz er etwz be-
 gert zu wissen / vñ aller scientzen ziel vñ end /
 ist die warheit / vnd wer dieselbe gefunden hat /
 der hat gefunden das allerlieblichste vnd köst-
 lichste ding auff Erden / dann sie ersättiget al-
 les verlangen / vnd setzet das Gemüth zu ruh.
 Dise Warheit aber wirdt nit erlangt oder er-
 griffen durch die stärke des Leibs / sonder
 durch ratiociniren vnd speculiren : die spe-
 culirung aber erfordert ein freyheit des Ge-
 müths : Frey aber kanstu nit seyn / wosern
 deine affecten vnd begierlichkeiten dich beher-
 schen: Dann wie wäre es möglich / daß einer /
 welcher dem Fraß vnnnd vnkeuschheit ergeben
 ist / recht vñ wol speculire ? oder daß ein Spiel-
 gurz oder Spitzhub der Beständigkeit der
 Warheit nachtrachte ? Oder daß ein Neid-
 halb

hals rechtschaffen ratiocinire? oder daß ein
 Dornmütiger die Fußstapffen der Gerech-
 tigkeit sehe? Oder daß ein Geizhals oder
 Ehrgeiziger sich rechtschaffen umb die Phi-
 losophiam (welche alle eytelkeiten verach-
 tet) begeben? Dann weil die Ding/so einander
 gestracks zu wider seind/nit beysamen bestehen
 können / vund die Wahrheit keinen größern
 Feindt hat / als eben die Unwarheit vund
 schnöde Begierden / so folgt / daß nit möglich
 ist / daß einer der mit bösen affecten erfüllt ist/
 commode vund fuglich speculiren vund zu der
 scientz der warheit gelangen könne/dann die
 Wahrheit erfordert ein candorem, sie hasset
 alle Falschheit vund Balanterkeit / sie ist
 frey vund kan nit dienen / vund wil nit fremb-
 den Schatten bedeckt werden: Sie fremdet
 sich des Liechts / vund mag mit keinem dienst-
 barlichen / faulen vund unreinen Menschen
 zu schaffen haben: Begehrest derwegen du
 Gulman/die Wahrheit zu errathen/vermit-
 telst des speculirens vund studirens / so mustu
 vor allen dingen frey vund ledig seyn von allen
 bösen affecten vund distractionibus, vund

weil ich von dir verstanden/das du deinen siff
 auff das studium Iuridicum gesetzt/sonst
 alle andere studia vnnnd vbnngen fahren
 lassen/dann nit wol möglich ist/das einer den
 höchsten stffel oder nagel der Gelehrtheit in
 vnderchiedlichen facultatibus erreiche vnd
 in vilfeltigen generibus præcellire vnd sã-
 treflich werde: Vnius rei studium totum
 hominem poscit, & vbi quisque intende-
 rit; eius ingenium valet: Dann wie der
 Wagen/ welcher mit vllerhandt Spassen ve-
 berladen/vrind in vnderchiedlichem Getramt
 schwimmet/ nichts verdewen kan/ also wann
 das ingenium vnd der verstand des Men-
 schen in vnderchiedlichen gedanken vnd so-
 gen distrahiret ist/ alsdann verlieret es sein
 beste Krafft: Sic ergo legibus operam da-
 bis, vt nullus extraneus actus tua studia
 interrumpat, nulla alterius disciplinæ li-
 bido (nisi recreationis ergo) tuum inge-
 nium distrahat: Inueniat te nox Iuris-
 consultorum monumentis inuigilantem,
 diurna lux te in eisdem lucubrantem de-
 prehendat; ita fiet, vt non modo lafonis

aut Decios æquare, sed & ipsam Iuris lucernam Bartolum excellere valeas.

Nach dem nun du diser gestalt deinen Sinn vnd gemüt zu etwan einem gewissen studio der scientz ergeben haben wirst/mustu erstlich vnd vor allen dingen betrachten/das ein jegliche scientz ihre fürgeschribene ordnung hat/vnd das man von den generalibus vnd vniuersalibus anfahren/folgendes successiue ad singula specialia gehen oder schreiten müsse. Keins wegs sol man die vniuersalia nit wissen/septemal man ohne dieselbige zu der erkentnis der particularium nit gelangen: Dann was ist das für ein arithmeticus/der nit waist/ totum qualibet parte maius esse & si à pari numero par dematur, æqualem numerum remanere? Was ist für ein Rhetor/welcher nit weist/das dreyerley genera dicendi vorhanden/nemlich deliberatiuum, demonstratiuum vnd iudiciale? Was ist für ein Physicus/der da nit weist/ex nihilo nihil fieri, vniusque generationem ex alterius corruptione deduci? Item omnia priuationem habitum

praeferre? Was ist für ein Medicus, der
 mit wafft/ contraria contrariis curari, ex-
 tremisque morbis extrema remedia ad-
 hiberi? Was ist für ein Astronomus, der
 mit versteht/ superiora corpora inferiorib.
 dominari, maxime verò Lunam ob pro-
 pinquitatē? Was ist für ein Theologus,
 der von der Erschaffung der Welt nit wafft zu
 discurriren/ aber die Krafft des Glaubens
 (welcher das fundament der Theologiae ist)
 nit versteht? desgleichen hat auch die Juriste-
 rey oder disciplina legalis ihre rudimenta
 de moribus, in quib. omnia; tum oömu-
 titatis tū distributiue iusticiae præcepta
 eöcluduntur. Est enim ars boni & æqui,
 per quā à malo arcemur, & ad bonū in-
 uitamur: Keiner soll so gar vnverschämbe
 seyn/ daß er sich für ein Juristen außgebe/ wo-
 fern er jm nit nachfolgende wenige præcepta
 Juris bekant seind: als nemlich:

Abfurdum intellectum ab omni dispo-
 sitione reiiciendum.

Ab omni vi atque iniuria penitus absti-
 nendum.

Actum dubium in meliorem partem accipiendum.

Alterius factum alteri non obesse;

Arte non concedi quod naturaliter denegatur.

Autoritate propria neminem sibi ius dicere posse.

Gauendum ne respectu innocentis innocens patiatur.

Certa pro incertis relinquenda non esse.

Contra ius & bonos mores conuentiones hominum non valere.

Contra vim atque iniuriam licitam esse defensionem.

Cum alterius detrimento nemini consulendum.

Cum alterius iactura neminem debere locupletari.

De minimis considerationem non habendam.

Æquitatem rigori præferendam.

Ex causa nonnunquam à communibus regalis recedendum.

Executionē non faciendam iuris ordine prætermisso.

Facilius tolli ius speciale, quam commune;

Finalem causam diligenter inspiciendā.

**Grauius in committendo, quam omit-
tendo delinquens.**

**Honorem lucro, imo etiam vitæ præfe-
rendum.**

In necessitatibus leges non obseruari.

**In obscuris secundum magis verisimilia
iudicandum.**

**Leges non ex verbis sed ex mente intel-
ligendas.**

**Mediam viam in perplexitatibus eligen-
dum.**

**Multa in consequentiam permitti, quæ
principaliter denegantur.**

**Neminem multiplici onere prægrauan-
dum.**

**Nemini officium suum damno verti de-
bere.**

**Nemini iniuriam facere qui suo iure uti-
tur.**

**Non factum sed faciendi causam inspi-
ciendam;**

Non

**Non cupiditatibus sed iustis affectionibus,
indulgendum.**

**Non negligentibus sed impotentibus
succurrendum.**

**Nobiliores præsumptiones semper in
dubio eligendas.**

Odia restringi, fauores ampliari debere.

**Omni actum ab agentis intentione iu-
dicandum,**

**Omne incommodum aliquo commode
compensandum.**

Paria delicta mutuo compensari.

**Prodesse alteri nemo cogitur, sed tantum
obesse vetatur.**

**Publica utilitas priuatorum commodis
præferenda.**

**Quod nemini nocet & alicui prodest fa-
cile conceditur.**

**Quod quis in se approbat, in alio repro-
bare non potest.**

**Quod quisque iuris in alium statuerit, ip-
se quoque eodem uti debet.**

**Rationes naturales pro legibus ample-
ctenda.**

Satius est nocentem absoluerè quam in
fontem damnare.

Vbicunq; æquitas suadet subuenien-
dum est.

Am andern / mußu nit allein die genera-
lia oder vniuersalia Iuris wissen / sonder
auch weil ein jegliche disciplin, Kunst oder
scientz nach der erkentnuß der Warheit
zielet / vnd eben dises das einige ziel vnd zweck
aller speculanten oder studenten seyn
solle / solche Warheit aber nit auff opinio-
nes oder meynungen / sonder auch causas
vnd v. sachen bestehet vnd gegründt ist / so ist
auch die ergründung der causarū vñ ratio-
rum sehr nothwendig: Tunc enim vnum-
quodque scire arbitramur, cum eius
causam & principia cognoscimus. Por-
rò (sprach der Rector fernher) omnis sciē-
tia duas habet præcognitiones, quid est,
& quia est: Altera ad causati, altera ad
causæ intelligentiam spectat: verum
tantò dulcius est causarum notitia, quã
eorum, quæ ab his sunt (quos effectus ap-
pellamus) quantò veritas certior ac po-
tios

tior est opinione. Quare Homerus: *Fœlix qui potuit rerum cognoscere causas:*
 Denen/welche die Iura profitiren, kan zu erlangung der vollkomen gelertheit nichts nutzlicheres seyn/als eben die erforschung der causarum, rationum vnd vrsachen/dan sonst wer incognita causa/ oben hin vnd nachlässiglich darmit hindurch gehet/ der verlieret zeit vnd vnkosten / dann was hilffts/ das man weiß/de solo adulterio transigi non posse, nisi & huius definitionis causam intellexeris? Was hilffts/ das man dise vñ vil vnzellig andere dergleichen der Iuriconsultorū definitiones, aber nit vrsachen deren weiß? Planè (sprach der Rector fermer) si sic ineunda forent legalis disciplinæ studia, vt circa decisionū atq; indiuiduorū cumulos dūtaxat versaremur, vix ad eorum consummationē vita hominis vel longissima suppeteret: per causas verò & rationes artem ingeniose colligentib, breue lustrum cum Iustiniano sufficere arbitramur. O diuinam causarum scientiam, quam irrefragabilem methodum
 geris?

geris : Exurgant iuvenes scientiæ cupidi, non vltra in nudis decisionibus torpescant : non quid sit intelligere suffice, sed cur sit diligenter inquirendum est.

Nit allein mustu auch die rationes vel causas inuestigiren vnd erforschen/sonder auch die causas dubitationis wissen vnd verstehen / vt causam intelligas quæ vel consultorem vel consultum in ea re perplexum reddere potest : quæ causa tanti æstimatur vt sine illa non modo leges intelligi perfecte possint, sed & in multiplici varioq; sensu ille præualeat, quem maioris dubitationis ratio commendarit. Perquisita dubitationis causa & iam bona legis parte intellecta, tm causam definitionis seu rationem decidendi facilius assequeris. Hæc ergo totius legis radix est, hæc omnem controuersiam sopit : per hanc veritas elucescit, legislator comprobatur, legentis desiderium expletur, inuenta causa animus acquiescit : causæ cognitio perfecta scientia est.

Seiner vnd zum dritten/ weil die leges vñ
respon.

responsa prudentum / wegen ihrer menge
 vnd weitläufftigkeit / nit allzeit in der gedäch-
 niß behalten werden können / so haben unsere
 Vorfahren auß dem ganzen contextu der
 Gesetze etliche kurze regulas zusammen gezo-
 gen / in massen in den tit : Regul : juris vnd
 im Tractat / welcher axioma juris intitalirt
 zu finden ist. Dise regulæ iuris seind den iu-
 risprudentiæ studiosis sehr nothwendig /
 erstlich weil sie wegen ihrer kurze / das inge-
 nium delectiren / die gedächniß im wenig-
 sten beschweren / zu der sciencz desto geschwin-
 der befürderen / vnd die Zung insonderheit e-
 rudiren / dann durch die Regel vnd schöne
 formulas können wir die concepta unsers
 gemüths geschwinde vnd zierlich exprimi-
 ren : Wer aber solche regulas nit weiß / der
 muß nothwendig per inutiles verborum
 circuitus & inextricabiles perissologias
 vagiren / da doch es sonst mit zweyen wor-
 ten leichtlich explicirt kan werden. Auß den
 regulis werden auch die syllogismi compo-
 nirt / vnd dar durch die falschheit von der war-
 heit vndercheiden.

Zum

Zum fünfften / nach dem du die Kunst die Leges zu tractiren / ihren wahren verstandt per rationes & causas zu discutiren, vnd so wol auß den worten/ als auß dem mente die notabiles sententias, regulas vñ axiomata zu colligirē ergriffen hast / sollestu allē fleiß anwenden / ne alienis laboribus aut vigiliis omnino incumbas, sed nouas regularum formulas tuo tibi ingenio excudes, quantò breuius, clarius, purius & elegantius id fieri poterit. Eæ verò duplicis generis sunt, nam aut facti speciem breuius perstringit, idque summarium vulgo appellatur; aut causam tantum seu rationem legis subtiliter complectitur; Primum quidem genus ad verba, alterū ad mētem refertur.

Sechstens ist den studiosis iuris das vilfältige disputiren sehr nothwendig / dann dadurch wirdt der verstandt / die gedächtnuß / die geschwindigkeit / die künheit geschärpfft vñ vermehret / vnd die Wahrheit desto besser erleutert: Damit sie aber dises alles desto glücklicher verrichten vñ erlangen mögen / so müssen

müssen sie mit solchen gesellen conuersiren vnd ombgehen / welche ihnen gleichmäßig vnd benebens fromb vnd züchtig seind / Dann improborum iuuenum commercio nihil pestilentius, nihilque ad virtutum studia bonorum cōsuetudine praestantius inuenitur.

Über diß vnd zum siebenden / mustu wenig vnd taugliche authores erwählen / vnd dieselbigen fleißig lesen / nemblich den Bartolum, Baldum Castrensem, Alexandrum Iasonem vnd Ioanem ab Immola, dann diese seind die aller fürtrefflichste Commentaristen, folgends den Anchoranum, Romanum, Alexandrum vnd Decium, dann diese vier seind die beste Consiliatores.

Die weniger seind dir vñ allen deines gleichē studentē zwey ding sehr nothwēdig / nemblich die loci cōmunes vñ materiārū sedes, dan durch die locos cōmunes wirdt dz ingeniu sehr geübt / vñ durch die sedes materiārū sehr geholffē. Die loci cōmunes aber seind nichts anders / als modi argumentandi, dardurch wā desto leichtlicher zu der warheit gelanget.

Beschließ

Beschließlichen magstu auch bißweilen die
 Philosophos, Oratores, Historiographos
 Poetas vnd andere gute authores, recrea-
 tionis gratia/vnd von kurzweil wegen/lesen/
 nemlich den Platonem, Isocratem, Home-
 rum vnd Hesiodum: Desgleichen den Ci-
 ceronem, C. Cæsarem, Liuium, Salusti-
 um, Suetonium, Plutarchum, Plinium,
 Virgilium, Horatium: Item den Iouium,
 Pontanum, Senecam. Vor allen dingen
 aber lise die heilige Schrift gern / dann eytel
 vnd vergebens seind alle andere studia / wo-
 fern die præcepta dogmatis Christiani hin-
 dan gesetzt werden: Vnd die jenen seind
 die aller größte Narren / welche in der weltli-
 chen Weißheit auffgeblasen / sich im Geist
 niemaln colligiren/die erkenntnuß Gottes vñ
 ihree selbst verachten/vnd sich nur dem fleisch
 zu gefallen befließen / aber selig vnd weise ist
 der jenig / welcher sein ganses studium für-
 nemlich dahin verwendet / daß er Gott vnd
 sich selbst recht erkennen/wol leben/vnd selig-
 lich sterben möchte: Has tuus ad metas su-
 det oportet equus/dann sonsten wirdt leut-
 lichen

haben nur ein Esel auf die werden / der mit
Dingen beladen ist.

CAPVT XXIX.

Gesamman wirdt noch fermer vnder
er sich bey seinen studiis ver-
und vor was dingen ver-
halten solle.

De gehrestu aber noch mehrers in dei-
nen studiis zu proficiren vnd zu zu-
nemen/so mustu dich vor etlichen sehr
schädlichen dingen hüten/ vnd zwar erstlich
vorn Müßiggang/welcher ein Mutter aller
nugarü vnd eytelkeit/wie auch ein stieffmut-
ter der Tugenden/benebens ein fomes oder
Ziegler der Lastern/ein Kost der Gemüter/eine
pestilensische Sucht/ein tödliche Kranckheit
vnd ein Dhrküs des Sathans ist.

Am andern hüte dich vor der Hoffart / mit
dem die Studenten vnd junge Leuth gemein-
lich behaffe seind: Dann auß ihr entspringen
die vermessenheit/halbstärigkeit/ruhmsucht/
vnd anckbar zt/anderer Leut verachtung/vn-
gehör-

gehorsam/ Ehrgeitz/ Fürwitz in Kleidern vnd allen andern dingen.

Auß dem Müßigang vnnnd Hoffart entspringet das dritte Laster/ darnor du vnd ein jeglicher Student sich hüten soll/ nemlich die Freyheit vnnnd erlaubnuß/ welche man hat oder nimbt/ seines eignen willen oder gefallens zu leben/ dann dardurch werden die nârsische vnnnd blinde Jüngling bewegt vnnnd verursacht/ ihre studia zu verlassen/ ihre Præceptores zu verachten/ die Lehr/ befehl vnd ermahnungen ihrer Vorstehern vñ Eltern in Windt zu schlagen/ alles zu verlachen/ sich des Jochs des gehorsams zu entschütten/ vnnnd selbst ex leges, exempt vnnnd gleichsam Freyherren zu seyn/ dardurch aber gerathen sie lestlich in die schändliche dienstbarkeit der Lastern/ des Frasses vñ Völlerey/ werden Sclauen der schändlichen vnd schändten Weiber/ vnd gerathen in Hader/ Zant/ schlagen/ rauffen/ balgen vnd Todtschlag.

Beschließlichen vnnnd vor allen dingen hüte dich vor der Bulerey vnnnd Löffelley/ vnnnd vor aller Gesellschaft/ die dich dar-

zu führen vnd raiben möchte/dann fürwar
 einem Jüngling stehet je nichts vbler an /
 vnd nichts ist ihm schädlicher / als eben
 die Geytheit vnd Unkeuschheit / dann wie
 das Feuer leichtlich erkündt wirdt in einer
 dürren materi/also erkündten sich die Flama-
 men der Geytheit gar leichtlich in den Lei-
 bern der jungen Gesellen / dises ist das erste
 Fieber / welches vilen jungen Leuthen den
 Todt der Seelen verursachet/vnd wann das
 köstliche Kleyod der Jungfrawschafft einmal
 hin / verschert vnd verloren ist/ so kan man
 das verheißene Lorberkränzel der Jungfraw-
 litzkeit niemaln wider erlangen.

Wer auch den ersten sprung der Hurerey
 waget/vnd das Ziel der Suche vnd Era-
 barkheit einmahl überschritten / der wagt hernach
 widerlicher vnd öfter / vnd gerahet letzt-
 lich in den abyssum vnd abgrund der Unrei-
 nigkeit vnd Verderbens. Derwegen/ mein
 Sohn (sprach der P. Rector) meide erstlich
 alle occasiones, anlaß vnd gelegenheiten der
 geilheit vnd unkeuschheit / denn cetera vitia
 pugnando vinci solent, sola libido est.

quæ fugiendo potius, quam pugnando superatur. Siebenerley occasionen vnd anlaß aber der geilheit findt ich/erstlich die gefährliche ort/gesellschafft vnd gemeinschafft der Vnkeuschen. Am andern/ die conuersation vnd vnderredung mit Weibspersonen. 3. das lesen der vnkeuschen bösen Bücher. 4. Das geyle vnd vnkeusche anschawen. 5. die schändliche vnd unreine reden: 6. die geyle comedien: vnd 7. der Müßiggang.

Darneben verehere mit allem fleiß die allerheiligste vnd reineste Jungfraw Mariam/als ein Magistram Virginitatis, lucem Virginum, Virginitatis Principem, exemplū perfectionis Virginalis vnd Virginem Virginum. Ferner frequētirte offermals die heilige Beiche vnd communion / vnd mortificire, disciplinire deinen Leib / sey sehr mäßig im essen vnd trincken / vnd enthalte dich des Weins/als eines Giftis vnd fürnemsten Waffens des Sathans/dann vinū & adolescentia duplex voluptatis est incendium. Wosern du aber den Wein je nit kanst ganz vnd gar entzachen / so trincke ihne doch

hoch gewässert/ vnd enthalte dich seiner beyen
Nachlassen. Wofern nun du dieser meiner vnder-
weisung vnd rath folgest/ so wirstu merck-
lich proficiren / nit allein in deinen studiis,
sonder auch in guten Sitten.

Gusman erzehlt / wie es ihm mit
seinen studiis vnd discipulis
ergangen.

Willich hette ich des Rectoris lehr vnd
ermahnung in mein Herz pressen/ vnd
ihnen folgen solle/ aber ich hörte gleich-
wol die Institutiones Iuris, vnd war ein
zeitlang fleissig/ still/ züchtig vnd eingezogen/
aber durch böse gesellschaft ließ ich mich der-
maßen verführen/ das ich nit allein mein eig-
en noch meiner discipulorum studia nichts
achtete/ sonder auch mich der jugendlichen
freyheiten vñ gewohnten wollüsten gebrauch-
te/ dann ich/ als Præceptor, war beschaffen/
mit meinen discipuli, vnd die discipuli wie
der Præceptor / unsere Sitten waren aller-

dings gleichförmig: Niemandt war verharren / der mich oder sie hette gestrafft: Den Tag verzehrten wir mit eitelkeiten / vnd die Nacht mit Torheiten / inmassen der Studenten gebrauch ist: vnserre lectiones vnd repetitiones blieben offtermals dahinden.

Mein einer discipulus buelte vmb ein sehr schöne Jungfraw / die war des Burgermeisters Tochter: Der ander liebte ein Klosterfraw: Das gefiel mir aber gar nit / dann ob ich schon sonsten nit vil werth war / vnd ein schlechtes Gewissen hatte / so betrachtete ich doch die grosse Straff / welche fürberreit ist allen denen / so ihre schändde Lieb zu den Bräuten Christi setzen / derwegen ermahnte ich ihne / daß er doch ihrer müßig gehen wolte: So gar ließ ich dise Jungfraw heimlich vor ihm warnen vnd zu beständiger erhaltung ihrer Jungfräwlichen reinigkeit vnd geethanen Glücks ermahnen: Aber mein discipul wolte nit nachlassen / einmals sandt ich sie sampt noch einer weltlichen Frawen beyssammen sehen / vnd mit einander conuersiren: Aber ich zerstörte ih-

re conuersation, schaffte ihne hinweg/ vnd fragte sie / was doch mein discipul mit ihr geredt hatte? Sie bekenneten alles / vnd erzehlten mir / daß ihre vnderredung vnd disputation nichts anders gewesen war/ als was von beyden besser wäre / entweder die hoffnung / oder die besizung eines dings: Vnd ob wol der Jüngling starck sich beflissen zu behaupten / daß die possession vnd besizung vil besser vnd sicherer wäre / weder die hoffnung / so hielten ihm doch die Fraw vnd die Nonn starcke widerbarth gehalten vnd gleichsam überwunden: Die destoweniger aber (sprach die Nonn ferner) wolte er nie nachlassen/sonder sprach: Jungfraw/Schad ist/ daß vnder einer so schwarzen Kutten verborgen seyn muß ein solches weisses vnd zartes Fleisch? Derwegen verlasse die schwarze Kutte vñ Schlair/vñ ziehe mit mir: Ich aber antwortet vñ sprach: Jüngling/dises schwarze Kleide machet mich zu einer braut Christi, denselben sol vñ kan ich nie verlassen: Er replicirte vnd sprach: kein todtsünd/ sonder nur ein peccadillo oder läßliche sünd ist/waß ei-

ner auß Schwachheit vnd vnuermügligkeit des Fleisches sündiget: Hierauff replicirte ich vnd sprach: Weil es ein Todtsünd ist/wann einer eines andern Ehefraw schändet/ so ist es ein vil schwerere Sünd/wann einer Christi Braut versühret. Darauff ward er schamroth vnd sprach: Jungfraw/ihr redet recht/vñ habt überwunden mein wütigkeit. Diser discurs gefiel mir / vnd ich ermahnte die Nonn zu beharlicher beständigkeit.

Sonsten vnd im vbrigen hielt ichs in allen Dingen mit meinen discipuln/an statt der Bücher/ handhierten vñnd mischten wir die Karten / schlugen auff musicalische Instrumenten/Zittern vnd Lautten/sangen auch sehr lustig vnd lieblich drein: Bey der Nacht gingen wir gassatim/musicirten/bullierten/Kelberirten/dollisirten/schlugen vnd raufften mit der Schaarwacht/desgleichen besuchten wir die Fechtschulen/vnd hatten einen sonderbarn Fechtmeister / der vns abrichtete: So gar auch einen Tanzmeister / der vns allerhandt Tanz lehrte. Was erfolgte aber letztlich drauß? Mein einer discipul ward einmalo
auff

auff der Wulschafft erstoichen / der ander vers
 ließ sich auff sein künstliches Sechten / vñ ward
 tödlich verwundet: Der dritt verlor sein ge-
 sundtheit vñnd kam / wie ein gestuhter Hund /
 ohne ein Endstuck / heim: Ich aber ward zu
 einen Französischen Ritter geschlagen / vñnd
 gerieth ins Spital / wie vñnd was gestalt nun
 es mir darin ergangen / das gibt nachfolgend
 des Capittel zu vernemen.

CAPVT XXX.

Gulman / als ein Französischer
 Ritter / wurde im Spital geheilt / vñnd
 eriehet wie es im darin er-
 gangen.

Wil dann ich / obangedeuter massen /
 sampt meinen discipulis zu einem
 Französischen Ritter geschlagen
 worden / vñnd allgemach anfang an allen mei-
 nen Gliedern zu erlahmen / vñ die edle Kubins
 ste in meinem Angesicht außzuschlagen / vñ
 durch den von menniglichen verhaß vñnd
 stoffen ward / so nam ich letztlich mein

P

Zufliche

zuflucht zu dem Gottseligen daselbst gestifteten
 Königlichem Spital vnd Spitalmeister: Als derselb
 mich ersah/empfang er mich alsbald mit Frankosen/
 Pestilenz vnd dem Teuffel/vnd sprach: führet dann
 der Teuffel abermals einen mit Frankosen behafften
 Schelmen daher: Troll dich hinweg/die Spital
 seind nicht für solche insicirte/vnreine/heillo-
 se Schelme/welche sich selbst mythwilliglich
 verderbt haben/sonder für die arme Pilgrame
 vnd andere fromme/kranccke/presthafftige Perso-
 nen gestiftet worden: Die Spital seind wirths-
 häuser Christi, darin er in seinen armen
 Leuten einkehret/vnd von denen darzu gestift-
 teten vnd verordneten ansehnlichen anlagen
 ernehrt wirdt: derwegē gehe widerum hin wo
 du dein böse Kranckheit erlangt hast/vñ lasse
 dich gleichwol anderstwo heilen. Ich / als ein
 allbereit geheter vñ abgeführter Bettler/ lieh
 mich durch diese so grobe wort nit abschrecken/
 sonder demütigte mich auffss eusserst/bate vnd
 erwachte auch den Spitalmeister dahin / daß
 er sich letztlich vber mich erbarmte/ vnd mich
 künam.

Ich

Ich verhoffe gleichwol daß dieses Spital beschaffen seyn würde wie andere Spital zu Madril, Seuilia, Rom vnd Neapolis / darinn man allerhande Walfarther vnd Fremdling ganz freundlich an vnd auffnimbt / die Füß waschet / die Kleider säubere / mit reinen Liggerstätten vnd guter Speiß versihet: Darneben auch die Krancke vnd presthoffte Personen curiret vnd heilet / vnd darinn anstatt der wercken der Barmherzigkeit / nachfolgende gute werck verspürt vnd geübt werden.

Erstlich seind sie versehen mit sonderbarn Geistlichen Seelsorgern vnd Beichtvattern / von denen die Krancken iren Geistlichen trost haben: Am andern beflisset man sich der sauberkeit / reinigkeit vnd guten ordnung in den Losementen. Drittens werdens die speissen dermassen fleißig vnd sauber gekocht vnd angerichte / als wanns für Fürsten vnd Herren gehörte. Viertens werden die Krancken von frommen vñ fleißigē dienern oder wartern dermassen bedient / dz die fleißige vñ saubere warthshuen zu wider erlangung ihrer Gesundheit bißwer

biswellen vil erspriesslicher ist/weder die Arz-
neyen/Doctores vnd Apotecker/vnangesehen
dieselbigen sonsten ihr Ampt vnd schuldigkeits
fleissig verrichten. Es haben auch die Kran-
cken ihre Spaziergãng / vnnnd sehr sauberes
Bettgewandt/ vnnnd beschließlichen seind die
Spittelmeister fleissig/ auffmercklig vnnnd ge-
gen den Armen getrew/ mild vnd gütig.

Aber in disem Spital fandt ich wenig der-
gleichen/dann erstlich war vnser Priester vnd
Seelsorger hoffertig/ zart vnd hinlæssig/ vnd
hatte ein Abschew ab den Krancken / derwe-
gen sahe ich vil Krancke trostlos sterben vnnnd
verderben. Am andern verspürte ich ein so
grosse vn sauberkeit vnd vn gesunden Lufft in
den Losementern vnd im gemeinen Zimmer/
das die gesunden etwas von den Krancken er-
zwischen hetten köndten : Die halb gesunde
wurden von den gar Krancken nit abgeson-
dere/sonder lagen alle in einerley Zimmer bep-
samen vnnnd durcheinander / das verursachte
nun einẽ so grossen gestanck/das einer/der sein
Nase in solches Zimmer recket/ in ohnmacht
fallen möchte : Drittens wurden die Speisen
nit

nit allein dermassen vn sauber vnd schändtlich
 gekocht vnd angericht/ als wann es für Hund
 vnd Schwein gehörte/ sonder auch immerdar
 je lenger je mehr geschmählert vnd abbrochen.
 Nit weniger vnd zum vierdten/ sahe ich in den
 Losementern vnd an dem Bethgewandt eine
 so grossen vn lust / das es nit außzusprechen/
 dann die Bethstatten waren mit Ross/spaichel
 vnd allerley wust besprenge/ vnd die Wänd
 in den Schlafkammern dermassen abschew-
 lich vnd stinckende / als käme einer in einen
 Säwstall: Die meiste arme Leuth lagen auff
 faulenden stinckenden Strohsäcken / waren
 bedeckt mit rauchen Rossen/die verfaulden vn-
 der ihnen/lagen sich auf/vñ verdarben vor der
 zeit/dann niemandt war vorhanden/der sie in
 oder außser Zimmers ein wenig auf vñ abführte
 oder im Sessel umbtrüge vnd erfrischte. Die
 Kranckenwarter waren vnachtsamb/vn fleis-
 sig/verdrossen /grob vnd eigenmüsig gegen
 den armen Krancken/
 Zum fünfften war der Spittelmeister selbst
 nichts werth/verwendete das einkommen des
 Spitals zu seinem eignen nutz/ entzohe den
 Armen

Armen das ihrige / schmählete ihnen ihre
 Spende / wucherte mit den Spital Gütern /
 verspielte / verfrass vnd verschwendete das ein-
 kommen mit seinem Gesind vñ heillosen bursch /
 vñnd nit desto weniger war er bey den Herren
 des Raths wol dran / dann er lud sie offter-
 mahls zu gast / vñnd tractirte sie stattsich / das
 mussten die Armen gedulden / zu sehen / den
 rucken ducken / die Achsseln in einander ziehen /
 stillschweigen vñnd darsür halten / daß es also
 seyn muste. Die Oberpfleger oder obriste
 Spitalherren gaben auch kein gebürende acht
 auff den vnder Spitalmeister / hielten keine
 fleissige Jahr Rechnungen mit ihm / trugen
 ein vil grössere affection , naigung vñnd ey-
 fer zu ihm / weder zu den Armen Christi / der-
 wegen mussten dieselbigen vilmals lab : vñnd
 trostlos sterben vñnd verderben / der Spital-
 meister aber ward immerdar je lenger je rei-
 cher.

Was mein Person belangt / ging man mit
 mir nit besser vmb / als mit andern / sonder als
 der Domine Doctor mein schöne Kranck-
 heit an mir wahr genommen / verordnete er
 mich

mir anfangs etliche Kofarkneyen / vnnnd so gar vberaus starkc purgiertränck / dz ich schier alles mein Ingewaidt verdistilliret / vnnnd die Seel gar auffgeben hette / folgendts vberantwortete er mich den Händen eines sehr groben vnbarmhertzigen Balbirers / der legte mich in ein schönes holdseliges finstern Badestübel / da lehete er mich schwitzen / fasten vnnnd dürsten / da gedachte ich offtermals an die arme Seelen / welche im Fegfeyr ligen / dann weil dem patienten ein solche zeitliche vnnnd menschliche cur vnnnd purgierung des Leibs so gar hart schmerzlich vnnnd vnleidentlich ankumpt / wie wirdt es dann den armen Seelen im höllischen Fegfeyr ergehen ? Weil so vil medicamina, mittel vnnnd sachen zur widerreinigung des Leibs gehören / was wirdt dann erfordert zur reinigung der Seelen ?

Nun wollan / ich vberfunde / Gott lob / die se Chur / vñ ward widerumb frisch vnnnd gesund nam vrlaub von den Arzten vnnnd dem Spittelmeister / der hette gern gesehen / das ich ihm ein Verehrung gegeben hette / Aber ich war nit lustig darzu / vnangesehen ich noch vil
gute

gute Ducaten beysammen / vund dieselbigem
 metnen discipulis heimlich abgezwick: hat-
 te.

C A P V T XXXI.

Gulman kompt gen Bononia
 in des Cardinals daselbst
 Dienst.

Nach wider erholter Gesundheit
 ich mich mit lang in der Stadt
 dann meine Schulden herten mich
 gefänglichlich einlegen lassen / dardwegen zahlte
 ich sie mit zint pat Schuch / machte mich
 als bald unsichtbar / ließ gen Barcelona / setzte
 mich daselbst auff ein Schiff / vund fuhr gen
 Genua / von dannen begab ich mich gen Bo-
 nonia / in hoffnung / das mein Stern daselbst
 etwas bessers leuchten würde / weder anders
 wo: Zu meiner dorther ankunft ließ sich alles
 glücklich vund wol an / dann ich kleidete mich
 lustig vnd auff Edelmannsch / vnd ward durch
 hülff eines Spanischen Edelknaben / in sel-
 nes Herrn des Cardinals vund Päpstlichen
 Stalls

Statthalters daselbst dienst befürdere vnd
 aufgenommen/der gewann mich alsbald an-
 fangs lieb/dann er sahe meine gute qualite-
 ten vnd eigenschafften / wofern ich sie rechte
 vnd wol brauchen vnd anlegen hette wollen.

Nun pflegte er iñmerdar freye Taffel zu hal-
 ten/ vñ in wehrender Mahlzeit von allerhande
 materie vnd sache art mit seine Tischgenos-
 sen zu discurriren. Einsmals hielt er ein statt-
 liches Banquet/darauff waren vil ansehnliche
 vnd gelehrte Herren vnd Frawen. Nach der
 Mahlzeit ließ mein Herz anfahren zu discurrir-
 ren/vnd der erst Tischgenosß discurrirte vnd
 redete von der Lugen/ was gestalt nemlich alle
 Menschen Lügner wären/vnd sprach.

CAPVT XXXII.

Discurs von der Lugen.

Weder in den weltlichen noch Göt-
 tlichen Schrifften finde ich keinen
 einigen Spruch/durch welchen der
 betrug des menschlichen Lebens besser erklärt
 vnd verstanden werden kan / als eben durch

die Wort des Königlichen Propheten Dauids/da er spricht: ego dixi in excessu meo, omnis homo mendax, als wolte er sagen: In meiner verzückung hab ich gesagt/das alle Menschen Lügner seind. Dises seind gleichwol starcke vnnnd ehrenrührige Wort/dann wann alle Menschen Lügner weren vnd nichts thäten / als liegen / so wurden alle ihre gute Lehr vnnnd vnderweisungen verdächtigt seyn/ desgleichen mussten die favoriten vnd freunde Gottes vnwarhafftigt seyn: Aber die heilige Väter vnnnd Kirchenlehrer erklären dise des heiligen Davids Wort der gestalt/das alle Menschen Lügner seyen / allermassen diejenige Jahr / welche sich anfangs glücklich vnnnd wol anlassen / vnnnd dem Fröling lustig / vnnnd dem Aprill schön / aber dem Augustus vnfruchtbar ist: Wie nun dergleichen Jahren vil verheissen / aber wenig halten oder laissen / also sehen wir / das ein Jüngling im Fröling seiner Schönheit / Adels/ Reichthumb/ Höffigkeit/ herzlichen ingenii vnd verstands / ein hoffnung gibt / das einmals ein herzlicher/ fürtrefflicher vñ nutzlicher

Ucher Mann auß ihm wirdt werden/ aber vn-
 uersehens wirdt er vñ etwan einem widerwer-
 tigen windt vñnd vngesundem Lufft darnider
 geworffen / oder durch ein einiges schñodes
 Weib verführt vñd in grunde verderbt. Son-
 sten aber kan mit warheit gesagt werden / daß
 omnis homo mendax, oder mendacium,
 das Leben des Menschen ein pur lauters Lu-
 genwercf seye/ dann veritas sibi est concors
 die Warheit ist ihr selbst allzeit gleichförmig/
 vñ wird nactent/ ohne alle mascara noch dif-
 simulation gemahlt/ aber homo in perpe-
 tua mutatione voluitur / der Mensch ver-
 kehret vñd verändert sich immerdar/niemalr
 ist vñnd verbleibt er in einerley wesen/ er hat
 mehr Gruben / denn das Meer/er verkehret
 sich in mehr Farben/denn der Chameleon,
 vñd verendert sich in mehr figuren/ den Pro-
 cheus: vñ eben diser versachen halbē hat jenen
 Philosophus die Natur beschuldigt/ daß sie
 kein Fenster in der Brust des Menschen ge-
 setz hatte / damit man sehen hette mögen was
 inwendig im Herzen fūrginge.

Ein Lügen ist das Leben des Menschen /

D ij

dann

dann was ist die warheit anderst/als (wie Ambrosius spricht) ein wahres Leben? Der heilig Joannes hat das Leben neben der warheit gesetzt/oder/das ich recht sage/er hat die warheit gesetzt mitten zwischen den weg vnd dem Leben/sprechend: Ego sum via, veritas & vita: Dan die Warheit ist das mittel/durch welches man zum Leben gehet/vnd kein anderer weg noch mittel dahin zu gelangen ist vorhanden/aber/leider/nos in vitium credulaturba sumus: vnserer weg schmecken vnd zielen nach Lastern: zu demselbigen eylen wir/vnd zu demselbigen seind wir geneigt. Die Warheit ist ein fundament der Hoffnungen/ dessen vollziehung gewis vnd vnsehlbarlich ist/ vermüg der Wort: Labium veritatis firmum erit in perpetuum: Die verheissungen der warheit seind starck/gewis vnd vnsehlbar/aber der Mensch nec certa res nec tuta est, ist ein vngewisses vnd vn sicheres ding: Vngewis seind seine verheissungen/ derwegen ist er ein fundament der natürlichen hoffnungen/ dann sein anfang ist ein Lügen/ sein Muttermilch ist ein Lügen / sein ganze

zucht



zucht ist ein Lügen/ vnnnd zur zeit des cumpli-
rens vnnnd haltens entdecken sich seine falsch-
heiten vnnnd Lügen.

Ein Lügen ist das menschliche Leben/dann
die warheit ist (wie Hypocrates sagt) klar/
glantzent vñ schön/vñ hat an statt der Augen/
zwo brennende Fackeln/welche wie die Sonn-
glantzten/aber das Leben des Menschen ist wie
ein armseliger/betrügllicher vnnnd vnbeständi-
ger Schatten/ vermüg der wort: dies nostris
sicut umbra super terram: Sogar ist der
Mensch/(wie Aristoteles bezeugt) incon-
stantia imago / ein ebenbildt der vnbestän-
digkeit selbst: dermassen vnbeständig vnnnd
wanckelmütig ist der Mensch / daß er nichts
anders repräsentiret vnnnd erzeiget / als ein
lautere vnbeständigkeit/vnnnd ein vnergründ-
lichen betrug vnnnd falschheit.

Vnder andern vnuernünfftigen Thieren/
hat Gott auch die Camaleones auff seinem
Tisch zu setzen verbotten / dann er ist sehr vn-
beständig vnnnd wanckelmütig / vnnnd verkehret
sein Farb / nach beschaffenheit des Windts/
der da wehet. Alciatus sagt/ daß er die Wind

trinckte / vñnd sich darmit erhalte / auch seine Farben nach beschaffenheit des Windes / verkehre. Durch die Chameleones werden verstandē / die schmaichler / derē alter gebrauch ist / daß sie sich nach den zeiten vñnd personen mit denen sie tractiren vñnd ombgehen / veränderen / den sich vñnd kein beständige Farb halten / sonder dieselbe gleichsam augenblicklich verkehren / derwegen spricht Hieron. adulator est amicus in obsequio, hostis in animo. Ein schmeichler hat zweyerley Angesichte ein innerliches vñ eusserliches : Mit dem eusserlichen lachet er vns an / mit dem iñnerlichen aber krazet er: Ein Freund ist er seines Herrn / dessen Brodt er isset / dessen Liedlein singt er / accommodiret vñnd schicket sich nach allen dessen humorn, Sinn / willen vñnd gefallen.

Dises hat wol verstanden der jenig / welcher gesagt hat: Corripit me iustus in misericordia & increpauit me, oleum autem peccatoris non impinguet caput meum: Das ist: Der gerechte wird mich in der Barmherzigkeit vñnd wolmeinendelich

kräften

straffen/aber das Del des sünders wird mein
 Haupt nit berühren: als wolte er noch eigent-
 licher sprechen: Wosern du / O Herz / mich
 wegen meiner schweren sünden straffen willst/
 so bitte ich / daß es geschehe durch die Hande
 der gerechten/ daß vil lieber vnd angenehmer
 seind mir ihre zu meinem heyl gemeinte straf-
 fen / weder das mir zum verderben reichende
 Lob meiner Feinden. Nit ohne vrsach nennet
 der Prophet die Schmeichlerey ein Del/
 dann wie das Del/wann es ins Fewr geworf-
 fen wirdt/ pflegt das Fewr nit allein nit zu lö-
 schen/sonder vilmehr anzuzünden/also enzü-
 den die Schmächtler die Sünde/ qui enim
 (spricht Gyprianus) peccantē blandimē-
 tis adulantib. palpat, peccandi fomitem
 subministrat, nec cōprimit ille peccatū
 sed nutrit. Ferner / wie das Del die aller
 gröbste vnd härteste ding lindert vnd erwei-
 chet/also pflegē die schmächtler die aller gröb-
 ste vnd härteste Herzen zu erweichen: nostras
 mentes velut olei pinguedo libenter in-
 grediēs vigorē veritatis emollit: ob schon
 die warheit dermassē stark/vñ wie ein diamānt

hart ist / daß sie niemaln bricht: (veritas enim laborat quidem, sed extinguitur nunquam) nit desto weniger ist das Del der Schmäichleren dermassen starck / daß es das Herz/welches es besessen/lindt/zart vnnnd weich machet.

Nit ein schlechtes Del aber ist/ welches so gar starck ist / sonder es ist oleum peccatoris/ein Del des Sünders/vnd es reizet vnnnd bewegt den Menschen zu allen vnd jeden sünden/dannhero hat jener Keyser Septimius alle die jenigen / so mit disem Laster der Schmeichleren behaffte waren/von seinem Hof vertriben / septemal nullum animantium genus assentatoribus est perniciosius, kein einige vergiffte Schlang so schädlich seyn kan/als eben die Schmäichler. Dwie hoch zu wünschen wäre es/daß die Fürsten dises betrachteten/ihre Augen auffhieten vnd sehen/in was für grosser gefahr sie stecken/dann ihre Hoffschmäichler setzen ihnen starck zu/geben ihnen vergulte Pillulen ein / vnnnd salben ihre Häupter mit dem Del der vergifften Schlangen: Oder sie oberreden köndte/daß
die

die schmäichlerische wort vnd Schrifften nur
 Sirenische gesang/ein lauters Giffte/ betrug
 vnd falschheit seye. Zu wünschen wäre es/das
 sie die wort des Esaia betrachteten / der da
 spriche: Popule meus, qui te beatum di-
 cunt, ipsi te decipiunt, & viam gressuum
 tuorum dissipant. Es pflegen etliche Für-
 sten dermassen in den Tugenten fort zuschrei-
 ten/das sie leichtlichen den höchsten Staffel
 bis in Himmel köndten erreichen/ aber ein li-
 ftiger vnd verschlagner Schmäichler vnd
 falscher Freundt schleicht herein / fahet an /
 dem Fürsten zuschmäichlen/vnd seine werck
 vnd thaten dermassen zu loben / das in dessel-
 ben Herken der Wurm der vanæ gloria vñ
 eyteln ehe wächst / vnd alle Tugenden in ihm
 zernichtet werden. Nit also hat der Fürst vnd
 König David gethan / sonder gesagt hat er a
 Oleum peccatoris non impinguet caput
 meum: Das Del der Schmäichlern vnd
 Suchschwänzlern soll mein Haupt nit sal-
 ben / ob schon sie noch so vil Dels der
 Schmäichlereyen auff mich giessen/ob schon
 sie noch so rhetoricè schreiben/ob schon sie

alle vnd jede alte vnd newe Juristen zu meinem vortel/befelch vnd intent allegiren/so sol doch mein Haupt vnd muth im wenigsten nit dardurch wachsen/ noch mein Herz von dem rechten vnd geraden weg der iustici abwendig gemacht werden/ vil weniger sollen sich meine imaginationes weiter erstrecken/ denn mein vermügen vermag.

Nit allein wirdt die Lugen/ falschheit vnd schmächlerey vilmals obbemelter gestalt geliebt/geziegelt vnd befürdert/sonder wann vns schon das glück die possession einer warheit bescheret/so corruppiren wir doch dißweilen die essentz derselben. Vnsere sitten werden fürnemblich corrupirt durch die banisirung der warheit/dann vnser jetzige warheit bestehet nit in deme/ was sie ist/sonder in deme/wie wir sie einander persuadiren vnd einbilden/ allermassen wir nit allein das jenig für ein Münz halten/was falsch vnd Kupffer ist/sonder was gerecht Silber vnd Goldt ist. Das liegen ist etlichen Nationen gang gemein/dann Bischof Saluianus Marsilien-

Es schreibt/das vorzeiten das liegen vñ falsch
schweren bey den Fransosen kein Laster/ son-
der nur ein formb vñ gebrauch also zu redē ge-
west: Aber meines erachtens/ists an jeko schier
ein tugendt/allermassen den Teutschē das vol-
fauffen. An jeko formiret vnd fasoniret man
die Lugen/samb wäre sie ein exercitium vnd
vbung der Ehren / dann die dissimulation
ist zu disen zeiten die beste vnd nothwendigste
qualitet: Dfft vnd vilmals hab ich bey mir
selbst betracht/was doch die ursach seyn mag/
das wir vns vber dises Laster der Lugen (wel-
ches vns doch so gar gemein ist) vil hefftiger
erzürnen/den vber kein anders/das auch wirs
für ein höchste iniuri vñnd schmach halten/
wann man vns liegen heist/oder der Lugen be-
zeihet: Ich besinde aber/das es schier ein na-
türlichs wesen ist/dann wir empfinden gleich-
woldie accusation vñnd bezeihung/ aber die
schuldt legen wir nit von vns: Den effect
der Lugen behalten wir / vnd verdammen sie
doch nur in apparentia vnd zum schein.

Kein Laster ist schändlicher / als eben das
 liegen/dann ein Lügner redet wider sein eignes
 Gewissen / vnd sein liegen ist ein zeichen / daß
 er Gott den Herrn verachte/vnd die Menschē
 fürchte: Was kan aber schändlicher seyn / als
 daß man sich verzagt stelt gegen den Men-
 schen/aber feck vnd vermessen gegen GOTT?
 Das reden vnd schreiben ist das einzige mittel/
 dardurch wir einander vnsern willen/gemüt
 vnd gedanken communiciren, es ist auch
 ein Dolmetscher vnserer Seelen: Wosern
 nun es fehlt / so fehlt vnser ganzes Menschli-
 ches comertium vnd gemeinschafft/vnd vn-
 ser Polliceywesen wirdt dardurch corrup-
 piert vnd zerlöschet. Etliche Indianer opfe-
 ren ihren Götteren nur Menschliches Blut/
 welches sie auß ihren Zungen vnd Ohren zie-
 hen / zur versöhnung der Sünd der Lügen/
 die sie entweder angehört oder geredt haben /
 Aber leyder / wie die Kinder einander betrie-
 gen vnd narren mit den Dachsen Beinlein/
 also narren vnd betriegen wir einander mit
 worten.

Es sagt gleichwol der weisse Mann: Ne

acci-

accipias faciem aduersus faciem tuam,
 nec aduersus animam tuam medacium:
 Als wolte er sagen: Du sollest kein anders vn-
 natürliches Angesicht an dich nemen/ noch
 auch die Wahrheit (welche Gott gleich ist)
 auß deinem Herzen treiben/ vnnnd herge-
 gen die Lügen (welche dem Teuffel gleich ist)
 darin wurheln vnd regieren lassen/ dann das
 thun nur die doppelte vnd falsche Menschen/
 so da eusserlich etwas erzeigen/welches aber in
 ihrem Herzen vil anderst ist: Dergleichen
 doppelte vnd falsche Gesellen aber seind Kin-
 der des Teuffels in der nachfolgung/ vermüg
 der wort Christi: Ihr habt den Teuffel für
 einen Vatter/ vnd ihr begeret die verlangen
 ewers Vatters zuuolziehen: Vil ärger seind
 die Lügner/ denn der Teuffel selbst/ dann als
 er die Lügen in die Welt brachte vnnnd vnser
 Mutter Euam betrug/ hat er mit einer maf-
 cara oder vermumten Angesicht gelogen/ vnd
 die gestalt einer Schlangen an sich genommen/
 dann er war nit so lect/ daß er sich mit offnem
 Angesicht sehen hette lassen/ Aber vil Men-
 schen liegen dermassen vnuerschampt/ daß sie/

wie

wie der Teuffel/ihren nächsten öffentlich vnd ohne einige verummung vorliegen vnd bestrigen: Welchen du für deinen Freund heiffst/ der ist der jenig/ der dich verkauffet: Welchen du vermeinst/ daß er die warheit auffrecht vñ redlich mit dir rede vnd handle/ der ist der jenig/ der dich verrathet vnd betrieget: Welchen du vermeinst/ daß er dir langes Leben wütsche/ der ist der jenig/ der dir den Todt procuriret: wer dir die Hand thut küssen/ der wolte sie dir vil lieber abhacken: Wer dich thut freundlich anlächeln/ der wolte dir vil lieber die Augen außfragen: non enim est veritas, & nõ est misericordia, & nõ est scientia Dei in terra. **S**wie vil Lügen vñ falschheit findet man in den Weltmenschen: Man komts bißweilen in ein lustiges gehölz/ dessen grüne bäum vñ gestreuw vnser Augen erlustigen/ vñ vns reizen vñ locken vnder frem schattē zu ruhen/ wofern aber schlangen/ wölff vnd Bären darin verhanden seind/ so begehrt keiner (der anderst einen verstande hat) im schatten solcher bäum zu schlaffen: Dife Welt/ die wir so sehr lieben/ ist dz gehölz oder wald/ sie scheint/

dem eusserlichen wesen nach / frisch vnd lustig zu seyn / aber inwendig ist sie erfüllt mit vilen vergiftten Thieren / die vns umbbringen / die Menschen schmächlen vns vor / geben vns zucker: vnd hönigsüße wort / sie versprechen vnd verheissen vns vil / aber es seind nichts anders / als complimenten vnd lähre wort / dann im fall der Noth / vñ wan man irer bedarff / befinde sich das gerade widerspiel.

Die Weissagung des Apostels / daß zu den letzten zeiten die ohren der Menschen dermassen frantz vnd zart seyn werden / daß sie nichts heilsames / sonder nur lautere liebliche vñ angenehme ding hören werden mögen: ist numehr erfüllt: Nirgents aber ist die warheit verhaßter vñ verdrißlicher / als ebē an etlichen Höfen der Potētaten: An irer statt wirdt die Lügen vñ schmächlerey geliebt. Diejenigen / so die warheit predigen / vñ die Laster rühren vñ straffen / werden vertriben / die Warheit wirdt wie ein Ubelthäterin befengnust / vnd ob schon jedermā sie lobt / so wil doch niemant sie hören: weil die welt der warheit so gar feind ist / so müssen die Diener Gottes per circūlocutiones ver-

den / vñ sie verdeckt fürbringen / damit sie an-
genossen werde / inmass der Prophet Natan
dem König David gethan. Wann einer über
die Gassen mit vmbgewendtem Mantel ge-
het / vnd ein anderer ihms sagt / alsdā dancket
er ihm drumb / aber zu erbarmen ist / daß / wann
ein Prediger vns sagt / daß wir ein verkehrtes
böses Leben führen / wir vns alsdā erzürnen /
kummern vnd es nit hören mögen / dann dises
laster der Zugen verfinstert vnd verstell ihren
verstandt vermessen / daß sie nur die falschheit
vnd schmächelwort gern hören / vnd der war-
heit feindt seind / die frommen aber verhasen
die Zugen / vnd lieben die warheit / welche da ist
Christus Iesus.

CAPVT XXXIII.

Discurs von der vbermäßigen sorg-
fältigkeit wegen der zeitlichen Güter /
Kleider vñnd Reichthum-
ben.

Der ander Tischgenosß fing an von
der vbermessigen menschlichen sorg-
fältigkeit zu reden / vnd sprach: Von

der materi der vbrigen sorgfältigkeit redet
 der Herr vnd spricht: Ne solliciti sitis ani-
 ma vestra quid manducetis, neque cor-
 pori vestro, quid induamini : als wolte er
 sagen: Sorget nit für ewre Seelen/ was ihz
 essen werdet/ auch nit für ewren Leib/ was ihz
 anziehen werdet / das fürnemste/ darumb wie
 Menschen sorgen/ ist die Speiß/ die Kleidung
 vnd die Reichthumb. Was die Speiß vnd
 Leibnahrung belangt/ ist nicht gnugsamb zu
 verwundern/ was gestalt sie sich deswegen be-
 mühen/ dann etliche pflügen den Acker/ ande-
 re pflanzen Bäum/ andere legen sich auff den
 Brechziegel / andere treiben ein Handwerck/
 andere begeben sich auffs studiren/ vnd andere
 auffs kriegen/ alles zu dem endt/ damit sie ihre
 zeitliche Nahrung gehalten / daran aber thun
 sie nit so gar vnrecht / wofern sie es mit Gote
 angreifen / ihne darneben allzeit vor Augen
 haben/ vnd sich vom Geis nit vbergehen las-
 sen. Andere findt man / welche die ehrliche ar-
 beit fliehen / sich nur auff die Maulnahrung
 oder Wirthschafft/ Item auff die Kauffman-
 schafft vnd Bucher legen/ vnd durchaus kein

K

Gewis-

Gewissen haben/sonder Tag vnd Nacht nur dahin dichten/trachten vnd arbeiten/dz sie mit vñ ohne recht/vil Gelt vnd Guts zusammentharren mögen. Andere seind vorhanden vnd sonderlich die Weiber/welche ihr Hauß haben vermeinen zu verbessern oder reich zu werden/vermittelst ihrer Kargheit vñnd gespärigkeit/auß allen vñ jeden dingen wollen sie einen gewin suchen / vñnd auß iren Händen kein notsurfft lassen: Alles wil ihnen zerinnen vñnd nichts wil ihnen gnug sein. Die abgestuzte nägel klauen sie widerufft von der Erden auß/ vñnd behaltens / obs ihnen villicht einmahl zu nutz werden möchte: Auß lautter geiz dörfen sie ir Gelt nit angreifen/ verbergen irē Treid/ vñnd wollen ihne ehender nit verkauffen biß er gar thewr worden. Von solchen Leuthen aber steht geschriben. Qui abscondit frumenta, maledicetur in populis: als wolte der weise Mann sagen: Ein grosse vnbarmerigkeit ist/ wann einer den Treid zur zeit der thewring verhelt/verschlegt / vñnd auß lautter geiz ein ganze Gemaind begeret zupressen vñnd auß zu hungereu / billich werden sie

Der

deswegen verflucht / allermassen hingegen
 denen alles guts gewünscht wirdt / welche der
 gemainen noch hülfflich beybringen / dann
 Gott segnet sie in allen dingen / dann weil sie
 ihre Hoffnung auff Gott setzen vnd ihme
 vertrauen / so erspriessen ihnen alle ihre sa-
 chen vnd anschleg ganz glücklich / vnd er-
 langen sambt der Frucht die vsterbliche glo-
 ry: Weil aber die sorgfältige Neyd- vnd geiz-
 hals Gott dem Herren nicht trauen / das Geld
 wie ihren Gott verehren / vnd ihre Heil vnd
 Wolfahrt drin setzen / so bewilligt Gott daß
 sie verderben vnd mit ihrem schaden erfahren /
 daß sie ihre sorg vnd ganges Leben in samblung
 des Gelds vnäcklich verzehret haben. Dañ es
 steht geschriben: Qui cōfidit in diuitijs suis
 corruet, iusti autem quasi virens folium
 germinabunt.

Nun spricht aber einer: die tägliche erfah-
 rung vnd Exempel geden ein anders zu erken-
 nen / dann wir sehen / daß vil Leuth durch ihre
 grosse sorgfältigkeit bemühung / vorthellig-
 keit vnd Wucher / Reich / vermüglich / groß
 vnd ansehnlich werden / hergegen daß die fe-
 nigen /

nigen/welche sich der eigennütigen vñnd fal-
 schen stückel nit achten noch gebrauchen/ son-
 der das studium iustitiæ oder der Gerech-
 tigkeit omnib. vitæ commodis vorziehen/
 arm vñnd dürfftig seind vñnd bleiben: Hierauff
 aber antwortet der weise Mann vñnd spricht:
 multi cibi in noualib. patrum siue pau-
 perum, dann die ersättigung bestehet nicht
 in den Schewren vñnd Kästen/ so mit Traide
 erfüllt seind/ sonder in einem mässigen vñnd tu-
 gentsamen Gemüth/ dann wie die Tugende
 mit ihr selbst zu friden ist/ also sehet sie der be-
 gierligkeit reich zu werden ein solches maß vñ
 ziel/ daß sie mehr nit/ als eben die notturfft be-
 gehret: Aber die vntugentsame Geisshälß
 können durch keine einige Reichthumb erfüllt/
 noch auch/ ob schon alle Menschliche Reich-
 thumb sich in ihrem Hause versambleten/ ers-
 setzigt werden: sola namque virtus animū
 locupletat atque stabili voluptate per-
 fundit, sicque fit, vt iusti facili mē satiari
 possint, iniusti autem semper esuriant.

Habentes victum & amictum his cō-
 tentissimus spricht der Apostel/ als wolte er
 sagen:

sagen: Wann wir mit nothwendiger speiß vnd Kleidung versehen seind / sollen wir billich benügt vnd zu friden seyn / dann Gott ist ein Vatter nur deren / welche sich mit der nothwendigen Leibnahrung vnd vnderhaltung beschlagen lassen.

Als jener Haußvatter die Arbeiter in seinem Weingarten auffnam / vnd mit ihnen dingte / verhiess er ihnen einen täglichen Groschen / das ist / die Seligkeit / zu geben / aber wegen der täglichen speiß handlete er nichts mit ihnen / daß dieselbe ist den Dienern vnd freunden Gottes richtig vnd gewiß: Eben auff diesen schlag sollen auch wir nach dem himlische Groschen trachten / vnd nit zweiffeln / das vns mangeln werde die Leibnahrung / dann ob schon die zeitliche ding bißweilen menglen / so wird vns doch Gott hingegen dermassen versehen mit der Frewd vnd Geistlichem Trost / daß du vil besser zu friden seyn wirst mit deiner dürfftigkeit / armut vnd noth / weder mit dem vberfluß. Keins wegs sollen wir die zeitliche ding durch vnzimliche mittel procuriren / dann die eytele Sorgfältigkeit derselbigen

ist ein beschwernuß der Geistlichen Flügel. Sie verhindert den Flug unserer Seelen an der contemplation vñd betrachtung der ewigen Güter. Keiner andern ursachen halben hat Gott den Menschen erschaffen/als daß er ihne erkennen/lieben vñd genießen solte/ aber von diser genießung verhindert vñd scheidet vns die übermäßige sorgfältigkeit vñd Gedanken der zeitlichen güter.

Zu denen/ welche mehr auff ihre eigene sachen/als auff Gott gedachten/spricht der Herr selbst: Quia domus mea deserta est & vos festinatis vnusquisq; in domum suam, propter hoc prohibiti super vos sunt caeli, ne darent rore, & terra prohibita est, ne daret germen suum. Dann billich ist/ daß denen alles mängele/welche ihren Erschaffer verlassen wegen des zeitlichen. Ein schand ist/ daß wir unsere sorg vñd verlangen so gar vbel verwenden vñd anlegen wegen des zeitlichen lohns/ da doch wir gar leichtlich verlangen vñd trachten/da wir nach den blumen des Paradieses: Ein grausambkeit ist/ daß wir vns so sehr ermüden im suchen der Welt/ da

doch

doch wir trocknes Fusses finden köndten den
 Himmel. Wer da begehrt der gefahr dieses Le-
 bens zu entgehen/vnd der verdammuß besreyet
 zu werden/ der muß fliehen die Erd/ er muß
 auch fliegen oder schwimmen/vnd keins wegs
 auff der Erden umbgehen/ dann als Gott die
 Vögel erschaffen hatte/ segnete er sie/den be-
 stien vnd Thieren aber/ welche auff der Er-
 den gehen/gab er seinen segen nit: Wer nun
 den segen/welchen Gott den frommen geben
 wirdt/begehrt zu erlangen/ der muß entweder
 fliegen oder schwimmen/damit er der gefahr/da-
 rin andere gerathen/befreyt seyn möge/dan de-
 nen/so/wie bestia, auf Erden leben/vñ die ir-
 dische ding vnordenlich lieben/ wirdt GOTT
 nicht seine segen/sonder den fluch geben. Der-
 wegen/ O Mensch/lebe/ wie ein Vogel in der
 höhe der contéplation vñ Gebetts/ sehe alle
 deine gedanckē vñ sorgen auf Gott/so wirdt er
 hingegē auf dich gedencen vñ für dich sorgen/
 sumassen David gethan sprechend: pauper
 sum & mendicus, Dominus sollicitus est
 mei. Weil Gott für dich sorget/so darffstu
 dich nichts kummern vmb das zeitliche/

dann das die Heyden vnd Unglaubigen/ welche einē Glauben am glück haben/ so gar sorgfältig seind/ ist solches kein wunder/ aber du/ der du ein Christ bist/ vnd an der Götlichen prouidentz vnd fürsehung glaubest/ sollest sorgfältig seyn für die Geistliche Güter/ septemal du weist / daß / wofern du thust was du schuldig bist/ dir die notwendigkeit nit werde ermangeln / dann weil Gott / der die Vögel/ (welche er von des Menschen wegen erschaffen) erhalt / warumb wolte er nit auch erhalten den Menschen / welchen er wegen seiner selbst erschaffen? Reinige dein Herz/ lege alle eytele sorgfältigkeit von dir / so kanstu dich desto leichter zu Gott erheben: Ob schon die occupationes, bemühangen vnd sorgfältigkeiten der zeitlichen dinge nit vnzimlich seind/ so verblenden sie doch das Gesicht des Verstandts vnd vertreiben den Glantz des wahren Lichts.

Von der Sorgfältigkeit der
Kleider.

Serm.

Seynen so vil die Kleider betrifft / verbeut
der Herr gleichfals derselbigen vbermäßige
sorgfältigkeit / dann weil Gott vnsern ersten
Eltern (vnangesehen er wider dieselbige we-
gen der Sünd erzürnet war) mit Kleidungen
versehen hat / warumb wolte er dann sie nit
auch vns geben? Dreyerley vrsachen halben
bedörffen wir der Kleidungen / erstlich / vns
damit zu bedecken. Am andern / vns vor wind
Kälte vnd hitz zu beschützen: Drittens / vns vns
der einander in vnsern Ständen vñ Ambtern
zu vndercheiden / vñnd die Geistlichen von
Weltlichen / die Fürsten / Herren / Edelleuth /
Burger vnd Bauern von einander zu erken-
nen / Wosern vnser erste Eltern nit gesündigt
hätten / so bedörfften wir keine Kleidungen /
dann die nackenheit des Leibs würde alsdann
eben so wenig ein schandt gewest seyn / als an
jesu die nackenheit des Angesichts vñnd den
Händen / Es würde auch kein vngewitter des
Lufftes gewest seyn / vñnd die vnder schidliche
menschliche Ständ würden durch andere zei-
chen erkent seyn wordē / Darauf erscheint nun
daz die Kleider nichts anders seind / als zeichen

vnd straff der Sünden/allermassen der strick/
welchen der zum Galgen geführter Dieb am
Hals trägt/ein zeichen ist seines begangenen
Diebstalls / vnd ein Instrument seiner
Straff.

Hierauff ist nun abzumessen/ was die jeni-
gen für grosse Variē seyen/welche sich auf die
zierd vnd pracht der Kleidung vil zu sehr bege-
ben/dann erstlich wirdt die edle zeit dardurch
verzehret / welche vns von Gott darumb be-
schere ist worden / daß wir das ewige darmit
gewinnen sollen. Am andern wirdt dardurch
ein so grosser vergeblicher vnkostē angewend/
daß vil Leuth ihre ganze Substanz nur den
Kramern schuldig verbleiben. Drittens
multipliciren vnd vermehren sie die Kleider
häuffig vnd oberflüssig: Viertens seind
sie sehr fürwitzig in erfindung der neuen
formen vnd mustern. Vnd dises alles thun
nit die rechtschaffene Männer / sonder nur
die Androgyni oder weibische Männer:
Fürnemblich aber die Weibspersonen / auß
villerhande vrsachen / dann erstlich seind
sie nit so geschede / vnd brauchen keinen
verstande/

verstandt / wie die Männer/sonder seind den
 nugis, eitelkeiten vnd passionibus allerding
 ergebē: Sie vermeinen/ (inmassen aller Nar
 ren art ist) daß sie weiser seind/denn alle ande
 re/vñ ob schon alle Väter/Aposteln vñ Pro
 pheten die Hoffart vnd vbermut der Kleidern
 verboten / vñnd alle Prediger sie straffen / so
 haltē doch die Weiber darfür/daß andere Leut
 dißfals iren/vñnd nur sie recht haben. Ders
 wege beharren sie bey iren meinungen/vñ ver
 wenden in den kleiden nit allein groffen vner
 schwinglichen vntkosten / sonder brauchē auch
 vil müß/arbeit vñ vngelegenheit mit dem zie
 ren/schmucken vnd auffdusen ihres Kopffs vñ
 Leibs/vnangesehē sie dardurch weder iren eig
 nen noch andern Männern nit allein nit gefal
 len/sonder vilmehr verlacht/veracht vnd ver
 spottet werden: So thun auch solche löst
 liche gezierte vnd geschmuckte Docken nichts
 anders/als müßig gehen/einander visitiren,
 heimsuchen/beschawen/fabuliren/schnadern/
 dabern / schwätzen / von den newen Mus
 tern der Kleidern vnd sonst reden/vnd die
 Leut aufrichten/Gott geb/es gehe anheims in
 ihren

ihren Häusern vnd mit den Männern zu/wie
es wolle.

Die andere vrsach / warumb die Weiber
ein mehrere Hoffart vnd vbermuth mit Klei-
dern treiben/ ist ihre vnvollkommenheit / der-
wegen suchen sie alle mittel sich vollkommen
zu machen/weil aber solches nit beschehen kan
durch ihre weißheit noch stärke / die sie nit ha-
ben/so brauchen sie die Zierd vnnnd geschmuck
des Leibs / vnd begehren doch darbey vil defe-
kten vnd mängel/ dann/ wie die vngeschickte
Mahler sich vergeblich vnderstehen/ein durch
einen sehr kunstreichen Mahler angefangene
Taffel zu vollenden/also sehen wir/das etliche
Weiber das Ebenbildt Gottes in erschreöckli-
che monstra vnd vngewere gestalten trans-
formiren vnd verkehren/vnd doch das jenig/
darnach sie verlangt/nit erlangen.

Die dritte vrsach ist/ weil sie/als tangliche
instrumenten des Teuffels / durch ire schö-
ne Kleider vnd Geschmuck die junge Gesellen
desto ehender zu der Geilheit bewegen köndten
Beschließlichen ist ihre angeborne Hoffart
daran schuldig / vnnnd sie wolten gern/ wie ihre
erste

erste Mutter Eua, Göttinnen seyn vnd dars
für gehalten werden / vnangesehen sie ein gre
wel vor Gott / vnd gleich seind den außwendig
geweihten / aber inwendig mit todten Beinen
erfüllen Gräbern. Sie stehlen den nackenden
Armen das vberflüssige vnd eytele Gewand /
welches sie an ihren Leib hengen Ein schand
ists / daß bißweilen die arme Mäner des mor
gens früh auffstehen / ihren geschäftten hin vñ
wider nachlauffen vnd abwarten / vnd wann
sie vngesählich vmb Mittag mühd vñ schwi
kende heim kommen / sie alsdan ihre Weiber
entweder noch im Beth ligen / oder im Sessel
sitzende / vnd sich zierende vnd schmäckende
finden. Den Königinen vnd Fürstinnen ge
bürt solches / doch weiß ich auch nit / obs ihnen
wol anstehe. Lächerlich vnd vnbillich ist / daß
der Müßiggang / faulheit / hoffart vnd schleck
erey vnserer Weiber erhalten werden muß /
durch vnsern Schweiß / mühe vnd arbeit. D
wie vil besser aber wäre es / wann sie sich beflis
sen / ihre Seelen zu zieren / vollkommen zu ma
chen / vnd in ehrlichen / züchtigen vnd mäßige
Kleidern daher zu gehē / so würde kein eitelleit /
Thorheit

Ehorheit noch Hoffart in ihnen erscheinen vnd ihre arme Männer würden villeicht besser vnd lenger bey häußlichen Ehren verbleiben/vnd nit gezwungen werden gen Straßburg zu ziehen.

Von der Sorgfältigkeit der Reichthumben.

Ech wil aber weiter gehen / vñ noch etwas wenig von der oberflüssig/sorgfältigkeit der Reichthumben handeln. Qui volunt diuites fieri, incidunt in tentationē & in laqueū diaboli, & desideria multa, inuicilia & nociua sprichet der Apostel/die jenigen welche auff den weg der Reichthumben gehen/vnd dem Welt vnd Gut nachsagen/strauchlen drey mal. Erstlich fallen sie in versuchung: varie sollicitantur ad diuitias & humanas leges transgrediēdas, sollicitant; geratet vñ angetrieben werden sey die Göttliche vñ menschliche gesetze zu überschreiten; es heist bey ihnen: sic volo sic iubeo, sit pro ratione voluntas. Am andern fallen sie in des Teuffels List/ dann die Reichthumb
 sind

Feind Nech des ewigen Todts/darin der Teufel
 die Seelen der Narren fahet. Zugleichen
 weiß wie der Hencker einē vbelthäter zu höchst
 an Galgen führen / vnd jm folgendts mit dem
 Fuß einen stoß gibe / vnd mit schand: vñ spote
 von der Leiter hinab wirffe/also bescheret die
 Welt ihren Dienern vil Gelds vñd Guts/
 vñd reizet sie mit vilen Lastern / damit
 sie hernacher desto schändelicher fallen. Qui
 diuitiis seruit, præsentibus compedi-
 bus constringitur & futuris præparatur,
 Wer den Reichthumben dienet / der wan-
 dert mit sehenden Augen zur Höllen / vñd
 legt seine Fuß in die strick des ewigen Todts.
 Drittens fallen sie in vil vnnütze vñd schäd-
 liche sorgfältigkeiten vñd verlangen/Deside-
 rium diuitiarum vadit in infinitum:
 Dann auaritia desideratis rebus non ex-
 tinguitur, sed augetur: Als Alexander
 Magnus vorhabens war / die Scythier zu
 bekriegen/liessen sie jm durch Gesandten ent-
 bieten vñ sagen: quid tibi diuitiis opus est,
 que te esurire cogunt? als wolten sie sagen:
 Was bedarffstu der Reichthumben/welche dir
 nur

nur einen hunger verursachen / Dann je mehr du vberkombst/je mehr du haben mußt? Kein einiger gewinn ersättiget ein so grosse begierd/ vnd kein einiger Schatz erfüllet seine Trucht/ dann der appetit vnd die begierligkeit des Reichen ist der Höllen gleich/welche/ob schon sie noch so vil Seelen verschlindet/ doch niemals ersättiget wirdt: Wie das Fehr durchs Holz vermehret wirdt/ also das verlangen des Reichen. Diuites eguerunt & esurierunt: Die Reichen leiden noch vnd hunger: diuitiae corporales paupertate plenæ sunt. Infernus & perditio (spricht der weise Mann) nunquam explentur: similiter & oculi hominum: Vir qui festinat dicari, & aliis inuidet, ignorat quod ægestas veniet ei. Höre was Job sagt: agite nunc diuites plorate vlulantes in miseris vestris. Was die Welt für Schatz vnd Reichthumb helt/ das nennet Job ein Armseligkeit/ vnd sagt/das sie in denselbigen brüllen: Nie weinen/nit heulen / nit seuffzen sie wie Menschen/ sonder sie brüllen vñ wüthen wie die vnvernünfftige Thier. Viel ärger ist ein vner-

felli-

sättlicher Geizhals/denn ein vnuernüfftiges
Thier/dann (wie Augustinus spricht) quæ
est ista auiditas concupiscentiæ, cum &
ipsæ beluæ habeant modum? tunc enim
rapiunt cum esuriunt, parcunt verò præ-
dæ cum senserint facieratem; Insatiabi-
lis est sola auaritia diuicum, semper rapit
& nunquam satiatur.

Beschließlichen seind die Reichthumb nie
allein vnüßlich / sonder auch sehr schädlich:
multos perdidit aurum & argentum:
vil Leut seind durch Silber vnd Goldt vmb-
kommen: odiaurum, multis enim per-
suasit perperam spricht Plautus/als wolte
er sagen: Ich bin dem Goldt feindt/dann es
rathet dem Menschen vbel/vnd stecket ihne in
einen gefährliche Laborinth. Zu gleicherweiss
wie dz Weitz im Menschen/je mehr es wächst
vnd faisset wirdt/je mehr es alle theil des Leibs
schwächet / also vmb wie vil mehr die Reich-
tumb wachsen / vmb so vil desto mehr nehm
alle gute eigenschafften des Menschen ab: Je
mehr die begierde des Geizes wächst/vnd die
Seel auffgeschwilt / je kräncker vñ schwächer
werden

werden ihre tugenten. Ja was mehr vnd das aller ergste ist/ Quod mergunt diuitia homines in interitum ex perditionem. Sie ertrucken vnd ersticken den Menschen im Wasser des ewigen Todts.

Ob schon der Mensch alle Schatz der Welt in seinem gewalt hette/so würde er doch nit desto jünger/weiser/größer/stärcker vnd schöner sein/weder er sonst ist: Die wollust/ so auß den Reichthummen entspringen/seind kurt vñ eytel/ dan die wahre wollust bestehen in der ruhe des Geistes. Sagstu das die reichthumb dir ein ehr bringen / so gedenck hergegen / das sich die Menschē nit so sehr verwundern/noch dich ehren wegen deiner Person/sondern wegen deiner Kleider vñ reichthum/derwegen gehört ein solche ehr nit dir/sonder deinen Kleidern vnd gelt zu: Hergegen wosern sie die armut deiner Seelen sehen solten/ so würden sie dich für arm vñ vnglückselig halten: Sagstu das die Reichthumb dir vil gute freunde mache/so soltu wisse/das solche freunde keine ware/sonder felsche freunde seyen/bey denē mehr zuverlihen/dann zu gewinnen ist / dann sie
 liebey

haben nie dich / sondern dein Geld / vñ sie ver-
 fähren dich durch ihre schmeichlerey: je na-
 herder auch dir dein freunde verwandt ist / je
 mehr verlangt ihne nach deinem todt / damit
 er dich möge erben.

Dieses hat wol verstanden der jenig / wel-
 cher gesagt hat: Omnia arbitratus sum ve-
 nitibus: das ist / alle zeitliche ding hab ich
 für ein loth gehalten: Was ist das Golt an-
 derst / als ein hepffe der Erden? was ist das
 Silber vñ Edelgestein anderst / als ein schaum
 der Erden / so darinn wachsen vnd herfür ge-
 bracht werden? Was seindt die Seiden vnd
 Sattel anderst / als ein loth der verdächtlichen
 Wärmen? Was seind die zarte Tücher an-
 derst / als ein Wolle der Thieren? Was
 seind die köstliche Futer / Zobl / Warder vñnd
 dergleichen anders / als Haut der todten Thie-
 ren? Was seind die gemahlte Palläst / ver-
 gulte Sähl / hohe Thürn / stattliche Gebäw
 vñ grosse Stätt anderst / als Erd? Was seind
 die digniteten vnd ehr anderst / als Windt?

S ij

Was

Was ist die ganze Welt anderst als Erd? Omnis caro foenum & omnis gloria eius quasi flos agri. Weil dann der Mensch ein so herrliche Creatur vnd erschaffen ist / daß er Gott lieben vnnnd genießen soll / so ist es se ein schande / daß er sein Lieb von ihm ab / vnnnd zu verächtlichen dingen verwendet. Dermassen wenig gilt bey Gott dem Herrn das Golde vnd edle Gestein / daß Salomon mit aller seiner glory / herrlichen vnnnd köstlichen Kleidern vnd Zierden nit so schön bekleide war / wie ein Blum des Feldts. Dann ob schon die Königin von Saba sich vber des Salomons reichthumb vnd köstlichkeit / vñ nit vber ein Blum verwunderte / so ist doch solches aller nârrische Weiber vnd vnbesonnenen Männer gebrauch vnnnd ein gemeiner Irthumb der Menschen / welche nur nach dem eusserlichen schein vrtheilen / daran aber ist vnser begierlichkeit schuldig: Dwie vil angenehmer wäre es Gott dem Herrn / vnd dir nutzlicher / wann du reine Augen hettest / dann alsdann würde dich vil schöner zu seyn geduncken die Lilge / welche Gott gemahlt hat / weder das Kleid / welches der Mensch

Mensch gewebt hat : Sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias.

Derwegen O Mensch / diuitiæ si affluant, noli cur apponere, schlage alle vbermaßige sorgen reich zu werden / auß deinem Herzen/ vnd mache es nit zu einen Sclauen des Roths der Erden/ eytel bistu wofern du in der eytelkeit diser zergänglichen Güter sehest dein höchstes Gut: Ein eytelkeit ist/ wann du dein Herz gibst vnder das Joch der eytelkeit diser knechtlichen Welt: verwirff auß deinem Herzen die Reichthumb der Erden / so wurde es erfüllt werden mit den wahren Reichthumben des Himmels.

C A P V T XXXIV.

**Discurs von der wahren Weißheit
vnd von der weltlichen Fürsichtigkeit/
desgleichen von ihrer Thor-
heit.**

Der dritte Tischgenosß discurrirte von der Weißheit/wie folgt: Zweyerley Weißheit finde ich/ ein vnder
S iij schaffene

schaffene vnd ein erschaffene: Die vnerschaffene weisheit ist nichts anders / als Christus Gottes Sohn / demselben wirdt die weisheit zu gerynet / allermassen Gott dem Vatter die macht / vnd Gott dem Sohn die gütigkeit zugeschriben wird: Die erschaffene weisheit aber wirdt ein Menschliche oder Engelische geneit / vnd hat drey significaciones, erstlich bedeut sie alle erkantnuß der Menschlichen vñ Göttlichen ding: Am andern bedeut sie nur die erkantnuß der ewigen ding: Drittens bedeut sie die erkantnuß Gottes samit der pietet. Sonsten aber wirdt die Weisheit gemeinlich getheilt in ein Göttliche vñ in ein Menschliche / oder in die weisheit vnd in die fürsichtigkeit.

Was nun die Weisheit belangt / sagt man daß sie in der erforschung der Natur vnd in der speculation der Göttlichen vñ in allerhöchsten ding beschehe. Oforius discurreiert sehr schön darvon vñ sagt / daß alle weisheit in der erkantnuß Gottes bestehe / daß er ist ein Vatter vnd erschaffer aller ding / ein anfang der ganzen Natur / ordnung / schönheit

heit vnd alles guten: Von ihm entspringt alles / durch sein gute wird alles erhalten vnd in ihm bestehet die Summa des höchsten guts vnd seligen Lebens: Derwegen ist nur der jenig allein weise / welcher Gott den Herrn erkennet: Alle andere cognitiones vnd erkantnussen aber seind nur adminicula vund behelff / dardurch das Menschliche Gemüt desto leichtlicher zu der Göttlichen erkantnuß gelanget/ daß alle andere mathematische/ physische vñ ierdische scienzen oder künst ziele nur dahin / daß wir auß den Wercken der gangen Natur/ Gott den Herrn/ als einē Vater der Natur vñ einen Herren aller dingen/ erkennen vnd verehren mögen. Weil dann die erkantnuß Gottes das Zil der weißheit vund die perfectio des seligen Lebens ist/ so folget/ daß der jenig/ welcher Gott den Herren nit erkennet/ ein pur lauterer Narr seye/ vnangesehē er in allē andern scientijs vñ künsten noch so geschickt vñ gelehrt were: hergegen ist der jenig weise / welcher Gottes des Herrn ein wissenschaft hat/ vnangesehē er sonst nit fast geleert ist

Was aber die fürsichtigkeit belanget /

S iij

bestehet

bestehet dieselbige in der moderation vnd regierung der Stätt/Landen vñ Leuthen / in erhaltung des Hauswesens vnd Gesindts / in abtreib: vnd verhütung der schädlichen / vnd in procurirung der nusslichen ding: Dergleichen fürsichtige vñnd weise Leuth werden ins gemein policiti genent / vñ dieselbigen wollen bißweilen vermeinen vñnd darfür halten / daß die erstbemelte sapientes oder Weisen / welche sich auff die Erkenntnuß Gottes vñnd speculirung der Göttlichen ding begeben haben / nit tauglich noch bequem seyen die Stätt Landt vñnd Leuth zu regieren / derwegen schliessen sie dieselbigen auß dem Rath oder Regiment / gletschsam köndten die sapientes oder weisen nit auch zugleich prudentes oder fürsichtig seyn. Man irret sich aber disßals / dann wer kan fürsichtiger seyn / als eben ein solcher weiser Mann? Wer kan den schaden vñnd gefahr des Landts scharpffsinniger fürsehen vñnd verhüten / als eben ein solcher Weiser? durch die Göttliche disciplin ist er dermassen in allen guten dingen vnderwisen worden / daß sich nichts begeben vñnd zu tragen kan / so ihne be-
 trägt:

erüge: aber unsere weise vnd fürsichtige politici verhacken sich bißweilen in ihren Rathschlägen/ verschneiden die Kappen/ sehen das fleckel neben dem löchel/ vnd schlagen die religion vnd Ehr Gottes an ein Ohr.

Die Welt helt nur denjenigen für weise vnd fürsichtig/ welcher ein guter politicus ist/ welcher mit den Lastern dissimuliren / mit der religion lauren, conuiuren, lachen fuchschwänzen/ vnd nur nach der Ehr vnd digniteten trachten kan/ hergegen helt sie diejenigen für Narren/ welche dergleichen eytelkeiten verachten: Die politici vnd Weltmenschen verachten dergleichen Leut / samb wären sie ihres verstandes beraubt / aber sie wissen nit / daß solche Leuth brinnende Ampeln / hergegen dise Welt nur ein Windt vnd Dunst ist. Die frommen vnd einfältigen werden von den Weltmenschen veracht/ aber von Gott hoch geehrt: Die Welt lobet vnd ehret nur was dem eusserlichen ansehen nach reich/ mechtig/ ansehenlich vnd schön ist/ aber Gott sihet was inwendig ist/ was die Welt gedunckt arm vnd verechlich zu seyn / das lo-

bei Gott vnd erhöhet vber die Wolcken. Die weltliche Fürsten hielten die heilige Martyrer für Narren / als sie dieselbigen so gar gern vn̄ gutwilliglich sterben sahen: Vil weise Welt- Menschen halten die Euangelische Armut vnd das betten für ein Torheit vnd schandt: Jener politischer nachwitziger Weltweiser sprach zum heiligen Paulo; *Insanis Paule, multæ te literæ ad insaniam conuertüt:* Aber Paulus antwortet: *non infanio optime. Feste, sed veritatis & sobrietatis verba loquor.* Weil Festus die geheimnuß der Lehr Pauli nicht verkundt / so hielt er iue für einen Narren/allermassen die Welt alles das jenig für ein Torheit hielt / was sie nit verstehen oder errathen kan: Dises ist das vrthel / welches die Welt vber die frommen felle: Die Göttliche weißheit / welche in der wahren mortification vnd seiner selbst verlaugung bestehet / wirdt von der Welt gehalten für ein Torheit: Aber sehr weise ist der jenig / welcher die Welt von Gottes wegen verachtet / vil weiser der jenig / welcher sich weißt zusaluieren vnd selig zu machen / vnd nur ein

ein solcher ist weise / dann alle andern seindt Narren vnd ignoranten : Die hochheit der weisheit Christi besteht in der wahren verachtung seiner selbst : Ob schon einer alle freye künst perfectissime wüste / so hilffts jm doch nichts / wofern er von ihm selbst nichts weißt : Er distrahirt sich in den eusserlichen dingen / vnd sich selbst kennet er nit / vnd von jm selbst weißt er nichts zu sagen : Selig ist der sich beflisset weise zu sein vor Gott / vnd der die weisheit der Welt verachtet / Ein einiger Tropffen der Göttlichen Weisheit ist vil besser / denn das hohe vnd tieffe Meer der Weltlichen Weisheit. Disto ist die Schul / in deren der Mensch bey Tag bey Nacht studieren vnd sich beflissen soll warhafftiglich mortificiert zu werden. Die Welt helt den Reichen vnd mächtigen für selig / vermüg der Wort : *Beatum dixerunt populum cui hæc sunt* : Aber Christus hat mit seiner höchsten Weisheit die seligkeit gesetzt in der armut / sprechende : *Beati pauperes spiritu.*

Wer in der mäßigkeit / Keuschheit / de
 muet

mit vnd Andacht lebt/vnd sich vor der gefahr
 der versuchung hütet/der ist weise vnnnd gefalt
 GOTT dem HERN. Nur der jenig hat ein
 gutes lob vnd ehrlichen namen/ welcher sich
 eines guten Gewissens beflisset/ welcher fried-
 lich lebt/vnd ein fröliches Herz hat. Die weis-
 heit diser Welt ist ein Eitelkeit/vnd ein thoro-
 heit vor Gott: Die Weisheit des Fleisches
 ist ein Todt der Seelen/ aber die wahre weis-
 heit bestehet in deme / daß man die Welt ver-
 achte/die Wollüst meide/ das Fleisch lasseye/
 das Gewissen reinige/die Tugenden liebe vñ
 die ewige Güter suche: Eytel vnnnd nartzisch
 ist/der die schädliche ding liebet/ vnd das Heil
 seiner Seelen dahinden läst.

Beschließlichen sind ich etliche zeichen/
 darbey ein Weiser zu erkennen. Das erste ist
 wann einer sich vor Sünden hütet/ vnnnd des
 reinen Lebens beflisset/dann in maleuolam
 animam non introibit sapientia. Am an-
 dern/wann einer im guten Falsch steiff behar-
 ret/ dann homo sensatus in sapientia ma-
 net sicut Sol. Drittens wann einer demü-
 tig ist/vnd alle arroganz fliehet/dann vbi hu-
 mili-

militas, ibi sapientia. Vierdens/wann einer zu rechter zeit weiß zu schweigen/das stultus, si tacuerit, sapiens reputabitur. Zum fünfften/wann einer die zukunfftige ding für sichel/ vtinam saperent & intelligerent, & nouissima prouiderent. Sechstens wann einer gedultig ist in allen dingen/dann impatiens operatur stultitiam. Zum siebenden/wann einer sein grauitet erhebt wider die eytele fremd der Welt/ dann cor stultorum vbi lætitia, cor sapientum vbi tristitia.

CAPVT XXXV.

Discurs vom Adel.

Der vierde Tischgenos discurrirte von dem Adel/vnd sprach: Der Adel ist ein herrliche vñ schöne qualitet, wer ihn verachtet/der gibt zu erkennen/das er die heilige Schrifft nit gelesen/ dann im Buch Numeri lesen wir: Nobilissimi Principes multitudinis: Item/ ille multo plures & nobiliores, quam antea miserat, misit: Item/ mulier Midianitis filia

ha für nobilissimi Principis Madianitarum. Item: Qui contemnunt me erant ignobiles. Item: Nobilis in portis Vir eius quando sederit cum senatoribus terræ. Item: Beata terra, cuius Rex est nobilis. Item: Homo quidam nobilis abiit in regionem longinquam accipere sibi regnum & rouerti. Item: Hi autem erant nobiliores eorum qui sunt Thesalonicæ. Hierauff erscheine die würdigkeit des Adels. Alle Scribenten loben den Adel/ aber doch weil der Adel nur auß der Eugent entspringt / so wird ohne dieselbe alle Adel des Bluts für verächtlich gehalten/ vermög der Wort:

Nobilitas morum plus prodest quam genitorum.

Nobilitas etenim sola est, qua moribus ornat.

Hostiensis schreibe anstrucklich/ daß der Adel des bluts nit besser seye / als eben der Adel des vnflats vn corruption; welcher auß vnser Leib geht. Mattheus Afflictus spricht. Als Fabius Quintilianus gefragt ward /

wer edel were? antwortet er: Nobilissimus est is qui optimus est: Vil Keyser vnnnd Könige waren vnedel / aber durch ihre Tugenten seindt sie edel vnnnd mächtig worden: Hergegen seindt vil Edle Fürsten vnedel vnnnd veracht worden wegen ihrer Laßheit.

Dilen Leuthen ist der Adel vil schädlicher / denn nütlicher / dann dardurch werden sie hoffärtig ehegeinig / rächgirik vnd vnkeusch: Gloria eorum a partu & ab vtero & a conceptu: Von ihrer Geburt hero wächst die eitelkeit in ihnen / die ding / dardurch die Edelheit verobligirt seind / Tugentfamb zusein / brauchen sie für ein occasion. vnd versach desto lieberlicher zusein / der Adel des Bluts nötiget vnnnd zwingt sie gleichsamb / den Tugentfamen Fußstapffen ihrer Voreltern nach zusein / der Adel ist ein ewiges erbgut der Tugenten ihrer Vorfahren.

Welcher Edelman aber seinen tugentfamben Nachkommen nit nachschlegt / der ist einem monnen oder Meerwunder gleich / welches seine Wasser vnänlich ist. Eitel ist der fensig / der sich seines

seines Adels berühmet/dann er gibe denen/die
 es hören/ein starckes testimonium vñ zeug-
 nuß seiner Thorheit. Das Gott der HErr
 nach dem Adel des Bluts wenig frage/er-
 scheint daher/ allweil er den Saul/ welcher
 des aller verächelichsten Geschlechts der 12.
 Stämmen Israels war/ erwehlt hat für et-
 nen König in Israel: Obwoll Iephthe ein
 Bastard oder Bantert war/ nit desto weni-
 ger erwehlt ihn Gott für ein Erlöser vñnd
 Beschützer seines Volks wider die Ammo-
 niter. Nit hat Christus/ als er in die Welt
 kam/die Edlen/ sonder die Vnedlen vñnd ar-
 me Fischer erwehlt. Ob schon er ein König
 vñnd HErr war/ so hat er doch sich selbst nur et-
 nen Hirten genennet. Quicumque honori-
 ficauerit me, glorificabo eum, qui autē
 contemnit me, erunt ignobiles, spricht
 der HErr selbst/ als wolte er sagen: Wer mich
 ehret/ meine Gesetz vñnd Gebott helt/ vñnd tu-
 gendtsamb ist/ den wil ich hinwider ehren/ vñ
 für einen edlen Mann halten/ Wer aber mich
 verachtet vñnd lasterhofftig ist/ den wil ich hin-
 wider verachten/ vertilgen/ vñnd für einen vñnd
 edlen

edlen/vnbebandten halten. Edel ist der jenig/
welcher den Lastern nit dienet / das ist der wa-
re Adel/welcher die Menschē zu Kinder Got-
tes/vnd Ritterben des Himmels machet: Der
jenig erhelt seinen Adel vollkomlich / welcher
den Sünden nit dienet / noch sich von ihnen
läßt beherschen. Der höchst Adel ist/wann ei-
ner herzlich vnd fürtrefflich in Tugenden/vnd
ein Kindt Gottes ist: das vbrige alles mit ein-
ander ist nur ein eitelkeit/ traum vnnnd torheit/
dann wir seind je nichts anders / als Erd/
Koth vnd Aschen. Die Wärm/welche vnser
Vorfahren im Grab verzehret haben/ werden
vnser eben so wenig verschonen: Der Adel/
welchen wir von ihnen geerbt haben / war
mortalitas & corruptio: Dises seind die
Wappen / die wir in vnserm Schilde / vnnnd
nicht oben an vnsern Haus Thüren / sonder
in vnserm Herzen setzen/vnd alle andere welt-
liche/eitele vnd nârrische verachten/ sollen.

Hierauß erscheint nun wie nârrisch die je-
nige Könige vnd Fürsten handeln/welche ihre
Trommeter / Köch vnd Kelner adlen / vnnnd
welche die dienst vnd Ambter der Eltern auff

die Kinder perpetuiren/vnangesehen dieselbigen vntauglich vnnnd nur grobe Bengel seindt. Die Könige in Calicut verehren den Adel vber alle Menschheit: der Ehestandt ist ihnen verbotten / dergleichen alle gelehrtheit vnnnd tugentsame studia vnnnd vbunggen / außgenommen das Kriegswesen. Concubinen oder Beyschläfferin mögen sie halten so vil sie gelustet: So vil Weiber so vil kupler / aber doch dörrffen sie nun mit adelichen ires gleichen Personen fleischlich zuschaffen haben / dann sonstn würden sie für vnrein gehalten/ es würde auch ihr Adel darduch zum höchsten inuirieret vnd geschändt werden. Ja was mehr ist / kein vnedler darff sie anrühren/ dann sie er stechen die jenigen / so sich zu sehr zu ihnen nahen. So gar müssen die vnedlen (allermassen die Gondelierer zu Benedig thun) sich auff der Gassen schreyende melden / damit sie nicht etwan zu sammen stossen. Nicht allein inn Calicut, sondern villeicht auch anderstwo könten dergleichen Vockstolze / hochtrabende / dolle/ volle/vnsinnige nobiliten

sten gefunden werden/ welche sich so gar der gelehrten/geschweigen der schlechten Leuthen gemeinschafft schemen vnnnd schier niemands nebe inen passieren noch hinkoffienlassen wö-
 len. Mit diser meinung war jener Christliche König in Frankreich Ludouicus Pius, daß er sagte/das weder die fauor vñ gunst des Für-
 sten/noch die Reichthum befügt vñ berechtige seyen/einen vntugensamen Diener zu adlen:
 Als im einmahl zween competitores zu einẽ Ampt/dern der einer ein Edelman/der ander aber keiner war/ fürgeschlagen wurdẽ/ resol-
 uierte er sich vnd besalch/ daß ohne allen re-
 spect noch ansehen der Personen/ der aller tauglichst vnd tugentsamst erwöhlte/ wosern aber hier beyder qualitetẽ einander gleich wes-
 ren/alsdann der Edelmann dem vnedlen vor-
 gezogen solte werden.

CAPVT XXXVI

**Discurs warumb Gott verwilliget
 daß die Gottlosen in diser Welt
 florieren.**

T ij

Der

D Er fünfft Tischgenosß discurrirte
 vnd redete von der vrsach/ warumb
 doch Gott verwillige/das die Gott-
 losen in diser Welt prosperiren, floriren
 vnd triumphiren, vnd sprach: Die glück-
 seligkeit der Gottlosen in diser Welt hat vilen
 Leuten vrsach geben/sich drüber zu verwunde-
 ren vñ seltsam darvon zu reden. So gar Da-
 uid verwundert sich deswegen/vnnd spricht:
 Ecce ipsi peccatores & abundantes in se-
 culo obtinuerunt diuitias. Der Prophet
 Malachias beklaget sich/ das zu seinen zeiten
 vil Leut wider die Göttliche fürsehung mar-
 reteten/septemal sie sahen/das es den Gottlosen
 so gar wol ging/vnd spricht: Ihr habe dem
 Herrn in ewren reden arbeit geschafft/ vnnd
 gesagt: Ein jeglicher/ der arges thut/ ist vor
 den Augen Gottes gut/vnd hat ein wolgefal-
 len an ihm / oder wo blibe sonst der Gott des
 vrtheils? Wer Gott dienet/der ist ohne Lohn
 vnnd vergeltung/vnnd was nuhet es vns/das
 wir sein Gebott halten / vnd vor dem Herrn
 Zebaoth trawriglich gehandelt haben? Da-
 rumb loben wir die stolzen vnd verächter/vnd
 die

die Gottlosiglich handeln / dann sie seind er-
 bawen / vnnnd nemmen zu / sie haben Gott ver-
 sucht / vnd seind doch daruon kommen. Des-
 gleichen beklagt sich der Prophet sprechende :
 quare respicis contemptores & taces, co-
 culcante impio iustio rem se, & facies ho-
 mines sicut pisces maris? Auß disen wer-
 cken Gottes lehren die Frommen die tieffe
 der Göttlichen vrtheil / zum theil zu erkennen
 vnd zu sprechen : Cognoui Domine, quia
 æquitas iudicia tua? Zu erleuterung aber
 dises zweiffels / ist zu wissen / daß dreyerley art
 der bösen Menschen in diser Welt gefunden
 werden / nemblich böse / ergere vnd ergiste / vnd
 sie allesambt floriren vnnnd triumphiren,
 aber ihre triumph seind ein zeichen ihres es-
 wigen verderbens / wosern sie sich nit bessern
 vnd bekehren.

Was dann erstlich die bösen belange / be-
 scheret **G**ott denselbigen in disem Leben die
 zeitliche Güter / allweil er sie dardurch bezah-
 let / ergeret vnd zur erkendnuß ihrer selbst vnd
 zur bekehrung locket : Er erzeiget auch disfalls
 sein weißheit / macht vnd güte / aber solche böse

vñ gottlose mensche wöllens nit recht erkennen/
sonder schreibens alles entweder der göttlichen
fürscheidung/oder ihrem selbst eygnen verstande/
Kunst/geschicklikeit vñnd embsigkeit zu/vñ be-
harren inn ihrer Bosheit/hoffart Blindheit
vñnd halsstarrigkeit / derwegen beklagt er sie
vñnd spricht durch den Esalam: manda, re-
manda, expecta reexpecta modicum ibi,
modicū ibi; vt vadant & cadant retrosū,
vt conterantur & capiantur. Desgleiche
bescheret Gott den bösen Menschen die zeit-
liche güter vñnd ergötzet sie wegen ihrer guten
werck/vñnd spricht gleichsamb zu ihnen: tolle
quod tuum est & vade: nimb hin deinen
Lohn in diser welt vñnd gehe zur höllen. D wie
vil Menschen führen ein böses leben mit wu-
chern/schinden vñnd schaben / vñnd besuchen
doch darneben die Spital/geben vil allmosen
vñnd bekleiden die nackenden / darfür gibt ihnen
Gott reichthumb vñnd schöne Kinder / Aber
doch sagt er von ihnen: receperunt merce-
dem suam.

Was fermer die peiores oder ärgere Men-
schen belangt/gibt ihnen Gott gleichfals zeit-
liche

liche güter/erstlich zum despect vñ auß ver-
achtung/dañ dergleichen güter seind eytel lár
vnd vnfruchtbar/vnd ob schon solche reichen
vermeinen/dañ sie in den Reichthumben den
höchsten nagel der glückseligkeit erraicht habē/
so erfahren sie doch leztlichē in ire Todtbeth/
D; sie arm/bloß vñ betler seind/vñ daß ire reich-
thumb nur ein schatten vñ traum gewest. Zu-
gleicher weiß wie ein Haußvatter d vber tisch
sisset/seinen Hunden etwan ein bein zuwirfft/
vnd dieselbigen daran nagen vñ einen so grosse
lust drinn haben / daß sie es vmb kein König-
reich verwechselten / also vnd ebner Gestalt
gehet Gote mit solchen reichen vmb/Er setzet
sie an seinen Tisch der Geistlichen wollüst /
er wirfft ihnen die Welliche Reichthumb
zu/ vnd dieselbige seindt ihnen dermassen lieb/
daß sie vil lieber den Himmel / denn ihe
Gelt / gut vñnd macht hingeben vñnd ver-
liehren wolten. Weil auch Gott bißweilen
die bösen in disem leben straffen will / so be-
schert er etlichen böshaffigen Menschen
grosse Reichthumb vnd macht/ damit sie ein
Ruthe viler anderer bösen vñnd Gottlosen

seyen / vermüg der Wort: Vindicabo me de inimicis meis cum inimicis: Nit billich ist/ daß Gott im straffen/das Ambt eines Henckers vertrete / er wil auch nit / das seine Freunde es verrichten/ derwegen bereichert er bisweilen die Gottlosen/ vnnnd brauchet sie zu einer Geißel wider solche Gottlosen ihres gleichen / derwegen spricht er: confortabo brachia Regis Babylonis, & dabo gladiū in manu sua. Vnd Job spricht: regnare facit hypocritam propter peccata populi. Dann wosern die Gottlosen diser gestalt nit gestrafft vnd außgereut würden durch die Gottlose hoffertige Menschen/ so würden sie vnendlich wachsen vnnnd vberhandt nemmen. Es erfolget auch bisweilen auß solchem schaden das heyl vnd die bekehrung viler Sünden/ darnach dann Gott ein sonderbares verlangen hat.

Veschlichsichen die pessimos peccatores oder die aller ärgiste vnd Gottloseste sündender belangende/ gibst ihnen Nit die Reichthumb zu ihrem selbst eignen verderben / vermüg der Wort: Creaturæ Dei in odium factæ

factæ sunt, & in tentationem animæ hominum: Wir sehen/das ein Wucherer sich dermassen in sein vbelgewonnenes Geld verliebet/das er niemals kein ruhe noch leidt empfindet/noch das vnrecht eroberte Geld vnnnd Gut widerumb erstattet: Man finde vnkeusche Gesellen/so ihre Concubinen dermassen lieben / das sie vil lieber ihre digniteten, ja ihr Leben verlassen/denn von jnen absteigen wollen. Desgleichen finde man ehrgeisige Hofleut/welche vil lieber ihre grandeza vnd Hochheit zu Hof continuiren vnnnd drüber sterben vnd verderben/ den sich einmals darvon zu ruhe vnd zum dienst Gottes begeben/vnd dem heyl ihrer Seelen abwarten wollen/ derwegen heisst bey ihnen: qui in fordibus est, fordescat adhuc: Ihre irdische commoditeten, gute gelegenheiten / wollüst vnd hochheiten seind Strick vnd Nes / darin dise armelige Leut (welche von der Welt für sehr glücklich gescheht werden) gefangen ligen: Vnd es redet der heilig Augustinus von ihnen vnd spricht: nihil est infelicius felicitate peccantium, qua poenalis nutritur

iniquitas & mala voluntas interius roboratur. Dergleichen pessimi vnd argistē Leuth werden auch erhöcht zu desto mehrer ihrer confusion Schandt vnd Schaden: Zugleicher weiß wie ein starcker Ringer seinen Feindt von der Erden hoch auffhebt/ damit er ihne darnider werffen vnnnd überwinden möge/ also bewilligt G^{ott} das die Gottloseste Menschen erhöcht werden / damit sie einen desto tieffern vnnnd schwerern fall thun sollen / vermüg der Wort: Propter dolos posuisti eos, deiecisti eos dū alleuarentur. Entlichen ist die glückseligkeit der Gottlosen ein vnfehlbares Kennzeichen das G^{ott} sie verlassen habe: Wie die Medici, wann sie an einem Krancken verzagt haben / ihme fernner nichts rathen noch eingeben / sondern ihm alles verwilligen was er begehret / also läst Gott die Gottlosen in ihrer zeitlichen glückseligkeit leben / vnd ist solches ein zeichen das kein hoffnung ihrer seligkeit mehr vorhanden / continuus enim successus temporalium æternæ reprobationis certissimum est iudicium;

Vnde

Vnde sicut fulgur tonitrua portat, ita prosperitas supplicia sempiterna pronunciat. Wie wirdts aber ihnen leiblichen in jener Welt vnd in der Höllen ergehen? Gesage sol zu ihnen werden: Recepisti bona in vita tua, & Lazarus similiter mala, nunc ille consolatur, tu autem cruciaris. Wer dises betrachtet / der wirdt inn disem Leben gar gern allerhande noth / schmerzen / Armue vnd widerwertigkeit leyden vnd aufstehn / damit er in jenem selig werden möge: sprechen wird er: Deficiat in dolore vita mea, & anni mei in gemitibus, vt requiescam in die tribulationis.

Bisweilen werden auch die Gottlosen von Gott auß sonderbaren Ursachen erhört / erstlich zur bestättigung des Glaubens / derwegen werden am jüngsten Tag ihre selliche sprechen: Herr / haben wir nicht inn deinem Namen geweißaget / die Teuffel vertriben / vnd vil wunderwerck begangen? Aber der HERR wirdt ihnen antworten:

Ja

Ich kenne euch nit: Dann nit das Leben/son-
 der der Glaub wircket wunderzeichen. Der-
 wegen können die Ketzler keine Wunderwerck
 begehren. Die andere ursach ist/wann sie sich
 bekehren/inmassen an der Magdalena vnd
 den Niniuitern zu sehen ist/vnd ob schon sie
 allzeit erhört werden/so vil die remissionem
 culpæ belange / (dann Gott hats ihuen ver-
 sprochen/ da er sagt: Si reuertimini & qui-
 escatis salui eritis) so beschichs doch nit wz
 die verzeihung vnd nachlassung der straff be-
 trifft. Drittens vñ beschließlichen werden sie
 erhört zu ihrer selbst eignen straff vñ schaden/
 inmassen den Israelitern beschehen/als sie vñ
 Fleisch baten/derwegen spricht Augustinus:
 Si hoc à Deo petitur, vnde exauditus læ-
 datur, magis metuendum est, ne quod
 posset non dare propitius, det iratus. Vis
 exaudiri misericorditer, vide Dei filius
 sis, delectare in Domino, & dabit ti-

bi petitiones cordis

tui.

CARTE

CAPVT XXXVII

Discurs von dem Favor vnd
Gunst der Welt.

D Er sechst tischgenosß redete etw; wenig von dem weltlichen Favor vnd sprach: Die alten haben den Favor gemahlt in der gestalt eines jungen blinden Kindes / alleintz vnd ohne alle gesellschaft. Etliche vermeinten auch / daß der vrsprung des gunsts seye die schönheit des Leibs / oder der Adel des Geistes / inmassen solches nachfolgendes geschpäch des Porten vnd Appellis zu erkennen gibe: Poet. Was ist diß für ein Fraw/welche allzeit bey dem Gunst steht / vnd sie niemaln verläßt? Appelles: Sie ist die Schmeichlerey. Poet. Was ist das für eine/die ihr nachfolget? Ap. Es ist die Fraw Inuidia oder Neid. P. Was seind das für Leut / die ihm nachfolgen vnd gehorsamen? Ap. Es seind die Reichthumb vnd wollust. P. Warumb hat der Favor oder Gunst schläget? Ap. Weiter nit gemacht gehen kan/sonden

der von dem Winde des guten glücks in die höhe getriben wirdt. P. warumb ist er blindt? Ap. Weil die fauoriten ihre alte Freunde nimmer kennen. P. Warumb setzet er seinen einen Fuß auffm Rad? Ap. Weil es den Paf vnd Fußstapffen des vnbessendigen glücks wandert. P. Warumb ist er geschwollen? Ap. Weil die fauoriten in der Hoffart auffschwellen. P. Warumb ist er blindt? Ap. Weil der Verstand der fauoriten verfinstert wirdt. P. Warumb sitzt er alleinig? Weil die fauoriten, wann sie gefallen vnd den Gunst ihrer Fürsten vnd Herren verlohren haben / von allermeniglichen verlassen / veracht vnd verhasst werden.

Auß diesem Gespräch ist leichtlich abzunehmen / was es für ein gelegenheit habe mit dem gunst der Welt Ich aber sage / daß besser ist verfolgt / denn fauorisiert zu werden / dann inn den Verfolgungen wirdt G D E gefunden / aber durch der Weltgunst verlohren. Die fauoriten sollen nicht vermeinen / daß sie wegen des gunsts
ihren

ihrer Fürsten vnnnd Weltlichen Glückselig-
 keit/ besser vnnnd GOTT dem HERRN ange-
 nemmer seyen/ denn ein anderer. Vmb wie
 vil mehr Gunst vnnnd ehre du hast inn disem
 Leben / vmb so vil desto gefährlicher ist /
 dann es ist ein zeichen / daß du kein Erb-
 genam des Himmels bist : Zugleicher weiß
 wie Abraham dem Ismaël vnnnd seinen an-
 deren Söhnen vil ding geschenckt / aber
 den Isaac zu einem Erben aller seiner Güt-
 ter vnd zu einem besitzer des Hauses seines
 Vatters gemacht hat / also ist nicht billich
 daß die bastarden das gut ihres Vatters
 erben / vnnnd ob schon GOTT denen/
 welche von ihrem wahren Vatter/ nemb-
 lich GOTT / degeneriert vnd Lasterhafftig
 worden / allhie auff Erden vil schencket vnd
 sie mit ehren vnd reichthumben versihet / so
 werden sie doch des erbguts der glory ent-
 setz / hergegen haben die ehrlliche Kinder/
 nemblich die frommen / ein ungezweiffelte
 Hoffnung den Himmel zu erben. Die
 Weltmenschen müssen sich mit den gaben vñ
 schenckungen des Menschlichen gunsts ver-
 nügen

nügen lassen / vnd haben kein anders Erbgut zu erwarten. Niemandt verwundere sich / daß die Gottlosen in diser Welt floriren, dominiren vnd triumphiren, daß die Christliche religion verheisset vns keine fauores, sonder despectus vnd verachtungen. Die Gottlosen haben nichts im Himmel zu suchē / vnd die frommen nichts auff Erden. Gott schicket seinen fauoriten vnnnd freunden nur mühseligkeiten allhie auff Erden zu / damit sie sich in die irdische ding nit verlieben / sonder gen Himmel eynen sollen : Zu gleicherweiß wie Jacob / als er sahe / daß Laban sein Schweher / ihn verfolgte / zu seinen Weibern Lia vnd Rachel sagte : Ich wil widerumb in mein Vaterlandt ziehen / dann ich sehe / daß Laban mich nimmer mit guten Augen anschawet / Also soll man von Hof vnnnd von der Welt trachten / vnd zum wahren himlischen Hof eynen / seytamal man umbgeben ist mit so vilen Neidern vnd Feinden / die vns mit bösen vnd vngünstigen Augen anschawen.

Jener gescheide Wahler / mahlte auff den Sunst : oder Glückrädcl vier Menschen / der

ein stundt oben/ der ander vnden / vnd die an-
 dern zwen auff den Seiten/ dern der eine auff:
 vñ der ander abstieg. Der jenig/welcher oben
 auff stunde/war am Leib/Händen vnd Füßen
 einem Viech gleich: Der jenig/welcher auf-
 stieg/war in der mitte ein lauters Viech / vnd
 das vbrige war vom Menschen: Hergegett
 der jenig/ welcher abwers stieg / war in der
 mitte ein lauterer Mensch / vñnd das vbrige
 war ein Viech: Allein der jenig/welcher vn-
 den lag / war ein ganzer Mensch / zur anzeig
 vnd bedeutnuß/was gestalt der Fauor vnd die
 Glücksgüter die jenigen/so sie nit recht wissen
 zu gebrauchen/ nicht allein nicht vnderwissen
 noch befürdert / sonder in vnuernünfftige
 Thier / hoffertige Löwen/ grimmige Wölff/
 vnd neidige Hund verändert werden: homi-
 nes enim cum se permiscuere fortuna,
 etiam naturam dediscunt. Hamon war
 ein hoch ansehnlicher vnd lieber Mann des
 Königs Allueri, was hat ihm aber sein gros-
 ser Hofgunst geholffen? gestürkt vñ gebrache
 hats ihne an Galgen. Nichts beständig ist
 in diser Welt/ vñnd niemandt/ der sey so groß
 vnd

vnd ansehnlich bey Hof/wie er immer wöle/ist vorm Fall versichert / zumalen wann er sich seines fauors / gunsts vnd gnaden vbernimbt/hoffertig vnd vbermütig wirdt: nil tam firmum est, cui periculum non sit etiam ab inualido, kein Glori ist so beständig/vnd kein gunst ist so groß/das kein gefahr darbey vorhanden wäre: Wann er vermeinet/er sey am allersichersten vnd in besten gnaden/so nimbt man ihne beyrn Grunde / vnd gibt ihm den wolverdienten Lohn seiner Torheit vnd vbermuths. Mit allein andere mächtige Herren vnd favoriten / sonder auch die schlechten vnd vnachtsamen können bisweilen einen solchen vbermütigen Hofman strafen. Wer aber solcher gefahr begere vberhebe vnd befreyt zu seyn / der vbernehme sich des Herrn gunsts nit / sonder werffe das Anker seiner Hoffnungen in den Göttlichen vnd Himmlischen gunst/dann grossen Herren vñ schönen Frawen / soll man dienen/ aber vbel trawen: Ihr Gunst vnd Lieb hat Sonnen art / scheinde so bald auff einen Kühspeck / als Rosen zart.

CAPVT XXXVIII.

Discurs von der Ignorantz
der Welt.

D Er sibende Tischgenosß discurrirte von der Ignorantz vnd vnwissenheit der Welt/wie folget: Die Ignorantz vñ vnwissenheit ist ein verderben aller Menschen: Dañ erstlich ist die Ignorantz vnempfindlich/er erkennet seine passiones nit/ vnd waist nit was er durch sein sündigen verahere/derwegen ist er sicut dormions in medio maris, wie einer / der mitten im Meer schlaffet. Am andern ist ein Ignorantz gleichsam ein gefangener vnd gebundener/ vermüg der wort: *populus meus captiuus ductus est, quia non habuit scientiam.* Drittens ist er armselig/ vnd aller guten ding embloß: vermüg der Wort: *vanus est omnis populus, in quo non est scientia Dei.* Viertens ist er blind/vnd wie ein Aug andere ding/ aber sich selbst nit sihet / also auch ein Ignorantz: *ambulant in vanitate sensus sui, tenebris*

nebris obscuratum intellectum, alienati
 à via Dei per ignorantiam. Zum fünfften
 ist er ein bestia / vnd zwar ärger / dann er selbst
 will ein bestia seyn / vermüg der Wort Gre-
 gorij: nonne tibi videtur bestialior be-
 stiarationē habens & ratione nō vtens?
 Aesopus erzehlt / daß einmals ein Fuchß in
 eines Lankers Hausß kommen / vnd als er ein
 schöne mascara oder schönbarth sahe / sprach
 er: Hoc quale caput est, sed cerebrum
 nō habet, als wolte er sagen: dises ist gleich-
 wol ein schöner Kopff / vñ schönes Angesicht /
 aber ohne Hirn. Dfftermals sehen wir einen
 sehr schönen vnd ansehnlichen Menschen / a-
 ber die Schönheit des verstandes mengelt im /
 dann ob er schon etwas verstandis hat / so ist
 doch derselb dermassen bäurisch vnd grob /
 als hette er keinen. Ein Ignorant oder Narr
 ist gleich einer schönen Scheid / welche mit
 köstlichen Perlin vnd edlen Gesteinen gezie-
 ret ist / darin aber inwendig ein bleyene Kling
 oder Schwerdt steckt: Ob schon ein Igno-
 rant vnd Narr versehen vnd vberguldt ist mit
 der Schönheit vnd ansehnlichkeit des Leibs /
 mit

mit Prælatur, digniteten, Hochheiten vnd
 Aemtern/so ist er doch nichts anders/ als ein
 stuck Bley. Alslang nun ein bleyenes schwerd
 in einer so gar schönen Scheide stecke / heile
 mans für ein gute gerechte vnd kössliche wehr/
 vnd alslang ein solcher grauitetischer anse-
 henlicher Ignorant stillschweigt/vnd nit vil
 zu den sachen redet/wirdt er gleichsam für ge-
 scheide/weise/gelehrt vnd erfahren gehalten/
 aber alsbald er anfahet den Munde auffzu-
 thun/zudiscurriren vnd zu reden / alsdann si-
 het man/dz er ein vngeschickter Knopff/Narz/
 Esel vnd Lölpel ist. Einmahl hatte ein alter
 Mann einen Sohn/ derselb war mit eben die-
 ser Sucht der Ignoranz behafft/damit ihm
 derwegen geholffen/vñ geheilt werden möch-
 te/so führete er ihne zum Delphischen Oracu-
 lo Apollinis, vnd fragte das Oraculum, ob
 diese Kranckheit curirt vnd geheilt werden kön-
 te? Das Oraculum gab zur antwort/ daß
 er disen seinen Sohn dem Silentio conse-
 criren solte: daß das stillschweigen ist das ei-
 nige remedium für dergleichen indisposi-
 tionen vnd Kranckheiten: Dañ ob schon diese

Kranckheit vnheilbar ist/so kan sie doch durch das silentium vnd stillschweigen dissimulirt werden.

Sicut qui mittit lapidem in aceruum Mercurij, sic qui tribuit honorem insipienti, spricht der Ecclesiasticus / als wolte er sagen: Wer einem Narren Ehr anlegt/der ist als wann einer einen Stein in einen Hauffen Stein legt: Wie der Stein/wann er in die höhe geworffen wirdt/ mit gewalt getrieben muß werden/also wirdt die Ehr oder das Ambt einem Ignoranten mit gewalt aufgelegt: wie der Stein/je höher er steigt/je stärker er widerumb niederfelt/ vnd größern schaden thut/also vmb wie vil höher ein Ignorant steigt vnd herfür gezogen wirdt/vmb so vil schädlicher felt er. Ein in die höhe geworfener Stein gibt dardurch ein zeugniß seiner natürlichen schwere / vnd ein zu digniteten erhabter Ignorant gibt zu erkennen sein schlechtes talentü vnd geringe qualiteten. Sicut qui mittit lapidem ad edificandum templum in honorem Mercurij: Die Ignoranten ehren/ mit digniteten vnd Ambtern versehen/

versehen/ vnd Sein zum Kirchenbau Mercurij hergeben/ ist einerley ding: dann wann man einem Ignoranten vnd Narren ein ansehenliches Ambe gibt/ was ist das anders/ als daß man einem Abgott (der nur/ dem ansehen nach/ etwz ist/ aber nichts weiß/ nichts versteht/ nichts sieht vnd nichts höret) ein Kirchbauet? wir sehen/dz etliche Ignorantē/ Narren vnd Fantasten sich in der præsumption ihrer fantaseyen stellen wie die grünlige Löwen: wann sie auf der Gassen gehen/wenden sie die Augen von der einen Seiten zu der andern/streichen ihre Knebelbärth/ sehen das Varel auf die seiten/die hand in die hüfft/ sehen sawr auß vnd sehr wild/ wie des Teufels bild: aufm Marckt vñ beyrn wein sieht man/ was gestalt sie die Niederlanden bezwingen/ Engelland erobern/Cōstantinopel vnder dē gewalt des Keyfers bringen/das heilige Land dem Türcken abdringen/ je Fanlein auf den Maxren zu Cayro pflanzen/mehr Mohrē/denn in Africa seind/tödtē/Hauptleut bestellē/ Coronellen vnd Generales werben/ dem Feinde vnder Augen rucken/streitet/ vberwinden vnd

vnendlich vil dapffere Thaten begehren / desgleichen verachten sie alle andere gelehrte Menschen vnd dapffere Kriegsleuth / des Königs Philippi Râth nennen sie Narren / desselben pragmatics vnd verordnung glossiren sie / vnd seind doch darneben Narren in der Haut / vnd dermassen forchtsamb / feyg vnd verzagt / daß ein einiges sich an dem Baum bewegens des Bladt sie gedunckt ein mächtiges Kriegshör zu seyn. In arrogancia quemadmodum in armis inauratis non similia sunt interiora exterioribus: Wie die verguldete glanzende Wassen ein schönes eusserliches ansehen haben / inwendig aber sehr schändlich seind. Also vnd ebner gestalt findt man etliche vermessene Narren / welche dem eusserlichen ansehen nach / dapffere vnd kecke Löwen / inwendig im Herzen aber vil verzagter / denn die Hasen seindt.

Groß ist die Torheit der Weltmenschen / die cognitio sui ipsius est casus saltem sapientibus reseruatis: Nur die Weisen erkennen sich selbst / kein einiger Ignorant noch Narr kennt sich / vnd ist vnwüßlich geschewe

zumachen/nirgends im Evangelio find man/
 daß Christus einen Narren hette curirt / dann
 gesundt gemacht hat er die Blinden / die Was-
 serfüchtigen / vnd vil andere Presthafften / a-
 ber an keinem einigen Narren hat er sich geri-
 ben / die vrsach dessen ist / allweil der Erlöser /
 wann er die Leiber gesundt machte / zugleich
 auch die Seelen gesundt gemacht / vnd sie im
 Glauben erleucht hat / dann sie erkannten sich
 selbst / aber weil die Narren sich selbst nit er-
 kennen / so seind sie nit würdig geheilt zu wer-
 den : Die Welt ist voller Ignoranz vnnnd
 Narren : Wann einer auff einem hohen
 Thurn stünde / vnd die occupationes / werck
 vnd bemühungen aller Menschen sehen solte /
 der würde sich dermassen drüber verwundern /
 daß er selbst zu einem Narren würde. Alle ge-
 dancken der Menschen betreffen den Leib / alle
 ihre sorgfältigkeiten bestehen auff s essen / klei-
 den / Schatz samblen / bawen / gedächtnuß hin-
 derlassen / vnd zum Grab eynen.

Über alle Ignoranten vnnnd Narren aber
 seind die jenigen / welche ihre Buß bis an ihr
 letztes End verschieben. Die falsche vertrau-

stung vnd verheiffung des lengeren Lebens
 verführet vil Menschen: Ein vermessener
 Narz ist der jenig / welcher ihm selbst ein
 langes Leben verheiffet / dann er vndersteheet
 sich **G**ott dem **H**Erren die zukünfftige zeit
 zu benennen / vnd er disponirt mit dersel-
 ben / samb gehörte sie ihm vnd nicht **G**ott
 zu / vnangesehen er villeicht heut sterben vnd
 zu einer solchen zeit zu **G**ott schreyen wird /
 zu dem er nit erhört soll werden. Etliche
 ordiniren die zukünfftige ding / die nit in
 ihrer macht stehen / hergegen lassen sie die
 gegenwertige ding verwirrt vnd vnordentlich
 durch einander liegen. Das Leben / welches
 sie haben / verzehren sie / vnd sie machen ihnen
 einen Fürsaz das jenige Leben zu besseren vnd
 zu bekehren / welches sie nit haben. Den
 theil des Lebens / welchen **G**ott ihnen ge-
 geben / wollen sie verzehren ihne erzürnend /
 hergegen wollen sie ihm den jenigen theil ih-
 res Lebens geben / vnd sein guad darmit erlan-
 gen / welchen er ihnen nit gegeben. Was kan
 aber eytler vnd nartzischer seyn? An jeso vnd
 alsobald sollen wir vns bessern / weil die zeit der
 gnaden

gnaden noch vorhanden ist / dann dieses Le-
ben ist uns verliehen worden / damit wir ver-
mittelst diser vnser bemühungen kauffen sol-
len die Ruh des Himmels. In allen ding-
gē seind die Menschen sehr sorgfältig die geles-
gene zeit zu erwählen / aber nach der so gar gu-
ten gelegenen zeit sich zu bekehren / fragt man
wenig. Das beste vnser Lebens geben wir
dem Teuffel / aber das aller ärgiste geben
wir Christo : Dwie schwerlich aber wird
der jenig sich zu GOTT bekehren können
im Alter / welcher sein Jugendt verzehret
hat in Sünden ? Selten / ja selten befinde
sich ein gute disposition vnd contrition
zur zeit der ängsten des Todes : Wer Gote
mit liebet wann er noch frey vnd wol dispo-
nirer ist / der wirdt ihne vil weniger lieben /
wann er den Tode / den Teuffel vnd die
Höll vor Augen sihet / vnd wann er umbe-
ben ist mit grossen schmerzen / angst vnd traw-
rigkeiten /c. Wer Gott den HERN mit kenna-
nen hat wollen im Leben / denselben wirdt
er nicht leiden im Tode / sonder sprechen wird
er zu ihnen / wie zu jenen närrischen Jung-
frauen :

frauen: Fürwar/ich kenne euch nit: **D**
 gnorans/ **D** Thorheit / du bist die fürnemste
 ursach/ warumb die Menschen nur der Welt
 so gar fleissig dienen/ vnd Sclauen ihrer pas-
 sionen seind/sie kennen das Gut nit/welches
 sie verlieren/sie erkennen das böse nit/welches
 sie leiden/ sonder bemühe sich mit den eitelkei-
 ten vnnnd Thorheiten der Welt/ vnnnd fahren
 dardurch zur Höllen/ dann Scultorum in-
 finitus est numerus.

CAPVT XXXIX.

Discurs vom Gewissen.

D Erathz Tischgenos redete von der
 materi des Gewissens/vnd sprach:
 Das allerbeste / welches ich vnder
 den Menschlichen dingen finde/ ist ein gutes
 Gewissen / sola bona conscientia libertas
 est: Wo ein gutes Gewissen vorhanden/ da
 befinde sich die Freyheit vnd Freud/ wote da-
 ber menget/da ist gefängnuß/ mühe vnnnd ar-
 beit/ derwegen sagte David gloria nostra
 hac est testimonium conscientie no-
 strae.

17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818
 819
 820
 821
 822
 823
 824
 825
 826
 827
 828
 829
 830
 831
 832
 833
 834
 835
 836
 837
 838
 839
 840
 841
 842
 843
 844
 845
 846
 847
 848
 849
 850
 851
 852
 853
 854
 855
 856
 857
 858
 859
 860
 861
 862
 863
 864
 865
 866
 867
 868
 869
 870
 871
 872
 873
 874
 875
 876
 877
 878
 879
 880
 881
 882
 883
 884
 885
 886
 887
 888
 889
 890
 891
 892
 893
 894
 895
 896
 897
 898
 899
 900
 901
 902
 903
 904
 905
 906
 907
 908
 909
 910
 911
 912
 913
 914
 915
 916
 917
 918
 919
 920
 921
 922
 923
 924
 925
 926
 927
 928
 929
 930
 931
 932
 933
 934
 935
 936
 937
 938
 939
 940
 941
 942
 943
 944
 945
 946
 947
 948
 949
 950
 951
 952
 953
 954
 955
 956
 957
 958
 959
 960
 961
 962
 963
 964
 965
 966
 967
 968
 969
 970
 971
 972
 973
 974
 975
 976
 977
 978
 979
 980
 981
 982
 983
 984
 985
 986
 987
 988
 989
 990
 991
 992
 993
 994
 995
 996
 997
 998
 999
 1000
 1001
 1002
 1003
 1004
 1005
 1006
 1007
 1008
 1009
 1010
 1011
 1012
 1013
 1014
 1015
 1016
 1017
 1018
 1019
 1020
 1021
 1022
 1023
 1024
 1025
 1026
 1027
 1028
 1029
 1030
 1031
 1032
 1033
 1034
 1035
 1036
 1037
 1038
 1039
 1040
 1041
 1042
 1043
 1044
 1045
 1046
 1047
 1048
 1049
 1050
 1051
 1052
 1053
 1054
 1055
 1056
 1057
 1058
 1059
 1060
 1061
 1062
 1063
 1064
 1065
 1066
 1067
 1068
 1069
 1070
 1071
 1072
 1073
 1074
 1075
 1076
 1077
 1078
 1079
 1080
 1081
 1082
 1083
 1084
 1085
 1086
 1087
 1088
 1089
 1090
 1091
 1092
 1093
 1094
 1095
 1096
 1097
 1098
 1099
 1100
 1101
 1102
 1103
 1104
 1105
 1106
 1107
 1108
 1109
 1110
 1111
 1112
 1113
 1114
 1115
 1116
 1117
 1118
 1119
 1120
 1121
 1122
 1123
 1124
 1125
 1126
 1127
 1128
 1129
 1130
 1131
 1132
 1133
 1134
 1135
 1136
 1137
 1138
 1139
 1140
 1141
 1142
 1143
 1144
 1145
 1146
 1147
 1148
 1149
 1150
 1151
 1152
 1153
 1154
 1155
 1156
 1157
 1158
 1159
 1160
 1161
 1162
 1163
 1164
 1165
 1166
 1167
 1168
 1169
 1170
 1171
 1172
 1173
 1174
 1175
 1176
 1177
 1178
 1179
 1180
 1181
 1182
 1183
 1184
 1185
 1186
 1187
 1188
 1189
 1190
 1191
 1192
 1193
 1194
 1195
 1196
 1197
 1198
 1199
 1200
 1201
 1202
 1203
 1204
 1205
 1206
 1207
 1208
 1209
 1210
 1211
 1212
 1213
 1214
 1215
 1216
 1217
 1218
 1219
 1220
 1221
 1222
 1223
 1224
 1225
 1226
 1227
 1228
 1229
 1230
 1231
 1232
 1233
 1234
 1235
 1236
 1237
 1238
 1239
 1240
 1241
 1242
 1243
 1244
 1245
 1246
 1247
 1248
 1249
 1250
 1251
 1252
 1253
 1254
 1255
 1256
 1257
 1258
 1259
 1260
 1261
 1262
 1263
 1264
 1265
 1266
 1267
 1268
 1269
 1270
 1271
 1272
 1273
 1274
 1275
 1276
 1277
 1278
 1279
 1280
 1281
 1282
 1283
 1284
 1285
 1286
 1287
 1288
 1289
 1290
 1291
 1292
 1293
 1294
 1295
 1296
 1297
 1298
 1299
 1300
 1301
 1302
 1303
 1304
 1305
 1306
 1307
 1308
 1309
 1310
 1311
 1312
 1313
 1314
 1315
 1316
 1317
 1318
 1319
 1320
 1321
 1322
 1323
 1324
 1325
 1326
 1327
 1328
 1329
 1330
 1331
 1332
 1333
 1334
 1335
 1336
 1337
 1338
 1339
 1340
 1341
 1342
 1343
 1344
 1345
 1346
 1347
 1348
 1349
 1350
 1351
 1352
 1353
 1354
 1355
 1356
 1357
 1358
 1359
 1360
 1361
 1362
 1363
 1364
 1365
 1366
 1367
 1368
 1369
 1370
 1371
 1372
 1373
 1374
 1375
 1376
 1377
 1378
 1379
 1380
 1381
 1382
 1383
 1384
 1385
 1386
 1387
 1388
 1389
 1390
 1391
 1392
 1393
 1394
 1395
 1396
 1397
 1398
 1399
 1400
 1401
 1402
 1403
 1404
 1405
 1406
 1407
 1408
 1409
 1410
 1411
 1412
 1413
 1414
 1415
 1416
 1417
 1418
 1419
 1420
 1421
 1422
 1423
 1424
 1425
 1426
 1427
 1428
 1429
 1430
 1431
 1432
 1433
 1434
 1435
 1436
 1437
 1438
 1439
 1440
 1441
 1442
 1443
 1444
 1445
 1446
 1447
 1448
 1449
 1450
 1451
 1452
 1453
 1454
 1455
 1456
 1457
 1458
 1459
 1460
 1461
 1462
 1463
 1464
 1465
 1466
 1467
 1468
 1469
 1470
 1471
 1472
 1473
 1474
 1475
 1476
 1477
 1478
 1479
 1480
 1481
 1482
 1483
 1484
 1485
 1486
 1487
 1488
 1489
 1490
 1491
 1492
 1493
 1494
 1495
 1496
 1497
 1498
 1499

riores/ wegen vnfers easserlichen schönen
 vnnnd exemplarischen Lebens vnd Wandels/
 dann sie sihet nit/ was inwendig in vns steckt:
 Nit sihet sie vnser Natur / sonder die Kunst/
 wir selbst aber sehen vnd wissen was in vnnnd
 hinder vns steckt / vnnnd wie wir beschaffen
 seyen: Bil Leuth sihet man vmbgeben vnd
 bekleide mit Sammet vnd Seiden / aber be-
 hafft mit Lastern / sie liegen auch in weichen
 Bethen / essen zarte bissel / vnnnd leben täglich
 scheinbarlich / aber wann du ihr Herr sehen
 soltest / so würdestu ihnen nit neydig seyn /
 dann sehen würdestu den Hencker ihres bö-
 sen Gewissens / welcher mit der blutigen
 Weiffel ihre Seelen peiniget: finden würde-
 stu ein so grosse heimliche trawrigkeit in dem
 Marck ihrer Gebeinen / das sie ihnen selbst
 feinde werden / vnd dasselbe machet ihr Beth
 hart / ihren Tisch vnnnd Speisen bitter / ihre
 Tag melancolisch / vnd ihre Nacht erschreck-
 lich. Derwegen sihe vnd verlass dich nit auff
 das vrtheil der Welt / sonder auff dein eignes:
 tuo tibi iudicio est vtendum: Virtutis
 & vitiorum graue ipsius conscientiae

pon-

pondus est : qua sublata, jaecent omnia.

Ein ordentliches privat Leben ist das aller beste vnd außbündigste Leben : Ein jeglicher mag gleichwol eine hülliche Person auff der Bienen representiren / aber daß einer inwendig vnd im Herzen wol regulirt seye / daran ligt alles mit einander. Wer in seinem Hause vnd in seinen ordinariis actionibus, (von denenwegen er niemande rechnung zu geben hat) gerecht vnd ohne tadel ist / der ist Edda würdig : deswegen sagte der weltweise Bias / daß das jenig das allerbeste Hauswesen wäre / wann der Haushalter eben also beschaffen ist inwendig / wie er sich stellet außwendig. Als dem Iulio Drusio seine Zim-merleuth verhießen / daß sie ihm ein Haus bauen wolten / darin ihm seine Nachbarn nicht einsehen solten können / doch daß er ihnen entgegen 3000. Kronen geben solte / antwortete er vnd sprach: Ich wil euch 6000. geben / wofern ihr mir ein Haus bauet / darin ein jeglicher aller orten könne einsehen / vnd meine Wirt sehen. Wann Agosilaus regieret
nam

nam er sein Losement vnd Herberg in der Kirchen/damit ihm nit allein das Volck/sonder auch die Götter selbst in seinen priuat wercken einsehen möchten. Nur derjenig ist gleichsamb ein miraculum mundi / an welchem weder sein Knecht noch sein Weib niemals nichts vngewöhnliches sehen oder verspüren: Ober wenig Menschen verwunderen sich ihre Hausgenossen: niemals ist einer ein Prophet gewesen in seinem Haus noch in seinem Vaterlande. Ein Kriegsvolk anführen/ein Schlacht erobern/ein stattliche Botschafft verrichten/ein Landt regieren / das alles seind öffentliche bekante werck / aber anheimbs mit dem Weib greinen / lachen / verkauffen/bezahlen/lieben/hassen/ mit ihm selbst vnd mit seinem Gesinde lieblich / freundlich vnd recht conuersiren vnd umbgehen / das ist das aller schwereste vnd geheimste/ vnd dalgigs. Ein schlechter Burger oder Handwerker mann lebe bisweilen vil ordentlicher vnd gerechter anheimbs in seinem Hause/ denn bisweilen ein Præsident des grossen Königlichen Raths mit aller seiner suffi-

entz,

entz, ehrwürdigen eufferlichen reputation,
 autoritet vnd ansehen. Etliche Leuth seind
 auff der Gassen / vnnnd bey der Gesellschaft
 gleichsam fromme Schaf vnnnd vnschuldige
 Lämmer/aber anheimbs vnnnd gegen den ihrt-
 gen seind sie grimmige Löwen: Ihr privat
 Leben ist voller vnordnung vnnnd Lastern / ihr
 Wandel ist mehrers gerichtet auff die eytele
 Glori/ denn auffss Gewissen/nit thun sie das
 jenig fürs Gewissen / was sie thun wegen der
 eytelen Glori/ das Heyl der Seelen bestehet
 nit imhoch traben / sonder in der innerlichen
 Demut vnnnd Reinigkeit: die grandezen vnnnd
 Hochheiten sollen nit excercirt vnnnd geübt
 werden in den eufferlichen grandezen, son-
 der in der mediocrit vnnnd mittelmässigkeit.
 Nichts ist schwerer/als eben ein böses Gewis-
 sen/wers aber nit glauben will/ der wirdts er-
 fahren/wann es darzu kommen wirdt/das im
 die schwere Bürd nit allein nit genommen/
 sonder vil mehr gelassen wirdt werden: Zu-
 gleicherweiß wie/wann zwo oder drey Perso-
 nen einem helffen ein schwere Bürd tragen/
 ers nit so sehr empfindet / als wann ers allein
 trüget

trüge/also pfleget der Teuffel/ die Welt vnnnd
 das Fleisch dir zuhelffen/ die bård deines bösen
 Gewissens zu tragen/ dir zu fauorifiren, zu
 zärtlen vnd zu lieblosen/ aber wann das sterb-
 fündlein kompt/ alsdann lassen dich diese deine
 drey Freunde alleinig in der Höllen stecken/
 die Welt/ derv du gedient hast/ wirdt dich in
 deiner grösten Noth vbergeben den Händen
 deß aller mächtigsten Richters. / auff daß du
 ihm rechenschafft gebest wegen deines Lehms/
 wo werden aber alsdann seyn deine Bericht-
 vätter/ welche dir auß deine Todtsünden nur
 peccadillos gemacht? wo werden alsdann
 seyn deine liebste Freunde/ Schmarren vnd
 Rechtsgelehrten/ welche dir auß einem Ele-
 phanten ein Wucke/ auß einer Wunde einen
 Elephanten/ das gerade krumm/ das krumme
 gerade gemacht/ vnnnd in allen sachen das pla-
 cebo Domino gespielt/ vnd alles recht ge-
 ben? O Mensch/ reinige offtermals dein ge-
 wissen/ vermittelst der sacramentalischen
 erscheine nit vor Gott mit besudelten
 Händen/ sonder präsentire ihm ein gutes ge-
 wissen vnd heilige werck/ so wirstu von ihm en-
 langen/ was du begehrt.

CAPVT XL.

Discurs von der Einigkeit vnd
vneinigkeit.

DEr neunde redete von der materi-
der Einigkeit vnd vneinigkeit vnd
sprach: Alle gute ding/ vñ die erhal-
tung vnd vollkommenheit aller dingen in
gemein vnd insonderheit / bestehet in der
vniõn vnd einigkeit / hergegen entspringt
alles Leid auß der vneinigkeit / absonderung
vnd theilung. Derwegen befielcht vn-
der Apostel die Einigkeit des Geistes vnd
spricht: solliciti seruare vnitatem spiri-
tus in vinculo pacis. Wo Fridt vnd ei-
nigkeit ist / da ist Gott vnd sein Segen/wg
aber Vnreinigkeit / Zant vnd Hader ist / da
regieret der Teuffel vnd alles vnheil. Daß
zur zeit der ersten Kirchen die Knecht Got-
tes vermassen mächtig warẽ / daß sie die ganze
welt zum Christlichen glauben gebracht / war
nichts anders schuldig dran / als daß dz glaw-
bige Wort einerley herrns vnd einerley wils

lens wären. Der Fried vnnnd Einigkeit/ welcher damals vnder dem Christlichen Volck war/machte sie sehr schön in den Augen Gottes/vnd starck in den Augen ihrer Feinde/derwegen lobte der heilig Geist die erste Kirch vñ sprach: pulchra es & decora sicut Ierusalem: terribilis vt castrorum acies ordinata. Im Chor verspürt man ein consonantz der stimmen/ vnd in einer Feldschlacht ein wolgeordnetes Kriegshör / vnd dise beyde ding entspringen auß der Lieb vnnnd einigkeit der Christen/welche ihnen ein starck vnnnd das pferkeit gibt. Zu gleicherweish wie in einer armada die obriste galera einen sonderbaren schönen Pfawen/vnd das Wappen des Königs oder Kriegsfürstens / vnd vil Adels Personen führet/also hat die Christliche religion vorzeiten in ihrem Wappen die Lieb vnnnd einigkeit geführt/dann wo Fried/ Lieb vnnnd einigkeit ist/da wirdt ein liebliche melody verspürt/ wo aber vneinigkeit ist/ da ist verderben vnd vndergang. Nichts hat Christus seiner Kirchen so fleissig vnd eyferig besolchen / als eben den Friden vnnnd Einigkeit / aber leider

zu diesen zeiten halten die Christen nichts weniger/als eben die Lieb vnd einigkeit/ dann sie thun schier nichts anders/als einander reissen/ beißen/ verkauffen/ verachten vnd dardurch selbst vnder einander verzehren.

Omne regnum in se diuisum desolabitur: spricht der H^{er}z/als wolte er sagen: Wann ein Reich vneins oder zertheilt wirdt/ so wirdts zerstört/ fürnehmlich dreyerley vrsachen halben/ erstlich durch die Hoffart/ dann die vneinigkeit ist ein Tochter der Hoffart/ vermüg der Wort: inter superbos semper rixæ: Die eigenschafft eines hoffertigen ist/ daß er allzeit ein Liebhaber ist seines eignen gutbedunckens / derwegen verheuret er sich mit seinem Willen/ abundat enim in suo sensu, vnd im wenigsten will er eines andern meinung der seinigen vorziehen: weil dann vnder den hoffertigen widerwertige willen vñ meynungen seind/vnd ein jeder bey seinem süß halßstärzig verbleibt / so müssen nothwendig die stritt vnd vneinigkeiten vnder ihnen regieren: Weil auch Gott der Hoffart sehr feinde ist/so will er ihnen zu einer Straff/keinen fri-

den geben/ vnd dervwegen leben vnd schweben sie immerdar in der vneinigkeit.

Die andere vrsach der vneinigkeit ist der mangel der Iustici: Die fürderliche / gerechte vnnnd vnparteische administrirung der Iustici erhelt ein Lande in Friden / aber die vnbilliche gewaltdätigkeiten vnnnd die vnstraffmässigkeit der Bosheiten verursachen rebelliones / Auffruhr vnd weitläufigkeiten. Dionysius Syracusanus pflegte zu sagen / das zwey ding sein Lande im guten wolstande erhieltē / nemlich die gute vñ die Iustici / dann weder die macht / noch die Forcht noch die starcke guardi versicheren den stand eines Königs nit so sehr / als eben die gute affection vnnnd Lieb der Vnderthanen / welche fürnemblich erlangt wirdt durch die gute vnnnd Gerechtigkeit: Weil auch nit Könige vnderlassen haben die Iustici zu administriren / so haben sie verlohren ihr Leben sampt dem Reich.

Drittens entspringt auß der Religion vnd Lieb Gottes aller Friede / Einigkeit vnnnd Wolstande eines Königreichs / hergegen
auf

auß der Verachtung der Religion erfolge
 Uneinigkeit / confusion / vnordnung / auß-
 ruhr / Krieg vnnnd Blutvergiessen. Es ha-
 ben sich gleichwol die Politici starck bemühe/
 das Volck in fried vnd einigkeit zu erhalten/
 vermittelst der Gesez / edicten, ordinant-
 zen vnnnd scharpffen poenen vnnnd straffen/
 aber weil sie ohne Fundament gebawt vnnnd
 darneben die Gottsforcht vnnnd Religion
 nit obacht genommen / so ist alle müß verge-
 bens gewest. Die religion ist das fürnemste
 fundament aller rerumpublicarū / der exe-
 cutionen / der Gesezen / des gehorsams der
 vnderthanen gegen der Obrigkeit / vñ irer ge-
 gen einander tragender Lieb vñ freundschaft:
 Die religion vnd der status seind dermassen
 zusammen geleimet / daß auß ihrer diuision
 vnd zertheilung eben das jenig erfolge / was
 auß der zertheilung eines Schiffs entste-
 het / dann theilestu das Schiff von einander/
 so ist es verloren / dann wie der status vñ die re-
 ligion einander im guten vñ bösen begleiten/
 also wann sie nur ein wenig zertheilt werden/
 so seind sie beyde verlohren.

ben will/der frage Griechenland/ vnnnd etliche vil andere Königreich/ warumb sie ihren statum, freyheit vnnnd wolstandt verlohren/ vnnnd vnder das Joch des leidigen Türcken gerathen? so werden sie müssen sagen vnnnd bekennen/das nichts anders dran schuldig/ als eben die vneinigheit/die sie vnder einander gehabt haben wegen der religion/ mit dern sie ihr Affenspiel getriben. Vil Leuth seind der meynung/das die fürnemste vrsach der Franckösischen vnnnd Niderländischen Krieg eben dise seye / das man nemblich so vilerhandt frembde ketzersche religiones hat lassen einwurzelvnnnd oberhandt nemmen. Die vneinigheit/ das mißvertrauen vnnnd die verbitterung etlicher fürnemsten Stände/woher entspringt sie anders / als eben auß der vnerschidlichkeit der religionen? Die darauff entsprungene Feindschafften vnnnd verbitterungen seind dermassen groß / das man sich bis weilen/zur behauptung ihrer Secten vnnnd intents/ so gar mit Türcken vnnnd Heyden verfreundet vnnnd verbindet: Nichts würden vns schaden unsere Erbfeinde / wosern sie sehen/

das

daß wie einander liebten vnd eins wären/aber
 leider/ vmb so vil desto schwächer/ verspöttli-
 cher vnd überwundener werden wir von vn-
 sern Feinden/vmb wie vil mehr sie sehen / daß
 wir vnfriedlich vnd vneinig vnder einander
 leben.

CAPVT XLII

Discurs vom Eysen vnd den
Eysenern.

Der zehende Tischgenosß handlete
 von der materi des Eysers / auff
 nachfolgende weis: Der Eysen ist
 ein inbrünstige Lieb/welche keins wegs leiden
 mag/das das geliebte ding von jemande ver-
 lange noch auch besessen werde. Weil Gott
 unsere Seelen inbrünstiglich liebet / so ist er
 ein starcker Eysener / inmassen ers selbst Exo-
 di am 20. Capit. bekennet / sprechende: Ich
 bin der HErr dein Gott / ein starcker Eysen-
 er. Gott hat gleichwol keine passionen / an-
 der einen Eysener uennet er sich wegen der
 effecten / vnd er thut alles was die Eysener
 thun.

thun. Gott ist gleich einem Vogel / von welchem man sagt / daß er auffm Gejaidt nur das Herz des gefangenen Vogels oder Wildbrädts frist: eben also bewaidet vnd speiset sich G D T mit dem Herzen vnserer wahren Lieb / vnd ist ein herrlicher Zelotipus oder Eyfferer. Wie ein Eyfferer nit bewilliget / daß sein Weib einen andern liebe / vnd / wosern er einen bösen argwohn von ihr hat / er grosse achtung auff sie gibt / sich hin vnd wider vmbsiehet / auff die ab: vnd zugehende Personen fleissig mercket / dann disen dann jenen fragt / bißweilen auch sich stellet als verreise er: wann auch er etwas vngüblichs verspürt hat / alsdann anfahet zu toben / zu wüten / vnd ihr alle Kleynodien vnd weibliche Zierd benimbt / vnd sie entweder von sich jagt oder vmbbringt / also vnd ebner gestalt gehet auch Gott mit vnsern Seelen vmb / vnd spricht: Bete keinen frembden G D T an / dann ich bin dein Gott ein starcker Eyfferer / als wolte er sagen: Keins wegs will ich / daß der Mensch mit frembden Göttern buete / noch die erschafene

fene ding vnnnd güter vngübürlich begehre /
sonder mein will vnnnd meynung ist / daß er
mich in der wahren Lieb allen andern dingen
vorziehe : Wir sollen gedenccken vnnnd wis-
sen / daß **G**ott alle vnserer Werck sehe / vnd
eigentlich auffmercke / wie wir vns in seiner
Lieb verhalten: Ipse stat post parietem,
prospiciens per fenestram, per cancel-
los ; Christus siehet heimbltlich vnnnd ver-
borgen hinder der Wandt / schawet durch
das Fenster vnnnd Gätterl / vnd er spechet vn-
sere Seel auß / was sie mache / gedenccke vnd
verlange: auris zeli audit omnia: finxit
se longius ire, er stellet sich / als verreise
vnd gehe er weit von vns / aber niemaln wei-
chet er auß vnsern Herzen / ego sto ad osti-
um & pulso / vnuersehens läst er sich sehen /
sicut fur in nocte veniet, wie ein Dieb wird
er in der Nacht kommen.

Wann er aber erzürnet wirdt / so verzeh-
het er nit / furor viri non parcat, nec
acquiescet cuiusque precibus, nec acci-
pit pro redemptione dona plurima: der-
massen liebet Christus vnserer Seel / dz er sie

zu einer Braut erwählt hat / wann derwegen
 sie sich mit dem Teuffel / mit dem Fleisch vnd
 mit der Welt vereiniget / alsdann erzühret er
 sich / vnd rechet sich wie ein Eyserer. Dises
 betrachtete Augustinus vnd sprach: Hüte
 dich / O Braut Christi / vnd schaw / daß dein
 Bräutigam sich nit von dir abwende / er ist
 nit weit hinweg gangen / vnd ob schon du ihn
 nit siehest / so siehet er doch dich mit den völligen
 Augen hinden vnd vorn. Niemaln vnd nir-
 gends kanstu dich vor ihm verbergen / dann er
 hat bey dir seine Geislliche Boten / fleißig
 Spionen vnd Kundtschaffter / welche fleißig
 auffschawen / wie du in deines Bräutigams
 abwesenheit dich verhelst / damit sie dich vor
 ihm verklagen / wofern sie ein zeichen der Hei-
 lichheit vnd geilheit an dir verspüren. Ein
 Eyserer ist diser dein Bräutigam / vnd wofern
 du einen andern Liebhaber erwähltest / vnd
 dern begereft zu gefallen / so weicher er als
 von dir / vnd hengt sich an andere Mägde.
 Sehr zart ist diser dein edler vnd aller-
 fier Bräutigam / derwegen liebet er nur edel-
 zarte vnd schöns Seelen / wofern er einen
 macht

mackel oder Kunkel an dir siset / so wendet er alsbald seine Augen von dir / dann er mag kein vnlautekeit leiden / derwegen sey keusch züchtig/ geschämig vnd demüütig / damit du würdig werdest von deinem Bräutigam offtermals heimgesucht zu werden.

Auß diesem Eyser der frommen vnd gerechten entspringt ein so grosser Eyser der Lieb Gottes/das sie nit leiden mögen / das GOTT von den Sündern erzürnet werde/dannenhervor haben sie die Waffen wider die Abgötterer/ Ketzer vnd Gottolästerer geführt / nach dem Exempel Christi / welcher die Käußer vnd Verkäufer auß dem Tempel vertrieb: Desgleichen hat Phinees auß diesem guten vnd gerechten Eyser sein Schwerdt in jenen Hebreischen verachter des Gesetzes gestochen:vñ hierunder seines eignen Bluts vnd Freunds schafft nit verschont. Diser heiliger Eyser verursachet drey starcke vnd grosse bewegnußsen im Menschen / die erste ist der Zorn / welcher sich erregt wann der Mensch siset / das Gott belaidigt wirdt/vnd diese bewegnuß oder Zorn ist GOTT dem HERRN dermassen angenehmb/

nemb/das sein gefasster zorn vnd Straff dann durch gelindert / ja gar auffgehbt wirdt / vermüg der Wort: Phinees filius Eleazari auertit iram meam à filiis Isracl, quia zelus meo cōmotus est cōtra illos. Die andere Bewegnuß ist der schmerzen / welchen man ob der belaidigung Gottes empfindet / vnd derselb ist dermassen groß / daß man ihne bisweilen eusserlich erzeiget / vermittelst der zerreißung der Kleider / vnd dergleichen zeichen / inmassen David gethan vnd gesagt: & super inimicos tuos cōtabescebā. Die dritte ist der haß vnd feindschafft / von dem selbstbeteter David sagt: Perfecto odio oder illor. Ein vollkomner haß ist / wann man den Menschen gleichwol liebet / aber sein Laster haßet / vñ diser zelus oder Eyffer ist ein beschützer vñ erhalter der Ehr vñ Glori Gottes: Er ist der Wesem / welcher den Tempel des HERN reinhelt / inmassen Matathias gethan vnd von ihm gesagt worden: ascendamus mundare castra: & demoliti sunt altare, eo quod prophanatum est à gentibus, & obtinuerunt legem de manibus gentiū. Selig vnd löblich

lich

lich seind alle die jenigen vorsteher vnd obrigkeiten/welche einen solchen Göttlichen eyffer erzeugen/die Kirchen vnd gemeinden mit dem Besem des inbrünstigen eyffers lehren/vñ die cōcubinarios, Simonisten / Ehebrecher vñ anders dergleichen vnziffer/ohne allē respect drauß treiben/vnd vertilgen sollen/ dann wann sie disen heiligen Eyffer gegen der Göttlichen glori/iustici vnd tugenden nit haben/ so folge drauß/ daß die ehr vñ der dienst Gottes vñ der gemeine nutz vnderlassen vñ verhindert wirdt/ daß die sünd vnd laster vngestraftt bleiben/die gute disciplin/ die iustici vñnd gute Sitten nit gebürlich vnderhalten werden.

Ein andere art des Eyffers ist vorhanden/welche gleichfals gut ist / vñnd welchen die Eheleuth gegen einander tragen/vnd sich billich besorgen vñ es empfinden/dz ein anderer ihrer genießte / septemal solche genießung nit allein nit ohne grosse vnehr vñnd schaden solcher Eheleuth beschehen kan/ sonder auch nit ohne grosse verachtung vnd verunehrung Gottes/dessen Gesetz vnd verbündnuß dar durch violirt/geschendt vñ geschwache wirdt.

Weil

Weil auch die Lieb/ welche zwischen den Ehe-
 leuthen seyn soll/ sie verobligiret vnd verbind-
 det/ ihrer beyder Ehr vnd nutz zu befürderen/
 vnd allen Spott vnd Schaden zu verhüten/
 so eyferern sie billich vnd seind vbel zu seiden
 mit denen Personen / so ihnen dergleichen
 schandfleck können anhecken : So gar die
 vnuernünfftige Thier empfindens/ wann man
 ihnen zu nahe gehet vnd einen eintrag thut /
 als jener Hirt Crates sich in ein Gais ver-
 liebte/ fing der Bock an zu eyfern/ vnd stieß ih-
 ne schlaffend mit den Hörnern zu Todt. Ein
 weiser Mann/ der da begeret friedlich vnd ehr-
 lich zu hausen / soll sein Weib offtermals er-
 mahnen/ selten straffen vñ noch seltener schla-
 gen/ sonder in gebürlichem gehorsamb erhal-
 ten / auch ihr im wenigsten kein ursach zum
 eyfern geben/ dann man findt etliche närrische
 Männer/ welche nit vnderlassen / mit andern
 vnd frembden Weibern verdächtiglich zu
 conuersiren / vnd nit desto weniger wollen
 sie/ daß ihre Weiber es nicht andten / sonder
 dissimuliren, vnd ihñens alles gut heissen
 sollen : Im wenigsten betrachten solche Nar-
 ren/

ren / daß sie dardurch ihren Weibern vrsach
 gebē/entweder dergleichen zu thun / oder doch
 billich mit ihnen zu eyfern. Es seye ein Fraw
 so fromb vnd gütig wie sie immer wölle/so mag
 sie doch nit leiden / daß ein andere ihres Manns
 zu theil werde. Werden sie nit drüber trawrig
 vnd betrübt / so werden sie doch wütig vnd
 tobend/ kein gehefter Eber/ kein hungeriger
 Löw / vnd kein Tigerthier / deme man seine
 jungen gestohlen/noch kein Diter/ deme man
 auffn schwanz getretten/ kan so gar erschreck-
 lich seyn / als ein erzürnete vnd beleidigte
 Fraw: Nichts machet sie wütiger vnd to-
 bender/als eben die Eyffer sucht/waß sie nem-
 lich sihet / daß ihr Mann sich an die Schnur
 hengt: Jene Ariadna vergrub den Keyser
 Zenonem Isauricum ihren Mann lebens-
 dig/ damit sie sich ober ihm möchte rechen:
 Das weibliche Geschlecht ist für sich selbst
 schwach / argwönisch vnd rachgierig/derwe-
 gen haben die Männer desto mehrere vrsach/
 weißlich vnd fürsichtiglich mit ihren Frawen
 umzugehen: Nürrisch handeln die jenigen
 Männer/welche an frembden Weibern han-
 gen/

gen/ihren eignen Frauen feindt werden/ vnd sie benebens schlagen oder iniuriren/schenden vnd schmähen: Clytemnestra ward von ihrem Manñ Agamemnon iniurirt/ derwegen beging sie den Ehebruch/ vnnnd bewilligte in seinen Tode. Jener Rechtsgelehrter sagt/ daß die Ehefrauen erleucht vnd geziert sollen werden durch die Stralen ihrer Männer/ daß auch der Mann der jenig seyn soll/ der andern Männern ein Exempel gebe/ wie sie ihre Frauen ehren sollen. Thus ero/ so bewegt er sie dardurch/ ihne zu ehren/ thut ers nit/ vnnnd gibt er ihr vrsach zu eyffern/ so gewinnt sie daher ein vrsach ihne zu verhasen vnnnd gleichfals wider sein Ehr zu handeln/ inmassen solches die tägliche Exempel bezeugen vnnnd zuerkennen geben.

Nit allein soll der Mann seinem Weib durch sein vnzimlichs verhalten nicht vrsach zum eyffern geben / sonder er selbst soll auch nit vnzeitig eyffern / zumaln wann sie fromm/ keusch vnnnd häußlich ist/ dann vil Weiber werden zu Huren/ihren Männern zu trug/ septemal sie sehen/ daß ihre Männer ih-

nen nie trawen. Ist ein Frau von Natur
 fromm/ keusch vnd häuslich/ so soll ihr der
 Mann kecklich trawen/ vnd auff sie bawen:
 Ist sie aber etlicher massen frech/ gefellig
 vnd läppisch/ so hat er vrsach ihr auff die
 Eysen zusehen/ vnd sie müglichs fleisses vorm
 Fall zu verhüten. Begibts sichs aber/ daß er
 ihrenthalben in sorgen stehen muß/ so soll er
 dannoch sehr fürsichtiglich procediren: der-
 gleichen passionen seind incommunicabi-
 les: so wol die bitterkeiten/ als die süßigkeiten
 des Ehestandts sollen durch die Eheleuth in
 geheimb gehalten werden/ die Narren aber
 schwägen auß dem Bech: Mancher entdeckte
 sein Leide/ Noth vnd Anlügen einem guten
 Freund/ derselb aber lachet seiner/ vnd gewin-
 nendardurch vrsach sein Heyl gleichfals an seines
 Freundts Weib zu versuchen/ vnd ihm die
 Hörner selbst auffzusetzen: dardurch wirdt er
 alsdann ein doppelter cornuto oder Hanrey.
 Die vnverschambtheit der Weiber wirdt bis-
 weilen durch den vnzelligen Eyffer vnd vn-
 besonnenes procediren der Mäner vermehrt
 vnd befördert. Sehr ingeniose vñ subtiler

muß man mit dergleichen schwachen vnd vn-
 nothfesten Frauen vmbgehen: Ist sie von
 Natur geil vnd vnkeusch/ so hilfft kein eyse-
 ren/ ihre List vnd verschlagenheiten seind vn-
 endlich vnd vnersorschlich: Pone seram,
 cohibe: sed quis custodiet ipsos Custo-
 des? cauta est & ab illis incipit vxor.
 Vil leichter ist ein Wanne voller Stöß zu hüt-
 ten/denn ein liederliches Eheweib. Die Raach
 welche bisweilē darwider fürgenomē wird/
 heylet vnserē Kinder nit allein nit/ sonder ver-
 wundet sie vilmehr/ nichts ist den Eheleuten
 nothwendiger/ als eben ein bescheidene Ge-
 dult/ nicht allzeit ist mit der Raach vnd ge-
 strēgheit außgericht/mächer vermeint er wöl-
 le sich vber sein meinydiges weib rechen vnd
 sie zu schanden machen/ aber sich selbst triffet
 er vilmehr/denn sie: ob schon einer ein heims-
 licher cornuto oder Horntrager ist/ so ist er
 doch darumb nit desto schlimmer/ daß in sol-
 chen fällen wirdt ein ehrlicher Mann mehrers
 beklagt/ als veracht. Wosern alle die jenige
 Männer veracht/ vnd gleichsam für vn-
 düchtig gehalten solten werden/ welche Hör-

ner tragen/oder dem Weiber Huren seind/ so würden bisweilen vil Rathsherrn auß dem Rath müssen. Der Character der Hornstrageren ist vnanglöschlich vnd mislich/ vnd setzet sich eben so balde vnd leichtlich an die Stirn eines grossen Herrn / als eines guten schlechten Burgers. Lucullus, Caesar, Pompeius, Antonius, Cato, Marcus Aurelius, vnd vil andere Keyser vnd Herren / waren Horntrager/ dissimulirten aber/ vnd machten nit vil wesen drauß: Allein Lepidus war der jenig Narr/ der sich deswegen zu todt kummerte. Es hatten die Römer im gebrauch/ daß/ wann sie von einer Reiß widerum heim kamen/ jemande vor an schickten/ der ihren Weibern die Zeitung brachte/ damit dieselbige nit et wann vnuersehens bey andern Männern erwischet solten werden. So gar zu disen zeiten regiert die eyffersucht nit so sehr/ dann man finde Männer/ die haltens gleichsamb für ein Ehr/ wann ihre Frawen durch andere cortisirt vnd hofirt werden: Etliche halten ihren Frawen sonderbare Galanen, die ihnen auffwarten vnd dienen müssen: die

frequentia differt accidentia lindert numehr
 etlichen Chelreuthen den Schmerzen/ vnd
 es will auß der cornütereit schier eingewon-
 heit werden.

Germer verändertert vnd verkehret sich
 der zelus oder der Eyffer bißweilen in ein
 inuidiam vnd Neid/ welcher hernacher ei-
 nen vnwillen/ vnd sehr vil böse consequen-
 zen nach sich zeucht: Ein solcher böser eyffer
 regieret fürnemblich vnder den Hofreuthen/
 ja Fürsten vnd Herren selbst/welche mit ein-
 ander / wegen der zu vilen Ehren oder mache
 competiren / vnd immerdar mit einander
 æmuliren vnd auff einander stechen. Vier
 ding verderbt einen Menschē/ nemlich nichts
 haben / wenig gewinnen / nichts sparen vnd
 vil verthun/ aber das fünffte verderbt die welt
 vnd den Standt der Christenheit / nemlich
 die æmulatio Magnatum: Der Mensch-
 liche respect vnd il ragion di stato ist
 das einige monstrum, vnd vngewer
 schädliche Meerwunder / welches vns den
 meisten schaden zugefüget / dann es fryen die
 Könige so fromb/gütig/ Gouusfürchtig / an-
 dächtig

dächtig/ vnd freundlich gegen einander/ wie sie immer wollen/ so eysern sie doch mit einander wegen der Ehr/ vnd macht/ vnd ein jeder besorget sich/ es werde der ander vil zu herrlich vnd mächtig/ wo der wegen sie einander verhindern können/ so thun sie es/ wo nit öffentlich/ doch heimlich/ alles vnderm dem schein des ragon di stato/ welcher es also gleichsam erfordert: Interim aber vnd inmittelst bleibe der wahre Eysser/ die Glori/ religion vnd Ehr Gottes dahinden/ vnd entgeltens bisweilen die Vnderthanen.

Noch einen andern Eysser finde ich/ welchen die Frommen brauchen im dienst Gottes/ vnd von welchem geschriben steht: cum spiritu feruente seruite Domino/ als wolte der Apostel sagen: Weil der Herr euch mit einem so grossen eysser vnd inbrünstigkeit gesucht vnd für euch gelitten hat/ so ist billig/ dz ihr im mit einem grossen eysser vñ inbrünstigkeit dienet/ dann die Lawen speyet er auß seinem Munde. Diser Eysser aber muß begleitet werden mit der so schönen tugend der dissection vñ bescheidenheit/ welche vns vor de

Stricken/ so zur rechten vnnnd linken Seiten
 ligen/bewahren/vnnd vns den rechten weg der
 vollkommenheit zeigen: Vil Leuth haben ei-
 nen guten Eysen/ vnnd vnderfahen sich hoher
 vnd schwerer ding mit einer grossen Lieb/aber
 es mengelt ihnen an der diseretion. **G**ott
 verhasset die Narri/ aber ist ein grosser freund
 der Weisen/so ihm weißlich vnnd ordentlich
 dienen/ das Lob bestehet nit im werck / sonder
 in dem modo / gestalt vnd manier / die man
 im wircken helt. Im Hause des Gerechten
 (spricht der weise Mann) ist ein edler schatz
 vnd Oel/aber ein Narr verzehret es: Derwe-
 gen muß man den Weg des HERN fürsich-
 tiglich vnnd mit grosser diseretion wande-
 ren/den sinnlichkeiten nit statt thun/vnd dem
 Leib nit zu vil aufladen / damit man nit falle/
 sambt der Würd/dann **G**ott will nit / das
 man den Leib verderbe / sonder die Laster zer-
 störe. Ein Laster vnd schandt istis/wann man
 Gott remisse vnd mit einer Kallsinnigkeit/
 wie auch vnbescheidenlich dienet/aber ein di-
 seretion istis/wann der Mensch sich dermas-
 sen in den dienst Gottes schicket / das durch
 seine

seine werck **G**ott geehret / er selbst dardurch
 belohnt / vnnnd der nächst aufferbawet werde.
 Wer in seinen Verflüchten vbungem begehret
 zu proficiren vnnnd zu beharren / der muß nit
 allein sehen auff den anfang / sonder auch aufs
 Endt dann vilmahls jemd die anfang streng
 vnd scharpff / aber die endigen sich in der re-
 laxation vnd kaltsinnigkeit. Wer heut so
 starck lauffet / daß er morgen niderligt / vnnnd
 auß müdigkeit nit fort kan / der fruchtet nichts
 im dienst Gottes / sonder confundiret sich
 selbst / vnnnd verhindert den verdienst. Heut
 nichts haben / aber morgen den oberfluß besiz-
 hen / heist nit die Armut lieben / sonder die be-
 gierlichkeiten zieglen: Heut die notturfft ver-
 waigieren / morgen aber singularia vnd son-
 derbare ding vnd speisen begehren / ist solches
 kein abstinenz / sonder ein reißung deß kraf-
 tes: Heut so vil lesen vnd schreiben / daß der
 Kopffwehchumb drauß erfolget / heist solches
 die Seel nit speissen / sonder zu andern wercken
 vntauglich vñ unlustig machen: Heut nichts
 reden / morgen aber vil vbriges schweken / ist
 solches kein Eyffer / sonder ein ärgernuß in

der religion: Es vermeinen etliche Geistliche / daß sie / wann sie ihren Leib mit Fasten / härten / Kleydern / wachen vnd geistlich übermässiglich kasteien / GOTT dem HERRN dardurch ein angenehmes Werck erweisen / aber sie irren sich / dann solches ist kein feruor vnd Euffer des Geistes / sonder ein unbescheidener furor vñ vnnsinnigkeit / dann dardurch werden sie in kurzer zeit dermassen schwach / daß sie weder ihnen selbst / noch andern nutz seind. Etliche kasteien den Leib vnmaßlich / vnd geben doch kein achtung auff die Laster der Seelen / das ist aber ein zeichen der Hofart vnd eignen willens. Was hilft es aber einem Menschen / daß er das härte Kleyd auff seinem Leib trägt / wofern er in seiner Seelen behelt den eignen Willen / vnd vnordentlichen affect? GOTT will gleichwol daß man das Fleisch solle mortificiren vnd kasteien / aber mit einer bescheidenheit vnd maß / dann ob schon vnser Leib vnser Feindt ist / so ist er doch auch ein Instrument der Seelen / derwegen soll man ihne dermassen inaceriren / zähmen vnd erhungern / damit er sich wider

wider den mit Geist außaine / vnd doch dar-
 neben der Seelen diene in ihren Wercken.
 Nie entschuldige dich mit deiner hierunder
 habender guten intention / dann vil Leute
 haben in der eyfferigen mortificirung ih-
 res Leibs ein gutes intent, aber nit allein
 verdienen sie dardurch die Glori nit / son-
 der fahren auch zur Hölle / derwegen
 schaw/das dein intention gut / vnnnd das
 Werck für sich selbst nit böß seye / dann wann
 das Werck den Gebotten Gottes nit zu wi-
 der ist vn̄ allein von Gottes wegen beschicht/
 so wird er dardurch bedient / vnd der Mensch
 verdienet durch solchen seinen guten Eyffer
 den Himmel.

Beschließlichen / wie aller vnbescheidener
 Eyffer schädlich ist / also ist auch alle Lawig-
 keit vnd kalsinnigkeit im Dienst G D Ties
 sehr schädlich / dann wer ihm in der lawig-
 keit vn̄ hinleßigkeit dienet / der ist gleich an de-
 me / das er sich allerdings von ihm absondert
 durch die sünd. Keiner soll vermeinen / dz / weil
 er Gott dem HERN vil Jahr lang auff etwan
 einem Stiffte oder in einer religion gedient

hat/er billich andern jüngern vorgezogen sol-
 le werden/aber er gedencket nit/ daß etliche/ so
 erst gestern angefangen / ihne in dem inbrün-
 stigen Eyffer vbertreffen : Vil besser ist ein
 einiger Tag des eyffrigen vnnnd inbrünstigen
 diensts/weder hundert des lawen vnd hinläs-
 sigen. Zu gleicher weiß wie die Kinder Isra-
 els/ ob schon sie 38. Jahrlang in der Wüste
 umbzogen/ vnd vermeinten nah beim verspro-
 chenen Land zu seyn/ doch lestlichen sich noch
 sehr weit darvon befanden / also vermeinen et-
 liche / daß / weil sie vor vilen Jahren auß der
 Egyptischen Finsternuß/das ist/ auß der welt
 geschieden/vñ sie verlassen haben/sie dardurch
 desto nahender zu Gott vnd seiner Glori/ vñ
 dem verheissenen Lande des Paradeses ge-
 langet seyen / aber sie seind je noch weit dar-
 von/septemal sie diser Reiß mit keinem gebür-
 lichen Eyffer / sonder mit einem vnlust vnnnd
 hinlässigkeit (inmassen die Israeliter in der
 Wüste gethan) verricht : Derwegen sey ey-
 ferig im dienst des HErrn / vertreib von dir
 alle faulkeit vnnnd kalsinnigkeit / dann durch
 die eyfferige inbrünstigkeit vnnnd bemühung
 werde

wirdt erlangt die Ehr vnd Göttliche freud:
 Gott ist ein belohner aller eyferigen guten
 bemüßungen/arbeit vnd schmerzen/ vnd ein
 Chron der Heiligen.

CAPVT XLII.

Discurs von Müßiggchern vnd
 Arbeitern/wie auch von dem heiligi-
 gen Müßiggang.

DEr Eilffte Gast redete also vom
 vnderfchiedlichen Müßiggängern:
 Wie der Vogel zum fliegen erschaf-
 fen / also wirdt der Mensch geboren zur ar-
 beit: Die ganze vollkommenheit des mensch-
 lichen Lebens/vñ der Schlüssel vnseres nutz
 oder schadens bestehet in deme/das wir vnser
 zeit wol/weißlich vnd Christlich anlegen/dar-
 zu ermahniet vns der Apostel/ sprechend: re-
 dimentes tempus quia dies mali sunt.
 Darwider aber ist der leidig Müßiggang/
 welcher ein seminarium aller Laster vnd
 Bosheiten ist/ dann er machet den verstand
 grob/ verderbet das Gemüth / schwächt des
 Men

Menschen fürtrefflichkeit/ machet ihne zu einem Sclauen der geyltheit vnd wollust/ ist ein Begräbnuß d.ß lebendigen Menschen/ vñ ein puluinar Sathanae/ ein Dhrküss des Teufels. Vnder verschiedene Müßiggänger findet man auf Erden: Die ersten seind die Faulenzer/ Stationirer vñ Landstörger/ welche im müßiggang vnd bettel umbziehen/ vñ den wahren Armen das brodt vorm Maul hinweg schneiden/ vnd auf solche Müßiggänger gehört ein ernstlichs einsehen vnd exemplarische straff.

Die andere art der Müßiggängern seind die jenigen/ so nur der welt dienen/ zugleich weiß wie wir diejenige junge Knaben oder Kinder für müßige halten/ welche nichts anders thun als spielen/ auffm Stecken reiten/ vñ hin vñ wider umblaffen/ also helet G. D. diejenige Menschen für müßige/ welche ihre edle zeit in Eitelkeiten verzehren/ nur wollustiglich leben/ fressen/ sauffen/ spielen/ auff Lautenschlagen/ tanzen/ schimpfen/ scherzen/ buliren von der Lieb reden/ die ihnen durch den Cupido zu gefügte wunde beklagen/ inmassen gemeinlich unsere

Statt.

Stattjunkerin vnnnd Edelknecht thun / des-
 nen es aber vil löblicher vnnnd besser an-
 sünde / daß sie die Republicas mit rath
 vnnnd That hülffen beschützen vnnnd bese-
 ssigen / vnnnd alle ihre Güter / Mühe vnnnd
 Arbeit zu des allgemeinen Vatterlands heil
 vnnnd wolffahrt verwenden. Als Keyser
 Galba erinnert ward / daß er doch sein zeit nie
 also im Müßiggang vnnnd vergeblich ver-
 zehren sollte / antwortet er vnnnd sprach : Ein
 jeglicher soll rechenschafft geben wegen seiner
 Werck / aber nicht wegen seiner Kurzweil.
 Er irte sich aber disfalls / dann die Iustici
 mercket auch auff die wollustige Faulenzer/
 welche die Ordnung des Lebens confundi-
 ren / verwirren vnnnd alles böses stifften vnd
 verursachen / letztlich aber in Armut ge-
 rathen : Dann der Müßiggang tanquam
 mater nugarum & nouerca virtutum
 machet / daß ein müßiger sein Seel zu unrein
 gedanckeneiget / auß unreinen gedancken sele
 er in die erlustigung / auß der erlustigung in
 die Verwilligung / auß der Verwilligung
 in die Wirkung / auß der Wirkung

in die gewonheit / auß der gewonheit in den habitum: auß dem habitu in die Armut/ die Armut aber machet verzweiflung: Die verzweiflung machet ein Ränheit vnd un- messenheit/ die vermessenheit aber bewirbet vñ zerstöret die Gemeinden / dannenhero vnd weil so vil böses auß diesem Rässiggang ent- stehet/ so könnte/meines erachtens/je kein mör- liches Geses erdacht werden / als eben ein solches/dardurch der schändlich Rässiggang bezwungen vnd vertilgt/ die edle Rässiggan- ger vnd Faulenzer ihres Adels vnd edlen frey- heiten priuirt vnd ergeht/ hergegen die vned- le fleissige vnd embsige Leuth geabelt / geschet vnd besürdert würden.

Noch ein andere art der Rässigganger ist vorhanden/welche nemblich die studia vnd vbüngen der Tugenden verachten / das Heyl ihrer Seelen in Windt schlagen / allen ihren sinn vnd gedanken nit auff die irdische Gü- ter setzen / die wahre vnd vnsterbliche Reich- thumb verachten/ in dem Rässiggang vnd wollusten vergraben ligen / vnuersehens aber drin sterben vnd verderben / im wenigsten be-
trach-

trachtend / daß die Heiligen die Glori / die sie
 im Himmel besitzen / nit erlangt haben durch
 Müßiggang / sonder mit grosser müß vnd ar-
 beit / daß auch das ganze Leben Christi nichts
 anders gewest ist / als arbeit vnd mühseligkeit /
 allein von vnserm Heyls vnd Seligkeit wegen:
 aber wir armselige mit so vilen Schlangen /
 fewrigen Pfeilen vnd Feinden vmbgebene
 Menschen / in vtramque aurem dormi-
 mus, schlafen sicherlich / verfaulen im Müß-
 iggang / erlustigen vns in eytelkeiten / vñ seind
 dermassen faul vnd hinlässig in Geistlichen
 vbnungen / als wäre es nunmehr alles fried vnd
 sicherheit / vnd als wäre das Leben des Men-
 schen auff Erden kein militia. Ein Narr
 ist der jenig / der ein Ruhe suchet allhie auf Er-
 den / dann er wirdt sie nit finden. Der Müß-
 iggang vñ die ruh ist ein Kraut oder frucht /
 so allhie auff Erden wächst / aber im Him-
 mel hat G D die Ruh fürbereit / denen / wel-
 che in seinem Weingarten arbeiten / vnd der
 Hausmeister Christi wirdt ihnen geben den
 Groschen der Glori: Wie jener wilder vnd
 vnfruchtbarer Feigenbaum abgehawen vnd

ins Feuer geworffen ward/ also wirdt den vn-
 nutzen Faulenßern das Leben abgeschnitten
 vnnnd dem höllischen Feuer zu theil wer-
 den. Ob schon vnser bemühen nit
 würdig seind das ewige Leben zu verdienen/
 so können wirs doch nit erlangen/ wofür
 wir vns nit drum bemühen vnnnd bearbei-
 ten. Vnangesehen wir eigentlich wissen/
 daß vns **G**ott die Glori bescheren würdet/
 so müssen wir/ als getrewe Knechte Christi/
 vns doch drum bemühen/vnd alles das jenig
 thun/ was wir schuldig seind / vnnnd was wir
 thun können/ damit wir sie nit verlieren/dann
 seind wir forchtsamb vnnnd müßig / so wer-
 den wir vertrieben auß dem Reich Christi/
 inmassen jenen forchtsamen vnnnd faulen
 Soldaten beschehen/ so mit dem Gedeon
 in Krieg zohen.

Nun möchte aber einer sprechen: Weilt
 du sagst / daß die bemühen vnnnd wirkli-
 che Arbeit vnnnd Werck so sehr nothwendig
 seind zu erlangung der Glori des Himmels/
 wie kombts dann/ daß Christus zu der fleißi-
 gen/ mühsamben vnnnd arbeitenden Martha
 gesagt

gesagt hat/das Maria / welche nur still vnd
 müßig saß/den besten theil erwöhlt hatte/hier-
 auff aber gib ich zur antwort / das gleichwol
 vil Weltliche / die religiosen vnd Einsid-
 ler für müßige Faulenser vnd unnütze Leut
 halten / inmassen Martha die Mariam
 dafür hielt / vnd vermeinte / das ihre Un-
 ruhe vnd bemühung besser wäre / we-
 der die heilige Geistliche vbung Maria: Aber
 die Göttliche Gerechtigkeit erkannte dis-
 fals für die Mariam / vnd zohē ihren
 Müßiggang der Mühe vnd Arbeit Mar-
 thæ vor: Ob schon die jenigen / so sich im
 Gebett/im lesen der heiligen Bücher/vnd im
 singen des Amts in der Kirchen vben/ mit de
 Leib still sitzen/so soll man doch nit gedereken/
 das sie müßig seyen / dann wie kan der jenig
 müßig seyn/welcher sich jüherdar mit G D
 bemühet vnd negociet vnd niemals aufhö-
 ret zu meritirē vnd zu verdienen? vñ wie vil-
 mehr ein Geistlicher alleinig ist/vmb so vil de-
 sto mehr ist er begleitet: Vnd wann er am aller
 müßigsten ist / alsdann ist er am aller bester
 vñ mehrerste geschäftig/dan ob schon Maria

müßig war/so war sie doch besser geschäftig/
 weder Marta/dann sie verwendete ihren ver-
 standt in der contemplation vnnnd betrach-
 tung der Himmlischen ding/ vnnnd ihr Hertz
 war erzündt in der Lieb der ewigen Güter.
 Gut war die bemühung Martha/ aber bes-
 ser war die bemühung Maria. Alle beyde be-
 mühungen/ nemlich *vita actiua & cōtem-
 platiua*/seind gut vnd nothwendig in der H.
 Kirchen: sie seind Schwestern vnd freundin/
 vnd ob schon das beschawliche Leben fürerf-
 licher ist/so ist doch keins wider dz ander/ son-
 der sie helffen einander wie zwo Schwestern:
 Dise alle beyde ding kan man zugleich vnd zu
 einerley zeit verzichten/ die eine verhindert die
 andere nit/wosern die leibliche vbung nit v-
 bermässig ist. Die *contemplatio* fauori-
 sirt der ehlichen vbung des wirkenden Le-
 bens/welches sehr dartz vnnnd verdriesslich ist/
 wosern es mit der *oratione mentali* nit
 vermische wirdt. Keiner kan ein *contem-
 platiuus* genesit werden/ der seinem nächsten
 nit hilfft in der Angst vnd noth: So gar ist
 das wirkliche Leben bißweilen vil verdienst-
 licher/

licher/weder das beschawliche / dann weil der verdienst geschieht vnd gemessen wirdt mit der Lieb/mit dem ein werck geübt wirdt/vnd einer ein wirkliches Werck mit einer vil grössern Lieb wirken kan/weder einer/der schlechlich bettet vnd contempliret / so folgt/das das wirkende Leben vil verdienstlicher ist / weder das beschawliche/derwegen sagte Paulus / dz er ein grosses verlangen hatte von der süßigkeit der contemplation abgesondert zu werden/wegen des Heyls seiner Brüder.

Das beschawliche vñ wirkende Leben seind die zween Flügel/welche geben würden jenem Weib/von dem der heilig Joannes sagt / das sie in die Wüste/das ist / gen Himmel / geflogen/vnd jene heilige Thier/welche Ezechiel sahe / hatten nit allem Flügel / mit denen sie sehr hoch flogen/sonder es war auch vnder den Flügeln ein Hand wie eines Menschen / dadurch wirdt bedeut/das das wirkende vnd dz beschawliche Leben einander nit zu gegen/sonder vereinigte Schwestern seyen/wie Marta vnd Maria. Das aber die Hand vnder den Flügeln stundt/bedeut/das das wirkende Leben

ben dem fliegen des beschawlichen helffe: Die gnug ist / das man in den Einden nur allein bette vñ contemplire / sonder man muß auch den trawrigen / trostlosen vnd dürfftigen fauorifiren vnd helffen / inmassen Christus gethan / welcher nit allein ganze Nachelang auff den Bergen bettete / sonder sich auch in heilung der Krancken vnd Presthofften vbatte / vnd die Ignoranten vnderweise. Derwegē sollen vns die heilige vbungē des wirkenden Lebens nit schwer oder verdriesslich seyn / daß sie werden sich terminiren / endigen oder verkehrt werden in die contemplation der göttlichen essentz vñnd geniessung der ewigen Seligkeit.

Endlichen vñnd beschließlichen lesen wir vom heiligen Alberto / daß er sambt vñnd neben seinem beschawlichen Leben auch sich in nachfolgenden zehen wercken des wirkenden Lebens geübt / erstlich in einer grossen Demut / nach dem Exempel Abrahams / welcher zum Herrn sagte: soll ich daß mit meinem HErrn reden / der ich nur staub vñnd aschen bin? Am andern in grosser armut / nach dem Exempel des H. Lauffers Ioannis / welcher von Jus

gend auf sein väterliches Erbgut verließ vnd in der Wüste armseliglich gelebt. Drittens in grosser Danckbarkeit vnd stetter erinnerung denn von G. D. empfangenen Gnaden vnd Gutthaten/nach dem Exempel des Patriarchen Jacobs/welcher zur Dancksagung einen Altar zu Betel auffgerichtet vñ dardurch würdig worden in derselben Nacht hñilische visiones zusehen. Viertens in der messigkeit der affecten vñ sonderlich der Lieb/nach dem exempel Christi/welcher auf die Göttliche impressen sehende sich stete/ als kente er sein Mutter nit/ vñ sprach: quæ est mater mea, & qui sunt fratres mei? Zum fünfften in der Keinigkeit des gemüts vñ Keuschheit des Leibs/nach de exempel des Patriarche Iosephs/welcher den schönöde gunst seiner ehebrecheristen Frawen entflohen. Sechstens im andächtigen lesen vñ vbung in H. Schriffe/nach dem Exempel des H. Petri. Zum sibenden in der abstinentz vñ mässigkeit/nach dem Exempel des H. Daniels/der sich der Königlichem speisen enthielt/vñ würdig wurde/Göttliche geheimnussen zuerkläre.

Zum achten/in rauhen vnd groben Kleidern/
 Inmassen Elias gethan vnd würdig worden/
 in einem fewrigen Wagen verzuckt zu wer-
 den. Neundtens in dem silentio vund still-
 schweigen nach dem Exempel Ieremiæ/wel-
 cher gesagt: sedebit solitarius & tacebit,
 vnd dardurch einen sehr hohen vnd erleuchten
 verstandt vberkommen. Beschließlichen in
 dem willigen gehorsam / nach dem Exempel
 Mariæ/welche gesagt: Ecce ancilla Do-
 mini, vñ dardurch würdig worden ein Mut-
 ter Gottes zu werden.

C A P I T U L U M XLIII.

Discurs durch was mittel der
 Himmel erlangt werde.

DEr zwölffte Capitel redete vnd den mit-
 tel den Himmel zu erlangen / vund
 sprach: Das aller fürnemste zweck/
 darnach wir zielen sollen / ist die Himmlische
 Glori vnd Seligkeit/die mittel aber dahin zu
 gelangen/sein die gute Werck/wer mit Chri-
 sto im Himmel begehrt zu regieren / der muß
 allhie

alhie Christliche Werck thun/ derwegen wa-
 ren jene fünff Jangfrawen nartzisch / welche
 kein Oel der guten werck/ noch kein Feuer der
 Lieb hatten vn̄ doch an der Thür des Himmels
 anklopfften/ vñnd in die Glori gehen wolten:
 Wie die flügel den vogel in die höhe erheben/
 also seind die guten Werck Flügel/mit denen
 man gen Himmel fliegen muß/vñnd dise Flü-
 gel müssen wir beraiten / ehe vñnd beuor man
 in die Glori gehet. Vil Leuth contentiren
 vn̄ beschlagen sich mit dem blossen Glauben/
 aber sie gedenccken nit / daß der blosser Glaub/
 ohne die Lieb/ todt ist/vñnd ohne die gute werck
 wenig hilffe. Was hilffts/ daß du den schlüs-
 sel im Sack hast / wann du mit ihm nit kanst
 auffsperrren? Das endt des Glaubens ist/ daß
 er vnser Leben regulire/damit wir zu der be-
 sizzung der Glori gelangen mögen / vñnd er
 zeigt vns etlicher massen den weg darzu / aber
 die gute Werck führen vns hinein. Ein groß
 gefallen hat GOTT am Glauben/wann er be-
 gleit wirdt mit guten Wercken. Nit allein
 ist der Glaub zur Seligkeit nit gnugsam/son-
 der er ist vns auch villeicht schädlich/wosern

er nit mandenirt vnd vnderhalten wird mit
guten Wercken. Obwol Hymenæus vnd
Alexander den Glauben hatten/ jedoch weil
sie das gute Gewissen von sich trieben/ so ha-
ben sie im Glauben den Schiffbruch gelit-
ten. Zu gleicherweiß wie einer/ der in einem
tieffen Bach felle/ ersauffen muß/ wosern
er sich mit den Händen vnd Füßen nit weha-
ret/ schwimmt vnd sich bemühet/ also muß
der jenig im tieffen Meer der Hölle ersauf-
sen/ welcher sich auff den blossen todten
Glauben ohne Lieb verläßt. Die Lieb ist
das Leben des Glaubens/ ohne dieselbe ist
er todt/ aber die gute Werck seind ein zeis-
chen/ daß die Lieb vorhanden ist/ vnd daß
inwendig in der Seelen ein lebendiger Glaubt
stecket.

Der H. König David fragte sich selbst
vnd sprach: Wer wirdt steigen auff den
Berg des HERN? Antwort: Der vnschul-
dige Hand hat/ vnd eines reinen Herzens ist:
Als wolte er sagen: vermittelt der guten
Werck vnd reinen gewissens wirdt erlangt die
himmlische Glori: Die Werck müssen sich
vergleis

vergleichen mit vnser gethanen Christlichen
profession. Als Iehu König in Israel dem
Ionadab einem Soldaten begegnete / fragte
er ihne vnd sprach: ist dein Herz richtig mit
meinem Herzen? Ionadab antwortet / ja:
Da sprach der König: Ist also/so gib mir
dein Hand/ vnd er gab ihm sein Hand/ vnd
er ließ ihne zu ihm auff den Wagen sitzen:
Eben auff diesen schlag frage auch **G**ott
dich / ob du an ihn glaubest / vnd dein ver-
trauen auff ihne gesetzt hast? Vnd wann
du / wie ein Christ / antwortest: ja: Alsdann
spricht er geschwinde: Ist also / so gib mir
dein Hand/ vnd laß sehen / ob deine Werck
gleichförmig seyen deiner Christlichen pro-
fession: Wie nun der König Iehu den Io-
nadab mit der Hand auffm Wagen zohet/ als
so wirdt der himilisch König dich mit deinen
begangenen guten wercken auf den triumph-
wagen seiner Glori setzen/ vnd dieselbige wer-
den dich erheben vnd gen Himmel füh-
ren. Ob schon aber die Glori ertheilt wird
durch die prædestination / so werden doch
die prædestinirten sie nit erlangen ohne
ihre

ihre gute werck: Es wurde gleichwol der H^{er}z am jüngsten Tag zu den Gerechten sprechen: Kommet ihr Gebenedeyten vnnnd besisset das Reich/welches euch fürbereit ist von Ewigkeit hero: Damit aber man wissen solle / daß die Glori nit erlangt werde ohne gute Werck / so sehet er alsbald hinzu dise Wort: Ich bin hungerig geweest/ vnnnd ihr habt mich gespesset/re. Zu einem andern sagte der H^{er}z: wilstu eingehen ins ewige Leben / so halte meine Gebott. G^{ott} will dir die Glori nit geben ohne dich/ vnnnd du kanst sie nit erlangen ohne ihne. Er will/daß wir vnsers theils das jenig darbey thun sollen/was wir können? Er wills nit alles allein thun/sonder du sollest auch etwas thun/darmit du den Himmel verdienest. Vnsere Werck seind gleichwol nit gnugsam die Glori zu verdienen / aber sie verdienen sie mit der hülff der Göttlichen Gnad: Wir seind vnnütze Knechte / aber durch hülff seiner Gnad werden wir nützliche Knecht. Wie das Ephew gleichwol ein verächtlichs Kraut ist/aber wann es an einem starcken Baum anleimt/bis in alle höhe wächst/also seind unsere
 Werck

Werck von Natur schwach vnd verdächtig/
 aber wann sie an dem HERN Christo laien/
 vnd sich mit seinen verdiensten vereinigen/
 alsdann seind sie sehr werth vnd köstlich. Die
 Gnad Christi ist/welche unsere Werck ver-
 dienstlich machet/aber dise Gnad gibt GOTT
 nit einem jeglichen/sonder nur denen/so sich
 darzu disponiren/bequemen vnd sein em-
 pfangene Gnad wol brauchen. Alles wirdt
 mehrers der Gnad zu geschriben/als den wer-
 cken/aber die Gnad gibt den verdienst nit oh-
 ne unsere Werck: Applicire du deinen wil-
 len / vnd gebrauche deinen freyen Willen
 recht vnd wol/so wirstu den Himmel verdie-
 nen mit deinen guten Wercken. Zu gleicher
 weis wie es in einem Schiff/welches mit gu-
 tem Winde segelt/das ansehen hat/als thu der
 hinden beim Ruder sitzender Pilot nichts dar-
 zu/aber ob schon er sich wenig bemähet/so
 thut er doch vil/in demer das Sail des Se-
 gels helt/dann wann er dasselbe los ließe / so
 würde alles zu grundt gehen. Eben ein solche
 meynung hats mit dem Menschen/welcher
 vom heiligen Geist/vnd von der Gnad Gots

des regiert wirdt/dann obs schon das ansehen
 hat / als thu er nichts / so thut er doch vil/
 in deme er seinen freyen Willen zu der
 Göttlichen Gnad hergibt / vnd das Segel
 des guten Willens nach dem Wirt des
 heiligen Geistes schwinget : Also / das der
 freye will sampt der Gnad wircket : vnd wair
 derwegen Gott hilfft / vnd wir selbst vns be-
 mühen / so gelangen wir zum Port des Him-
 mels mit den verdiensten vnserer guten werck.
 Regnum coelorum vim patitur, vnd nur
 die jenigen erobern den Himmel/welche sich
 selbst vberwinden vnd bemühen : ohne müß
 gelangt man nit zu der verlangten Selig-
 keit. Ob schon aber wir vns etwas bemü-
 hen / so werden wir doch finden einen gros-
 sen Trost / dann was ist alle bemühung dieses
 Lebens/wann sie gehalten vñ verglichen wird
 gegen der Ruh der ewigen Freud. Wann
 ein Herz einen Diener hette/der ihm ein gros-
 se reuerentz vnd vil besolas manos mach-
 te / vnd ihne sehr lobte/aber seinem Befelch
 im wenigsten nicht nachkame/ so würde er
 ihne / ohne zweiffel / auß dem Hause jagen :
 Aber

Aber wie Menschen wollen / daß GOTT
 vns vbertrage / gedulde / vnd nicht auß
 seiner Glori sage / vnangesehen wir nur ei-
 nen todten Glauben haben / vnd nur läre
 Wort im Munde führen / auch nichts thun /
 was er vns befiehlt: GOTT erfordert die
 Werck von dem jenigen / der ihm dienet:
 Wann vnser Hand vnschuldige vnd vnse-
 re Werck gut seyn werden / alsdann werden
 sie vns auff den hohen Berg des HERRN
 führen / daselbst werden wir ihne transfi-
 gurirt vnd verklärt sehen / vnd seiner sambe
 den Aposteln genießten ewiglich.

Beschließlichen gehört zu erlangung der
 Glori die persequerantz / dann es stehet ge-
 schrieben: Niemandt / der sein Hand am
 Pflug schlegt vnd zu ruck sihet / ist geschickt
 zum Reich Gottes: Dann die Gerechten be-
 gehren immerdar zu proficiren / vnd sie
 bemühen sich forth zu gehen. Nicht sagt der
 HERR / daß er die Rosen vnd Blumen in
 die Hande gibt / sonder den Pflug / dann
 das Leben eines Christen seind ein Sewd /

Kurzweil vnd wollüst/ sonder mühe/ schweiß
 vnd arbeit/ der wegen sollestu nit zu ruck sehen/
 vnd dich bemühen forth zu gehen / biß du den
 verlangten Port erreichest. Zu gleicherweiß
 wie jene Küh/welche die Arch des HERN zo-
 gen/nit still stunden / vnnnd weder zur lincken
 noch zur rechten Handt von der Straß wi-
 chen/sonder immerdar forth gen Bethsames
 giengen/vnangesehen ihre junge Kälber ihnen
 starck nachschreyen/also weil wir mit dem joch
 des HERN vereinigt seind/ vnnnd seine heilige
 Gesetz auff unsern Achsseln tragen / auch den
 rechten weg der Tugenden wandern/ so müs-
 sen wir allzeit forthgehen : Ob schon deine
 sündliche appetiten / wie deine natürliche
 Kinder dir nachschreyen vnd dich bitten / daß
 du widerumb in die Welt kehren sollest/so soll
 doch die Tugend die natürliche Lieb über-
 winden/vnd du/ wie ein tauber vnd stummer/
 schweig still / beharre deinen angefangenen
 weg/vnd gib der Welt vnnnd dem Fleisch kein
 antwort/biß du gen Bethsames ins Haus der
 Sonnen gelangest / allda du sehen würdest
 das ewige Liecht/ vnd die vnendliche Klarheit
 Gott selbst.

CAPVT XLIV.

Gulman selbst vnd für sich selbst
discurrirer von dem nutz vnd noth-
wendigkeit der edlen
Thorheit.

S Ob Gulman war der dreyzehende
Tischgenosß/ aber doch nur ein Auff-
warter: Als sie allesambt auß discurs-
rirt vnd mit ihree Red hin vnd wider geloffen
waren/ wackte mir mein Herz Cardinal mit
den Augent vnd sprach: Gulman/ ich weiß/
daß du vil hin vnd wider gewandert / wol stu-
diert/ vnd nit wenig gesehen / gehört vnd er-
fahren hast / derwegen sage vns auch etwas:
Ich antwortet vnd sprach: Gnedigster Herr/
ich bin seicht gelehit/ vil kan von hohen wich-
tigen vnd weisen sachen/ wie dise Herrn Tisch-
genossen/ geyhan / nit vil reden/ derwegen wil
ich E. G. zu vnderthenigem gehorsam etwz
discurriren vnd von der edlen Thorheit vnd
Narheit reden/ wie ein Thor vnd Narr / vnd
wie ein Blinder von den Farben: Werde ich
Ja aber

aber etwann jemande treffen / so hab er mirs
 nit für vbel. Mein Herz vertroüstete mich/
 daß man mir im wenigste nichts für vbel auf=
 nehmen würde / vnnnd sagte / daß ich nue
 frecklich reden vnnnd nichts verschonen sol=
 te. Dessen lachte ich/erwischte aber zuuor ein
 gutes Gläsel mit Wein / trancks mit Lust
 auß / fing an zu reden vnnnd sprach : Die
 Poeten (denen billich geglaube wirdt/ dann
 sie haben mit der torheit jedesmal vil zuschaf=
 fen geßabt) bezeugen/ daß Pluto ein Gott
 der Reichthumben/ein Vatter vnd die Iuue=
 tus der Jugend/ein Mutter der Thorheit ge=
 wess/ welche in den Insulis fortunatis / allda
 kein Kranckheit noch Alter regirt/sonder man
 allzeit frisch vnnnd gesunde lebt / geboren wor=
 den/vnnnd bald nach ihrer Geburt angefan=
 gen zu lachen/vnd sich mit der Fraw Venus
 vnnnd dem Baccho erlustiget. O glückselige
 vnd nothwendige Geburt: die weise vnd ge=
 lehrtte Männer mögen gleichwol von jr sagen
 was sie wollen/so ist doch gewiß / daß wofern
 anderst sie begeren Väter zu werden vnd das
 Gebott Gottes; *crescite & multiplicami-*

nie zu volziehen/sie ihre grauitet, studia vnd
 weißheit hindan setz/die torheit umbfahen vñ
 mit den weibern scherzē müssen/dan sie ist der
 brunquell/auß welchem die weise Philosophi
 die ernsthofftge Iuriste/die andächtige reli-
 giösen/die ehrwürdige Prælaten/die groß-
 mächtige Herren/Fürstē/König/Keyser/vnd
 allerheiligste Pāpst entspringen/dan wofern
 die torheit vñ der will des Menschen nit zusā-
 men stümeten vnd eins wāren/so würdē wenig
 Menschē erzeugt vñ geboren werde. Die weib-
 er/welche den grossen schmerzē/mühseligkeit
 vnd dingefahr des gebehrens einmal versuche
 haben/würden sich gewißlich nicht widerum
 in den Männern legen/wofern sie nicht biß-
 weilen nārrisch vnd schier wütig wāren.

Die nutzbarkeit der Torheit ist dermassen
 groß/das ohne sie/vnser Lebē gewißlich nichts
 anders/ als ein pur lautere armseligkeit seyn
 würde/dan d; die junge kindlein so sehr geliebt
 vnd gezüchtet/ja so gar von den wilden Thie-
 ren verschont vnd bißweilen kenehrt werden/
 daran ist gewißlich nichts anders schuldig/
 als eben ihre Unschuld vnd Einfalt/ dann

die Thorheit nimbt sie jederzeit in ihrem Schut/ vnd besichert ihnen die gnad / daß alle ihre Wort vnd Werck lieblich vund annehmlich seind.

Auff diese Kindtheit folgt die blühende Jugend der adolescentiz / welche der Frühling vnser Lebens ist/ vund von der Thorheit sehr fauorisirt wirdt/dann man helt darfür/ daß der Mensch einmal in seinem Leben muß se nârrisch seyn/entweder in der Jugend oder im Alter: Wer es derwegen in der Jugend nit verrichtet / oder sich nârrisch stellt / dollisirt vund raset/der muß es in seinem Alter verrichten/vund eben dieses ist ein vrsach / daß die Holländer ihre Töchter keinem jungen Gesellen geben/ der nit allbereit in seiner Jugend außgenarret/dollisirt oder gerafet hat. Dann sie vernehmen / daß / wofern einer in der Jugend nit außgenarret hat / er erst im Alter die Narrenschuch anlegen vund dollisiren wolle.

Nit allein die Kindtheit vund die Jugend wird von der Thorheit fauorisirt / sondern auch das Alter/dann sie machet die Alten widerumb jung/ vund verlehret sie sich mit den Kindern/

Kinder/in deme nemlich sie ihre Künst/ sci-
 entzen/schwere vnnnd wichtige geschäfte hin-
 dan setzen/sich zu der Lieb vnnnd Vuleren begeben/ihre Haar färben/vorn an der Stirn hohe
 zöpff tragen/damit sie nit für Kaalköpff
 gehalten werden/täglich ihre Bärth rodi-
 ren/ihre Kleider parfumiren vnd mit Bis-
 sem vnd Amber bestreichen/Kupler bestellen/
 Buelbrieffel dichten/schreiben vnnnd außschick-
 en/sich mit sehr jungen armen/ aber schön-
 en vnnnd holdseligen Mägdelein verheuren/
 mit denselbigen ihr Gut mit spielen vnd scher-
 zen verzehren/immerdar von der Lieb vnnnd
 nährischen dingen reden/vnnnd sich dermassen
 nährisch stellen/als kämen sie erst in die Welt/
 oder als wären sie niemaln in der Welt ge-
 west: Vnnnd auß diser gleichheit der Natur
 erfolgt/das die Alten die Kinder so sehr lieben/
 vnd sambt ihnen auff Stecken reiten/oder mit
 ihnen spielen/hergegen das die Kinder sich so
 sehr mit den Alten freuen/vnd gern bey ihnen
 seindt.

Ferner erscheindt die nutzbarkeit der Tor-
 heit auß deme/das/woferm die Menschen die

weißheit allerdings fahren liessen/ vñnd sich
 nur der Thorheit beflissen/ sie gewislich kein
 einige Kammernuß noch mühseligkeit em=
 pfinden / sonder allzeit rühwig vñnd glück=
 seligklich leben würden / dann die tägliche
 Erfahrung gibt zu erkennen / daß die weise
 hochgelehrte / grauitetische / ernsthaftige
 Männer/welche nichts anders thua / als stu=
 diren/ihren scientiis obliegen vñnd Landt vñnd
 Leuth regiren/ gemeinlich bleich / mager vñnd
 Franck seind/vñnd gar bald alt werden/ dann sie
 haben weder Tag noch Nacht kein ruhe/ son=
 der müssen arbeiten mit dem Leib vñ mit dem
 Gemüt vñnd Geist / der wirdt dardurch ge=
 schwächt vñnd das Leben verkürzt / im gegen=
 sinn aber sehen wir/ daß die Idioten/vngeler=
 ten vñnd vnuerständige grobe vñnd vngeschickte
 Tölpel vñ Knöpff/ welche sich nur auff iren
 Landtgütern oder anheimbs finden lassen/ vñ
 sich vñnd nichts annehmen noch vñnd das heyl
 des Vaterlandes kummern/ gemeinlich faist/
 schön/roth/starck vñnd gesunde seyen vñnd lang
 leben. Dises haben etliche ansehnliche
 Stätt in Italia vñnd anderstwo wol gewisst
 vñnd

vnd betrachte/ vnd derwegen durch ein offent-
liches decret oder mandat/ etlich gelehrte vñ
weise patritios Geschlechter oder Edelleut/
keiner andern vrsachen halber hinauß vñnd
weg geschafft/ als weil die selbigen wol stu-
dirt hatten / vñnd ihren verstandt in vilen din-
gen erzeigten / inmassen die Sauerer gethan/
vñnd derwegen für öffentliche pur lautere
Narren gehalten werden. Die Bologneser
werden gleichwol für weise / gelehrte vñnd ge-
scheide Herren gehalten / aber alle ihre be-
ste vñnd gelehrteste Bücher schmiden sie auff
ihrer Bibliothec an eysernen Ketten / herge-
gen lassen sie die Narren vñnd ihre nârrische
Geschlechter vñnd Burgerkinder ledig/
vñnd wollustig umbziehen / vñnd in Rath
sizen : D wie vil Narren vñnd Fantasten
finde man zu Florentz , Modina , Par-
ma vñnd Meylande / vñder den Burgers-
kinder / welche keiner andern vrsachen hal-
ber etwas recht sinniges studiren / noch auch
doctoren / als weil sie sich des Doctorats/
aber nicht der Thorheit vñnd vnwissenheit
schâme / vñ mit desto weniger im Rath andern
Gn.

gelehrten vnnnd weisen Männern vorgezogen werden wollen: Vil andere Stätt vnd völker köndte ich benennen / welche die Torheit in ihrer protection / schutz vnd schirm nemen / vnd sie gleichsam für ein grandeza vnd hochheit halten / wegen der confluentz / zu lauff vnnnd menge des Volcks / so ihr nachfolgen.

Weil auch die Göttliche fürsehung sahe / daß der Mensch erschaffen war darumb / daß er die andere Thier beherrschen vnnnd den ganzen vniuersum regiren sollte / vnd daß er zu solchem endt ein grosse Weisheit haben vñ benebens vil sorg vnd mühseligkeiten aufstehen müste / so hat sie ihn mit einer ewigen vnd vnzerrenlichen Gesellschaft versehen vnnnd ihm ein Weibsbildt zu ordnen wollen / auff daß sie sine seine schwere sorgfältigkeiten lindern / vnd einen lust vnnnd frewd machen sollte / dann das Weib ist ein solche natürliche vnnnd werckliche Creatur / daß Plato zweiffelt / ob sie vnder den verständlichen oder vnverständlichen Thieren gezehlet vnd gerechnet werden solle. Eben diser meinung seind auch die Thierken /

den / welche nit bewilligen / daß die Weiber
 weder in burgerlichen noch malefis Händlen
 zeugnuß geben. Sie sagen auch / daß die Seele
 der Weiber nicht / wie die Seelen der Mäñner /
 vnsterblich / sonder den Seelen dern andern
 wilden Thieren vñ bestien gleich seyen: der-
 wegen hat die Göttliche Torheit ein grosses
 gefallen an diesem Weiber Geschlecht. Man
 finde etliche vnder ihnen / welche sich vnder-
 stehen / ihrer natürlichen Thorheit zu renun-
 ciren vnd abzusagen / vnd wollen gelehrt / wei-
 se vnd der massen fürsichtig vnd geschaid sein /
 daß sie an statt deß nehen / spinnens / haß-
 plens / vnd anderer weiblicher Arbeit / sich vñ
 das Regiment der Landen vñd Leuthen an-
 nemmen / oder sich mit der Philosophia oder
 Theologia / oder astrologia bekümmern /
 vnd / samb wären sie newe Aristoteles oder
 fürtreffliche Philosophi vnd Theologi , ar-
 gumentiren / ja predigen / lehren vnd vnder-
 weisen. Etliche andere wollen Musicistæ
 seyn / schlagen auff Instrumenten / Harpffen
 vnd Lauten / vnd singen drein. Etliche andere
 verließen sich dermassen ins tanzen / daß sie

schier nichts anders thun / als wie die Gaisböck / hin vnd wider / auff vnd nider hupffen / springen vnd allerhandt passames vnd Galliardt tanzen. Etliche andere beflissen sich nur schön zu seyn / vnd andern lüderlichen Leuten besser vnd mehr zu gefallen / als Gott vnd ihren Männern / vnd zu solchem ende brauchē sie tausenterley künst / geheimnussen vñ mittel. Ich wil gleichwol nichts sagen von den zauberischen / schwarzen vnd andern abergläubischen teuflischen Künsten / mit denen sie die Männer bis weilen behörden / rasend vnd unsiinnig machen / vnd zu zeiten omb ihr Leben bringen / sonder ich rede nur allein von ihrem habitu / Kleidern vnd Geschmuck.

Dann wer ihre Fuß betrachtet / der sihet so hohe Bandoffel oder Schuch / das sie alleinig drauff nit gehen können / sonder einen haben müssen / der sie an der Handt führe vnd auffhalte / damit sie nit fallen: Was sol ich auch sagen von andern schönen / zarten / schnee-weißen / oder sammetenen mit Perlin gestickten vnd köstlich gezierden Schuchen vnd Bandofflen / mit denen sie hereinbringen vnd den Belt gehen e. Wer

Wer ihren Kopff betrachtet/der siset den
selben geziert nicht mit iren eignen festen brau-
nen oder kohlschwarze/sonder mit frembdem
entlehentem Haar/mit guldinen vnd gestric-
ten Hauben/mie hohen spizigen Hüten/gul-
dinen Schmüren/köstlichen Rosen vnd me-
dalien: Was soll ich sagen von den hohen
vñ grossen Bockshörnern/die sie oben auf der
Stirn tragen/zum zeichen der Hörner/ die sie
bisweilen iren Männern auffsetzen: Etliche
tragen köstliche Perlein vnd Kleynodien an
den Ohrläplein: Etliche binden vnd hefften
sie an den Haaren/dieselbige krollen vñ krau-
sen sie mit glüenden Eysen/zieren vnd schmü-
cken es mit Quecksilber oder Goldt/oder mit
schönen Kränzen. Das bestreichen vnd auf-
rupffen der Haaren an der Stirn vñ Augen-
bräm ist ihr ordinarium. Ihr Angesicht vnd
ihre Wangen roth zu machen / kan sie kein
Mahlter vbertreffen.

Wer ihren Hals vnd Brust betrachtet/der
möchte schier ohnmächtig werden / dann ob
schon der vbrige theil ihres Leibs braun / gelb/
blaw oder schwarz ist / so muß doch der Hals
vnd

vnd die Brust schmerweiß vund mit schönen
Halbändern / goldenen Ketten / Klynodien
vund zarten Netzen geziert vund überzogen
seyn.

Beschawet man den Leib / so sithet man den
selben bedeckt mit allerhandt so vilen vnder-
schidlichen löflichen Kleidern / daß es nit auß-
zusprechen / vund solches alles thun sie nicht
auß andacht / sonder auß Geilheit vund Tor-
heit / vnd zu erlustigung der Männer : Also /
daß wir alle dise frewd vñ wollust / die wir von
den Weibern haben / der Thorheit zu schrei-
ben / vund bekennen müssen / daß wir sie durch
sie empfahen.

Über diß alles thut auch die Thorheit in
den Pandeten vnd Gastereyen das beste / daß
erstlich ladet vnd beruffet man auch insondere
heit die Weiber zu den Gastereyen / damit sie
den Tisch mit frey gegenwertigkeit / lieblichen
anblick vnd Thorheit zieren / vnd die Männer
mit ihren höflichen vnd zierlichen reden erhu-
hen.

So herrschet vnd regiret auch die Thorheit
sehr mächtiglich bey den Jüngern / verheh-
lungen

chungen vnd Hochzeiten/ dann vor zeiten be-
 willigte man / daß die Jungfrauen ihren zu-
 künftigen oder vermeinten Bräutigam
 Mutter nackende eigentlich vñ wol beschau-
 wen möchten/ hergegen ward den Jünglingen
 erlaube / den obern theil des nackenden Leibs
 ihrer Bräut fleißig vnd eigentlich zu besehen /
 damit sie also nit versach hetten / einander ins
 künftige/nach der Hochzeit / die alsdann ver-
 spürte vnd zuuor nicht gewüßte mengel zu
 verheben vnd fürzurupffen : Aber an jeso
 will man gar gescheydt/oder/ daß ich recht sa-
 ge/vil nartzischer seyn / dan zu disen zeiten heu-
 retet man nur nach dem Gesichte / oder nach
 wohn/oder auß Geis/oder auß Lieb. Etliche
 Geltnarren neñen nit die Person der Braut/
 sonder das Gelt : Andere Schönheitnarren
 nemmen nit zucht/erbarkeit vnd häußligkeit
 sonder nur die Schönheit vnd holdseligkeit
 des Leibs: Andere Fantasten heureten vnd
 bleiben nit im Adel/oder zu ihres gleichen/son-
 der zum Gut/der ein nimbt ein alte gerungel-
 te Wittib/wegen ihrer Reichthumb: Die alte
 vnfinnige/ häßliche vnd vnflätige Wittib
 nimbt

nimbt einen schönen starcken jungen Gesellen zu erfättigung ihrer geylheit: Vñ wie vil mehr aber sie einander anfangs haben geliebt / vmb so vil desto mehr werden sie einander feinde vñnd verhasst. Wosern aber die Bräutigam weise vñnd verständig weren / vñnd dem leben vñnd sitten seiner Bräut / oder die Bräut der beschaffenheit ihres Bräutigams zutor fleissig nachfragten / so wurden sie bis weils so vil schöne sachen von ihnen hören vñnd vernemen / daß ihrer wenig heuraten würden: Dergleichen wosern die Eheleut nach der Hochzeit fleissig mercken vñnd obacht geben wolten auff die hernach gefundene irthumb / defect vñnd mangel / so würde ein armseliges wesen / weisläuffigkeit vñnd vneinigkeits drauß entstehen: gewißlich würden sie nimmer lang bey samen hausen / sonder sich scheiden lassen / vñnd vñndendlich vil diuortia vñnd ehescheidungen wurden sich begeben / wosern die Thorheit nicht das beste darbey thete / Dann an der Hochzeitnacht ist die lieb solcher jungen Lappen vñnd Eheleut dermassen groß / daß sie die mangel vñnd gebrechen des einen oder andern

dern theils entweder nicht warnemmen / oder
 doch dissimuliren, vnd mit einer so grossen
 lieb vnd freundlichkeit beysamen leben / daß es
 das ansehen hat / als seye nur ein Seel in zwey-
 en Leibern : Es ist die lieb der Männern ge-
 gen solchen ihren Weibern bißweiln dermas-
 sen groß / daß sie dieselbigen / wie Göttinnen/
 verehren / ihnen alle ihre Thorheiten / eitel-
 keiten vnd vnheuschlichkeiten verstaten / gut-
 heißen / noch sie im wenigsten erzürnen dürf-
 fen : Ja was mehr ist / dermassen blindt vnd
 verweulich seind sie / daß sie ihren schönen
 Frawen sonderbare schöne vnd starke ga-
 lanes halten / so ihnen hofieren vnd auff den
 dienst warten müssen : Daß nun nicht desto
 weniger vnder solchem Eheuolck die schänd-
 de eyfersucht nicht regieret / vnd aller zank/
 hader vnd vneinigkeitt vermitten blei-
 bet / daran ist die löbliche Thorheit schul-
 dig.

Also auch ist gewiß vnd wahr / daß die al-
 terherzlichste vnd fürtrefflichste thaten / auß
 eingebung vnd mithülff der Thorheit her-
 fließen / dann durch dieses mittel seind ent-
 standen

standen / die allerhöchste authoritates der Könige / welche die ganze Welt mit ihrem Kriegshör erschreckt haben / dann was kan nârischer seyn / als eben die Feldschlachten / in denen man mehr verliert / denn gewinnet / vnd in denen nur menschliches Blut vergossen / vnd vil arme Witwen vnd Waisen gemacht werden? Ob wol Alexander der groß / vnd Iulius Cæsar für die allerfürtrefflichste Potentaten gehalten worden / so seind sie doch die aller größte vnd wunderbarlichste Narren geweest / so jemals gelebt / dann was hette nârischer seyn können / als daß er Alexander in Indien in bestürmung einer starcken Festung vber die Mawren mitten vnder die Feinde gesprungen / vnd nur selbst dritt so lang mit inen gestritten / biß ihm seine Leuth zu hülff kâmen / vnd aller blutig vnd ohnmâchtig fanden? Item / daß er sich vnderstanden / einen griffigen Löwen anzugreifen vñ umbzubringen? Was kôndte auch nârischer seyn / als daß Iulius Cæsar nach erhaltener Farsalischer schlacht / mit einem einigen Schiffelein vber den Hellespontum fuhr / vnd dem Lucio Cassio

deß

des Pompei Hauptmann mit zehen grossen
Kriegsschiffen begegnete/ vnd mit desto weni-
ger dermassen freck vnd vermessen war / daß
er ihm schaffte/ sich ihm zu ergeben?

Ob schon auch die Könige vnd Fürsten
vilimals durch sie weise/ gelehrte vnd verständig
Rath erinnert werden/ von ihren narrißche
vnd ungereimten impresen / vorhaben vnd
anschlügen abzustehen/ so wollen sie doch bis-
weilen nit folgen / sonder halten vilmehr von
ihren Schmächleern vnd Fuchßschwänckern/
dann weil die Rathschläg vnd meynungen
der favoriten vnd Gelehrten vilimals un-
gleich/ widerwertig/ verschrauffe vnd weder
kalt noch warm / auch dermassen beschaffen
seind/ daß man die Wahrheit nicht drauß ver-
nehmen kan / so werden sie den Fürsten bis-
weilen suspect vnd verdächtig/ vñ derwegen
glauben sie ihnen nit allezeit / aber weil die
Narrenwarhafft vnd ohne einige simula-
tion/ verschlagenheit vnd arglist seind/ so hö-
ren vnd vernemen die Fürsten nit allein die
durch sie fürbrachte einfältige Wahrheit gar
gern/ sonder sie hören auch gern ihre grobe vn-
flätige

flätige poffen vnd zotten / so gar schencken
vnd verehren sie ihnen bißweilen statliche
Kleider / Ketten vnd Kleynodien / dann wegen
ihrer Thorheit seind sie dessen besser würdig /
weder andere wegen ihrer gelehrtheit vnd ge-
schicklichkeit. Dann die gelehrten treffens mit
aller ihrer gelehrtheit vnd spißfindigkeit nit
allzeit recht zumaln in Kriegssachen / dann
weil sie gemeinlich verzagt vnd eines klei-
nen Gemüths seind / so geben sie verzagte
vnd kleinmütige Rathschläg auß. Aber
der stolze vermessene vnd nährische Raht
der großmütigen vnd dapfferen Kriegs-
gurgeln / Obristen vnd Hauptleuth / tringe
bißweilen für vnd setzet sie in die Noth.
Wer war gelehrter vnd beredter / als eben
Demosthenes vnd M. Tullius Cicero /
aber doch waren sie alle beyde sehr forchtſam /
Als derwegen Demosthenes sich in einer
durch ihne selbst gerathener schlacht befand /
vnd den ernst sahe / warff er bey zeiten das Ha-
sen Waner auff / vnd sagte / daß der jenig /
der da fliehet / zum andern mal mit dem feind
schlagen könne / vnd daß das fliehen alte
Kriegs-

Kriegskunst mache: Er gab auch hiers
 durch zu verstehen / daß es besser seye / die
 Ehr / denn das Leben zu verlieren. Wer
 die Historien liest / der wirdt befinden / daß
 die weise / gelehrte vnd wolbelesene Män-
 ner vil Länder verderbt haben / wie zu sehen
 ist an dem vorbemelten Demosthene vnd
 Tullio / dann weil sie in ihren Büchern vil
 von Kriegesachen vnd Politischem wesen ge-
 lesen haben / so vermeinen sie / daß sie es alles
 gar wol / ja besser wissen vnd verstehen / denn
 andere / aber wann es darzu kompt / daß sie
 ihre Kunst vnd wissenschaftt sollen ins werck
 richten / alsdann sieht vnd erfähret man /
 was sie für gewaltige Kriegskunst seyen /
 vnd was für ein vnderschiedt seye zwischen
 der praxi vnd theoria / zwischen dem le-
 sen vnd vben.

Unlaugbar ist / daß bey allen Ständen /
 wo die totheit nit registert / müß vnd arbeit ver-
 handen / dann die armselige / weise vnd ge-
 lehrte Männer müssen ihre zarte Jugend vnd
 den besten theil ihres Lebens vnder der stren-
 gen zucht ihrer Schulmeister verzehren / vil

leiden/vil schwiszen vnd vil vbertragen/wenig
 essen/wenig trincken/wenig schlaffen/vnnd e-
 ben dises beschicht auch den vnuernüfftigen
 Thieren/welche immerdar von den Menschē
 gepeinigt werden/ dann was kan armseliger
 seyn/als eben die vnschuldige einfältige Och-
 sen/welche ihr Leben im ackerspüßen verzeh-
 ren/vil schläg vnd stachel einnehmen/ vnnd
 letztlich geschlachtet vnnd gefressen werden
 müssen. Was soll ich sagen von den edlen
 Rossen/welche dem Menschen in fridens vñ
 Kriegszeiten so gar vil guts thun/ vnnd ihre
 bey dem Leben erhalten/vnnd nit desto weniger
 immerdar im Stall gefänglich enthalten/ v-
 bel tractirt/geschlagen/mit Sporen gesto-
 chen/mit Geißeln gehawen/an einen Karren
 gespannt/gar verlassen/vnnd letztlich von
 Hunden vnd Wölffen zerissen vnd gefressen
 werden. Desgleichen sehen wir/das die ge-
 horsame vnd getreue Hund ihren Herren sehr
 dienstlich vnnd nützlich seind auffm Gejaidt
 oder in den Häusern vnd Höfen/ aber werden
 bißweilen verwunde/ oder schebig/ vertriben/
 verjagt oder gehenckt oder erschlagen: Nit vil
 besser

besser gehets den armē vöglen/welche in dē en-
gen häußlen iꝛ Herrn mit singen vñ scherzen
erlustigen/vnd leztlichen in solcher iꝛer Ge-
fångnuß sterben vnd verderben müssen : Her-
gegen seind die jenige Thier vñ Vögel glück-
selig/ welche die vndanckbare Menschen flie-
hen/vnd sich auff iꝛer Waid in aller freyheit
erlustigen : Eben dise meynung hats auch
mit den Menschen/dann wer hats besser / als
eben die vngelerzte vñnd nârrische Idioten,
welche den gelben Süplein vñnd Hofbistlein
vñnd der Hofgnad wenig nachfragen/sonder
sich in aller freyheit / ohne alle sorg / auffm
Landt/mit jagen/pürschen/ baizen/mit ban-
cketiren/spielen/fressen vnd sauffen erlustigen
vnd immerdar einen guten Muth haben ?

Vnderschiedliche Thorheiten vñnd Nar-
ren aber findt man / etliche seind von Natur
nârrisch vnd einfältig geboren / vñnd werden
gemeinlich in den Spitaln erhalten. Ander
seind wütig/bestialisch/schädlich vnd Teuf-
selisch/inmassen Orestes, Ajax, Saul vñnd
Nabuchdonosor gewest/ welche nârrisch /
vnsinnig vnd wütig worden / vñnd vil Blut-

schanden/ Tyranneyen vnnnd erschrecklichei-
ten begangen. Andere seind halb nârrisch vnd
halb geschaid / inmassen die Schalksnarren
zu Hof seind/welche den Fürsten vnnnd Herren
ein kurzweil machen : Andere seind zweymal
geschaid/drey mal vmbgedrâht / vnd darüber
nârrisch vnd tâppisch worden/vnnnd dervn ist je
ein grosse anzahl vorhanden.

Anderer Fantasten vnd Narren findt man/
welche ihnen selbst persuadiren vnnnd ein-
bilden / daß sie in den theatris vmbgehen/vñ
nichts anders sehen / als newe Spiel / co-
medien , dervwegen lachen/bewegen vnd stel-
len sie sich / als wären sie selbst gegenwer-
tig.

Anderer Fantasten thun nichts / als verfi-
ficiren vnd carmina machen / vnd oberre-
den sich selbst/ daß sie es dem Virgilio vñ Pe-
trarcha beuor thun / wann aber einer thut
zusammen klauen / sechs Poeten mit ihren
Lauben : sechs componisten mit ihren stu-
cken/vnd sechs Organisten mit iren Mucke :
vnnnd man sie setzet auff einen Karren / so hat
man eben anderthalb duhet Narren.

Ande-

Andere componiren schmächlerische orationes vnd verlogene historias, vnd vermeinen in ihrem Sinn/ daß sie die alt Römische eloquentz renouirt habē. Andere thun nichts anders/ als daß sie in den concepten vnd schriffien die orthographiam obseruire vnd corrigiren, zumassen jener gethan/ welcher wegen des einigen überschribenen worts/ beneuolentia, das ihm zu gefertigte schreiben nit angenommen/ sonder gewölt hat/ daß beneuolentia geschriben würde / gleichsam wären die accentus tituli. Andere pflegen wegen eines einigen in orthographisch geschribenen Worts/ als nemblich/ wann der schreiber das Wort Iulius mit einem G. vnd Gullius, oder das wort fleiß per V. geschriben/ einen ganzen Brieff zu zerreißen/ vnd sich wider den Scribenten auffo hefftigist zu erzürnen vnd zu kollern.

Andere thun nichts/ als Leut peinigē/ verfolgen vnd ihr mangel vnd gebrechen inuestigiren, aber sich selbst vñ ire eigne gebrechen sehen sie nit : Andere haben sehr holdselige andern wolbekannte gemeine Ehefrauen

wen/halten dieselbige für Samias/ vnd für vil schöner/denn die schöne Venus/ vnd für vil keuscher/ denn die Griechische Penelopem oder die Römische Lucretiam / derwegen bringen vnd gehen sie mit ihnen auf der Gassen spazieren/ vnd zeigen menniglichen solche ihre schöne Frawen/ samb kenne man sie nie vorhin besser/denn sie selbst. Andere seindt hergegen Eysernarren/ vnd thun nichts anders / als mit ihren ehlichen vnd keuschen Frawen eyffern/vnd sie einsperren/ vnangesehen sie selbst kein nutz seind/ vnd alle Hurenwinckel durchlauffen.

Anderer thun nichts/ als immerdar/ des Morgends früh vnd des Abends spat musiciren vnd auff der Lautenschlagen/ samb bestunde die Menschliche Glückseligkeit in einem solche Narrenwerck: Andere thun nichts als bawen/abbrechen vnd widerumb bawen/renouiren vnd lechtlichen drüber erarmen vñ sterben. Zu denselbigen aber sprechen die Engel also: Vns Engel wundert alle zugleich/ das die Menschen auff Erdreich: Bawen Häuser/ Städte vnd Böß/ seind doch allhie
 nur

nur elende Gäßt : vnnnd dahin sie sollen ewig
schawen / dorthin wollen sie nimmer bawen.
Andere grimmige vnnnd wütige Greink-
hen thun nichts anders / als jmerdar rechten/
vor Gericht ligen / den einen grein oder rechte-
handel nach dem andern ansahen / die strittig-
keiten vnssterblich machen / falsch schwerē / den
Aduocaten, Procuratorn vnnnd Schreibern
das Gelt anhencken / vnnnd letztlich drüber zu
Bettler werden.

Andere Archimisten vnnnd Erznarren ver-
zehren ihre zeit / gesundheit vnnnd Ehr in erfor-
schung des wahren Philosophischen lapidis,
vnnnd der quinten essentz / wann auch sie ver-
meinen / das sie es in dem Tegel haben / aldañ
fleugt alles im Rauch auff. Sie verhoffen
allerhandt metal in lauter Goldt zu verkeh-
ren / vnnnd in kurzer zeit am Reichthum den
Cresum vnnnd Crassum zu vbertreffen / wie
auch Fürsten vnnnd Herren reich zu machen /
da doch sie sich selbst nit können reich mache /
sonder arme Bettler / Schelmen vnnnd Land-
störger seind vnnnd bleiben.

Andere verzehren ihre edle Zeit / Gelt / Gut
vnnnd

vnd Seel mit spielen / in hoffnung vil zu gewinnen/vnangesehen auch sie in ihrem Haußwesen sehr karg vnd klug seind/ vñ wegen eines einigen Hällers mit iren weibern ein jährliches greinen vnd zancken anfahen/ so seind sie doch auffer Hauses vnd beym spielen dermassen kostrey / daß sie 20. 50. 80. ja 100. Thaler in Rest vñnd in die schantz schlagen vñnd verwagen: Wann auch sie es verlieren/ als daß fahen sie an herrlich zu seufftze/ den Kopff zu krazen/ vñnd dermassen zu fluchen/ zu scheltē vñnd zu wüten / daß einem die Haargen berg stehen möchten. Sie lassen auch nit nach/ bis sie alles verspielt/ wñ sie gehabt/ dardurch verlieren sie ihre Ehr vñnd reputation, werden lezlichen gar vñndüchtig/ verzweiffeln vñ verlieren ihr Leben sampt der Seel.

Andere Narren find ich / die nennet man Astrologos oder Nigromanticos oder schwarzkünstler/ so da vermeinen/ daß sie mit ihren circulis, Kraissen/charactern, Buchstaben/ beschwörungen vñnd pentacolis, den Himl turbiren, die Sonn vñnd den Moñ verfinstern/ die Erd vñnd Elementen zitterende machen/

machen / die Todten aufferwecken / mit dem Schatten reden / die Leiber transformiren, vnnnd vermittelst des Rings Gigin vn sichtbar gehen / vnd vil geschwinder / denn der Windt / fliegen. Ihrer etliche vermeinen / daß sie die Geister in den Ringen oder im Christall / wie einen Papagen im Korb / behalten / durch sie alle geheimnuß der zukünftigen dingen erforschen / alle vergrabene vnd verborgene Schatz finden / vnd die Lieb vnd den gunst der Herren vnnnd schönen Frauen erlangen werden / gleichsam hetten die Teufel zu disen vnsern zeiten nichts anders zuschaffen / als mit solchem irem Narrenwerck vmbzugehen.

Was soll ich sagen von etlichen nãrrischen alten Weibern / welche sich auß lauter geilheit / hoffart vn fürwis anstreichen / bemahlen / von der Lieb reden vnnnd scherzen / vnangesehen sie häßlich / vnflätig vnnnd schändlich seind / keinen Zahn mehr im Maul vnnnd einen sehr vblen stinckenden Athem haben. Was geduncket euch aber von denen Weibern / so auff die Gabel hinaus fahren vnnnd spres
chre:

chen: Oben auß vnd nindert an: Item/welche vermeinen / daß sie alsbald in Ragen verkehrt werden/den Hexen Tänken vnd Wahlszeiten beywohnen / vnnnd alles das jenig thun/was der Herz Mirandola / vñ P. Delrio von ihnen schreibt. Item diejenige Weiber/welche sich vnderstehen zu warfagen / vnnnd / wie die Zigeiner / zuliegen / auch Viech vnd Leuth anzusegnen oder anzusprechen.

Endlichen vnd beschließlichen finde ich noch andere etwas kurtzweiligere vnd passirlichere Narren vnd Ignoranten / welche sich in ihren discursis vnd schreiben der Lateinischen phrasen vnd Wort gebrauchen / vnnnd dermassen mit Latein zu werffen / als hetten sie statlich studirt / vnd ob schon sie im grunde eben nichts wissen / nit desto weniger ist ihre præsumption dermassen groß / daß sie vermeinen / daß sie das Graß wachsen hören / vnd daß die Stein vnnnd Pflaster vor ihnen auffstehen / ihnen reuerentz erzeigen / vnd mit der grad zu werffen müssen.

Etliche andere Federhansen können kaum drey Wort oder zeit correcte schreiben / vnd wöllens doch alles regieren. An-

Anderer bringen vnder Tago auff den gassen mit ihren Federn/ Wehren/ Hirsch: vnd Löwenhäuten/ wie die Hectores, Achilles vnd Hercules/ aber wann es bey der Naechte auff der Gassen an einen Ernst gehet/ alsdenn entlauffen sie wie die Hasen/ vnd lassen Hute/ Mantel vnd Wehr im stich.

Anderer thun nichts anders/ als nach zeitungen fragen/ vnd von dem Concilio vnd Rath des Pappsts/ Keyfers vnd Türcken dermassen eigentlich reden/ als wären sie einmals in ihrem geheimen Rath gesessen: Sie discurriren vnd reden/ ob der Fried einen bestand haben/ vnd der zwischen den Königen in Frankreich vnd Engelland oder Spanien getroffener Heures rathsamb/ nutzlich vñ beständig seyn werde/ vnd was die Vnderthanen darzu sagen/ vnd wie vil mehr einen Krieg abgeben werde: Diser gestalt schwätzen sie von dergleichendingen/ vñ wissen doch keinen grundt/ was die Könige vnd Fürsten im Schilde führen/ vnd für einen verstand mit einander haben.

Anderer Narren sind ich/ welche die schäd
verber

verbergen/ vnd doch darneben ihre Armut be-
 klagen: Hergogen sihe ich andere / welche ih-
 ren Reichthum vnd pracht nur heraussen auf
 den Gassen erzeigen/ vñ sich statlich sehen las-
 sen/ aber anheimbs in ihren Häusern am hun-
 ger ruch nagen/ vnd nichts weder im zipfl noch
 sack haben. Andere samblen vil Gelds vñ guts
 vnd kauffen Häuser vnd Schösser vermittelst
 ihres wucherens: hergege sihe ich etliche Kauf-
 leut vñ wechselfertig banckrottiren/ falliren vñ
 verderben. Andere armfelige Narren sind ich/
 welche inen selbst die weisheit vermessenelich
 zuschreiben / da doch sie sich auff die jenige
 ding/ deren erkentnuß sie sich berühmen / in
 wenigsten verstehen/ vnd nit desto weniger ge-
 scheide Rathsherrē seyn wollen. Alle diese Nar-
 ren haben einen sonderbaren Freybrieff von
 der grossen Schölnkönigin auß Naragonia
 außbracht / das sie jr Lebenlang von der Witz
 vnd weisheit befreyt seyn sollen/ vnd in ihrem
 Königreich gewisse Ambter / besoldung vñ
 vnderhaltung bis an ihr Ende haben werden.
 Beschließlichen ist stultorum numerus
 infinitus: Der Narren zahl ist kein End/ vñ

wer gern in der eyt einen Narren haben wil /
der greiffe in seinen eignen Busen / so wirdt er
villicheit einen herauß ziehen.

CAPVT XLV.

Was gestalt Guffman ein sehr
reiche Fraw vberkommen vnd
betrogen.

Nach dem ich mich vngefährlich ein
halbs Jahrlang in meines Herrn des
Cardinals dienst auf gehalten / auch
jederzeit sauberer vñ städlicher Kleider beflissen /
vñ bißweilen sambt andern meinen mitgesel-
ten auf die Dulschafft gange / ward mir anges-
deut / wz gestalt ein sehr schöne fraw oder Cor-
tisanin verhandt / welche vberauß reich wär /
derwegen gedachte ich auf alle mittel vñ weyß
sie vñ vñ Siek zu wegen zu bringen. Ich gab
mich für einen ansehetlichen spanischen Rit-
termessigen vom Adel auß / kam durch hülff der
Kupplerin in die kundtschafft vnd vertrew-
liche freundschaft / vñ gab jr leiblich zunersteh /
vz ich nit vngneigt were / mich so gar mit irer
frawen zuerhebelich. Damit mā aber solch
meint wort desto rhender glaubt / vñ mir desto
besser

besser trawen geben solte/so verfügte ich mich zu ihrer befreundten einem / der war ein ansehnlicher Thumbherr vnd gelehrter Mann/ vnd pflegte vilmahls bey meinem Herrn dem Cardinal zu essen : Ich entdeckte ihm mein vorhaben/ was gestalt nemblich ich entschlossen wäre / mich zu verheuren / vnd daß es mir villeicht an guten subiectis vnd mitteln nit wurde ermangeln : Ich bate ihne auch vmb einen guten Rath / ob nemblich ich ein reiche/ oder arme/ oder schöne / oder häßliche/ oder edle Fraw nemmen solte ? Er lächelte drüber; antwortet vnd sprach: Mein Don Gulman/ ich lobte dein gutes vorhaben/ vnd rathe dir erstlich zu keiner kleinen Frawen/ dann weil du ein kleines Mändl bist/ vñ waiß du ein lange Fraw vberkämeß/ so müßest du allzeit auffhupffen / wann du sie küssen woltest/ du müßtest auch dich besorgen/ daß ein solche grosse Fraw dich / als ein kleines Mändel/ leichtlich meisteren vnd abschmiren würde könden. Vil weniger rathe ich dir zu einem reichen Weib / dann/ kein schwerere Bürd kan dem Mann angehenckt werden/weder waiß

er ein reiche Fraw überkumpt: Wer rühwig
 vnd friedlich im Ehestande begehrt zu leben/
 der nimm kein Fraw / die ihm ein stattliches
 Heuregut / oder köstliche guldine Zierde mit-
 bringe: dann die wenigen / welche reiche Weib-
 er haben / sind mit Männern / mit Oberherren /
 mit ihres gleichen / sonder ihre Sclauen: folge
 disfalls dem Rath dessen / der da spricht: pon-
 dus super se tollit qui honestiori se cō-
 municat, & ditiori te, ne socius fueris.

Wey diesem fall ist auch zu bedencken / wie der
 reichthumb eines Weibs eigentlich beschaf-
 fen seye / ob nemlich ihr Geld mit gutem eh-
 lichen Tittel entweder erworben / oder ererbe-
 worden / dann die vbel vnd vnrecht erlangte
 Reichthumb haben in die leng keinen bestand:
 Kanstu aber eine überkommen / welche mit eh-
 ren reich ist / so nimb sie ehender / weder ein ar-
 me / dann die arme werden gemeinlich eben
 so stolz / böß / stüchtig / vnd zänckisch / als die Rei-
 chen.

Drittens nimb kein sehr schöne Fraw / daß
 die aller schönsten Frawen gerathen ins bor-
 del / vnd die aller schönsten Knaben an Gal-
 gen.

gen. Die schönheit der Weiber verursachet den Männern vilimals vil böses / Erwöhle ein mittelmässige schöne vund holdselige / dann die Holdseligkeit vbertriffe alle schönheit: Folge dem Rath Ambrosij, welcher spricht: non quærenda est vxor pulcherrima, quæ communis, neq; deformissima, quæ pœna, sed stata, siue media forma, reuera vxoria, quæ vtilitati & cōsolationi iustæ ac securæ sit futura. Jener Lucianus spricht auch recht vnd wol: morum suauitas, humanitas, animi magnitudo, modestia & pudicitia omnibus corporis dotibus meritò anteferantur.

Wierdens nimb kein edlere/weder du bist/dann solche vngleiche Heurat seindt anders nichts / als ein sehr edler vnd köstlicher Stein in einem bleynen Ring. Desgleichen nimb kein altes Weib von Gelts wegen/ dann wie die alte Männer pflegen der jungen Frauen Narren zu seyn: Also müssen die jünge Männer der alten Weiber Selawen seyn / durch die wollen kurt vmb Meister seyn / Das
Ort

Gelt nehmen sie ein/ vnd gebens auß/ vñ der
 Mann muß seyn Narr im Hauff/vñ gehen vmb
 an einer Heñen statt. Es vermeinen auch sol-
 che junge Geltnarren/das ihre alte weiber bald
 sterben werden/ vnd das sie hernach widerum
 ein junge Fraw neñnen wollen/ aber gemein-
 flich werden sie in solcher irer hoffnung betro-
 gen/das es verstehens die alte Frawen nit all-
 zeit recht/ wollen iren jungen Männern zuge-
 fallen sterben/sonder vberleben vnd harren sie
 auß/ derwegen nimbeine / die deines gleichen
 ist am Alter/Stand/Gut vnd Glauben/vnd
 vil ehender nimbeine/die da weniger ist/ denn
 du/weder eine die da mehr ist oder mehr seyn
 will/ so lebstu desto rühwiger. Fürnehmlich
 aber vñd vor allen dingen nimbein fromme
 Fraw/dann wer Frombkeit nimbt / der vber-
 kompt Geldt / Adel vnd schönheit beyfamen.

Endlichen rathe ich dir / das du nit heura-
 test/wosern du dir nit getrawest ein Weib zu-
 ernehren / sonder versihe dich zuuor mit Tu-
 gend/Kunst/eignem Gut/Gewerb vnd nah-
 rung/dich/ Weib vnd Kinde zu vnderhalten.

Dises waren des frommen Thumbherms

Wort: Aber er wußte nit / was ich im Sinn hatte / nemlich nit mich zu verhehlichen / sonder sein reiche Was zu berriegen / vnd ihr Gelt zu wegen zu bringen / dañ er gewann dar durch vrsach / ihr zu ver stehen zu geben / daß ich sie zur Ehren begehrete / zur Ehe nemmen / vñnd widerumb ehlich machen wolte / seytemal sie vil Jar lang im vnzüchtigen Leben zugebracht / vñnd ober 80000. Ducaten werth erobert hatte. Schier ein viertel Jar lang buelte ich vmb dise Frau / hatte bey Tag bey Nacht meinen freyen willen / zugang vñnd auffenthaltung bey ihr / vñnd sie zeigte mir alle ihre geheimnißsen vñnd Schatz an Gelt vñnd Kleynodien / daß sie zweiffelte im wenigsten an meiner ihr zustragender affection vñnd allbereit gegebner Trew / vñnd begehrete nichts anders / als bald Hochzeit mit mir zu halten: Das verhieß ich ihr kräftiglich / bis ich letztlich in ihrem abwesen ihr Trüchlein / darin ihr meistes vñnd bestes Goldt vñnd Kleyneter lagen / zu wegen brachte / vñnd mich darmit eylends dermassen vn sichtbar machte / daß man mich nirgends weder in der Statt noch heraussen fin-

den/ ersragen noch zu wegen bringen köndte/
dann ich verkleidete vnnnd verstellte mich sehr
artlich in der gestalt eines armen/ presthafften
vnd zerissenen Bettlers/ kam durch dieses mit-
tel allgemach auß dem Lande / vnnnd erreichte
letzlich das edle Sauoyanische Piemonte
Landt.

CAPVT XLVI.

Was gestalt Gusman sich in Pie-
mont verhalten / reichlich verheuret
vnd letzlichen verbor-
ben.

Wals bald ich gen Turin in Sauoya
kommen / warff ich mein betlerisches
Kleidt von mir / kleidete mich erstlich
auff studentisch/ vñ insinuirte mich dermas-
sen bey des Herzogs Obristen Hofmeister/
das derselb mich für einen gentilhomo oder
Edelman auffnam/vnnnd wegen meines wol-
verhaltens fast liebte/ dan ich versaumbte lei-
nen einigen dienst vnnnd hiet mich darneben
sehr prächtig in Kleidern / vnnnd gab mich für

Ec iij

einen

einen Sicilianischen Edelman auß. Ein-
 mals zohē ich mit meinem Herrn dem Fürst-
 lichen Hofmeister auf eine Cōmission, wel-
 che angestellt war zwischen zweyen stättlichen
 vom Adel. Der ein Edelman war numehr alt/
 vnd hatte ein Tochter / die war ein einig Er-
 bin aller seiner stättlichen Güter: Vnd weil
 sie sehr schön vnd holdselig war / so verliebte
 ich mich in sie / gab ihrs auch heimlich vnd
 öffentlich zu verstehen / vnd verehrte ihr gleich
 anfangs ein schönes Kleynot / welches ober
 600. Ducaten werth war. Die Jungfraw
 gewann mich hergegen lieb / fürchtete sich a-
 ber vor ihrem Vatter / als der villeicht in vnser
 beyde Ehe nit verwilligen würde: Nun be-
 gabs sich / daß der Vatter vnuersehens todts
 verruckte / derwegen verfügte ich mich vlends
 zu ihr / schenckte ihr abermals ein Kleynot
 per 1000. Ducaten / (dann ich hatte noch
 ober 8000. Ducaten werth heimlich bey
 mir) vnd sie gab mir hergegen ein Pfand
 ihrer Lieb vnd Trew. Weil ich auch meines
 Herrn gunsts versichert war / so entdeckte ich
 ihm mein Vorhaben / vnd hat ihne vmb
 gnedig

gnedige hülf vnd befürderung: Die ward mir alsbald verwilligt vnd die sach dahin gericht / daß der Heurat seinen wirklichen fortgang gewan / da fing ich erst an / mich stattlich zu halten / vnd mit Schandlungen vnd verehrungen sehen zu lassen / dardurch gewann ich jedermans gunst vnd einen guten Namen bey allermenniglichen: Unsere Hochzeit ward gehalten vnd zwar dermassen stattlich vnd prächtiglich / daß es für einen Grafen gnug gewest were. Mit allein verdienstliche ich hierunder mein zu Bononia taliter qualiter erobertes Goldt vnd Kleynodien / sonder machte auch bey den Kramern vnd sonst hin vnd wider starke schulden.

Nach der Hochzeit hatte ich mit meiner schönen jungen vnd reichen Frawen einen guten muth / vnd war nit mit deme zu freiden / daß wir ein sehr schönes vñ adeliches Schloß herauß auffin Landt / vnd ein wol außträglichen jährlichen einkommen hatten / sonder wir kauften auch ein sonderbares schönes Haus in der Statt Turin, zohen also mit einander ab vnd zu banquetirten / schlemmeten vnd

demmeten immerdar an beyden orten. Mein
 Frau war zart: vñnd hoffertiglich erzogen/
 derwegen thate sie nichts anders/als mit Klei-
 dern popisen vñnd sich vorm Spiegel musen/
 puzen/anstreichem/schwäßen/flapperen vñnd
 naschen / gab im wenigsten kein achtung auff
 das Hauswesen/vñnd hatte darneben ihre ser-
 uidores oder Galanen / die ihr hofierten/auf
 den dienst warteten vñnd bißweilen mein stell
 vertraten. Ich aber war gleichwol ein guter
 Gesell/aber ein böser Haushatter / dann ich
 schleimete vñnd demimete mit der guten
 Bursch / vom dem morgen biß auff den A-
 bende / spielte stark / hiele immerdar sechs
 Gutsche Ross vñnd 6. Reitpferdt / führte einen
 Freyherrn Standt: Das alles machte vns
 bald fertig vñnd bereitete vns den weg nach
 Bettelberg / dann innerhalb zweyer Jahren
 wurden wir sein fertig/vñ gezwungen/ vnsern
 Adelichen Sitz vñnd Güter den Kramern hin-
 zugeben/ vñnd alle vnser Kleider vñnd Kleyno-
 dien den Beltern zu cediren. Das thate vns
 nun sehr wehe/ wee/aber man machets keinem
 anderst / vñnd diser gestalt ergehets gemeinlich
 allen

allen denen/welche ihren Ehestande nicht mit Gott/sonder mit dem Teuffel/ansehen/vnnd welche mit Gott/sonder der Teuffel zusamen kuppelt/ damit sie ihrem Geitz vnd schänden Weilheit stat thun mögen.

Ich erinnere mich gelesen zu haben / daß der Teuffel neun Töchter habe / die erste heist Superbia oder Hoffart/vñ dieselbe verheuret er fürnemblich den Königen/ Fürsten/ Herren vñd Regenten / dann gemeinlich regieret vñd herschet die Hoffart in ihnen. Die andere Tochter heist Simonia/ dieselbe verheuret sich fürnemblich mit den Geistlichen vñd Priestern / dann gemeinlich beflecken sie sich mit diesem Laster. Die dritte heist Hypochrisis oder Heuchelei/dieselbe verheuret sich mit gar vilen vñd allerhandt Standtspersonen / in denen sie mehr / weder in andern requirret. Die vierdte heist rapina oder Rauberey/die verheuret sich fürnemblich mit den Kriegsleuthen. Die fünffte heist usuraria oder Wucher / vñd gesellet sich gemeinlich zu den Kauff: vñd Handelsleuthen. Die sechste heist mendacium oder Lügen / vñd

verehelichet sich mit den Handwercksleuten/
welche kaum ein wahres Wort reden können.
Die sibende heist Faulheit / vñnd verheuret
sich mit den Edelleuten / welche von jenem
Göttlichen Gebott: Im schweiß deines An-
gesichts sollestu dein Brodt essen: nichts wif-
sen/nichts arbeiten vñnd doch immerdar wol-
lustiglich leben wollen. Die achte Tochter
des Teuffels heist murmuratio oder mur-
rung/vñnd regirt gemeinlich vñnder den Bau-
ren/welche sich vilmal wider ihre Herrschaf-
ten aufwerffen vñnd sich murrisch/vñnwillig vñ
ungehorsamb erzeigen. Die neunde heist
Fraw Luxuria, vñnd dieselbige verehelicet
sich nicht nur einem allein / sonder allen mit
einander/ dann sie mischet sich in alle Ständ/
vñnd beherrschet die grosse Herrn/Reichen vñnd
Armen / Geistlichen vñ weltlichen/ vñ wenig
seind dertn/welche sie nicht oberwindet. Dife
Fraw Luxuria hat auch mich jederzeit vñnd
sonderlich in disem Ehestande dermassen be-
sessen vñnd beherrscht/das ich nur den fleischli-
chen wollüsten abwartete/ vñnd Gott meinem
Hern allerdings verließ/ verachtete / vñnd
sambe

sambt jenen geladenen Dörfern die antwort
gab: non possum venire, uxorem duxi
Derwegen ward ich hingegen von G. Die
verlassen / vnd hatte nirgende kein bleibendes
orth noch stadt.

Capitulum XLVII.

Gulian wirdt auß einem Nobili-
tisten blind verstorbenen Edelmann
ein Schreiber.

In wehendem vnserm Reichthumb
wolstand vnd Glückseligkeit / lebte
ich vnd mein liebe Hausfrau freunds-
lich fridlich vngedeinig / aber als bald wir an-
fingen am rind dürfftig zu werden da war alle
lieb auß / vnd es fing alles Leiden / kein ge-
dult was vorhanden / sonder wir fingen an
einander zu erhassen vnd die schuld vnser
verderbens eins dem andern fürzurupfen vnd
zuzumessen / darneben aber litten wir gro-
ßen Mangel an vnser Nahrung / vnd an
satt das wir zuvor nichts anders gesungen
vnd

vnd versucht hatten/als vita dulcedo vnn
gaudeamus: sangen wir an jeso vita ama-
ritudo, ad te suspiramus: Es hieß bey vns:
post fufflung saurung. Derwegē suchte ich
alle mögliche mittel vnd gelegenheit/ mich vñ
mein Gemahel zu ernehzen: Es hieß bey mir
fodere non valeo, mendicare eru-
besco: arbeiten kan ich nit/ vnn des betlens
schāme ich mich: Letzlichen entschlosse ich
mich ein Schreiber zu werden / in hoffnung
widerufft ein grosser Herr zu werden: Kein
schand ist/ dz auß einē nobilitē ein scribist
oder scribent wird/ dan auß schreibern wer-
den grosse Herren/ aber ein schande ist/ wann
auß einem Edelman ein Bettelman/ ein Land-
störcher oder Kraußkopff wird / vnd er als dan
der Schreibern gnad leben muß. Mein vor-
ziger Herr der Obrist Hofmeister halff dar-
zu / vnn befürderte mich zu einer Gerichts-
schreiberey / dann ich hatte ein gute Hande
zum schreiben / vnn von Natur noch ein
bessere zum stehlen. Desgleichen hatte ich
einen guten Kopff zum componiren/ dich-
ten vnn stellen/ aber ein noch vil bessere
Zung

Zung vnnnd Venam zum liegen. Kein gewissen hatte ich/sonder es war vorlengst verloren / derwegen thate ich bey diser Gerichtschreiberey nichts anders/als schinden/schaaben/liegen vnd eriegen: Es hieß bey mir: nō apparebis ante me vacuus; Wer mir nichts schenckte / vnd mir oder meiner Hausfrawen etwas mitbrachte vnnnd verehzte / der hat kein gute noch schleinige expedition / vnangesehen sein Handel noch so gerecht vnd gerad war.

Hey allen Ständen find ich mühe / arbeit vnd gefahr. Etliche Geistliche Prælaten verfahren bißweilen die Renten der Armen in Bancketen vnnnd Gastereyen / den ehrlichen Namen der Prælatur verändern sie in einem weltlichen Pracht vnnnd Ehr/vnd an stat/das sie andere waiden vnd versorgen solten / waiden vnnnd versorgen sie sich selbst. Die grosse Herren sehen ihre Vnderthanen bißweilen nit an mit dem Eyfer der Lieb vñ barmhertzigkeit/sonder der strengheit vnd vnarmhertzigkeit / verkauffen die Ambster der Iustici vnnnd gubernaments / ent-

weder vnderm schein der Freundschafft oder außfürbt / dardurch wirdt nicht das Ambsonder die Person versehen / aber die vnderthanen / so durch sie regirt werden müssen / werde vbel bedacht. Damit auch der statt solcher Herrn geschwille / so seind sie sehend blind / vñ hörend taub / vnd wissen nit / was an ihren Höfen vnd auffm Landt gesagt / gethan oder begangen würdet.

Die Gubernatores vnd Beambten der Iustici dissimuliren bisweilen mit den sünden wegen des respects der freundschafft oder eignen nutz: Etliche Iuristen, Aduocaten vnd Procuratores bemühen sich ir ganzes Lebenlang mit frembden Händeln / nit zwar auß einem Eyfer der Iustici, sonder des Gelts. Dasselbe erwerben sie mit sophistischer cautelis vnd vnsterblich machung der processen / vnd verursachen so vil böses / das Petrus König in Castilia vnd Aragon befolhen / das alle Aduocaten vnd Procuratores ein neues Ambs lehnen müssen / sich darmit zuernehmen.

Die Medici verschulden den Todt bisweilen

weisen will koffer / denn die Mörder / dann sie
 richten sehr vil Leut hin / und werden mit allein
 mit drum gestrafft / sonder mit Gult belohet
 vnd erget. Als bald der Medicus zum
 Kranken kompt / so greiffet er ihm den
 Puls / vnd vrtheilet von der Krankheit /
 vnangesehen auch er sie nit kennet / noch an
 seinen Verstande bringen kan / so applicirer
 er die remedia zum Grab : ó languens
 medicina.

3. Etliche Soldaten vnd Kriegersleut halten
 bisweiln sich selbst nicht für daffere Helden /
 es sey dann / daß sie rein fluchen / schwören /
 stehlen / rauben / Kirchen vnd Kloster stürmen /
 Jungfrauen schenden vnd tyrannisiren könn
 en.

Die Eheleut verheuraten sich gemeinlich
 nit zu erfüllung ihrer Beilheit vnd begierden /
 verschwenden ihr Gult vnd Gut / vnd geben
 ihren Weibern vrsach / daß sie entweder ver
 zweiffeln oder in Sünden fallen / dann entwed
 der kleiden sie dieselbigen vil zu stattlich / vnd
 verstaten ihnen allen ihren willen vñ freyheit
 oder sie halten sie wie Sclaven vnd Tuschaden.
 Die

Die Richter Burgermeister vnd beambten
 seindt bißweilen eygenmüßig / Beutelzauer /
 Blutsauger / vnnnd gleichsamb Walfisch /
 sperren ihre Mäuler zu allem geiz auff / vnd
 wollen alles verschlinden / damit ihre Häuser
 mit aller handt sachen versehen vnd erfülle / vñ
 ihre Renten vnerdtslich vermehrt werden auff
 den Vnkosten der armen Witten vnd Wai-
 sen: Alle Wässer laiten vnnnd führen sie zu ih-
 rer eygnen Mühl / je tewrer alle ding seind / je
 lieber sie es sehen / je besser sie es haben / vnd je
 reicher sie werden / aber doch sehen wir biß-
 weilen daß sie vermittelt der Göttlichen
 Barmhertzigkeit / ihr Leben vnnnd Gewissen
 reformiren / die Hurer / Spiler / Dieb Flu-
 cher vnnnd Schwerer bekehren sich bißweilen
 bald oder langsamb / vnnnd verlassen ihre alte
 haut wie die Schlangen: Bey allen vnnnd
 jeden Menschen find ich ein zeichen ihrer se-
 ligkeit / allein an den Schreibern verlichre ich
 die Zahl / vnnnd find kein bekerung / heut wa-
 niger denn gestern: Allzeit seindt sie Ioannes
 in eodem, vnd bleiben wer sie seindt: Ge-
 ten sihe ich einen beichten / noch jemande / die
 sie

sie absolvire/dann sie informiren vnd schreiben
 vilmals / was ihnen selbst wolgefält/ ent-
 weder von des Gelts oder des Freundts: Sie
 (von bösen Schreibern rede ich / dann man
 findet auch vil fromme) benehmen den Leu-
 ten das Leben/die Ehr/Haab vnd Gut / vnd
 eröffnen die Thür allen Sünden: Sünd be-
 gierig vnd hundertshungerig : Ihre Seelen
 seindt erkündt mit einem solchen höllischen
 Feuer/das sie die frembde Güter ohne ein-
 ges krewen verschlucken : Als bald die vngere-
 chte Schandungen ihre Hand berühren/
 verkehren sich dieselbige augenblicklich in
 Fleisch vñ Blut dermassen/das sie es niemals
 widerumb restituiren oder von sich werfa-
 sen köndten: Zu dem seind sie (sonderlich die
 schlimme Handfrevler) gemetlich sehr
 bockstolz vnd prächtig/ vnd kleiden sich auff
 Edelmännisch/ vnd seind dermassen hoffertig/
 das sie selbst nit wissen / wie sie gehen vnd her-
 ein treten wollen : Sie vermeinen / das ein
 jeder ihnen auß dem weg weichen / vnd die
 Schlappen vor ihnen abziehen müsse/vnange-
 sehen sie kaum drey Wort sauber vnd recht
 Dd abschrei

abschreiben/vil weniger etwas concipiren
können.

Kein stolzers Thier finde man/ als schrei-
ber: Ein Hur auf einem Schloß/ ein Schrei-
ber auff einem Ross / ein Lauß auff einem
Gründt / seind drey stolzer Hofgestindt.

Darneben seind sie gemeinlich sehr zöhrlich
vnd verschwendlich wanns auß anderer
Leut Beutel gehet / lassen runde vnd wacker
aufftragen / tischen / fressen / sauffen vnd
prassen auff den alten Keyser hinein / auff
der armen Widren / Wiewen vnd Wais-
lein vnkosten. Diser vrsachen halben hats
das ansehen / daß / wann etwan einer selig
wirdt / vnd in die Glori eingehet / als
dann die Engel zu einander sprechen: Ex-
taminini in Domino, scriba in caelo, fru-
ta nuqua, das ist: Frewet euch im HERN /
ein Schreiber ist zu vns in Himmel kommen/
es ist ein newe Frucht vnd seltsames Wils-
brädt.

Es sagen gleichwol die Schreiber vnd
andere Beambten/ daß es an jeso ein vil an-
dere gestalt mit ihnen habe/ weder vor zeiten/

Dann

Dann sie haben gemeinlich schlechte besoldungen/dargegen werden alle ding je lenger je ihervier/ Item/ das man ihnen das Amt nit umb sonst gegeben / sonder umb vil Gelts verkaufft habe / vnd das derwegen sie auß ihrem Gelt den Zins schlagen müssen / wie auch nit vergeblich müß vnd arbeit haben können. Hieran reden sie gleichwol nit so gar vurecht / vnd es ist ein sehr alter gebrauch / das man die Aemter verkaufft hat/ dann Aristoteles sagt / das dem gemeinen wesen nichts schädlicher seyn könne / als eben die verkauffung der Aemter / vnd also jener Laedemonische Alcamenus gefragt ward / durch was mittel ein Landt glücklich werden köndte? Antwortet er: wann der König seinen eignen nutz in Windt schlägt. Wie kompts aber / das man sagt Schaffner / Hauptleut vnd Jäger / Pfleger / Kassner / Wautner / Schreiber vnd Forster / haben gemeinlich kleinen Lohn / vnd werden doch alle reich darvon?

Ad ii Ant-

Antwort.

Schreiben für ein X ein V. für ein Kalb ein Kuh/also gehts zu. Weil dan mein Gerichtschreiberey mich gleichfals vil gekost hatte/ so machte ich mirs waidlich zu nutz/ich schindete vnd schabte ohne alles Gewissen noch ansehen der Personen/schrib so gar ein X. für ein V. extränckte mein Seel im Dintefas / vund machte es dermassen grob vund vntdeutlich/ daß lesthichen der Seis den Sack zerissen/ vnd man mich des dienss entsetzte/ An diesem allem war nun ich selbst vnd mein Gottlosigkeit schuldig/ dann ich hatte Gott nit vor augen/bettete vnd beichtete selten/ vnd wann ich schon bisweilen beichtete / so suchte ich doch einen solchen frommen Beichtvatter/dar fein lüderlich mit mir hindurch ging / dann man findt Beichtwätter / welche sehr grosse absolute, Ablassprecher vnd den Schussien gleich sind/dann wie die Schuster vns pflegen zu oberreden/daf die Schuch / welche sie vns gemacht haben/treflich wol anstehen/wir aber am besten empfinden/wann vund wo sie vns drucken / also pflegen etliche Beichtwät-

ter die Sünden sehr leicht/ vnd auß tödtlichen/
läßliche zu machen/ vnangesehen vnser eignes
Gewissen vns trucket / vnd vns ein anders
sagt.

CAPVT XLVIII

Gusman wirdt ein Wirth/ vnd be-
nebens ein Kuppler vnd Wucherer / vnd
bereichert sich statlich.

Wenn ich in dieser Gerichschreiberey hatte
gesehen gleichwol zimlich vil Seltis er-
halten/ vnd mich wol gewärmet/
dieweil gedachte ich auff noch ein andere
Vermählung/ nemlich die Wirthschafft/
Dann wer an sich nit mag arbeiten/ oder sich
sonst durch andere löbliche vnd tugentsame
mittel erheben/ der wirdt ein Schreiber oder
Wirth/ oder ein Ränck/ oder ein Alchimist/
oder ein Singer/ oder ein Spilman / oder ein
Kuppler/ oder ein Schalckonary/ oder ein Co-
mptuar/ vnd krencken ein Galgenschwen-
gel. Sattlich vnd insonderheit aber sehen
wir/ daß dißweilen die Irigen/ welche zu ehr-
lichen

lichen Handthierungen keinen lust / das ih-
 rige verspilt / verbrast haben vnd verdorben
 seind / leztlichen Wirth vnd Tafelniret wer-
 den : Ist also die Wirthschafft ein ehelicher
 Mantel ihre Rauberey vnnnd Betrug zu bedec-
 ken / Eben dises thate auch ich / vnd ward ein
 Wirth / aber kein Gastgeb / dann ein erbarer
 vnd redlicher Gastgeb helt für die Reisenden
 ein getrewe Gastung / tractiret sie vmb einen
 billichen Lohn vnd pfenning / mit nottürffige
 saubern speisen vnd vnuerfälschten Tranck /
 versihet sie mit sauberer Ligerstade / ist mit
 geizig oder Gelthungerig / vnd verstatet wes-
 gen des Gelds vnd Gewinns keine Vollsau-
 fereyen / vnnnd andere vngedühr / muhwillig-
 keiten vnd Gottlosigkeitten in seinem Hause.
 Darneben ist er barmhertzig vnd beherberget
 die Armen vmb ihren Pfenning / oder auch
 vmb Gottes willen : Desgleichen ist er sehr
 fürsichtig / vnd schawet fleissig auf / damit kei-
 ne Hurer vnd Schleysäck bey jm einschleichē
 oder einnisten : Item daß seine Knechte mit
 allen sachen redlich vmbgehen / den wein nicht
 verfälschen / den Pferden das Futter nit ab-
 stehlen /

stehlen / oder mit doppelter Kreiden schreiben / vnd die Gäßt vbernehmen vnd betriegen. In summa / er richtet seine Hausgenossen dermassen ab / daß es in der zucht / Erbarkeit / Gütigkeit / Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit vnd Gottsforcht / einem Gottshaus gleich sihet. Dergleichen Wirthe aber findt man wenig vnd an wenigen / sonder nur an denen orten / wo man gute steiffeynd Christliche Stattpolicy vnd ordnung helt / vnd solche Gastgeb seind lobenswerth / werden auch vilmals in den Stadtrath gezogen.

Kein solcher Gastgeb war ich / sonder ein Wirthe / oder ein Caupo vnd Institor, dern Ampt oder gebrauch ist / daß sie die Speiß vnd Tranc in ihren Häusern verkauffen / das vollsauffen vnd alle vnzucht wegen des gewinns / gestatten. dern haus oder Tafeln nur ein Wohnung vnd auffenthaltung der Fressern / Sauffern / Spielern vnd Hurer ist.

Wieredlich vnd löblich nun die vorbemelte hospices oder Gastgeb seindt / also vn-

Ed. iij. redlich

redlich vnd verächtlich seind die obbemelte
Caupones oder Institores, vnd werden in
Italia für verworffene Leut gehalten.

Ich war gleichfals eben ein solcher erba-
rer vnd Seelloser Wirth, vnd brauchte alles
handt schöne wirthsche stücket / reich zu wer-
den / Dann erstlich beherbergte ich alles was
kam / Huren vnd Buben / Dieb vnd Schel-
men / Reiche vñ Armen / vnd verstattete inen
alle vnggebühr. Weil auch mein freundliche
liebe Hausfraw nit häßlich / sonder etwas
hüpsch vnd schön / vnd benebens holdselig vnd
freundlich war / vnd sich gar wol accommo-
diren vnd zutäppisch machen kondte / so zo-
hen die Gäst desto lieber bey mir ein / zumaln
weil ich darneben allzeit schöne junge Mägde-
lein im Hause hatte / welche den Gästen auff-
warteten / vñnd bißweilen einen Reuterdienst
erweisen : Diser gestalt war mein Haus auch
ein kuppel ; oder Hurenhaus / vñnd ein Haus
der unreinigkeit.

Ich brauchte auch allerhandt Büberey / be-
trug / verfälschung / vermischung vñnd ver-
butterung des Weins / damit ich denselben

desto besser hinbringen vnnnd ausschencken
möchte: Zu solchem ende brauchte ich bey
Tag die rechte/vnnnd bey der Nacht die falsche
Waßkandel/ vnd führte meinen gewinn auff
mancherley weeg/ manier vnnnd verübene pos-
sen / entweder durch ungetrewe darreichung
der verdorbenen oder offft gekochten vnnnd ge-
wärmeten Speisen / oder des Fleisches von
umbgefallenen Viech oder abgestandenen
Fischen/ oder durch verzückung vnnnd verun-
trewung einer oder anderer sachen.

Deschließlichen trieb ich auch den Für-
kauff mit Traid/vnd wucherte dermassen mit
dem Gelt / das ich innerhalb wenig Jahren
über 40000 Ducaten reich ward. Dessen
lachte ich heimlich/ vnnnd verspottete die Do-
ctores vnnnd andere ehrliche Leut / die sich mit
aller ihrer Kunst / Geschicklichkeit / sawren
Schweiß vnd Arbeit schwerlich ernehzen vnd
hinbringen/ geschweige bereichern/ oder
etwas für sich bringen vnnnd ero-
bern können.

CAPVT XLIX.

Was gestalt Gusman widerumb
durch die Alchimistery verdor-
ben.

D Wol ich mich verstandner massen/
durch die Wirthschafft vnnnd Bus-
cher bereicherte / so führte doch der
Teufel meinen Reichthumb vnuersehens wi-
derumb hinweg / vnd es verschwandt alles vn-
der meinen Händen / dann einsmals begab
sichs / dz; zw; Personen bey mir einkehrten / sich
stattlich mit Kleidern vnnnd Zöhrung hielten/
vnd mich anfangs fleißig außzählten / derwe-
gen redete ich einsmahls vertrewlich mit
ihnen / vnnnd vermerckte / daß sie Alchimi-
sten oder Goldmacher waren / vnnnd im-
merdar mit dem Goldmachen vmbgingen:
das gefiel mir treflich wol / vnnnd ich bate sie/
daß sie mich diese so schöne Kunst lehren wol-
ten. Das thaten sie gar gern / vnderweisen
mich anfangs im distilliren der köstlichen vnd
kräfftigen Wasser / folgendes zeigten sie mir/
wie

wie man auß Bley vnd Kupffer ein gutes
gerechtes Goldt machen köndte. Sie thaten
auch solche augenscheinliche proben in mei-
ner gegenwertigkeit / daß ich an ihrer Kunst
vnd redligkeit nit zweiffelte / vnd so gar einen
desto grössern lust darzu oberkam / Aber sie
betrogen vnd verführten mich / dann sie
machten das Goldt nit auß Bley oder Ku-
pffer / sonder auß Goldt / vnd brachten mit
grosser müß vnd vnkosten vil Goldts in ein
Puluer / vermischten es hernacher vnder ein
andere metal vnd machten widerumb Gold
drauß. So gar narreten vnd oberredeten sie
mich / daß sie Goldt auß nichts machen könd-
ten vermittelst des Quecksilbers / als einer
Mutter vnd materi, darauff das Gold von
Natur gemacht wirdt / vnd durch die Kunst
gemacht werden kan / welches aber ebens-
mäßig ein lauterer Betrug vnd Falschheit
war / inmassen ichs selbst erfahren / dann
ich verliebte mich dermassen in dise Leuth
vnd ihre Kunst / daß ich etliche tausende
Ducaten verdistillirte vnd verschmelzte / vnd
dannoeh den rechten grundt vnd Kunst nicht
ergriffe!

ergriffe/als auch sie vermerkten / daß ich zu
 diser Kunst am aller hitzigsten vnd begierlich-
 sten war/vnd daß ich noch ein ansehnlichen
 Schatz an Goldt beysamen hatte / vnd als
 derwegen ich einsmahls nit bey Haus war /
 so vberfelen sie vnuersehens mein Hausfrau
 vnd zwangen sie/ daß sie ihnen den Kasten/
 darin mein Goldtschatz lag / zeigte vnd eröff-
 nete : Darauff namen vnd klabten sie das
 allerbeste vnd meiste Goldt / setzten sich auff
 Postross vnd machten sich absündig vnd vn-
 sichtbar. Mein Hausfrau entsetzte sich drü-
 ber dermassen/daß sie erkrankte / vnd ihren
 Geist auffgab : Ich aber fandt zu meiner
 heimblunfft einen laren Kasten/darauff mein
 lang erschundenes vnd vbel erobertes Goldt
 geflogen/vnd/ wie gewonnen/also entrunnen
 war. Diser gestalt erfuhr ich mit meinem schaden/
 daß jener Doctor recht vnd wol von der
 falschen vñ nürischen Alchimistischen Kunst
 geredt hatte / sprechende : Nunquam sane
 stultitiæ & imprudentiæ euadit, qui ex
 hac arte lucrum quarit, semper enim
 stultus est mercator, qui in illud negoci-
 atio-

ationis genus incumbit, quo videt nullum, vel de millibus aliquot vnum, lucrū fecisse, omnes verò vel mille contra vnum facultates suas absumpisse.

CAPVT L.

Gufman wirdt ein Kramer / folgendts ein Hausirer / vnd letztlich ein
 Mauskopff / vnd mit Ruthen
 aufgehawen.

Dendlich vil vnd grosse Narren vnd
 Narretheyen findt man in der Welt /
 dern ich etliche vnnnd schier die meiste
 allbereit versucht hatte / aber kein einige Narra-
 heit halte ich für gemeiner vnd schändlicher /
 als eben die Torheit des Geistes / mit welchem
 schier alle vnnnd jede Ständ der Welt behaffe
 vnd schwanger seind. Von dem Adel aber
 wissen wir / wie derselb mit dem Pfeyl der
 Geists Torheit geschossen vnd getroffen seye /
 dan ich hab etliche gekennet / welche ihre schuch
 selbst gestickt / vnnnd ihre Hembder gewaschen /
 vil andere aber / welche sich in alle vnnnd jede
 schänd-

schändliche Gewinn/so ihnen in Säckel getrag
 gen/einlassen/vnd treflich vnd außbündig abzo
 gericht seind auff's Gelt einnehmen / Bauern
 schinden / vnderthanen trucken / den Arbritern
 vñ armen Witwen vnd Waisen iren woluer
 dienten Lohn aufhalten / schmählern oder aba
 brechen / dannenhero numehr nit edle vñ veste
 Junckern / sonder edle vñnd gestrenge Herrn
 genest werden wollen / seytimal sie in den wer
 cken der Güte vnd Barmherzigkeit nit voff
 sonder in der vngnad vnd vnbarmherzigkeit
 sehr gestrang seind.

Vil Råth vñnd Beampten seind mit der
 Kranckheit des Geistes dermassen beladen / dz
 sie nur die Gold vnd Silbersalben brauchet
 vñnd damit geschmirt werden müssen. Vil
 Kriegsobristen verrathen auß Geitz die Bes
 stungen / Landt vnd Leut / wann nur Kaufleut
 vñnd gelegenhaiten verhanden.

Vil Iuristen vnd andere gelehrten führen
 das Narrenwappen (nemlich das Gelt) in
 ihrem Schildt / dann ein jeder Narr auff diese
 Welt / meint / er hab Glück / wann er hat Gelt.

Wo ist ein gemeiner Kauff : oder Hans
 delsmann /

des man/der sich mit einem gerechten vñ offe
 ansehnlichen gewinn begien/ vnd nit vom
 Geitz übergehen liesse/wie auch alles Gewerb
 allein zuhaben begehret / vñd sich vmb die
 Diamenkappen des Geitzes reisset. Wie di-
 sem Geitzteuffel war auch ich insonderheit
 behafft / dann weil ich obgehörter massen
 durch die Alchimisterey vñd Alchimisten
 betrogen vñd verderbt war worden / so be-
 gab ich mich geschwindt auff die Kramerey/
 kaufte allerhandt Waaren wolfeyl ein /
 schlug aber starck drauff / verkauffte sie bis
 weilen anheimbs vmb doppelts Gelt / ging
 fälschlich mit der Messerey vñd Gewicht/
 vmb / brauchte darneben Factoreyen / vñd
 hatte einen grossen Gewinn bey der Münz.
 Es erkleckte aber alles nichts / sonder ich ver-
 thate es alles mit einander mit heilosen Leu-
 ten / verspilte vñd verhurte es. Letztlicher
 ward ich ein Hausirer / vñd hausirte mit
 meiner Kramerey auffm Landt herum/ vñd
 betrog die einfältige Bawren vñd Prälaten
 mit meinen falschen Waaren. Weil auch
 mein Hausfraw vor verstandener massen /
 vñd
 loß

loß gedruckt hatte / vnnnd auß diser zeitlichen
 Wanderschaft geschiden war / so bewarb ich
 mich vñ ein schöne starke Weze / die brauch-
 te ich vnder Tags an stat einer Eselin / dann
 sie halff mir meinen Kram tragen / vnd des
 Nachts brauchte ich sie sonst für mein weib /
 vñ liehe sie bisweilen auch einem andern gute
 gesellen. Diser gestalt behalff ich mich ein
 zeitlang / vnd brachte mich taliter qualiter
 vnd mit schlechten Ehren hin / Dann wañ ei-
 ner gar verdorben / vnd ein Bettler worden ist /
 so suchet er lestlichen einen list / wirdt ein Kra-
 mer vnd Hausirer / vnd hat fünffzehen Kreuz-
 ser in der Hand / so will er ziehen mit der waar
 ins Landt / vnangesehen er ein Schelm vnnnd
 Dieb darneben ist / vnd so lang hin vnd wider
 umbzucht / bis er lestlichen an einem düren
 Holz behencken bleibt / inmassen auch mir
 schier widerfahren wäre. Dann nach dem
 ich lang hin vnd wider gestrichen vnnnd gelos-
 sen / gerieth ich lestlich in einem Wirthshaus
 zu etlichen Gesellen / die waren meines glei-
 chen vnd Mausköpff / erneheten sich mit auf-
 flauben oder mit der vnbegerten arbeit / waide-

ten bißweilen den Kaufleuten ihre Vulgen auß/damit sie nicht strickendt würden/vnnd brachten mich leichlich in ihre Gesellschaft/vnd so weit/dasß wir samptlich besengnuß vnd vnses etliche mit Ruthen außgestrichen wurden.

CAPVT LI.

Gusman begibt sich in ein Benedictiner Kloster/vnnd wird vnderwisen wie er sich im Orden verhalten müsse.

Ich ich vorerzehltet massen außgefrottet vnd widerumb Blut arm/elendig/vnndüchtig vn flüchtig worden/begab ich mich in ein Benedictiner Kloster im Schweizerlande/vnnd weil ich gut Italiensisch vnnd Lateinisch/vnd benebens wol schwägen konnte/so bewegte ich den Patrem Priorem, dasß er mich auf prob vnd versuchung acceptirte vnd einnam/Zu vor aber erzehlte er mir alle vnd jede müß/arbeit vnd vnglegenheiten/die man anfangs vnd hernacher in dem Orden

den außstehen muß/ vnd sprach zu seinem Sohn/weil ich von dir verstahe/warst du in der Welt so gar vbel ergangen/ so gedenck nit/das du an jeko im Kloster guttig antreffen / gleichsamb ins gelobte Landt oder Schlaraffenlandt kommen / vnd nichts anders thun werdest / als essen / trincken vnd müßiggehen / sonder fürnemlich zwoy ding mustu thun vnd in obacht nehmen woffern du anders begerst ein frommer vnd gerechter religios zu werden.

Das erste heist **F A C E R E**, vnd bedeut/das ein religios sich dermassen in den handel schicken vnd verhalten müsse / damit er **PRO** dem **HERRN**/seinen **VORSTEHERN** / seiner religion, seinem **NACHSTEN**/in selbst vnd den erschaffnen **CREDITEN** ein **SATISFACIION** vnd gnügen thut. **ALSDAN** aber thut er **DEO** dem **HERRN** ein gnügen / wann nemlich er denselben ober alle ding liebet / seine **GEBOTT** vnd **EUANGELISCHE RATH** fleißig hekt / ihne mit ganzem **HERZEN** lobet / ehret vñ dancket / so wol zurzeit des **WOLSTANDIS** als widerwertigkeit. **ITEM** / wann er tausentmal lieber sterben /

weder

weder sein in Gott und Erschaffer in den
 aller geringsten Dingen erzürnen/ oder sich von
 seinem Göttlichen Willen absonderen wolte:
 In summa / wann all sein thun und lassen zu
 der Glori und Ehr Gottes gereichet.

Seinen Vorstehern thut er ein gnügen/
 wann nemlich er ihnen auff das aller wenige
 ste wincken oder deuten/ ganz williglich vnnnd
 mit freuden gehorsamer/ samb were es Got
 tes und mit eines Menschen sül: Item/ wann
 er sie ehret vñ liebet als von Gott verordnete
 Väter vñ versorger seiner seelen. Item wann
 er alle ihre befehl/ verordnungen / geschäfte
 vnd werck im besten auffnimbt/ die darwid
 er murrende beschwerdentlich straffet / vnnnd seine
 Vorsteher verthädiget.

Seiner religion thut er ein gnügen/ wann
 er sich gegen derselben / wie ein frommes Kind
 gegen seiner lieben Mutter gehorsamb vnnnd
 williglich verhält/ vnd seine gethane Gelüb
 d treulich vollziehet.

Seinem nächsten thut er ein gnügen / erst
 lich wann er seine Brüder vnd mit religiosen
 mit einer reinen Lieb liebet. / ihr Wohlfahrt

für sein eigne heil / vnd in ihren widerwertigkeiten ein mitleiden hat / ihre gebrechen überträgt / vnd ihnen zu ihrer Geistlichen auffbawung hilfft vnd befürdert. Am andern wann er die weltlichen vnnnd ihrer Seelen heyl liebet vnd befürdert / vnnnd ihnen im wenigsten kein böses Exempel vnd ärgernuß gibt.

Ihm selbst thut er ein gnügen / wann er seine vnordenliche. appotiten bezwinget / sein Fleisch zähmet / die Welt verachtet / alle derselben eytelkeiten in Windt schlägt / sich in allen dingen von Gottes wegen mortificiret, sich selbst überwindet / seinem Leib nur die bloße notturfft gibt / der Welt vnnnd sich selbst abstirbt / vnd allein seinem Gott vnd Erschaffer lebet.

Beschließlichen thut er den erschaffenen dingen ein gnügen / wann er von denselbigen nur die notturfft nimbt / vnnnd mehr nit / weil auch er waisst / daß sie nur zu dem Endt von Gott erschaffen seind / damit sie dem Menschen helfen seyn verlangtes ziel zuerzaihen / so erwöhlet er nur das jenig darvon / was ihne darzu kan befürdern / hergegen verwißte er
was

was ihm daran kan verhindernen: Durch dieses mittel machet der Mensch ihm selbst von der Creatur ein Leiter in Himmel zu gelangen.

Das ander/welches ein frommer religios thun soll/heist: Pati, oder leiden: Dann wann man anfangs sich in die religion will begeben/alsdann verheisset ein jeglicher/ daß er alles thun vnd leiden wolle/. Aber wenig seind deren/ so es in acht nehmen vnd halten/ bewegen seind wenig religiosen vollkommenen. Durch das Wort: pati, wirdt bedeut/ daß der religios sich durchs leiden reinige vñ vollkommener mache/vnd daß er/ ohne das pati oder leiden/ kein vollkommener religios seyn könnte. In der heiligen Schrift wirdt die perfectio oder vollkommenheit ein Berg genennet / auff denselben aber kan niemandt steigen/ohne müß vnd arbeit leiden. Ein vollkommener religios pflegt sich in seinem leiden nicht zubelagen/daß ihm Gott Kranckheiten / Trübsal vnd verfolgungen zuschicket/sonder er helts alles für ein himmlische Gab/vnd nimbt zu danck an vom himmlischen Vater. Durch dieses mittel schöpffet er gna-

ees auß bösem: Wann aber ein religios vor Gottes wegen nicht gern etwas leidet/ ist solches ein zeichen / daß er ihne wenig / sich selbst aber li:be.

Sonsten mustu auch die Regel onfers heiligen Ordens vnnnd drey Gelübd der Armut/ Keuschheit vnd gehorsams fleissig vnnnd vnseelbarlich halten / fürnemblich vnd insonderheit aber die Keuschheit / welche ein Englische Tugend ist / vnnnd den Menschen einem Engel gleich machet / vnd benebens verurthet / daß er wie ein Engel lebet. Wofern die fundatores oder Stifter der religionen kein keusches Leben geführt hetten / so würden sie niemaln solche herrliche vnd schwere impresen vnd thaten begangen / vnnnd die fundationes der religionen nit zu werck gezogen haben. Wofern auch die Aposteln an Weiber vnnnd Kinder gebunden gewest weren / so würden sie die Welt nit bekehret / vnnnd das Euangelium anzunehmen bewegt haben. Derwegen seind die jenigen / so ein reines vnd keusches Gemüt haben / vil tauglicher vnd bequemer erleuchtet vnd von G:te begna-

des zu werden / wie auch die Himmlische
 Ding / die Göttliche attributa, die heilige
 Geister / die Güter der ewigen Seligkeit zu
 contempliren.

Sehr notwendig vnd wichtig ist den
 religios die Keuschheit. In einem weissen
 vnd reinen ding wirdt ein jeglicher fleck / der
 sey so klein wie er immer wolle / leichtlich ver-
 spürt / vnd wie vil zarter vnd weisser es auch
 ist / vnd so vil scheinlicher vnd schändlicher
 ist der fleck darinn: Weil dann das Leben
 der religios sehr weiß vnd zart ist / so
 wirdt es durch ein sehr leichtes vnd schlech-
 tes verbrechen der Unkeuschheit geschandt
 vnd beleidigt. Die Wellichen halten vns
 religiosen für Spiegel der Tugenden / wie
 aber ein Spiegel / welcher nit rein vnd
 klar ist / vns pflegt zubeleidigen vnd vnlu-
 stig zu machen / also wann der religios
 mangelhaft vnd vnlauter ist in der Keusch-
 heit / alsdann ärgeren vnd belridigen sie
 alle Geistliche vnd Welliche Personen.

In den andern Tugenden pflege ein
 Ee iiii schlech

schlechtes verbrechen dem religioso nicht so schädlich zu seyn/wie der mangel der Keuschheit: Ob schon der religios in der Sanftmütigkeit/ mangelhafte vnnnd etlicher massen kolerisch vnd zornmütig ist: Ob schon er auch etwas hoffertig vñ ehrgeizig/ oder sonstien mit einem Laster oder mangel behaffe ist / so verleurt er doch dardurch bey andern das concept eines guten religiosen nicht / Aber leider/der defect vnnnd mangel der vnkeuschheit machet/ daß ein religios seinen guten namen vnnnd den von ihm geschöpfften guten wohr vnd hoffnung verlieret / daß wo vnkeuschheit ist/ da kan kein Heiligkeit noch Andacht seyn: wo das Fleisch herrschet/ da kan der Geist nit bestehen.

Jederman helt darsür/daß die religiosen das Salz vnd das Licht der Welt seyen/derwegen ist ein notturfft / daß sie sich vor allen denen dingen hüten/weiche dem Salz vnnnd dem Liecht ihre eigenschafft vnnnd Krafft benehmen können: Das Salz pflegt das fleisch vorm verfaulen zuerhalten / wosern aber das Salz vnrein vnd mit Erd vermischet ist/ als-

Dann

Das pflegt es das Fleisch nit allein nit zu präseruiren vnd zuerhalten/sonder desto ehender zuverfaulen: Eben also wann der religios rein vnd keusch ist/ alsdann pflegt er durch seine Reden vnd Predigen/vñ durch seine Rätth vnd gute ermahnungen andere Leut zu präseruiren vnd zuerhalten: Wann aber er mit dem Laster der Unkeuschheit inficirt ist/ alsdann inficiret er alles mit seinem bösen Exempel. Wie das Liecht andern leuchtet/vnd ihnen die im weeg ligende Stein vñnd gefahr zeigt / wosern aber das Dacht des Liechts unrein oder geneht ist/ alsdann nur einen rauch vñnd kein Licht von sich gibt / also wann der religios nit rein von Herzen ist / kan er andern nit allein nit leuchten / sonder er machet auch ihnen den weeg dunckel/vnd gibt nit allein kein Liecht / sonder vilmehr einen bösen Gestanck von sich: Schwerlich kan der jenig andere erhalten vñ erleuchten / welcher sich selbst nit erleuchtet / vnd ihm selbst im Liecht stehet.

Das Herz eines religiosen ist ein Tempel vnd Wohnung Gottes / damit derwegen dasselbe sein Haus in der Keinigkeit erhalten

Se v werde/

werde/ vnnnd er stets darinn wohnen möge/
 so ist solches Haus der Keuschheit in einer
 quardi oder bewahrung gegeben worden/ wer
 derwegen die Keuschheit auß seinem Herzen
 vertreibt/ vnnnd der vnkeuschheit statt thut/ der
 vertreibt GOTT den HERRN auß seiner woh-
 nung/ begehret dardurch ein sehr grosse Sünd/
 beflecket den Tempel GOTTES / vnnnd soll
 derwegen durch ihne zerstöret vnnnd außgerent
 werden.

Nit allein soll der religios nit vnkeusch/
 sonder auch vollkomblich keusch seyn/ vnnnd
 alle böse vnreine Gedanken vnnnd einge-
 bungen von sich treiben/ vnnnd im wenig-
 sten nichts vnzüchtiges reden/ noch auch
 mit vnzüchtigen Personen gemeinschafft
 haben/ sonder alle Anlaß vnnnd gefahr/ die
 Keuschheit zuuerlieren/ meiden/ vnnnd zu ih-
 rer präsentirung vnnnd Behaltung das
 Fleisch mit fasten disciplinirungen, harti-
 nen Kleidern vnnnd wachen mortificiren.

Woserm nun du dieses alles in fleißige ob-
 acht nehmen vnnnd vollziehen wilt/ wöller
 wir dich ins Kloster annemen/ vnnnd auff
 ein

ein Jahr probiren/darauff erklärte ich mich/
daß ich vermittelst Göttlicher hülf/ mich/
wie einem frommen religionen gebür/ ver-
halten wolle.

CAPVT LII

Wie sich Gufman im Kloster
verhalten vnd außgesprun-
gen.

Der ersten probiers Jahr hielt ich mich
dermassen wol/daß man mich zu der
profession kommen ließ/in wehrend
dem meinem nouitiat aber begabs sich/!
daß der Pater Schaffner vom Prælaten
Erlaubnuß vberkam/ ein zeitlang außzuzi-
hen/ sich zu recreiren, vnd mich mit sich
zunehmen. Das war nun ein gewünschter
handel für mich/daß als wir mit einander ge-
gen dem Abend auß dem Kloster gingen/ ka-
me wir in ein wirthshaus/welches dem kloster
zugehörte/die Wirthin war hübsch vñ schön/
vnd sie hatte ein Schwester bey sich/die war
mit

mit häßlich. Ich sahe/das der Pater Schaffner die Wirthin wol kente/ vnd gar vercreulich mit ihr conuersirte, derwegen gesellte ich mich zu der Schwester/ vñ verzehnten zwo Nacht daselbst im guten muth / von dannen gingen wir weiter / besuchten die fratres in etlichen nahe gelegenen Klöstern / vnd recreirten vns more solito. Im widerum heimzihen / kehreten wir in dem vorbemelte Wirthshaus widerumb ein / waren sehr liebe Gäst / wurden wol tractirt vnd gehalten / vñd verbliben abermals zwo Nachtlang daselbst.

Als wir nun widerumb in vnser Kloster kamen/sahen wir/das man vns allbereit bey dem Herrn Prælaten hatte auffgestochen vnd angegeben / als wäre der Pater Schaffner bey der Wirthin/vnd ich bey ihrer Schwester gelegen/vnd ob schon wir starck darsür laugneten/vñd vns ihm vnser vnschuld darbotten/so mussten wir doch die schuld haben/turniren vnd buß thun. Es ward auch der P. Schaffner seines Ampts entsetzt / vñd widerumb hinden ins Conuent geschafft: Das verdrosse ihne dermassen / das er von der selben
zeit

zeit an/alle mögliche mittel vnd weg suchte/
 sich wider seinen Prälaten zu rechnen/vnd
 zu solchem end/mit hülff vnd zu thun der mei-
 sten Conuentualen, deferirte vñ beschuld-
 digte er ihne bey dem Bischoff zu Costantz, als
 Ordinario, viler böser stück halben/er brachte
 auch seine sachen dermassen schriftlich für/
 daß ihm der Bischoff nit allein glaubte/son-
 der auch ein grosse vngnad wider dem Präla-
 ten faste/vnd sehr starck vber iue inquiriren
 ließ. Weil aber der abgesetzte Pater Schaf-
 ner letztlich vermerckte/das seine beschuld-
 nge falsche delationes den stich in die leng nit
 halten worden/vnd daß es endlichen vber ihne
 selbst außgehen würde / so wolte er des auß-
 schlags nit erwarten/sonder vberredete mich/
 daß wir beyde mit einander vñ vñersehens auß-
 sprangen/gleichwol aber nit mit kirer handt/
 dann er Schafner hatte in wehrendem seinem
 Schafner ambe/vil schöne Ducaten vnd har-
 te Thaler zusammen gellauft. Alsbaldt die
 vorbemelte Wirthin vnd ihre Schwester des-
 sen durch vns heimlich auisirt vnd erinnert
 worden/zogen sie vns nach/vnd fanden vns
 in

in einem Marktflecken nahe bey Basel / daselbst hielten wir vns in einem Wirthshaus in weltlichen Kleidern auff / vnd hatten etliche tag einen guten muth mit einander. Das konte aber so gar geheimb mit bleiben / das es vnser Prälat nicht erfuhel: dann er hatte vns aller Dreyen lassen nachstellen / vnd brachte so vil zu wegen / das wir vnuersehens vberfallen / befengnuß / vnd widerumb in vnser Kloster geführt wurden. Was nun die Schafner für ein straff angethan ward / das weiß ich nicht / dann es ward alles in grosser geheimb gehalten / aber ich hatte keinen lust länger daselbst zu bleiben / sondern nam hinder der Thür vrlaub / warff die Kuttten von mir / vnd ward widerumb der jenig / der ich von anfangs irringer zarter Jugendt gewesen / nemlich ein Störner / Landläuffer / vnd nichtiger Schelm.

Das es aber vns also in dem Kloster ergangen / daran waren gleichwol wir selbst vnd vnser böse art vnd Eigenschaften schuldig / aber doch verursachte es auch fürnemblich die vil zu grosse Freyheit / die man

man was mit dem außlauffen verstatete / daß
wieder Fisch ins Wasser / also gehören die
Mönch inn die Elöster: Sondern die reli-
giösi hin vund wider yagieren, auch auß-
vund einlauffen / ist die disciplina mona-
stica vbel gestanden / vund es vberkom-
men die religiosen vil occasiones, an-
laß vund gelegenheit ihr allerbestes Klein-
not der Keuschheit zunersehen / vund sich
in weidlässigkeit vil vnwiderbringliche ver-
derben zufführen.

Was mich belangt / gedachte ich damals
in solchem meinem abermühtigen armseligen
zustande / gar oft an jenen verlohrenen Sohn
welcher / als er das köstliche vund vberflüßi-
ge Haus seines Vatters verlassen hatte /
grossen Hunger litte / der Schwein füt-
tete / vund seinen vorigen glückseligen
stande / hergegen sein jetziges armseliges we-
sen betrachtete / anfang zuweinen vund
sprach: O wie vil Tagelöhner seindt
in meines Vatters Haus vnd haben vberflüßi-
g zuessen / aber ich muß alhie des Hungers
sterben.

Durch

Durch diese Wort gab er zu verstehen/ was er für Gutthaten hatte verloren / vnd in was für einem bösen Stand er sich an seho befand. O Mensch / o religios, der du dieses lifest/ nimb ein Exempel an mir armseligen/vnnd hüte dich / daß du das löbliche Haus deines Vatters/die Religion / mit so lüderlich verlastest/damit du nicht auß einem Sohn Gottes ein Sclauē vnd Leibeigner des Teufels werdest. Die Ehr vnnd wollüst der Welt seind schwach wie ein Glas / vnnd nur ein Schatten der wahren himmlischen Reichthumben: Der Teuffel/die Welt/vnd das Fleisch seind sehr falsche Kramer / die dich locken etwas auß ihrem Kram zukauffen / vnnd nach der Prælatur vnd wollüstbarkeiten zutrachten: Aber du fliehe ire vergiffte pestilentiſche waren vnd Kauffmanschaften: Weil du der Welt allbereit hast abgesagt/ vnd alle ihre eitelkeiten verschworen/warumb lauffest du dann wider hinein? Weil du den gehorsamb vnd demut hast angelobt/warumb bistu dann deinem Vorsteher vngehorsam vnd vntrew/vnd suchest ihne zuuerdringen? Weil du dich der

Armue

Armut vnd Keuschheit allerdinge ergeben /
 warumb bistu dann ein proprietarius vnd
 concubinarius? Nit also / nit also / ô reli-
 giöse, nit bemühe dich mit solchen veräch-
 tlichen vnd nichtigen dingen: Nit verliere
 wegen einer sehr kurzen vnd schnöden wollust/
 deinen GOTT vnd sampt ihme die Güter sei-
 ner Glori/ die Gesellschaft der Engeln vnd
 Heiligen im Himmel: Du verlierest dein
 Seel/zerstörest dein Gewissen vnd gewinnest
 die Höll: Du verleurst GOTT wegen der
 Welt/ vnd den innerlichen Trost des Her-
 ren/ vnd die ewige Glori an statt der Heuffen
 vnd gefiancks der Sünden.

Weil dieses zeitliche Leben nur ein einiges
 Pünctlein ist/ wann es gegen dem zukünfftigen
 ewigen gehalten wirdt / so bistu se ein grosser
 Narr/ das du dieses kurze vnd zergänglichhe Le-
 ben/ vnd die bald verschwindende wollust nit
 verachtest/ damit du genieffen vnd besitzen mö-
 gest jenes ewiges vnd seliges Leben: Wie et-
 ner ein Narr wäre / welcher in einer grossen
 Statt einen herrlichen Pallast hette/ vnd doch
 heraussen auffm Landt in einem armfeligem

ströhernen Häusel wohnte / also ist der fertig
 ein grosser Narr / der da begert in dieser arm-
 seligen Welt / zu wohnen vnnnd derselben eitel-
 keiten zuzugniessen an statt der aller höchsten
 vnnnd herzlichsten Wohnung des Himmels.
 Der betrug vnnnd die armseligkeiten dieser
 Welt seindt kundt vnnnd wissentlich / Des-
 wegen hastu versach sie zuuerachten / zu-
 maln weil dein gürtiger Herr vnd Gott dich
 darzu ermahnet / mit seiner heiligen lieb locket
 vnnnd dir die Thür des Himmels eröffnet. Reu-
 te auß dir alle eitele Begirdt vnnnd Gedancken /
 die der Teuffel vnnnd die Welt in deiner faul-
 tasey gepflanzt hat: Bezwinde deinen Geist
 daß er disen zergänglichen Gütern verlaub ge-
 be vnnnd die ewige / darumb du erschaffen wor-
 den / Liebe.

CAPVT LIII.

**Was massen Gulsman ein Berg-
 knap in Tirol vnd widerand reich
 worden.**

Nach

Nach dem ich obgehörter massen auch den Standt der religiosen. versucht vnd geschändt hatte / dörffte ich mich schier nirgents mehr sehen noch blicke lassen / sondern entschlosse mich / das ich mich vor den Menschen verbergen vnd vnder die Erden verfrischen wolte. Zu solchem end begab ich mich in Tirol / in meinüg ein Bergknapp zuwerdē / vñ mein Nahrung vnder der Erden zu suchen. Als ich daselbst hin kam / ward ich ein Herren Arbeiter / hatte Wochenlich einen florin oder Gulden. Folgens vber ein viertel Jahr arbeitete ich nach Klafftern / vnd hatte von einer jeden anfangs 12. vnd lestliche 20. fl. konte aber nichts darbey ersparen / danit ich war vnfleissig vnd faul / vnd mochte zu der nacht nie arbeiten.

Nach solchem ward ich ein frey Grüber / arbeitete auff zween kossen / traffe gute Kluffe vnd gangbare Erz an / verdiente vnd vberkame vil Gelds darbey. Lestlichen vnderfunde ich mich einen erfundenen guten gang vnd Erz zuersehen vnd verzimmeren / in meinung / sie inn künfftiger zeit zubawen

vnd meinen eignen nutz vnd Gewinn darbey
 zusuchen/ wofern mans aber erfahren vnd in-
 nen worden hette / so würde man mich sam
 sauber auffgeknüpfft vnd zwischen Himmel
 vnd Erden arrestirt haben/ inmassen derglei-
 chen ungetrewen Arbeitern zubesehehe pflegt.
 Weil dann ich die grosse gefahr vermerckte/
 so verkauffte ich einem andern Knappen oder
 Freygrübler den erfundenen guten gang vnd
 Erzh/verließ das Bergwerck/ vnd suchte mein
 Heyl vnd Glück weiter.

CAPVT LIV.

Gusman wirdt auß einem Berg-
 Knappen ein Comediant, vnd erzehle
 etliche artliche Possen die er
 gerissen.

Als ich widerumb reich worden/ flüchte
 ich mich statlich / besahe die weitbes-
 rümbte Statt Inspruck/ vnd fand da-
 selbst neun Comedianten, die waren von
 allen nationen zusammen kommen / vnd
 theils Franzosen / theils Engelländer / theils
 Nieder-

Niederländer/ theils Italiener/ ihre Music vnd Comedien gefielen mir außbündig vnd dermassen wol/ daß ich (similis simili gaudet, gleich vnd gleich gefellet sich gern) mich zu ihnen verfügte vnd mit ihnen accordirte, daß sie mich in ihre Gesellschaft auffnahmen/ dann ich kondte gut Italienisch/ Spanisch/ Lateinisch vnd halb gebrochenes Teutsch reden/ benebens schlug ich treflich wol auff der Lauten/ vnd vertrate einen lustigen Spanischen Schalksnarren mit seiner Kitarren/ vnd kondte artlich drein singen/ tanzen vnd springen. Die Comedien seind ein repräsentirung vieler alten vnd neuen Geschichten vnd Historien/ der Gottseligen/ frommen/ erbarn/ züchtigen vñ keuschen Personen/ welche im heiligen Christlichen wandel vnd Tugendt der gansen Welt vorgeschinen/ vnd deren Leben vnd Thaten man gleichsamb lebendig in öffentlichen Schawspil/ aller menschlichen zeigt vnd fürhelt/ darauß dann nicht allein ein erlustigung des Gemüts erfolget/ sonder auch die Zuseher vnd Zuhörer zum Christlichen wandel bewegt vnd auffgemun-

tert werden. Es wirdt auch mancher Gottloser vñnd verführter Mensch durch dergleichen Schawspil (darium entweder die belohnung der frommen vñnd die erschröckliche straff der Gottlosen vor Augen gestellt wirdt) bewegt sich zubekehren vñnd ein Gottseligers Leben an sich zunehmen.

Hergegen findet man andere Comedianten, welche sonsten gute historien agiren, vñ neben lächerliche bossen vñnd Gauckelspil verrichten/bosserliche schnacken reissen/vñnd vom einen ort zum andern vñnziehen: Eben dergleichen Comedianten waren dise/ mit dēselbigē zohe ich durch ganz Teuschlandt vñ Niederländt befandt mich trefflich wol bey ihē vñ ward wegen meiner artlichen bosserlichkeit sehr geliebt/dañ bisweiln representirte vñ vertrat ich auch einē Diener eines altē verliebtē Herrn d hieß Pantaleon vñnd ich hieß Gufmändl.

Einmahl fragte ich im Comedispi disen meinen Herrn/ was doch der allerlieblichst vñ nützlichst Wollust auff Erden were? Mein verbulter alter Herr Pantaleon antwortet: Wann einer seiner herrz allerliebsten beywohnen

wohin viß genießen könnte. Da lachte ich ober-
laut/ verspottete ihn/ vnd bewise mit vilen exem-
peln/ daß die Vuler gemeinglich nur Betler
werden vnd Schlier vnd Kolben heimbringē.

Mein Herz rieth noch fermer vnd sagte/
das nichts wollustigers were/ als wann einer
bey lustiger Gesellschaft zu Tisch sisset /
vnd den oberfluß an guten Bislen vnd Herr-
lichem Wein hat. Darauff lachte ich ih-
ne abermals auß / vnd fragte ihne / ob
er nicht leztlichen von dem vilen fressen
vnd sauffen voll vnd doll wie auch krank
werde?

Er rieth noch fermer vnd sagte das etliche
Säck voll Ducaten das allerlieblichste
vnd nutzlichste auff Erden weren? A-
ber ich verspottete ihne vnd sagte / daß
nur die Narren ihren lust mit dem Gelt vnd
wenig nutz darnon haben/ sich auch biswei-
len etliche von des Gelts wegen hengen:
Wann du aber zuwissen begereß / was der
aller best lust vnd lieblichkeit auff Erden
seye/ so will ich dirs sagen: nemblich wann
einer zur zeit der hochringenden vnd ein

zeitlang verhaltener noch die Hosen auffre-
 stelt / das priuat erwischet / vnd den Bauch
 außläret / dann durch dieses mittel wirstu nit
 allein der sorg in die Hosen zuhosiren befreyt/
 sonder es wirdt auch die Natur am menschen
 erquicket. Wosern aber du es nit willst glau-
 ben / so versuche es / verhalte den Stulgang
 ein zeitlang/hupffe/lauffe vnd wehre dich mit
 Händ vnd Füßen / vnd halte vöst bist zur euf-
 fersten noch / so wirstu leztlichen ein vberaus
 grosse linderung vnd lieblichkeit empfinden.
 Pantaleon mein Herr ließ sich vberreden/
 verhielt einmals den Stulgang sehr männlich
 vnd ritterlich etliche Stundlang / vñ beflag-
 te sich gleichwol / daß er ihne in die leng nit
 würde auffhalten können : Ich aber sprach
 ihm starck zu / daß er sich dapffer wehren / za-
 pfen vnd herum lauffen sollte. Er hebte seine
 Händ hinten zum Gesäß / vund truckte starck
 zu / lieff auff dem theatro oder Binen hin vñ
 wider mit grosser angsthaffigkeit / zohe den
 Athem mit gewalt an sich / verwendete die au-
 gen im Kopff / rechte die Zunge einen Finger
 lang heraus. Ich aber wolte noch nit bewil-
 ligen/

ligen/ daß er seinen gefangenen herauß solte lassen / weil aber inmittelst sein Liebhaberin darzu kam/ so erschrock er dermassen/ daß er die ganze Brüh mit grossem getümel in die Hosen gehen ließ. Das war nun ein lückerlicher Poff vnd machte ein herrliches gelächter für die spectatores vnd Zuseher: Ihme dem Pantaleon gereichte es zu einer so grosser Lieblichkeit vnd wollust/ daß/ als er gefragt ward/ wie es vmb seine Hosen stünde? er zur antwort gab: Was frag ich nach denen Hosen/ wegen einer solchen Lieblichkeit soll einer seiner Hosen nit verschonen / vnangesehen sie von lauter guldinen vnd silbernen stucken gemacht wären.

Einsmals zohen wir beyde in wehrender Comedi in Krieg in vnsern Rüstungen/ vnd es entran ihm vnuersehens ein so starcker vnd vberauß lauter Leibsdampff/ daß ich nider zu bodem fiel/ vnd vermeinte/ daß ich von einem groben Geschäß getroffen war. Als ich nun also gleich samb todt lag / Lehrte mir mein alter Herr Pantaleon sein Geschäß zu meinen Ohren/ vnd ließ abermals einen so starcken

St v

streich

streich gehen / daß er mich mit schrecken widerumb vom Todt aufferweckte.

Einmals hatte ich ein gar gute Botschafft von meines Herren des Pantaleonis Liebhaberin bey ihm zuverrichten / Die sparte ich aber bis er in der Comedi vber Tisch saß / vnd ich wartete bis man ihm ein außbündige gute Turten fürgesetzt hatte / als nun mich bedunckte daß es zeit war ine vom Tisch zujagen / brachte ich im die obgedeyte gute zeitung / gleichsam hätte ichs allbereit vergessen / vnd ich sagte ihm daß er geschwindt vnd vnuerrzogentlich zu seiner Liebhaberin fortzu solte. Da lief er alsbald vom Tisch zu seiner Herrallerliebsten / dann dieselbe war ihm vil lieber / dann 100. Turten / Ich aber erwüschte die Turte vnd verschluckte sie in wenig bissen.

Dieser mein Herr sing einmals an sich zu beklagen / daß im das essen nimmer recht schmecke wolte / vñ besorgte derwegen sich vorm vnuersesehenen Todt / da gab ich im den rath / daß / weil der Mensch je nit weiß / welche malzeit sein letzte sein werde / so solle er bey jeder Malzeit gedēken / ein jede seye die letzte / vñ solle derwegē bey

einer

einer jeden Malzeit ein valetè Mahl haltē vñ sich stückē vñ wicken voll fressen vñ sauffen/damit er ein gute kräftige labung hette wañ der Todt mit ihm kämpffen würde.

In einer andern Comedi besalch mir mein Herz Pantaleon, daß ich seiner Liebhaberin ein Herliche vnd wolgeschmackte Pasteten backen lassen vnd heimbringen sollte: Weil aber sie sehr vnstätig war / so kaufte ich zwey Haselhüner / gieng zum Pasteten Koch vnd bestellte / daß er sie in einem guten brählein kochen sollte / darneben aber gab ich ihm ein Gestüpf / welches den Leib vber alle massen pflegt zureinigen vnd weidlich zu operiren, vñnd zuwürcken: Dese Pasteten brachte ich der Liebim / die aß sie mit lust gar auff vñnd ließ nichts daruon vber. Ungefährlich vber ein halbe Stundt hernacher suchte ich ein gelegenheit daß ich sie herfür auf der Binen brachte/auff vñnd nider mit ihr spaciieren gieng vñnd mit einander cöuersirten. In wehrender solcher vnser conuersation würckte das gestüpf der Pastett dermasse in vñ

bey

bey ihr/das sie anfang ihren Bauch zu lagern
 vnd sich zu stellen/als ob sie sich wolte retini-
 ren vñ abwegß hinweg gehẽ wolte: Ich aber
 erwischte sie hinderwerts/ hebte ihr den Rock
 auff/vnnd hielt sie so lang / biß letztlich sie
 anfang vnden vnd oben außzuwerffen / vnnd
 den Zusehern einen sehr lieblichen Bisem vnd
 geruch zumachen. Das gelächter war groß/a-
 ber der danck war klein/ dann mein Herz gab
 mir Brigelßuppen zu freffen.

CAPVT LV.

Gulman erzehlt / was er für seltsa-
 me Wirth vnnd Wirthshäuser in
 Teutschlands angetrof-
 fen.

Deme ich nun saßte meiner Come-
 diantischẽ gesellschaft also hin vñ wt-
 der in Teutschlands umbzohen/ traf-
 fen wir bißweilen wunderbarliche vnd seltsa-
 me Wirth vnd Wirthshäuser an. Anfangs
 verwunderte ich mich zum höchsten/als ich in
 den grossen vnd kleinen Stätten/ Märkten

vnd Dörffern so vil Wirthshäuser/ vnd schier
 in allen denselbigen nichts anders sahe / als
 freffen / sauffen / geigen / singen / tanzen vnd
 springen / juchen vnd schreyen / dergleichen
 ich weder in Hispania noch Italia nirgends
 gesehen / da gedachte ich an jenen Türckischen
 Abgesandten / welcher / als er in der Fastnacht
 in Oesterreich gen Wien kam / vnd sahe den
 guten muth / welchen man mit mummereyen
 vnd andern eitelkeiten vnd lüderlichkeiten
 trieb / verwunderte er sich zum höchsten / vnd als
 er widerumb gen Constantinopel kam / vnd
 sein Herz der Türckisch Keyser ihne fragte /
 was er in Teutschlandt gute gesehen hette ?
 antwortet er vnd sprach : Nichts anders hab
 ich in Teutschlandt gesehen / als lauter Nar-
 ken. Eben dises fiel mir auch ein / vnd als
 dertwegen meiner mitgesellen einer / der ein
 Engelländer war / mich fragte / wie mir
 Teutschlandt gefiel ? antwortet ich : Es ge-
 fällt mir dises Freß : vnd Schlauffenlande
 außbündig wol / dann man thut darin nichts
 als freffen / sauffen / singen vnd klingen.

Je lenger vnd weiter ich durchs Lande
 reisete

reisete / je mehrere vund grössere vnordnun-
 gen sahe ich an vilen orten mit den Wir-
 then / vund in ihren Häusern. Dann ers-
 lich sahe ich / das die Wirth gemeinglich die
 aller fürnembsien inn den Stätten vund
 Märkten / ja die Obrigkeit selbst waren /
 vund an statt das sie ihr Haus mit einem jez-
 lichen Landtsörger offen vnd frey stehen / son-
 der nur ehrliche / züchtige Gäst beherbergen /
 vnd einlassen vnd im wenigsten nicht leyden
 solten / das wider zucht vnd erbarkeit gehan-
 let werde / so liessen sie allerhand Gesindel ein /
 vund verwilligten / ja halffen darzu / das
 sich ihre Gäst wie die wilde vund unge-
 heure bestien , doll vund voll anauffen /
 spilen / rauffen / balgen / beschädigen / tod-
 ten / oder die Stiegen einfallen vnd vnters-
 men: Weil dan der Burgermeister / der Cam-
 rer / der Rathsherz selbst / als ein Wirth / sol-
 ches thut oder zusieht vund verwilliget / so ist
 leichtlich zuerachten / wie es sonst bey der
 Burger schafft an solchen orten so richtig zu-
 gehen müsse.

Dermer sahe vnd erfubr ich wie erbärm-
 lich

lich etliche Wirth ihre Gást ubernamen / schindeten vnd schabten / ihrer etliche waren dermassen grob vnd vnuerschambt / daß sie denen Gásten / welche ihre Zech oder mahl als gleich nit zuzahlen hatten / entweder nach Notturfft abschmirtten / oder ihnen ihre Mántel oder Wammes abzogen vnd beschielten.

Desgleichen vermerckte ich bißweilen ein sehr grosse Stolsheit / Hoffart / grobitet vnd vnbescheidenheit an den Wirthen / dann nit allein empfangen sie die Gást nicht freundlich / sondern schawten sie tückisch / trugig vnd stols an / als wolten sie es durchfressen : Am Tisch festen sie sich zum Gást nider / vnd halfften ihm sein Speiß vnd Wein verzehren : an statt daß der Gást mit einer halben maß Weins oder Bier sich benüßte ließ / muß er ein oder zwos Maß bringen lassen / nur damit der Wirth sein Gurgel schmiren vnd seinen Wanst desto besser füllen möge : Durch dieses mittel wurde der Gást in einen Wirth / vñ der Wirth in einen Gást verkehrt / vñ nit der Wirth / sondern der Gást gibt dem Wirth / bißweilen auch der Wirthin / zuesßen.

Ferner sahe ich / daß der jenig / welcher
 nicht ordenliche Malzeiten oder sonsten wa-
 cker vnd liberlich zehret / vnangesehen es ihne
 nit gelustet oder im Beutel nit vermag / kein
 Ligerstadt haben kan / sonder auff der Banck
 oder beym Viech im Stall für gut nehmen
 muß.

Nit weniger merckte ich ein jämmerliche
 vnd erschrockliche verfälschung des liebsel-
 gen Getrancks vund sonderlich des Weins/
 vnd einmischung der vnnatürlichen dingen/
 als Weilch / Brandtwein / Kalch / Schwefel/
 Alaun vnd dergleichen. Item / einen grossen
 Betrug mit zwey oder dreyfachen Kreiden an
 die Wandt schreiben / vund was gestalt alles
 auff rauben vnd stehlen gericht war.

Daran aber ist nichts anders schuldig / als
 das / wie ich an etlichen orten wargenossen /
 mehr Wirth vnd Tafelnirer / als Gäst ver-
 handen / vnd das nur heillose Leut / welche kei-
 nen lust zu ehrliehen Handthierungen / oder
 das ihrig allbereit verschwende haben / vund
 verdorbene lose junge Duben seind / zu Wirth
 vnd Tafelnirer werden / vund sich nur auff

Menschen schinden vnd Beutelhäusen legen vnd begeben: wie auch den Fressern vnd Sauffbrüdern alles aufftragen vnd fürsetzen was vnd wie lang sie wollen / dann sie fragen nur dem Sackel vnd Gelt nach / suchet vnd verursachen nur das allgemeine verderben.

Ich sahe auch / das die Wirth nit allein an den meisten orten im Rath vnd Rhor sitzen vnd die Pfeiffen nach ihrem gefallen schneiden / sondern auch das sie bisweilen auff dem Landt darneben Richter waren / was aber durch solche Gelddürstige vnd selbst reudige vnd inficirte Richter vnd Wirth guts gewirckt vnd verursacht werden könne / das lasse ich andere erkennen. Dann an statt das sie die Bawren vnd Vnderthonen auff den rechten Weeg richten / beschützen / befürdern / vnd vorm verderben verhüten solten / so tragen sie den Bawren / vnd sonderlich den vnuermöglichen / den Wein vnd Bier nach der pauff auff / beiten vnd borgen ihnen / vnd schreiben so lang mit zwifacher Kreiden / bis der Bawr durch den Wirth vberheut / ihm seine Güter

eingezogen/ vnd sambt Weib vnnnd Kinde an den Bettelstab getriben wirdt.

Beschließlichen sahe ich/ das gemeinglich die Teutsche Wirtshäuser schier nichts anders warē/ als sauff- vñ freyhäuser/ schindt vñ scherhäuser/ darin nit allein die haar vñ Bull/ sondern auch haut vnnnd fleisch vbers Gebeyn vnd das jüerliche marck/ so gar auch die Seel auß dem Leib gefogen wirdt. Darneben seindt sie gleich sam̄ Teuffelhäuser Raub- vñ Mordhäuser. Dann wer lust hat zesehen/ was gestalt mā einander rauffet/ balget/ schlaget/ Gläser/ Kandel/ Schüssel/ Teller vnnnd Messer zum Grinde wirfft vnd einander mutwilliglich erschicht vnd ermordet: wer zesehen begert/ wie man dem Teuffel diene vnnnd Gott schende vnnnd verschwöre / vnnnd wie man die Seelen dem Teuffel schencke / verkauffe vnnnd verwünsche / wer ein ort zesehen begert / da Treu vnd Ehr ein end hat/ vnd alle laster/ Bnzucht / vnnnd Goetlosigkeit einen anfang haben / da Leib / ehr vnnnd gesundtheit verlohren wirdt/ da die Metamorphoses oder a-

bencheurische verwandlungen der Menschē
 in vernünftige bestien beschehe / der gehe in
 ein Teutsches vnordenliches Wirtshaus / da
 selbst sihet man auch wie geschlechtig vnd ver-
 schwendelich bißweiln die patricij oder Ge-
 schlechter / wie auch die schlimme vnd gemeine
 Bürger seyen / in dem sie kein Hochzeit halten /
 noch einige inheimbische Ladschafft hal-
 ten / es sey dann daß sie etliche Rucht mit
 Wildbrät vnd zarten Fischen speisen /
 vnd die gute Wein schändelich verderben /
 auch nicht von einander scheiden / biß sie
 stiekend vnd wickend voll seind / vnd auff
 den Gassen hin vnd wider storcklen / oder
 vnder den Armen heimgeführt werden
 müssen : Vnd das aller ärgist ist / daß die
 jenigen / so es andern verbieten / vnd sie
 darumb straffen / vnd ihnen ein gutes Ex-
 empel geben sollen / selbst die fürnehm-
 sten seind.

Noch eins hette ich schier vergessen / nem-
 lich das erschröckliche lange tisch / oder lange
 sitzen vber Tisch / welches ich inn Teutsch-
 landt gesehen ; Dann an statt / daß in Italia

vnd Hispania man an der Fürsten vnd Herren
 Tischen auffss längst nur zwo Stunde lang
 tischer/ so schoppen vnd müssen die Teutschen
 ihre Wampen vnd Kosbäuch 6. 7. oder 8.
 Stunde lang vnder Tago. Ist aber ein Nacht-
 mahl/ so wehrets bis in 1. 2. oder dritte Stunde/
 vnd bisweiln bis an liechten Tag. Nach dem
 man auch leztlichen lang genug gefessen/ ge-
 fressen vnd gesoffen hat / vnd man auffge-
 standen ist/ alsdann sahet man erst an ständt-
 liche zusauffen / vnd einander dermassen zu-
 zudecken / vnd abzufertigen / daß sie leztlichen
 in die Gläser speyen / vnd vnden vnd oben /
 hinten vnd vornen rinnende werden : Vnd
 eben dieses ist der edlen Teutschen beste höflich-
 keit vnd trewhertzige tractierung / vnd sie ver-
 meinen/ daß sie niemandt zu Gast laden/ oder
 ihrem Freunde ein ehr anthun können / es sey
 dann / daß sie durch das vollsauffen/ auß dem
 Menschen ein Viech / einen Unflat/ einen
 Narren simulachra gentium, vnd Saw-
 Bögen der Heyden machen.

CAPVT LVI.

Gulman erzehlt noch engentlicher/
was er an vnderſchiedlichen orthen
Teuſchlandts geſehen.

Teuſchlandt iſt vberauß groß/ vnd hat
vnderſchiedliche anſehenliche prouin-
zen, nemlich die Deſterreichiſche Lan-
den/ folgens Bayrn/ Schwaben/ Fran-
cken/ Sachſen/ Weſtphalen. Die Deſter-
reicher gränzen ſenſeits mit Vngern/ vnd
diß ſeits mit Böhem vnd Bayrn/ der Türck
iſt ihr vnfreundlicher Nachbar/ vnd viſitirt
ſie bißweiln/ derwegen were zu wüniſchen/ daß
alle Türcken halb in Bayrn/ vnd halb in De-
ſterreich weren/ das iſt/ daß ein jeder Türck
mitten von einander geſäblet/ vnd der halb
Leib hieroben in Bayrn/ vnd der ander inn
Deſterreich were/ ſo wurden ſie ob Gott will/
guten Friden vor ihm haben/ dann ſie ſeindt
dem Türcken ſo feindt/ daß ſie ihne nicht
anſchawen mögen.

Was aber Bayern belange / gedunckte mich / daß es das gelobte heilige Landt war / wegen der so grossen andacht / die ich aller orten in den Kirchen vnd Klöstern verspürte / Item wegen der grossen Barmhertzigkeit / welche gegen den Armen begangen ward / mit hülff vnd darreichung des H. Allmusens. Item wegen der so gar guten Iustici, welche alldort meniglichen / dem Armen sowol als de Reichen / ohne allen respect administrirt vn̄ ertheilt wird.

Auß Bayern kamen wir in Schwaben / vnd Franckenlandt / vn̄ ich verwunderte mich vber die grosse freyheit vnd macht der darinn verhandenen Reichsfräet des Adels / der Ritter / Grafen vnd Herren Standts / welche vmb keinen Fürsten nichts geben / vnd mit ihren Keyserlichen priuilegijs vnd Freyheiten brauiren.

Sachsen ist gleichfals ein herrliches vnd fruchtbares Landt / im selben vnd schier aller anderer orten in Teutschlandt gesiel es mir außbündig wol / vnd hette je nicht gemeint / daß es solche ansehnliche prouinzen weren. Nur ein ding aber mißfiel mir / nemlich ihrer

schrock-

schroͤckliches sauffen vnnnd völlerey / welches
 gleichwol kein wunder / dann weil die Teut-
 schen / vnd sonderlich die Sachsen / von Na-
 tur vil küler vñ feuchter seind / weder wie Spa-
 nier oder die Welschen / so trincken sie von Na-
 tur gern vermengte Geträncck / nemlich Wein /
 Bier vnnnd Meth / vnnnd dises Geträncck pflē-
 gen sie theils zutrincken / theils aber zu sauf-
 fen / vnd einander gleichsamb hinein zundēti-
 gen / vermittelst des zubringens / vnderm schein
 der Lieb vnnnd Freundschaft / dardurch a-
 ber werden sie in ein Viech vnnnd ungeheure
 bestien verwandelt / vnnnd kommen darüber
 vmb Leib / Ehr vñ Gut / vnd bisweiln vmb die
 Seel. Dann schier in allen grossen Herrn Höf-
 vnd Tafeln / vnd in allen Hochzeiten / Gaste-
 reyen vñ zusammenkünfften thut man einander
 mit grossen Geschirren empfangen vnnnd will-
 komb heissen / mit grossen Geschirren ehret vñ
 tractiere man einander / vnnnd mit grossen
 Gläsern dancken sie einander ab. In den
 Schlampodien / Schlemereyen / collationē,
 Beylagern vnd Schlasträncken verbringen
 sie einjämmerliches fressen / supen / schlemmen /
 vnd deimen / köchlen vnd grössen einander

zu ehren vñ zugefallen trincken sie vber mocht/
damit sie Gott erzürnen/ vnd ihre selbst eygne
Leibsgesundtheit/ Sinn/ Wis vñ Verstand
verliehren. Einem vngeheuren Menschen
erfüllen sie seine begeren vñnd Willen / vnd
lassen das Gebott vnd Willen des allerhöch-
sten Gottes im Himmel fahren.

Nicht allein sauffen sie auß den großmäch-
tigen / seltsamen vñnd vngeheuren Bechern
vnd Gläsern / sondern auch / wann die Nar-
ren voll vnd doll worden / auß ihren Schu-
hen / Hülshüten / Strümpffen / Stiefeln / sa-
Brans- vnd Seichlachlen / wie die Säw vñ
Schwein / sauffen sich in einem einigen Tag
oder nacht voll vnd widerum nüchtern vñ wi-
derumb voll / hofieren vñnd speyen darneben
wie die Gerberhünd.

Nichts ist mir auch nartzischer fürkommen/
als eben daß sie einander wegen dessen oder je-
nens gesundtheit / voll vnd Kranck sauffen / vn-
angesehen es dem andern / von dessen wegen
solche Ründe Trinck beschehen / im wenigsten
nichts hilfft. Ohne zweiffel haben sie vom
Teuffel solche gesunde oder Sauffkunst / ge-
klaubi /

flaube / vnd ist ein Teuffelisches / Viehisches /
 vnnatürliches wesen vnd allergröste Torheit.
 Das man auff Hochzeiten oder Comissio-
 nen der Fürsten vnd Herren (vmb welcher
 willen solche Commissiones oder Tagsatz-
 ungen angesehen seind) mit etwan einem klei-
 nen Gläßl mit Wein im besten gedencket vñ
 einen Rundtrunck thut / das ging dannocht
 hin / aber von ihrer gesunde wegen so vil vñnd
 lang sauffen / das man vber Tisch den angst-
 schweiß schwitzet / erschwarzet vnd zerschmel-
 let / das hilfft nicht allein den Fürsten nichts /
 sonder sie verspottens / vnd sehens vnd habens
 vngern / wann solche ihre Diener oder Landts-
 sessen sich selbst also schändt- vnd vnnützlich
 weiß verderben vnd den Hals absauffen / von
 ihrent wegen / dann fürwar / die affection
 vnd trew gegen den Fürsten vñnd Herren be-
 steht vnd hafftet nicht im sauffen noch in der
 füllerey / sonder in der nüchtheit / verstande
 vnd vernunfft.

Noch eins ist auch lächerlich / das sie / wann
 sie dz ganze jarlang vnnützlich gnug gelebt /
 vñ alles hinem gesoffen vñ gefressen habē / ver-

meinen/das/wann sie zur ader lassen/aller sol-
cher vnrathe als gleich durch das kleine Löch-
lein der eröffneten Ader alsbalde geschwinde
vnnnd im huy / vnangesehen sie lang dar-
an gesamblet haben / widerumb hinauszim-
nen werde.

C A P I T U L V I I I

Gusman erzehlet / was er von den
Teutschen Weibern und Jüng-
fernen gesehen.

Das Leben der Männern ist als ein
emplar ihrer Weiber/so darinnen
gut/so schlagen in die Weiber nach:
Ists aber böß / so seindt sie gleichfalls böß:
Wie derwegen die teutsche Männer / ob-
verstandener woffen / gemeinlich durfftige
Seelen haben vnnnd derwegen dieß thigen in
den Wirtshäusern vnd Schlampdieu löb-
en erfüllen/also thuns auch an vielen orten ihre
Weiber/sauften sich neben den Männern in öf-
fentlichen Wirtshäusern auff den hochgrün
vnd

vnd Gastereyen sticken vñ wicken voll/vñ ha-
 ben nit allein das erste geschweß vnd geschrey/
 sonder seind auch die ersten in allen Schüßeln/
 Kanten vnd Gläsern/doll vñ voll/ehe vnd be-
 vor die Mäner recht anfahē zutrincken/singen
 grobe noten, oder machē ein saubers Wasser-
 bächl vndern Tisch: so gar nemen sie ire Kin-
 der/Söhn vñ Töchter gemeinglich mit sich:
 damit sie deß schleimens beyzeiten gewohnē vñ
 nit auß der art schlagen: darauß aber erfolge/
 daß solche Töchter vñ Jungfräwlin sich der-
 massen anfällē/daß sie vber sibne werffen (das
 heist aber ein Jungfraw Trüncklein)vñ sambt
 irer Mutter auff offner Gassen vñnd pläzen/
 blig blas voll herumb stöcklen vñnd ihre vol-
 lerey meniglichen vnuerschambter weiß sehen
 lassen/samb were es ihnen ein Ehr.

Weil derwegen die Weiber ohne das/
 von natur schwach vnd bawfällig seindt/so
 werden ihre Leiber durch solche vollerey de-
 sto leichter fail vnd frey: Die Jungkfrauen
 tragen desto schwerer an ire Jungfräwlichen
 Fränklein/verzeten es bißweiln durch die vol-
 lerey/auff den Hochzeiten/Länzen/vnd
 anderst=

anderstwo. Desgleichen vergessen die Ehe-
weiber in solcher voller weis ihre trew vnd eh-
treden auß dem Geschirz/ werden Schlep-
säck / vnnnd setzen ihren Männern Bocks-
hörner auff/ zumaln wann dieselbigen ihnen
verwilligen vñ zusehen/ das sie circularia oder
Kranzmahl halten/ ihre vertramteste vnd beste
Gespilen vnd Tauschwöstern darzu laden/
vnd ihnen dardurch ihre substantz auß dem
Beuttel vernaschen vnd so gar verspilen mö-
gen/dardurch dann solche Weibernarren vnd
F. Liendl desto ehender auff Strassburg vnd
nach Bettelberg zuziehen fertig werden.

Eben dises fressen vnd sauffen der Weiber
machtet / das man nirgents feistere / dickere/
großwampetere Bauchflöz vnder ihnen fin-
det / als eben in Teutschlandt/dann auß dem
bestialischen iñnerwehrenden Fleischfras vnd
fleischzigel erfolge solche großmächtige groß-
bakende / ansehenliche / aber kleinwizige vnd
vnhäußliche Weiber/ faule vnd zu nihtem
nützige Männer.

Einmals sahe ich ein solche großmächt-
ige / dicke / saiste vnnnd schöne Frau/ vnnnd ich
frage

fragte mein Wirthin/was doch dieselbe Frau
 guts esse/seytemal sie so schön vnd faist were &
 Sie antwort: Verwundere dich deswegen
 nicht / dann ihre Klugheit vnd Mässigkeit
 machet sie schön vnd faist/vnd in ihren Kinde-
 betthen ist sie vil eingezogner / denn andere Fra-
 wen/ vnd weil jr gesagt worden / daß die Deu-
 lung im Magen zu morgen früh bey süßem
 schlaf geschehe / so aß sie morgens früh vmb
 3. vhr/oder ein wenig daruor ein Suppen mit
 drey Eyer / vnd ihren Specereye i darein /
 schlieffe darauff bis auff fünff vhr / vnd weil
 sie zu solcher Stundt ihr Kinde säugen solte /
 damit ihr nicht etwan ein ohnmacht oder
 schwäche zugin / nam sie ein Eyeruß von
 drey Ehern / sambe einer guten Hennensup-
 pen zu jr. Vmb die sibne/bracht ihr die pfleg-
 auß ein bar frische Eyer / vmb neun vhr ein
 gutes Dotterstüple/ mit Specereyen / vnd et-
 lichen Streublen / mit einem guten Trunck
 gerechter Traminer / der wermet die Mut-
 ter wol. Hierauff folget das mittagmahl mit
 einem Kopann / etliche gebratne Vögel / ein
 wild Rephänl / vnd zum beschluß ein Silber-
 ne

ne Schäl mit Wein vñnd Brot vberschütt /
 mit einem Triset / das ist / mit Zucker vñ aller
 ley Specerey vnder einander. Hierauff ging
 ein Schläfle / nach welche wider das Kind saug
 gete / vñnd sie vmb ein vhr etliche Brandküchle
 sambe einē guten trunck Wein zu sich name.
 Vñ 3. vhren folget die Merend oder sausen /
 nemlich ein gebratenes Kopäunl / neben einem
 schüssel voll kleiner Fischen / Grundlen / vñnd
 Pfeillen vnder einander / dan man dise gar für
 gesund hält / vñnd die Merend ohne das etwas
 seltsams / vñnd lustigers als die andern Malzeit
 sein sol. Der Merend beschluß war jr Wein
 vñ Brot mit Triset. Vñ 5. vhr / als das Kind
 wider saugen solle / als sie der schwäche für
 kommen / ein gutes Eyerküchle / vñ ein Trunck
 Wein / hierauf dz Nachtmal mit 5. oder 6. speis
 lein / gefottens vñnd gebratens / auch mit etlichen
 kleinen Fischlein oder Föschlein / oder gerösten
 Dolmen / weil dise gar gesunde Fischlein für die
 Kindbetterin sein sollen. Vñnd damit sie desto
 lustiger zum essen wer / ladet vñnd beruffet sie
 ihren Mann zu ihr / der ihr Gesellschaft lei
 ste.

fiere. Umb siben vhr gegen Nacht trancke sie nur ein gute Koppensuppen. Umb neun vhr vor dem Schlaf vnnnd vor dem Kindtsaugen / namb sie widerumb etlich Brandtsküchlein / dann sie sagte / das sie auff die Nacht gering vnnnd gut zuuerdewen sein / vnd beschlosse mit einem Wein vnd Brot / vnnnd Triset. Wann sie aber vmb mitter Nacht erwachte / liesse sie ihr ein gutes Dotterküple mit Specereyen machen / vnd dis war der Beschluß des vberaus mässigen vnnnd eingezogenen Lebens diser Frawen in der Kindt Beth. O schöne mässigkeit vnd Eingezogenheit. Weil dann im Teutschlandt die mässige Weiber in der Kindt Beth also leben / so ist leichtlich zuerachten / wie die vnmässige zu leben vnd sich zuuerhalten pflegen.

Wünschen wolte ich / das vnserer Spanischer gebrauch vn Arckney auch in Teutschlandt vblig were / das wir habē ein sonderbare Gürtel vn gewisse Mas / mit dem man jährlich alle ledige vn andere weiber (aufgenomē

die

die Schwangern) umbgürtet / vnd die senia-
gen / welche ihre Wampen vngewöhnlich an-
geschopft haben / öffentlich auff den Pranger
stellet / damit ihre Wampen vnd grosse Bäuch
wol gesehen werden

Wosern die Arzney in Teutschlandt pra-
ctisirt würde / so wurden verhoffentlich alle
früchte der erden / des Lufftes vnd des Wassers
besser erspriessen / alle ding wolfallter werden /
vnd nit souil sauffsucht vnd Kranckheiten /
nemlich die Wassersucht / der Auffsatz / die vn-
sinnigkeit / die melancolei , vergicht / schlaf-
sucht / der Schlag / das zittern / die Lame vnd
Kramme der Händen / die huziger vnd giffugt
Sieber / vnd der gähe Todt regieren.

CAPVT LVIII.

Gusman erzehlt / wie es ihm vnd
seiner Gesellschaft in Westphalen ergangen
vnd was sie einem Jubilierer zu Lüt-
tich für einen bossen
gerissen.

Als wir ganz Oberdeutschlandt / durch-
 strichen hatten / kamen wir letztlich in
 Westphalen / daselbst gings vns vbel /
 dann etliche Walonische Freybeuter begeg-
 neten vns auff der Straß nach Münster /
 vnd namen vns nicht allein unseren Comedia-
 ntischen Zeug vnd Kleider / sondern zohen
 vns auch alle unsere Leibskleider bis auff das
 Hemmet auß. Vñ weil sich vnser obrister Mei-
 ster Pantaleo wolte zur wehr stelle / so ward er
 in der Euri erschossen: Das best war / d; vnser
 Meisters Frau / namens Lucretia, allberei-
 den Tag zuvor vorangezogen vnd alle ire vnd
 ihres Manns Barschafft vñnd Kleinoter mit
 sich gen Münster in die Statt gebracht hatte /
 sonsten were es den Freybeutern gleichfals zu
 theil worden. In diser armseligen vnd blös-
 sen gestalt kamen wir gen Münster (welches
 die Hauptstatt inn Westphalen vñnd des
 Bischoffs residentz ist) vnd wurden durch
 hülff vnser vmbbrachten Meisters Fra-
 wen widerumb geklaide. Inn wehrenden
 vnser Meisters Lebzeiten hatte ich vilmal
 ein freundliches Aug auff sein Frau geworf-

fen / deßgleichen sie auff mich / derwegen gedunckte mich an jeso einrechte zeit zu sein / daß ich meinen Angel aufwürffe / vnd mein heil versuchte damit sie mir zu theil wurde: Mein intent vnd vnd verlangen gerieth mir / dann sie war willig / vnd wir verhelichten vns mit einander anfangs heimlich / folgents öffentlich: Ich vberredete auch meine Gesellen / daß wir von dannen durchs Niderlandt vnd Franckreich / folgents in Hispanien gen Valentia auff des Königs Philippi des dritten Hochzeit / die er mit des Erzhertzogs Carols Tochter Fräwlein Margret halten wurde / ziehen / vnd daselbst mit vnsern comedien vil Gelts lösen wolten.

Weil aber wir Geltlos waren / vnd mein Fraw ihre Kleinodien vngern hergab / so gedachte ich auff alle Mittel vnd weg / damit wir Gelt zuwegen bringen: vnd mit Ehren weiter kommen möchten. Einmals vnder wegs begegnete vns ein sehr schöner junger ansehnlicher / aber zerrißner vnd vbelgekleidter Mensch /

der sahe vns für Herren an / vnd bate vns
 ein Almosen : Ich gab ihm eins / vnd
 gab ihm zuuerstehen / daß / wofern er vn-
 sern Rath folgen / vnd alles das jenig thun
 wolte / was wir ihm befehlen wurden / wir
 ihm in Sammet vnd Seiden kleiden vnd
 einen ansehnlichen Grafen auß ihm ma-
 chen wolten. Das hörte er gern vnd gab
 seinen willen darein. Da kleideten wir ih-
 ne in lauter Sammet vnd Seiden / henccken
 im ein seilicet guldine Ketten an hals / gaben
 ihm genug zuessen vnd zutrinken / vnd als wir
 gen Lütlich in die Statt kamen / zohen wir in
 ein stattlichs Wirtshaus ein / vnd lieffen vns
 herzlich tractiren : Jetzt verkmelter junges
 Weck war vnser Herz / wir hießen ihm einen
 gnädigen Herrn / biegeten vñ buchten vns vor
 im vnd erzeigten im aller orten auf der Gassen
 vñ im Hause alle gebühliche reuerenz. Ein-
 mals als wir bey saßen zu Tisch saßen / weid-
 lich zechten vnd vnsern Grafen voll saßen / ich
 aber sambt meiner Gefellen einen baten den
 Wirth / daß er vns doch zu etwon einem Lu-
 bilierer führen wolte / der aller handt schö-

ne Ring vnd edle Gestein hette / systemat vn-
 ser gnädiger Herr vorhabens were umb etlich
 tausent Gulden werth zukauffen: Der Wirth
 brachte vns geschwinde einen zu wegen / der
 zeigte vns außbündige köstliche Kleinöter /
 so bis inn 20000. Gulden werth waren:
 Ich nam sie zu mir / gieng zu vnserem am
 Tisch sitzenden Herren Grafen / vnd stellte
 mich / als wolte ich ihms zeigen vnd fra-
 gen ob ers kauffen wolte: Kam aber wider
 zum Iubilierer. sambe den Kleinodien vnd
 gab ihm zuuersehen / daß sie ihrer Gnaden
 dem Herren Grafen nicht vbel gefielen / a-
 ber weil er allbereit einen guten rausch hette/
 so könne er gleich jesso keinen Kauff mit ih-
 me treffen / Inmittelft möge er seine Klei-
 noter wol wide. umb mit sich heim nemen
 vnd ober ein Stundt oder zwo wider komen.
 Der Iubilierer war höflich vnd sagte / er
 wölle gleichwol wider komen / aber die Klei-
 noter möge man wol so lang behalten vnd
 nach notturfft beschawen. Das war nun
 eben das rechte / was wir suchten vnd begeren /
 dann alsbald ich die Kleinöter inn meine
 Hand

Händ bracht hatte/ gab ichs meinen Mitge-
 sellen heimlich zuuersehen / vnd sie vnd ich
 stahlen vns allgemach einer nach dem andern
 auß dē Wirts hauß / vñ auß der Statt / lieffen
 vnsern gnädigen Herren den Grafen an dem
 Tisch schlaffendē sitzen / vnd eilten auß dem
 Lütticher Gebiet.

Überzwo Stundt hernacher kam der Iu-
 bilierer, vnd begerte audientz beyrn Herrn
 Grafen / weil aber kein einiger seiner Diener
 vorhanden war / der Graf noch starck schlief /
 vnd der Wirth vermeinte / daß wir Diener
 sonst in der Statt spacieren gangen waren /
 so ermahnte er den Iubilierer zur Gedult / je
 länger nun der Iubilierer wartete / je weni-
 ger vnd langsamer kamen wir Diener wide-
 rumb heim / derwegen verluhr er vnd der
 Wirth die Gedult / wolten auch länger nit
 warten / sondern giengen ins schlaffenden
 Herren Grafens Zimmer / weckten ihne auff /
 vnd fragten ihne / ob er die Kleindier gedächte
 zu kauffen? Er gab zur antwort / daß er vmb
 keine wisse / aber man möchte seinen Hofmei-
 ster fragen. Man wartete denselben ganzen

Abende bis in die Nacht auff den Hoffmeister / weil aber weder derselb noch kein anderer Diener kam / so besorgten sie sich der schalckheit / namen leztlichen den Herren Grafen bym Kopff / legten ihne inn ein Gefäccknus vnnnd besprachten ihne gut- vnnnd peinlich : Der bekennete gleich woll alles was sich mit ihme vnnnd seinen Leuten verlossen / vnnnd was Gestalt sie ihne von ohngesähe / auff der Strassen auffgeklauet / zu einem Grafen gemachte stattelich gekleidet / inn dises Wirtshaus gebracht vnnnd vollgefossen / aber das ihm weder vmb die Kleinndiet / noch vmb sein Leuth / vnnnd wohin sie kommen / im wenigsten nichts brnuust were. Dem allein vnangesehen aber ward dis Herren Grafen grad mit Ruthen auß der Stadt gehawen / vnnnd musse der Wirth sein Gelt vñ der Iubilirer seine Kleider verlohren haben.

CAPVT. LIX.

Gusman vnd sein Comediantische
Gesellschaft kombt gen Amiens in Franck-
reich / zeucht von dannen in Hispanien
gen Valentz &c. wirdt daselbst
gefangen vnd zum Gal-
gen verurtheilt.

DEs hoffen wir dem Iubiliorer was
vns gerathen / vnd ich brachte einen
ansehnlichen Schatz an Kleinos-
den mit vns / vnd kam damit gen Ami-
ens in Franckreich / daselbsthin verfüg-
ten sich vnsere Gesellen veranlaßet
vns / wir zogen aber nicht inn einen
leyerberg / damit wir nicht von Lüttich
auff vns beschafft würden. Von dannen
zogen wir auff Paris / folgents durch Gal-
conien vnd Nauarra, vnd erreichten
lettlichen die Hispanische granizen / daselbst
vermeinte ich sicher zu sein / verkauffte einen
guten theil vnser Kleinoder / kleidete mich vnd
mit me. Gesellen sehr fleetlich vñ verfahren vns

nicht allem deme / was zu agierung aller schönen vnd kurtweiligen Comedien gehörte. Mein Fraw Gemahl zohē mit vns / vnd wir hatten aller orten einen herrlichen vnd guten muth / lebten statlich / vnd sparten weder den Wein noch Gelt / dann wir hattens leichtlich gewonnen.

Mein fraw war ein Teutschin vnd des sauffens gewohnt / desgleichen spartens meine Gesellen auch nicht / vnd weil es damals in Hundstagen vnd ein vberaus heisse zeit war / so war der durst meiner Frawen desto grösser / denselben löschte sie so lang / bis sich Lung vnd Leber in ihr entzündete / erkrankte / inn wenig tagen zu Lisabona in Portugal diesem Leben vrlaub gab vnd ihre Tag mit vollendung des Todts beschlosse.

Dises war nun das andermal / das ich verwittibē vnd bereichert wardt / dann ich war nunmehr selbst ein Patron vnd Obrister Comediant / hatte vil Gelds vñ Kleinoter / aber es wehrete nicht lang / dann ehe vnd beuor ich vnd mein Gesellschafft die Statt Valentia erreichen / war es meisten theils verschlembt

verspielt vnd verthon. Daselbst zu Valentia
 wardt des vorbemelten Königs Philippi
 Hochzeit gehalten/ vnd ich hiele ein Comedi
 vnd Tragædi, vnd wardt dardurch sehr be-
 fandt/ berühmt/ vnd von schönen Frauen
 geliebt/ vnd sonderlich von einer die hieß Isa-
 bella, die war auch außbündig vnd dermassen
 schön vnd Holdtselig/ daß ich mich inn sie
 vernarrte vñ sie zur Ehe nam/ aber mit mei-
 nem euffersten schaden vnd verderben/ dann
 sie war Faul/ zerhafft/ vernascht/ gail/ hoffärtig
 vnd vnersättlich: Alles was ich ihr gab/ war
 zu wenig/ nichts wolte bey ihr erspriessen/ dan
 sie hencfte es alles ihren alt bekandten serui-
 dorn vnd Galanen an / dardurch wardt ich
 geschwindt fertig/ Vnd weil ich ihr nichts
 mehr hatte zugeben / vñnd sie immerdar vil
 wolte haben / ich auch ihr nichts versagen o-
 der abschlagen dörfte/ so begab ich mich a-
 bermals auff stehlen vnd rauberey. D wie
 recht vñnd woll hat der weise Mann gesagt/
 das drey ding vnersättlich seind / nemblich die
 Höll/ ein vnkeusches Weib vñnd die Erde/

der Höllen / von der Höllen vnersättlichkeit
 redet Zacharias vnnnd spricht: dilatavit in-
 fernus animam suam; & aperuit os
 suum absque vlllo termino: Als wolte
 er sagen / die Höll hat ihren schlunde dermassen
 weit auffgethon / daß / ob schon noch so vil
 hundert tausent Seelen hinein kommen/
 doch mans nicht verspüret oder mercket.
 Zugleicher weiß auch wie die Höll pfleget
 die Seelen nicht allein zu sich zunehmen /
 sonder auch in ihren Flammen zubrennen/
 vnnnd zupeinigen: Also sehen wir / daß ein
 vnkeusches Weib niemahln ersättigt werde/
 ihre Vnter inn ihren begirlichkeiten zuuer-
 brinnen zupeinigen vnd zumarteren.
 Was vil ärger ist das Feuer des bösen
 Weibs/weder das Feuer der Höllen / dann
 das Höllische Feuer brauchet dannocht ein
 discretion vnnnd bescheidenheit / vnd pei-
 niget einen jeden / nach seinen verdiensten /
 aber das Feuer vnnnd die schnöde Begirde
 vnnnd Geiz eines bösen Weibs peiniget so
 woll ihren ehelichen als vnehelichen Mann.
 Das Höllisch Feuer peiniget die Verdamm-
 ten/

ten / wegen der beleidigungen / die sie wider
 Gott begangen / aber ein böß Weib peini-
 giet ihren Liebhaber wegen deren ihr er-
 wiesenen guten Diensten / Inmassen auch
 mir beschehen / dann je mehr ich diser mei-
 ner Isabella guthate / je mehr sie mich
 peinigte / außmergelte vnd verursachte / daß
 ich sambt meinen Gesellen den Leuthen bey
 der Nacht ihre Mäntel vom Leib risse / ver-
 kaufte vnd das darauff gelöste Geld meiner
 schönen Frauen anhencke.

Dises mein Nachtgejaidt / Rappenrucken
 vnd Mäntel stehlen trieb ich so lang / bis
 man mich leutlichen erdapte / besänckniste
 ernstlich besprachete vnd zum Galgen verur-
 theilte / welches dann eben das rechte war / dar-
 nach ich jederzeit so sehr gerungen : We-
 re mir auch ohne zweifel zu theil worden /
 wosfern ich nicht erbetten worden we-
 re / inmassen auß nachfolgentem

Capitel zuuernem.

men.

CAPIT

CAPVT LX.

Gulman wirdt in der Gefäncknuß
heimbgesucht / getröst / hinaus zum Galgen
geführt / aber er betten vnd auff
die Galgen vernem
theils.

Während der meiner Gefäncknuß
hoffte ich immerdar der erledigung /
sextimal ich inn der außgestandenen
tortur mehrers nicht bekennet hatte / als den
erst newlich mit den Mänteln begangenen
Diebstahl / aber einmals visitiert mich ein
Weysiger des Hofgerichts / discurierte mit
mir von meinem Handel vnd ließ sich darne-
ben vernemen / daß ich gar wol verdient hatte /
daß man mir das prouiant Haus versperrte.
Das vberhörte ich gleichsamb vnd verant-
wortete es sonderbars nit : Derwegen vnd
damit ich ihn noch besser verstehen solte / so
redet er gar vil von den heillosen Leuthen vnd
Landstörhern vnd sagte / daß es je ein böser
handel were / dann was solche Gesellen lang
an den

an den Füßen ersparen / daß müssen sie lehtlichen
an dem Hals ersparen. Diß wolte ich
noch nicht recht verstehn noch einnemen / son-
dern namß inn scherz auff: Derwegen gab
er mir lehtlichen zuuerstehn / dz ich mich woll
gehaben solte / seytemal man mich baldt auß-
lassen / erhöhen vnnnd in Luft arrestieren las-
sen wurde: Ich fragte vnnnd bate ihne / daß
er mir doch eygentlich sagen wolte / wie es
vermeine / vnd wie es möglich were / daß man
einen im Luft verarestieren könne? Aber
er lächelte / nam vrlaub von mir / vnd sagte /
daß gar bald ander Leuth zu mir kommen vnd
mir sein mainung erklären würden. Da
sing ich erst an zu zweiffen / vnd gedachte daß
er vñlleicht durch die obberühete Phrales das
hencken vermeint haben möchte / derwegen
machte ich mir je länger je mehr böse Gedan-
cken / gedachte zu ruck / hinder mich vnnnd für
mich / das vergangene / das gegenwärtige vñ
zukünfftige: O hette ichs ehe gethan / so wur-
de ich mich an / so inn keinem solchen bösen
Standt befunden haben: Aber leyder / es war
nunmehr zuspat / derwegen vnd weil ich Gott
meinen

meinen Herren so offft vnd vilmals verlassen /
vnd gleichsamb mit gewalt von mir gestossen
vnd getriben hette / so gedunckt mich an jeho /
daß er mich gleichsals verlassen / vnd sein
Göttliche Hand von mir abgezogen hatte /
Dannhero fing ich an mich sehr vbel zuge-
haben / vnd gleichsamb in verzweiflung zu-
gerathen

Als solches der Kerckermeister vermerckte /
holte er zween Barsüßer Wüñch / deren ei-
ner fing an von weitem mit mir zu discou-
rieren , vnd mich vmb meine gelegenheit
vnd anigen zuzfragen / vnd als er vermerckte /
daß ich fast kleinnützig war / sprach er :
Mein Freunde / du sollest wissen / daß der
Teuffel vnser abgefagter Feind vns Menschen
mit allerhand versuchungen / vnd sonderlich
mit zweyerley ansichtet : Mit der einen treibt
er vns zu der vermessenheit / vnd mit der an-
dern zu der verzweiflung.

Was das erste / nemblich die vermessenheit
belangt / sihe vnd spüre ich an dir / daß
der böß Feinde dich von deiner zarten Ju-
gens hero dermassen vberredt vnd eingee-
nommen /

nommen / daß du in deinen Sünden / Lasten vñnd bößheit jederzeit halsstarriglich beharret vñnd dich vor der allen Gottlosen betrohten Göttlichen Straff im wenigsten gefürcht hast / vñnd bis zu der wegen bis dato eben der jenig gewest von welchem geschrieben sthet: Peccator cum in profundum venerit: contemnit.

So vil aber das ander / nemblich die verzweiflung belangt / wann die vbelthäter letztenlichen inn die Hand der iustitiæ oder weltlichen Obrigkeit gerathen / alsdann erinnere vñnd mahnet der böse Feind sie an das sehr strenge vrthel Gottes wider die Sünden / Item an die schwere vñnd schendlichkeit seiner Sünden / an die vnmöglichkeit der Satisfaction vñnd genugthung / vñnd an die geschämigkeit des beichtens / vñnd vermittelst dieser Gedancken bringet er ihne inn verzweiflung: Eben also ergehts auch dir / vñnd zugleichweis wie ein Nachtigal / wann sie gefangen worden / sich dermassen erzürnet / daß sie stirbt / also weil du dich an jeso nicht allein inn den Hän-

den

den der Iustitiæ sondern auch des Teuffels
 Banden gefangen befindest/so erzürnestu dich
 dermassen wider dich selbst/das du verzweif-
 felst vnd samit jenem sprichst: desperavi, ne-
 quaquam vltra iam viam: Aber mein lie-
 ber Freunds / nicht lauffe also zum ewigen
 Tode / nicht begib dich der verzweiflung zum
 raub / nicht thue statt den bösen gedanken/nit
 sprich sampt seinen: desperauimus, post
 cogitationes nostras ibimus; sonder lauffe
 vnd eyle zum heilsamen remedio vnd pore
 der Göttlichen Barmhertzigkeit/dan ob schon
 deine Sünd die anzahl des Sandes am Meer
 vbertreffen vnd vil grösser weren / dann die
 Sünd Iudæ; Pilati, Sodomæ, aller Juden
 vnd vbelthäter/so ist doch Gott willig vnd be-
 reit dich zubegnaden / wofern du zu ihm lauff-
 fest/wahre reu vnd leydwesen hast / vnd ihne
 umb gnad anruffest. Vnendlich vil grösser
 ist sein Barmhertzigkeit / weder da sein kan
 dein Vossheit: Seine allerheiligste Wunden
 bezeugen/ das du mit ihm versöhnt kanst wer-
 den/wofern du ein wahre reu hast vber deine
 Sünd/vnd ihne von hertzen begerest zulieben:

Seine

Seine allerheiligste Armbē streckt er am Creuz
 auß/ damit er die Sünder auffneme vnd umb-
 fassē/ woserin du in denselbigen begerest zu le-
 ben vnd zu sterben.

CAPVT LXI.

Gulman wird noch durch einen an-
 dern Geistlichen heimbgesucht/ vnd getröst/
 zur Beicht vnd Communion bewegt. Vor

Gericht geführt/ zum Strang verur-
 theilt/ aber erbitten vnd auff

die Galeen ge-
 schmidt.

Sich oberzelter massen durch einen
 Franciscaner Mönch heimbgesucht
 vnd etlicher massen gestreckt worden/
 kam des andern Tags hernacher ein Domi-
 nicaner gleichfals zu mir vnd sprach vnder
 andern: Mein lieber Freunde/ ohne zweiffel
 hastu in heiliger Schrifft gelesen/ was Ge-
 stalt der Prophet Esaias zum krankten Kö-
 nig Ezechia kommen vnd gesagt: Dispone

Ti

domui

domui tui, quia morieris tu, & non viues.
 Weil ich dann von dem jenigen religioso,
 der dich gestern heimbesucht / vernommen /
 daß du gleichfalls krank / vnd dich des ster-
 bens besorgest / so hab ich dich ebenmäßig
 heimsuchen vund ermahnen wollen / daß
 du dein Haus oder Gewissen versorgen / dir
 ein gute fahrt zum Himmel bereiten / den
 unreinen Geist vnd dessen böse eingebungen
 auß deinem Herzen vund Sinn schlagen
 vnd vertreiben / dich mit deinem GOTT / ver-
 mittelst der wahren contrition, beicht vnd
 genugsamung / so vil immer möglich / ver-
 söhnen vnd ein Kinde des ewigen Lebens wer-
 den mügest. Vnd ob schon dein poenitentz
 vnd busfertigkeit nicht genugsamb ist / deine
 Sünd zuuertilgen / so ersenet es doch die gros-
 se vnd vnentliche Barmhertzigkeit GOTTes /
 die selbe vermischer sich mit deiner Bus-
 fertigkeit vund vberwindet deine Bos-
 heit.

Nicht sprich: ich hab zuvil gesündigt /
 vund kan nicht selig werden / noch auch
 den

Denjornigen G Du bitten / es ist vil zu spat /
 sondern sprich sambt dem David : Mife-
 rere mei Deus secundum multitudi-
 nem miserationum tuarum dele ini-
 quitates meas : Dann die grosse Barm-
 hertigkeit des H E R R E N vertilget grof-
 fe Laster / vnnnd die meng seiner Barmher-
 zigkeit verzeihet die meng der Sünden: Zu
 allen vnd jeden Stunden vnnnd Zeiten ist er
 willig vnnnd bereit die bekehrte Sänder zu
 gnaden auff zunehmen / Dann er selbst
 spricht : reuertere ad me, & ego su-
 scipiam te : Wer aber an solchem seinem
 guten willen vnnnd Barmhertigkeit zweif-
 felt / der ist ihrer nicht würdig vnnnd wirdt
 vnder den vnbusfertigen gezehlt : Aber die
 auff den Herren hoffen / werden mit Barm-
 hertigkeit vmbgeben.

Inmittelst nun du wahre Reu vnnnd
 Bus hast/hoffest vnd bettest / bitten die Hei-
 ligen für dich / die Engel bringen dem Herrn
 dein noth vnd verlangen für / vnd Christus
 selbst

selbst bitten den Vatter für dich / dann er ist ein Aduocat, Fürsprecher vnd Aduocat der Bußfertigen / keines wegs aber der vnbußfertigen vnd verstockten Sünder / sondern vil mehr ist er ihr strenger Richter.

Ich ließ mir diese Erinnerung zu Herzen gehen / beichtete vnd Communicirte / ward des andern Tags hernacher vor Gericht geführt vnd zu Strang verurtheilt / dessen beschwerte ich mich / gab mich für einen gebornen Edelmann auß / beruffte mich auff die priuilegia; welche die Edelleuth von den Fürsten / von Fürsten vnd von den gebräuchen hergebracht / so vnder anderen auch diß vermügen / daß nemlich kein Edelman mit Ruthen gezüchtigt / noch gefoltert oder an der strengen frag geworffen / sonder allzeit gnädiglicher gestrafft / keins wegs aber gehenckt / aber wol geköpft werden solle / derwegen spricht Euripides: Turpes quidem laquei sublimes &c. vnd Virgilius spricht: Et nodum informis lethi trabe necit ab alta. Hierauff aber ward mir zur antwort gegeben / daß man den Edelmann lauffen / aber den Dieb hencken lassen wurde.

wurde. Vnd ob wol ich starck darwider protestirte, vnnnd ihnen zuuerstehen gab / daß ich im wenigsten gedächte mich hencken zulassen / sie möchtē gleich darauff machen was sie wölten. Desgleichen wehrete ich mich vnd appellirte von dem vngerechten vnd vnbarmerhertzigen Urthel des masculini generis, oder Manngeschlechts an das gerechte vnnnd barmherzige foemininum genus, oder Weibsgeschlecht vnnnd sonderlich an die Königlische Braut: Mit bitt / man wölle es ihrer Majestät also fürbringen vnnnd bey derselben umb ein allergnädigste intercession vnd fürbitt anhalten: Dem allem aber vnangesehen / führte man mich hinauff zu der Gerichtstatt / vnnnd auff die Leiter / vnd als man mir den strick omb den halß legen wolte / verwiderte ich mich dessen / vnd sagte zum Hencker / er solls bleiben lassen / dann ich könne je nichts enges umb den Halß leiden / vnnnd were es nicht gewohnt: Dessen lachte jederman oberlaut: Im wehrenden Gelächter sahe ich einen auff der Post eylends daher reiten / der winkte mit dem Hut / vnnnd schrye / daß man mit der

Under Theilbe-
 greiff / was Gestalt Gusman
 sich bekert vñ was er für ein seltsame
 aber herrliche vnd schöne Reiß gen Jeru-
 salem verricht vñnd sich darzu
 staffiert vnd verse-
 hen hat.

Gusman kombt nach aufgestandes-
 ner drey jährigen Galeen Gefängnuß in
 einen Wald / beklagt seinen vnd der Welt arms-
 seligen standt / vñnd wirdt durch einen
 Einsidler auff den weg der poe-
 nitenz geführt.

Nach aufgestandener drey Jähris-
 ger Galeen Gefängnuß / kam
 ich in einen Wald / setzte mich
 vnder einen Baum / betrachtete
 mein vergangenes Leben vnd den armseligen

vnd gefährlichen Standt der Welt redete mit mir selbst vnd sprach: O armfeligger Gulsman was bistu? was wiltu ansehen? wo wiltu hinaus? So vil dein Seel belangt/ ist dieselbe auß nichts erschaffen / vund gedendet / begeret vnd verlangeret nichts anders/ als nichts/ Mit sehr schweren Sünden ist sie behafft/ im Verstandt ist sie vnwissendt/ im affect verderbt / im willen blinde / in der Gedächtnuß vergeßlich / in der begirlichkeit mutwillig / in dem Zorn Gäch vund wütig / vund in allen ihren potentijs vnd stärckē schwach / krank / vnd blöd: Fürwar groß ist dein armfeligkeit / septemal du von dir selbst niemaln keinen einen guten Gedancken kanst haben / vnd nicht weißt ob du in der gnad oder vngnad deines Gottes bist.

Was aber deinen Leib belangt / ist der selbst auß einer sehr schändtlichen materi erschaffen / mit allerhandt vnflätereyen / vnreynigkeiten / grausamen Gestanck / der sterblichkeit vñ verwesenheit beladen: Was soll ich aber sagen von der boßheit / vnbeständigkeit vñ torheit dieser welt? totus mundus in maligno pos-

~~Der Baum~~ 109
tus, in malo igne, in ignibus malis: S
wie offte hab ich disen malignum gleichwol
versucht / aber nicht vberwunden. D wie
schädlich ist die Welt denen / die sie nicht rechte
wissen zugebrauchen / dann alle ihre gran-
dezen, Hochzeiten vnd Wollust sendt je
nichts anders als ein lautere eitelkeit / betrug
vnd bitterkeit: omnis gloria hominis ster-
cus & vermis, Homo quasi sterquiliniū
in fine perdetur. Vbiq; luctus, vbiq;
gemitus & plurima mortis imago. Felix
ergo homo, si malignus non tangit
eum.

Als ich diser Gestalt mit mir selbst redete /
vnd mich selbst fragte / wo ich doch hingehen
vnd mich wenden wolte? Hörte ich vnuerse-
hens ein Stimm / die sprach: ad poeni-
tentiam eas: das ist: gehe hin vnd verfüge
dich zu der buß. Ich erschraack / weil ich nie-
mandt sahe: Letztlichen aber kroche ein alter
Einsidler auß der höle des Baums (darinnen er
sich bisweilen pflegte auffzuhalten / vnd vnder
welchem ich damals saß vnd verstandener
massen mit mir selbst redete) herfür / lachet
mich

mich freundlich an vnnnd sprach : Mein
Freundt / ich spüre / daß du ein grosser Sün-
der / vnnnd sehr trawrig vnnnd zweiffelhafft
tig bist / vnnnd nicht weißt / was du anfahen
oder wohin du gehen sollest : Aber ich hab
dir allbereit geantwort / daß du dich zu
der poenitentz vnnnd Buß verfügen sol-
lest.

Ich aber fragte den Einsidler / was
dann die poenitentz für ein ding were
& antwortet : die poenitentz vnnnd Buß
ist nichts anders / als ein Absönderung
von dem Teuffel / vnnnd ein Befehrung
zu G D E / vermittelst der vbung vnnnd
aufstehung grosser Mühe vnnnd Arbeit :
Sie ist ein Aufferstehung von Sünden /
oder ein pact mit G D E eines bessern
Lebens : Dann er selbst begeret die Be-
fehrung von vnsprechende : Misericors
sum , & diligens misericordiam na-
tura , longanimus , diligens viscera
misericordix , benignus , filiorum a-
mans , paratus conuerti propter hu-
manas nequitias. Derwegen spricht Ber-
nardus :

nardus: O humilitas poenitentium, O beata spes confitentium, quantum uales apud omnipotentem; quam cito vincis inuincibilem, quam cito tremendum iudicem conuertis in clementissimum Patrem. Damit du aber noch eygentlicher wissen mögest / was die poenitentz seye / so gedencke an die Wort Exodi. am 3. cap. Allda geschriben stehet: Ibi mus viam trium dierum in solitudine: Durch dreyerley Tagreiß gelanget man in Himmel / vnd am dritten ist Christus wider auffstanden zur glori: wie nun Christus von den Todten ist wider auffstanden / also müssen auch wir inn einem newen Leben vnd auff einem newen weg / der vns zum ewigen Leben führet / wandern. Dise drey Tag aber seindt die contritiones oder die wahre reu vnd leydwesen: Item die Beicht vnd die genugthung.

Was die ersten Tagreiß nemlich die contritio belanget / ist dieselbe nur drey kleine Meil lang. Die erste Meil bestehet inn demer / das zugleich weiß wie die Sünd den

Mens

Menschen zum höllischen Galgen verurthelet / als die Contritio ihne darvon befreyet :
 Dañ zugleich weiß wie wan ein auff einem
 offenen Diebstal erwischter Dieb / gefangen /
 gebunden vnd zum Galgen hinauß geführt
 wurde / vnd aber ihm ein König begegnete vñ
 ihne fragte / wo man ihne hinführe? Der Dieb
 antwortet : Herz / wegen meiner Dieberey
 werde ich zum Galgen geführt; Aber der Kö-
 nig spräche: Freundt / du erbarmest mich / wo-
 fern du aber mir glauben vnd thun wilt was
 ich dir sagen werde / so wil ich dich frey vnd le-
 dig machen : Was ich aber von dir begere /
 ist nichts anders / als daß du wegen deines be-
 gangenē Diebstals ein leydwesen habest. Also
 dann wurde der Dieb ohne zweiffel ja sagen /
 vñ ein Leydwesen habē: Du O sündiger Guls-
 man, bist auffm Diebstal der sünden erwische
 vñ gebundē worden / damit du hinauß zum höl-
 lischen Galgen geführt werdest / vermüg der
 wort : Funes peccatorum circumplexi
 sunt me : Item iniquitates suæ capiunt
 impium & funibus peccatorum suorum
 vnusquisque constringitur. Aber O Du:

der Herr begegnet dir vnd spricht: Wo bistu
 wo gehstu hin? leua oculos tuos in directã
 & vide vbinunc prostratus sis; Erhebe dei-
 ne augen vñ schaw wo du an seho nidergefallẽ
 bist: aber doleas, hab ein reu vñnd leyda-
 wesen das du zur Hölle gehst / allda der
 Teuffel dich hencken wirdt: So wirst
 du widerumb frey vñnd begnadet wer-
 den / dann ich selbst hab geredt: Si
 impius egerit poenitentiam ab omni-
 bus peccatis quæ operatus est, & custo-
 diuerit omnia præcepta mea, & fecerit
 iudicium & iustitiam, vita viuet & non
 morietur: omnium iniquitatum eius,
 quas operatus est non recordabor. Et
 quare moriemini domus Israel? quia
 nolo mortem morientis, dicit Domi-
 nus.

Die ander meil der ersten Tagreis der con-
 trition bestehet in deme / Das der Mensch
 dardurch verhindert wirdt der Göttlichen
 gnad weder allhie zeitlich / noch dort ewiglich
 beraubt zu werden / Das zugleich weiß wie
 wan ein sehr reicher reitender Edelman vn-

der die Mörder fiel / beraubt vnd nackend
 außgezogen were / vnd einem König begeg-
 nete vnd gefragt wurde von wannen er käme
 vnd warumb er also vmbziehe ? Vnd der
 Ritter ihme zur antwort gebe / daß er inn
 seinem Landt beraubt vnd auß Torheit vnd
 vnbefonnenheit inn die Händ der Mörder
 gefallen were : Der König aber zu ihm
 spräche : Laß dirs Leyd sein / daß du dei-
 ne Güter also verlohren / so will ich dirs
 alles vnd noch mehr darzu wider geben : Also
 dann were kein zweiffel / daß er gar leicht-
 lich ein Leydwesen haben wurde wegen des
 verlohrenen Guts : Du D Gulman,
 bist reich gewest / dann du hast G Dier den
 D Ehren gehabt / vnd wer ihne hat / der
 besitzet alles / hergegen wer ihne nit hat / der
 ist arm / vnd hat nichts / vnangesehen er
 noch so reich were.

Nun bistu auch ein Reutter gewest / vnd
 auff einem Pferde gefessen / dann die Seel
 verhält sich gegen dem Leib wie ein Reute

ter gegen dem Pferde / Dann sie beherrschet
den Leib / aber vnuersehens fell sie vnder die
Wider / das ist / in die Lohesünd / dieselbige
berauben sie aller ihres Güter / Aber der
König begegnet ihr vnnnd machet / das sie
an ihre Armut vnnnd Ellendigkeit gedenc
cket / vnnnd dervwegen fleissig auff sich mer
cket.

Die dritte Weil der ersten Tagreiß
der contrition. bestehet in deme / das der
Mensch dardurch abgehalten wiert / in den
Zorn Gottes zu fallen. Dann zugleich
weiß / wie wann ein Priester vom Bischoff die
vertröstung eines feiste beneficij oder pfründe
erlangt hätte / er aber durch sein böses verhal
ten Ursach gebe das ihm der Bischoff
wider neme / Der Bischoff aber zu ihm
spräche : Freunde / du hast gleichwol vn
recht gehandelt / aber hab nur ein Leydwe
sen / so will ich wider geben / was ich die
entogen : Eben also ist der Mensch der
jenig / der **G D T E** dienet vnnnd
dardurch die grosse Pfründe der ewigen
Glorj

Glory zuerlangen verhoffet / aber er erzürnet
ihne durch die Sünd vnd verscheret dar-
durch die verhoffte Glory: Der allerhöchste
Bischoff aber Christus begegnet ihm vnd
gibt ihm ein / daß er ein landtweisen empfinde
vmb daß er ihne erzürnet hatte / vnd dardurch
wider erlanget er die ihm entzogene gnad.

CAPVT II.

Der Einsidel vnderweist den Guf-
man was zu der wahren contri-
tion gehöre.

Zi aber (sprach der Einsidler fernet)
gehört zu der wahren contrition,
erstlich der schmerzen oder ein traw-
riges Gemüt / dann erstlich wie / wann du ein
Handt außgefallen hast / sie nicht widerumb
eingesetzt vnd mit dem Leib vereinigt kan wer-
den ohne grossen schmerzē / also muß ein von
Gott durch die Sünd abgefallne Seel / wider-
umb mit ihm vereinigt werden durch ein
grosses leydweisen des Herzens / dann weil

die Sünd erstlich im Herzen begangen ist worden / so muß der anfang der genugthuung im herzen beschehen. Am anderen ist die sünd gleichsam ein Ruff / derwegē muß sie durch vil attritiones vn cōtritiones werde vertribent: das wollen aber vil Sündler nicht erkennen / derwegen beklagt sich Ezechiel vnd spricht: multo sudore sudatum est, non exiuit ex ea rubigo.

Das ander / so zur contrition gehört / ist ein genugsame discussio oder erforschung der Sünden vnd gewissens / vermög der wort: dissolue cogitationes impietatis, solue fasciculos deprimentes, & omne onus dirumpe.

Drittens gehört darzu daß man alle vñnd jede begangene Sünd / deren man sich kan erinnern / beichte vñnd verhasse / wie auch mit den Zähern des herzens beweine. Das Wasser der contrition aber muß erstlich heiß sein / vermittelt der bekehrung zu Gott / welche ein Feuer ist / so die Sünd verzehret / dann wie der Mensch / welcher sich von Gott zu den Creaturen abwendet / pflegt die vnsauberkeiten an

sich zuziehen / auch kalt vnd vnandächtigt zu werden / also wirdt er hingegen durch dieses Wasser der bekehrung vnd contrition gereinigt. Durch diß Wasser wirdt die Schrifft des Teuffels gelöscht / vnd das Feuer der Höllen verloscht: Durch diß Wasser wirdt der Teuffel verloschet / damit er vns nicht versuche: vermög der Wort: Nemo loquebatur ei verbum; videbant enim dolorem esse vehementem. Zugleicherweiß wie sich keine Fliegen oder Mücken auff einem siedenden Hasen setzen / also pflegt der Teuffel in niemandt zufahren / der ihm kein freundliches Angesicht zeigt / welches aber inn der contrition nicht gefunden wirdt. Am anderen muß das Wasser der contrition rein vnd sauber sein / Innmassen die Bäder Petri vnd Magdalene waren / dann dieses reine Wasser machet auß einem Gösenhaus ein Haus Gottes vnd Wohnung des heiligen Geistes. Zugleicher weiß wie die starkfließende Wasserbäch pflegen die

Dörfer
s. 1772

Dreyer zureiniget vnd auß der Aschen
vnd Wasser ein Laug gemacht wirdt/die
vureinigkeiten des Kopffs vnd Kleider
hinwegzunehmen / also wirdt auß dem A-
schen der bitteren contrition vnd auß
dem Wasser der Zähern ein purgatio der
Seelen. Wer aber den Fürsatz hat wider-
rumb zuzündigen / oder von seinem con-
cubinat oder Wucher nicht abzustehen /
der hat dises Wasser nicht / vnd wirdt
nicht allein nit rein / sondern vil longer
vnd vureiner / vnd heist alsdann : In-
fixus sum in limbo profundi & non est
substantia.

Drittens muß dis Wasser bitter sein/in-
massen das Wasser Davids war/welcher sa-
ge: recogitabo tibi omnes annos meos in
amaritudine anime meae. Dises Wasser
zyncken die jenigen nit/so zñher das wollustig-
lich leben/ vnd nit wissen das man durch mü-
he vnd arbeit zur ruhe/ durch den Krieg zum
frieden / durch den Schmerzen zur Freud
vnd durch Finsternuß zum Liecht gelang-
get. Wie im bitteren Meer ein süßer Fisch

gezigelt wirdt / also wieder die süßigkeit des Gemüts gezigelt in der bitterkeit der contrition.

Viertens muß es lebendig sein / vnd allzeit fließen / dergleichen David gewünscht sprechendt: quis dabit capiti meo aquam & oculis meis fontem lachrymarum. Dann weil wir täglich vil lästliche Sünd begangen / so müssen die Zähel immerdar fließen / damit die Sünd vertilgt werden.

Zum fünfften muß das Wasser der contrition heilsam sein / vermög der wort: Aqua sapientiae salutaris potabis illum. Etliche Wasser seindt wolgeschmackig / aber nicht heilsamb / als da ist das Weltwasser vnd die weltliche sorgfältigkeiten / welche dem Herzen der Weltmenschen gleichwol annemblich vnd wolgeschmeckende aber nicht gesundt seindt / multi enim propter diuitias perierunt vil Menschen seindt durch ihre Reichthumb verlohren vnd verdambt worden.

Beschließlichen muß diß Wasser dermaßen kräftig sein / daß es den Menschen renouiere vnd vernewere / Dañ es machet auß dem

alten

alten einen neuen Menschen / vnd auß einem
 in Sünden eralteten alten Mann einen jun-
 gen vnd starcken zum Gut thun. Derwegen
 wurde diß Wasser gemeinlich das Jugentli-
 che Wasser genennet. Wie die Stimm einer
 Turteltauben ein Zeichen der verenderung der
 zeit ist / also ist das seuffzen / heulen vñ weinen
 der contritorü vnd bußfertigen ein zeichen der
 verenderung des Gemüts: vermüg der worte:
 Vox turturis audita est in terra nostra :
 tempus putationis aduenit. Zugleiches
 weiß wie der Adler / wann er seinen Schnabl
 an einem Stein zerbrochen hat vñd sich ins
 Wasser begibt vnd dardurch widerumb jung
 wirdt / also wann der Sünder die härtigkeit
 seines Herzens an dem Stein Christo hat
 zerbrochen / alsdann legt er sein Seel ins
 Wasser der Bähren der contrition, legt ei-
 nen neuen Menschen / an vñ wirdt ein anderer
 Mann ic.

Ferner vnd drittens gehört zu der contri-
 tion, ein steiffer Fürsatz / hinfüran von sün-
 den abzustehen / sie zubrichten vnd dafür ge-
 nüg zuthun / dann vil Menschen erlangen die

111111

Rf 3

ver

verzeihung ihrer Sünden nicht / allweil sie
entweder die Sünd nicht verlassen / oder aa
ber vorhabens seindt ihre Jugend in Sünz
den zuuerzehren vnnnd ihr alter **G**ott dem
HERREN zu dediciren, vnangesehen sie
sich leztlichen betrogen befinden / dann wer
im seiner Jugend allzeit verzagt vnnnd faul
gemist / der gibt selten im Alter einen dapffes
ren Soldaten ab.

Nicht zuglauben ist / daß ein Baum / der
niemaln grün noch fruchtbar gewest / erst
nachvil Jahren / wann er abgehawen vnd ins
Fener geworffen werden soll / blühen vnnnd
Früchte tragen werde.

Wiertens gehört zu der contrition daß
sie von Gottes vnd seiner Lieb wegen besche
he / vnnnd keines wegs auß erwann einer
Weltlichen Forcht / oder einer Höllischen
Forcht / vnnnd besorgung der zeitlichen vnd
ewigen Straff / dann dergleichen contritio
nes seind Gott dem Herren zuwider.

Beschließlichen muß die contritio balde
beschehen / erstlichen wegen der Gefahr
der gewonheit des sündigens: *consuetudo*
enim

enim est altera natura : & difficile est as-
 sueta relinquere : vnd es stehet geschriben:
 Hieronym. 13. Si potest Ætiops mutare
 pellem & pardus varietates, & vos pote-
 ritis benefacere cum didiceritis malum.
 Zugleich weiß wie der Mensch durch das
 schnelle anlauffende vnd wachsende wasser
 leßlichen hinweg gerissen vnd erfüllt wirdt,
 also wirdt er durch die lange Gewonheit
 vnd vermehrung der Sünden hinab zur
 Hölle gerissen / Inmassen jener solches
 beklagt sprechendt : Pelagus aperuit ca-
 put meum. : Item : Inundauerunt
 aquæ super. caput meum. , dixi,
 perij.

Um andern muß die contritio darumb
 baldt bechehen / allweil der jenig / welcher
 lang in der Sünd ligt / gar leichtlich von
 der einen in die ander felle / aber Væ illis
 qui longam restem trahunt : Derwe-
 gen spricht der weise Mann : Fili si pec-
 casti, ne adijcias iterum, sed & de
 pristinis deprecare vt tibi dimittan-
 tur.

Drittens muß sie geschwindt vollzogen werden wegen der gefahr des ungewissen U-
 versehenen vnd gähnen Todts / dann wir
 wissen je nicht / wann der Herr kommen vnd
 zum nârlichen Schlaffenden Sünder spre-
 chen wirdt : Stulte , hac nocte repetent
 à te animam tuam. Beschließlichen soll die
 contritio nicht verschoben werden / damit sie
 vns desto leichter ankomme / dann wie es de-
 nen / welche zu Hof der guten vnd zarter
 Speisen vnd Bistlein gewohnt seindt / schwer
 ankombt / daß sie / wann sie geurlaubt worden /
 nur magere Wassersuppen / Ruben vnd
 Kraut essen / oder sonsten sich armseliglich be-
 helfen müssen / also sehen wir / daß denen in
 den Leibswollüsten eralteten Menschen das
 fasten vnd andere bußfertige Werck vnd
 gute Tugenten zuüben allerdings zuwider
 vnd beschwerlich ist.

Vincata culpa ni
 ita obligat mentem vt nequa-
 quam surgere possit ad
 rectitudinem.

Don

Von der andern Tagreiß der poenitentenz, nemlich von der Beicht vnnnd was zu derselben gehört.

Wenn der Mensch vermittelst der vordemelten ersten Tagreiß nemlich der contrition, auß dem lande vnd Gebiet der Iusticia gelanget / also gelanget er vermittelst der andern Tagreiß / nemlich der Beicht / zum Pallast der Barmherzigkeit / vermüg der wort: Introite portas eius in confessione, Dife Tagreiß hat verriht der heilig David / als er sagte: Mecha nocte surgebam ad confitendū tibi. Item: Confitebor Domino nimis in ore meo. Item: Præoccupemus faciem eius in confessione. Vnd eben dife Tagreiß oder Beicht muß erstlich beschehen mit einer guten Vorbereitung vnnnd vorhergangener gnugsamer erforschung des Gewissens vnnnd aller Todesünde mit ihren vmbständen. Daß wie Plato sich bisweiln im Spiegel beschaw-

te / nicht zwar auß fürwis / sondern damit
 er sehen möchte / ob sich sein Gestalt durch
 das embsige vnd stätige studieren nicht
 etwan verendert hätte / Also sollen auch
 wir den Standt vnseres Gewissens im Spie-
 gel der Seelen beschawen / nicht zwar auß
 fürwis / sondern damit wir sehen vnd
 warnemmen mögen / ob vnd wie vil wir
 durch vnser vnordentliches Leben verlohren
 haben an vnser natürlichen disposition.
 Innmassen David gethan sprechende:
 Cogitavi vias meas & conuerti pedes
 meos in testimonia tua.

Wie auch ein Aduocat sich mit sel-
 nen allegationibus gefast machet / ehe vnd
 beuor er vor Gericht erscheint / also müs-
 sen auch wir die allegationes vnserer Sün-
 den vor dem von **G D T E** nachge-
 setzten Richter / nemblich dem Priester /
 wider vns selbst zu allegieren / gefast er-
 scheinen / Innmassen David gethon / als
 er sagte: Meditabar nocte cum corde
 meo peccata mea, & exercitabar ea.

177

lugendo & in vnum colligendo, & tunc scopebam spiritum meum vndique feces perquirendo, & per pallam linguæ in confessione eijciendo. Sicut oculi ancillæ in manibus Dominae suae, ita oculi nostri ad Dominum Deum nostrum. Nichts ist Gott dem Herren angenehmer / als eben die Betrachtung vnd Bekehrung der Sünden.

Wie aber etliche Hausmägde vermassen faul sein / daß sie das Kehrkott etwann inn einem Winkel des Hauses liegen lassen vnd dardurch einen Gestanck vnd feuchtigkheit im Hause verursachen / also pflegen etliche Menschen auß lauter Scham / ihre Sünd nach dem Examine / fahren zulassen vnd nicht zubeichten.

Das ander requisitum der Beichte ist / daß sie particulariter vollkommenlich vnd vnstündlich beschehe / daß wann der Mensch sich entdeckt / so pflegt Gott ine zubedecken: Hergegen wann der Mensch sich bedeckt / so entdecket ihne Gott mit seiner Schandt vnd Schad / vnd es stehet geschriben: Beati quo-

quorū remisse sunt iniquitates, & quorū peccata tecta sunt: Item: Vide te nudam & confessione plenam, & expandi amicum meum super te, & operui ignominiam tuam.

Das dritte requisitum der Beicht ist/ daß der Mensch sich selbst klärlich anklage / vnd nichts hinderhalte / dann **G** Du suchet ein nackendes Gewissen des Sünders / damit es mit den Kleidern seiner Gaben bekleiden möge / dann er selbst spricht: Ostende mihi faciem tuā, sonet vox tua in auribus meis: Als wolte er sagen: Zeige mir dein Gewissen / vnd laß dein Stimm klingen inn den Ohren meiner Priester / dann wie das Angesicht des Leibs nackt sein soll / also soll das Gewissen offen vnd bloß sein / vor Gott vnd dem Priester: Vnd weil die Fleck im Angesicht schändlich seindt / so muß es vilmals gewaschen aber nicht verdeckt werden / dann die Sünd / welche verborgen oder entschuldigt wird / schreyt allzeit wider den Sünder.

Viertens soll die Beicht beschehen auß anpacht vnd mit einer Gottesforcht / dann selche

che

Die Menschen beichten auß weltlicher forcht /
damit sie nicht für Ketzer gehalten werden,
Anderer beichten nur auß Forcht des Todts /
wie Antiochus, Pharao, vnd Herodes
gethan / aber kein Barmhertzigkeit erlangt.
Anderer beichten wegen der Weltlichen ehr /
damit sie für fromb gehalten werden / Inn-
massen jener Suchs gethan / welcher sich
stellte / als were er todt / damit er die Hüner de-
sso besser sehen möchte.

Zum fünfften muß die Beicht freywil-
liglich vngewungen vnd demütiglich be-
scheiden / dann etliche Leuth thuns nur ihren
Herzen zugefallen / damit sie entweder ihre
Hoffsuppen oder dienst nicht verlieren / An-
dere aber beichten erst in Todts nöthen / wann
sie sehen das es je nicht anders sein kan / dann
sie sagen / es sey noch nicht zeit vnd sie seyen nit
krank genug. Dergleichen gezwungene
Dienst aber seind Gott nit angenemb.

Sechstens soll man geschwindt vnd vna-
uerzogenlich beichten / erstlich wegen der ge-
fahr des Todts / derwegen singet die Kirch in
der Fasten : Emendemus in melius quæ

igno-

ignoranter peccauimus, ne subito
 praecoccupati die mortis queramus
 spacium poenitentiae & inuocare non
 possimus. Dann der Todt ist vnerbit-
 lich / vnbeweglich vnd gibt dem Menschen
 keinen einigen Tag noch Stund instandis.
 Am andern wegen der Schwachheit vnd
 angsthaftigkeit / darinn sich der Mensch in
 seiner Kranckheit befindet / dann wie ein
 Sechter oder Kinger vil sicherer vnd be-
 bewoheter ist / wann er auff seinen Füßen ste-
 het / weder wann er ligt / also kan der Mensch
 vil besser mit Gott reden vnd handeln wann
 er noch gesund ist / weder wann er im Todts-
 beth ligt / derwegen spricht der weise Mann:
 viuis & sanus confiteberis.

Beschlestlichen soll die Beicht offter-
 mals im Jahr beschehen / Inmassen Da-
 uid gethon / sprechendt: confitebor tibi
 Deus confitebimur: Item: confitebor
 Domino nimis. Wer offte beicht / der ist
 desto sicherer / dann bisweilen beschicht / das
 die erste Beicht nicht gerecht noch vollkom-
 menlich gewest. Qui autem sepe humiliat

tur in confessione, ei datur gratia confessionis verae: Derwegen tregt sich vilmals zu/das einer ohne genußsame contrition zur Beicht komet/ aber doch durch die Krafft der Beicht wie ein wahrer contritus wider hinaus weg gehet.

Zudem soll man beichten zu erlangung der wahren weißheit/ dann wie es nicht genug ist/ das ein Schuler die Schul nur 1. oder 2. mal jährlich besuche/ dann er wurde wenig darmit lehren/ also kan der jenig für keinen guten Studenten des Glaubens gehalten werden/ der im Jahr die Schul der Beicht nur ein oder zwey mahl besuchet / sondern er muß ein solcher Schuler sein wie David einer gewesen vnd gesagt hat: Meditabar nocte cum corde meo; Item: Media nocte surgebam ad confitendum tibi; & exercitabar exercitium. Wie ein hohe notsurfft ist/ das man sich inn diser scientz des Beichtens vbe wegen des sehr grossen darauß erfolgenden Nutzes / dann alle andere scientzen bescheren vns nur den zeitlichen gewin/ Nahrung vnd Reichthum/ aber

die scientz der Andacht vnnnd beichtens bescheret vns den gewinn der Gnaden: Wer im Buch desß Gewissens am besten vnd fleißigsten studieret / der wirdt der aller gelehrtest vnd reichst: Dwie ein grosses gelächter vnd Gespött aber wirdt ergehen vber die jenige Doctores vnd Aduocaten, welche in diser scientz nichts wöllen studieren vnd im Jahr kaum einmahl / vnd zwar nur cursorie, oben hin auff der Post / halb vnd halb beichten. Obmuctescant tanquam conclusi & ducti ad metam redargutionis; Qui habitat in coelis, irridebit eos. Dergleichen Leut seindt nur fürwitzig vnnnd eibsig / seindt der Leuth Leben zu erforschen / vnd bemühen sich nur immerdar mit frembden sachen / aber vil fleißig seindt sie in Corrigierung ihres eygenen Lebens. Allzeit zilten / dichten vnd trachten sie nur nach dem zeitlichen gewinn vnnnd eygenen nützigkeit / vnd vermeinen das es mit einer etlichen kalten Jahrsbeicht außgerichte seye: Aber Pecunia in malum Domini sui. Die jenigen / so im Jahr nur einmal beichten / vnd bald widerum anfahen zu sündigen / seindt dem

Abso-

Abson gleich / werden jährlich nur einmal beschoren vnd ihre haar wachsen geschwinde wieder. Das ist auch ein Fuchsbericht / dann als der Fuchs solte gehenckt werden / vnd der Dachs ihne nach der Bericht an des Löwen Hof führte / sahe er am selbigen tag etliche Hennen bey eines Baronen Hof / vnd sprach das ist der weg / welchen wir gehen müssen nahe bey diesem Hauß müssen wir fürüber. Der Dachs antwortet : Du armseliger Schelm / hast mir erst alle deine Sünd gebeycht / vnd bekennst das du vil Hennen gefressen / vnd hast mir verheissen / daß du es nimmer thun wolest. Der Fuchs aber gab ihm zur antwort : ja du sagst die warheit / Aber ich habß vergessn gehabt.

Beschließlichen soll man darumb offentlich belichten / allweil dardurch die Göttliche gnad vermehrt vnd die verdiente Straff geringert wirdt. Weil der jentig für einen vnuerbarn vnreinen Gesellen gehalten wirdt / der im jahr seine Hand vnd Fuß nur einmahl waschet / so ist der jentig für vil vnuerbarer / gottloser vnd unreiner zuhalten / welcher im jahr

nur ein mahl beichtet / dann es läßt sich ansehen / daß er ihm mehr angelegen sein läßt die sauberkeit seiner Schuch / weder die Reinnigkeit der Seelen. Nârrisch ist der Strauß / welcher / wann er seinen Hals im Gesträuß bedeckt hat / vermeinet daß sein ganzer Leib bedeckt vnnnd vn sichtbar seye / Aber vil nârrischer ist ein solcher Sünder / der da vermeint / daß seine Sünd bedeckt vnnnd verborgen seyen vor GOTT vnnnd den Menschen / dann alle seine Decken seindt nur Gesträuß vnnnd Blätter / so da bald verwelcken vnnnd verdürren / derwegen werden solche Menschen einmals vergeblich sprechen : Ihr Berg fallet vber vns / vnd ihr Bühel bedecket vns : Quia non est operimentum perditioni.

Von der dritten Tagreiß der poenitentz, welche da ist die Satisfactio oder genüghung.

Die

Die dritte Tagreiß der poenitentz ist die Satisfactio oder genugthuung. Wir allesambt wolten gern zu der Statt des Paradieses gelangen / daß kan aber nicht beschehen ohne passierung der Brucken der poenitentz, Buß vnnnd Genugthuung / vnd weil dise Statt dermassen mit Wasser ombgeben ist / daß man nur vber die Brucken der poenitentz hinein mag / so müssen wir grosse obacht auff dise Brucken geben / dann sie ist dermassen eng vnd schmal / daß der Reutter von seinem Ross / das ist / dem Fleisch / absteigen vnd es mit dem Baum hin vber laiten muß / das ist / er muß die fleischliche Begirdt vnd wollustbarkeiten vertilgen vnnnd das Fleisch mit dem Baum der sobrietet, nüchterkeit vnd mäßigkeit halten vnnnd laiten / vnnnd beynebens ein grosse fürsichtigkeit / discretion vnd Bescheidenheit brauchen.

Vnd zwar erslich muß der poenitent oder Büßer drob sein / daß sein Buß vnnnd genugthuung gleichformig seye seinẽ verbrochẽ / vermüg der wort: Pro mensura delicti erit &

plagarum modus. Item: Humanum dico propter infirmitatem carnis; vt sicut exhibuistis membra vestra seruire immunditiæ & iniquitati ad iniquitatem, ita nunc exhibete seruire iustitiæ in sanctificationem.

Am andern muß die genugthuung rechtmässig vnd dermassen beschaffen sein/das das fasten den Fraß / das Almusen den Geis / vnd das Gebett die Hoffart tödte. Sprechen müssen die Sünder zu GOTT: Zu deiner/das ist / deß Lebens der Seelen / widererlangung / lassen wir vns mortificiren vnd seind allzeit bereit den geistlichen todt außzustehen. Aber / leyder / wenig seind dern / welche diesen Geistlichen Todt begeren gedultiglich außzustehen / sonder fliehen ine so vil möglich / allermassen ein böser Zahler thut / welcher immerdar einen verzug suchet vnd sambt den Raben von dem einen Tag zum andern cras cras schreyt. Wie aber etliche Edelleuth ihre Höf vnd Grundt versehen vñ je länger sie die wider einlösung verschieben / je mehr vnd tieffer sich verobligiren vnd letztlich gar drumb kommen

men/

men / Also ergehts denen / so die satisfaction
vnd genugthuung verschieben / vnd heist:
Qui non est hodie cras minus aptus
erit.

Ferner wie ein böser Zahler pflegt zumur-
ren vnd böse Wort auß zuziehen wann er ge-
mahnt wirdt / also pflegen etlich Sünder wi-
der ihre Beichtväter oder Prælaten, die sie
zur Buß vnd widererstattung ermahnen / zu-
murren vnd sie zuschelten / vermüg der wort:
Pro eo quod me diligenter detrahebant
mihi. Beschließlichen wie ein böser Zahler
sich immerdar mit der vngelegenheit der bösen
zeiten entschuldiget / vnd seinen Gelter warten
lest / also sprechen vnd entschuldigen sich et-
liche Sünder vnd sagen / daß die zeit vil zu
heiß / oder zu kalt / oder zu lang / oder zu tewe
seye / vnd daß derwegen sie je nicht fasten noch
etwas abzahlen können / vnangesehen sie darne-
ben nit vnderlassen zusündigen. Weil derwe-
gen sie allhie auff Erden kein zeit finden wöls-
ten / die ihnen tauglich oder annemblich were /
so wehret ihre Bosheit immerdar biß sie letzt-
lichen die ewige Höllische zeit antreffen.

Die Satisfactio oder genugthuung muß auch zum dritten freywilliglich beschehen / dann weil das Fleisch den Geist durch den wollust gezogen vnd vndertruckt hat vñ sein Feind ist / so ist billich daß es im hergegen vnderworffen vermittelst der affliction, vnd also der Feind gerochen werde. Große nutzbarkeit entstehe auß diser freywilligen genugthuung / daß die poenitenz ist ein Brett / darauff der Mensch vom Schiffbruch der Höllen befreye vnd erlost wirdt: wie der wegen einer sich frewet / der vom Schiffbruch erlost wirdt / also soll sich ein Büssfertiger frewen / wann er durch die Genugthuung erlost wirdt von der Höllen: Aber lauter / vil Leuth schlagen diese nutzbarkeit in Wunde vnd wollen vil lieber den höllischen Schiffbruch außstehen / denn sich saluieren, vñ angesehen man ihnen noch so vil vorprediget vnd zu der Satisfaction vnd erstatung ermahnet / derwegen gehören auff sie die wort: Cecinimus vobis & non salcavistis, lamentauimus & non planxistis, &c.

Seruier

„Ferner soll die Satisfactio oder Buß bescheidenlich beschehen / Dann man findet etliche unbeschridene poenitenten, welche es mit dem mortificir- und disciplinirung ihres Leibs den heiligen nachstun wollen und dadurch sich selbst umbs Leben des Leibs vnd der Eelen bringen: Sic ergo discretè affligatur caro, vt non superbiat, sic nutritiatur vt non deficiat.

Beschließlichen gehört zu der Satisfaction das Gebett / Fasten vnd Almosen.

Von dem fasten.

WAS das erste stück der Satisfaction oder Genugthuung vmblich das Fasten belange / ist zu wissen / daß der Mensch sibenerley Ursachen halben fastet / erstlich damit er sich in den heiligen vnd andächtigen dingen desto besser vben möge vnd etwan ein geistliche Gab zuwege bringen möge / inmassen Daniel vnd seine Gesellen gefastet vnd erfülle sind worden mit der Lehr vnd heiligem Geist.

Item die Heiligen inn der ersten Kirchen wohnten in den Wälden vnd schlechten Hütten/ vnd assen nur die wurkeln der Kräuttern/ ehrten vnd lobten Gott darneben vnd vergasssen alle menschliche refectiones vnd collationes. Dann plenus venter non studee libenter. Auff faisse vnd feuchte Haut kan man schwerlich schreiben.

Am andern fastet man auß schuldigkeit/ inmassen die Nazareer zu erlangung der Heiligkeit schuldig vnd verobligiert waren vilding zuhalten.

Drittens auß andacht/ Inmassen gemeinglich inn den vigilijs der Heiligen beschicht.

Viertens auß noth/ inmassen die Ninuiter gethan/ als sie vom Holoferne belegert waren.

Zum fünfften auß mitleyden/ wie die Männer Iabes vber den Saul gefastet vnd David wegen seines Krancken Kindes/ inn solcher Gestalt fasten wir am Tag paraescues.

Sechstens fastet man zubezwingung des
Eisels

likels vnd geistheit des Fleisches / inmassen vil heilige Männer vnd Weiber / des gleichen David gethan / sprechendt: humiliabam in ieiunio animam meam.

Beschließlichen fastet man wegen der durch den Reichthatter aufferlegten poenitentz vnd Buß. Fürnemlich aber vnd ins gemein fastet man in der fasten / zu erlangung der gnaden Gottes / zu verhütung der besorgenden gefährlichkeiten vnd Straff Gottes / Item auß andacht / nach dem Exempel Christi / zu bezwingung des Fleisches vnd verrichtung der Buß für die Sünd.

Soll nun vnser fasten verdienstlich sein / so muß es erstlich beschehen mit einer guten intention vnd zu einem guten Ende / nemlich zu der ehr vnd glory Gottes: Keines wege sol man auß dem Leib des fastens einen Fuchsschwanz machen / Inmassen jene Heuchler thun / von denen der Herr geredt vnd gesagt hat: Wann ihr fastet / sollet ihr nicht trawrig werden / wie die Gleisner / als wolte er sagen: Etliche Heuchler stellen sich in ihrem fasten / als weren sie trawrig / verstellen ihre Angesichter

sichter vnd Leiber/damit sie für fastende Leute gehalten vnd angesehen werden.

Ferner muß das fasten andächtiglich beschehen vnd beglaude werden mit dem Gebett/damit also das fasten durch den Flügel des Gebetts gen Himmel erhebt werde. Dieses Gebett ist die Salb/von der vnder H. E. R. R. meldung thut / da er spricht: Wann du fasten wilt / so salbe dein Haupt / Inmassen Magdalena das Haupt Christi gesalbt hat / mit dem Del der andacht / dann dürz ist alles fasten welches ohne das Del der andacht beschicht. Hoc est perfectum ieiunium quando homo noster exterior ieiunat & interior orat: facilius enim ieiunium per orationem penetrat coelum. Wer derwegen würdiglich begert zu fasten / der salbe sein Haupt mit dreyerley Del / nemblich des mitleydens gegen den Armen: Item des reinē gewissens / welches seine nährische Jungfrawē nit hatten: Item der andacht. Damit die Hofleuth ihren Herren gefallen mögen / so pflegen sie dieselbigen mit glatten / schönen vnd süßmündigen Worten zuschmiren / aber

nicht

nit zustecken / aber das Hofgesindt Gottes
 selbet ihne mit dem Del der andacht / dann
 nicht genug ist das man im fasten massig-
 lich vnd nüchtern lebe sondern es muß auch
 beglaide werden mit der heiligen andacht /
 dann sonsten wurde in der ganzen Welt kein
 grösserer Heiliger sein / als eben der Teuffel /
 seytemal er niemals nichts isset.

Drittens gehört zum fasten das laua-
 torium contritionis : vermüg der Wort:
 Faciem tuam laua : Nicht soll man das
 Leibliche Angesicht waschen / zehren vnd an-
 streichen / wie etlich alte vnd junge natürliche
 Weiber thun / sondern das inuerliche Ange-
 sicht soll man waschen mit der reinen Laug / wel-
 che gemacht ist worden auß dem Aschen vnd
 Zähern der contrition.

Viertens muß das fasten beglaide wer-
 den mit dem Almusen vermüg der Wort:
 Nolite thesaurizari vobis in terra, &c.
 Dann etliche Menschen fasten zu erhaltung
 ihrer Leibs gesundtheit / nach rath des Medici,
 dasselbe aber ist nit verdienstlich weil es nicht
 von Gottes wegen beschicht.

Andere Fasten / damit sie hernacher ihren
Bauch & Gott desto besser dienen vnd desto
mehr fressen vnd sauffen mögen / dardurch
wirdt der Leib faist / aber der Geist mager.

Andere pflegen an den fastagen desto mehr
vnd köstlicher / vnd auff einmal so vil zuessen /
als sonst auff zweymahl. Andere fasten
auff Kargheit zuersparung des Ankostens /
vnd wie die Maulwerff / so vnder der Erden
begraben liegen / nicht genug Erde essen dörf-
fen / also legen sich solche Leuth mit hungeri-
gem vnd lehrem Bauch schlaffen / damit
ihnen an ihren gütern nichts abgehe / vnans
gesehen geschriben stehet : Vir cui dedit
Deus diuitias, substantiam & honorem,
& nihil deest anime suæ ex omnibus que
desiderat, nec tribuit ei Deus potestatem
vt comedat ex eo.

Andere aber fasten mit Almusen vnd
Gebett / vermüg der wort: Bonum est ie-
iunium cum elemosina & oratione quæ
thesauros auri condere. Vnd solche
Leuth sambten Schatz im Himmel / vnd
sendt die jenigen / von denen der H. Er. sagt:
the-

thesaurizate vobis thesauros. Dann durch die Händ der armen werden ihre Reichthumb in den Himmel getragen vnd zum ewigen Leben verwahrt.

Vom Almusen.

Das dritte / so zur satisfaction gehöre / ist das Almusen / darbey aber wirdt erfordert erstlich ein frölichkeit des Gemüts / vermüg der Wort: In omni dato hilarem fac vultum: Item Voluntarie sacrificabo tibi: Dann weil weder in der Höllen noch im Fegfeuer keine gutwillige Almusen beschehen / so seind sie vnuerdienstlich.

Am andern muß das Almusen beschehen von deinem eygnen gut / dann wer es von dem fremigen nicht gibt / der waschet sich im vnreinen Wasser vnnnd wirdt vil vnreiner: Das Almusen ist ein reines Wasser / aber wann es von gestohlenen Gütern herühret / so ist es lozig: Derwegen spricht der Prophet: Ego Dominus diligens iudicium & odio habens

bens rapinam in holocaustum. Es ver-
meinen etliche Bucherer vnd Geltmanen /
das G. D. ein solcher Richter seye / der sich
durch Gelt vnd schanckungen bestechen las-
se / aber sie irren sich / dann er spricht: Existi-
masti inique, quod ero tui similis? ar-
guam te & statuam contra faciem tuam.

Drittens gehört ein Lieb darzu / dann ob
schon einer alle seine Güter den Armen auß-
theilet / vnd hat die Lieb nit darbey / so hilffes
im eben nichts. Beschließlichen muß es an ge-
legenen orten vnd nicht öffentlich zum schein /
wie die Heuchler es von der eytlnehr wegen
thun / vnd derwegē nur zeitlich drumb belohnt
werden sondern heimlich / das ist / im verbor-
genen des Gewissens / welches Gott sihet vñ
anschawet / beschehen / dan wie der außgeworf-
ner Traidsamen mit der Erden bedeckt muß
werden / damit er von den Vögeln nit gefressen
werde / vnd desto mehrere Früchte bringe / als
so muß das Almusen vor den Augen der
Menschen bedeckt werden / damit es von den
Teuffeln nit verzehret werde / vnd das es hun-
dertsältige fruchte trage.

Vom Gebett.

DAS Gebett ist das dritte requi-
situm der Satisfaction; darzu ober-
gehört erstlich ein würdige präpa-
ration vnd sünderreitung/ vermög der wort:
ante orationem præpara animam. Was ist
Dann wie ein Lautenspi oder Instrumenten-
spieler sein Lauten recht stimmen / also muß der
Mensch zuvor sein Gemüt componieren
vnd stimmen; damit nit zu ihm gesagt wer-
de: Dis Wolckehret mich mit dem. Erffsen/d-
ber ihr Herr ist weit von mir.

Am andern muß das Gebett auff etwas
guts angesehen sein; nemlich auff die Gött-
liche Gerechtigkeith vnd sein Reich / dahin
die zeitliche Güter sind verächtlich vor seine
Augen vnd er beschehet sie den Thron/Her-
den/ Kesseln vnd Hütlofen.

Drittens muß es beschehen im Stande der
gnade/dann Gott erhört die Sünder nit vermög
der wort: Si multiplicaueritis orationem,
nō exaudiat, manus n; vestre sanguine
ple.

plena sunt, Item: Maledicam benedictionibus vestris. Item: Scimus quod peccatores non exaudit Deus, &c. Derswegen müssen wir Gottes Freunde sein/ unser Gewissen reinigen vnd unsern Nächsten verzeihen/ soll anderst unser Gebete erhört werden. Vnd dieses wirdt bedeuert durch den schweiß Christi/ welchen er im Garten betendte für vns geschwitzt hat/ Also müssen auch wir die feuchtkheiten der Sünden aufschwischen vnd von vns treiben.

Vierdens muß das Gebett demüthiglich beschehen / vnd zwar in den Kirchen vnd außheims in einem sonderbaren abgelegenen ort oder Kämmerlein/ Ziem mit demüthigen Gebarden kniende / dann etliche Heuchler bringen mit ihrem betten auff offnen Gassen vil nur zum schein vor den Leuthen. Andere betten nur mit de einen Knye nider kniende / aber sie verspotten Gott vnd halten ihne nur für einen halben Gott.

Nicht weniger soll das Gebett beharlich sein / vermüg der Wort: Betteet ohne vnderlaß. Wann der Leopard das Wild mit

im ersten Sprung fahet/ so fraget er im fernere
nicht nach/ sondern läßt lauffen: Also wann
etliche Menschen nicht geschwinde von Gott
erhört werden/ lassen sie nach/betten nimmer/
vnd wollen Gott den Herrn weiter nicht mo-
lestiren noch bemühen.

Zum sechsten muß es innbrünstig sein vnd
von ganzem Herzen gehen/ Innmassen Da-
uid gethan vnd gesagt: Clamaui in toto
corde meo exaudi me Domine; Vil-
leuth werden nicht erhöht/weil sie im wehren-
dem ihrem betten mit den Augen hin vnd wi-
der auff die schöne Frauen schawen/ vnd mit
ihrem Herzen vnd Gedancken anderstwo
seindt/ also auß dem betten ein fluchen vnd
schwehen/ vnd auß der Kirchen ein bordell
oder Huren vnd Kuppel Haus machen. Des-

schliesslichen muß das Gebett beglaide
werden mit den Zähren/darvon
aber soll in nachfolgen
dem Capitel gehand-
let werden.

M m

Vom

Vom Weinen.

Das vierte/ welches den Wercken der
 Satisfaction wol anstehet / ist das
 weinen: Aus vilen Besprünge
 fleußt der Bach der Zähren / erstlich auß dem
 frembden mitleyden / Inmassen Christus
 Am Creutz vnd zuor vber die Statt Jerusa
 lem weinte. Am andern wegen des Passions
 Christi/ Inmassen jene heilige Weiber den
 selben beym grab beweint: Drittens wegen
 der abwesenheit des geliebten / Inmassen
 Maria ihren geliebten beym Grab beweinte/
 Item David sprechende: Fuerunt mihi la
 chrimæ meæ panes die ac nocte, heu mi
 hi quia incolatus. Viertens wegen erme
 rung der empfangnen Guethaten / inmassen
 Augustinus gewaint als er die dem Mensch
 lichen Geschlecht erwissene guethaten be
 trachtete. Zum fünfften wegen der erkün
 dung des Göttlichen Worts / Inmassen
 jene Braut gethan / sprechende: anima mea
 liquefacta est. Sechßens wegen der ver
 längerung des Reichs der Hüllen/ Inmassen
 Maria

Maria cant. 5. gewaint sprechende: Nunciata dilecto: quia amore langueo. Beschützlichlichen weinet man wegen der Sünden/ Inmassen Petrus vnd Magdalena gehon vnd von ihr gesagt worden: coepit rigare pedes eius.

Alle dergleichen weinenden hat der Herr süß selig geschest/ sprechende Beati qui lugent, quoniam consolabuntur. Derwegen gehöeren nicht in dise Zahl diejenige Bettelnarren vnd Wucherer/ so da wainen vund trawren auß lauter Geiz wann nemblich der Trade wollgerahet. Noch auch die Liebnarren/ so da wainen vund sich schier zu Tode kummen wegen ihrer Dulschafft/ dann solches ihr wainen ist eytel/ vund wirdt verkehrt in ein ewiges trawren/ heulen wainen vund Zähnkloppern: erit tibi fletus & stridor dentium.

Das fürnehmste vund notwendigste aber/ welches der Mensch zu beweinen hat/ ist sein Sünd/ dan weil der Hirsch wüetet wann er vñgeben ist von den wütigen Hunden/ warumd wolte dann nit weinen die Menschliche Creatur/ welche vmbgeben ist mit grimmigen vnd wütenden Teuffeln? **Wm 2 Weil**

Weil da weinet der Crocodil/wanner vñ
 bracht hat einen Menschen / warumb woler
 nicht weinen ein Christ / der durch die Sünd
 umbbracht hat sein Seel? Weil die heilige
 Catharina von Senis drey ganze Taglang
 beweint hat ein einige lässliche Sünd: Weil
 die Römerin Paula ihre lässliche Sünd eben
 so bitterlich beweinte / als werens Todesünd:
 Weil der heilig Dominicus immerdar be-
 weinte die Bosheit der Sündern: Warum
 fragen dann wir so gar wenig nach dem be-
 weinen vnserer Sünden? O wie vil besser
 vñ rathfamer were es / daß wir sie allhie be-
 weinten mit den Zähern des Wassers / denn
 dort mit den Zähern des Segfeners / Dann
 ob schon die leibliche Zähler nicht simpliciter
 notwendig seind zur vermittelung der schulden/
 so seindt sie doch sehr dienlich zur verzeihung
 der Straff. Höre / was Esaias darzu sagt:
 Super hoc accingite vos cilicijs, plangite
 & vlulate, Filia populi mei accingere
 licio & conspergere cinere: luctum vni-
 geniti fac tibi: fac tibi planctum amarum,
 quia nō est auersa ira furoris Domini: Als

wolte

wolte er sagen: O du vndanckbare Crea-
tur / vil härter bistu dann Eysen / Marmel-
stein vnd Demant / weil du nicht kanst wei-
nen: Weil du weinst vnd dich beklagest / wass
dir grosse Blatern auffgehen an deinem Leib /
warumb beweinst du nicht deine verbrechen /
welche da seindt vergiffte vnd tödliche Bla-
tern der Seelen?

Weil du weinst vnd erweest wann du ge-
fallen bist in die vngnad eines weltlichen Für-
sten / warumb weinst vnd seufftest du nicht /
vmb das du auff dich geladen hast den Zorn
des ewigen GOTTes? O Mensch bedecke
dich mit dem härinen Kleide / bestrewe dich
mit Aschen / heule bitterlich / vnd weine
schmerzlich / Innmassen ein getrewe Mut-
ter zubewein pflegt ihren einigen Sohn /
dann nicht abgewendt ist von dir der Zorn
GOTTes: O vnbesonneney Mensch: the-
saurizas tibi iram in die iræ, Du samblest
dir auff deinen Kopff den Zorn Gottes / vnd
wilst nit weinen / vnangesehen du so vil vrsas-
chen hast zu weinen / Dann schawestu auff-
werk / so siehest du / das du auß dem Himmel-

reich bandiert vnd vngewiß bist / ob du hinein
 wirst kommen: Schawest du abwers / so si-
 hest du dein Grab vnd die Erdt / darin du ver-
 kehrt wirst werden: Wendest du dich zur
 linken oder rechten seitten / so siehest du die Ges-
 fahr / darin du lebest: Vor dir hast du den
 Todt / hinter dir hast du dein vollbrachtes
 böses Leben vnd Laster / die dich verfolgen:
 Du wanderst mit aller macht vnd eyl zum
 Todt / du wirst getragen von vier schnel-
 len Rossen deiner widerwertigen humorn
 welche den Wagen deines Leibs ziehen vnd
 dich zu dem Göttlichen Gerichte bringen /
 vnd nichts destoweniger lachest du vnd bist
 frölich vnd guter ding: Verurtheile bistu
 zum Todt / vñ weiß nit / ob du heut oder morgē
 expedirt vñ dir der gar auß gemacht sol wer-
 den / vñ nit desto weniger verzehrestu dein zeit
 mit lachē. Nit also Mensch / nit also sonder
 gehe in dz sülzste deines gewissens vñ betrachte
 dein vergangenes Leben / weil auch du gelachst
 hast in deiner jugent / so weine im alter / vnd ge-
 denck / wie ein lange zeit deines Lebens du der
 welt gegeben vnd wie wenig du Gott gedient
 hast.

hast. Und weil die grosse Sünd ein grosse re-
 compens erfordern/so recöpenfire die fremd
 vñ dz lachen der sünden durch das weinen vnd
 schmerzen der satisfaction, daß wie alle was-
 ser des Meers nit gnugsam seind zuloßchē ein
 einiges fäncklein/ des Fegsews/ also seind die
 zähler der wahrē cōtrition gnug/ zuloßchen dz
 ganze höllische fewr: wie der Hirsch vernewert
 wird durchs Wasser/ also wirdt unsere Seel
 ernewert durch die zähler / wie wir zur zeit der
 Fegersbrunst zum Wasser fliehen/ also waß
 unsere Seelen in der begirlichkeit brinnen /
 sollen wir fliehen zum heiligen Lauacro der
 Zähler/ wie mit dem Wasser vertilgt wirdt
 die Schrifft/ also wirdt mit den Zählern ro-
 dirt vnd vertilgt der Proceß vnd die Schrifft
 des Todts/ welche der Teuffel wider vns hat/
 Danu quiseminat cū lachrimis, in exulta-
 tione metet. Lasset vns an jeso die zähler seß/
 vñ mit denselbigen unsere Sünd waschen/ da
 mit wir durch die zähler der poenitentz vñnd
 Bus gelangen mögen an das ort / da nichts
 ander st gehört wirdt als ein Hüllisches mu-
 licieren, lachen/iubiliren vnd frolocken.

Beschließlichen sagt der heilig Gregorius
 recht vnd wol/das diejenige gute Werk/wel-
 che nicht besprengt werden mit dem heißen
 Wasser der Zähern / gleich seyen einem trock-
 nen vnd dürren offer/aber wann sie beglaide
 werden mit etwan einem lachrimoso pro-
 fluuio, alsdann seind sie ein saistes angenehmes
 Opfer vor Gott. O wie köstlich seindt die
 heilige Zäher/sie verschmelzen die Demanti-
 sche Herzen / vnd bewegen die Gemüter
 der Fürsten / vermög der Wort Ouidij, da
 er spricht:

*Interdum lachrima pondera vocis habent:
 Et lachrima prosunt, lachrimis adamantina
 mouebis.*

Sape per has flecti Principis ira solet.

Höre was der Ecclesiasticus sagt: nonne
 lachrimæ viduæ à maxillis ascendunt
 vsque ad cælum? Et Dominus exaudi-
 tor eorum delectabitur in illis? O
 wunderbarliche Krafft der Zähern / welche
 von den Wangen der bußfertigen Menschen
 herab bis in den Himmel durchdringen / ja es
 freuet vnd erlustiget sich Gott dermassen mit
 ihnen

shnen/ daß er sie von seinem Göttlichen An-
gesicht setzet/ als werens köstliche Perlein vnd
Kleinodter / vermüg der Wort: Posuisti
lachrymas in conspectu tuo semper.

Gusman erkündiget sich bey dē Eins-
sidler/ ob der jenig / welcher mit Todtsünden
behafft ist / vnderlassen solle zube-
ten vnd Almusen zu-
geben.

DJe obberührte wort vnd vnderweis-
sung war gleichwol schön/ aber doch
weil ich darauff vermerckt / daß die
gute Werck vnd sonderlich das betten vnd
Almusen dessen / der mit Todtsünden behafft
ist/ & bei dem Herren nicht angenemb seyen/
so entsetzte ich mich etlicher massen darüber
vnd fragte den Einsidler / wie es dißfals
gemeint were: Er gab mir nachfolgende er-
leuterung vnd sprach:

Mein Sohn/ ich lobe dein gutes vorha-
ben / daß nemblich du gesint bist von Sün-
den abzusehen / aber ob schon du wegen et-

wan einer Ursachen vnderliesset dich zu befehlen / so sollest du doch nicht vnderlassen gute Werck zubegehn / zu betten / zu fasten / Almosen zu geben / dann ob schon solche vnd andere dergleichen gute Werck / want du mit Todtsünden behaft bist / der ewigen Belohnung nicht würdig seindt / so verdienen sie doch durch ein sonderbare conuenolentz, (welche von den Theologis de congruo genennet wirdt /) so vill / das **G D T** dergleichen Leuthen etwann ein Belohnung darfür gibt inn diser Welt. Damit derwegen du nicht hinein lebest wie die Verzweiffelten thun / so da gar nichts guts thun wollen / samb hetten sie an ihrer Seligkeit allerdings verzweiffelt / so sollestu wissen / das dreyerley Menschen verhanden seindt welche wegen ihrer guten werck ergöt vnd belohnt werden.

Die ersten seindt die frommen vnd tugentsame Personen / dieselbigen empfahe von **G D T** zu einer belohnung ihrer guten Werck das ewige Leben / nach beschaffenheit des gradus oder des Staffels der Lieb / mit dem

deren sie solche gute Werck begehren / vermög
 der Wort Salomonis : Seminanti iusti-
 tiam merces fidelis ; Item ; David spricht:
 Et retribuet mihi Dominus secundum
 iustitiã meã & secundum puritatem ma-
 nuũ mearũ retribuet mihi. Itẽ : Ioannes
 spricht. Venio cito & merces mea mecũ
 est ; reddere vnicuiq; secundũ opera sua.

Die andern / welche wegen ihrer guten werck
 belohnt werden / seindt die eyerle liederliche
 Personen / die werden mit der ewigen Straff
 belohnt / dann alles was sie guts wũrcken / sa-
 ssen beten / vnd Almusen geben / das beschicht
 zu erlangung des Menschlichen Lobs / oder
 gunsts / derwegen verdienen sie kein ergötzlich-
 keit / sonder ein Straff / vnd wider einen so. chẽ
 gottlosen affect redet der Herz vnd spricht : Si
 oculus tuus nequam fuerit, totũ corpus
 tenebrosus erit ; si ergo lumen : quod in
 te est, tenebræ sunt, ipsæ tenebræ quantæ
 erunt.

Die dritten seindt die jenigen Sãnder / so
 in Todtsünden stecken vnd nit desto weniger
 von GOTTES wegen gute Werck vben zu
 der

der Ehr vnd Glory Gottes vnd vermittelst
der Gnad Christi / seytmal er selbst spricht:
Sine me nihil potestis.

Dise Leuth werden mit etwan einer zeit-
lichen gnad belohnt/ vnd seelig gemacht / ein
solche gnad/durch welche sie Gott angenehm
werden/zuerlangen / dann die gute werck / die
wir im Standt der Todesünden begehen vnd
doch von Gottes wegen / damit nemlich er
dardurch geehrt vnd gelobt werde/beschehen/
erlangen ein solche gnad von Gott/das/ ob
schon wir nicht propriè den Himmel verdie-
nen/doch durch die vorbemelte conuolenz
welche in den Schulen congruitas genennet
wirdt / wir zu der Gnad disponiert bequem
vnd seelig gemacht werden / ja so gar könten
wir vिलleicht per accidens (wie die Philoso-
phi vnd Logici reden) zu der Glory der seli-
gen gelangen.

Dann wer etwas guts würcket / der hat die
Leiter des Himmels in der Hand / vnd Gott
leinet an derselben Leiter / vnd ist willig vnd
vrbietig den sündler zuempfehen vnd im zu der
besserung zuhelffen. Ich sage gleichwol nit/
das

disponieren könne/sie durch sich selbst vnd ohne Gottes hilff zuempfangen / sondern in dem er solche hilff annimbt vnd wol wircket/ so komet er dardurch allgemach etwas nahender zu der göttlichen gnad hinzu. Gewiß ist/ daß die Sünd vns weit von Gott absondern/ allemassen hingegen die gute Werck ein vrsach seindt daß er sich zu vns nahet / dann es steht geschriben: longè à peccatoribus salus: Item: qui se elongant à te peribunt: Aber die gute werck seindt die jenige / so vns zu ihm nahen/dann Gott hat ein verlangen nach vnserm heil / vnd er gehet vns entgegen / wie an jenem Hauptmann Cornelio zusehen / deme der heilig Petrus entgegen geschickt vnd zu ihm gesagt ward: deine Allmüsen vnd dein Gebett: Ascenderunt memoriam in conspectu Domini.

Von noch einer andern Frucht der guten Werck redet Esaias vnd spricht: qui sci-
re agere peruerse, discite benefacere;
Durch das lehnen guts thun/wird nichts an-
ders verstanden / als daß man sich zu den gu-
ten wercken solle begeben/dañ die selbige seindt
dera

vermassen kräftig / daß sie machen / daß die
 Seel desto leichter von Sünden abstehet /
 sich zu Gott bekehret vñ den weg der tugenten
 wandert. Zugleicher weiß wie der Tauff Jo-
 annis die sünd nit vergab noch vertilgte / son-
 der die gemüter der Menschē nur disponirte
 vnd bequem machte den Tauff Christi zu em-
 pfahen / also vnd eben ein solche Gestalt hats
 auch mit den gutē wercken der Sündern. Wer
 sihet nit / daß / wañ der Sündern niemals nichts
 guts thut / er vardurch gang vnwissendt vnd
 vntauglich werde etwas Christlichs zu bege-
 hen? Dann es spricht: Ieremias: Stul-
 tus populus meus me non cognouit,
 filij insipientes sunt & vecordes: Sa-
 pientes sunt vt faciant mala, bona
 autem facere nescierunt. Nicht allein
 werden solche Sündern / welche niemals nichts
 guts thun / vnwissendt vnd blind / sondern es
 wirdt auch ihr Will verstockt vnd sie hers wird
 vil starrer / dann Eysen: vermüg der Wort
 Jobs: Cor eius in duratum quasi lapis &
 restringetur quasi malleatoris incus? I-
 tem

tem Ezech: Indurauerunt cor suū quasi adamantem, ne audirent legem.

Der Prophet Jeremias sagt vns/wie notwendig die gute Werck seyen/ vnangesehen wir mit Todisünden behafft weren: sprechend: Si mutare potest Æthiops pellem suam, & pardus variatos colores suos, sic & vos poteritis benefacere, cum dedeceritis, Wan der Mensch niemaln nichts guthut/so machet er ein solchen bösen habitum vnd gebrauch im sündigen/ daß er niemaln widerumb auff den guten weg kan kommen/ sondern allezeit seinen Irthumben nachgehet.

Zugleicherweis wie ein grosser vnder schid ist zwischen einem gesunden vund einem Krancken / Also ist ein grosser vnder schid zwischen einem Gerechten vund einem Sünder / dann die Speise des Gesunden verkehrt sich in sein Substantz/ das thut aber die Speis eines Krancken nicht/ sondern sie stärcket ihne nur / vund erhält ihm das humidum radicale, damit er nicht gar auß lösche: Eben dises thun auch die gute Werck!

Werck / dann die gute Werck der Gerechten
 feindt Substantialisch vnd verdienen den
 Himmel / aber die gute Werck der Sünder
 stärcken ihne nur etlicher massen damit er in
 seiner Sünd nicht vmbkomme vnd verderbe.
 Wie auch einem Krancken notwendiger ist
 daß er durch die Speiß gestärckt werde / denn
 einem Gesunden / vngesehen der Krancke
 ein schlechtere Krafft dardurch empfindet / al-
 so ist einem Sünder vil notwendiger / daß er
 sich in guten Wercken vbe / denn einem Ge-
 rechten / vngesehen der Sünder einen
 schlechtern nutz darvon hat. Derwegen spricht
 der Ecclesiasticus : Non est ei bene, qui
 assiduus est in malis, & elemosinam non
 danti.

Ein sehr grosser nutz der guten Wer-
 cken der Sünder erscheint auch auß der De-
 müt des Gottlosen Königs Achab / dann als
 derselb sich sehr affigiert vnd kummerte von
 Gottes wegen / hat er dardurch die im durch
 den Propheten Euiam betrohte straff von sich
 abgewendt / vnd verdient / daß der Herr nach-
 nachfolgende liebliche Wort sagte : Nonne
 vidisti

vidisti Achab humiliatum, coram me?
quia ergo humiliatus est coram me mei
causa, non inducam malum in diebus
eius: Über diese wort spricht Greg: herrlich
vnd schön: Si tantum valuit humilitas
in reprobis, quid tunc faciet in electo?

Wie oft begibt sich/ das Gott/ wegen diser
guten Wercken vnderläßt ein ganzes Landt /
ein ganzes Geschlecht zu straffen: Er nimbe
bisweiln die Thewrung / Krieg / Pestilens
hinweg / verschiebet die Straff vnd wartet
lang auff die Buß / damit wir selig werden.
Raab war ein vnkusches Weib / aber weil
sie die Kundeschaffter der Hebreern beherbergte /
so befalch Gott / daß sie in erobert: vnd
Blinderung der Statt/nicht vmbbrachte / sonder
beym Leben erhalten ward.

Noch einen andern nutz der guten wercken
der Sündern/ zeigt vns der Prophet Esaias
an/sprechend: Si volueritis, & audieritis
me, bona terræ comedetis: Keins wegs
läßt Gott die von seiner wegen begangene gute
Werck vnbelohnt / dann er admet er sie nicht
mit den ewigen Gütern / so bescheret er doch

zeitliche darsür. Dem jenigen / der gute werck thut / (vnangesehen er mit Todtsünden behaffte ist) gibt er langes leben / gesunde heit / reichthumb / frid vnd grosse glückseligkeit / vermög der Wort: Quorum filij sicut nouellæ plantationes à iuuentute sua filia eorum compositæ circumornatæ vt similitudo templi promptuariorum eorum plena, eructantia ex hoc in illud, oues eorum fatosæ abundantes in egressibus suis, boues eorum crasse. Non est ruina maceriarum, neque transitus, neque clamor in plateis eorum Beatum dixerunt populum istum, &c.

Gusman erzehlt / was im nachvolbrachter Beicht vnd Communion / für ein peregrination oder Wallfahrt zu verrichten auferlegt vnd gerathen worden.

Die obersetzte des Einsidlers mißbeschehene erinner vnd vnderweisung beichtete vnd Communierte ich auff alle andächtigs / weil aber der Beichtwaller

sah/ mit was für schwerer Sünden vnd Lasten ich mich von zarter Jugend auff/ besudelt/ besleckt vnd behafft hatte/ so gab er mir zuversichen / das dreyerley Species oder gestalten der poenitentz vnd Buß vorhanden/ Die erste ist ein priuata, vnd beschicht heimlich/ wann nemlich der Priester sie einem jeglichen auferlegt/ wegen seiner begangenen heimlichen Sünden. Die andere heist solennis, vnd wirdt nur durch den Bischoff auffgelegt/ wegen etwann eines begangenen schweren Lasters/ dardurch ein ganze Statt oder gemainde gärgert worden.

Die dritte ist publica vnd offen/ vnd wird durch den Priester auferlegt/ wegen begangener offnen Sünden/ nemlich ein weite oder nahe Kirchfahrt mit blossen Leib od sonst zuverrichten. Eß ein solche buß ward auch mir auferlegt/ nemlich gen Jerusale. Das gab ich nun de Einsidier zuerkennen/ darauf antwortete er vñ sprach: Mein sohn/ woz dir für ein buß ist auferlegt wordē/ die verrichte fleißig vñ treulich/ dan weil du die ganze zeit deines Lebens alle Länder durchstrichen / vnd schier aller

orten ein leze vnnnd zeichen deiner Vüberey
vnnnd Bosheit hast hinderlassen/ so ist billich/
dass du ein dergleichen Reiß verzichtest vnnnd et
was abbüßest. Aber doch will ich dir noch ein
andere Wallfahrt vnnnd Reiß auffgeben/ vnnnd
andeyten/ vermittelst dern du das wahre/rech-
te vnnnd himlische Jerusalem erreichen wirst
können. Derwegen mercke auff meine wort.
Zugleicher weiß wie jener verlohrene Sohn/
seinen Gott vnnnd Vatter verlassen/ sein gesicht
gestoßen vñ dardurch sein Väterliches Erb-
gut/ seinen Gott/ sein Guad vnnnd Tugenten
verlohren hat/ vnnnd derwegen sie widerumb
suchen/vnnnd sprechen müste: Surgam & ibo
ad Patrem meum. Also vnnnd ebner gestalt
ists dir ergangen/ derwegen must du auch also
thun/dann ob schon dir dise Wallfahrt etwas
schwer mühesamb vnnnd gefährlich wirdt an-
kornen/ so gedenck doch/dass du in deiner vori-
gen eyllen vnnnd Gottlosen wanderschaft vnnnd
störckerey vil grössere mühsamb vnnnd gefahr außge-
standen von des Teuffels wegen/ derwegen
verwidere dich an jeso nicht/ etwas wenig
zuthun vnnnd außzusehen von Gottes dem
eyguen

eygnen heils wegen. Gedencck an jene heilige
 Walfahrter Petrum Paulum vnnnd David/
 welcher gesagt hat: Aduena ego sum apud
 te, & peregrinus sicut omnes Patres mei.
 Als wolte er sagen: D. N. E. R. N. Ich bin
 ein Frembling bey dir / dann nicht allein ist
 mein Seel von der frembde hero / vnnnd nicht
 auß der macht der Materij wie die Seel ei-
 nes Hundts: Sondern ich bin auch ein Gast/
 der ein sehr kurze zeit lebet / wie ein Blum auf-
 gehet / verwelcket vnd zerretten wirdt / vnd in
 keinem stetten noch beständigen wesen vnnnd
 Standt verbleibet.

Von dem ersten requisito oder
 eygenschafft des Geislichen
 Pilgrams

Weil du dann ein Frembling vnnnd
 Gast bist / vnnnd ein so grosse vnnnd
 eitle walfahrt vor dir hast / so ver-
 halte dich wie ein Wandersmann vnd Gast/
 damit du lezlichen widerumb in dein wahres
 Vaterlandt gelangen vnnnd deine natürliche

Erbgüter besitzen und genießen mögest. **W**il-
ding aber gehören darzu / nemlich die abza-
lung deiner Schulden / die auffrichtung ei-
nes Testaments: verordnung im Haußwie-
sen: gute Schuch / ein Ledersack / ein Hut /
ein Behrpfenning / Händschuch / wissenschaft
des wegs: Leichte Bürdt / ein kleines Händ-
lein / gute Gesellschaft: früh auffstehen und
wandern Langsam und gemach gehen: nit
stillstehen: die Spötter verachten: deinen
Schutz oder Gelt verbergen: Fürsichtigkeit
in der Herberg / im Schatten essen: mit dem
Leib auffm weg vnnnd mit dem Geist im Vats-
terlandt sein: vom Vatterlandt reden / vnnnd
wider ins Vatterlandt kommen.

Von Gelschulden.

WAS erstlich die Schulden / mit de-
nen der Pilgramb behaffe ist be-
triffe / muß er dieselbige vor allen
dingen abledigen / damit er der calumnien
der Menschen befreyt sein / vnnnd die gebot des
Herrn desto besser halten vñ vollziehen möge:

Inmassen jener gebetten sprechende: redime
 me à calumnijs hominum vt custodiam
 mandata tua, Mein Bruder / zahle deine
 Weltschulden / dann sonst kanstu nit wider
 kommen in dein seliges Vatterlandt / dan kein
 Schuldner soll die Schuld wider seines gel-
 ters willen behalten / sonder ist schuldig sie zur
 bestimbter zeit zu zahlen / dann sonst begehet
 er ein Todssünd. Das mercket ihr reichen / die
 ihr den armen Gelttern / Tagwerckern vnd
 Handtwercksleuthen das ihrige mit List / vortel
 oder gewalt vorenthaltet oder abbrechet. D
 wie ein grosses vnd herrliches ding ist es wan ei-
 ner sich liberiert frey vñ ledig machet durch
 abzahlung der Schulden / damit er desto leicht-
 er vñ freyer vortraisen vñ hinauff gen Himmel
 fliegen möge / inmassen jener Edelmann gethan /
 welcher / als er in seine Toddbeth ein ordenliche
 disposition vñ verordnung aller seiner güter
 gemacht / vñ alle schulde zubezahlē besole hatte /
 wēdete er sein Angesicht zu Crucifix vñ sprach:
 Sihe O Herr / nunmehr hab ich mich erledigt
 auß de händen der Menschen / derwegē befilch
 ich meinen Geist in deine Hand. Dann für-

war / niemandt kan Gott dem H. Eren voll-
 kömblich dienen noch anhangen / wofür er
 sich nit zuvor frey machet von der welt. Difes
 solten diejenigen betrachten / welche entweder
 muwilliger weiß bantrotieren / fallieren,
 vil gute Leuth jammerlich ansehen vnuud ins
 verderben bringen / oder nach vil Landt vnuud
 Leuth / vil Herrschafften / Häuser vnuud Güter
 machen vnd nicht desto weniger mit grossen
 schulden beladen sterben / vil vnd arme Witt-
 wen vnd Waisen machen / denn raach / jämmer
 vnd noth jimmerdar vnuud in alle ewigkeit gen
 Himmelschreyet.

Von Straffschulden.

Doch ein andere art der Schulden ist
 vorhanden / die werden debita pena-
 lia, oder pein vnd straffschulden ge-
 nennt / vnuud von vns durch vnserer Sünd ge-
 macht / derwegen müssen sie gegen Gott abge-
 tragen bezahlet vñ erstatt werde / vermittelst des
 straffleydens vnd geduldens / dan wer sich wis-
 der Gott versündigt der wirdt des höllischen
 Feners

Gewers schuldig/ vnd dasselbe muß er bezah-
 len / woserm jns Gott nicht verzeihet ver-
 mittelst der contrition, fasten/ wachen/ betten
 disciplinirung des Fleisches vnd Almusen/
 vermüg der wort: *Elemosinis redime*
paccata tua, Durch die Glider mit denen
 du gesündigt hast/ mußtu bezahlen vnd gnug-
 thun: vermüg der wort: *Sicut exhibui-*
stis membra vestra seruire immunditiæ.
 Als wolte der Apostel sagen / wie du deine
 Glider freywillig zum dienst der unreinigkeit
 dargebotten vnd nicht allein dardurch deinen
 Leib vereiniget/ sondern auch dein Seel ver-
 derbe hast/ Also diene an jeso der Gerechtig-
 keit/ die dich führet zur Heiligkeit: Zu solchẽ
 ende aber vnd an statt daß du mit den Augen
 gesündigt/ sie zu verbottenen dingen hergeben/
 vnd die Weiber auß fürwitz vnd geilheit an-
 schaw/ so verwende sie an jeso zum vergiessen
 der bußfertigen Zähren. Erhebe deine Au-
 gen sambt **CHRISTEN** gen Himmel/ dan-
 ke seinem Vatter / vnd schaw die Bilder
 des gecrengigten vnd der Heiligen andäch-
 tiglich an.

Anstatt daß du deine Ohren hergeben hast
zum anhören der eytlen Fabeln / Märlein /
schändlichen possen / calumnien, liederli-
chen Lieder / verwende sie an jeso zum anhö-
ren der Predigen / der Klagen der Wittwen vñ
Waisen / des schreyens der armē / nackende vñ
dürfftigen vñ des heilsamen raths der weisen!

Anstatt daß du deinen Munde verwende
hast zum liegen / erriegen / schmehen / berühren /
fluchen / schwören / fressen / sauffen / verwende
ihn an jeso zu den Wercken der gerechtigkeit /
versperre es / verachte niemandte / berühme
dich nicht / leug nicht / friß vñ sauff nie / son-
dern lobe Gott / corrigire, berede vñ straffe
deinen Nächsten.

Anstatt daß du deine Hand außgestreckt /
vñ dich selbst oder andere vnzüchtiglich an-
gerührt vñ betast / oder deinen Nächsten ge-
schlagen oder bestohlen hast / so strecke sie an je-
so auß zum Almusen geben: manus tuas a-
peri inopi. Reiche dein rechte Hand deinem
Nächsten zur Versöhnung / enthalte sie von
schändlichen dingen: biete sie der gerechtigkeit
dar: klopffe mit inē auff dein Brust / erhebe sie
gen

gen Himmel / seuffte vnd sprich : Deus esto propitius mihi peccatori. Diser gestalte gehe mit allen andern deinen Glidern vmb so wirstu durch die satisfaction deine Schulde zahlen vnd ein lebendiges Opffer werden / nemlig der wort : Obsecro vos vt exhibeatis corpora vestra hostiam viuentem Deo.

Nit aber sprich : Ich kan meinem Leib nit also peinigen / sondern will die Schuldt bis zum Jammerthal des Fegewers verschieben / dann eben darumb ist das Fegewer gemacht vnd verorduet worden : Dann du irrest dich / vnd sollest wissen / das drey Jarmärcke vorhanden seindt / auff denen wir solche vnser Schulden zahlen müssen / nemlich inn der Höllen / welche die Leoner Mess ist : Item im Fegewer / welche die Franckforter Mess ist / Item in diser Welt / welche die Straßburger Mess ist : Aber wehe dem Menschen / der solche seine Schulden bis auff der Leoner Mess / das ist / in der Höllen / zubezahlen sparet vnd verzihet : dann daselbst muß er sie zahlen bis auff den letzten heller vnd wirdt doch nicht
frey

frey noch ledig werden / dann / leyder / in der
 Höllen ist kein erlösung : Allzeit zahlte man
 dort / aber niemalsn wurde man ledig gezehlt:
 Im Fegfwer ist gleichwol ein solutio vnd
 absolutio, zahlung vnd ledigsprechung/ aber
 ein schwere vnd harte zahlung/ dieses wuste
 fener woll / sprechende : Domine ne in fu-
 rore tuo arguas me, &c. Als wolte er sa-
 gen: Herr überzümple mich nicht in deinem
 wüten vnd grimmen in der Höllen oder Leo-
 ner Mef / sondern errette mich auß dem Ra-
 chen des Löwen / der mich suchet zuuerschlin-
 den.

Noch straffe mich in deinem Zorn in dem
 Fegfwer auff der Franckfurter Mef / allda
 ich einen freyen vnd Francken Paß vnd ein
 gewisse Hoffnung hab erledigt zu werden/ son-
 der erbarme dich meiner inn diser Welt auff
 der Straburger Mef / dern Strassen/weg
 vnd zusflucht die poenitentz vnd Buß ist/
 dann ich bin je schwach vnd zart / vnd köndte
 anderstwo deinen Zorn weder in der Höllen
 noch im Fegfwer aufstehen. Achie O Herz/
 brenne/ schneide vnd zwinge mich dich zu za-
 len.

ten. Ziehe mich mit Riemen zum Thron deiner
Barmherzigkeit/damit ich nicht gezwun-
gen werde anderswo zuerscheinen vor dem
Thron der strengen gerechtigkeit.

Continuatio von Straff-

schulden.

S Ermer kansu deine Straffschulden
zahlen vermittelst des begerens der
fristen oder nachlassung: Dann du
möchtest gleichwol sprechen: Fodere non
valeo, graben vnd arbeiten kan ich nit ver-
mittelst der Satisfaction des Fastens/dann
ich bin vil zu zart/vnd bin dessen nicht gewont
vnd wann ich faste/so strauchle ich geschwind
oder es schwindlet mir der Kopff/ oder werde
konsten ohnmächtig. Zum wachen bin ich vil
zu alt: Was soll ich derwegen thun/damit ich
meine 10000. Talenten bezahle? Soll ich
dann verzagen vnd verzweifflen? Nein!
keins wegs/dann es ist noch ein anders mittel
zubezahlen verharden/dann weil du se (wie
du sagst) nicht kansu graben vnd arbeiten/so
scheine

scheine dich nicht zubetten. Bitte Gott den
H E R R E N vnd begere ein frist vnd
 verzug / oder ein ganze nachlassung deines
 Schulden von ihm / erhebe deine Hand zu
 ihm sambt dem David *Elevatio manuum*
mearum sacrificium vespertinum. Er-
 suche ihne vmb zil vnd zeit / das er dir geben
 wolle die stärck vnd das leben dich zubete-
 ren vnd für deine Schulden ein genügen zu-
 thun : Falle nider auff dein Angesicht vnd
 sprich mit Munde vnd Herzen : *Domine*
ne confundas me ab expectatione mea,
fascipe me secundum eloquium tuum,
 dann geredt / versprochen vnd gesagt *fasti-*
nolo mortem peccatoris sed magis vt
conuertantur & viuat? quoniam si vo-
luisse sacrificium dedissem, &c. sprich
 sambt jenen bösen Knecht: Herz/ hab gedult mit
 mir/ ich wil dir alles bezahlen/ wo nit wirklich
 doch mit dem voto vnd gelübd.

Wie allein sprich also / sonder thue es auch /
 wenn du noch zeit hast buszuthun : nicht miß-
 brauche die edle zeit mit Hoffart / damit
 du nicht ärger werdest / vermüg der Wort:
 dedic

dedit ei Deus locum poenitentiae, ille autem abusus est eo in superbiam: Höre was der Apostel zu dir sagt: existimas quia tu effugies iudicium Dei, an diuitias bonitatis eius & patientiae & longanimitatis contemnis, ignoras quoniam benignitas Dei ad poenitentiam te adducit: Secundum autem duritiam tuam & impenitens cor thesaurifas tibi iram in die irae & reuelationis iusti iudicij Dei.

Beschließlichen bezahle deine Straffschulden vermittelst fürzeigung der Handtschrisft oder Quittung: Zeige den gecreuzigten Christum vnnnd die Haut des vnbesleckten Lambs / welches die Sünd der welt hinaimbt / welches am Creuz aufgestreckt ist / welches vberschriben ist mit schweren Wunden / welches besprenge ist mit Speichel vnnnd seinem eygnen rosenfarben Blut / welches illuminiert ist mit den fünff grossen Buchstaben der fünff Wunden / vnd welches versiglet ist mit seinem aignen Wort: Venit filius hominis tradere animam

animam suam in redemptionem pro multis, & hic est calix qui effundetur. Hoc est chirographum, quod manu nostra propria scripsimus, manus enim hominum flagellauerunt eum & crucifixerunt, & propter homines passus est, propter scelus populi mei percussus eum, ait Dominus: Dises ist die Quittung Christi.

Aber leyder / noch ein andere Handschriſſe ist vorhanden / welche der Teuffel wider uns hat fürzuweisen vñ welche wir mit der Hand vnserer bösen Wercken geschriben. Wehe uns / wehe uns / dann sie begreiff: sehr schändliche Fleck vñnd notas vnserer Sünden / vñnd von ihr redet der Apostel also: Delens quod aduersus nos erat chirographum decreti, quod erat contrarium nobis, & ipsum tulit de medio affligens illud cruci. Dese Handschriſſe vnserer Sünden wirdt der Teuffel wider uns fürzaigen vor Gottes Angesicht / derwegen ist ein nothurfft daß wir die darwider für uns auffgerichte vñnd gemachte Quittung auffweisen / ihm den ge-

kreuzigten Christum vor die Nasen stellen /
 vnd Gott dem Vatter sie in abschlag vnserer
 Schulden fürlegen / so wirdt er darmit zusri-
 den vnd seiner Gerechtigkeit ein genügen ge-
 schehen sein / dann diser Passion ist bey ihm
 ein redemption vnd erlösung: Wann du
 auch Gott dem Vatter dise Quittung in ab-
 schlag deiner schulden / vermittelst einer sie-
 ten vnd andächtigen betrachtung vnd nach-
 folung des Passions seines Sohns / fürzei-
 gest / alsdann sprich: Respice in faciem
 Christi tui, Deus in nomine tuo saluum
 me fac, & in virtute tua iudica me. Du
 zweifle nicht an der nachlassung deiner schul-
 den / dann er hat sie durch seinen Passion ge-
 tungsam abzahlt / vnd diser abzahlung Christi
 wirstu theilhaftig / wosern du die Quittung
 des gekreuzigten Christi auffweiset vermit-
 telst der meditation, Betrachtung/
 dancksagung nachfolung vnd
 Bekehrung deines
 Lebens.

Do Von

Von Gegenschulden vnnnd was Ges
 talt wir vnserm Nächsten vergeben
 sollen.

Ermer feindt noch Schulden vnn
 handen / die neisset man Sündschul
 den von denen im Gebett des Vaters
 vnfers : vergib vns vnserer schuld als wir verge
 be vnsern Schuldigern ic. meldung beschicht
 Mit allem muß ein Wallfahretter che vñ beuor
 er sich auff den Weg begibt / Gott den Herrn
 bitten vmb vergebung seiner Sünden / sonder
 wir müssen auch beynebens vns mit vnseren
 Selttern vergleichen vnnnd nicht allein ihnen
 das jenig / was wir ihnen schuldig seindt / be
 zahlen / sondern auch vnsern Schuldner ih
 re Schuldt Barmherziglich nachlassen / da
 mit du nicht sambt jenem vnbarmherzigen
 Knecht dem Peiniger vberantwort vnnnd ge
 zwungen werdest dem ganze Schuldt zu bezah
 len. Ob aber schon in deiner macht nit siehest
 deinem Nächsten das jenig / was er dir schul
 dig /

dig / oder wider dich begangen / zuuerzeihen /
 Dann Gott ist allein der jenig / der die Sünd
 verzeihet / seyeemaler sürnemblich dardurch
 erzürnt wird / so ist doch auch ein notturffe / da
 du ihms deines theils von Herken verzeihest
 vñ ihne Ferner dessen nichts entgelten lassest /
 noch auch einige weder zeitliche noch ewige
 saach begerest / sonder vilmehr sein bekehung /
 nñ / heil vñnd woffahrt suchest vñnd befür
 verest / ihne gütlich vñnd ernstlich straffest vñnd
 gedultiglich vñnd sanffemütiglich vbertragest /
 vermüg des beuelchs des Herrn der da spricht:
 Diligite inimicos vestros, benefacite his
 qui oderūt vos, & orate pro prosequen-
 tibus & calumniantibus vos. Wann nun
 wir solches thun / so erlangen wir dardurch nit
 allein die verzeihung vnserer eygnē / sonder auch
 vnser Feinde vñ schuldner sündē. Thun wir
 aber nit / vñnd verzeihen vnserm Nechsten nit /
 so widerrufet vñ widerholet Gott die allbercie
 zuvor vns vergebne schulde / bis wir sie auff
 letzten Heller zahlen / dann er selbst sagt: Wie
 der maß / mit dem jr andern gemessen / sol euch
 hinwider gemessen werde.

Vom andern requisito vnser
geistlichen Wallfahrters vnd was Ge-
stalt er sein Hauswesen
disponieren
sollt.

So gleicher weiß wie einer / der weit ver-
reisen will / zuvor ein gute Ordnung vn-
der seinem Hausgesinde machet / vñ den
Kindern / Knechten vñnd Mägden befehlet /
was sie thun vñd verrichten sollen / Also auch
musstu / O Christlicher Wallfahrter / der du
kein bleibendes ort inn diser Welt hast / dein
Hauswesen disponieren, vermög der wort:
Dispone domui te, quia cras morieris &
nō viues. Nun möchtest du aber sprechen: ich
bin ledig vñd allein / vñd hab kein Hauswesen.
Antwort: ein grosses Hauswesen hastu / dann
weil das Reich Gottes in vns ist / wie können
wir dann Könige sein / ohne Hausgesinde?
Der Verstand / die Gedächtnuß / der will /
die drey potentia animæ rationis, Die
fünff innerliche vñnd äußerliche sinnen vñnd
alle

alle ihre organa vnd äusserliche Glieder/nemlich der Mundt/die Zung/die Händ/die Füß/ alle vnser gedancken/begirlichkeiten/affecten seindt vnser Haußgesindt / Vnd ihrer aller Königin ist die Ratio. Tunc reges alios si rexeris te.

Wie aber das Haußgesindt vngleich/ bisweiln züchtig vnd gehorsamb/ bisweiln aber vnzüchtig vnd vngehorsamb ist/ also gehorsamen die potentia der Seelen nicht allzeit ihrer Königin rationi. Im Reich der Seelen ist ein doppelte Pollicey/ aller massen in den äusserlichen Weltlichen Regimenten/ vnd es widerfehrt der Rationi eben das jenig/was einem Irdischen König begegnet/der zweyerley vnderthanen hat / Etliche seindt ihm vnderthanig vnd gehorsamb ohne alle widerred / seindt eygne Leuth / vnd gehören ihm sambe Weib Kindern vnd Gütern zu: vnd ein solcher principatus heist despoticus oder dominatiuus: Andere Vnderthanen aber seindt frey / haben einen freyen zug / vnd seindt gehorsamb in sonderbaren sellen vnd Gesezen sie geben ihm gleichwol den tribut, aber dö: s-

fen sich doch bisweiln seinen Gebotten vnd
 befelchen widersehen / vnd ein solcher princi-
 patus wirdt genennet politicus oder regalis.
 Eben diese meinung hats auch mit dem Regi-
 ment vnseres innerlichen Hausgesindts / denn
 einer theil gehorsamet der Königin Rationi
 in allen dingen / vnd dieselbige seind die glieder
 vnseres Leibs / Animū n. dominatur cor-
 pori nostro, principatus despotico. Im-
 perat animus vt moueatur manus & tan-
 ta est facultas vt vix à ceruicio discerna-
 tur imperiū. Der ander theil vnseres gesindts
 aber gehorsamet nit allzeit / sondern bisweiln /
 als da ist der sinnliche appetit, vber welchen
 die ratio nur principatu politico oder re-
 gali herrschet / derwegen kan er sich ihrein Ge-
 bote widersehen / wie zu sehen ist wann die irra-
 scibilis vñ concupiscibilis sich der rationi
 widerstribt / desse beklagt sich der Apostel spre-
 chende: Video aliā legē in membris meis
 repugnantem legi mentis meae.

Dem ersten gehorsamen theil des Gesindts
 aber mache vñ setze du ein Regel vnd ordnung
 wie vnd was Gestalt sie stündtlich leben vnd
 sich

Ich verhalten sollen mit lesen/betten/arbeiten/
 en / schlaffen : Was aber den andern theil
 h Gefindts/nemblich die innerliche gedan-
 en potentias vnd passiones belangt / wer-
 en dieselbigen sehr schwerlich componiert
 id in vnum redigiert: O wie selig were
 er Geistliche Centurio oder Hauptmann
 unser Geist / vnsereratio, wann sie/wie jener
 Hauptman / so mächtig were inn dem Lande
 hres Leibs / daß sie / wann sie sprechen thete:
 Komb / käme: gehr hin / gienge: Selig/
 sage ich / were der jenig / dessen Gefindt ihm
 so gar gehorsamb vund willferig were / aber
 leyder / wie erfahren ein anders in vns/dann
 cogitationes nostræ dissipatæ sunt tor-
 quentes cor meum. Daran aber seindt
 wir zum theil selbst schuldig / dann zuglei-
 cher weiß wie die vbel gezogene Hündel auff
 dem Kuß / Bolster vund Tisch ihrer Herrn
 sitzen / vund wann etwann frembde Leuth
 verhanden seindt / eben deßgleichen thun/nit
 ohne schandt vnd spott ihrer Herrn/die sie also
 gewohnt haben / also vund ebner Gestalt
 fouieren auch wir unsere Gedancken vund

begirten / wir lassen sie an vnserer seiten des
 consensus oder verwilligung sitzen / vnd treiben
 sie selten oder niemals ab / daraus aber
 folgt das / wann wir vns zum betten oder me-
 dicieren begeben vnd mit dem Himmlischen
 Heer vermischen wollen / alsdann vnser böse
 Gedancken / sich gebruchiger massen / wie der
 vbelgezogene Hündlein / vnberuffen vnd vn-
 gestümmiglich vnmischen / vnd andern dar-
 gegen mit fleiß herzu beruffenen Gedancken
 keins wegs gehorsamen wollen.

Beschließlichen sehen wir bißweiln / daß /
 wann ein Hausvatter sein Gesind compo-
 niren vnd reformiren will / sie sich als-
 dan betrüben / aber daß der Hausvatter nichts
 darnach fragt: Eben also ob schon du / O
 Christlicher Wallfahrer / siehest / daß das jüer-
 liche Gesind deines Herrkens sich vber deine
 gute Composition verordnungen vnd be-
 zwingung betrübet / so sollestu doch dich nicht
 daran kehren noch dich durch ihr wainen be-
 wögen lassen / sondern geducken / daß es vil
 besser seye / daß die Kinder wainen / wedec daß
 die Eltern wainen / den Kopff krachen vnd die
 Hand

lind zusammen schlagen / dann dardurch
 wdt ihre trawrigkeit verkehrt werden in ein
 freud. **U**berwinde dich / **D** Pilgram / u-
 berwinde dich selbst / dann dem **U**berwinder
 irdt das verborgne Manna vund ein newer
 lam gegeben / es wirdt auch darauff der
 rid/ruhe sicherheit vnd Freud erfolgen: de-
 ctationem non perdes sed permutabis
 electationes carnales breues sunt & per-
 litte tristitijs: non sic spirituales qua-
 iges.

Vom dritten requisito des

Pilgrams.

DAS dritte requisitum des **W**al-
 fahrers ist ein Täsche oder ein Le-
 dersack / darinn allerhandt notturffe/
 nemblich ein Feuerzeug / gewürh / Brot / zc.
 klogt werden. Durch disen Ledersack wirdt
 erstanden der lebendig Glauf / welcher da-
 rachet / das der Mensch das Leben hat / das ist/
 gib ihm den sensum vnd bewegnuß deren
 sungen / so den Glauben betreffen / nemblich

den affect vnd die Wirkung / Wie derwegen
 der Mensch glaubt / das G. D. gerecht vnd
 erschrecklich seye / also zittert vnd forchtet er
 sich vor ihm / vnd er thut / vnd vollziehet
 das jenig was er glaube. Wie derwegen er
 glaube / das es gut vnd verdienstlich seye /
 Gott vor allen Dingen lieben / den Sabbath
 heiligen / die Eltern ehren / zc. also thut ers: Her-
 gegewie wie er glaubt / dz das Huriren / ehebrechen
 stehlen / zc. böß seye / also hütet er sich darvor.
 Dises wird der lebendig Glaube genant / qua
 potens est elicere debitas operationes
 qua per charitatem operatur: Hergegen
 wirdt eintodter Glaub genant / welcher nicht
 mächtig noch gnugsamb ist die schuldige wie-
 rung zuerichten: vermüg der wort: si fides
 non habeat opera, mortua est in semet-
 ipsa, est sicut corpus sine spiritu.

Recht vnd wol wudt der Glaub einem Le-
 dersack ver gleichen / erstlich wege der einigkeit /
 dann die Pilgram pflegen bisweilm einen ge-
 meinen grossen Sack vñ darin ire sachen / die
 sie nit alle Tag brauchen / zulegen: vnd dem al-
 ler stärcksten vnder ihnen anzuhengen / das

mit ers für sie alle mit einander trage vnd einem jeglichen die nothufft herauß gebe: Aber doch hat ein jeglicher Pilgram seinen besunder Sack oder Taschen bey sich. Durch den grosse Sack wirdt bedeut der allgemeine Christliche Glaub / vnd derselb wirdt getragen durch einen der der stärckest ist / für alle schwache Christen / dann die schlechte vnd einfältige Christen werden im glauben gestärckt vnd selig im Glauben der Vorsichern. Dann die Vnderthonen müssen im Glauben den maioribus oder Vorsichern anhangen vnd folgen / derwegen istis genug / daß die minores nur ein kleines Säcklein oder Körtel / (nemblich ihren Glauben / welcher gemeinglich inn der Kirchen gepredigt wirdt / vnd einem jeglichen Christen zu wissen vonnöten ist) glauben. Dann genug istis / daß der gemeine Mann implicite in fide maiorum glaube / aber die maiores sein schuldig andere incredibilia explicitè zu glauben / vñ die Warheit der schrift zuuersehen. Das erste aber / welches in disen Sack oder Taschen gehört / ist der Sewrzeug / daß wie die

Pila

Pilgram denselben brauchen/wann sie in der
 Nacht auffstehen vnd betten wollen / damit
 sie sehen / oder sich beytm Feuer wermen o-
 der etwas kochen mögen / Also haben wir
 im Sack vnsers Christlichen Glaubens die
 principia vnd anfang der erleuchtung vñ
 enzündung / vnd zwar erstlich einen Feuer-
 stein oder Eckstein/ welcher Christus ist/ des-
 gleichen vil andere kleine Stein oder Heilige
 in den Tugenten polierte vnd geübte Männer.
 Am andern einen Stahl/ das ist / die starcke
 vnd beharliche meditation vnd Betrach-
 tung. Drittens einen Schwammen oder
 Zunter des Herzens. Daraus wirdt nun ge-
 schlagen das Feuer / welches vnser Herzen
 erleuchtet vnd anzündet. Aber leider / bis-
 weilen ist der Stahl / oder der Zunter / oder das
 Schwefelhölzle / oder der Feuereschlager
 nichts werth / oder das allbereit Liecht wirdt
 wider außgelöscht / vnd felle dardurch alle an-
 dacht eyfer vnd innbrünstigkeit in Brun-
 nen.

Das ander / so im Sack oder Taschen
 des Glaubens vnsers Pilgrams gehört / ist

das

das Gewürk/nemblich/ Zimmet: Muskat/
Nägelein vnd dergleichen/ mit denen er bis-
weiln die ungeschmäckige Speisen anmachtet
vnd verbessert/ oder sich auff der Reiß ster-
cket: Zum zeichen/ daß wir Christliche Wall-
fahrer inn der Taschen vnsers Christlichen
Glaubens ein confortatium; ein dige-
stium, ein conditium vnd Sanatium,
das ist/ den gecreuzigten Christus/haben.
Dann er ist dises alles / er ist ein Wunder-
barliche Kugel / in welchem alle Schatz der
Weisheit vnd scienczen verhanden/ Er ist
das goldene Trinckwasser wider alle Kranck-
heiten. Er ist die quinta essentia aller gü-
ter/ so da extrahiert vnd gezogen ist worden
durch den allerhöchsten Alchimisten / der da
mächtig ist / auß nichte etwas zumachen: er
kan allerhandt vneheilbaren Kranckheiten der
Seelen abhelffen vnd alle schwachen con-
fortiren vnd stercken.

Ferner ist im Sack des Pilgrams ein gu-
tes kräftiges Brot vnd ein Flasche mit
Wein/ darmit er sich vnderm Baum sitzend
labet vnd stärcket: Aber vnser Christlicher
Wan-

Wandersmann hat inn seinem Sack des Glaubens das Brode der Engeln / des Lebens vnd Verstandts / nemlich die heilige Eucharistiam: Vermüg der Wort: Cibavit illum Dominus pane vitæ & intellectu & aqua sapientiæ salutaris potavit eum: Dises ist der frommen Christlichen Pilgramen viaticum vnd Schypsenung: Es ist das Brod des Lebens / wer nun davon isset / der wirdt leben ewiglich: von diesem Brode haben gessen jene zwen Jünger / welche gen Emauß gingen / vnd Christus der Pilgram brach ihrens / dardurch wurdet ihre Augen eröffnet vnd dermassen erleucht / daß sie ihne erkannten.

Nicht weit von diesem Brode ist das Geschirz oder die Flasche mit dem Wasser der Weisheit / der rothe Wein des rosenfarbten Bluts unsers HERRN JESU CHRISTI / welcher selbst vnder den Gestalten des Brods begriffen ist / wie der Leib / dan ein solcher Leib hat Blut in den Adern. Mit diesem Wein seindt truncken worden / die Apostel / als sie fröhlich vor dem Concilio erschienen /

Der Wein ist das Wasser der heilsamen weisheit / welche **EHRGES** ist / vnd wer von diesem Brodt isset vnd von diesem Wein trincket / der wirdt erquicket / ob er schon noch so müd vnd krafftlos were.

Was soll ich aber vilmehr sagen / In diesem Sack des Glaubens haben wir alle Güter / nemblich **G D I** selbst / welcher alles guts ist / vermög der wort: Ostendam tibi omne bonum: Item: det vobis habitare Christum per fidem in cordibus vestris. Wie derwegen die Pilgram auß ihrem Sack zechen vnd leben / also leben alle Christen / so da Christlich leben / auß dem Sack des Glaubens / dann Iustus in fide sua viuet: Die Weltmenschen / so da nicht wissen / daß sie Pilgrammen seindt / leben entweder vom Fleisch / ober von ihren Reichthumen / oder von ihren Eitelkeiten / aber ein vollkommener Christ lebt vom Glauben / das ist / nach dem Glauben regiert vnd disponiert er sein Leben / vnd spricht: quoniam tu es Domine spes mea. In allem
meinem

meinem thun vnd lassen/ in allem meinem leyden vnd nöthen tu Domine es spes mea. **Bistu D H Er** mein Hoffnung: Es mögen sich gleichwol andere verlassen worauff sie wollen/nemblich auff ihre Gelehrtheit/ Adel vnd Hochheit: Mihi autem adherere Deo bonum est, propter te omnia detrimentum feci, & vt stercora arbitror, si mihi præmia promittuntur, per te obtinenda sperabo, si insurgat aduersum me prælium, si sæuiat mundus si fremat malignus si ipsa caro aduersus me concupiscat, ego in te sperabo. **Diz** heist vom Glauben leben/ vnd diser Gestalt leben alle wahre Christen vom Sack des Glaubens.

Vom vierdten requisito des

Pilgrams / nemblich

dem Stab.

Das vierdte fürnehmste requiritum eines Pilgrams ist der Stab oder Steck / daran er sich helt / damit er nicht

nicht falle/nicht müd werde/vnd sich vor dem
 Wolff/Hund vnd Gänfen beschütze: Difer
 Stab ist an dreyen orten mit Eysen vund ei-
 ner spizen versehen/wirdt auch dem Pilgram
 bisweiln gestohlen oder verwechslet. Der
 Stab eines Christlichen Pilgrams ist die
 wahre hoffnung / vnd hat alle jesterzehlte ey-
 genschafften / dann erstlich wie der Pilgram
 sich an Stab hält damit er nicht falle / also
 hält sich der Mensch an der hoffnung / damit
 er nicht falle in die ewige Verdambnuß vnd
 höllischen abgrunde: Hergegen halten sich
 die Weltmenschen an röhrinen Stöcken / so
 ohwendig grün/sunwendig aber hol vnd leere
 not/nemblich an der Ehr/Wollust/Reich-
 thumb vnd Freunden / derwegen brechen vnd
 leir sie vnder ihnen / vund wirdt von ihnen
 sagt: Maledicti qui confisi sunt in ho-
 mine, & posuerunt carnem brachium
 suum. Selig aber seindt die ihre Hoffnung
 nicht gesetzt haben in den schätzen des Weltes/
 die nicht nachgangen seind dem Golde:
 die vil Seelen / welche sich auff die röhr-
 stab verlassen haben / schreyen an jeso im

Segfwer: miseremini mei, miseremini mei saltem vos amici mei, quia manus Dñi tetigit me. Aber solche ihre Freund hören nit/vñ gehen mit dauben ohren fürüber: nolite ergo cōfidere in principibus neq; in filijs hominū in quibus non est salus.

Ferner ist diser Stab der hoffnung tauglich die Wölff/Hündt vnd Gänß abzuwehre/ das ist / er beschützet vns vor der versuchung des höllischen Wolffs/ des Hunds oder fleisches vnd der Gänß / als verspötter diser welt der höllisch Wolff suchet durch seine versuchungen die fromme Christliche Wallfahret zuuerhindern das sie nit vortgehen / sondern verzweiflen oder stillstehen/ oder der welt dienen vnd verlohren werden sollen / diser Stab aber erhelt sie / vñnd sie werden auß heiliger Schrift gelehrt quod in silentio & in spe erit fortitudo eorum: Derwegen schweige sie zu des Sathans vnd böser Menschen versuchungen still/ beharren im guten/vñ werffen den Stab der hoffnung niemals von sich/ D Mensch verlasse disen Stab niemals in disem Leben / sonder sprich: etiamsi occiderit me

in ipsum sperabo : Vnd du greißgrawer
 sehr alter/ laue dich an disem Stab/ dann du
 kanst ohne ihne nicht gehen : Ob schon deine
 Gedancken zu dir sprechen : Du bist vil zu
 alt/ kanst nit wallfahrten gehen / sonder must
 fallē vñ zu schandē werden/ so schreye du doch
 vnd sprich : in te Domine speraui non con-
 fundar in æternum : suscipe me Domine
 secundum eloquium tuum & viam , &
 nō confundas me ab expectatione mea :
 suscipe me sursum , cape me per spem :
 suscipe Dñe spiritū meū , corpus confra-
 ctum est. Drey Ring hat der Stab eines
 Pilgrams oben/in der mitte vñ vnden/ Dann
 ob er schon von gutē harten vnd wehrhafften
 Holz ist vñnd nicht leichtlich zerbrochen oder
 zerspalt werden kan/ dann dises Holz ligt an
 einem sehr gutē ort / nemlich in der Göttliche
 gütigkeit dan bonus est Dñs sperantibus in
 se. Es ligt auch mitten zwischē der göttlichen
 barmhertigkeit/ dan sperantē in Dño mise-
 ricordia circumdabit , Derwegen kan er
 nicht zerspalten noch verdürren / dann die

Göteliche Barmhertzigkeit nehet vnnnd be-
 feuchtet ihne / vermüg der Wort : Benedi-
 ctus vir qu confidit in Domino , & erit
 quasi lignum quod transplantatur super
 aquas. Nicht desto weniger wirdt durch
 den obristen Ring bedeut die betrachtung der
 gutthaten S. Ottes : Durch den mittleren
 die erwödigung des guten vnd bösen / vnd durch
 den vndersten die betrachtung der suffragio-
 rum aller Heiligen im Himmel.

Die vnderste eysene Spiz / dardurch der
 Stab vnden verwardt wirdt / damit er sich nie
 hinstosse / vnd mit dem wir die Wölff abtrei-
 ben vnnnd die Schlangen zerretten / bedeut
 das suffragium der allerheiligisten Jungfra-
 wen Mariae welche ein Spiz vnnnd Stachel
 ist / vnnnd vom Ring vmbgeben wirdt : von
 deren geschriben stehet : *terribilis v. castro-
 rum acies ordinata.* Die Himilische Heer-
 spizen / die heilige Engel vnd Menschen oder
 Seelen feinde inn einem Zirckel oder Kugel
 geordnet / vnd mitten in derselben Heerspiz ist
 die allerhelligste Jungfraw Maria ein er-
 schröckliche Heerspiz / dann sie fürchten sich
 nicht

nicht vor dem grossen Gewalt der sichtbaren Feinde / sondern verschwinden vor ihrem namen. Wann derwegen die alte listige Schlang sich vnderstehen wolte hierzu zu kriechen / so zerknirsche ihr den Kopff mit der Krafft der spitze dieses Stabs / vertreibe darmit die höllische Teuffel / das bellen der Hunden vnd das pfeissen der Gänß / das ist / allerhandt Versuchungen.

Von des Teuffels Stab der falschen Hoffnung.

Die statt des vordemelten guten Stabs der wahren Hoffnung aber / erwischet der Pilgram bißweilen den Stab der falschen Hoffnung: Das derselb ist erstlich ein röhrner oder auß hohlen röhren der lären vnd zergänglichchen reichthumb / ehr vnd wol lust geschmickelt / wer sich aber an denselben lainer vnd auffhält / confidit in nihil, derselb verläst sich vnd hoffet auß nichts.

Am andern ist des Teuffels Stab gemalt vnd mit der Hoffnung des langen Lebens an-

gerichen: Dann wie einer inn etwan einem
 Zittler seines Hauses an der wandt allerhand
 raifigen Zeug/ Kleidern/ Stiffeln/ Sporen/
 Wehr/ Spieß vnd Stangen mahlet/ vnd
 wann einer zu ihm kombt/ vnd ihne bittet/ daß
 er ihme doch etwas dergleichen leyhen wöl-
 le/ derselb aber ihne ins Zimmer führet da-
 rinn nichts anders vorhanden als gemahlte
 ding / dertwegen verlachet vnd verspottet
 wirdt / vnd mit lähret Handt wider hin-
 weg gehen muß / Also pflegen etliche Leuth
 auß eingebung des Teuffels / ihnen selbst ein
 langes Leben auff vil Jahr im Kopff zu ha-
 ben vnd einzubilden / vnd zu sprechen :
 Du kannst gar wol noch zehen oder zwentzig
 Jahr leben vnd folgens dich zu G. D. be-
 kehren / ic. Wilmals aber begibts sich / daß /
 wann ein solcher Gesell nach demselben stab
 des langē Lebens greiffet / Er nichts warhoff-
 tes drin findet / sonder ehendet stirbt / weder er
 vermeint hatte. Alsdann lachet ihne der Teuf-
 sel auß / vnd spricht : Stulte hac nocte repe-
 tent animam tuam : alsdann antworten ihm
 auch solche Leuth : posuimus mendacium
 spem nostram.

Der dritte verfluchte Stab des Teuffels ist die Hoffnung auff die Göttliche Barmherzigkeit/dann vil Menschen sündigen dar- auff/vnd begeren ihr sündiges Leben bis in ihr ende zubeharren. Dergleichen Leuth aber ver- sündigen sich im heiligen Geist/vnnd führen vnder diesem Stab ein Fettel/namens Volup- tas oder Wollust / mit derselben begeren sie ir Leben zuendigen/ Aber es wird zu inen gesagt: an diuitias bonitatis & patientiæ & lon- ganimittatis contemnis? &c.

Der vierdt Stab des Teuffels ist die fal- sche Hoffnung das sie sich in irem letzten ende bekehren werden können / Aber dergleichen Leut irren sich/dann wie der Fisch nit ins Netz gehet wann er will / aber wann er drinn ist/nit wider hinauß kan wann er will: Item wie ein Wolff die Grub leichtlich vmbgehen kan / a- ber wann er darcin gefallen ist / fur sich selbst nicht wider heraus kan komien / Also ertrin- cken vnnd versincken vil Menschen inn diser intention Hoffnung vnd meinung/ vermüg der wort: repromissio nequissima multos perdidit.

Der fünffte Stab des Teuffels heist die vermessene Hoffnung / wann nemblich der Pilgram sich vil zu vil auff seine Tugenten verläst vñ nie betrachtet das geschriben stehet: Seruite Domino in timore & exultate ei in tremore: Ein solcher aber erwischet den an statt des Stabs der wahren Hoffnung / Dann er ist der gefahr sehr nahe / dann auß vns selbst können wir nicht leben noch bestehen.

Der sechste Stab des Sathans ist scharcket oder bundt vñnd geknöpflet / vñnd denselben führen die Politici, welche halb geistlich halb weltlich / oder halb Christlich vñnd halb Teuffelisch seind / starcke vñnd zierliche Achseltrager vñnd Beydenhändler abgeben / vñnd sich nach allen Winden richten vñnd schicken können / von denen aber / so ein solcher vitam mixtam & duplicem in delitijs leben / die seyen gleich Layen oder obseruanzer, geschriben stehet / vsque quò claudicalis in duas partes, si Dominus Deus est sequimini eum: Hergegen stehet von denen / so einen reinen vñ glatten Stab des eyserigen vñnd

vnd auffrechten Lebens führen/ geschriben:
Beati immaculati in via qui ambulant in
lege Domini.

Den sibenden Stab des Teuffels führen
die jenigen welche innwendig im Stab ein
Schwerdt oder einen Stecher führen/das ist/
welche zu vns kommen inn Schafsleideru/
Innwendig aber seind sie Kexer vnd reißens
de Wölff.

Vom fünfften requisito nemblich
dem Mantel des Pilgrams.

DIE fünffte notwendigkeit eines
Weltlichen Pilgrams ist der Man-
tel/der muß oben ein Kappe haben/
in der mitte weit/vnd nicht lang sein damit er
die Hand nicht bedecke / Durch disen Man-
tel wirdt verstanden die Christliche Lieb / die
muß nun erstlich hoch bis zum Haupt reichen
vnd ein Kappe haben / das ist / sie muß von
Gott / der vnser Haupt ist/ anfahren/vñ den-
selben müssen wir lieben / ehren vnd fürchten
vor allen dingen: A Deo fac forsum ne

serpens det tibi morsum: Wer aber die Kappe diser Lieb nicht hat / der liebet nit Gott den Herrn / sonder die Welt / derwegen ist kein Wunder das sie von dem Regen ihrer eytelkeiten geneht vnd von der Hiß der begirlichkeiten verbrennt werden.

Ferner wie der Mantel glockenweit vnd zu beyde seite weit sein muß / damit man sich desto besser darunder berühren möge / also muß die Christliche Lieb zu beyden seytten weit sein / damit sie sich nicht allein auff die Freunde / sondern auch Feinde erstrecke / dann woserm diser Mantel eng ist: so ist er nicht tauglich in Himmel zu kommen: Disen weiten Mantel der Lieb haben nit gehabt jene Juden / welche das Egyptische Mehl in ihren Mänteln verbargē / derwegen das Manna so lang nicht genießten köndten / bis sie das Mehl verzehret hatten: Eben auff disen schlag versperren noch heutigs Tags etliche Judische Christen die Lieb ihres Nechsten in ihrem Herzen / vnd wollen ihnen die jnen beschehene iniurien nit verzeihen vil vergeben / werden aber dardurch beraubt des Himlischen Manna oder ewigen Seligkeit.

Noch

Noch andere Judische Christen finde man/
welche die Christliche Lieb so gar vergessen
vñ hindan sehen / daß sie den liebseligen Ge-
traide in die Mäntel ihrer Kästen oder Schew-
ren versperren vñnd nicht verkauffen
noch hergeben / er werde dann sehr tewer
vñnd werth. Wie derwegen zu der Maga-
dalena gesagt ist worden. Dir seindt vil
Sünd vergeben / dann du hast vil geliebt /
Also wirdt zu solchen Judas Gesellen /
Wucherern vñnd Schindern gesagt wer-
den: Weil du niemandt geliebt vñnd deinem
Nechsten wenig guts gethan / so werden dir vil
Sünd vorbehalten.

Drittens wie der Pilgrams Mantel vors
nen kurz ist / vñ nur den Leib vñ die Händ bedea-
cket / dann sonstn möchte er vom Roth vñnd
Staub besudelt werden: Also soll sich die
Christliche Lieb bis auff den Leib / das ist / auff
vns selbst: Item auff die Händ der Tugen-
ten / keins wegs aber hinab auff den Teuffel/
verdampfen / Sünd vñnd Welt erstrecken /
dann der Teuffel vñnd die verdambten seindt
der seligkeit / nicht fehg / wer aber sein Lieb auff
die

die Welt vnd Weltliche ding erstrecket / derselb wir mit seinem langen Mantel vom Teuffel betrogen / dann er läst sein Lieb hencken / vnd nachschleppen im Roth der Hoffart im Staub des Geizes / im Sumpff der geilheit / deswegen muß man den Mantel einer solchen Lieb auffschürzen : vnd heist : Succingas pallium / schürz dich vnflut: dann wann der Teuffel einen bescheissen wil / so henckt er ihm einen solchen langen Mantel an / vnd mit demselben vermeinen etliche Weltnarren / Göt vnd der Welt zudienen / aber es wird zu ihnen gesagt werden / Amice quomodo huc intrasti non habens vestem nuptialem.

Dem sechsten requirito nemlich dem Hut des Pilgrams.

Sechstens ist dem Pilgram ein Hut vonnöthen / der da breit seye / Durch disen Hut wirdt verstanden die Gedult / welche sehr groß vnd breit sein muß: vermög

müg der Wort: & patientia vobis necessaria est fratres. Man sagt/das einer / der gen Jerusalem raisen wil/müsse Gelt vnd gedult haben / Aber ich vermeine / er müsse mit einem dreyfachen G. versehen sein / nemblich mit Gelt / Gedult vnd Gesundheit / wilt er anderst ins wahre Himmlische Jerusalem gelangē. Dañ fürwar / es pfleget sich offtermals ein groß vngewitter / Donner / Pliß vñ Hagel der widerwertigkeiten / vñ trübseeligkeiten zuerheben / das alles aber kan besser nicht vberstanden werden / als vermittelst des Huts der Gedult.

Diser Hut der Gedult muß auch breit sein/damit er allē andern Zeug des Pilgrams bedecke: vermüg der Wort: In omnibus exhibeamus nos sicut Dei ministros in multa patientia: Warumb aber / O heiliger Paule / warumb muß die Gedult so groß vnd vil sein? Quia multa in tectis crepitans sonat horrida grando: Weil du vmbgeben vñ vnderworffen bist so grossen vnd vilen widerwertigkeiten / armseligkeiten/nöthen / Gefäncknissen / Schlägen / Ver-spott

spottungen/fasten vnd wachen. Dises ungewitter vnd Hagel hat Paulus wol empfunden als er tribuliert ward mit Armut Noth / Furcht/Angst/Verfolgung / Gefäncknissen/ vnd als er mit seinen Händen arbeitete/damit er niemandt beschwerlich were : vnd diser gestalt vnnnd vermittelst dises braiten Huts den grossen Gedult hat er sich verhüt vorm verderben : Vnd eben disen Custodem oder Hüter / oder Hut müssen wir auch haben / damit wir vnser zeitliche Pilgerfahrt desto sicherer mögen verrichten : Dann in *patientia possidebitis animas vestras*,

Nicht weniger muß diser Pilgrams Hut tieff sein / damit er nicht leichtlich vom wind abgewehet werde / zum zeichen / daß wir in diser vnser zeitlichen wanderschaft auff Erden allzeit demütig sein müssen / dann ohne die Demut kan kein Gedult sein / vermüg der Wort Cassiani : *patientia nostra atq; tranquillitas absq; profunda cordis humilitate nec acquiritur nec tenetur.* Aber leyder/vil Weltmenschen tragen nur großmächts

mächtige hohe Hüte der ungedult / seindt kriechlich vnd kitzlich / zornmütig vnd geschwindt im Harnisch. Daran aber ist nichts anders schuldig als eben der defect vnd mangel der Demut.

Desgleichen pflegen die süßliche Wallfahrer an ihren Hüten zwey bündel oder schnürlein zu heben / vñ den Hut darmit zu haffen / damit er vom Wind nit abgewehen werde: damit man die geistlichen Pilgram sein Hut der gedult vñ demut durch den Wind der widerwertigkeit nit abgewehen wird / so muß man höflich mit zweyen Schnürlein / vñ zwar erstlich mit der schnur des standächtigen Gebetts / dann die Gedult ist ein gab Gottes / vñ ab ipso. paciētia mea: Itē tu es paciētia mea: Weil sie daß vñ gab Gottes ist / so muß sie nur von Gott herlossen vñ erlangt werden. vermittelst des Gebetts / daß wofern das Gebett nichts hülfle / so wurde der Herr vns nit so offte darzu ermahnen / sprechend: wachet vñ bettel / vñ mit ihe nit in Versuchung fallet / 2c.

Das ander schnürlein ist die Betrachtung viler anderer betrübter. besümmeter Armer vnd

vnd dürfftiger Christen / welche villeicht vil
 besser vnd frömmere seindt / denn wir / vnd mit
 desto weniger in elendt vnd armut vmbziehen
 müssen: Wann derwegen wir mit trübseelig-
 keiten heimgesucht werden / sollen wir spre-
 chen: Meritò hæc patimur quia in fra-
 trem nostrum peccauimus: O Domine
 Deus, vt requiescam in die tribulationis
 futuræ, hîc vire, hîc seca. Item gedenck
 an die Gottlose vnd eytle Menschen / welche
 so gar vil leyden vnd außstehen / damit sie die
 Höll verdienen / vermüg der Wort: Via pec-
 cantium complantata lapidibus, & in
 fine illius inferi & tenebræ & poenæ. I-
 tem: lassî sumus, &c.

Vom sibenden requisito nem-
 lich dem Gelt des Pil-
 grams.

S Vom sibenden muß ein Wandersmann
 Gelt haben / vnd einen Theil desselben
 in einer offenen Taschen oder Beutel füh-
 ren / theils aber in seinen Kleidern vernehen /
 wider

wider die Dieb / Rauber vnd Mauthköpff.
 Das Gelt vnsero Christlichen Pilgrams soll
 ersilich sein die tribulatio oder trübseligkeit /
 ohn welche man in Himmel nicht gelanget :
 das bezeugt sene zween H. Pilgram Christus
 vnd Paulus / sprechendt : Oportuit Chri-
 stum pati, & sic intrare in gloriam. Item:
 Per multas tribulationes oportet intra-
 re in regnum Dei : als wolte er sagen / wir
 müssen durch vil trübsal ins Reich Gottes
 gehen.

Warumb aber müssen wir ? Quia hæc
 Dei exigit iustitia : vt sicut per volunta-
 ria Deum relinquimus, per contraria
 accedamus : fili, habuisti bonum. Hastu
 Bonen gessen / so friß muß auch : hastu dich
 gutwilliglich versündigt / inn alle Laster ver-
 tiefft / vnd alle süsse Wasser versucht / so leyde
 wider deinen willen / oder daß ich rechte sage /
 gutwilliglich das böse / vnd trincke den
 Saurbrunnen an statt der gesoffenen süssen
 Wein.

Am andern wie das Gelt von einem
 Wänsmeister geschmiedet / vnd sonst von

keinem andern gemacht wirdt/ also wirdt Das
 gelt vnfers Christlichen Pilgrams von Gott
 vnd keinem andern geschmide/ dann bona
 & mala, vita & mors, paupertas & hone-
 stas à Deo sunt, dann ob schon Gott selbst
 kein Münzer ist/ vñ selten selbst münzet/ so hat
 er doch vil Knechte, durch die ers verriete läst/
 nemlich die vnendliche schwarze Teufel/ I-
 te die vnendliche schwarze Sünder (dann
 stultorum infinitus est numerus) Item
 die Löwen/ Beren/ Wölff/ Spitzenweppen/
 Krotten/ Schlangen/ Mucken/ Nitz/ Käl-
 te/ Wasser/ Dörner/ Schnee/ Hagel/ Eis
 vnd Wind : Alle dise ding seindt G Dites
 Sclauen / durch welche er die Müng der
 Trübsaln schmide auff vnserm Rucken/ Kö-
 pfen/ Armben/ Augen/ Magen/ &c. Weil
 dann dises gelt von einem solchen Müng-
 meister herkombe/ so muß mans mit danck
 vnd ehrebietung von ihm empfangen vnd
 annemen / vnd sprechen : calicem quem
 dedit mihi Pater meus non bibam.

Drittens wie ein Wanderoman sich mit
 guter vnd gerechter Müng versihet/ also ver-
 sihet

siset & Die seine fromme Pilgramen mit
 der aller besten nützlichisten vnd seligisten
 Müns der Trübsaln / dann er selbst spricht:
 Beati qui persecutionem patiuntur pro-
 pter iustitiam, quoniam ipsorum est re-
 gnum coelorum. Item: Beati pauperes
 spiritu: Item: Regnum coelorum vim-
 patitur & violenti rapiunt illud. Wie a-
 ber nicht alle Müns gerecht ist / sondern des
 Keyfers oder Landts Fürsten zaichen vnd bild-
 muß haben muß / also ist nicht alle Müns der
 trübseligkeiten gerecht / wofern sie die Bild-
 muß des himlischen vñ ewigē Keyfers Gottes
 nemlich die Lieb nit hat / daß mit einer Lieb vñ
 Danksagung muß sie angenommen vñ aufge-
 standen werden / soll sie anderst gültig sein vor
 Gott. Ob derwegē schon ein Fraw spreche:
 weil du sagst / dz die trübseligkeit vñ widerwer-
 rigkeit die aller beste Müns seind / so hab ich
 dem gnug in meinē Losament / daß mein Mann
 münket sehr wochētlich d'gleichē müns / kommt
 von wortē zu den wercken / vnd schlägt mir nur
 schwarze vñ blawe Müns / meine blawe Augē
 gebens gnug merken / desgleichen peiniget
 mich

mich mein arge Schmeiger vnd meine Stiefs-
 kinder vermassen / das kein wunder were was
 ich verzweifelte: Alles ist wider mich: Alle
 Creaturen haben sich gleichsamb wider mich
 verbunden / so gar die Gänß vnd Schlangen
 pfeissen mich an: So soll doch ein solche be-
 kümmerete vnd betrübte Frau wissen / das
 sie reich genug seye / wosern sie beynebens ver-
 sehen mit der heilsamen vnd lösslichen Münß
 der gedult / der Lieb vnd Forcht Gottes / vnd
 dise Münß kan sie ihr selbst schmiden vnd
 münzen so vil sie selbst will / dann sie sitzt im
 Goldberg der gnad Gottes.

Leichtlichen aber ist dise gute Münß von
 der bösen zu vnderscheidt / nemlich am Klang /
 dann wann die Münß der trübseeligkeiten auf
 deinen Rucken geschmiedet wirdt / vnd dein
 Mann dich mit Säusten wacker knillet / vnd
 mit Drißlen schmiret (Zämassen etliche gro-
 be vnartige vnbarmerhertzige Knöpff vnd Ty-
 rannen thun vnd sagen / das wann einer sein
 Weib schlägt / er dardurch hundert Jahr Ab-
 laß verdiene) vnd du als dann ihne schmähest /
 scheltest vnd verfluchest / alsdann ist der Klang
 nicht

nicht gut vnd die Mühs ist noch vil leker/ aber
 wann du still darzu schweigest vnd ihm noch
 gute wort darzu gibst / also dan ist der klang gut
 vnd dein Mühs ist gerecht / das ist : wann du
 frommer Christ in deinem Creutz vnd Leyden
 sprichst : Benedictus Dominus Deus
 meus, sit nomen Domini benedictum
 in secula ; Item sambl dem Job : Nudus
 in hunc mundum intraui, nudus hinc
 exibo ; Dominus dedit, Dominus ab-
 stulit, sit nomen Domini benedi-
 ctum.

Beschließlichen wie ein Pilgram bis-
 weilen ein heimbluchs Belt in seinen Kleidern
 verborgen vnd vernehet hat / also haben etliche
 geistliche Pilgram bisweilen ein heimbluch
 Mühs der trübseligkeit innwendig im her-
 zen verborgen / vnd das heist das heimbluche
 leyden.

Einmals sah ein armer Schneiderge-
 sell auff seiner Gais oder Schneiderbanck /
 vnd weil ihne das vnrühwige vnd hungerige
 Wuzer / welches man Leus nennet / vnauß-
 hörlich biss / so ge hub er sich gar vbel / vnd

fing an lechtlichen zuweinen / Vnd als er
 gefrage wardt / warumb er weinet / ant-
 wortet er : Ich bewaine halt das heim-
 liche Leyden : Auff eben disen schlag könn-
 ten vil bekümmerte / betrübte vnd weinende
 Menschen uns zur antwort geben / das sie
 das heimliche Leyden haben / welches sie
 bißweiln entweder nicht außsprechen können /
 oder nicht dürfen / oder nicht wollen / sonder
 es allein Gott dem Herren oder ihrem Reich-
 vatter entdecken vnd klagen : Dergleichen
 Mühs aber ist die beste / dann wie man die im
 dem Wambes vernechte alte Ducaten / En-
 gellotten vnd Rosennobl für den besten schatz
 vnd nothpfeuning helt / also soll ein Christ-
 licher Pilgram sehr behütsamblich mit ent-
 deckung vnd offenbarung seiner noth vnd
 heimlichen Leydens umbgehen / Christum
 für seinen besten schatz vnd nothpfeuning
 halten / vnd wann nirgents kein wost / kein
 hilff / kein rath bey keinem einigen Menschen
 mehr vorhanden / vnd wie Christus am Creutz
 verlassen ist worden / alsdann mag er sambt
 ihm schreyen vnd sprechen : Deus meus

Deus

Deus meus, quare me dereliquisti, Mein
Gott/mein Gott/warum hastu mich verlassē.

Aber O Pilgram/verzage nicht/gedencke
nit dz dich Gott verlassē/wofern du ine nit ver-
lassēst. Dann ob er dich schon ein zeitlang
gleichsamb verlassē/so beschicht doch solches
quatenus tribulationis torrens pertran-
seat animam tuam. Damit das Wasser
der trübseligkeit dein Seel ohne allen Trost
durchtringe / vñnd du dardurch deine Sünd
desto mehr abbüßest/vñnd sambt dem Herren
sprechest: Torcular calcavi solus: Vñnd
sambt dem David: Torrentem pertran-
siuit anima nostra; Dann sonstien möchte
vñlleicht dein Seel durch ein anders vnleiden-
lichers Feuer passieren müssen.

Entlichen möchte ein betrübte Fraw oder
Mann fragen: wohin soll ich dan das gelt mei-
ner trübsaln not vñ anligens verbergen? soll
ichs im Hut der Gedult / oder im Mantel der
Lieb/od im sack des glaubens vernehen/damit
es wol verwart werde vñ seinē Klang/werth vñ
bildnuß des Kessers beha. e? hab ich doch offe
sagē hören/dz keiner sein Creus vñ Leyde ver-

halten / verbergen / sondern den Senioribus,
 den geistlichen / den gelehrten / verständigen
 vnd erfahrenen Männern entdecken vnd vmb
 rath fragen sollet. Warumb sagstu dann / daß
 mans verneht vermahren solle? Antwort:
 Bisweiln istis gut daß man die Trübsat an-
 dern offenbare / bisweiln istis nit gut: Dañ et-
 liche Leuth entdecken sie nicht auß vngedult/
 sondern zu erlangung einer guten direction
 vnderweisung vnd Trosts: Vnd alsdann
 istis gut. Andere aber thuns auß vngedult/
 damit sie es heraus lassen / vnd sie können
 inwendig im Herzen nichts leyden / sondern
 stossens alsbald hinaus / damit die widerwer-
 tigkeit geringert werde: Dergleichen Leuth
 aber hangen nicht gern lang sambt Christo
 am Creuz / als er trostlos vom Vatter ver-
 lassen schrie / heli, heli, &c. Nicht also /
 D Frommer Pilgram nicht also / sonder wann
 etwan ein innerliches leydt dein Herz treu-
 cket vnd peiniget / vnd keiner vorhanden ist /
 der dich tröste / alsdann steige nit vom Creuz
 herunder / dann **G D T** verwilligts in dir /
 damit du für dich vnd andere genug thust:

Wosern aber Leuch vorhanden seind / die dich trösten könen / so offenbare / vertraue dein noth etwan einem feinen geistlichen erfarnen Man / damit du den Kloss oder schweren stein von deinem herten ledigen vnd zu ruhe gelangen mögest / dann amicus condolens tristitiam mitiget.

Von dem achten requisito

nemblich den Schuhen

des Pilgrams

DIE Schuch seind das achete requisitum des Pilgrams / die müssen aber nicht new / sondern alt vnd wol verpecht sein / dann in neuen Schuhen gehet man hart vnd schmerzlich. Durch die Schuch werden die Tugenten verstanden / nemblich ein gute naigung vnd gewonheit vil zu leyden / zu fasten / keusch zu sein / Almusen zu geben / zu betten / schulden zuzahlen / re. diese Schuch seind vns notwendig damit wir in dem Weg vnd Gesäken des Herrn desto sanffter vnd lieblicher wandern mögen.

Wie nun erstlich die Schuch pflegen vns
 fere Fuß vnd dem Finger zu constringiren,
 vnd zu colligieren, damit sie nicht schänd-
 lich von einander fließen oder erkrummen /
 Also sehen wir / daß die Tugenten das heutz
 vnd die affectiones der Menschen (welche
 der Seelen Fuß seindt) ordinieren
 vnd moderieren. Ferner vnd zum an-
 deren / wie die Schuch den Menschen zeha-
 ren / dann etlich Mahler pflegen nackende
 Bilder auff die Schuch zumahlen / Al-
 so seindt die Tugenten dermassen schöne
 Pierden der Seelen: quod eius decorem
 Rex gloriae concupiscat. Vnd daß die
 Sonn vnd der Mon sich vber die schönheit
 der Seelen verwundern / septemal ihre schön-
 heit durch die schönheit der Seelen überwin-
 den wirt: wer derwegen denen / so diser schön-
 heit nichts nachfragen / da doch sie die schön-
 heit sonsten in allen dingen suchen. Selig
 aber ist der Mann der nicht gangen ist in
 den Rath der Gottlosen vnd nicht gestan-
 den ist auffm weg der Sünden / mit disen
 Schuhen / aber die viri sanguinum & do-
 losi

Iosi non dimidiabunt dies suos & in pun-
 cto ad inferna descendunt. Derwegen **D**
Pilgram/frage nichts darnach/das man dich
 wegen deines gute eyfers in den tugentē verirr/
 vnd vbel nachredet/sonder fürchte vilmehr den
 jentigen/welcher gesagt hat: beati immaculati
 in via: qui ambulant in lege Dñi: Höre de
 jentigen/welcher da betrohet vnd schreyet: qui
 erubuerit me & meos, sermones, hunc &
 filius hominis erubescet cum venerit in
 maiestate sua &c. Nit verwirff dise/sondern
 die Kinder schuch/ vnd zwar solcher Kinder/
 so da hundert verfluchte jar alt seind/das für-
 war/die zeit geht dahin / vnd der ein Tag frist
 den andern bis wir gar auff gehen.

Drittens wie der Pilgram ohne Schuch
 vbel gehet vnd seine Fuß an den scharpf-
 fen Steinen anstosset: also sehen wir/das
 die jentigen/welche absque virtutibus ac-
 quisitis auff dem Weg der Göttlichen gebot-
 ten wandern / nicht ohne grossen schmerzen
 raisen / das bezeugt nun der HEr selbst da
 erspricht: O quam angusta est porta
 & arcta via quæ ducit ad vitam.

wofrem jener reiche Jüngling mit den Schuhen dieser Tugenten versehen gewesen were / so wurde er nit so trawrig hinweg sein gangen / aber weil er reich war / so zohe er seinen Fuß zu ruck auß mangel der Schuhen der Tugenten.

Ferner vnd zum vierdten wie man in neuen Schuhen nicht wol raffen oder vberland gehen kan / Dann gemeinglich trucken vnd schinden sie die Fuß vnd machen hincfende Leuth / Also sehen wir das man inn neuen consilijs, rätthen vnd Tugenten auffm weg der Göttlichen Gebot nicht freidlich vñ lieblich vort gehe / Was seindt aber das für neue consilia vñnd Tugenten? Es seind die neue vnbescheidene Rätth / determinaciones, decreta oder entscheidungen eillicher Theologorum vñnd Iuristen, so da kein scientz noch conscienz haben / böses für guts sagen / die vngerechte contract iustificiren, die Sünd verthätigen vñnd entschuldigen.

Wir sehen das bisweiln einer der gern auffm Weg des Herren gehen wolte vnd doch seinen

einen Stachel im Gewissen empfindet / Zum Schuster / das ist / zum Theologo oder Iuristen kombt / vund spricht : Mein Herz / gebt mir einen rath / es trucket mich mein gewissen / re. Darauff zeucht alsbaldt der Doctor Schuster auß seiner Bibliothec der vnder-schiedlichen modernorum neuen Doctorum neue Schuch herfür vund spricht : Das sagt diser / das sagt jener / re. Vnangesehen auch der client es nit glauben will / vnd empfindet das ihne die Schuch seines gewissen trucken / nicht desto weniger wirdt er überredt / das im solche Schuch gerecht vnd sehr gut seyen.

Wie sehen bißweiln das ein Religios kombt vund spricht : Ich bin gleichwol ein Mönch / vund hab die Keuschheit vnd Armut verlobt / aber doch hab ich in meinem Schaffner / Kasser oder Kelnerambt etwas erobert / welches ich im fall der noth für mich vnd meine Freunde behalten wolte / wils aber gern wider von mir geben / wann mein Superior es wirdt begeren ? Darauff antwortet der D. Schuster : Warumb nicht ? Es

kan gar wol sein / wann der Praelar dar-
rumb weist / es thuns wol andere / so da ge-
lehrt seind / sie wurdens auch nit thun wo-
fern es vnrecht were / derwegen lege die
Schuch nur an / vnnnd gehe vor darmit /
dann sie seinde dir an beyden Füssen ge-
recht. Was geschicht aber? Keinen fri-
den wirdt er haben / immerdar siche vnnnd
nagt ihm sein Gewissen / dann er weist
daz es wider sein gethanes Gelubdt vnnnd
Regel ist.

Es komet ein Priester zu D. Schuster vnd
spricht: Mein Herz / ich hab gleich wol selbst
ein feines Patrimonium vnnnd darzu ein
Pfründt: Ich wolte aber gern noch ein
andere beneficium darzu haben / damit ich
meinen Standt desto ehlicher führen / vnd
auffm weg der Göttlichen gebotten wandern
möge: seind mir aber dise schuch gerecht? Der
D. Schuster antwortet: Ja freylich / warumb
nit? Dein Standt vñ gelehrtheit erfordert /
du bist dessen vnnnd eines mehreren wür-
dig. Was geschicht aber? niemals hat er
ein ruhe in solchen Schuhen / dann es beist
ihne

ihne sein Gewissen / vund spricht heimlich
in ein Ohr zu ihm : der heilig Martinus,
Bernardus, Augustinus, Hieronymus,
Petrus vnd Paulus sind auch gelehrt vnd in
dignitate gewest / haben aber sich nicht ober-
häufft mit beneficijs.

Es kombt ein Lay zum D. Schuster vnd
spricht: Mein Herz ich begere den weg der
Göttlichen gebotten zu wandern / ich möchte
aber gern wissen ob meine Schuch gerecht
seyen / Dann auff dise vund jene weiß con-
trahire ich vund nimb für hundert / sechs /
acht / zehen vund zwanzig Gulden / aber
doch gib ich reiche Almosen vund lasse vil
schöne Altär bawen re. Der D. Schuster
antwortet / Ja es kan wol sein / nach be-
schaffenheit der sachen / zumaln wann den Leu-
ten mit solchem anlehen wol gedient wirdt /
vund sie das interesse gern hergeben / das
mit du des schadens enthebt werdest. Aber
Dschönes interesse darauff dir das höllisch
interesse erfolget.

Es kombt ein ergerlicher Concubinarius
zum D. Schuster sprechende : Ich hab
gleich

gleichwol bey meiner Köchin zwey Kinder erworben / aber an jeso hab ich nimmer mit ihr zuschaffen / sondern ich lebe mit ihr wie ein Bruder mit seiner Schwester / kan ich der wegen also verfahren? Der D. Schuster antwortet: Ja. Aber kein ruhe hat er im solchen Schuhen / Dann sein Gewissen spricht zu ihm: Siehe / du bist nicht sicher / du hast ein grosse anlah zum sündigen bey dir / Feuer und Strowann es zusammen kombe / brüüt gerne / Gib feruer kein ergernuß / laß die Huer fahren.

Es kombe ein Ireffer zum D. Schuster sprechendi: Es ist gleichwol an jeso im der Fasten zeit / zu dern man fasten / betten vnd Buß thun soll / aber doch vermeine ich / daß ich gar wol könne selig werden / wann ich schon in dem Nonnen Closter ein Tänzl thue / vnd mit den Mönchen bis vber halbe nacht sauffe / dan dises seind nit newe Schuch / sonder alte: dan vor des H. Gregorij zeiten ist also gewesen? darauff antworten etliche Doctores calciatores od' Schuster / daß es wol sein könne / seyntmal der allgemeine Irthumb ein ius vnd

vnd gerechtfame machet. Aber mein Bruder
 Pilgram du wirst verführet / dann obs schon
 war ist / daß es ein alte corruptela ist / vñ daß
 es alte Schuch seyen / so seindt sie doch allzeit
 von den alten Heiligen reprobirt, verworfsen
 vnd widersprochen worden: Dese con-
 fuetudo vnd gewonheit entschuldiget vñd
 enthebt dich gleich wol der zeitlichen / aber nit
 der höllischen Straff: Gregorius hat gleich-
 wol dergleichen Laster geduldet wegen der da-
 mals besorgten gefahr des schismatis vñd er-
 gernuß: Derwegen kan man nicht sagen / daß
 es recht seye vñd ungestrafft hingehet.

Zum fünfften wie der Pilgram auff den al-
 ten schuhen am aller sanfftesten gehet vñd von
 den naddten nicht getruckt wirdt / Also gehet
 man auffm toeg des H E R R E N in
 den Schuhen der alten Tugenten vñd
 der alten Råthen sehr sanfft vñd lieblich /
 dann sie nemen die dörner vñd Stachel der
 vbrigen Sünden hinweg. Die alte Schuch
 aber seind die definitiones, determinatio-
 nes vñd Råth der alten erfahrenen Vätter /
 welche reden haben können ex sententia vñd

nicht auß der blossen scientia vnd gelehrtheit/
 in disen alten Schuhen wandert man sanfft/
 lieblich vnd sicherlich / vnd in demselbigen
 sollen auch wir wandern / nemlich in den de-
 terminationibus vnd Exemplarischen Le-
 ben der alten / dann sie verbieten die scrupu-
 los, welche andere / so inn den neuen Schu-
 hen gehen / aufstehen. Der alten gebrauch
 war / daß sie allzeit den gewissten vnd ebne-
 sten weg erwöhleten / aber vnser jetzige noui-
 zen vnd junge Lappen seind nicht darmit zu-
 friden / daß man ihnen denselben zeigt / sonder
 fragen immerdar / ob diser oder jener der sieh-
 erst seye: Darauf aber erfolgen so vil distin-
 ctiones vnd diuisiones deren so erst die pro-
 nuncialia causalia lernen. Aber **Andre-**
 rischer Pilgram / warumb wanderstu nicht
 die alte sichere weg die du kennest vnd weißt?
 Weißtu sie aber nicht / warumb folgest du mit
 dem befehl Jeremia vnd fragst nach den al-
 ten wegen / vnd was der gute vnd beste weg
 seye? Warumb wanderstu nicht denselben /
 damit du deiner Seelen ein ruhe vnd er-
 quickung finden mögest. Vielleicht sprichstu:

Ich empfinde auff diesem weg keinen scrupl,
sondern hab guten freiden / vnnnd nur ein einzi-
ges ontigen: Antwort: Ich glaubs / aber
villeicht ist derselb einig scrupl dermassen
groß / das du andere kleine nit kanst empfin-
den / allermassen einer / der / als lang er einern
Stein im Schuch hat / den Sandt nicht em-
pfindet / aber wann der Stein darauß geworfe
sen ist worden / alsdann empfindet ers.

Das neundte requisitum von
den Händschuhen des
Pilgrams.

DIE Händschuch seindt die neun-
te Notwendigkeit des Pilgrams /
durch welche die indulgentiæ der
Kirchen bedeut werden: Dese indulgentzen
aber seind nichts anders / als ein nachlassung
der Schuld der läßlichen / aber nit der Tod-
sünden / dann inn der Höllen ist kein Er-
lösung / vnnnd dese Ablass werden den
Händschuhen verglichen / Erstlich wegen

der cōpositiō, daß wie die Händschuch selte
 gemacht werde auß ganzen stücken/ oder newē
 Tüchern / sonder nur von den oberwerken
 oder verblibnen Flecken/ also erfolgen die
 Abtag auß den reliquijs der genugthuēst-
 chen wercken Christi vnd der Heiligen/ deren
 sie an jeto nit bedürffen/ vnd die sie gleichsam
 in Spettkorb gelegt haben / darauß für vns
 die Händschuch der indulgentzen gemacht
 wurden. In diesem Korb hat der heilig Tauf-
 fer Ioannes gelegt sein Kamelhaut/ strenges
 büßfertiges inn der Wüste geführtes Leben/
 dessen er gleichwol nicht alles bedürffte hette/
 desgleichen hat der heilig Martinus seinen
 halben Mantel / der heilig Franciscus seinen
 Rock / der heilig Dominicus seinen Wulgen
 Der heilige Bartholomæus sein geschundene
 Haut/ Laurentius sein auffm Roß gebraten-
 nes fleisch oder verbrentes gereuchtes Leder/ die
 heilige Agnes ihre reine wirkungē / die aller-
 heiligste Jungfraw Maria das ganze fridene
 Kleid oder die ganze Ball ihrer Jungfraw-
 schafft vnd **ERNSTES** Gott vnd
 Mensch den roten Sammet seines bitteren
 leydens

leydens in disen Korb gelege/ Händschuch der
indulgentzen für vns arme dürfftige dar-
aus zumachen.

Am andern wie vermittelst der Händschu-
hen die Hand der jungen Schulerbuben be-
schützt werden/ wann sie wegen ihrer verdres-
chen mit der ferula in die Hand geschlagen
werden/ Also weil wir gestrafft werden müssen
entweder allhie oder im Fegfwer/ so inter-
poniren wir zwischen vns vnd zwischen der
Schuldt die passiones, leyden vnd verdienst
Christi vnd der Heiliaen/ damit wir nicht be-
schädigt werden. Wie auch ein Mutter/
wann sie sihet/ das ihr Sohn vom Vatter ge-
strichen wirdt/ pflegt für ihne zu bitten vñ sich
zwischen der Ruten zulegen/ vñ auff sich schla-
gen zulassen/ also interponirt sich die heilige
Mutter die Kirch/ vermittelst der indulgen-
zen, Vnd sie legt die genugthuente werck
der Heiligen zwischen der Hand des Knaben
vnd des Præceptoris ferulæ oder Ruten:
also vnd ebner gestalt intercediert Christus
vnd alle Heiligen für vns/ vermittelst ihrer ge-
nugthuung/ dann von Christo sehet geschick-

ben: Disciplina paci, nostræ super eum.
 Item: ipse vulneratus est propter delicta nostra: Derwegen bitten wir ine täglich sprechend: pone amaram passionem & mortem inter animas nostras & tremendum iudicium tuum.

Drittens wie sehr vil darzu gehört / daß man die Händschuch recht anlege / also gehört vil darzu daß man die Ablass recht vñ wol brauche / Dann wie ein einige Hand sich selbst nicht darmit beklaiden kan / sondern der hälff der andern Hande bedarff / also kan niemandt ihm selbst die indulgentzen vergleichen / sondern muß sie von den superioribus vñnd gewalthabern nemen / nemblich vom Papsst vñnd Bischoffen: Dieselbigen haben macht sie außzuthailen ex debitis & rationabilibus causis, zur ehe Gottes vñnd nutz der kirchen/keins wegs aber auß Menschlichem gunst oder vmbß Geldes willen. Ferner wie du/ wann du Händschuch anlegen wilst/ muß deine Hand auffthun vñ außstrecken/ also mustu zu erlangung der Ablass dein Herz in der contrition darstrecken/ deinen Munde in

der Reich auffschun / vnd dein Hand inn der
vollziehung darbieten.

Viertens wie wir die Händschuch gleich-
wol nicht verachten / aber doch vns vil auff
sie verlassen / dann wann man einem ein par
Händschuch gibt / so spricht er : Ja / ich will
sie annehmen / vnsleucht möchte ich sie brauchen
Wirdts aber nit kalt / so schaden sie mir dan-
noch nicht. Ebe also sollestu / O Christlicher
Pilgram die Ablass nicht leichtlich in Wind
schlagen oder verachten / sondern andächtigt-
lich annehmen / im Glauben / Hoffnung
vnd Lieb Christi / der den Menschen die macht
solcher geistlichen Schlüssel gegeben.

Gleichwol soll man sich auff dise Händ-
schuch der indulgentzen nicht so vil ver-
lassen / daß man dardurch die eygne satisfac-
tiones vnd genugthuungen hindan setze /
sondern du mußt auch die Busfertige Reue
von der Handt deß Reichvatters mit nacken-
den Händen empfangen / vnd für dich selbst ohne
deß Reichvatters gehais / busfertige Werck
vben / daß sie nutzen wider das recidiuū pec-
cati, vñ fasteyen den Leib vnd mache ine desto
untauglicher zu sündigen. Rr4 Da

Beschließlichen wie ein Pilgram / ob er schon seine Händschuch verlieret oder nicht empfalet / dannaoh seinen weg vortgehet / wosern aber er seinen Mantel oder Hut verlohren / alsdann nicht nachläßt / biß er jne wider vberkommen oder einen anderen erkouffe hat / also ob schon ein Christ nicht alle indulgentzen zuwegen bringe kan / soll er doch darumb vom weg der gerechtigkeit nicht weichen / sondern so bald ihm der Mantel der Liebelwannt entfallen oder die Tugend der Gedult benommen worden ist / sich geschwinde bemühen sie wider zuwegen zubringen.

Vom zehenden requisito des

Pilgrants / nemlich der ring-

fertigkeit.

DIE ringfertigkeit ist auch sehr notwendig einem Wandersmann / damit er desto leichter vnd ringfertiger vortwandern möge / derwegen soll er sich mit keinen vbrigen Kleidern vnd sachen beschweren / sondern wosern er je zuuil hätte zu sich genommen /

nommen / mag ers auff etwan einen Karren
 oder Wagen werffen: Eben auff disen schlag
 soll vnser Christlicher Pilgram sich mit dem
 Viatico oder Zehrgele nicht vberladen / zu-
 maln wann er nahe bey der Thür des Todes /
 welche ihne zum Vatterlandt laitet / ist / das
 ist / wann er nunmehr alt worden. Diser Ge-
 stalt ist der Erzpilgram Christus in der Ar-
 mut gewandert vnd umbgezogen / desgleiche
 Petrus vnd andere / sprechende: sihe / wir ha-
 ben alles verlassen / vnd seind dir nachgefolgt.
 Habentes alimenta & vestimenta, his
 contenti simus: Wir seindt gleichwol
 Menschen / vnd bedörffen vil zuerhaltung vn-
 sers Lebens / nemblich der alimentorum, a-
 ber nit der delectamentorū vnd irritamē-
 torum gulæ, nicht bedörffen wir auch der
 Zierd / Pomps / Prachts vnd Köstlichkeit der
 Kleidern / damit man vns vor Augen habe /
 ehre vnd herfür ziehe / sondern nur einer ehrli-
 chen bedeckung vnsero Leibs.

Wirstu aber sehr reich / vnd weiß nicht /
 wie du mit deinen Reichthumben vmbgehen
 sollest / (dann mancher wirdt reich vnd weiß

schier selbst nicht wie: Es fleust ihm alles wie ein Wasserbach reichlich zu / so frage den heiligen David / was du thun sollest / der wirdt dir sagen. Diuitiæ (spricht er) si affluant, noli cor apponere: Als wolte er sagen / Fleust dir Gult vnd Gut zu / so lege dein hertz nicht dran / sondern brauche sie wie ein Bachwasser / wasche deine Hand drinn vor deiner Thür / laß das vbrige fortfließen / schiesse keinen Rigel oder ver hinderung für / vnd verschwölle es nicht: Hüte dich auch / daß du im demselben Bach sambt dem Pharaone, vnd seinem Hof Gesinde nicht ersau fest.

Noli cor apponere, nicht lege dein hertz an deine Güter vnd Reichthumben / sondern ziehe es darvon ab / damit du deine Hand desto besser brauchen könneß / dann qui cor habent diuitijs adhærés: manu opponere nequeunt. So brauche derwegen deine Hand: Wann ein Pilgram sihet / daß er sich vberladen hat / so schawet er / daß er seinen meisten Püntel etwann auff einen sichern Karren oder Wagen bringe / damit er
sambe

sambt seinen Gefehrten desto ringfertiger
 vortlauffen möge. Eben dieses thu auch du
 reicher Pilgram / vñnd wirff erstlich deine vñ
 brige Reichthumben auff einen Karren / das
 ist / auff die Armen vñnd dürfftigen. Die
 Armen / die Armen seindt die Karren oder
 Wägen / welche wir allzeit bey vns haben /
 in de Häusern / vor den Häusern auf den wägen
 vñ Strassen: Dwie vil dergleichen Karren vñ
 Wägen sihet man hin vñnd wider kirren vñnd
 krachen / septemal sie je kein schmer haben / sie
 Aert zu schmiren / Dann es seindt die Armen
 nager vñnd dürz / haben nichts sich darmit zu
 schmire / derwegē kirren vñ schreyen sie wie die
 ungeschmirte wägen / vñ beklagē sehr die groß
 e Kälte / bald den hunger / vñ ruffen panē pro
 ter Deū: dermassen lang vñnd laut läst man
 uch sie bißweiln kirren vñ schreyen / daß sie
 us lauter schwachheit den athen kaum ziehen
 können / ja lablos sterben vñnd verderben.

Dieses seindt die Karren vñnd Wägen / die
 us Gott auffm weg dieses Lebens zuschicket /
 vñnd wie den schweren Büntel vnserer
 Sündflüssigkeiten darauff werffen / vñnd
 vns

vns beynebens hüten sollen vor denen nicht
 laut lirrenden noch Krachenden / sondern
 stillen wol geschmirten Wägen vnd Karren /
 so da seindt vnser reiche Freunde vnd die
 Suchoschwensler / Schalcksnarren / Schma-
 roger vnd Raussenstreicher / welche nicht
 lirren / sondern schnauffen vnd auß lauter
 faistigkeit kaum gehen können. Dise seind die
 schwere Lastwägen vor denen man sich fleissig
 zuhüten / Dann weil vnser gute Freunde vil
 schmer haben vnd es wider vergelten können /
 so laden wir nur sie zu gast / dann sie laden vns
 wider / vnd heist: Wurst vmb Wurst: Aber
 die Arme dürre vnd magere Karren / nembe-
 lich die Armen vnd dürfftigen / lassen wir dar-
 heim: Die Hailtschleicher / Suchoschwensler
 vnd Deller schlecker / so vns gnad Herr / gnad
 Juncker nennen / den Hut vor vns abziehen
 vnd nachtragen / vnser Hent küssen vnd busse-
 len / sich vor vns biegen / bucken / knippen vnd
 knappen / vns inn allen Dingen das placebo
 Domino spilen / vnd alles recht heissen / pfler-
 gen wir zuladen / verehren vnd zubegaben mit
 vnserm vberflüssigen Gelt vnd Gut: Densel-
 bigen

bigen schicken wir bescheid essen von vnser
Tafel/ im wenigsten betrachtend / das ge-
schriben stehet: cum feceris prandium noli
vocare diuites sed pauperes, &c.

Ja (spreche sie) ich hab diß jahr so vil Weitz
vnd Traide eingefächst vnd gearndt/ das ichs
in meinen Keller vnd Kasten nicht alles kan
einbringē / Wo soll ich daß darmit hin? Sol-
ichs auff die gassen verwerffen? Antwort:
es mangeln dir keine Kästen / Keller noch
Traidischewren/ daß sihe nur ein wenig vmb
dich / so wirstu einen ganzen hauffen Karren
vnd Wagen / nemblich die Armen / finden /
auff denen du es alles legen / werffen vnd auf-
behalten kanst / dann wann du dise dir von
G D E zu geschickte Wagen lár abzie-
hen lassest / wirdt er zu dir sprechen: E fu-
rivi, &c. Ich bin hungertig gewest vnd ihe
habt mich nicht gespeist/ &c. Der wegen ite-
rhet ihe Vermaledeyten ins höllische ewige
Fewer.

Beschließlichen entlade dich nicht allein
deiner eygnen vbrigen reichthumben vnd gü-
ter / sondern auch der frembden mit vnrecht/

list oder Gewalt eroberte Güter/ fürnehmlich vñnd insonderheit aber deren / mit vnangerechtem Titel oder mit Gewalt erlangten geistlichen Güter / dann weil/ vermög der Menschlichen Gerechtigkeit / der jenig gehencket oder mit dem Strang gerichtet wirdt/ welcher seinen Nächsten das seinige diebischer weis gestohlen / desgleichen die Rauber vñnd straffender/ so ist leichtlich zuerachtē/ was der jenig verdiene/ der da Gott dem Herren oder seiner Kirchen das seinige mit list oder Gewalt nimbt vñnd vorenthalten thue : Nicht allein haben die jenigen / so die Kirchen / Elöster vñd Stiffe einziehen / vñd deren Güter besetzen / keinen nutz gewinn noch seggen darbey/ dann Kirchengut verzehret weltliche haab / gut vñ muth/ sondern wosern sie dieselbige behalten/ vñd drüber sterben/ so müssen sie ewiglich auff ihren Seelen verbrennen/ derwegen Dreicher Wucherer / D Kirchenrauber/ der du vermeinst auff dem weg des Herren zu wandern / vñnd selig zu werden / entlade/ entringere vñnd entblösse dich solcher erwucherten Reichthumben vñnd geraubten Kirchengü-

ter / werffe sie auff den kirrenden seuffhender
vnd schreyenden Karren ihrer wahren vnd
eygnen Herren / restituire vnd erstatte sie als
bald Christo vnd seiner Kirchen vor dem
nem Ende / Ecce enim veniet Dominus,
& proieciat seruum infidelem in ignem
aeternum quo vsque soluat nouissimum
quadrantem.

**Dem eylfften requisito der Wand
nehmung der Wegweiser
eines Pilgrams.**

Serner vnd zum eylfften muß ein
Wandersman fleißig obacht geben/
auff die Wegweisung / dern daß für
emblich drey seindt / erstlich ein grosser
Steinhauffen / oder die Creuckstöck / oder
Säulen / oder die hölzine Hand / welche man
meinglich an den Strassen findet: Am an
ern hat man bißweiln etwann ein Mappam
er Settel / darinn alle Städte vnd Dörffer
durch welche man reisen muß / verzeichnet vñ
schriben stehen: Drittens findt man sonder
bare

bare zeichen / so in den Bäumen des Gehölzes gehawen worden : Durch diese zeichen kan sich der Pilgram des rechten Wegs informieren vnd berichten / vnd desto freudiger vnd sicherer vortgehen : Das thut aber der Esel nicht / sondern wann er einen hauffen stein / ein saul / ein Crucifix od Hand sieht / alsdann springt er abweg / die zeichen aber versteht er nicht / vnd waist nicht was sie bedeuten / vnd ob ihm schon ein Zedel fürgelegt wurde / so köndte er sie doch nicht lesen / sonder wurde sie mit Füßen zretten : Selig aber ist der Pilgram / der diese zeichen auffm weg seiner Wanderschaft fleißig betrachtet vnd sie Menschlicher / aber nicht Eselscher weiß brauchet.

Durch das erste directorium oder wegweisung / nemblich den Steinhaußen / Crucix vnd Hand wurde bedeut das harte / rechte vnd gecreuzigte Leben der Heiligen. In was für einem Standt nun der Mensch dieses zeichen findet / der soll wissen / daß er auffm rechten weg zum Vaterlande seye / dann die harte

Stein

Stein der trübsalt vnd widerwertigkeiten /
 Item die Hand vnd werck der heiligen / Item
 das zeichen des Creuzes Christi ermahnen
 vnd erjnuern vns / das wir vns mit dem Leben
 des gecreuzigten Christi vnd seiner heiligen
 conformiren vnd vergleichen / sonderlich
 aber sein Creuz umbfahen sollen / dann ob
 schon unsere Werck noch so hart / gerecht vnd
 gut seindt / jedoch wosern das Creuz nicht
 præeminire vnd fürschlegt / so ist alles ver-
 gebens. Dissen Steinhauffen vnd dieses Creuz
 haben jent heiligen peregrinanten vñ Wals-
 fahrter Stephanus vnd Paulus gemacht /
 als sie versteiniget wurden: Die hand haben
 die heilige Doctores vnd Lehrer gelchret vnd
 gemacht / fürnemblich aber der heilig Am-
 brosius vnd andere Heiligen. Die Creuz ha-
 ben auffgericht die zwen gecreuzigten Petrus
 vnd Andreas / so gar auch Christus selbst / der
 sich vnd das Creuz / vnd nicht allein sein hand /
 sondern / an statt der Hand / sich selbs ganz vñ
 gar auffgericht / vnd erhöhet hat / vnd noch
 immerdar schreyet / das wir durchs Creuz zu
 Ihm gehen sollen / da er spricht: qui vult ve-

hinc post me, tollat crucem suam & sequatur me. Derwegen O Pilgram / woserm dir auffm weg der Seligkeit die vorbemelte Steinhaußen / Creutz vnnnd Händt begegnen / so erschricke nicht / spring nicht sambt dem Esel / ab dem weg / maige vnd lende dich nicht zu den grünen Wisen vnnnd Schden der Weltlichen Wollüst vnnnd Trost / shue nicht wie die stüßige Lehen Ross / welche nicht vort wöllen / sondern niderfallen vnnnd verrecken. Nicht murie wider die harte stein vnnnd Schrosen der Widerwertigkeiten / so dir auffm weg der Tugenten begegnen / sondern lobe vnd dancke Gott / daß du auffm rechten weg bist / vñ sprich : proptervorba labiorū tuorum ego custodiui vias duras : sprich auch : hæc est via, ambulate per eam.

Das ander directorium seind die zeichen Alle Creaturen seind zeichen / so vns zu Gott zeigen / weisen vnd vns ermahnen auff shue zu gedencken / vnd vns vber sein größe / macht / schönheit / weißheit vnnnd gütigkeit zu erwunderen / vermüg der Wort : Inuisibilia DEI à creatura mundi per ea quæ facta sunt,

Intellecta prospiciuntur. Diffe Creaturen
 sendt natürliche zeichen vnnnd gleich samb na-
 türliche Bücher / daß alle Creaturen redt mit
 vns / verkünden vns Gottes Lob vnd vnder-
 weisen vns. Als derwegen Aristoteles ge-
 fragt wardt / von wem er so vil ding gelernt
 hatte? Antwortet er: Von denen dingen/
 so nicht liegen können. Selig ist der Pil-
 gram / welcher mit solchen Augen alle Crea-
 turen anschawet / als ein zeichen zu der Gött-
 lichen erkändnuß zugelingen. Das thun
 aber die Naswizige Weltweisen nicht / dann
 sie nemen die sichtbarliche ding diser Welt
 nicht an / als zeichen / sondern quasi mate-
 rialiter, Inmassen die junge Knabazzen inn
 den Schulen thun vnd in den schönen vergul-
 teten Büchern nur die schönheit der Buchstaa-
 ben warnemen / den Inhalt aber der Schrifte
 verachten. An den Liebhabern diser Welt /
 nemlich von Eseln vnnnd Edelleuthen / ist
 nit / daß sie die Creaturen brauchen wie zeichē/
 so vns zu Gott führen / sondern sie brauchen
 Esels noten: dann wann ihnen etwann ein
 gutes glück zustehet / vnnnd ein schöne Creatur

begegnet/alsdass wolten sie es gern geschwind
anbriessen/anzepffen vnd durchs Maultzehen/
im wenigsten betrachtende / was sie bedente/
noch auff ihren Erschaffer gedenckent.

Willich aber werden solche Eselleut von alle
Menschen verhasst. Egirtus ein kleines Vö-
gelein nistet gern in Disteln vnd Dörnern/
vnd ist dem Esel von herzen feind. (Inmaf-
sen ihm auch die Raben feinde feinde.) Weil
der Esel die disteln im Felde abbeiß vnd frist/
oder zertritt/ Als baldt derwegen dieses Vöge-
lein den Esel kommen sihet / so setzet es sich
auff seinen Rucken/becktet vnd beißet sine auch
so lang vnd starck hinden vnder Schwanz/
bis er lehrlichen auß ungedulle darvon lauffet.
Die kleine Vögelein feinde die Bawren in
Feldern/Dörffern vnd Einöden / die nisten
nahe bey den Zäunen vnd Hecken / vnd feind
den Wetteseln/ das ist/ den gartenden Landts-
knechten / Landtsfahrern/ Stationirern / Star-
cken Bettlern vnd Landtswingern billich feind/
dann dieselbigen freffen ihnen alles ab/ zertrü-
ten vnd verderben ihnen ihre äcker vnd Felder/
siehlen ihnen ihre Heunen/ Gänß / vnd was
sie im

sie ins Haus haben/vnnd trucken sie dermassen / daß sie leytlichen Haus vnd Hof lât stehen lassen müssen: Aber die Raben / das ist / die beambten Pfleger / Schörgen vnnd Gerichtsdiener wischen bißweiln hinder solchen Landstreichern / vnnd andere Bawrenschinder her / nemē sie gefäncklich an vñ tractierens dermassen / daß sie nit so bald wider kommen.

Das dritte directorium vnd wegweisung des Pilgrams ist ein Mappa oder verzeichnuß / welche die gelegenheit des Wegs vnnd alle Gefahr der abwegen begreiff. Vnsers Christlichen Wallfahrers Mappa oder Zettel / oder Libel, begreiff alles was in dem alten vnd neuen Gesäß verordnet wird / Item der Kirchen formas ritus vnd yerden / Item die habitus oder Kleider der Geistlichen Personen vnd ihre Schreyrnuffen: Alle diß ding schenkt gleichsam gesette zeichen vnd gemachte Bücher / darinn der Pilgram lesen kan was zu seinem heil vnpöthlich / *Wih* über den *afinis ad lyram* oder Eseln / fast hierrauff so vil verstehen / als ein Esel lauffen / lautenschlagen / vnd welche diß Zettel

verachten/ vnd mit Füßen treten/ schmähen
 die Heyden/ Juden vnd böse Christen than/ so
 da nach der Schrifft wenig fragen/ dann sie
 schauen dieselbe anderer gestalt nicht an/ als
 wie die Esel/ nemblich außwendig/ aber inn-
 wendig lesen vñ verstehen sie dieselbe nit/ daß
 sie habē die gab des verstandes nit/ sonder sind
 grobe vnuerständige Tölpel/ Knöpf vñ bengk

Anderer lassen ihnen die Ehr Gottes/ das
 religion wesen/ die Kirchen zierde vnd Klein-
 der der Priester wenig angelegen sein: Sind
 nur Hof- vñ Maul Christen/ tragen das
 Creuz/ (wie der Esel) nur hinten auffm
 Rücken/ ohne einige Bänd: Keine Vigilijs
 noch fasten/ keine stationes noch gemeine
 Gebete halten sie niemahn/ sonder tragen das
 Creuz nur auffm hinderschell/ lassen die po-
 sterioribus alle añuerlaria restitutiones
 vñ dergleichen/ welche so vil als nichts thun.
 In der gansen fastenzeit fasten sie kaum ein
 einigen tag/ vnd seindt die Eseln nur in einem
 einigen fall gleichförmig/ dann wie der Esel
 sich vor dem kalten Wasser zutrinken hütet/
 an keinem kalten ort gern wohnet/ vñ im
 trin-

winden kaum seine Leffen nehet / also sehen wir / daß solche Welt Christen das Wasser der guten wercken kaum berühren / dann sie fürchten den Reiff der mühe vnd arbeit / aber vberfallen wirdt sie ein grosser Schnee der ewigen Straff.

Anderer verachten gleichwol dise Zettel nit / sondern lesens / aber verstehens nicht : Vnd dieselbigen seindt die Layen / vnd vermeinen / daß sie die Schrift verstehen / da sie doch nit recht lesen können / sonder eines Meisters vñ Außlegers bedürffen.

Anderer lesen vnd verstehens / aber auff den Eselischen formb / daß nit lesen sie in meinung etwz drauß zu lernen / oder den weg der göttlichen Gebotten zu ergreifen / sonder von des weltlichen gewinns wegen: Vnd wie hinc Esel Esopi im lesen der gestalt abgerichte ward / daß als man im ein grosses Buch fürlegte vñ wilschz einz jegliche hölzne blat dz haben mischte er die blätter mit dz maul vffstürzte vñ dz haben sein ordenlich auffraß: Also vnd ebner gestalt habz auch vnser Bauch Christe die kunst des lesens der H. schrift nur zu ire egnen nutz er-

greiffen/ seind derwegen für keine Christliche
 vnd fromme peregrinantes, sondern as-
 nantes zuhalten: Du aber/ O frommer Pila-
 gram thue nicht also/ sonder lese die zell diser
 Schrifft/ Gemäld vnd Klaidungen dermafs-
 sen / darmit du darauß den Weg deß Heil-
 erkennen vnd wandern mögest. Nit begere
 zu werden ein Esel vnd Maulthier/ inn denen
 kein verstandt ist / sonder wann du die zeh-
 chen der Creaturen siehest/ so stehe geschwindt
 auff/ vnd gedencke an ihren Erschaffer: sie-
 hestu die Trübseeligkeiten deß Creuses/ so ers-
 chricke nicht / sondern passiere fort: Siehest
 du auff der Strassen einen Säwhten/ so ge-
 dencke an seinen verlohrenen Sohn: Siehest
 einen Bettler / so gedencke an den armen La-
 zarum vnd den reichen Mann: Wofern du
 solches thust/ so wird dir beschert werden was
 David verheisset sprechende: Intellectum
 tibi dabo & instruam te in via hac
 qua gradieris, scilicet ad
 vitam eter-
 nam.

Das zwölffte requisitum von der guten vnd bösen Gesellschaft des Pilgrams.

Die zwölffte notwendigkeit des
Pilgrams ist die gute Gesellschaft
vnd die meidung der bösen. Ein
kurzweilliger Geseht ist an statt eines Kolla-
wagens: ein solcher war Christus jenen zween
Jüngern / so gen Emaus gingen / als sie zu
einander sagten: Brauch nicht unser Herz
auffm weg? Die Welt aber vnd die Welt-
menschen begeren Christum nicht für einen
gesehten auff iren Reisen / sonder habē vil lie-
ber den teufel / derselb gehet anfangs mit ihnen
aus / er ist bey ihnen mitten auffm weg / begleit
tet sie wider heim / führet sie letztlich inn
den Todt. Und spricht listiglich zum Pila-
gram: incuruare vt transeamus: Dann
weil er sihet daß bißweilen die Menschen mit
auffgerektem Leib vnd guter mainung auff
dem weg der Götlichen gebotten wandern
vnd sich Herz allzeit sursum hinauff gen Him-
mel

Es

met lichten / auff das ewige Vaterlandt ge-
 denden / vnd den groben Weg der strengen
 Bußfertigkeit beharren / so spricht er: incur-
 uare frater, buß dich Jäckel / laß ab von
 deinem strengen Leben / naige dich ein wenig
 zum leiblichen Trost / lasse vnd arbeite dich
 nicht zu Todt / collationire dißweilen /
 vnd trinck ein Krafft Truchel / du kanst
 dannaoh die Gebott des HERRN
 wol halten / ich begere dich nicht darvon
 ab zuwenden / sondern du wirff dardurch des
 so stärcken.

zum Religioso spricht er: Mein Bru-
 der / incuruare suche ein relaxation, ein
 recreation, ein gelegenheit / damit du auß
 der des Klosters etwan ein Pfarr überkommest /
 ein mehrere freihait vnd ergötlichkeit erlan-
 gest / ein feines Gelt ersamblest / incuruare
 vt transeamus cum cæteris; & nequa-
 quam pereamus. Thü wie andere feine
 Priester auff dem Landt / denen alles hin-
 gehet.

zum Canonico spricht er: Du bist ein
 feiner geistlicher Mann vnd eines mehrern wol
 würdig:

Wichtig: Deine Eorherren Pfände erlecke
 dir nicht / trachte nach einem faisten benefi-
 cio oder einer reichen Pfarr / genieße du dar-
 von das beste einkommen / vnd gib einem Vi-
 cario, der die Seelsorg versehe / etwas we-
 nigs auffm Spändt / der Bischoff vnd Vi-
 carius finde dir gänstlig / vnd können gar
 wol mit dir dispensiren, Aber *ô nequâ,*
nequaquam, Dann die *dispensationes*
iniquæ seu peperam impetrata non
tollunt peccata mundi, sed augent, nisi
 fuerit rationabilis dispensandi causa,
 sine causa dispensare quid est nisi cum
licentia ad infernum intrare.

Zu einem stillen eingezogenen Menschen
 Komber vnd spricht: *incuruare,* nit stiche so
 sehr / alle gute Gesellschaft / warumb bistu so
 gar singularis? Du wirst letelichen gar ein
 Sautast / sein Stockfisch vnd Nar werden /
 menniglichen wirstu verhaß / vnd die selbst
 beschwerlich vnd verdießlich / *incuruare;*
relaxa rigorẽ; gehe her / zu der Gesellschaft /
 vnd recreire dich ein wenig. Aber du D-
 fremmer Pilgram / gib dem Truffel kein
 gehör!

gehör / dann er leugt / nicht glaube was er
 sagt vom incuruare vt tranſcamus, nam
 non eſt tranſiturus ſed te oppreſſurus.
 Wirſt du dich ein wenig biegen vermittelſt
 der löſlichen Sünd vnd Weltlichen troſt/
 ſo wird er dich zu boden werffen vnd mach/
 daß du ſchreyen würdeſt: adhæſit pauimen-
 to anima mea. Wirſtu dich vor dem
 teufel bucken / ſo wird er auff dir reiten vñ dich
 ducken: Et ſicut onus graue grauabitur
 ſuper te. Reiten wirdt er dich ohne alle
 Barmhertzigkeit durch alle Berg vnd Thal/
 durch alle Kollachen / Hecken / dörner vnd
 Stauden. Vnd wirdt dich letztlich loſieren
 vnd ſtellen in den Stall der ewigen verdamm-
 niß / alodann aber wirſtu ſambt andern ver-
 geblich ſchreyen vnd ſprechen: vias difficiles
 ambulauimus.

Der ander böſe Befehre iſt die Welt vnd
 Weltliche conuerſation vnd gemeinſchaft/
 welche vns ſehr löſlich vnd ſtattlich mit klei-
 dern vnd Speiſen zu tractiren rahtet / vnd
 beynebens verurſachet daß wir vnſere edle zeit
 der Gnaden / vnd deß heils ſo vbel verwen-
 den

den vnd
 Dilgram
 ſüßſchaff
 tigkeit / zu
 Nichter ſpi
 trobuber
 mit thun
 nen könn
 entweder
 nach der
 obang fi
 zu der C
 colloqui
 ten vn
 heilsam
 vns mit
 dem ver
 verheiß
 gene m
 wahrer
 ma. II
 De
 lich da
 prom

Den vnnnd verlichren/ aber du/ O Christlicher
 Pilgram / meide dergleichen schädliche Ge-
 sellschafft/verwende dein zeit in aller Busser-
 tigkeit/zu erlangung der gnad vnnnd Glory.
 Nicht sprich wie etliche Speywdgel vnd Lot-
 terobuben: Was wollen wir nach der Wahl-
 zeit thun? Weil wir nicht nehen vnd Spinn-
 nen können wie die Weiber/ so wollen wir
 entweder sauffen/ oder spielen: sonder sprich:
 nach dem essen wollen wir ein ehrliche Leibs-
 obung für vns nemen/oder zu der Nachpredig
 zu der Englischen Gesellschaft eynen/ die
 colloquia der andächtigen confraternite-
 ten vnnnd Bruderschafften besuchen/ etwas
 heilsames hören/ folgents zu der vesper gehē/
 vns mit Gott versöhnen/Gott anrufen/nach
 dem verlohnen Erbeheil seuffsen/ nach der
 verheissenen setigkeit trachten/vnd die began-
 gene missethaten beweinen/ dann das seinds
 wahre Christliche/ ja Königliche werck/lachri-
 mæ mea sicut panes die & nocte, &c.

Der dritt böse Befehrt ist Stutzfaul/nem-
 lich das Fleisch/ dann spiritus quidem est
 promptus, caro autem infirma: Caro

concupiscit aduersus spiritum, & spiritus aduersus carnem, Ob nun wol du D
 Pilgram / diesen Befehrten nicht verwerffen
 kanst / sondern mit dir fähren must / so wirstu
 doch nicht leyden / daß er vber dich herrsche /
 dann sonst wirstu vmbkommen vnd ins
 Vaterlande nicht gelangen / dann caro &
 sanguis regnum Dei non possidebunt.
 Hergegen wosern dir das Fleisch gehorsamet
 vnd du es mortificirtest, aber doch langsam /
 so wirstu gleichwol zum verlangten zit gelan-
 gen / aber sehr spat / vnd wirst müssen
 inn der mittags Hitze wandern. Dann du
 solt wissen / daß die zeit dieses Lebens ein
 früh morgige vnd zwar ein zeit des Thawes /
 der Barmhertzigkeit vnd erköhlung ist : Im
 Fegfeuer ist die mittags zeit / zu dem die
 Sonn der Straff scheint : Aber inn der
 Hölle ist die Nacht / in dem man nichts
 läßt würcken. Wosern derwegen du des
 morgens im Thaw nicht wanderest / so
 mustu inn der mittags Hitze des Fegfeuers
 wandern : Derwegen O Christ / wandere
 allweil

allweil du das Liecht haben lauff / vnd sonderlich des morgens wann die Hiß der Sonnen noch nicht vberhandt genommen hat: Zwinge deinen faulen Gesehrten / das fleisch / daß er mit dir inn diser frühen Tageszeit des Thaws wandere / so wirstu in kurzer zeit vil verrichten.

Dises seindt nun die drey Gesehrten des wegs diser Wanderschaft vor denen du dich fleißig hüten / vnd sie / wofern du sie allbereit zu dir genommen / beurlauben vnd andere gute fromme vnd getrewe Gesellen deines gleichen vnd vorhabens / so ihr Angesichte nach dem Himmlischen Jerusalem gewendet erwöhlen sollest. Bitte auch deinen Schutz Engel daß er dich beglaide / beschütze vnd erhalte: An statt des fleisches erwöhle dein rationem oder geist / an statt der Weltmenschen fromme leuth / vnd an statt des Teuffels den Engel / &c.

Das dreyzehende requisitum von
dem kleinen Hündlein des
Pilgrams.

DAS Hündlein ist dem Pilgram
sehr nothwendig/inmassen Tobias
eins auff seiner Reiß gehabt: Durch
dies Hündlein wurde verstanden der gute be-
scheidene vnd Göttliche eyser vnd ernst: Das
erstlich wie der Hunde ein sunbrünstiges emb-
siges vnd keckes thier ist/ also soll der Mensch
alle Menschliche forcht hindan setzen/vnd die
Warheit kecklich vnd sunbrünstiglich verthe-
tigen. Am andern wie der Hunde ein feinde
der Feinde seines Herren ist/ sie verfolget/an-
greiffet / vnd doch sie nicht hasset / also sehen
wir daß ein eysriger Mensch alle die jenigen
für seine Feinde hält/ welche Gottes feinde
feinde/ vnangesehen dieselbigen so gar seine
leibliche Schwestern vñ Brüder weren: ver-
müg der Wort: Inimici facti sunt mihi: I-
tem: qui non odit, Patrem & matrem,
non est me dignus. Gleichwol ist er ihnen
andere

Andrer gestalt utt feind/als/wie gemelt/d Hund.

Drittens wie der Hund für seinen Herren streitet biß in den Tode/ also verthätiget ein eyferiger Christ die Göttliche Warheit biß in den Tode/ vnd wann er höret daß man fluchet/schweret vnd Gott lästere/ alsdann erzürnet/ er grimmet vnd verschmachet er gleichsamb/wie David/sprechent/Super inimicos tuos tabescebam: Item: Nonne qui oderunt te oderam perfecto odio oderam illos.

Viertens wie der Hund seines Herren Hauß verwahret/ die schädliche Leuth in der Nacht durch sein bellen verathet/ also pflegt ein eyferiger Christ für seine Nechsten vnd Brüder zusorgen/ damit der allergröß Dieb vnd Mörder/der Teuffel ihnen nichts schade/ Inmassen Paulus gethan vnd gesagt: Quis scandalisatur & ego non vror.

Ferner vnd zum fünfften beiß der Hund bißweiln/vñ der eyfer des Herrn bricht gleichsals bißweiln mit scheltwortē herfür/ vermüg der Wort: O insensati Galathæ: Item: O stulti & tardi corde.

Et

ein

ein solcher guter eyser bißweilen widerumb ge-
 bissen / vernüg der wort: Extraneus factus
 sum fratribus meis, peregrinus filijs
 matris meæ, quoniam zelus domus tuæ
 comedit me, & opprobria exprobra-
 ntium tibi ceciderunt super me. Hieraus
 erscheint nun / daß es nichts neues ist / daß
 der gute eyser vbel angesehen vnd schert-
 lich abdanckelt wirdt / non enim modò pec-
 catores & criminosi puniuntur, sed qui
 criminosos corripere nituntur, nicht wer
 die laster thut / sondern der sie beredet / wirdt
 gestrafft. Vorvilen altenzeiten hat man ge-
 sagt: Obsequium amicos, veritas odiū
 parit: Aber doch sollestu / O Pilgram / di-
 sen Hund des jäbrünstigen eyfers keins wegs
 dahinden lassen / sondern mit dir führen / Im-
 massen Elias / Moyses / Ioannes der Tauf-
 fer / Christus der HErr: Bernardus, Bene-
 dictus, vnd Dominicus, gethan: Wehe an
 der denen / so nicht das Feuer dieses eyfers /
 sondern ein Wasser / kein Sackel / sondern
 ein Koch im Munde führen. O wie vil
 feine

feine Wännl finde man / welche das böse gut
 vnnnd das gute böß sprechen / vnd behaupten
 daß die vngerechte conträct gerecht / die
 pluralitas der beneficien passierlich vnd zu-
 lässig / die dispensationes genugsamb / die
 öffentliche Sünd nicht straffmässig seyen / re-
 Etliche haben Wehl im Munde / vnnnd ein
 verlangen nach dem Traide vnd Wein / vnd
 können derwegen wider die Laster nicht beh-
 len : dann sie fürchten sich / daß man ihnen
 das Wehl vnnnd die vnderhaltung benehret
 werde

Etliche andere reden gleichwol kein falsche-
 heit / sondern die Wahrheit / aber doch karg
 vnd kalt / damit die zarte Ohren der Zuhören
 nicht offendirt oder belaidiget werden / aller-
 massen bey außsprengung des Reichbrun-
 nens beschicht / dann wann derselb karglich
 außgeworffen wirdt / als dann embloßet ein
 jeglicher sein Haupt vnd Händ / vnnnd empfa-
 hets andächtiglich / ober wann er oberflüssig
 außgeworffen wird / alsdann zeuche ein jed sein
 gesicht daruon ab. Eben diser gestalt gehets
 mit dem gepredigten Wort **G D E S** zu /

Dann wann man die Laster mäßiglich / hübschlich vnd höflich straffet vnd niemande trifft / so stehet des Predigers sach wol / wirffe er aber den Weichbrunnen der correction, etwas überflüssig in jemandes Angesicht / so wendet man alsbalde das Gesicht vnd Herz von ihm ab.

Willeicht aber sprichst du : Ich bin nicht Larg / sondern freygebig genug mit dem außwerffen des Weichbrunnens der correction, kan aber doch nichts proficiren noch aufrichten? Antwort : die ursach dessen ist / quod ignem non administras sed aquam frigidam : non est ignitum eloquium tuum, quamuis abundans sit : os habes plenum verborum frigidorum : Die fewrige kohl / welche der Seraphin vom Himlischen Altar zu sich genommen / vnd der die Lessen Esstaz berührte / hat unsere Lessen nit berührt / derwegen pflegen wir das Feuer der andacht in den Herzen der Menschen nicht so sehr zu erkühen / als zu löschen : Inn den Lessen solcher kalten vnd lawen Prediger steht der Todt / an statt daß in ihren Lessen das wort

G D E S / der Geist vnd das Leben
 sein solte / Nicht allein aber sollen diese Hunde
 des guten eyfers die Prediger bey sich haben
 die Lieb / sondern auch alle vnd jede fromme
 Christen / dann einem jeglichen Menschen
 hat **G D E** das Gebott der Lieb auffgegeben /
 sprechende : Diliges proximum sicut te
 ipsum. : Wer nun diese Liebe hat / der bewil-
 ligt nicht / daß sein Nechster durch die Sünd
 vmbkomme / sonder er erhält ihne so vil mög-
 lich / vermittelst der Brüderlichen correctio,
 derwegen lasset auch vns diesen Hunde des gu-
 ten eyfers mit vns führen / eines jnnbrünsti-
 gen Herzens vnd Gemüts / vnd Feinde der
 Feinde Gottes sein / für die ehr des aller höch-
 sten mannlich streiten / wider die Teuffel vnd
 verführer weidlich schreyen / vnd bisweilen
 wans vonnöten ist / von vns beißen / damit
 wir getrewe Knechte vnsers Herrn erfunden /
 vnd würdig werden mögen einsmals anzuhö-
 ren die liebliche Wort : Euge serus
 bone & fidelis intra in gau-
 dium Domini tui.

Continuatio diser materi / vnd
von einem grossen wütenden Dorf-
Rädt.

Hören aber soll sich vnser Pilgram / daß
Der an statt eines kleinen Hundts des
guten eyfers keinen wütigen grossen
Rädt des vnbescheidenen eyfers zu sich neh-
me / Dann dergleichen Hundt pflegen die
Gänß/Aendten/Schaf/Schwein vnd Hens-
nen zuuerjagen : Auff disen schlag finde man
etliche Prediger/welche auß einem vnbeschei-
denen eyfer ohne allen respect immerdar bel-
ten/beiffen vnd von sich stechen / dertwegen nit
allein nichts fruchten / sonder die Gemüter
der Zuhörern wider ihne veralicioniren, ab-
wenden vnd verbitteren : Immerdar schrey-
en sie/crucifigatur, deponatur, eijciatur,
so gar nennen sie bißweiln die Leuth / oder
deuten gleichsamb mit Fingern auff sie / las-
sen ihr rachttrigs gemüth auff der Cansel
auß / vnd reserviren dem Göttlichen vril
nichts : Mit solchem ihrem vnbescheidenen
eyfer verschonen sie weder der alten noch der
jun

lingen / weder hohes noch nidern standis:
 Woher entspringt aber solche wütigkeit des
 Hunds? Antwort: Einen nagenden Wurm
 haben sie vnder der Zungen / nemblich den
 wurm der hoffart vnd eyßn ehr / derselb ma-
 chet / daß solche Prediger für Iusticiarios vñ
 groffe Liebhaber der Iustici vnd Götlichen
 ehr gehalten werden wollen / derwegen lassen
 sie sich mit dem vnbescheidenen corrigiren
 vnd straffen der Lasten auff der Engel so steiff
 hören. Andere haben einen Wurm des neids
 vnd hasses / vnd derselb heist correctio men-
 dax in ira contumeliosi : Es ist aber kein
 correctio, sonder ein corruptio. Noch an-
 dere haben den Wurm der ignorantz vnder
 der Zungen / vnd weil sie auff ihre Predig nit
 vñ studiert haben / vñ nichts anders wissen
 fürzubringen / so begeben sie sich an statt des
 docirens vnd lehrens auffß calumnieren,
 schelten vnd kalmeusen.

Eben diesen Wurm der ignorantz haben
 auch etliche Prælaten / inmassen jener ge-
 weß / welcher balde nach beschehener seiner
 wahl vñd inthronirung / anfang zu lärglen /

den Brüdern ihren Tisch / Wein und Brode
zuschmälern und abzubrechen / und sie sonst
mit dem straffen hart zuhalten / wardt derwe-
gen abgesetzt / wie ein nouitius gestroffe / und
ihm zu erkennen gegeben / wie vnd was ge-
stalt er andere regiren und halten solte. Nach
solchem wardt er wider in vorigen standt ge-
setzt / vnd diser gestalt benam man ihm den
Wurm der ignoranz und vnbescheidenheit.
Nicht sicher ist von den Dorff Rüdten re-
girt zu werden / die Kinder der Edelleuthen
seindt in ihren Regierungen vil gütiger / dann
sie seindt von jugent auff bey höflichen Leh-
ren erzogen : Das thun aber die Bawren-
bengel vnd grobe Tölpel nicht / *Miseri
miseris misereri nolunt ; asperius enim
nihil est humili dum surgit in altū, Cun-
cta ferit dum cuncta timet , desecuit in-
omnes* .

Der ander grosse Hundt / der zu meiden / ist
ein stummer Hundt / der da gar nicht bellet /
noch beisset / und heist *remissio* oder ein vn-
achtsambkeit / dergleichen Leuth fragen nicht
nach dem heil ihres Nechsten / ihr *zelus* oder
eysere

offerligt auffm Bauch auff der Erden: ne-
 men sich umb das heil ihrer Weib/kinder vnd
 Gesindts nichts an/vnd ob schon sie bißweiln
 bellen/ so lassen sie doch baldt nach/ lassen sich
 geschwindt abtreiben/ schweigen/rühren dem
 Wadel/ legen sich vor ihnen nider: vnd beiß-
 sen nit. Daran aber ist nichts anders schul-
 dig/ als entweder die zuvil grosse demut/durch
 welche aber geschwächt wurde ire authoritet,
 oder die forcht/ dann sie fürcht sich entweder
 vor der darauff entstehenden ärgernuß oder
 der betrugung. Oder aber die Lieb ist schul-
 dig dran/ dann etliche wollen den Fuchs nit
 beißen/ noch jemandt belaidigen/ damit sie
 nicht priuirt vnd ihnen ihr zeitliche nahrung
 entzogen werde/ derwegen seind sie bey menig-
 lich wol dran: schmaichlen vnd sprechen:
 Per me equidem sint omnia protinus al-
 ba. Den ganzen Tag Fuchschwäncklen
 sie/ können alles mitigiren, coloriren, lin-
 deren/ färben vnd entschuldigen: Semde
 Dorff- vnd Schlafhund/ vnd ligen nit
 auff dem Sack/ aber dem Wolff fragen sie
 nichts nach. Dergleichen Schlafhund vnd

Sackhünd findt man sehr vil auf den Pfarren
vnd in den Religionen/ Kein solcher aber war
Petrus/ er lag nit auffm Sack/ sonder sprach:
Ihe/ wir verlassen alles/ Goldt vñ Silber hab
ich nit/re. Desgleichen lagen der H. Fran-
ciscus, Dominicus, Bernardus, Benedict⁹
vnd Augustinus auff keinem solchen Sack/
sie waren nit Polsterhündl/ sondern Schaf-
hünd/ vnd hüteten die Schaf Christi.

Der viert Hund ist mittelmessig vnd ein
zünftliches Hündlin vnd sehr wachtsamb/ dars
durch wirdt bedeut der bescheidne eyfer/ wann
nemlich der Mensch die zeit/ das ore vnd die
Person warnimbt. Keinen bösslichen Hund
kündt ich dir O Christlicher Pilgram wün-
schen/ als einen der da schwarz ist vermittelst
des guten eyfers/ der zwey Augen der scientz
vnd bescheidenheit hat/ vñ der starcke Sehens-
kel der standhaftigkeit hat. Selig ist der
Pilgram der einen solchen Hund zum gefe-
ren hat/ inmassen Tobias einen gehabt/ vnd
durch ihne mit glück vñnd heyl widerumb
heimb zu seinem alten Vatter ge-
fährt ist worden.

Das vierzehende requisitum von des Pilgrams Testaments auff- richtung.

WJe einer der sehr weit verzaissen will/
zu vor pflegt ein Testament oder sei-
nen letzten willen auffzurichten / also
müssen auch wir / die wir allhie auff Erden
kein bleibende statt haben / thun / vnd erstlich v-
ber vnser zeitliche Güter disponiren, vnn-
d sie dermassen verordnen / damit sie ihren rech-
ten Erben zu theil werden / vnd zwischen den-
selbigen ins künfftig kein stritt oder weitleuf-
figkeit entstehe / vnn-nd damit dardurch die eh-
vnd glory Gottes befördert werde / vermög
der Wort: Omnia in gloriam Dei facito.
Item: non nobis, Domino non nobis, sed
nomini tuo da gloriam. Särnemblich a-
ber mustu sehr behutsamblich in disem fall
handlen / vnn-nd sehen / daß du deinen freunden
nicht etwas / was du schuldig bist zu restitui-
ren vnd zuerlassen / vermachest / sonder ver-
ordnest / daß es ihren rechten Herren wider-
umb zugestellt oder erstatt werde.

Am andern versorge vnnnd disponire die Begräbnuß deines Leibs/damit derselb ehrlich vnd an ein heiliges geweyhtes orth gelegt/darneben aber aller eytler Pomp vnd Pracht vermitten werde / thu nicht wie esliche/welche vil lieber mit zurichtung vnd beraitung eines köstlichen Grabs vil spendiren, dann ihre Schulden zahlen / vnnnd frembde oder vbelgewonnene Güter restituieren wollen. **D** grosse Torheit: Vil lieber wollen sie / daß ihre Seelen in der Höllen werden gemartert / weder daß ihre Leiber gelegt werden in schlechte Gräber. Nicht genug istis/ daß sie ihre jugent vnd Mannliche alter zugebracht haben & in Torheiten vnd eytelkeiten / sondern sie lassen auch dieselbe erscheinen/so gar nach ihrem todt/ mit iren todten stinckenden vnd verfaulten Leibern / *ic.*

Befehlichlichen vertestiere vnnnd versorge dein Seel / vermittelst des vilfältigen gedensckens an den Todt / das viuax mortis memoria dat contemptum mundi, dat euitationem peccati, dat scientiam & securitatem bens moriendi. Item vermittelst

der demüthigen appellierung von der Gerechtigkeit Gottes zu seiner Barmhertzigkeit/ Item vermittelst des vnauffhörlichen Gebets/ vnd vilfältigen Beicht vnnnd Communion: Vnd dises alles thue beyzeiten / damit du nicht etwan vom Tode vberreißt werdest/ vñ ohne Testament verscheidest.

Keins wegs aber lasse dich an der verordnung des Testaments hindern oder abhalten/ die Hoffnung des längeren Lebens/ Nichte sprich: Ob ich schon alt bin / so bin ich doch noch stark / das essen vnnnd trincken schmeckt mir / Gott lob / noch wol: Ich empfinde auch keine zeichen einiger Schwachheit/ alles was ich in der jugent gethan / dz kan ich noch thun. Ich kan noch wol manchen Jungen vberleben. Du freest dich aber / mein Bruder / du freest dich / glaub vnd vermeine nicht / daß du darumb desto weiter vom Tode sehest / sondern nimb ein Exempel vnd Lehr an einen Kerzen / dieselbe brennt vnd fladert gleichfals bis zum ende / wann kaum ein reiniges Wixl Wachs mehr vorhanden ist: Wil heller brenne sie alsdann / weder erst anfangs/ als man sie
an

anzündete: Eben dieses/mein Bruder/kan auch
 dir begehen/dann sehr vil Menschen werden
 berührt vom Schlag / vil sterben des gehen
 Todts/welche alters vnd gesundheit halben
 gar wol noch länger hetten leben/gute chiera
 machen / den taratantara vnd boire à la
 fontaine singen können/2c.

**Das fünfzehende requisitum vom
 früh auffstehn des Pilgrams.**

Das fünfzehende requisitum vnd
 Nothwendigkeit des Pilgrams ist/das
 er des morgens in aller frühe auffste-
 he zum wandern/vñ nit warte bis zu der mit-
 tägigen hitz / in seiner jugent soll er ansehen
 andächtig / fromb vnd tugentsamb zu sein/
 vermög der Wort: bonum est viro, cum
 portauerit iugum ab adolescentia sua.
 Item: memento Creatoris tui in diebus
 iuuentutis tuae, &c. Gedend an deinen Er-
 schaffer in deiner jugende/ ehe dan die zeit de-
 nes unglücks komme/vnd die Jahr herzu tret-
 ten/dauon du sagen wirst/ sie gefallen mir nit.
 Ein grosse vnerschambtheit were es/ wañ er
 ner einen König zu gast lude auff Fischschup-
 pen/

ven / auff zernagte Bein vnnb Deyffelscheit
 Was ist aber ein mädes alter anderst / als
 schuppen der jugent / als ein zernagtes Bein /
 vnd als ein verfaulte Schreikwas kan vnuer-
 schaffters sein / als dz du D sündler / dem Teu-
 fet begerst zu dienen in der jugent / damit du
 hernacher Gott dienen mögest im alter : Nit
 also / O Pilgram / nicht also / sonder siehe des
 morgens frö auff / vnd opffere der Göttlichen
 Majestät das beste deines Alters / vnnb diene
 ihm zeitlich in der jugent / ehe vnnb bevor die
 Fenster deiner Augen im Tode erfinstern /
 wann du eingehen wirst müssen ins Haus
 der ewigkeit. Gewiß vnnb vnsehlbar ist / das
 die jenigen so von jugent auff Gott dienen /
 desto weniger im Fegewr gestrafft / vnd desto
 oberflüssiger im Himmel ergest werden sollen.
 Ehrlich vnnb rühmlich ist auch / das man
 Gott von jugent auff diene / dann wie ein
 edler Jüngling vil lieber einem König vnnb-
 soust dienet / wede einem Barzen vnnb einen
 grossen soldt / also soll vnser edle vnnb nach
 dem ebenbildt Gottes erschaffene vnnb
 schwer erkauft vnnb erlöste Seel vil lieber
 dienen

dienen dem allerhöchsten vnd himelischen König der ihne erschaffen vnd ihm alle nothurfft bescheret / vnd der ihm so gar das ewige Leben erthelet / weder dem Truffel / der Weley vnd dem Fleisch / dern Soldt der Tode ist.

Ein Schandt ist dem Pilgram / daß er vns angesehen geweckt worden / darnoch nit früh auffstehet / wann die Sonn scheint vnd seine andere Gefehten allbereit auffm weg seindt / vnd waidlich vortwandern. Die Hanen krähen vnd wecken vns auff / dann die Stimm der Prediger ist außgangen inn alle Lande. Also baldt der Han krähe / ging Petrus hinauff / weinte bitterlich / wanderte in eine Spelunc vnd thate Buß: Aber leyder / wir schlaffen vnd faulenzzen im Lotterbeth. Nicht allein die Hanen / die Prediger vnd unsere Gefellen wecken vns auff / sondern auch vnser Herr vnd G Du selbst berührt vns mit seiner Handt: Warumb schreyen derwegen wir nicht: Manus Domini tetigit me, & contremiscit venter tuus ad tactum eius? Eben so offte rühret er vns an zum auffwecken / also offte er vns etwan ein widerwertig-

wertigkeit vnd Krankheit zuschicket / Aber
 wehe denen / so nicht erwachen vnd munter
 werden / es sey dann / daß es donnere / plize /
 vnd mit dem Stral des gehen Todts / von
 mir ins ewige Feuer einschlägt / dann alsdass
 wirds zu spat sein / vnd sie werden alsdann die
 Augen auffthun wie der reiche Mann in der
 Höllen.

Derwegen O Pilgram / surge qui dor-
 mis & exurge, & illuminabit tibi Chri-
 stus.

Weil du empfundest daß dich die Sonn
 der Göttlichen gnad vñ barmherzigkeit noch
 bescheinet / so thu da erstlich deine Augen auff /
 vermittelst der erkantnuß deiner Sünden vnd
 gefahr darinn du von ihrentwegen steckest wo-
 fern du darinn stürbest / Innmassen David
 gethan / sprechendt : Quoniam iniquita-
 tem meam ego cognosco amplius laua
 me ab iniquitate mea.

Am andern erigete, erhebe dich vermit-
 telst der contrition. Drittens lege das Hem-
 met der gnaden an / vermittelst des guten fürs-
 sakes / vermüg der wort : Induite vos sicut

Zu

electi

electi Dei: Item, Induimini Iesum, &c.
 Viertens begib dich auß dem Reich der bösen
 gesellschaft vnd anlaß/ auffss wenigst seye nit
 so gar vnempfindlich/ daß du die Wanzen o-
 der Flöch / das ist / die armseligkeiten/welche
 die in sündert ligende Sünder leyden/ nit em-
 pfindest. Zum fünfften speye auß/ oder reinige
 dich/ vermittelst der Beichte / vnd werffe von
 dir den Schleim vnd säulnuß der sünden/ da-
 mit der Wagen deines Gewissens gefäubert
 werde. Nach solchem allem lege an die Schu-
 aller tugenten/ vnd versihe dich mit dem Sack
 des Glaubens vnd allen andern notwendig-
 keiten/ vnd wann du also staffirt vnd fertig
 bist/ so begib dich auff den weg des wirkens
 der Göttlichen Gebotten vnd Christlichen
 Lebens: Alsdann/ alsdann wirstu in der fäh-
 le vnd wehrendem Thaw der zeit der gna-
 den / ein starke vnd glückliche Tagreis ver-
 richten/ vnd zum verlangten Port
 gelangen.

Vom sechzehenden requisito oder notwendigkeit des Pil- grams.

Der sechzehenden muß der fürsichtig
 Pilgram langsam wandern/ dann wer
 sich anfangs übereylet/ der wirdt baldt
 müd vnd bleibet dahinden/ aber wer langsam
 gehet/ der kombt allgemach weit: Derwegen
 mußu D Christlicher Pilgram auffm weg
 des Herren beschridenlich vortgehen/ fasten/
 wachen/vñ dein Fleisch fasteyen: Regiere das
 Pferde deiner vngestümmigkeit mit dem
 Zaum des verstandts/ dann wer sein Pferde
 des morgens frü überhuyet oder übereylet/ der
 verbringet schwerlich ein gute Tagreis. Ge-
 denck daß vnser Werck kein Werck eines et-
 nigen tags seyen/ sonder daß es lange zeit dara-
 zu erfordert werde/ dann vnser Wallfahrt
 wehret vnser ganges lebenslang. Erdenck/
 daß solche vngestümme Pilgram nit löblich
 sonder verächelich/ schädlich/ nützlich vñnd
 vermessend seind.

Erstlich seindt sie schädlich Gott dem
 HErrn / dem Nächsten / dem Geist vnd dem
 Leib: Qui enim indiscretionis vitio ieiunia & vigillas, sic agit, vt deficiente spiritu vel corpore languente spiritualia impediuntur, aufert corpori suo boni operis effectum, spiritui affectum, proximo exemplum, Deo honorem. Das Christliche Leben ist das Creus / vnd dasselbe ist die Leiter der Sünden / derwegen spricht der Priester in der Kirchen sursum corda. Aber wehe den Menschen Kindern: so eines schwachen Herzens seindt / vnd mit vnbeschaidenheit hinauff steigen wollen / daß wann er auß schwachheit felle / so kombt er widerumb zum anfang der Leiter; Nemo repente fit summus; ascendendo non volando apprehenditur summitas scale.

Am andern seindt sie nartzisch / vnd wie die Dorffknaben in der proceßion das Wachlicht hinder dem Creus tragen / also pflegen etliche naritzen das Creus der poenitenten ohne Liecht des guten Raths zu tragen vñ den vnschuldigen / das ist / den neuen Menschen;

an statt des Mörders / das ist / des alten Menschen / creuzigen : Alsdann aber creuzigen sie den neuen Menschen / wann sie wegen der übermässigen affliction nichts guts wirken können : Wie sich etliche Reuter mit vil zu schweren Waffen beladen vñnd dardurch vom feinde überwunden werden / also könnten etliche Menschen den Teuffel leichtlich überwinden durch ein mittelmässiges fasten vñnd wachen aber weil sie sich vil zu vil vndersehen vñnd auß einem vnzeitigen eyfer / den Wercken der heiligen Einsidler nachfolgen wollen / so werden sie letztlich betrogen.

¶ Dann zugleich er weiß wie der Jäger einen Affen betreugt / in deme er ihme grosse vñnd weite schuch oder Stiffeln zeigt / Also begere der teuffel die Menschen zubetriegem vñnd zeigt ihnen grosse vñnd weite Schuch der Tugenten der alten Väter / das ist / die leibliche vñnd geistliche vñbungen. Darwider aber gibt der heilig Bernardus einen guten rath vñnd spricht : Bonæ voluntati non semper credendum est , sed regenda & frenanda , maximè in incipiente , vt maneat in suo

tenore, quia tunc suauiter incedit: Nam
 tem impellitur ad velocem transitum,
 tunc cadit aut deficit. Einmals fragt ein
 junger Religios einen alten vnd sprach: sag
 mir / wie vnd was gefalle ich. Die findere
 könne: Ist er zu finden im fasten / wachen/
 betten vnd fasteyen / oder in der barmherzige
 keit? Der alt antwortet vnd sprach: Zufinden
 ist er in denen dingen / die du jetzt gemelt hast/
 aber doch beynebens vermittelst der discre-
 tion vnd bescheidenheit / dann vil Leut haben
 ihr Fleisch gepenigt / aber weil sie es thaten
 mit vnbescheidenheit / so seind sie lár abgezogen
 / derwegen gebrauche dich in solchem fall
 des raths der weisen vnd erfahrenen: Findestu
 aber so balde keinen guten Rathgeber / so demütige
 dich / vnd erhebe dein gemüth zum
 Herrn / vermittelst des andächtigen Gebetts/
 so wirdt er dich ohne zweifel erleuchten vnd
 zuerkennen geben was du für einen weg wan-
 deren sollest / vermüg der Wort: Si quis in-
 digeat sapientia postulet à

Deo, &c.

Dom

Vom Abenzehenden requisito.

Die verachtung der Spötter ist das abenzehende requisitum unsers Christlichen Pilgrams/ Ob schon er auff seiner Pilgerfahrs verlacht wirdt / soll er sich doch darumb nit auffhalten oder wider zu ruck gehen/sonder desto fröhlicher sein vnd sprechen: aduena ego sum & peregrinus, non habeo hic ciuitatem permanentem sed futuram inquiso.

Nichts neues ist es also veracht vnd verspottet zu werden/dann certum est quod omnes qui volunt pie viuere, in Christo Iesu, persecutionem patiuntur. Wann ein seligios sein Regel streiff helt/ sehr kensch/still/ eingezogen vnd gehörsam ist/ so wirdt er bißweilen von andern veracht vnd ein deuotarius genennet / vnd sie sprechen: venite circumueniamus illum, quoniam inutilis est nobis & operibus nostris. Wann ein Canonicus, Präpositus oder Decanus ein eystriges/ innbrünstiges andächtigs leben führet/ ein demütige Kron vnd Priesterliche

Kleider trägt/ die gemeinschaft der Weibern
 vnd Gastereyen meidet/ sein vbriges Einkom-
 men den armen gibt/ den Chor- vnd Gottes-
 dienst fleißig besuchet/ die Laster straffet vnd
 aufreutet/ alsdann wieder er hißweiln von an-
 dern verlacht/ vnd sie sprechen: *Scelus om-
 nium quotidianum*, Er ligt im Chor wie
 ein Laub auffm Grindt/ er wil alles refor-
 mieren, vnd alle Berg eben machen: Er
 ist sehr singularis vnd eygensinnig. In
 summa/man wird im Spitzenfeindt/ jederman
 wil über ihne her/ vnd wie die Vögel vmb den
 Kaasen fliegen/ also fliegen sie vmb ihne her-
 umb/ geben ihme ein biß. Aber O heiliger
 singularitas, vil besser bistu/ dann die politi-
 sche pluralitas, welche fünff gerad sein/ vnd
 alles hingehen lassen. Vil seindt beruffen/a-
 ber wenig seindt außgewöhlt/ sehr weit vnd
 breit ist der Weg zum verderben/ vnd vil Leut
 wandern ihne/ Aber sehr eng ist der weg zum
 Leben/ vnd wenig Menschen finden ihne. Be-
 schließlichen/ wann ein Lay oder Weltlicher
 täglich Weß höret/ Wochentlich oder Mo-
 natlich beichtet/ sich schlechtlich kleidet/ vnd

vil bettet / so wirdt er verlacht / dann deride-
 tur iusti simplicitas , Aber du / O Pil-
 gram / laß die Hündt bellen vñnd die Gänß
 pfeisen / sie werden schon auffhören. Nicht
 fürchte dich vorm Schatten / das ist / vor der
 zeitlichen widerwertigkeit / dann sie seindt kei-
 ne wahre widerwertigkeiten / sondern nur ein
 Schatten der zukünfftigen trüb seligkeiten. Ge-
 denck an Christum / welcher vnangesehen der
 vilen vñnd grossen verspottungen / vom Creutz
 nicht hin vnder gestigen / Item an die Mag-
 dalenam / welche nicht nachließ Christum
 zusalben / vnangesehen Judas darwider mur-
 rete. Bistu derwegen auffm weg der pœ-
 nitentz vñnd Buß / so verfare vñnd frage
 nichts nach eines jeden bösen Geists ein-
 geben vñnd ver hinderung / Dann es werden
 die Täg kommen daß sie iren Lohn empfahē /
 vñnd alsdann erfahren werden was sie gethan
 haben / wann nemlich sie in der Höl-
 len heulen vñnd sprechen wer-
 den : hi sunt
 quos, &c.

Vom achzehenden requisito.

Das achzehende requiritum des Pilgrams ist/ daß er sich wegen der schönen und lustigen gegen/ Felder/ Wäsen und Wäld nicht auffhalte/ sonder immerdar vortpassire. Eben also ob schon unser Christlicher Pilgram die Läng/ Wanders Hochzeiten und Scheschulen siehet/ so halt er sich doch nit auff/ sonder gedancket daß er ein Wandersman und weitzureisen vorhabens seye. Er betrachtet wo er seye/ nemlich in exilio im Elende/ im Jammertal und im Schatten des Todts. Dann lieber/ was ist in der Welt/ das nit zubeweynen weret siehestu auffwerck/ so siehestu das Heilliche Vaterlandt darauf du verstorben bist/ und nicht weist/ ob du widerumbhinein kommen wendest. Schau est du widerwert/ so siehestu dein Grab und die Erd/ in welche du widerumbh verkehrt must werden. Schauest du zu dem rechten des wolstandts vnd zu linken des vblen standts/ so siehestu/ daß laufent zur linken/ vnd gehen tausent

lene zur rechten fallen. Schawest du für dich/so
findest du vnder schidliche vrsachen zu weinen/
vnd zu sprechen: Infixus sum in limo pro-
fundi vsque ad genua.

Ferner betrachtet er/ daß er im Landt des
Schattens des todts seye: Wo nun der schat-
ten eines Menschen ist/ da ist der Mensch nit
weit darvon/ wo derwegen der schatten des
Todts ist/ da ist der Todt auch nit weit: Na-
he bey vns ist nit allein der natürlich/ sonder
auch der Geistlich vnd Höllisch tod. Der
natürlich Todt ist nah bey vns / dann mitten
in vnserm leben seind wir im tod/ vnd vnser
leben ist ein immerwehrendes sterben. Der
Geistlich todt ist den frommen nahe/ dann wir
essen Strick/wir trincken Strick/ wir kleiden
vns mit Stricken/ vnd alles seind Strick:
Der höllisch Todt ist den Gottlo en nahe/
Nur ein gläserne Maur ist zwischen ihnen
vnd dem ewigen Todt vnd Thor der Höllen/
vermög der Wort: appropinquauerunt
vsque ad portam mortis: Item/ tympa-
num & cytharam tenent, & in puncto
descendunt ad inferna.

Nicht weniger betrachtete er das ort/ dahint
 er in seiner Wanderschaft zehlet/ nemlich
 zum Vatterlande/ zum ewigen Leben/ zum
 hüttlichen Leben vnd zur ewigen frewd vnd
 Seligkeit. Dises betrachtete einmals ein
 ansehnlicher vnd edler Herr/ welcher auffm
 weg des H. Erzen still standt/ vnd nicht vorw
 gieng/ sondern sich auff einem frölichen Pate
 cket/ vnd bey dem guten mueth auffhielte: Letzt
 lichen aber bedachte er sich/ betrachtete die
 kurze zeit dieses Lebens/ gieng geschinde hefft
 zohr seine köstliche Hochzeitliche Kleider ab/
 vnd sprach: Wo ist in irso der Pracht/ die
 Frewd/ die Gesellschaft? Alles ist verschwun
 den: Baldt darauff begab er sich in den Bats
 süßer Orden.

Beschleßlichen betrachtete er das mittel/
 dardurch er zu der Thür des Vatterlandes
 gelangen muß/ nemlich durch die Thür o
 der Clause des Todts/ allda man ohne embp
 fen wirdt/ aller seiner Güter/ Ehr/ Storn/
 Wollust/ Frewde/ Goldts vnd Silberes
 daselbst wider der Gestreng Richter/ des
 gleichen die erschrockliche Schörgann
 Püß

Müß / verfluchte Gerichtsdiener / Dieb /
 Rauber vnd Mörder. Weil dann du weißt
 daß du zu diesem Thor eylest / wie kannst vnd
 magstu frölich sein? Wie magstu dich auff
 halten auff den Tänz / Wollustbarkei-
 ten vnd zergänglichlichen eytelkeiten diser welt
 Bugleicher weiß wie der jenig / welcher zum
 Galgen geführt wurde / vnd doch begeret
 daß man still halten / vnd im verwilligen wol-
 te / einem Tanz zuschawen / für einen groß
 sen Narren gehalten wurde werden / Also
 bistu ein vil größerer Narr / in demie du auffm
 Wagen des Todes sitzt / vnd ohne vnder-
 laß zum Todt geführt wirst / vnd nicht desto
 weniger dich begereest auffzuhalten bey
 dem Tanz vnd Music der so baldt verschwinden
 wollen diser Welt.

Wie grosse Ursache haben wir / sambt
 Christo vnser armeligkeit zubeweinen / dann
 als er am Palmtag mit grossen Triumph
 vnd weniglichen frolocken / seinen Königl-
 ichen Eintritt zu Jerusalem halten wolte /
 Nihilominus gaudio sibi proposito su-
 amuit crucem , properauit ad passionē

& morrem: fing er an vber die Stadt Jeru-
salem vnd ihre zerstorung zuweinen. Eben dis
ses thut auch du Pilgram/betrachte die zersto-
rung deiner Stadt/ so wirstu ohne zweifel se-
hen/ das die eben ein so grosse gefahr beuo-
tzehe. Dann erstlich veniet in te dies: es
wirdt vber dich kommen der Tag/ nemlich
im Alter: Dann als lang der Mensch jung ist/
ist alles für ihne/ aber wann er alt wirdt/ ist
alles wider ihne: Die Augen seind wider ihne/
dann er sihet nit: Die Ohren seind wider ih-
ne/dann er höret nicht. Die Zähne thun im
wehe/ der Kopff vnd die Händ zittern/ vnd
der Magen ist nichts werth. Der Tag ist wi-
der ihne/dann er kan nicht arbeiten: Desglei-
chen die Nacht/ dann er kan nicht schlafen.
Weil dann dem allem also/ warumb hörstu
nid den Weisen Mann/ der da schreyet: Me-
mento creatoris tui in iuuentute tua,
antequam veniat dies afflictionis & ap-
propinquent anni, de quibus dicas, non
mihi placent.

Am andern circumdabunt te inimi-
ci vni

ci vallo. Mit einem Wall oder Geschütt/
 oder Schantz werden dich deine Feinde umb-
 geben: Die schmerzen des Todts werden den
 sterbenden Menschen befangen. Weil es ein
 grosser schmerzen ist/ wann die ein Finger/
 Hand oder Schenckel abgeschnitten wird/
 was vermeinstu was es für ein schmerzen
 sein werde/ wann die Seel auß allen dreinet
 Gebeinen/ Nerven vnd Adern/ wurg auß ge-
 rissen wirdet.

Drittens circumdabunt te inimici
 tui, vmbbringen vnd vmbgeben werden dich
 deine feinde die Teufel/ damit dein armselige
 vnd schmerzhaftige Seel nicht entwische.
 Wan ein Kephun in einer Stauden ligt/ als
 dann stehen vil Hund herumb/ Desgleichen
 halten sich die Falcken oben im Lufft auff/
 vnd vil Menschen schlagen vnd stechen mit
 ihren Stöcken oder Prüglen in die Stau-
 den/ darinn der arm Vogel ligt/ vnd nit blei-
 ben kan/ Letztlichen aber mag er hinauff/ vnd
 wirdt geschwindt gefangen: Unser Leib ist die
 Staud / unsere Seel ist das darinn ste-
 ckende

hende Kephun: Die Hund seindt die Buseß
 so herumt stehen: Die Falcken seindt die bö
 se Geister / so im Lufft seindt / die mit Stecken
 stehende Menschē seind die stehende schmerzē /
 damit die Seel hinauf gehe / dann sie kan
 nimmer bleiben: Difes ist der Stande der
 armen Seelen / vnd nicht desto weniger we
 nen wir nicht / sondern lachen immerdar
 samb were das sterben ein Kurzweil oder Kin
 derscherz.

Quicquid coangustabunt te vndique:
 Engstigen werden dich an allen orten die
 Richter / die Ankläger vnd Zeugen. Die
 Tenssel werden dich verklagen / dein Sach
 ber wirdt erstummen / Die Engel werden ant
 worten vnd Gott sellt das Urtheil: *Dangst*
noth:

Zum fünfften *ad terram prosternent*
 te: Nider werffen werden sie dich zur Erden
 der armeligkeit vnd Finsternuß / all da der
 Schatten des Todes / vnd kein ordnung
 sondern ein ewig wehrender Schrecken ver
 handen.

Sechßens & filios tuos qui in te sunt,
 nicht

mit allem du / sonder auch die Erben deiner
gewucherten vnd geraubten Güter werden
sambt dir zerstöre vnd vertilge werden.

Beschließlichen non relinquetur lapis
super lapidem : Alle deine Güter / Reich-
thumb / Herrschafften / Palläst / Schlöffer /
Häuser vnd Gebew sollen zerstrewt / verderbe
vnd vn sichtbar werden. Vidi impium super
exaltatum & eleuatum.

Vom neunzehenden requisito.

Dem neunzehenden / wie einem Wall-
farter vonnöten ist / daß er sein Gelt oder
Schatz verbergen halte / damit er dessen
nit beraube werde / also sollest auch du mein
Bruder Pilgram deinen Geistlichen Schatz
verbergen. Dein Geistlicher Schatz aber ist
nichts anders / als die tugenten vnd tugent-
samme werck: dieselbige sollestu verbergen / Erst-
lich vor den Menschen / das ist / du must die
tugenten vnd gute werck nicht vben vnd wir-
cken wegen der ehr / lobs vnd glory der Men-
schen / dann es siehet geschriben; attendite no
X x iusti.

iustitiam vestram faciatis coram hominibus, vt videamini ab illis, &c. Dann ob schon du bisweiln predigest/beichdest/communicirest / Mess vnd Predig hörest / so soll doch solches nicht beschehen vmb geschehen werden / sonder wegen des gehorsams gegen Gott vnd der Kirchen / Item andern ein gutes exempel dardurch zugeben.

Dann ob wol Christus spricht: sic luceat lux vestra coram hominibus, &c. so redet er doch disfalls nit zu dem gemeinen Mann / zu den schlechten / einfältigen vnd erst ansehenden Menschen / sonder zu den vollstättigen Männern / zu den gelehrten Prelaten vnd Vorstehern / derselben Licht soll scheinen vnd glangen vor den Mensch / vermittelst des besten exempls. Weil auch bisweiln sie nit ein lux, sonder luxuria, oder lux^o mundi sind / vnd derwegen vns zur ewigen verdammung leuchten / so ist ein nothdurfft / dz solche Leuchte oder Kerzen bisweiln gebust werden durch visitationes, tribulationes, detractationes, &c. damit sie desto klarer brinnen / denn sonstn möchten sie erfinstern oder gar erlöschen:

Wen? Aber sie gar außlöschten ist gefährlich/
 Dann sie möchten sehr vbel sincken/ vñ im gna-
 den mißgebenen: Dann wann die Prælaten o-
 der andere Geistlichen/ so da andern zum ex-
 empel auffm Leuchter gesetzt seind/ fallen vnd
 durch die sünd verlöschten/ alsdann sinckten
 sie vber alle massen vbel/ vnd werden die Un-
 derthanen wercklich gärgert. Sonsten aber
 wer sein Gerechtigkeit vor den Menschen
 thut/ damit er gesehen werde/ der hat dessen
 keinen lohn im Himmel/ sonder wirdt dessen
 beraubt/ sa auch bisweilen geschlagen vnd vñ-
 bracht. Er verleurt dardurch den verdienst/
 vnd begehet bisweilen ein läßliche Sünd/ vnd
 wirdt darumb gestrafft im Fegefeuer/ bisweilen
 aber ein Todesünd/ vñ wirdt vmbbracht in
 die Höllen: Also/ daß er dardurch keinen Lohn
 empfahet im Himmel/ sonder auff Erden im
 Feur vnd in der Höllen.

Am andern mußu dein Schatz gele der gutt
 werck verbergen vor dir selbst/ damit du selbst
 sie nicht sehest vñ in gefahr gerathest beraubt
 zu werden/ inmassen denen widerfehrt/ die

in ihren guten wercken glorieren / wie die
 Pfawen / welche mit der schönheit ihres
 Schwanges stolpiren vnd prangen / aber die
 schändelichheit ihres Gefässes vnd Füßen
 nicht warnemmen. Einmals merckte ein
 Landtsknecht / daß ein Bettler mit seinem
 Mantel disputirte vnd ine gleichsamb pei-
 nlich besprach / damit er die warheit auß ihm
 brächte: Letztlichen antwortete er ihm selbst an
 statt des Mantels vnd bekente / daß ober sieben-
 zig Thaler drin verborgen oder vernehet we-
 ren. Als der Landtsknecht solches gehört / ging
 er dem Bettler gleichsamb von ungefahr ent-
 gegen / stellte sich mitleidig gegen ihm / vnd
 sprach: Mein armer Mann / gib mir deinen
 gestickten Mantel / ich will dir einen ganz gu-
 ten dafür geben. Der Bettler reichte ihm den
 Mantel alsbald dar / vnd vermeinte daß ihm
 nur scherz were / seytemal die Landtsknecht
 mit so freygebig zu sein pflegen mit Almosen.
 Er hette auch gern wider zurück gezuelt / a-
 ber der Landtsknecht nam ihm seinen Man-
 tel sambt dem darin verneheten Gelt. O wie
 vil dergleichen Narren findt man / welche / ob
 schon

schon sie ihre gute Werck nit den Menschen zeigen / sie doch ihnen selbst zeigen vund sich derselbigen wie der Pfaw seines Schwanges berühmen. O grosse thorheit / wir breiten diesen Mantel vor der Sonnen vnserer erkantnuß auß / vnd glorieren drüber. Dein gestickter schändlicher / stinckender Bettelmantel sind deine Gerechtigkeiten: Was aber für Gerechtigkeiten? *iustitiæ nostræ quasi pannus menstruatae.* O Mensch / weil solche Gerechtigkeiten vor Gottes Angesicht ein pannus menstruatae sind / wie werden dann vnserer vngerechtigkeiten beschaffen sein? Das aller ärgist aber ist / daß du in solchem Mantel wenig Goldstück hast / vermög der Worte *pauca nomina habes in Sardis*: vnd nicht desto weniger berühmest du dich dessen / vnd siehest nit auff den gestanck vund vnflätereien deiner armeligkeiten. Aber Gott siehet hinter der Wandt vund schawet durch die cancellos oder Gätterle / nicht ohne vnserer grosse gefahr.

"Beschließlichen wirstu O Ehrlicher Pilgram / dieses deines Schatzkells beraubt

Ex. 3

durch

durch den Lucifer einen König der Hoffart.
 Dann er gesellet sich wie ein listiger vnd ver-
 schlagener Dieb zu dir / setzt im anfang / fol-
 gents in der mitte / vnd letztlich zu end dein-
 ner Reib / vnd suchet jedesmals alle mögliche
 mittel vnd weg dein Seel zu tödten / vermit-
 telt der Hoffart / epteln ehrlucht / oder bösen
 intention, oder Leibswollüst / wann auch
 schon er in dem einen überwunden vnd ab-
 gewisen ist worden / so bricht er doch ander-
 wo / wie die Hydra herfür / ic.

Vom zwainzigsten requi- sito.

Dem zwainzigsten ist ein noturfft / das
 der Pilgram sich in den Herbergen weis-
 lich verhalte / erstlich mit den Speisen / fol-
 gents gegen der Wirtin vnd ihrem Gefinde /
 vnd drittens gegen dem Wirt.

Was erstlich die Speiß belangt / iustri-
 cher weiß wie ein messiger Wandersman
 nichts darnach frage / ob man ihm schon
 nicht allerhand köstliche Speisen vnd vns-
 der

verschidliche Wein fürsetzt / septemat er
 weißt / daß ers sehr thewer zahlen wirdt müs-
 sen / Also soll vnser Christlicher Pilgram sich
 dessen nit vberheben / daß ihm der allerhöchst
 Wirt Gott / grosse Gaben vnnnd Gnaden
 des Erbs vnd der Seelen bescheret / septemat
 er weißt daß er sich eygentlich verrechnen/
 wirdt müssen / ob er nemblich sie zu der ehre
 Gottes vnd des Nächsten heyl verwende vnd
 gebraucht habet / dann es steht geschriben / daß
GOTT alles vor Gericht bringen wer-
 de.

Was am andern die Wirtin vnd das
 Gesinde belangt / wie ein Wanderman
 nicht vil nach dem Gunst der Wirtin
 fragt / auch nicht vil drauff legt / dann er
 gedencet: heut bin ich hie / morgen anderstwo
 Eben also sollestu Christlicher Pilgram nit
 vil nach dem Gunst der Welt vnnnd lieb der
 Menschen fragen / daß der Menschlich gunst
 ist gemeinglich falsch / betrieglich / vnbrünn-
 lig vnnnd vnnützlich. Die lieb der Welt ist
 ein distractio vnnnd abziehung des Herzens
 von

von Gott: Sie ist ein pur lautere schmalch-
 lerey/ein simulatio, ein dissimulatio, ein
 betrübung/ein Strick oder Netz der versuch-
 ungen/vund ein mühseliges verdächtiges we-
 sen. Was soll ich aber vil sagen von etlichen
 nährischen Wandersleuthen / so sich in die
 Wirthin oder ihre Tochter dermassen vera-
 lieben vnd vernarren/das sie Ross vund Hara-
 nisch bey ihnen verzehren/das ist/das sie Leib
 vnd Seel/ Ehr vnd Reichthumb in der Her-
 berg diser Welt im stich lassen/wegen einer ei-
 nigen schnöden wollust: Derwegen werden
 sie einmals sambt jenen verdambten in der
 Höllen sich dessen beklagen vund sprechen:
 quid nobis profuit superbia, &c.

Drittens souil den Wirth betrifft/ sehen
 wir/ das ein verständiger Wandersman nit
 gern mit ihm greint vund zanket wegen der
 rechnung/ sonder sich vil lieber betriegen las-
 sen/ weder einen vil grössern schaden leyden
 will/derwegen spricht er bey ihm selbst: da o-
 bulum ne perdas talentum. Eben dises
 soll vnser Christlicher Pilgram anch thun/
 vnd nit vil mit den Wirthen/das ist/mit den
 Welt

Wundenföhen/so ohne belaidigat/ föhelten an
 den fchmehen/ zantzen/ fonder an die Wort
 Ehrifti gedendten/ da er fpricht: fi quis te
 percufferit te in dexteram maxillam,
 Da Item: pacem do vobis, pacem relin-
 quo vobis: Dann wer fo offt gefagt hat: paz
 vobis: der will vnuhd lehret vns / daß wir frid
 halten follen mit den Wirthen diler Welt/te.

Vom ein vnd zwainzigften
 requirto.

Der oberfthles alles / wann ein wand
 den man vom vilen gehen leitlichen
 müd vnuhd heiß worden/ pflegt er fich
 vnder wuan einen Baum nider zulegen vnd
 zerquelen / funnaffen Helias gethan/ als er
 dem Berrvnuhd wütigkeit der Königin Ifa-
 bels entflohen war. Durch die Ifabel werde
 bedent die Welt vnd ihre boßheit/ diefelbe ver-
 jaget den Eliam/ das ift/ einen eyfrigen from-
 men Ehriften oder Ehriftlichen Pilgramz
 Vnd er fliehet vor ihrem Angefichte wie vor
 einer Schlangen/vermüg der Wort quasi &

facie colubri fuge peccatum. **W**enn du
 immer ein Schlang siehet / so wendet er sich den
 Rücken / vnd keins wegs siehet er ihu vnd
 schawet sie an : Eben also wende dich du
 dein Angesicht von denen lasterhafftigere vnd
 der verdächtigen Creaturen oder dingen / so
 dich versuchen / anfechten vnd verführen
 können / sonder fliehe vor ihnen / damit du
 nicht inficiert vnd vergiffet werdest. Was
 der andern vergiffen Schlangen oder bösen
 dingen aber ist keins schädlicher / als eben ein
 Jezabel / derwegen fliehe / wie Helias / vor ih-
 rem Angesicht. **B**illigste aber sprichstu:
 Wann ich mein Concubin nimmer hab / wer
 wirdt mir kochen? wer wirdt mir beihen? wer
 wirdt mir hausen? wer wirdt mir waschen?
 Ich kan ihrer je nit enträthen / ich muß je ein
 breues Mensch haben? **A**ntwort: Wer wirdt
 mit dir zur Hölle fahren? wer wirdt dich
 an Leib vnd Seel verderben? dein Jezabel /
 dein Köchin / dein Köchin wirdt es thun / der-
 wegen fliehe sambt dem Hella vor dem An-
 gesichte diser deiner Jezabel.

Das ander / welches Hella gelhan wirdt /

daß

daß er/ nach dem er sehr müd vnd ohnmäch-
 tig worden / seiner Seelen halben bat/daß
 er sterben möchte. Eben dieses widerschre-
 bißweiln den Pilgramen dieser Welt / daß
 sie sich durchs starcke vnd lange gehen er-
 higen/abarbeiten vnd abfasten / daß sie dar-
 durch die andacht vnd innbrünstigkeit des
 opfers verlieren / derwegen soll man den Leib
 dermassen mit der Speiß tractiren vnd er-
 quicken / damit nicht leiblichen der Tode
 drauß erfolge: vnd dermassen soll man sich
 vben in Geistlichen dingen / daß die Leibs-
 kräfte nicht gar zu sehr geschwacht/vnd das
 Gemüth von Gott nicht abgewendetwer-
 de.

Drittens / wie Elias durch den Engel
 mit geröstetem Brot gespeißt / vnd mit
 Wasser gelabt ward / also sollest du Pil-
 gram / wann dein Seel müd vnd ohn-
 kräftig worden / dich mit dem allerheilige-
 sten Brot des Leibs vnd Bluts **E H X I**
S I erquicken / vnd auß dem Kelch
 das heylsame Wasser der Weisheit des
 Göttlichen Worts / welches in H. Schrifte
 vñ

gustudent / erlöset / damit dein verlohrenes
 Her der andacht in dir wider ersezt werde.

Viertes / wie Elias sich vnderm Wacholder
 hinunter legte ehe vnnnd bevor er gespeist wolt
 / also lege auch du dich vnder den Wachol-
 der / das ist / vnder der poenitentz , so du be-
 sprengt ist mit dem Wasser der contrition
 Reicht vnnnd gungthung. Dann wilt du
 Wacholder rauch vnnnd siechendist / also ist
 die poenitentz rauch in der contrition , sie
 siche uns in der satisfaction , das fasten
 siche den Leib / vnnnd das Almosen krenket
 das Herz / ehe es dem Armen gegeben wirt /
 vnnnd das Gebett siche den müßiggang. Wie
 der Wacholder sicher ist vnnnd keine Schlan-
 gen leidet / dannenhero die Wandersleut si-
 cherlich vnder ihm schlafen / also schlafen die
 Christliche Pilgram sicherlich vnder dem
 Baum der poenitentz , der alle böse affe-
 ten vertreibt / vnnnd alle unreine Gedancken
 verhütet : Derwegen lege auch du Pilgram /
 dich kecklich vnder disen Baum nieder / vnnnd
 betrachte Christum / der vnder demselben ligt
 vnnnd allerding mit Dörnern vmbgeben ist /
 des

dessen Haupt mit einer Dörnern Cron / des-
 sen Fuß und Hand mit Negeln / dessen gans-
 her Leib mit Blutigen streimen / dessen Seyte
 mit der Lanzen / vnd dessen ganze Seel mit
 schmerzen und traurigkeit erfülle ist. Wehe
 dir / wofern du nit vnder den Wacholder der
 poenitencz, sonder vnder den salicibus oder
 grünen wilgen des mutwillens / geistheit und
 erlustigung niderlegst / dann nit wirstu durch
 den Engel / sonder durch die Schlang den
 Teufel gespeist / vnd ohne einige Geistliche
 stütz oder erquickung gelabt werden.

Zum fünfften / wie Elias entschlafen ist /
 nicht ;war auß müdigkeit / sonder wegen der
 guten gehaltenen collation, also ist der jenig
 Pilgram selig / welcher nach der collation
 oder refection dieses Brots / lieblich entschla-
 fet / vnd heylsame Traum hat.

Zum sechsten wie Elias aufferweckt wurde
 damit er widerumb esse / septemal ihm gesagt
 ward / daß er noch einen weiten weg zugehen
 hette / Also sollen auch wir arme Pilgram
 vns vilmals mit dem allerheiligsten Brot der
 Eucharistia stercken / damit wir in der sterke

verbleiben. Beschließlichen/wie Elias all
 steht/bis zum Berg fortgehet/ sich in einen
 Spelunc verbirgt / vnd Gott den H. Er
 schein: Also / O mein Seel/bistu schwach
 vnd in der Wüste der einsame/ trawrig vnd
 vdrüssig lenger zu leben / so esse vnd trinck
 vordemelter massen / vnd wandere vermit
 telst der Krafft derselben Speisen bis auff
 den Berg vnd zum Tisch der ewigen refe
 ction Orebs/ von welchem Christus gerich
 tet hat: ego dispono vobis, sicut disposui
 mihi Pater, vt edatis super mensa. Item
 Beatus qui manducabit panem in regio
 coelorum.

Vom zwey vnd zwainzigsten
 requisito.

Wie es aber sich begibt/das die vnde
 hutsame Wandersleut bisweilen
 auffm weeg beraubt vnd entbloß/
 vnd dervwegen gezwungen werden zu bet
 teln/ also wirdt vnser Christlicher Pilgram
 oft vnd vilmahls allerding beraubt
 vnd

Wann er vermittelst der Todesfände in die
 Hand des Teufels fällt/dann alsdann wird
 ihm genommen der Mantel der Lieb/ der
 Huet der Gedult/ der Gürtel des Gebetts
 vnd betrachtung/ der Sack des fewrigen
 vnd lebendigen Glaubens/ der Stab der
 Hoffnung/ die Schuch der guten verlan-
 gen/das Hündlein des guten Eyffers:dann
 villicht hat er sich im Birthshaus vnge-
 bürlich gegen der Birthin/ Tochter vnd
 Gesinde verhalten/ mit dem Birth gri-
 nen/die böse Gesellschaft nit geflohen/son-
 der sich zu den faulen gesellen/nemblich dem
 Fleisch/der verschwendtlichen Welt/vnd
 dem vntrewen verrähterischen Teufel ge-
 schlagen vnd gesellt/ die verspottungen nit
 veracht/ sich zu den Tänzern im grünen
 Feld begeben/den Sack des guten Willens
 abgelegt/ sich des rechten wegs nit infor-
 mirt/vnd ist derwegen irz gangen/vnd in
 die Hand der Mörder gerahten/dann nit
 angeschaut hat er die Krenz/sonder die
 Stein vnd hat nit vollzogen/was allbereis
 oben vermeldt worden.

Was soll er aber thun damit er dz Vatterlandt erzeihe/vñ nit auff dem weg seiner wanderschaft verderbe? Fürwar/kein anders mittel find ich/als bettlen/dz verlohne wider zu vberkoffen. Zu solchem endt aber muß er sich wie andere beraubte Wandsleut/verhalte/ sich in etwan ein Statt versügen/die Gassen abtheilen / vñnd wochentlich von dem einen reichen Hauß zum anderen gehen bettlen / vñnd. solgents wider vortgehen vñnd sein Raiß gar vollenden. Wann du O Pilgram/ aller deiner tugenten beraubt bist/ thue auch also/ gehe im Liecht des Glaubens zu jener grossen Himlischen Statt Jerusalem/allda alle innewohner reich seind / dise Statt theile in sibem Gassen ab / nimb dir täglich eine für / bettle vñnd bette andächtiglich. Die erste Gassen heist der Pallast der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ vñnd der allerheiligsten Jungfrauen Mariae; Die andere heist vñsers Herrn Gass/ die dritt die Engelgass / die viert der Patriarchen vñ Propheten Gass/ die fünfft der Martyrern Gass/ die sechsst der Reichtigern Gass/ die sibende der Jungfrauen Gass: Alle dise

Gasa

Sassen haben wir sonderbars in den Letan-
 neyen. Wosern du aber je nit so baldt erhört
 würdest durch deine verdienst / so schlage dich
 zum Himmlischen Pilgram vnnnd Bettler
 Christo / welcher g: sagt hat : ego mendicus
 sum & pauper, recordans paupertatis
 meæ absintij & fellis. An disen Pilgram
 hencke dich / dann er bettlet für dich / folge ih-
 me durch alle siben ort / die er allhie gewan-
 dert vnd besucht hat / nemblich im Garten / im
 Hause Annæ, Caiphæ, Pilati, Herodis
 vnd widerumb Pilati, vnnnd auff dem Berg
 Caluariz. Bette aller orten andächtiglich
 zu Gott vnd begere / daß er dein Gebett / we-
 gen des Gebetts seines Sohns Christi / an-
 nemen vnd erhören wolle : vnd sprich : respi-
 ce in faciem sanguinolentam filij tui, &
 exaudi me, &c.

Vom drey vnd zwanzigsten requisito.

Ferner vnd zum drey vnnnd zwanzig-
 sten muß ein fürsichtiger Wanders-
 man

man mit seinem Leib auffm weg / vnd vndem
 gemüth im Vaterlandt sein. Nach dem
 seer Christlicher Pilgram alle seine verbotene
 Güter wider-zurwegen gebracht hat / so hat er
 an behutsamer zu werden / vnd verbleibe hie
 füran auffm weg nit mit dem affekt. Wie zu
 uor / sonder niedem Gemüth ist er in seinem
 Vaterlandt / vnangesehen er mit dem Leib
 auffm weg ist. So pflegen die Pilgram auffm
 weg vnd in den Herbergen vilmal auffz
 heimet vnd Vaterlandt zgedencken / w
 nemblich ihnen allerhandt vngelegenheiten
 oder vngemach begegnen / vnd zwar erstlich
 wegen der vngeschmackigen Speisen / vnd
 sonderlich der Krebsen / durch welche die
 zeitliche widerwertigkeiten des Menschen
 bedauet werden / dan wie der Krebs ein ge
 samer Wurm ist / der mit seinen spitzen
 Spiessen / so auß seinem Kopff herfür gehet /
 sticht / vnd mit seinen Händen oder Sch
 hant hart zutrucket / vnd dertwegen von v
 fälligen Leuten sehr verhasst / vnd so g
 fürcht wirdt / aber wann er gefocht w
 irdt /

1. **Wald** ist er sehr schön / roth vnd nusslich /
 2. **dann** sein Fleisch vnd Jungeweide ist süß
 3. **vnd** nusslich zu iessen / also sind die trübsal
 4. **vnd** gedenck / vnannemblich / vnd den Narren
 5. **vnd** vnverständigen verdriesslich / aber den
 6. **vnd** verständigen lieblich vnd annemblich /
 7. **vnd** den Secken erspriesslich / Derwegen D
 8. **W**ilgram / erschrick nicht vor dem eufferlichen
 9. **vnd** Angesicht der trübseligkeiten / inmassen die
 10. **W**imsinger sich dermassen vor dem Krebs
 11. **vnd** fürchten / daß sie denselben nur mit eisernen
 12. **vnd** Händen angreifen / sey auch nicht vnhöflich
 13. **vnd** widersessig im essen solcher Speisen /
 14. **vnd** dank **G**ott laß vns nit versuchen ober vn-
 15. **vnd** ser vermügen / vnd beuilecht dem Wirth / daß
 16. **vnd** er vns keine ungelochte Speisen fürsessen
 17. **vnd** solle.

1. **W**erner isset man die gekochte Krebsen ent-
 2. **vnd** weder mit Essig oder Gewürk / derwegen
 3. **vnd** möchte einer sprechen : ob schon die Krebs
 4. **vnd** schon vnd roth sind / so schmecken sie nit
 5. **vnd** doch nicht ohne Gewürk. Diser verursachen
 6. **vnd** halben / mein Bruder Pilgram / brauche
 7. **vnd** in den Krebsen der Trübseligkeit den Essig /

Das ist/die betrachtung der höllischen marter/
 vnd was gestalte es vil leichter seye / gestraffe
 vnd heimgesucht zu werden allhie zeitlich/ wie
 ein Sohn / weder dort ewiglich wie ein feind
 vnd Vbelthäter. Desgleichen brauche ein
 gutes Gewürz/ das ist / die betrachtung der
 Himmlischen belohnung / dann considera-
 tio præmij minuit vim flagelli. Wie der
 Krebs gut ist / dann er schwimme oder gehe
 wohin er wölle / so bleibt er doch nahe beym
 Ufer / Also sollest auch du so wol in deinem
 guten als bösen zustande dich an deinem U-
 fer finden lassen. Ob aber schon das Fleisch
 der Krebsen hart zuuerdewen ist / so wirdt es
 doch verdewlich vermittelst des Erblsafft/
 welcher so gar die Korallen verschmelzet: un-
 angesehen du derwegen ein vil harters Her-
 zettesi/denn Pharao / so brauche doch den ro-
 ten Safft des allerkräftigsten Bluts Christi/
 vnd das Blut der Heiligen. Neme das Fleisch
 des Krebses der trübseligkeit in dise Salzen
 des Passions des Herrn / so wirstu getröst/
 magna enim consolatio membræ ex ca-
 pite : si compatimur & congregabimus.

Die

Die andere Speiß / durch welche der Pilgram verursacht wirdt an sein wahres Himmlisches Vaterlandt zgedencken / seindt die grosse grüne Nuß der leiblichen Kranckheiten/dann wie die Nuß bitter seind / also seind die Kranckheiten nit süß / sonder sawr : Wie die Nuß durch den Affen verworffen werden wann er die bittere Schelen kostet / also verworffen die Narren ihre zugestandene trübsal wegen ihrer bitterkeit : Aber ob schon ein weiser anfangs die bitterkeit kostet vnd das Maul drüber rümpffet / so bricht er doch solchen Nuß der widerwertigkeit / komet zum Kern / kostet vund genießet die Frucht mit freuden. Unser Herz Christus im Garten bettend / hat dise ihm von seinem Vater zugeschickte Nuß kostend gebettet / den Mundt drüber gerümpffet / vund sich dermassen drüber entsetzt vund gezitert / daß er angefangen Bluts tropffen zu schwiszen / vnd den Vater zuditten / daß / wosern es möglich were / er ihne diser Speiß wolte befreyen / Eben also thue auch du / vund nimb die trübseligkeiten dises Leibs /

die dir **G**ott in der Herberg dieser Welt zu
schicket/mit gedult an.

Beschließlichen wirdt der Pilgram an sein
wares Vaterlandt zugedenckē bewegt durch
das vnreine vnd mit Blut/Leusen/Flöhen vnd
Wangen erfüllte Beth/ derwegen kan er nicht
ruhe nicht schlafen/ sonder gedencket innewald
dar anheims an sein gutes sauberes Bettged
wande. Durch das Beth/darinn vil Leut ihu
ruhe/frid/ sicherheit vnd trost zuhaben vnu
meinen/ wirdt erklich verstanden das Weib
oder der Ehestandt/ Aber laider samb dem
Weib/ladet er ihm selbst mühe auf seinem Leub
D wie ein mühesames wesen ist der Ehestand.
Nimbstu ein reiches Weib/ so vberkomstu vil
vnruhiges Vnzifer/ Flöch vnd Wangen/die
dich hart beißen vnd peinigen/ dann du mußt
ihre allen ihren willen lassen/sie thut im Haus
herrschen/vnnd du mußt allzeit ihre Bettelwort
oder Bettelhunde sein/ der ihr nichts hat zu
gebracht. Nimbstu ein arme/ so ist sie mühe
samb zuernehmen/ vnnd wehe ihr/ dann sie
muß dein Fußhader sein. Nimbstu ein fromme
me vnnd gütige/ so ist sie hinlänglich/ vnnd vnu
dirb

dirbst / Dann gemeinlich seind nur die böseste
 Weiber heußlich: Nimbstu ein schöne / so
 lauffen dir die junge Duben vmbß Beth
 herumb / Springen bisweiln auch gar hinein:
 Nimbstu ein heßliche / so beissen dich die Leuß
 deß verdrusses vnd widerwillens / als oft du
 sie anschawest. Sie seye nun heßlich oder
 schön / so menglen doch niemaln keine Wan-
 gen. Was das nun für Wangen seyen / das
 wissen die Eheleuth selbst am besten / Derglei-
 chen Wangen machen auch / daß du dich von
 deinem Weib abwendest / vñ zu eusserst auffo-
 ckt deß Beths leggst vnd nichts thust als seufft:
 Oder aber es wirdt durchs Beth verstan-
 den der Geißliche oder Priesterliche Standt /
 an statt nun / daß du vermeinst in demselben
 Beth sicherlich zu ruhen / so findestu doch im-
 selben sehr vil Freunde / Verwandten vnd
 Büßel / die dich beissen vñ außsaugen. Stimu-
 los carnis habebis, vnd das seind die Leuß.
 Willstu aber denselbigen Leußen entziehen /
 deinen Freunden nichts geben / vnd an ih-
 re statt ein Concubin oder ein schöne Köchin
 halten / so hastu eben so vil Wangen am Hals

als ein Eheman. Bistu ein religios, so wirstu
haben die Flöch / nemblich das vielfältige Son-
nen/wachen/discipliniren vnd andere Clöster-
sterbüden: Desgleichen die Leuff des neids
vnd hasses / item des innerlichen bösen Gewis-
sens. Dises ist die beschaffenheit des Verhals
aller Ständt / vnd dasselbe läst die Götter
umb in diser Welt also zubereiten / damit du
deines waren Vaterlands nicht vergessest
sonder offi dran gedenckest / inmassen David
gethan / sprechendt: Memor fui tui super
stratum meum. Item Chrymis stratum
meum rigabo.

Dises ist lectulus noster floridus vnser
blühendes Beth / dann es blühet vnd ist ge-
zieret mit allerhandt Blumen der trübseig-
keiten: Derwegen spricht Gregorius: Ele-
ctis suis Dominus iter asperum facit, na-
dum delectantur in via, obliuiscantur
eorum quæ sunt in patria. Wiltu nun ein-
nen sehen der die Krebs / Müß / vnd das Beth
versucht hat? Job hat widerwertigkeit ge-
habt / in deme er seine Reichthumb vnd di-
gnitet verloren / vnd das waren die Krebs-
Seit

Ferner hatte er schmercken am Leib / vnnnd das
 waren die Nüz: Desgleichen hatte er wider-
 wertigkeiten mit seinem eygnen Weib / in sei-
 neri wollustien vnd freunden / vnd das war das
 Beth welches erfüllt war mit Würmen. Was
 that er aber / wie verhelt er sich in solchem al-
 lem? Nach gehaltenen diser bitteren vnd hunds-
 falken Malzeit / vnnnd in dem Beth der ruhe
 dancket er dem Wirth / dann er wuste daß es
 auß seines Himmlischen Vatters commis-
 sion vnnnd beuelch geschahen war / derwegen
 sprach er: Dominus aedit, Dominus ab-
 stulit, sit nomen Domini benedictum.

Eben dises thue auch du Pilgram / dan-
 cke Gott vmb seine Krebs / Nüz vnnnd Beth/
 quia à Domino factū est istud, etsi mira-
 bile sit in oculis nostris. Lerne durch ihre
 anschawung mit dem Herzen vnnnd Gemüch
 im Vatterlandt zusein / vnnnd allein mit dem
 Leib auffm Weg zuuerbleiben: innmassen alle
 Heiligen gethan / vnnnd die Kirch es beuilcht/
 sprechendt: sursum corda. Desgleichen hat
 auch Paulus sambt seinen Gefellen gethan/
 vnd gesagt: si confurrexistis cum Christo

quæ sursum sunt quærite, vbi Christus
 est in dextera Dei Patris: quæ facta
 sunt sapite, non quæ super terram. **Ia**
 tem / David hat ihm auch also gethan: spre-
 chent: oculi mei semper ad Domini
 quoniam ipsi euellet de laqueo
 meos. **Pilgram** / gerissen hat der
 deine Fuß auß dem Strick / darin du gefallen
 warest / hüte dich / daß du nicht wider drein
 fallest vund abermals aller deiner Güter be-
 raube werdest / vund zu solchem ende erhebe
 deine beyde Augen des Verstands vund dich
 affecten gen Himmell / Aber laider / wenig sind
 deren / so mit dem Verstande / noch weniger
 so mit dem affect, vund noch vil weniger
 mit dem Verstande vund affect in jenen
 Himmlische Vatterlandt wandern / dann
 der Verstande flucht fürder / vnd reist
 ein langamer oder gar kein
 affect, &c.

Don

Vom vier vnd zwainzigsten
requisito.

Die confabulatio oder vnderredung vnd conuersirung wirdt auch auff der Reiß notwendig erfordert / dann ein bedseliger gefert ist besser / denn ein Lauter oder Mayenpfeiff / facundus comes pro vehiculo est. Also dann aber sehen die Wandersleute insonderheit an mit einander zu schwören / wann sie nah zum Vaterlande können / dann alsdenn erzehlen sie einander ihre erlittene vnd außgestandene armseligkeiten oder glückseligkeiten die sie im Vaterlandt werden haben. Eben dises thue auch du / der du auff dem weg dises gegenwärtigen Lebens bist: wie fremdling machsen einander ansprechen / trösten vnd ermahnen / vermäg der Wort: loquentes vobismetipsis in psalmis, hymnis & canticis spiritualibus, cantantes & psallentes in cordibus vestris, Domino gratias

agen.

agentes semper. Item cantabiles mihi erant iustificationes tuæ in loco peregrinationis meæ. Dises müssen auch wir thun die wir allesambt nach dem Vaterlande ziehen / vnnnd je nit wissen / wann vnser ziel vnder handen sein werde / obs am Abend oder Morgens frü / oder in der Mittnacht vor dem Harnenschrey oder spat sein werde. Die alten darüber sollens insonderheit thun / septemal sie wissen / daß sie nit weit vom ziel vnnnd nah bey der Porten des Todts seind : dieselbigen sollen einander nit / (wie anhero laider beschicht) zum Wein führen vnd sich voll sauffen / sondern ihre außgestandene armseligkeiten erzehlen / vnd mit der beuorstehenden ewigen glory trösten.

Auß solcher ihrer vnderredung aber empfangen sie einen grossen nutz / daß ersilich verlaßten sie dardurch desto lieber diese Welt / vnd ander : werden sie desto weniger erschrocken vor dem beuorstehenden Todt : Drittens stehen sie allzeit in der bereitschafft zur Schlacht. Dann ein gezierete Braut läßt sich vil lieber zum Tanz führen / weder ein ungezierete welche

che vnuersehens auffgezuckt wirdt/ daß sie erschrickt/weil sie noch nit geschmuckt ist. Viertens werden sie dardurch bewegt nach den Himmlischen dingen zuuerlangen/ vnnnd es brint ihr Herz. Zum fünfften hüten sie sich dardurch vor allem vnnützen/ schändlichen vnd ärgerlichen geschweh. Sechstens locken vnnnd ziehen sie dardurch Christum zu sich/ wann nemlich sie von ihm reden/ innmasser jenen zwen Pilgramen beschehen/ so gen Emaus gingen/ von Christo vnnnd seinem Passion/ Leyden vnd Sterben redeten/ biß Christus selbst sich vnder ihnen mischte vnd ihnen auff ihrer Pilgerfart gesellschaft leistete.

Gleichwol kentten sie ihne damals nicht/ dann sie hieltten ihne gleichfals für einen Pilgram/ Er war auch einer/ vnnnd er hatte Pilgrams sitten vnd Kleider/ vnnnd zwar er silich den Mantel seines Fleisches/ derselb Mantel war er silich schneeweiß/ dann er war von dem allerreinsten Fleisch Mariæ ohne sünd. Am andern war er roth vnnnd im Passion gefarbt. Drittens schwarz/ dann im todt des Creus ward er geschwerbt.

Nit allein hatte er einen solchen Mantel/
 sonder auch vnder demselben einen Sack vol-
 ler Silbers der glori / gnaden vnd weisheit/
 vermög der Wort : vidimus gloriam eius
 plenum gratia & veritate & sapientia.
 Drittens hatte er einen Huet der Dornern
 Kron/durch welchen wir beschuzt seind wor-
 den vor der hitz der fleischlichen wollüst / vnd
 dem Regen der trübseligkeiten vnd versuch-
 ungen. Viertens hatte er den Stab des Creu-
 ses in seiner Handt / an welchen die Pils-
 gram sich halten / damit sie nit ohnmächtig
 werden/vnd mit welchem er durch den Was-
 serbach diser Welt gangen / zu seinem eygnen
 Kommen / vnd den Teufel überwunden vnd
 bezwungen. Zum fünfften ging diser Pils-
 gram Christus in die Herberg / nemblich zu
 morgens in Bauch der Jungfrauen / zu mit-
 tag ans Creuz/sprechend: filio, vnd den Geist
 auffgebent / vnd zur Nacht ins Grab. Zum
 sechsten hat er auffm weg grosse gefahr erlit-
 ten von seinen gesellen/ vom Juda ward er
 verrathen / vnd von seinen eygnen Wirthen
 getödt/vnd von den diebischen Soldaten sei-
 ner Klaiden beraubt.

1) Beschließlichen kam er wider mit den zel-
 then zu seinem Vatter vnnnd Himmlischen
 Vatterlandt/ nemblich mit seinen fünf wun-
 den/ vnd erzeigte sich als einen/ der seinen wils-
 den gehorsamblich vollzogen/ dardurch bewegte
 sie ihn zur barmhertzigkeit/ vnd versicherte
 uns das wir uns nit so sehr fürchten solten vor
 den sündern.

2) Eber dieser Pilgram gefellete sich zu ihnen
 vnnnd redte sehr freundlich mit ihnen / sie er-
 klärten auch dardurch die erleuchtung des
 verstandts/ vnd die heil des affects. Lasset uns
 wissen weg vnsere zeitlichen Wallfare dem
 exempel diser Pilgramen nachfolgen / lasset
 uns von Geislichen dingen conuertiren,
 von der armeligkeit dieses Lebens / von dem
 passion Christi vnd der Christen / vnnnd vom
 außersüßigen Leben reden / so werden wir vor
 aller lügen / betrug vnnnd falschheit absehen/
 vnnnd vermittelst solcher guten Wort vortge-
 hen/ vnd zum wahren Himmlischen Vate-
 rlandt gelangen.

Don

Vom fünff und zwainzigsten
requisito.

Nach dem nun der fromme Pilger
lang also allhie auffm weg des Lebens
gewandert/so erlangt er dardurch
lich die indulgentz seiner sünden/ ~~und~~
er schon durch die sünd alles/ nemlich des
Mantel der Lieb/ den Saack des ~~Standes~~
und den Stab der hoffnung verlorn/ ~~so~~
wofern er sich durch das breiten des ~~Wegs~~
wol verhelet/ vnnnd Gott durch die ~~füß~~ der
Heiligen bittet/so erlanget er alles wider ~~das~~
durch die Buß werden ihm die tugenden
der gegeben vnd die schulde der sünden ~~nach~~
gelassen. Am andern erlangt er dardurch ein
ehr von seinen freunden die ihm entgegen ge-
hen/ihne mit freuden empfangen vnd in ihren
Häusern statlich tractiren. Dann wann er
zu der Thür des Todts kombt/ so begegnen
ihm die Engel/ ja Christus selbst. Die heilige
Kirch schreyet in der deposition eines jegli-
chen verstorbenen/ vnd spricht: subuenite
sancti

Sancti Dei, occurrite angeli Domini, suscipientes animam eius, offerentes eam in conspectum altissimi suscipiat te Christus, qui vocauit te: & in sonum Abrahamæ deducat te.

Beschließlichen erlange der Pilgram ein ruhe/ vnd er legt seinen Stab auff den Altar vnd spricht: hæc requies mea in seculum seculi, hic habitabo quoniam elegi eam. Dann wann der Pilgram auffgenommen ist worden in Himmel in seinem Vaterlande/ alsdann legt er den Stab der hoffnung/ vnd den Sack des Glaubens von sich/ dann fidei succedit visio, spei comprehensio. Vnd sambt der Agnes spricht er: ecce quod concupiui iam video, quod speraui iam teneo, illi sum iuncta in cœlis, quem tota deuotione dilexi in terris. Daselbst wirdt alle widerwertigkeit ein ende haben/ GOTT wirdt alle Zähler abwischen auß den Augen der Heiligen/ an statt des schmerzens/ traurens / weinens vnd seufftens wirdt seit lauter frewd/ fried / ruhe vnd sicherheit ewiglich: Selig ist der Pilgram / der da wirdig wirdt

wirdt also zu Wapfaher zu werden im Wapf-
 landt. Derwegen D. Pilgram seyre nit/ son-
 der bezahle deine schulden / disponire dein
 Haußwesen/nimb zu dir den Sack deß Bro-
 bens / den Stab der hoffnung/ den Mantel
 der lieb/den Hut der gedult/das Geißel der
 fahln / die Schuch der tugenten / die Hoff-
 schuch der indulgenzen: Überlade dich nit/
 betrachte die wegweisungen / weide böse ge-
 sellschafft/ vergiß deß Hündlins nicht/ mache
 dein Testament/ siehe fröh auff / gehe lang-
 samb/verachte die Spottvögel/ laß dich durch
 den wolstandt nichts freen/ zeige deine Schaz
 nit/ in der Herberg verhalte dich weislich / ih
 vnderm Wacholder/scheme dich nit deß bet-
 lens wann du beraubt bist worden / erhebe dein
 Hertz vnd Gemüt allzeit hinauff gen Himm-
 l und sey nur mit dem Leib auff Erden / vnd
 conuertire allzeit von Geistlichen dingen/
 so wirstu vermittelst solcher 24. stück / glück-
 lich gelangen zum 25. nemlich zu der eheli-
 chen annehmung deß Himmlischen Vatters
 landt/te.

Dieses war de Erinnerung / welche mir der
 frouß

froß Einsideltate / wie vnd was gestalte aber
 ich ihr gefolgt vnd mich fernner verhalten/
 das vernimbt der günstig Leser auß dem drit-
 ten Theil / wie es nemblich mir auff der Reiß-
 gen Jerusalem ergangen / was ich daselbst für
 buß gethan / solgens vom Türcken gefangen/
 gen Constantinopel geführt / aber wider ledig
 worden: Nach solchem die Indianische Län-
 der besucht / vnd was ich aller orten gesa-
 hen / gehört / erfahren / gelitten vnd
 außgestanden.

Ende des andern Theils.

33

Sumi

**Summarische Verzeichnuß/
des ersten Theils / in den
Landestörcker.**

Erstlich erzehlet Gulman, wie das sein Vater ein seltsamer gesell vnd erbarer Mann gewesen. 1

Gulman zeigt an / wie sein Vater vnd sein Frau Mutter anfangs gebulet / vnd was für ein ehrlichen Stammes er geboren worden / Item / was sein Frau Mutter für ein ehliche Frau gewesen. 2

Wie Gulman erzogen worden. 24

Er discurreirt artlich von der glückseligkeit vñ unglückseligkeit der Menschen / vñ wie er vñ schuldlich gefangen worden. 35

Gulman wirdt durch ein frohen Priester heilsamlich vnderwisen. 42

**Verdingt sich zu ein Wirch auf das Gep. 48
Gulman kombt gen Madril, vnd wirdt ein Picaro oder Schwartze.** 52

Dienet für ein Kuchelbubē / sahet an sich mit der vnbegerten Arbeit / das ist / mit stehlen zu ernehren. 58

Was

Register.

- Was dem Gusman in seinem Rucheldienst
für ein wercklicher bessen widerfahren. 69
- Gusman nimbt sein vorigs bernheuterisches
Handwerck wider an / vund wirdt durch
ein sonderbares gehebiges mittel reich. 73
- Gusman kombt gen Toledo, kleidt sich alda
gar stattlich / vñ wie er sein gelt verbuelet. 78
- Kommt nach Almagro zu einem Hauptman/
vund wirdt ein Soldat. 87
- Berriest hernach gen Genua, frage alda sei-
ner Freundschaft nach / wirdt aber vbel
von ihnen tractirt. 90
- Gusman begibt sich wider zum bettlen / geset-
zet sich zu andern Bettlern / lernet ihre sta-
tuta, gesatz vnd ordnungen. 96
- Wie Gusman zu Rom auß mitleiden eines
Cardinals / in seinem eygnen Hauß vund
Beth curirt worden. 103
- Was massen Gusman dem Cardinal für
einen Edelknaben gedienet. 108
- Gusman wirdt sein Herrn dem Cardinal je
länger je lieber / studiert vnd stellet sich sehr
andächtigt / beschreibet auch die fürnembste
Römische Kirchen / sambt den darinn ver-
hand.

Handen Holtzumben. 122

Gulman erzehlt/warumben er/ wegen seines
 oberflässigen spilens/ vom Cardinal beu-
 laube/ vnd widerumb ins Französische
 Gefandten dienst ankommen worden/
 was er auch bey demselben für artliche Hof-
 sen gerissen.

Verlaßt den dienst der Französische Bot-
 schafft/ zeucht wider auß Rom/ vnd wird
 auff dem Weg beraubt. 146

Gulman trifft auf seiner raiß einen Itali-
 sche Frauen an/ erlangt dienst bey im/ vnd
 erzehlt allerhand artliche schnacken. 152

Redet von der vnwissenheit. 170

Erzehlet einen artlichen bossen/ den ihm seines
 Herrn Hofmeister gerissen. 179

Gulman wirdt statlich wie ein Hofmeister
 gelleit/ vñ fahet widumb an zu bulen. 183

Gulman kombt in gefängnuß. 194

Kombt wider auß der Gefängnuß / dienet
 widerumb für einen Koch/vnd zeucht geis
 Montserat. 198

Wird durch eine Einsidler zu Montserat er-
 innert/ von seinem lüderlichen Leben abzu-
 sehn/

Regiſter

- 2 Effeln / vnd ſoll ſich zu den Studijs begeben /
einwöchlich beſchreiben vnd er vier jünger Herr-
zuweh Paradogus worden. 203
- Gulman wirdt ein Student / vñ zlicher jun-
gen Herrn Praceptor, vnd benebens in dē
modo deſſ Studij Iuridici vnderwiſen. 209
- Wirdt noch ferner vnderwiſen / wie er ſich bey
ſeinen Studijs verhalten / vund vor was ſa-
chen er ſich hüten ſolle. 229
- Erzehlet / wie es ihm mit ſeinen Studijs vnd
discipeln ergangen. 229
- Gulman, als ein Francköſiſcher Ritter / wirdt
im Spittal geheilt, vnd vermeldt wie es im
darin ergangen. 233
- Gulman zeucht gen Bononia, vñ begibt ſich
in eins Cardinals dienſt. 240
- Discurs von der Lügen. 241
- Discurs von d'obermeſſigē ſorgfältigkeit we-
gen der zeitliche güter vñ reichthum. 256
- Sorgfältigkeit der Kleider. 264
- Von der ſorgfältigkeit der reichthumbē. 270
- Discurs von der wahren weiſheit / vund von
der Weltlichen ſürſichtigkeit / deſgleichen
von ihrer thorheit. 277

Discurs

- Discurs von dem Adel. 289
Discurs warum Gott bewillige/ daß die Gott-
losen in dieser Welt florieren. 292
Discurs von der fauor vñ gunst der Welt. 301
Discurs von der Welt vnwissenheit. 307
Discurs vom Gewissen. 318
Discurs von der einigkeit vñ vneinigkeit. 323
Discurs vom eyser vnd den eyseren. 329
Discurs von müßiggehen vnd arbeiten/ wie
auch von dem heiligen müßiggang. 349
Discurs durch was mittel der Hummer
langt werde. 360
Gusman selbst vñ für sich selbst. discorriert
von dem nutz der notwendigkeit der erben-
thorheit. 368
Was gestalle Gusman ein sehr reiche Frau
oberkommen vnd betrogen. 399
Wie Gusman sich in Piemont verhalten/
reichlich verheurathet/ vnd letztlich verdor-
ben. 405
Gusman wirdt auß einem verdorbenen Erd-
man ein Schreiber. 412
Gusman wird ein Wirth/ benebens ein Kup-
ker vñ wucherer/ vñ bereichert sich statlich.
421
Gus-

Stigsker.

Gulman verdribt wider durch die Alchimistery. 426

Gulman wirdt ein Kramer / folgendts ein Hausirer / vnd letztlich ein Mauskopff vnd mit Ruthen aufgeschawen. 429

Gulman begibe sich in ein Benedictiner Kloster / vnd wirdt vnderwisen / wie er sich im Orden verhalten müsse. 433

Wie sich Gulman im Kloster verhalten vnd außgesprungen. 443

Was müssen Gulman ein Bergknapp in Tyrol / vnd widerumb reich worden. 450

Gulman wirdt auß einem Bergknappen ein Comediant, vnd erzehlt etliche artliche Loffen die er geriffen. 452

Gulman erzehlt / was er für seltsame Wirth vnd Wirtshäuser in Teutschlandt angetroffen. 460

Erzehlet noch weiter / wz er an vnder schidlichen orten in Teutschlandt gesehen. 469

Gulman beschreibet der Teutschen Weiber vnd Jungfrawen eygenschafft. 474

Vermeldt wie es ihm vnd seiner gesellschafte in Westphalen ergangen / auch was sie ein

Stück

nom Jubilee zu Linnich führt Hoffen ge-
rissen. 1480

Gulman und seine Comediantische Ge-
sellschaft köffen gen Amiens in Frankreich/
geucht von dannen in Hispanien gen Va-
lencz, &c. wirdt daselbst gefangen vñ auf
Galgen verurtheilt. 1487

Gulman wird in d'gefängnuß heimgesuchet/
getroß/ hinaus zum Galgen geführt/ aber
erbeten vñ auf die Galeen verurtheilt. 1487

Gulman wird noch durch einen and'n Geist-
lichen heimgesuchet vñ getroß/ zur Bruch
vñ Cömunion bewögt/ vor Gericht ge-
führt/ zum Strang verurtheilt/ aber erbetet
vñ auff die Galeen geschickt. 1497

Der ander Theil begreift/
was gestalt Gulman sich bekehrt/
vñ was er für ein seltsame aber herrliche vñ
schöne Reys gen Jerusalem veracht/ vñ
sich darzu stoffet vñ versehen
hat.

Gulman

Registor

Quintus ist stombt noch aufgestandner dreysd-
rigen Galen gefängnuß in einem Wald/
beslagt seinen vnnnd der Welt arm seligen
stand/ vnd wieder durch einen Einsidler auf
den weg der Buß geföhrt. 503

Der Einsidel vnderweist den Gufman, was
zu der waren contrition gehöre. 512

Von der andern tagreiß der Buß/ nehmlich vñ
Bericht/ vnd was zu derselben gehört. 522

Dritts tagreiß der poenitentz, welche da ist
die satisfactio oder gnugthuung. 530

Der Fasten/ das Allmosen / Gebet vund das
Armen. 535. 541. 543. vnd 546

Conrad erkundiget sich bey dem Einsidler / ob
er senig/ welcher mit sodesündē behaffē ist/
vnd laßē solle zubette vñ Allmuse zugebē. 552

Erzohlt / was ihm nach vollbrachter
Beicht vñ Cōmunion, für ein peregrina-
tion oder Wallfahrt zuuerichten auf-
erlegt vnd gerathen worden. 562

Folgen etliche eygenschaften eines wahren
Geistlichen Pilgrams 565. als von Gelta-
schulden. 566. von Straßschulden. 568.
Continuatio der Straßschulden. 568

Von

Register

Von gegensulden/ vnd was gestanden vnsern nechsten verzeihen vnd vergeben sollen. 477

Vom andern requisito oder eygenhafte vnsern Geistlichen Wallfahrers/ vnd wie er sein Hauswesen disponiren solle. 480

Das dritte requisitum von der Last. 485.
das vierte von dem Stab. 492

Von des Teufels Stab der falschen Hoffnung. 497

Das fünffte vñ sechste requisitū vom Mantel vnd Huert des Pilgrams. 601. vnd 604

Vom sibenden vnd achten requisito, nemlich dem Stok vñ Schuhen des Pilgrams 608. 617. von den Handschuhen. 627. von der ringfertigkeit. 632. der warnemung der Wegweiser. 639. von der guten vnd bösen gesellschaft. 649. von dem kleinen Hündlein. 656. Continuatio diser materi / vnd von einem grossen wütenden Dorffröde. 662. von aufrichtung des Crisaments. 667. vom frö auffstehn. 670. von der fürsich: vnd notwendigkeit. 675. die verachtung der Spötter. 679. verachtung
lung

Register

zung der schönen gegenden / daß er sich die-
selben nit auffhalten lasse. 682. daß er sei-
nen Schatz verborgen halte. 689. daß er
sich in Herbergen Flug vñnd weißlich vers-
halte. 694. von der müdigkeit vñnd erquick-
ung. 697. vom bettlen. 702. soll mit dem
gemüt im Vaterlandt sein. 706. von der
aufferbawlichen conuersirung. 715. das
lete requisitum ist die Indulgentz, die
der Pilgram von seiner Reiß erlangt.

F I N I S.